4° Eur. 503 r (2,1

<36616918070019 S
<36616918070019
Bayer. Staatsbibliothek

DIE VERTHEIDIGUNG

VON

SEBASTOPOL.

BIBLIOTHEK DES K. B. III INFANTERIE REGIMENTS PRINZ CARL

DIE VERTHEIDIGUNG

VON

SEBASTOPOL.

NACH AUTHENTISCHEN QUELLEN DARGESTELLT,

UNTER LEITUNG

DES GENERAL-LIEUTENANTS,

GENERAL-ADJUTANTEN S. M. DES KAISERS,

ÉD. v. TODLEBEN.

ZWEITER THEIL

BAND I.

UEBERSETZUNG AUS DEM RUSSISCHEN.

BIBLIOTHEK DES K.B. III INFANTERIE REGIMENTS PRINZ CARL

ST-PETERSBURG.

DRUCK VON N. THIEBLIN & C° (W. O. 8 LINIE, N° 25).

1869.

Ga 65/1497

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Altbestand 58393

Wehrkreis-
bücherei VII
München

VORWORT

ZUM II THEILE.

Indem ich nun 1) den 1 Band des II Theiles der «Vertheidigung von Sebastopol», welcher die Ereignisse von der Erbauung der Redouten auf der Anhöhe der Kielschlucht bis zum Sturm vom $^{6}/_{18}$ Juni inclusive enthält, 2) alle Pläne zum II Theile und 3) die «Beschreibung des unterirdischen Krieges» herausgebe, halte ich es für meine Pflicht, die Ursachen anzugeben, welche das Erscheinen des II Theiles verzögert haben.

Behufs Inspicirung der Genie-Truppen, der Festungen und Militair-Gebäude des ausgedehnten Reiches bin ich verpflichtet, mich alljährlich auf längere Zeit aus Petersburg zu entfernen. Hierdurch sowohl, wie auch durch meine laufenden Dienstgeschäfte wurde ich oft genöthigt, meine Arbeiten zur Herausgabe des II Theiles zu unterbrechen, wie lebhaft sonst auch der Wunsch sein mochte, dieselben so viel als möglich zu beschleunigen.

Meine Haupt-Mitarbeiter bei der Abfassung des II Theiles waren der Ingenieur-Oberst Froloff und der Ingenieur-Oberst-Lieutenant Orda. Ausserdem haben der Artillerie-Oberst Schwartz und der Generalstabs-Capitain Schawroff an derselben Theil genommen.

Den letzten Band hoffe ich im Laufe des künftigen Jahres herausgeben zu können.

E. Todleben.

$^{1}/_{13}$ Februar 1869.

INHALTS-VERZEICHNISS.

ZWEITER THEIL

BAND I.

Seite.

CAPITEL XXVI. Gang der diplomatischen Unterhandlungen während der Belagerung von Sebastopol. — Wiener Conferenzen 1

CAPITEL XXVII. Belagerung und Vertheidigung vom $^{9}/_{21}$ Februar bis zum $^{10}/_{22}$ März. — Besitznahme der vorgeschobenen Position auf der Anhöhe der Kiel-Schlucht. — Tracirung der Redoute Sselenginsk. — Affaire vom $^{12}/_{24}$ Februar. — Tracirung der Redoute Wolhynien. — Gang der Ereignisse bis zum $\frac{26 \text{ Februar}}{10 \text{ März}}$. — Abreise des Fürsten Menschikoff. — Tod des Kaisers Nikolai I. — Tracirung der Lünette Kamtschatka. — Affaire vom $^{5}/_{17}$ März. — Gang der Ereignisse nach dem $\frac{26 \text{ Februar}}{10 \text{ März}}$. — Tod des Contre-Admirals Istomin. — Ankunft des Fürsten Gortschakoff. 19

CAPITEL XXVIII. Affaire vom $^{10}/_{22}$ März vor der Lünette Kamtschatka. — Ausfälle Budischtscheffs und Berjuleffs. — Belagerung und Vertheidigung vom $^{11}/_{23}$ bis zum $\frac{27 \text{ März}}{8 \text{ April}}$. — Operationen auf dem linken Flügel. — Belagerungs-Arbeiten gegen die Stadt-Seite. — Arbeiten auf der Vertheidigungs-Linie. — Stärke der Besatzung. — Armirung der Süd-Seite und Vorrath von Kriegs-Munition am $\frac{28 \text{ März}}{9 \text{ April}}$. 68

Seite.

CAPITEL XXIX. Das Oster-Fest in Sebastopol. — Eröffnung des zweiten Bombardements am $\frac{28 \text{ März}}{9 \text{ April}}$ — Vertheilung des Feuers der Angriffs-Batterien und der Batterien der Vertheidigungs-Werke. — Einnahme der Logements vor dem Bastion V und vor der Redoute № 1 (Schwartz) durch die Franzosen. — Sprengung überladener Minen gegen Bastion IV. — Hoffnungslose Lage des Bastions IV und energischer Widerstand desselben gegen die feindlichen Arbeiten. — Ausfälle auf die Minen-Trichter. — Einstellung des allgemeinen Bombardements am $^{7}/_{19}$ April. — Gang der Ereignisse vom $^{7}/_{19}$ bis zum $^{11}/_{23}$ April.— Verstärktes Feuer gegen das Bastion IV. — Einnahme des Logements vor Bastion III durch die Engländer. — Die neue Brücke über die Süd-Bucht. — Vergleichung des Artillerie-Bestandes des Angreifers mit dem des Vertheidigers. — Munitions-Verbrauch und Verluste. — Schluss . 105

CAPITEL XXX. Belagerung und Vertheidigung vom $^{11}/_{23}$ April bis zum $^{9}/_{21}$ Mai. — Bau der Contre-Approchen vor der Redoute № 1 (Schwartz). — Abwehr des Angriffs der Franzosen auf diese Bauten am $^{12}/_{24}$ April.— Einnahme derselben durch die Franzosen am $\frac{19 \text{ April}}{1 \text{ Mai}}$.— Ausfall am $\frac{20 \text{ April}}{2 \text{ Mai}}$. — Belagerungs-Arbeiten. — Vertheidigung durch Feuer und Ausfälle. — Vertheidigungs-Arbeiten. — Feuer der Belagerungs-Batterien. — Unterirdischer Krieg vor dem Bastion IV. — Verbrauch von Munition und Verlust an Menschen — Umgestaltung der Regimenter und verschiedene andere Anordnungen. — Eintreffen der Verstärkungen. — Erste Expedition der Verbündeten nach Kertsch.— Operations-Plan des Kaisers Napoleon. — Ernennung des Generals Pélissier zum Ober-Befehlshaber der französischen Truppen. — Umgestaltung der französischen Armee 186

CAPITEL XXXI. Belagerung und Vertheidigung vom $^{9}/_{21}$ bis zum $^{15}/_{27}$ Mai. — Anlegung von Contre-Approchen vor den Bastionen V und VI, beim Friedhofe und bei der Quarantaine-Bucht. — Affaire vom $^{10}/_{22}$ auf den $^{11}/_{23}$ Mai. — Ueberfall der Contre-Approchen beim Friedhofe in der Nacht vom $^{11}/_{23}$ auf den $^{12}/_{24}$ Mai. — Vertheidigungs- und Belagerungs-Operationen auf den übrigen Punkten. — Bewegung der Verbündeten nach dem Tschornaja-Flusse. — Dislocation unserer Truppen auf der Halbinsel Krim. 223

CAPITEL XXXII. Abriss der Halbinsel Kertsch. — Massregeln zur Vertheidigung derselben und der Küsten des Asoff'schen Meeres. — Landung der Verbündeten und Besetzung von Kertsch und Jenikale. — Operationen der feindlichen Schiffe im Asoff'schen Meer. 261

Seite.

CAPITEL XXXIII. Belagerung und Vertheidigung vom $^{13}/_{25}$ Mai bis zum $\frac{25 \text{ Mai}}{6 \text{ Juni}}$. — Belagerungs-Arbeiten. — Vertheidigungs-Arbeiten. — Wirkung der Artillerie. — Munitions-Verbrauch. — Verluste der Garnison. — Expedition des Feindes in das Baidar-Thal 294

CAPITEL XXXIV. Armirung der Befestigungs-Werke von Sebastopol und der Belagerungs-Batterien am $\frac{25 \text{ Mai}}{6 \text{ Juni}}$. — Eröffnung des dritten Bombardements. — Formation und Dislocation der Besatzung am $\frac{26 \text{ Mai}}{7 \text{ Juni}}$. — Sturm auf die Contre-Approchen vor der Karabelnaja-Seite und Fall derselben . 306

CAPITEL XXXV. Fortsetzung des dritten Bombardements. — Thätigkeit der Belagerungs-Batterien vom $\frac{30 \text{ Mai}}{11 \text{ Juni}}$ bis zum $^{5}/_{17}$ Juni. — Verluste des Belagerers und des Vertheidigers. — Belagerungs- und Vertheidigungs-Arbeiten vom $\frac{27 \text{ Mai}}{8 \text{ Juni}}$ bis zum $^{5}/_{17}$ Juni. — Armirung der Belagerungs-Batterien und der Befestigungs-Werke der Süd-Seite am $^{5}/_{17}$ Juni. — Streitkräfte des Feindes und die unsrigen in diesem Zeit-Abschnitte. — Dislocation der Sebastopoler Besatzung 337

CAPITEL XXXVI. Viertes Bombardement am $^{5}/_{17}$ Juni. — Sturm am $^{6}/_{18}$ Juni auf die linke Flanke der Vertheidigungs-Linie. — Munitions-Verbrauch und Menschen-Verluste auf beiden Seiten 361

BEILAGEN zum II-ten Theile 385

Bayerische
Staatsbibliothek
München

CAPITEL XXVI.

Gang der diplomatischen Unterhandlungen während der Belagerung von Sebastopol. — Wiener Conferenzen.

Im I-ten Theile dieses Werkes war erwähnt worden, dass Russland sich auf die Vorstellung Oesterreichs und den Rath Preussens entschlossen hatte, die Kriegs-Operationen an der Donau einzustellen und seine Truppen auf das linke Ufer des Pruth zurückzuziehen. Es war hierbei der Wunsch, die Neutralität Deutschlands zu erhalten und einen allgemeinen europäischen Krieg zu vermeiden, massgebend gewesen.

Indem Kaiser Nikolai I auf diese Weise Oesterreich und Preussen volle Befriedigung gewährte, erwartete er, dass diese Mächte Frankreich und England veranlassen würden, auf einer mit der Würde Russlands vereinbaren Grundlage Friedens-Unterhandlungen anzuknüpfen, und dass hierdurch das Unheil eines allgemeinen Krieges abgewendet werden könnte. Diese Erwartungen gingen jedoch nicht in Erfüllung.

Im August des Jahres 1854 theilte das Wiener Cabinet dem St.-Petersburger folgende Bedingungen mit, welche die West-

mächte als Grundlage für die Eröffnung von Friedens-Unterhandlungen angenommen hatten:

1) Das Protectorat Russlands über die Donau-Fürstenthümer und Serbien wird aufgehoben und durch eine europäische Garantie nach einer mit der Pforte eingegangenen Vereinbarung ersetzt.

2) Die Schifffahrt auf der Donau wird den vom Wiener Congress angenommenen Grundsätzen gemäss bis zu den Mündungen des Stromes frei.

3) Der Tractat vom Jahre 1841 wird behufs Erhaltung des europäischen Gleichgewichts einer Revision unterworfen.

4) Russland entsagt dem officiellen Protectorate über die Unterthanen des Sultans, welchem Glaubens-Bekenntnisse dieselben auch angehören mögen, und begnügt sich damit, in Gemeinschaft mit den übrigen Mächten die Bestätigung der religiösen Rechte der Christen zu erlangen, ohne jedoch hierdurch die Unabhängigkeit des Sultans in irgend einer Weise zu beeinträchtigen.

Nachdem die Cabinete von London und Paris diese Bedingungen gestellt hatten, behielten sie sich das Recht vor, dieselben sowohl im Ganzen als auch in einzelnen Punkten, je nach dem Gange des Krieges, zu *ändern*. Oesterreich schloss seinerseits am $\frac{27 \text{ Juli}}{8 \text{ August}}$ mit den Westmächten einen Vertrag, durch welchen es sich verpflichtete, mit uns keine Unterhandlungen anzuknüpfen, welche diese Bedingungen nicht zur Grundlage hätten.

Es leuchtet ein, dass Russland auf derartige Forderungen nicht eingehen konnte. Allerdings hatte sich unsere Lage in militairischer Hinsicht viel ungünstiger gestaltet, da die Zurückziehung unserer Truppen über den Pruth und die Besetzung der Fürstenthümer durch die Oesterreicher unseren Gegnern volle Operations-Freiheit gestattete; da dieselben überdies

das Schwarze Meer beherrschten, konnten sie auf jedem beliebigen Punkte einen Schlag gegen uns ausführen. Andererseits aber konnte sich Russland eben sowohl auf seine eigene Macht, als auch darauf verlassen, dass Deutschland, in seinen Interessen zufriedengestellt, eine streng-neutrale Stellung einnehmen werde. Endlich verbot die Würde des Kaiserreichs selbst, das einmal gezogene Schwert in die Scheide zu stecken, ohne das Kriegsloos versucht zu haben.

Die Erörterungen über die Ungerechtigkeit der Forderungen der Westmächte und über die Unklarheit der principiell festgesetzten Punkte, welche eine ganz willkürliche Deutung gestatteten, dauerten zwischen dem St.-Petersburger und Wiener Cabinet noch fort, als die officielle französische Zeitung «*Le Moniteur*» hinsichtlich des Punktes, welcher die Revision des Tractats von 1841 betraf, erklärte, *dass diese Revision im Sinne einer Beschränkung der Seemacht Russlands auf dem Schwarzen Meere unternommen werden müsse, da kein Friede von langer Dauer sein könne, so lange Russland auf dem Schwarzen Meere seine Marine-Einrichtungen behielte, welche eine fortwährende Drohung für das ottomanische Reich wären.*

Somit wurde es Allen klar, dass die Westmächte keineswegs die Absicht hatten, das Blutvergiessen zu vermeiden, und dass Oesterreich, indem es uns die vier Punkte mittheilte, welche es als Grundlage für die Friedens-Unterhandlungen anerkannt hatte, nur äusserlich sich den Anschein eines Vermittlers gab, in der That aber völlig auf Seiten unserer Widersacher stand.

Kaiser Nikolai, der in dem Verhalten Oesterreichs eine ihm feindliche Gesinnung erkennen musste, und zwar zu einer Zeit, wo er diesem Staate die vortheilhafte Position in den Fürstenthümern geopfert hatte, wies die vorgeschlagenen vier Punkte zurück. Er erklärte, dass, da die Westmächte auf das Kriegsglück baueten, auch Russland ihrem Beispiele folgen und, obschon in

seiner defensiven Stellung verharrend, bereit sein werde, jeden Angriff, von welcher Seite er auch erfolgen möchte, zurückzuschlagen.

Um diese Zeit wurde auch der am $^{2}/_{14}$ Juni zwischen Oesterreich und der Türkei abgeschlossene Vertrag, kraft dessen die österreichischen Truppen die Fürstenthümer besetzen sollten, in Ausführung gebracht.

Während Oesterreich seine Bemühungen, Russland zur Annahme der vier Punkte zu bewegen, fortsetzte, concentrirte es, da es die Möglichkeit eines offenen Krieges mit demselben voraussah, bedeutende Streitkräfte auf seinen Grenzen und liess keine Anstrengung unversucht, um Preussen zu einem Verhalten im Sinne *seiner* Politik zu veranlassen. Zu diesem Zwecke hatte es schon früher, am $^{8}/_{20}$ April 1854, den mit Preussen abgeschlossenen Vertrag erneuert, dem zufolge diese beiden Hauptmächte Deutschlands sich, falls eine von ihnen in einen Krieg zum Schutze der Interessen Deutschlands verwickelt würde, sowohl ihre deutschen als auch ihre ausserdeutschen Besitzungen garantirt hatten. Auf Grundlage dieses Vertrags suchte das Wiener Cabinet zu beweisen, dass, obgleich im Falle eines Bruches zwischen Oesterreich und Russland, der Kriegs-Schauplatz auch ausserhalb des österreichischen Territoriums, möglicher Weise in den Fürstenthümern, liegen könnte, Preussen und ganz Deutschland ihm doch ihre Mitwirkung versprechen müssten, da Oesterreich sein Schwert zur Vertheidigung deutscher Interessen ziehen würde.

Aber ungeachtet der Intriguen Oesterreichs beantwortete das Berliner Cabinet diese Vorschläge mit einer entschiedenen Zurückweisung, indem es erklärte, dass Oesterreich sich selbst in feindliche Beziehungen zu Russland versetzt habe, und da es einmal aus seiner streng-neutralen Stellung herausgetreten

sei, nicht mehr auf die Hülfe des übrigen Deutschlands rechnen könne.

Unterdessen benachrichtigte das Berliner Cabinet das St.-Petersburger, dass Deutschland beabsichtige, von Russland die Annahme der vier Punkte zu fordern; hierbei rieth der König von Preussen dem Kaiser Nikolai I angelegentlichst, dieser Forderung durch den freiwilligen Entschluss, auf eine friedliche Vereinbarung auf Grundlage der von den Alliirten vorgeschlagenen Bedingungen einzugehen, zuvorzukommen.

Um diese Zeit fügte Preussen am $^{14}/_{26}$ November, auf das hartnäckige Drängen Oesterreichs, dem Vertrage vom $^{8}/_{20}$ April einen Artikel hinzu, kraft dessen die Garantie, welche Oesterreich im Falle eines Angriffes auf seine Länder zugesichert war, auch auf die Fürstenthümer ausgedehnt wurde, und Oesterreich schloss am $\frac{20 \text{ November}}{2 \text{ December}}$ 1854 mit den Westmächten den sogenannten *December-Vertrag* ab, durch welchen sich alle drei Mächte verpflichteten, in den Frieden mit Russland nicht anders, als auf Grundlage der vier Punkte einwilligen und mit demselben nicht einzeln in Unterhandlungen treten zu wollen.

Trotz allem dem blieb das St.-Petersburger Cabinet seiner Neigung zum Frieden treu und bevollmächtigte den russischen Gesandten in Wien, Fürsten Gortschakoff, die Unterhandlungen anzuknüpfen.

Am $^{4}/_{16}$ December kamen die Vertreter der Mächte am Wiener Hofe zusammen, um zunächst den Sinn der vier Punkte klarer festzustellen.

Dem Fürsten Gortschakoff wurde ein Memorandum vorgelesen, in welchem die vier Punkte dargelegt waren und die Bedeutung angegeben wurde, welche England, Frankreich und Oesterreich denselben beilegten. Dieses Memorandum war in Ausdrücken abgefasst, welche für Russland verletzend sein mussten. In demselben tauchte zum ersten Male der Gedanke einer Terri-

torial-Entäusserung auf, indem von der Abtretung der Donau-Mündungen durch Russland die Rede war; als Vorwand hierfür wurde die Nothwendigkeit, die freie Schifffahrt auf der Donau sicher zu stellen, angegeben. Dieser Gedanke war von Oesterreich angeregt worden. Ausserdem forderte man von Russland die Anerkennung des Grundsatzes, dass *die Revision des Tractats von 1841 unserer Herrschaft auf dem Schwarzen Meere ein Ende machen müsse.* Dass Ziel unserer Gegner war klar genug. Sie rechneten darauf, durch diese Forderungen unsere Entrüstung zu erwecken, eine Zurückweisung der Vorschläge unsererseits hervorzurufen und uns als Urheber des Krieges erscheinen zu lassen, um dadurch Deutschland zu gewinnen.

Fürst Gortschakoff enthielt sich jedoch einer unbedingten Zurückweisung und beschränkte sich darauf, dem ihm vorgelegten Memorandum sein eigenes entgegenzusetzen. Keiner der vier Punkte war vollständig beseitigt; es fehlten jedoch die für Russland verletzenden Andeutungen über die Abtretung der Donau-Mündungen, und es wurde darauf hingewiesen, dass Russland nur unter der Bedingung in eine Beschränkung seiner Herrschaft auf dem Schwarzen Meere einwilligen würde, dass die dazu vorgeschlagenen Mittel nicht die Souverainitäts-Rechte des Kaisers von Russland antasteten.

In der zweiten Sitzung am 14/26 December 1854 zeigten sich fast Alle der Deutung geneigt, welche Fürst Gortschakoff den vier Punkten beigelegt hatte; in Folge dessen erbaten sich die Vertreter der mit uns im Kriege begriffenen Mächte von ihren Regierungen Vollmachten zur Eröffnung der Unterhandlungen.

Was Preussen anbelangt, so hatte es an diesen Conferen-

zen nicht Theil genommen. Die verbündeten Mächte hatten es sogar ganz von denselben ausschliessen wollen.

Hierdurch verletzt, nahm das Berliner Cabinet wieder eine feste Stellung ein. Es veranlasste die deutsche Bundes-Versammlung, den Vorschlag der österreichischen Regierung zur schleunigen Mobilmachung der Bundes-Contingente, über welche Oesterreich den Oberbefehl erhallten sollte, zurückzuweisen.

So wurden die Bemühungen der Westmächte, Preussen und Deutschland auf ihre Seite zu ziehen, nicht nur von keinem Erfolge gekrönt, sondern sie bewiesen auch, dass nicht Russland, sondern Frankreich das Misstrauen und die Befürchtungen Deutschlands erregte. Im Februar begann man, alle Bundes-Festungen in Vertheidigungs-Zustand zu setzen. Als Antwort auf diese Maasregel, erliess Kaiser Napoleon III den Befehl, an der Ostgrenze Frankreichs eine Armee zusammenzuziehen.

Mitterweile war in England das Ministerium Aberdeen in Folge der allgemeinen Unzufriedenheit über die Misserfolge der englischen Armee in der Krim gefallen. Der neue Vertreter der Regierung, Lord Palmerston, war das Haupt der kriegerisch gesinnten Partei in England, und seine Ernennung konnte keinen günstigen Einfluss auf die Friedens-Unterhandlungen ausüben.

Die Westmächte rechneten darauf, ihren Ansprüchen durch irgend einen glänzenden Erfolg in der Krim mehr Nachdruck zu geben. Daher zögerten sie auch mit der Eröffnung der Conferenzen. Erst $\frac{\text{Ende}}{\text{Mitte}}$ Februar 1855 wurden die Bevollmächtigten ernannt. Um diesen Conferenzen eine grössere Wichtigkeit zu verleihen, beschickte sie Frankreich durch seinen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Drouyn de Lhuys, und England durch Lord Russell.

Die Richtschnur für das Verhalten unseres Gesandten in Wien, des Fürsten Gortschakoff, dem als Gehülfe der Geheimrath Titoff beigegeben wurde, hatte Kaiser Nikolai selbst entworfen. Fürst Gortschakoff wurde beauftragt, in der Eröffnungs-Sitzung zu erklären, dass es eine unerlässliche Bedingung für seine Theilnahme an den Unterhandlungen sei, dass keine Vorschläge gemacht würden, welche mit der Ehre und Würde Russlands nicht vereinbar wären. Die Bevollmächtigten Frankreichs, Englands und Oesterreichs antworteten darauf, dass sie nicht einmal den Gedanken hegten, derartige Forderungen zu stellen.

Was die vier Punkte betrifft, auf Grundlage deren die Unterhandlungen geführt werden sollten, so war dem Fürsten Gortschakoff vorgeschrieben, für die Erreichung folgender Resultate Sorge zu tragen:

Im 1-ten Punkte sollte der Ausdruck «*Aufhebung des Protectorats Russlands*» durch die Bestimmung ersetzt werden, dass die in den Fürstenthümern bestätigte Regierungsform unter die allgemeine Garantie der europäischen Grossmächte gestellt werde.

Im 2-ten Punkte sollte die Forderung der freien Schifffahrt auf der Donau einen ausschliesslich commerciellen Charakter erhalten.

Der 3-te Punkt war für Russland der schwierigste. Es handelte sich hier um die Aufnahme der Türkei in die Zahl der das europäische Gleichgewicht bedingenden Mächte und um den Sturz unserer Herrschaft im Schwarzen Meere. Unsere Bevollmächtigten sollten erklären, dass das Schwarze Meer auf Grundlage der Tractate Russlands mit der Türkei durchaus nicht geschlossen sei, dass im Gegentheil Russland dieses Meer durch den Tractat von Adrianopel den Handelsschiffen aller Nationen geöffnet habe. Was die Schliessung der

Meerengen für Kriegsschiffe anbelange, so habe dieselbe ihren Ursprung in einer alten Verordnung des ottomanischen Reiches. Diese Verordnung sei durch den Tractat vom Jahre 1841 als ein unantastbares Recht der Sultane bestätigt worden, von ihnen hänge es daher ab, die Meerengen zu öffnen oder zu schliessen. So lange die Meerengen geschlossen sind, könne das Schwarze Meer natürlich nur den Flotten Russlands und der Türkei zugänglich sein. Da jedoch Europa mit Besorgniss auf die Unbedeutendheit der Marine-Streitkräfte der Türkei blicke, so erkläre sich Russland im Interesse der allgemeinen Ruhe bereit, das Schwarze Meer den Kriegsschiffen aller Nationen unter der Bedingung zu öffnen, dass auch die russischen Kriegsschiffe das Recht der freien Befahrung der Meerengen erhielten.

Der 4-te Punkt bezog sich auf die Religions-Freiheit der Christen. In den Augen des Kaisers Nikolai war dieser Punkt von besonderer Wichtigkeit. Unseren Bevollmächtigten war befohlen worden, auf der Bestätigung der vollständigen Gleichstellung aller Christen ohne Unterschied des Glaubens-Bekenntnisses zu bestehen und darauf zu dringen, dass die vom Sultan zugesagten Freiheiten durch wirksame Massnahmen eine genügende Garantie erhielten.

Aber während der Kaiser Nikolai alle Kräfte zur Verwirklichung des Friedens aufbot, hatte die Vorsehung beschlossen, seiner irdischen Laufbahn ein Ziel zu setzen.

Die europäischen Staaten wurden durch die unerwartete Nachricht von dem Hinscheiden des Kaisers tief erschüttert. Deutschland ins besondere begriff, dass die conservative Partei in Europa einen Führer verloren hatte, um dessen Fahne sie sich zur Vertheidigung des Princips der Ordnung gegen die Revolution geschaart hatte. Die preussische Regierung und das preussische Volk hatten die Nothwendigkeit erkannt, sich

so enge als möglich an Russland anzuschliessen, um den ehrgeizigen Plänen entgegenzuwirken, welche aus den Handlungen Oesterreichs hervorblickten.

Was den Kaiser von Oesterreich anbelangt, so begab er sich persönlich zum Fürsten Gortschakoff und sprach demselben in herzlichen Worten sein tiefes Bedauern aus, einen so erprobten Freund gerade zu einer Zeit verloren zu haben, wo er gehofft hatte, ihm seine Dankbarkeit und aufrichtige Bereitwilligkeit, zu den früheren freundschaftlichen Beziehungen zurückzukehren, zu beweisen.

Ueberhaupt erhielt Kaiser Alexander II von allen Seiten Kundgebungen einer tiefen Theilnahme. Die öffentliche Meinung nahm die friedliche Gesinnung des neuen Kaisers als zweifellos an und war des Glaubens, dass er, ohne seiner Würde etwas zu vergeben, einen Krieg beenden könne, den er selbst nicht begonnen hatte.

Kaiser Alexander II war von ganzem Herzen dem Abschlusse des Friedens geneigt, zugleich aber erklärte er vor seinem Reiche und ganz Europa, dass, obgleich er die Absicht habe, den Weg einer versöhnlichen Politik einzuschlagen, diese Absicht jedoch nicht das Geringste an der Politik seines erhabenen Vaters ändern werde. Seine Majestät war damit einverstanden, die Unterhandlungen auf Grundlage der vier Punkte fortzusetzen, zeigte sich jedoch, eben so wie der hochselige Kaiser, fest entschlossen, Alles zurückzuweisen, was der Ehre und Würde Russlands zu nahe treten könnte. In diesem Sinne ward unseren Vertretern eine neue Vollmacht ertheilt.

So waren die Umstände beschaffen, unter welchen am $^{3}/_{15}$ März 1855 die Wiener Conferenzen eröffnet wurden.

Hinsichtlich der beiden ersten Punkte, welche das Protectorat über die Fürstenthümer und die Schifffahrt auf der Donau betrafen, erzielte man ein vollständiges Einverständniss. Da

gerade diese Punkte die Interessen Deutschlands berührten, konnte Oesterreich keinen Bewegrund finden, Deutschland auf die Seite unserer Gegner zu locken. Als man darauf zum dritten, dem für uns empfindlichsten Punkte überging, erklärte unser Bevollmächtigter, um von Russland jede Beschuldigung abzuwenden, als verzögere es den Abschluss des Friedens, dass in dieser Angelegenheit die Initiative den Repräsentanten derjenigen Mächte angehöre, welche die Revision des Tractats von 1841 vorgeschlagen hatten; wobei er es nicht unterliess, an die vom englischen Bevollmächtigten erhaltenen Versicherungen zu erinnern, dass *diejenigen Bedingungen als die besten würden anerkannt werden, welche sowohl die Ehre Russlands als auch die Ruhe Europas sicherstellten.*

Hierauf schlugen die Bevollmächtigten folgende Punkte vor:

1) Betheiligung des ottomanischen Reichs am europäischen Gleichgewichte, Sicherstellung seiner Unabhängigkeit und seines gegenwärtigen Territorial-Bestandes.

2) Im Falle künftiger Streitigkeiten soll noch vor Erklärung des Krieges zur friedlichen Vermittelung der übrigen Mächte Zuflucht genommen werden.

3) Schliessung der Meerengen.

4) Die Marine-Streitkräfte Russlands und der Türkei werden im Schwarzen Meere auf 4 Linienschiffe, 4 Fregatten und einige kleinere Fahrzeuge reducirt.

5) Den übrigen Mächten wird das Recht gewährt, ihre Kriegsschiffe unter Genehmigung des Sultans ins Schwarze Meer einlaufen zu lassen, wobei jedoch die Zahl derselben nicht die Hälfte der Zahl der russischen und türkischen Kriegsschiffe überschreiten darf.

6) Dem Sultan wird das Recht gestattet, das Schwarze Meer nöthigenfalls allen Streitkräften seiner Verbündeten zu öffnen.

7) Allen Staaten wird gestattet, in allen Häfen des Schwarzen Meeres ihre Consuln zu haben.

Unsere Bevollmächtigten nahmen ohne Weiteres die beiden ersten Punkte an, schlossen jedoch die Garantie des Territorial-Bestandes des ottomanischen Reichs aus, da Russland nicht im Stande wäre, eine Bürgschaft für die Erhaltung so entlegener Besitzungen, wie Tunis, Aegypten, Aden u. a. zu übernehmen.

Was den Artikel über die Verminderung unserer Seemacht anbelangte, so wies ihn Fürst Gortschakoff, als nicht mit der Ehre Russlands vereinbar, zurück und legte sein Gegen-Projekt vor, welches auf der Zugänglichkeit der Meerengen (mare apertum) beruhte, wobei er erklärte, dass unsere Seemacht im Schwarzen Meere aufhören würde, der Türkei gefährlich zu sein, sobald dieser das Recht zugestanden wäre, die Flotten ihrer Verbündeten ins Schwarze Meer zu berufen und dass Fälle vorkommen könnten, wo unsere Flotte, wie z. B. im Jahre 1833, der Türkei nicht nur keinen Schaden verursachen, sondern vielmehr zu ihrer Rettung dienen würde.

Trotz der unabweisbaren Logik dieser Gedanken wurde unser Gegen-Projekt doch nicht angenommen, und die Bevollmächtigten der Westmächte erklärten, dass ihre Instructionen erschöpft seien. In Folge dessen legte Fürst Gortschakoff in der Sitzung vom $^{2}/_{14}$ April 1855 ein neues Projekt vor, welches auf dem entgegengesetzten Grundsatze, nämlich auf der Geschlossenheit der Meerengen (mare clausum), beruhte und aus zwei Punkten bestand.

Im 1-sten wurde von neuem die Verordnung über die Geschlossenheit der Meerengen bestätigt.

Der 2-te stellte dem Sultan das Recht anheim, nach seinem eigenen Ermessen und wo er es für nöthig erachten würde, Ausnahmen von dieser Regel zu machen und die Meerengen

sowohl den Flotten der Westmächte, als auch den Kriegsschiffen Russlands zu öffnen.

Ungeachtet des versöhnlichen Charakters dieses Projekts wurde dasselbe dennoch von den Vertretern Englands und Frankreichs verworfen, und in Folge dessen hatten die Conferenzen ein Ende.

Die Bevollmächtigten der Westmächte fanden bei der Rückkehr in ihre Staaten wenig Geneigtheit zum Frieden daselbst vor.

Der hartnäckige Widerstand Sebastopols reizte den militairischen Ehrgeiz dieser Nationen. Lord Russell wurde sehr kalt empfangen; Drouyn-de-Lhuys reichte seine Dimission als Minister der auswärtigen Angelegenheiten ein und ward durch den Grafen Walewski ersetzt.

So hatte denn einerseits Russland seine Mässigung und Friedensliebe bezeugt, wie andererseits die Westmächte ihre feindseligen Absichten kund gegeben hatten.

Die öffentliche Meinung beurtheilte Beides ganz richtig. Sogar in Oesterreich trat eine starke Reaction gegen den Grafen Buol zu Tage. Deutschland schien sich dem Einflusse desselben entziehen zu wollen. Der König von Preussen ging so weit, dem Kaiser von Oesterreich seinen Beistand anzubieten, falls die Unterhandlungen ihn zu einem offenen Bruche mit den Westmächten führen sollten.

Unter solchen Umständen fürchteten diese letzteren, die Unterhandlungen abzubrechen, da es ihnen daran gelegen war, ihre Abneigung gegen den Frieden zu verbergen und die Verantwortlichkeit für die Fortdauer des Blutvergiessens von sich abzuwälzen.

Unterdessen richteten sie alle ihre Anstrengungen auf die Krim, da sie darauf rechneten, dass der Fall Sebastopols den dritten Punkt in der einzigen praktischen Weise lösen müsste,

welche den Ansprüchen ihres militairischen Ehrgeizes Genüge leistete.

Während dieser Zeit trug sich auf dem Gebiete der Politik ein merkwürdiges Ereigniss zu.

Obgleich die diplomatischen Beziehungen Russlands zu Piemont bereits im Jahre 1848 abgebrochen worden, hatten die Annalen beider Länder doch zu viel Beispiele gegenseitiger Dienste aufzuweisen, als dass nicht jede feindselige Beziehung, die ohne plausibelen Grund und ohne genügende Ursache hervorgetreten wäre, hätte verschwinden sollen. Dessen ungeachtet schloss die piemontesische Regierung im Jahre 1854 mit den beiden Westmächten eine Convention ab, durch welche sie sich verpflichtete, denselben ein Hülfs-Corps für die Operationen gegen Russland zur Verfügung zu stellen.

Diese Convention wurde gerade in dem Augenblicke abgeschlossen, wo die Alliirten eine starke Gereiztheit gegen Oesterreich blicken liessen. Der Turiner Hof erwartete daher, dass seine Theilnahme am Kriege sich auf einen Einfall in die Lombardei beschränken würde. Da aber die augenblicklichen Interessen die Alliirten veranlassten, eine neutrale Stellung gegen Oesterreich zu beobachten, so wurde das piemontesische Contingent im Frühjahr nach der Krim abgefertigt.

Es ist schwer, die Verblendung Oesterreichs zu begreifen. Wenn irgend etwas ihm die Augen über sein letztes Bündniss mit Frankreich hätte öffnen können, so hätte es gerade die Hineinziehung Piemonts in den gegen uns unternommenen Krieg sein müssen, durch welche es sich mit seinem unversöhnlichen Feinde in einem Lager befand.

Unsere Regierung sprach in einer Circular-Note ihre tiefe Entrüstung darüber aus, dass Piemont die Feindseligkeiten eröffnete, ohne dass wir irgend eine Veranlassung dazu gegeben hätten, und ohne dass eine Kriegserklärung erfolgt wäre.

Fünf Wochen nach Abbrechung der Unterhandlungen, wurde abermals eine Conferenz zusammenberufen, um einen neuen, vom Wiener Cabinete ausgearbeiteten Vorschlag in Erwägung zu ziehen.

Es wurde darin der Grundsatz aufgestellt, dass die Entscheidung des 3-ten Punktes von einer directen Verständigung zwischen Russland und der Türkei abhängig gemacht werden sollte, wobei diese Mächte selbst die Zahl ihrer Kriegsschiffe im Schwarzen Meere zu bestimmen hätten. Dieser Grundsatz hatte den Vorzug, dass er unsere Würde nicht verletzte und wurde daher vom Fürsten Gortschakoff als annehmbar anerkannt.

Als die Conferenz wieder zusammengetreten war, erwies es sich, dass Graf Buol dem Grundsatze der unmittelbaren Verständigung zwischen Russland und der Pforte in Betreff der Zahl der Kriegsschiffe folgende Worte hinzugefügt hatte: «*diese Zahl darf nicht die Zahl derjenigen russischen Schiffe, welche sich gegenwärtig im Schwarzen Meere befinden, übersteigen und diese Bestimmung muss ein unabänderlicher Theil des Tractats sein*». (*)

Obgleich der Fürst Gortschakoff in diesem Zusatze die Aufhebung des Grundsatzes der directen Verständigung zwischen Russland und der Türkei und einen Eingriff in die Souverainitäts-Rechte erblickte, wies er denselben doch nicht zurück und entschied sich, seine Regierung davon in Kenntniss zu setzen.

Die Bevollmächtigten der Alliirten erklärten jedoch, dass der

(*) Unsere Flotte hatte sich um diese Zeit bedeutend vermindert, da eine grosse Zahl von Schiffen höheren Ranges versenkt worden war, um dem Feinde den Zugang zur Rhede von Sebastopol zu versperren.

Vorschlag des Wiener Cabinets ihren Instructionen widerspreche, und sie in Folge dessen ihren Auftrag als beendigt ansehen.

Das war der Ausgang der Wiener Conferenzen. Sie bewiesen Europa, dass Russland den Frieden wünschte, die Verbündeten im Gegentheil den Krieg suchten.

Der König von Preussen liess unserem gemässigten Auftreten volle Gerechtigkeit angedeihen und suchte im Verein mit Deutschland, den Weg der Vermittelung einzuschlagen.

Der Kaiser von Oesterreich gab nun auch eine freudschaftlichere Gesinnung kund. Er theilte unserem Minister mit, dass er Russland bitten würde, die vier Punkte als Grundlage der Friedens-Unterhandlungen zu betrachten; er versprach, dass Oesterreich von den Fürstenthümern aus keinen Angriff gegen uns dulden würde, und dass er den Grundsatz der Verminderung der Flotte nicht zu einer nothwendigen uns bindenden Bedingung mache.

Auch wies die österreichische Regierung die Aufforderung der Westmächte, sich unmittelbar am Kriege zu betheiligen, zurück und erklärte sogar dem Fürsten Gortschakoff, dass «*der 3-te Punkt der Garantien ein unbearbeiteter Boden bleibe, in welchem das Vergangene keine Spuren zurückgelassen habe*».

Gleichzeitig damit, unternahm der Kaiser Franz Joseph eine Reise zur Besichtigung der an unserer Grenze aufgestellten Truppen. Ihn begleitete der General Hess, welcher das Project einer Reduction der Armee ausgearbeitet hatte, und dessen Vorschlag zur Dislocation der Truppen, wenn er durchgegangen wäre, unseren Bewegungen freieren Spielraum gelassen und unser Vertheidigungs-System weniger blossgestellt hätte. Dessen ungeachtet sprach der Kaiser von Oesterreich nie die positiven Worte «*Verminderung der Armee*» und «*Neutralität*» aus, und in den officiellen Depeschen des Grafen Buol

war nichts von der zugesagten Garantie gegen einen von den Fürstenthümern aus unternommenen Angriffe erwähnt.

Es unterlag keinem Zweifel mehr, dass Oesterreich sich nach dem Gange der militairischen Operationen richten und sich auf die Seite des Stärkeren stellen würde.

Bei dieser Lage der Dinge fühlte sich Russland bewogen, die auf diplomatischem Wege errungenen Resultate nicht aus den Händen zu geben; in Folge dessen erklärte es seine Bereitwilligkeit, die Unterhandlungen auf Grundlage der vier Punkte zu erneuern, sobald die Westmächte eine friedfertige Stimmung kund geben würden. Das St.-Petersburger Cabinet theilte diese Erklärung allen deutschen Höfen mit, um sie in ihrer Neutralität zu erhalten. Es versprach ihnen, die beiden ersten Punkte, als am meisten die Interessen Deutschlands berührend, aufrecht zu erhalten, falls dieses nicht seine Waffen gegen Russland kehrte.

Kaiser Napoleon war nicht wenig gegen Oesterreich erbittert, welches seinen Worten nach, *weder ein treuer Verbündeter, noch ein ehrlicher Feind* sei.

Zugleich gaben Frankreich und England Oesterreich zu verstehen, dass, wenn dieses sich dem Bündnisse vom $\frac{\text{20 November}}{\text{2 December}}$ 1854 entzöge, die Westmächte auch ohne Berücksichtigung der vier Punkte, welche doch so sehr den Interessen Oesterreichs entsprächen, mit Russland ein Uebereinkommen treffen würden.

Diese Drohungen veranlassten den Grafen Buol, alle Anstrengungen aufzubieten, um den Deutschen Bund in das Fahrwasser seiner Politik hineinzuziehen. Der Bund war sich aber der Vortheile seiner neutralen Stellung wohl bewusst, und alle Bemühungen des Grafen Buol, Deutschland durch die vier Punkte zu binden, blieben, Dank der Festigkeit des Berliner Cabinets, welches nicht im Geringsten mit der Politik des Grafen Buol sympathisirt hatte, fruchtlos.

So gerieth Oesterreich völlig unter den Einfluss der Westmächte. Ungeachtet der vom Kaiser Franz Joseph dem Fürsten Gortschakoff gegebenen Versicherungen, kam das Wiener Cabinet mit ihnen überein, dass die Besetzung der Fürstenthümer durch die Oesterreicher nur gegen Russland gerichtet sei, die österreichische Armee die Versuche der Russen, in die Fürstenthümer einzufallen, zurückschlagen und den Truppen der Türkei und der Alliirten die volle Freiheit, uns anzugreifen, geben werde, dass ferner Oesterreich sich auf keine vereinzelten Unterhandlungen mit Russland einlassen wolle, und dass endlich die Verbündeten sich bei den künftigen Friedens-Bedingungen nicht durch die vier Punkte binden zu lassen hätten.

Ihrerseits verpflichteten sich die Alliirten, das Bündniss vom $\frac{\text{20 November}}{\text{2 December}}$ 1854 als noch zu Kraft bestehend zu betrachten, die vier Punkte in die Zahl der künftigen Friedens-Bedingungen einzuschliessen und Oesterreich einen Sitz bei den etwaigen Conferenzen einzuräumen.

Auf diese Weise war es dem Grafen Buol gelungen, die Wirksamkeit der Wiener Conferenzen zu vernichten und Oesterreich in eine nach zwei Seiten gerichtete Stellung zu bringen, welche ihm gestattete, den Gang der Ereignisse abzuwarten, um sich dann auf die Seite des Siegers zu schlagen.

Es war klar, dass das fernere Verhalten des Wiener Cabinets sich nach dem Gange der militairischen Ereignisse in der Krim richten würde, so dass wir, im Falle eines ungünstigen Ausganges derselben, eines offenen Krieges mit Oesterreich gewärtig sein mussten.

CAPITEL XXVII.

Belagerung und Vertheidigung vom $^9/_{21}$ Februar bis zum $^{10}/_{22}$ März. — Besitznahme der vorgeschobenen Position auf der Anhöhe der Kiel-Schlucht. — Tracirung der Redoute Sselenginsk. — Affaire vom $^{12}/_{24}$ Februar. — Tracirung der Redoute Wolhynien. — Gang der Ereignisse bis zum $\frac{26 \text{ Februar}}{10 \text{ März}}$. — Abreise des Fürsten Menschikoff. — Tod des Kaisers Nikolai I. — Tracirung der Lünette Kamtschatka. — Affaire vom $^5/_{17}$ März. — Gang der Ereignisse nach dem $\frac{26 \text{ Februar}}{10 \text{ März}}$. — Tod des Contre-Admirals Istomin. — Ankunft des Fürsten Gortschakoff.

Es ist bereits früher erwähnt worden, dass die Franzosen $\frac{\text{Anfang}}{\text{Mitte}}$ Februar auf den Anhöhen der Kiel-Schlucht die Batterien №№ 1 und 2 und die Engländer auf dem rechten Flügel ihrer Angriffs-Front vor dem Bastion III die Batterie № 9 aufgeworfen hatten. Obwohl in diesen Batterien noch keine Schiess-Scharten eingeschnitten waren, liess doch ihre Lage schon erkennen, dass sie bestimmt waren, den Hügel vor dem Malachoff und das zwischen diesen beiden Anhöhen liegende Terrain unter Kreuzfeuer zu nehmen.

Dieser Umstand erweckte die Vermuthung, dass die Ver-

bündeten, nachdem ihre Angriffe misslungen waren und die günstige Wirkung der Contre-Minen vor Bastion IV ihre weiteren Fortschritte gehemmt hatte, einen neuen Angriff unternehmen würden. Wahrscheinlich beabsichtigten sie, sich unter Mitwirkung ihrer Batterien hinter dem Kiel- und Docks-Grunde des Hügels vor dem Malachoff mit offener Gewalt zu bemächtigen, um ihre Trancheen direct gegen den Malachow-Hügel vortreiben zu können.

Dies war um so wahrscheinlicher, als den Verbündeten aus der Besitznahme des Hügels vor dem Malachoff wichtige Vortheile erwachsen mussten. Denn erstens, wurde es ihnen dadurch möglich, ihre Laufgräben in einer Entfernung von nicht mehr als 250 Faden zu eröffnen; diese Entfernung war aber bedeutend geringer als diejenige, in welcher es ihnen bisher mit ihren Arbeiten zu beginnen vergönnt gewesen; zweitens, hatte diese Anhöhe ein ziemlich bedeutendes Commandement über den Malachoff und besonders über das Bastion II; drittens, konnte der dem Felde zugekehrte Abhang des Hügels, welcher von diesen Werken gar nicht und von dem entlegenen Bastion III aus nur theilweise bestrichen wurde, dem Feinde als Waffenplatz dienen, während die zu beiden Seiten liegenden Gründe, die Kiel- und die Docks-Schlucht, den verbündeten Truppen bequeme Verbindungs-Wege darboten; viertens endlich, konnten die weiter gegen den Malachoff vorzutreibenden Approchen durch ein starkes Flanken-Feuer einerseits von den englischen Batterien und andrerseits von denjenigen Batterien aus unterstützt werden, welche die Franzosen auf der Höhe jenseit des Kiel-Grundes zu errichten die volle Möglichkeit hatten.

Der Hügel vor dem Malachoff hatte seit dem Beginne der Belagerung beständig unsere Aufmerksamkeit beschäftigt. Wir hatten ihn jedoch, so lange die Anstrengungen des Angreifen-

den gegen die Stadt-Seite und das Bastion III gerichtet waren, nicht besetzt, um nicht ohne Noth das Arbeitsmass zu erhöhen und unsere Position auszudehnen. Jetzt aber, wo der Feind seine Absicht, den Hügel zu besetzen, verrathen hatte, musste man ihm ohne Säumen auf diesem wichtigen Punkte zuvorkommen.

Um den Hügel vor dem Malachoff zu besetzen, war es jedoch erforderlich, vorher festen Fuss auf den jenseit des Kiel-Grundes liegenden Anhöhen zu fassen, weil es im entgegengesetzten Falle den Franzosen leicht geworden wäre, mit ihren Approchen längs dieser Höhen vorzurücken und Batterien aufzubauen, die den Hügel im Rücken und in der Flanke hätten beschiessen können. Hierdurch wäre dann diese Anhöhe von drei Seiten einem concentrischen feindlichen Feuer ausgesetzt gewesen: links, von den jenseit des Kiel-Grundes belegenen Batterien; in der Front, von den Batterien zwischen der Kiel- und der Docks-Schlucht, und rechts, von den englischen Batterien vor dem Bastion III. Dieses genügt, um zu zeigen, dass unter den obwaltenden Umständen eine bleibende Besetzung dieses Hügels unsererseits unmöglich gewesen wäre.

Aus diesen Gründen beschloss der Vertheidiger, behufs einer gesicherten Festsetzung auf dem Hügel vor dem Malachoff, unverzüglich die jenseit der Kiel-Schlucht belegenen Anhöhen zu besetzen und sich auf denselben dergestallt zu befestigen, dass nicht nur das Vorrücken der feindlichen Approchen auf diesem Punkte verhindert, sondern den Franzosen auch die Möglichkeit genommen würde, ihre Batterien der Rhede zu nähern. Diese letztere Rücksicht verdiente um so mehr Beachtung, als ein solches Vorrücken der französischen Batterien unsere Schiffe gezwungen hätte, sich in die Süd-Bucht zurückzuziehen, wodurch dem linken Flügel unserer

Vertheidigungs-Linie die Mitwirkung der Flotte wäre entzogen worden.

Behufs Ausführung dieses wichtigen Unternehmens wurden auf Befehl des Fürsten Menschikoff alle für die Truppen nothwendigen Massnahmen getroffen, während der Chef der Ingenieure zur näheren Erforschung des zu besetzenden Terrains detaillirte Recognoscirungen unternahm.

Sobald alle Dispositionen getroffen waren, erging der Befehl, die erwählte Position in der Nacht vom $^{9}/_{21}$ zum $^{10}/_{22}$ Februar einzunehmen. Es wurden dazu das Regiment Wolhynien und drei Bataillone des Regiments Sselenginsk beordert, und die Anführung dieser Truppen ward dem General-Major Chruschtschoff übertragen. Gegen Abend wurden auf Barken Arbeitszeug und Schanzkörbe von der Nord-Seite nach der Troizkaja-Schlucht herübergeschafft, und aus den leer gewordenen Barken baute man auf Befehl des Vice-Admirals Nachimoff eine Brücke über die Kiel-Bucht, durch welche eine bequemere Verbindung mit der Karabelnaja-Vorstadt vermittelt wurde.

Für den Fall eines feindlichen Angriffs, hatten die Dampfer «Wladimir», «Chersones» und «Gromonossez» Befehl, sich der Kiel-Bucht und der Georg-Schlucht zu nähern und den Feind zu beschiessen.

In der Dämmerung führte der Oberst v. Todleben in Begleitung des Stabs-Capitains v. Tideboehl, und unter Bedeckung einiger Kosaken-Scharfschützen die Absteckung der Redoute aus.

Diese Redoute, der Grösse nach für ein Bataillon Besatzung berechnet und auf dem vordersten Theil des Höhenkammes zwischen der Troizkaja- und Kiel-Schlucht belegen, war von der nächsten feindlichen Parallele 400 Faden, von dem Bastion II in gerader Richtung 450 Faden und auf einem mehr geschützten Umwege längs der Troizkaja-Schlucht und des Ufers der Rhede gegen 2 Werst entfernt.

Diese Redoute erhielt einen viereckigen Grundriss mit ausspringenden Theilen auf der Front und auf den beiden rückwärts liegenden Winkeln zur Flankirung der Seiten-Fronten. Die Front beschoss die feindlichen Approchen auf den Höhen des Kiel-Grundes, während die rechte Seiten-Front den Hügel vor dem Malachoff unter Flanken-Feuer nahm. Die Feuer-Linie der Redoute hatte eine Länge von ungefähr 105 Faden. Ausserdem wurde noch in der Richtung zur Rhede und zu der Troizkaja-Schlucht eine von der Redoute ausgehende Verbindungs-Tranchee tracirt, welche ebenfalls zur frontalen Vertheidigung des links von der Redoute belegenen Abhanges bestimmt war.

Bald traf auch das zur Deckung der Arbeiten commandirte Regiment Wolhynien über die Sappeur-Strasse auf dem Platze ein. Da der Erfolg des Unternehmens ausschliesslich von einer genügenden Sicherung der Position abhing, wurde die Aufstellung der Truppen vom General-Major Chruschtschoff in Gemeinschaft mit dem Obersten v. Todleben angeordnet.

Das 4-te Bataillon des Regiments Wolhynien, in Compagnie-Colonnen formirt, zog eine Schützen-Kette quer über den Höhen-Kamm zwischen der Georg- und Kiel-Schlucht; die drei übrigen Bataillone desselben Regiments stellten sich in Angriffs-Colonnen hinter dem Treffen der Compagnie-Colonnen auf: ein Bataillon rechts, die beiden anderen links von der Redoute.

Zu derselben Zeit kamen auch die drei Bataillone des Regiments Sselenginsk, welche die Arbeiten ausführen sollten, an Ort und Stelle an. Nachdem sie die Kiel-Bucht mittelst der erwähnten Brücke überschritten, stiegen sie, mit Schanzkörben und Arbeitszeug versehen, direct die Anhöhe hinan.

Mit Rücksicht auf die geringe Entfernung unserer Arbeiten von dem Feinde, von welchem man beständig eines Angriffs gewärtig sein musste, wurden die Arbeiter derartig auf-

gestellt, dass sie in Reih und Glied blieben und ihre Gewehre bei sich behielten, damit sie im Falle eines Angriffs wirksam in die Vertheidigung mit eingreifen konnten.

Der Boden, in welchem die Arbeiten ausgeführt werden mussten, bestand aus compactem Felsen, der nur mit einer dünnen Schicht Erde bedeckt war. Es war daher nicht zu erwarten, dass die Brustwehr und der Graben im Laufe einer Nacht solche Dimensionen gewinnen würden, dass die Leute bei Tagesanbruch so weit gedeckt wären, um die Arbeiten auch bei Tage fortsetzen zu können. Deshalb wurde zur Beschleunigung der Arbeiten befohlen, die Erde gleichzeitig aus dem Graben und aus dem Inneren der Redoute auszuheben, in welchem letzteren Falle auf eine Entfernung von 4 Faden von der Brustwehr-Crête, d. h. um die Breite des Wallgangs, zurückgegangen wurde. Zu demselben Zwecke pflanzte man eine Reihe Schanzkörbe längs der Crête der Brustwehr und der Contre-Escarpe auf. Die Schanzkörbe auf dieser letzteren sollten zugleich zur Vertiefung des Grabens beitragen.

Die Arbeiter standen in deployirten Compagnie-Colonnen. Die Rotten traten einen Schritt auseinander, so dass auf jeden Faden der Graben-Länge zwei Paar Arbeiter kamen, was bei einer Graben-Breite von drei Faden drei Mann auf je zwei Quadrat-Faden der Graben-Fläche ausmachte. Im Ganzen arbeiteten im Graben sechs, im Innern der Redoute zwei und in der Verbindungs-Tranchee ebenfalls zwei Compagnien; die übrigen zwei Compagnien wurden zur Herbeischaffung des Materials verwendet.

Auf diese Weise befanden sich die Mannschaften unter Aufsicht ihrer Officiere und Unterofficiere und konnten im Falle eines Angriffs sogleich zu den Waffen greifen und das Gefecht aufnehmen.

In tiefer Stille wurde die ganze Nacht hindurch mit gros-

sem Eifer gearbeitet. Bei Tagesanbruch standen die Schanzkörbe auf der Contre-Escarpe schon mit Erde gefüllt da, so dass im Graben fortgearbeitet werden konnte, ohne dem feindlichen Gewehrfeuer ausgesetzt zu sein. Im Laufe derselben Nacht wurde von jeder Compagnie des zur Deckung vorgeschobenen Bataillons ein Logement für 25 Mann errichtet. Diese Logements, welche sofort durch Scharfschützen des Regiments Wolhynien in der Stärke von ungefähr 100 Mann besetzt wurden, lagen in der Mitte der Entfernung zwischen der Redoute und der feindlichen Tranchee; ihre Bestimmung war, den Feind aus grösserer Nähe zu beobachten und die vorliegenden, von der Redoute aus nicht sichtbaren Terrain-Unebenheiten zu beschiessen.

Der Feind nahm unsere Arbeiten erst bei Tages-Anbruch wahr.

Unterdessen war das Regiment Wolhynien zurückgezogen worden und hatte sich auf dem Abhange der Troitzkaja-Schlucht, ungefähr 400 Schritt hinter der Redoute gelagert. Die drei Bataillone des Regiments Sselenginsk marschirten nach dem Bastion III ab, und zur Arbeit wurden drei Compagnien des 4-ten Bataillons des letztgenannten Regiments commandirt, welche bis zum Anbruch der Abend-Dämmerung in der Redoute blieben. In der zweiten Nacht wurden die Arbeiten von denselben Mannschaften und in derselben Ordnung ausgeführt, wie in der ersten.

Am Morgen des $^{11}/_{23}$ Februar war die Brustwehr in der Höhe der Schanzkörbe angeschüttet, eine zweite Reihe Schanzkörbe gesetzt und ebenfalls mit Erde angefüllt, so dass am Tage nicht nur im Graben, sondern auch im Inneren der Redoute selbst fortgearbeitet werden konnte. Ausserdem wurden in der zweiten Nacht noch vier Logements vor der Redoute errichtet.

Am $^{11}/_{23}$ Februar wurde im Laufe des Tages mit der Anschüttung der Erde an die obere Reihe Schanzkörbe fortgefahren, und man begann, die Banquette an die Vorder-Front und an die Seiten-Fronten der Redoute anzuschütten. Die rechte Seiten–Front erhielt eine Traverse zum Schutze gegen die Enfilir-Schüsse der französischen Batterien und hinter dieser Traverse hob man eine Vertiefung für ein Pulver-Magazin aus.

Diese Arbeiten wurden mit der angestrengtesten Thätigkeit ausgeführt; doch erschwerten die ungünstigen Boden–Verhältnisse die Arbeiten ungemein; an manchen Stellen, besonders in der Kehle der Redoute trat der nackte Fels in scharfen Kanten zu Tage.

Der Feind trachtete darnach, unsere Arbeiten durch ein wohlgenährtes Gewehr-Feuer zu hemmen, fügte uns jedoch bei der grossen Entfernung nur wenig Schaden zu.

Am Abend des $^{11}/_{23}$ Februar wurden die Mannschaften, welche zur Bedeckung und zum Bau der nunmehr mit dem Namen «Sselenginsk» belegten Redoute commandirt waren, in eben der Weise vertheilt, wie in den vorangegangenen Nächten. Zur Bedeckung war vor der Redoute das Regiment Wolhynien aufgestellt, dessen 4-tes Bataillon, in Compagnie-Colonnen formirt, eine Schützen-Kette vor die Logements vorgeschoben hatte, während die übrigen drei Bataillone, in Angriffs-Colonnen formirt, in zweiter Linie in einer Entfernung von 200—250 Schritt hinter der Schützen-Kette Stellung genommen hatten, und zwar das erste Bataillon vor der Redoute, hinter dem Centrum der Schützen-Kette, das zweite rechts davon, in der Nähe der Kiel-Schlucht, und endlich das dritte links von ersterem auf einem Felsen-Vorsprunge der Troizkaja-Schlucht.

Ausserdem befanden sich noch in den Logements 36 Schützen vom Bataillon № 8 der Kosaken vom Schwarzen Meer unter dem Befehl des Capitains Danilenko.

Bei den Arbeiten waren drei Bataillone des Regiments Sselenginsk beschäftigt. Eines derselben befand sich im Inneren der Redoute, während die beiden anderen theils im Graben arbeiteten, theils zur Herbeischaffung des Materials verwendet wurden. Die Leitung der Arbeiten wurde dem Ingenieur-Stabs-Capitain v. Tideboehl übertragen, welchem der Stabs-Capitain Ssacharoff, vom 4-ten Sappeur-Bataillon mit einem Commando Sappeure attachirt war.

Die Gesammtstärke des genannten Truppen-Corps betrug gegen 4000 Mann.

Während des ganzen Abends hatte sich von den feindlichen Laufgräben her eine verstärkte Arbeit der Hacken vernehmen lassen; erst nach Mitternacht verstummte dieses Geräusch. Als nach Untergang des Mondes, gegen 2 Uhr Nachts, vollständige Dunkelheit eingetreten war, wurde dem General Chruschtschoff von den Kosaken-Scharfschützen gemeldet, dass der Feind sich hinter seiner Parallele sammele, und bald darauf fielen auch schon die ersten Schüsse in der Schützen-Kette.

General Chruschtschoff liess dem Dampfer «Wladimir» sofort durch ein Signal-Feuer das Zeichen geben, die Georg-Schlucht zu beschiessen, was auch ungesäumt vollzogen wurde.

Die französischen Colonnen rückten im Sturmschritt gegen das 1-ste Bataillon und gegen den Zwischenraum zwischen dem 1-ten und 2-ten Bataillon des Regiments Wolhynien vor. Die 10-te und 11-te Musketier-Compagnie, welche die Schützenkette vor dem Centrum unserer Position bildeten, empfingen den Feind mit Gewehr-Feuer, sammelten sich dann in Compagnie-Colonnen und zogen sich auf die genannten Bataillone zurück. Die 4-te Grenadier-Compagnie, welche auf dem linken Flügel der Schützen-Kette stand, wich in die Redoute zurück, und die 12-te Musketier-Compagnie, welche von den Fran-

zosen umgangen war, bahnte sich mit dem Bajonett einen Weg durch dieselben und stiess zum 3-ten Bataillon.

Beim Eintreffen der ersten Kunde vom Anrücken des Feindes befand sich der General Chruschtschoff auf unserem rechten Flügel, in der Nähe des 2-ten Bataillons. Als die ersten Schüsse fielen, liess er dieses Bataillon unter Trommel-Schlag vorrücken; als er aber Gewehr-Feuer und das Geschrei des Feindes zu seiner Linken vernahm, befahl er dem Bataillon, links zu schwenken, und besetzte mit demselben die an die Redoute anstossende Verbindungs-Tranchee und einen Theil des Grabens der Redoute. Das 1-te Bataillon bekam Ordre, sich auf den linken Flügel des 2-ten Bataillons zurückzuziehen, was auch pünktlich ausgeführt wurde.

Das 3-te Bataillon empfing die anrückende feindliche Colonne mit einer Salve der Fahnen-Züge, warf sie durch einen Bajonett-Angriff zurück und stellte sich dann auf dem linken Flügel des 1-ten Bataillons auf.

Auf diese Weise hatten alle drei Bataillone und Theile des 4-ten Bataillons des Regiments Wolhynien links von der Redoute mit einwärts gebogener Front Stellung genommen und deckten sowohl die Verbindungs-Tranchee, als auch die Abdachung zur Troizkaja-Schlucht.

Bei den ersten Schüssen in der Schützen-Kette hatten der Ingenieur-Stabs-Capitain v. Tideboehl und der Stabs-Capitain Ssacharoff den Arbeitern in der Redoute befohlen, zu den Waffen zu greifen und sich längs der Banquetten aufzustellen.

Um dieselbe Zeit führte der Commandeur des Regiments Sselenginsk, Oberst Ssabaschinski, ein Bataillon aus dem Graben hervor und stellte es rechts von der Redoute auf, um diese gegen eine Umgehung zu sichern. Zu diesem Bataillon stiess auch die 4-te Grenadier-Compagnie des Regiments Wolhynien.

Kaum hatten unsere Truppen ihre Positionen eingenommen,

als sie auch schon von den Zuaven angegriffen wurden; eine andere französische Colonne warf sich auf die Redoute. Es entspann sich ein blutiges Handgemenge. Der General Chruschtschoff selbst ward von den Franzosen umzingelt, und ein Zuaven-Officier zückte schon den Säbel gegen ihn, als derselbe von einem in der Nähe befindlichen Soldaten niedergestossen wurde. Die Colonne, welche die Redoute angriff, machte, da sie mit Bataillen-Feuer empfangen wurde, Halt und legte sich hinter die Schanzkörbe auf der Contre-Escarpe, um Verstärkung abzuwarten. Einige 20 oder 30 Franzosen sprangen in den Graben, wo sie alle niedergemacht wurden.

Als General Chruschtshoff sah, dass der Feind in Unordnung gerieth, liess er zum Angriff schlagen und trieb den Gegner scharf in die Enge. Beim Rückzuge versuchten die Franzosen zwar noch einige Male, dem Andringen unserer Bataillone Stand zu halten, sie wurden aber jedes Mal über den Haufen geworfen und zogen sich endlich in Unordnung in ihre Trancheen zurück.

Um zu erkundschaften, ob nicht eine Umgehung von der linken Seite stattgefunden, entsendete General Chruschtschoff unter dem Commando des Stabs-Capitains Pilenko eine Compagnie vom 3-ten Bataillon des Regiments Wolhynien, die in der Nähe des Logements der linken Flanke auf ein kleines Haüflein Franzosen stiess, welches schleunigst die Flucht ergriff.

Mittlerweile hatten sich der Oberst Ssabaschinski an der Spitze eines Bataillons vom Regiment Sselenginsk und der Oberst Sswischtschewski mit der 4-ten Grenadier-Compagnie des Regiments Wolhynien die Sappeur-Strasse hinauf begeben; sie stiessen dabei auf zwei schwache feindliche Colonnen und zwangen diese zum Rückzuge in der Richtung auf die Georg-Schlucht.

Die Franzosen wurden bis zu den Logements verfolgt, worauf der General Chruschtschoff Vergatterung schlagen liess. Nachdem er seine Bataillone wieder rangirt und in zwei Treffen

aufgestellt hatte, traf er die nöthigen Dispositionen, um einen neuen Angriff abzuschlagen. Die Franzosen waren jedoch so weit davon entfernt, einen solchen zu wagen, dass sie während der ganzen Nacht keinen einzigen Schuss mehr auf unsere Truppen thaten, welche bis zum Tages-Anbruch in ihren Positionen verblieben.

Dieses blutige Handgemenge bei vollständig dunkler Nacht, wo es unmöglich war, auf zehn Schritte Freund und Feind zu unterscheiden, hatte im Ganzen gegen eine Stunde gedauert.

Das Linienschiff «Tschesme» so wie der Dampfer «Wladidimir» hatten ihren Theil zum Zurückwerfen des Feindes beigetragen, indem sie während des Gefechts die Georg-Schlucht beschossen und höchst wahrscheinlich den feindlichen Reserven mancherlei Schaden verursacht hatten. Ausserdem waren noch gegen 14 Geschütze der Vertheidigungs-Werke während des Gefechts thätig gewesen, dieselben haben aber bei der grossen Entfernung dem Feinde schwerlich einen empfindlichen Verlust beigebracht.

In diesem Gefecht hatten, wie sich aus den officiellen Nachweisen ergiebt, unseren sieben Bataillonen, die im Ganzen gegen 4000 Mann zählten, und von denen drei Bataillone des Regiments Sselenginsk nur einen geringen Antheil am Kampfe genommen hatten, fünf Bataillone unter dem Oberbefehl des Generals Mayran gegenüber gestanden. Zwei Zuaven-Bataillone und ein Marine-Bataillon hatten unter General de Monet, welcher bei Beginn des Gefechts verwundet worden war, im vorderen Treffen gekämpft, während zwei Bataillone Linien-Infanterie unter dem unmittelbaren Commando des Generals Mayran in der Reserve gewesen waren. Ausserdem hatte der Feind, nach Aussage gefangener französischer Officiere, Reserve-Truppen und Arbeiter in seinen Trancheen in Bereit-

schaft gehalten, welche dazu bestimmt waren, unsere Redoute zu schleifen.

Unsere Verluste konnten nicht unbedeutend sein, da wir es mit französischen Elite-Truppen zu thun gehabt, welche in diesem Kampfe eine bemerkenswerthe Tapferkeit bewiesen hatten.

	Ober-Officiere.	Soldaten.
Todte	»	67
Verwundete und Contusionirte .	6	342
Vermisste	»	2
Im Ganzen	6	411

Diesen Verlust hatte fast ausschliesslich das Regiment Wolhynien erlitten. Von den Leichtverwundeten und Contusionirten blieben 104 Mann in Reih und Glied.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass ein gewisser Theil dieses Verlustes unseren eigenen Kugeln zuzuschreiben war, da das Gefecht bei dunkler Nacht stattgefunden hatte.

Nach ihren officiellen Quellen hatten die Franzosen nur 80 Todte, 180 Verwundete und 15 Vermisste verloren. Nach der Zahl der auf dem Schlachtfelde aufgefundenen Leichen zu urtheilen, muss der Verlust der Franzosen jedoch viel bedeutender gewesen sein. Gegen hundert feindliche Leichen, darunter ein Stabs- und sieben Subaltern-Officiere, wurden von uns beerdigt, und ausserdem hatten wir 5 Officiere und 26 Mann zu Gefangenen gemacht.

Obgleich die Franzosen mit grosser Tapferkeit gekämpft hatten, so war es ihnen, Dank der Umsicht des Generals Chruschtschoff und der Ausdauer unserer Truppen, doch nicht gelungen, uns unvorbereitet zu überfallen und aus diesem plötzlichen Angriff Vortheil zu ziehen. So hatte denn dieses Unternehmen nicht nur kein Resultat für den Feind ergeben, es

diente vielmehr dazu, unsere Truppen noch mehr von der Möglichkeit zu überzeugen, eine in so grosser Entfernung vom Umzuge eingenommene Position auch fernerhin zu behaupten.

Am folgenden Morgen besuchten I. I. K. K. H. H. die Grossfürsten Nikolai und Michael Nikolajewitsch den Schauplatz des Kampfes und beeilten sich, den Truppen im Namen S. M. des Kaisers für ihre glänzende Tapferkeit zu danken. Die Anwesenheit der Grossfürsten und die ihrerseits den Verwundeten bewiesene Fürsorge riefen bei den Soldaten die höchste Begeisterung hervor.

Auf Befehl des Garnison-Chefs wurde ein feierliches Leichen-Begängniss der Gefallenen angeordnet. Die Franzosen wurden an einer besonders für sie bestimmten Stelle begraben, wobei ihre Officiere eine eigene Gruft erhielten. Alle Gefangenen nahmen an der Ceremonie Theil. Ein römisch-katholischer Priester celebrirte das Todten-Amt, und Gewehr-Salven begleiteten das Einsenken der Leichen in die Gruft.

In den darauf folgenden Tagen bis zum $^{16}/_{28}$ Februar wurde eifrig an der Redoute Sselenginsk gearbeitet. Vorläufig wurden auf den Bänken längs der Front 24 pfd. Carronaden in Batterie gestellt, da die Geschütze grösseren Calibers, welche zur Armirung bestimmt waren, wegen des mühevollen Transports die Anhöhe hinauf, noch nicht an Ort und Stelle geschafft werden konnten.

Im Laufe dieser Tage verstärkten die Franzosen das Profil ihrer ersten Parallele vor der Redoute; sie verlängerten dieselbe rechts, indem sie sie hinter dem Felsen-Kamm zwischen der Georg- und der Wolowja-Schlucht weiterführten.

In der Nacht vom $^{16}/_{28}$ Februar auf den $\frac{\text{17 Februar}}{\text{1 März}}$ wurde auf der Anhöhe vor der Georg-Schlucht, 100 Faden vor der Redoute Sselenginsk, links von derselben, und 300 Fa-

den von der feindlichen Tranchee eine neue Redoute angelegt, welche den Namen «Wolhynien» erhielt.

Dieses Werk hatte ein oblonges Tracé mit flankirenden Aussen-Werken auf dem linken vorderen Winkel und den beiden Revers-Winkeln. Die Länge der Feuer-Linie betrug ungefähr 130 Faden. Das Abstecken der Redoute an Ort und Stelle und die Anstellung der Arbeiter führte der Ingenieur-Chef selbst aus; der weitere Bau des Werkes wurde dem Ingenieur-Stabs-Capitain v. Tideboehl übertragen. Die Arbeiten gingen in ähnlicher Weise vor sich, wie bei der Redoute Sselenginsk.

Ungeachtet der Schwierigkeiten, welche der an manchen Stellen als nackter Fels zu Tage tretende Boden verursachte, schritt der Bau im Laufe einer Nacht so weit vor, dass man am folgenden Tage im Graben arbeiten konnte. Um eine gedeckte Verbindung zwischen beiden Redouten herzustellen, führte man eine steinerne Mauer auf der Höhe der Troizkaja-Schlucht auf, und vor dieser Mauer wurden zwei Logements angelegt.

Nach dem Misslingen ihres Unternehmens vom $^{12}/_{24}$ Februar, wagten die Franzosen es nicht mehr, den Angriff auf unsere schnell sich ausbreitenden Offensiv-Mittel zu erneuern und liessen es bei einem ziemlich lebhaften Infanterie-Feuer gegen unsere Logements bewenden. So konnten unsere Arbeiten ihren ungestörten Fortgang nehmen, und zum $\frac{26 \text{ Februar}}{10 \text{ März}}$ waren beide Redouten fast ganz beendigt. Die Brustwehren hatten die feldmässigen Profile, 8—10 Fuss Höhe und 12—14 Fuss Dicke, erhalten. Jede Redoute war mit einem Pulver-Magazin versehen worden. Sowohl um Erde zu gewinnen, als auch um die Werke besser zu defiliren, hatte man das Innere der Redouten bedeutend vertieft. Es waren nur noch die Gräben auszuheben, was bei dem felsigen Boden allerdings noch viel Zeit erforderte.

Um die Contre-Escarpen zu erhöhen, wurden die Anfangs

zu diesem Zweck aufgestellten Schanzkörbe durch eine trocken aufgeschichtete Steinmauer von 3 Fuss Höhe und Dicke ersetzt, an welche ausserdem noch ein kurzes Glacis angeschüttet wurde. Es bleibt hier noch zu bemerken, dass man, da die Brustwehren der Redouten aus weisser Erde bestanden und deshalb dem Feinde ein leicht sichtbares Ziel darboten, Sorge trug, die äussern Böschungen dieser Werke mit schwarzer Erde zu beschütten (*).

Um sowohl den Theil der Sappeur-Strasse, welcher sich längs der Rhede hinzog, und die dieser letzteren zugewandten Abhänge zu bestreichen, als auch die Redoute Wolhynien zu flankiren, wurde links von derselben die Batterie № 83 (die Venetianische) für zwei Geschütze auf einem Berg-Vorsprunge aufgebaut. Dieselbe schloss sich mittelst eines für Infanterie-Feuer eingerichteten Laufgrabens an die Redoute Wolhynien an. Ein gleicher Laufgraben führte von dem linken Ende der Batterie den Bergabhang hinunter. Vor der zwischen beiden Redouten hinlaufenden Verbindungs-Mauer wurde ein Graben gezogen und der Mauer selbst eine Erd-Anschüttung gegeben. Im Centrum und an beiden Enden dieser Mauer hatte man Ausgänge offen gelassen, durch welche sich die Truppen in Zug-Colonnen bewegen konnten.

Die vor der Redoute Wolhynien eingerichteten Logements wurden noch um zwei vermehrt, so dass sich nunmehr die Gesammtzahl derselben auf zwölf belief, welche im Ganzen gegen 200 Schützen fassen konnten.

Somit bestand die befestigte Position auf den Anhöhen der Kiel-Schlucht aus drei Linien von Vertheidigungs-Werken. Die

(*) Aus diesem Grunde hatten diese Redouten bei den Franzosen den Namen «Ouvrages blancs» erhalten.

erste bildeten die Logements, die zweite die Redoute Wolhynien und die Batterie № 83, die dritte die Redoute Sselenginsk mit der anstossenden Tranchee.

Diese Werke hatten zum $\frac{26\ \text{Februar}}{10\ \text{März}}$ folgende Armirung aufzuweisen:

Redoute Sselenginsk.

a) Auf der Stirn-Face zur Frontal-Wirkung:

24 pfd. Carronaden-Kanonen . . . 6

b) In den Seiten-Aussenwerken zum Flankiren:

24 pfd. Carronaden 3

Im Ganzen . . . 9 Geschütze.

Redoute Wolhynien.

a) Auf der Vorder- und der rechten Seiten-Front zum Beschiessen der feindlichen Arbeiten:

36 pfd. Kanonen. 10

b) In den flankirenden Aussenwerken:

24 pfd. Carronaden 3

Im Ganzen . . . 13 Geschütze.

Batterie № 83 (die Venetianische).

24 pfd. Carronaden-Kanonen . . . 2

Somit bestand um diese Zeit die gesammte Armirung der vorgeschobenen Position jenseit der Kiel-Schlucht aus 24 Ge–

schützen, von denen 16 die frontale Bestreichung der feindlichen Approchen zur Aufgabe hatten.

In administrativer und tactischer Hinsicht wurde diese Position mit dem 4–ten Abschnitte der Vertheidigungs-Linie vereinigt und unter den gemeinsamen Oberfehl des Contre-Admirals Istomin gestellt. Der Capitain-Lieutenant Schestakoff wurde zum Commandanten der Redoute Sselenginsk und der Capitain-Lieutenant Schwendner zum Commandanten der Redoute Wolhynien ernannt.

Das beständige Besatzungs-Corps dieser Position bildeten sechs Bataillone: zwei Bataillone des Regiments Wolhynien, welche stets nach Verlauf von drei Tagen von den anderen beiden Bataillonen desselben Regiments abgelöst wurden, und die vier Bataillone der Regimenter Sselenginsk und Jakutsk, welche in derselben Weise mit einander alternirten. Diese sechs Bataillone, zusammen gegen 3000 Mann stark, wurden auf folgende Art aufgestellt:

In den Logements	1/2	Bataillon
In der Redoute Wolhynien. .	2	Batail. (Regiment Wolhynien).
Auf der Batterie № 83 und in den anliegenden Laufgräben.	1/2	
In der Redoute Sselenginsk .	1	
In der Troizkaja-Schlucht (als Reserve.)	2	
Summa. .	6	Bataillone.

Zu den Arbeiten wurden Mannschaften derselben Truppen-Körper verwendet. Den Oberbefehl über die Truppen erhielt General–Major Chruschtschoff, welcher ohne Unterlass darauf hinwirkte, dass die Leute die grösste Wachsamkeit beobach-

teten und jederzeit kampfbereit wären, da man stets neuer Angriffe des Feindes auf die Redoute gewärtig sein musste.

Während des Zeitraums vom $^{16}/_{28}$ Februar bis zum $\frac{26\ \text{Februar}}{10\ \text{März.}}$ verstärkten die Franzosen das Profil ihrer ersten Parallele auf den Anhöhen der Kiel-Schlucht, sie trieben aus derselben neue Approchen in der Richtung auf die Redoute Sselenginsk vor und begannen diese Parallele vermittelst einer Communication mit der rückwärtsliegenden Tranchee in Verbindung zu setzen. Ausserdem erbauten sie hinter der Parallele zwischen den Batterien №№ 1 und 2, zwei neue Batterien, №№ 3 und 4, welche die Redouten unter Feuer nehmen sollten.

Die französische Batterie № 1, am Ende der Rhede (Batterie du fond du port № 1), auf der Anhöhe zwischen der Wolowja- und der Ssuschilnaja-Schluht gelegen, und mit 9 Geschützen armirt, war die einzige unter den von den Alliirten neu errichteten Batterien, welche während dieses Zeitraums ihr Feuer eröffnete. Sie hatte den Zweck, die auf der Rhede liegenden Fahrzeuge zu beschiessen. Nachdem sie während ungefähr einer Stunde mit dem Dampfer «Chersones», welcher sich bis dahin auf der Höhe der gegenüber liegenden Bäckerei gehalten, Schüsse gewechselt hatte, zwang sie denselben zum Rückzuge, wobei der Dampfer von sechs Kugeln durchbohrt wurde und zwei Todte und zwei Verwundete von seiner Bemannung verlor.

Zur Verstärkung des Feuers auf die französischen Arbeiten jenseit der Kiel-Schlucht und zur besseren Unterstützung der Redouten, wurden zwei 68 pfd. Kanonen auf der Front des Malachoff aufgestellt; zu demselben Zwecke erhielten auch die Geschütze der Front des Bastions II eine höhere Bettung, und die Brustwehr wurde um $2^1/_2$ Fuss erhöht.

Während des ganzen beschriebenen Zeitabschnitts, d. h. vom $^{9}/_{21}$ bis zum $\frac{\text{26 Februar}}{\text{10 März}}$, beschränkte sich der Feind sowohl auf dem rechten wie auf dem linken Flügel seines Angriffs fast ausschliesslich auf das Feuer seiner gezogenen Büchsen. Das Kanonen-Feuer stellte er beinahe gänzlich ein, und nur hin und wieder liess er seine Mörser spielen. Gegen das Bastion IV hatten die Franzosen kleine Mörser aufgestellt, und sie warfen täglich ungefähr 70 Granaten aus denselben. Aus den Mörsern schweren Calibers warfen sie ungefähr 50 Bomben täglich in die inneren Redouten und die Stadt. Von $\frac{\text{Mitte}}{\text{Ende}}$ Februar an feuerten die Franzosen aus der Redoute Victoria mit Congrevischen Raketen von grosser Flugweite, welche sie nach drei Richtungen hin spielen liessen: nach der alten Admiralität, dem Centrum der Stadt und der Rhede; einige Tage später begannen sie, auch von jenseit der Strelezkaja-Bucht Raketen gegen die Rhede und die Nord-Seite zu werfen, es wurde uns jedoch durch dieselben kein merklicher Schaden zugefügt.

Am $^{14}/_{26}$ Februar warf die Redoute Victoria gegen 50 Raketen. Eine derselben platzte in der Nähe des Marine-Lazareths, eine andere neben den Kasernen der 38-ten Flotten-Equipage und endlich eine dritte bei der Michael-Kirche, ohne uns irgend einen Schaden zuzufügen.

Den folgenden Tag warf dieselbe Redoute 35 Raketen. Von diesen fiel eine auf das Linienschiff «Grossfürst Konstantin» und durchschlug zwei seiner Decke; eine andere fiel in der Nähe des Landungs-Platzes auf der Nord-Seite nieder und wühlte sich $4^{1}/_{2}$ Fuss tief in die Erde ein, eine dritte endlich, welche ihre Richtung auf die alte Admiralität nahm, streifte den Vorder-Steven des Dampfers «Odessa» und sank ins Wasser.

Von den 30 Raketen neuen Modells, welche in der Nacht auf den $\frac{\text{20 Februar}}{\text{4 März}}$ abgefeuert wurden, schlug eine in die

Wohnung des Ober-Befehlshabers der Garnison (in der Katharinen-Strasse), drang durch die Decke und die Wand und veranlasste eine Feuersbrunst, welcher jedoch sofort Einhalt gethan wurde. Von der Strelezkaja-Bucht her wurden am $\frac{23 \text{ Februar}}{7 \text{ März}}$ 14 und am dritten Tag darauf 22 Raketen geworfen, welche zum grössten Theil in die Rhede fielen, ohne den geringsten Schaden zu verursachen.

Das Schwächerwerden des directen Feuers des Feindes gestattete uns, auch das unsrige zu vermindern. Gegen die Belagerungs-Arbeiten liessen wir nur von Zeit zu Zeit die Mörser spielen, unterhielten jedoch ein lebhaftes Kleingewehr-Feuer gegen dieselben, wobei uns besonders die Ausbreitung des Logements-Systems förderlich wurde. Eine so erhebliche Verminderung des Geschütz-Feuers war durch die Befürchtung veranlasst worden, dass die Pulver-Vorräthe sich erschöpfen könnten; diese mussten für den Fall eines bevorstehenden erneuerten Bombardements geschont werden, da wegen des schlechten Zustandes der Wege in Süd-Russland auf ein rechtzeitiges Eintreffen der Pulver-Transporte nicht zu rechnen war. Aus diesem Grunde war der strenge Befehl an die Abtheilungs-Chefs ergangen, sich zur Beschiessung der Belagerungs-Arbeiten ausschliesslich auf Mörser-Feuer zu beschränken, aber auch bei diesem die grösste Sparsamkeit zu beobachten und Kanonen nur gegen neue feindliche Approchen zu gebrauchen.

Im Laufe des beschriebenen Zeitabschnitts vom $^9/_{21}$ Februar bis zum $\frac{26 \text{ Februar}}{10 \text{ März}}$ errichteten die Engländer auf ihrem rechten Angriffe gegen das Bastion III zwei Barricaden vor der Batterie № 9, und auf dem linken legten sie auf dem Grünen Hügel vor ihrer dritten Parallele eine neue Batterie, № 7, mit einer Communications-Tranchee an.

Die Franzosen setzten auf ihrem linken Angriffe gegen die Stadt-Seite die Arbeiten an den schon früher angefangenen Batterien fort.

$\frac{\text{Anfang}}{\text{Mitte}}$ Februar wurden hinter ihrer dritten Parallele, dem Bastion IV gegenüber, die Umrisse einer von ihnen ausgeführten grossen Anschüttung sichtbar, die mit jedem Tage grössere Dimensionen gewann und allmählich die Gestalt eines Cavaliers oder einer erhöhten Batterie annahm. Es war dies die von den Franzosen neu angelegte Batterie № 25 bis. Dieselbe beunruhigte den Ingenieur-Chef nicht wenig, da die Errichtung einer starken Demontir-Batterie auf diesem Punkte, in so naher Entfernung vom Bastion IV, die ungünstigsten Folgen für uns haben konnte. Da dieses Bastion der Batterie mit dem Saillant zugekehrt war, konnte es nur mit fünf Geschützen aus sehr schrägen Scharten gegen dieselbe feuern. Dadurch waren dem Feinde alle Vortheile geboten, um in kürzester Zeit unsere Artillerie zu demontiren und das Bastion völlig unschädlich zu machen. Deshalb wurde sofort der Befehl erlassen, keine Anstrengungen zu scheuen, um durch directes Feuer sowohl, wie durch Wurffeuer den Bau dieser Batterie zu verhindern.

Die neuen Approchen der Franzosen auf dem linken Angriffe beschränkten sich auf eine einzige Tranchee, welche sie in Gestalt eines stumpfen ausspringenden Winkels auf der Capitale des Bastions V in einer Entfernung von ungefähr 225 Faden von letzterem anlegten. Dieser Arbeit wurde man Nachts von den Logements aus gewahr, worauf dieselbe im Laufe einiger Tage von der Vertheidigungs-Linie aus durch Vollkugeln und Kartätschen beschossen wurde.

Um jedoch das weitere Vorrücken der feindlichen Approchen gegen das Bastion zu hemmen, vermehrte und verbesserte der Belagerte die vor diesem Punkte errichteten Loge-

ments, zu deren wirksamerer Unterstützung noch zwei 24 pfd. Kanonen den Geschützen der rechten Seiten-Front des Bastions V hinzugefügt wurden.

Da die Fahrzeuge, welche man im verflossenen Jahre am Eingange der Rhede versenkt hatte, im Laufe des Winters zum grössten Theil durch den Wellenschlag zerstört worden waren, befahl der Vice-Admiral Nachimoff, eine zweite Reihe von Hindernissen herzustellen. Dieser Befehl wurde $\frac{\text{Mitte}}{\text{Ende}}$ Februar vollzogen, indem zwischen den Batterien Michael und № 8 sechs Fahrzeuge versenkt wurden, und zwar die Linienschiffe «Zwölf Apostel», «Rostislaff», «Swjatoslaff» und «Gabriel» und die Fregatten «Midia» und «Messemwria».

Obgleich in dieser Zeit die Anstrengungen des Belagerten hauptsächlich auf die Position hinter der Kiel-Schlucht gerichtet waren, so versäumte er es doch nicht, gleichzeitig mit derselben Anstrengung längs des ganzen befestigten Umzugs fortzuarbeiten, um denselben soviel als möglich gegen einen gewaltsamen Angriff sowohl, als auch gegen die Kanonade und das Bombardement sicher zu stellen. Zu diesem Behufe wurden längs der ganzen Linie die Gräben erweitert, die Brustwehren erhöht und verstärkt, die Scharten mit Sappen-Körben und Schiffs-Cisternen bekleidet und mit Laden von Tauwerk versehen; ferner wurden Traversen, Blendungen und Pulver-Magazine erbaut und endlich auch die Verbindungs-Wege verbessert. Ausser diesen allgemeinen Arbeiten wurden noch der Bau der inneren Redouten der Stadt-Seite: Rostislaff, Tschesme und Jason, welche der Besatzung sichere Stützpunkte bieten und dem Umzuge eine innere Vertheidigung gewähren sollten, vollständig beendigt. Eben so führte man den Bau der Batterie № 80 (Pohl) hinter dem Bastion IV, zur Beschiessung der Approchen vor der Redoute Schwartz bestimmt, und der Batterie № 81 (Staal) auf dem Peressyp, welche

die Ausmündungen der Ssarandinaki- und Laboratorien-Schlucht bestreichen sollte, zum Abschluss.

Abgesehen von diesen bedeutenderen Arbeiten wurden vom $^{9}/_{21}$ Februar bis zum $\frac{26 \text{ Februar}}{10 \text{ März}}$ noch folgende minder wichtigen ausgeführt.

Behufs besserer Deckung der Geshütze und der Bedienungs-Mannschaften, erhielt die See-Front der Küsten-Batterie № 10 Schiess-Scharten durch Anschüttung von Merlons und die auf der linken Front dieser Batterie belegene Caponiere eine Blendung.

Ein neues Logement № 9 wurde neben der Quarantaine-Bucht vor dem Bastion VI eingerichtet.

Um den Feind zu verhindern, sich im Falle eines plötzlichen oder gewaltsamen Angriffs auf dem Bastion V oder VI festzusetzen, wurden galvanische Zünder in den Pulver-Magazinen dieser Werke angebracht und die Drähte nach den rückwärts liegenden Redouten Rostislaff und Tchesme geleitet.

Zur Herstellung einer Verbindung zwischen der Batterie № 79 (Butakoff) und der Stadt wurde durch die Vertheidigungs-Mauer ein Thor durchgebrochen und von demselben ein Laufgraben bis zur Batterie gezogen.

Auf der Lünette № 7 (Bjelkin) erhöhte man die Brustwehr, und die äusseren Böschungen erhielten eine Cisternen-Bekleidung.

Die Blendungen in der Contre-Escarpe der Redoute Tschesme wurden unter einander durch eine fortlaufende Gallerie verbunden.

Auf dem Bastion IV wurde ein neues Epaulement für Mörser errichtet, in dem ausspringenden Winkel, zur vollständigeren Defilirung des Innern des Bastions gegen das Feuer der französischen Batterie № 11, ein Bonnet angeschüttet, das Glacis erhöht und auf der rechten Flanke eine Traverse zur Revers-Deckung gegen die vom Grünen Hügel ausgehenden Schüsse erbaut; auch wurde die Bomben-Sicherung der Caponiere beendigt und vor derselben

ein kleiner Graben gezogen, welchen man mit dem Inneren des Bastions vermittelst einer geblendeten Poterne verband. Ferner beendigte man die Aushebung des Kehl-Grabens. Zwischen dem äussersten Ende der linken Flanke des Bastion IV und der Batterie № 75 (Lwoff) stellte man einen Weg in den Graben her und deckte denselben durch eine Traverse, welche eine Bank für ein Geschütz erhielt. Im Graben der linken Flanke und der erwähnten Batterie wurden sieben Reihen Wolfsgruben angelegt.

Auf der Batterie № 38 (Kostomaroff) erhielt die Escarpe eine Stein-Bekleidung.

Die Batterie № 81 (Staal) auf dem Peressyp wurde durch eine Verbindungs-Tranchee mit der Batterie № 5 (Nikonoff) verbunden. In der Kehle des Bastion III begann man einen Graben auszuheben.

Auf den Collateral-Batterien des Bastions III, den Batterien (Janowski) und № 27 (Artjukoff), erhielten die Escarpen eine Stein-Bekleidung; gleichzeitig gab man den Geschützen auf ersterer einen höheren Stand, um die nächstgelegenen englischen Laufgräben besser beschiessen zu können. Die von dieser Batterie zur Batterie № 3 (Budischtscheff) führende Tranchee wurde noch mehr vertieft und mit Blendungen versehen.

Auf der Batterie № 6 (Gervais) begann man mit dem Aushauen des Grabens.

Die Schutzmauer des zwischen der Kiel-Bucht und der Uschakow-Schlucht belegenen Laboratoriums der Landtruppen erhielt auf der äusseren Seite eine Erd-Anshüttung.

In dem Laufgraben, welcher sich von dem Bastion I zur Bucht hinunterzog, wurden Quer-Traversen errichtet, um denselben gegen die Anhöhen der Kiel-Schlucht zu defiliren.

Während so unsererseits zweckmässige Massregeln getroffen wurden, um dem Feinde auf dem linken Flügel neue Hindernisse entgegen zu stellen und dadurch seinen Angriffsplan

auf den Malachoff zu vereiteln, nahm auch der unterirdische Krieg vor dem Bastion IV einen für uns nicht minder günstigen Verlauf.

Nach Besetzung der auf der Capitale angelegten feindlichen Gallerie versäumten wir es nicht, mit der grössten Aufmerksamkeit den feindlichen Mineur zu beobachten, da wir erwarten mussten, dass er den Regeln der Minir-Kunst gemäss überladene Minen spielen lassen würde.

Zu unserem grössten Erstaunen verstrich jedoch ein ganzer Monat, ohne dass der Feind eine einzige derartige Mine zur Anwendung gebracht hätte. Seine ganze Thätigkeit während der Zeit vom $^{9}/_{21}$ Februar bis zum $\frac{\text{26 Februar}}{\text{10 März}}$, beschränkte sich auf die Sprengung einer schwach geladenen Mine in einiger Entfernung von dem vordersten Trichter, welche jedoch kaum von unseren in dem Trichter befindlichen Leuten wahrgenommen wurde. Später liess sich mehrmals das Geräusch von den unterirdischen Arbeiten des Feindes in der Richtung der Capitale vernehmen. Um den Feind von dieser Seite zu vertreiben und seine Gallerien auf eine grössere Entfernung zu zerstören, sprengte der Belagerte aus dem vordern Trichter hintereinander drei Boule-Brunnen.

Gleichzeitig konnte man die feindlichen Arbeiten allmählich auch in den vor den beiden Fronten des Bastions gelegenen Seiten-Gallerien in grosser Entfernung von der Capitale hören, und zwar anfangs nur schwach, endlich aber so deutlich, das man nach achtsamem Hinhorchen zu der Ueberzeugung gelangte, dass der feindliche Mineur sich in grosser Nähe befand. In Folge dessen liess man vor der linken Front eine und vor der rechten zwei Minen spielen. Der Feind verrieth jedoch durch keine einzige Sprengung seine Anwesenheit auf diesem Punkte.

Um diese Zeit trat ein für ganz Russland hochwichtiges Ereigniss ein. Am $^{15}/_{27}$ Februar erhielten Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Grossfürsten Nikolai und Michael Nikolajewitsch die Nachricht von der schweren Erkrankung Seiner Majestät des Kaisers. Ihre Hoheiten sahen sich in Folge dessen genöthigt, Sebastopol zu verlassen und nach St.-Petersburg zu eilen.

Es ist schon früher erwähnt worden, dass die Grossfürsten während ihrer Anwesenheit in Sebastopol die Arbeiten zur Befestigung und Armirung der Nord-Seite geleitet hatten. Ihre längere Anwesenheit in der belagerten Stadt, inmitten so vieler Mühen und Gefahren, ihre wiederholten Besuche in den Hospitälern und die lebhafte Theilnahme, welche sie fortwährend dem Schicksal der Verwundeten bewiesen, hatten den günstigsten Eindruck auf die Truppen gemacht, weil dieselben dadurch den deutlichsten Beweis von der hohen Rücksicht uud der liebreichen Sorge erhalten hatten, welche ihnen vom Monarchen selbst zugewendet worden waren. Die Grossfürsten verliessen Sebastopol am $\frac{18 \text{ Februar}}{2 \text{ März}}$, und das allgemeinste Bedauern gab ihnen das Geleite.

Um dieselbe Zeit wurde Fürst Menschikoff seiner Bitte gemäss und aus Rücksicht auf seine zerrüttete Gesundheit des Oberbefehls über die Armee enthoben. Den Oberbefehl über die in der Krim befindlichen Land- und See-Streitkräfte erhielt der General-Adjutant Fürst Michael Dmitriewitsch Gortschakoff, welcher dabei das Ober-Commando über die Süd-Armee, das er bis dahin inne gehabt, beibehielt und auch die Halbinsel Kertsch unter seinen Befehl nahm.

Dem Fürsten Menschikoff war in der Krim ein schweres Loos zugefallen. Durch die überlegene Anzahl sowohl, wie die vorzügliche Bewaffnung des Feindes war er gleich vom Beginne des Krim-Feldzuges an in eine äusserst schwierige

Lage versetzt worden; trotzdem hatte er mit dem ihm eigenen Scharfsinne aus der Unentschlossenheit der verbündeten Ober-Befehlshaber Vortheil zu ziehen gewusst und ihnen zu wiederholten Malen die Initiative aus der Hand gerungen.

Fürst Menschikoff schied von Sebastopol während der glänzendsten Periode der Vertheidigung. Auf dem rechten Flügel der Defensiv-Linie war der Feind in seinem Vorrücken gehemmt, während auf dem linken der Belagerte nun selbst im Begriffe stand, zum Angriffe überzugehen, und die Verbündeten dadurch in eine höchst unvortheilhafte Lage versetzte.

Der Fürst Menschikoff verliess Sebastopol am $\frac{18 \text{ Februar}}{2 \text{ März}}$, nachdem er das interimistische Commando dem General-Adjutanten Baron Osten-Sacken übergeben hatte, welcher seinerseits den Oberbefehl über die Garnison dem Vice-Admiral Nachimoff übertrug.

Am $\frac{23 \text{ Februar}}{7 \text{ März}}$ brachte ein französischer Parlementair die Nachricht vom Hinscheiden des Kaisers Nikolai I nach Sebastopol. Ueber diese Nachricht wurde ein tiefes Geheimniss beobachtet, so lange sie nicht ihre Bestätigung erhalten hatte. Dieselbe traf jedoch bald ein. Diese ganz Russland erschütternde Trauer-Botschaft fand einen äusserst trüben Nachhall in den Herzen der Krieger, deren Mühen und Tapferkeit von dem in Gott ruhenden Monarchen stets in ihrem vollen Werthe gewürdigt worden waren.

Bei seiner Thronbesteigung geruhte Kaiser Alexander II in einem Rescript an den Fürsten Menschikoff folgende gnädigen Worte an die Besatzung von Sebastopol zu richten.

«*In der allgemeinen tiefen Trauer über das Hinscheiden unseres Wohlthäters, wird uns die echt-russische Tapferkeit, mit welcher die unter Ihrem Oberbefehl stehenden Truppen dem Feinde begegnet sind und dessen Anschläge vereitelt haben, ein*

wahrer Trost sein. Bezeugen Sie den ritterlichen Vertheidigern Sebastopols meinen Dank für die glänzenden Waffenthaten, mit welchen dieselben unsere Militair-Annalen geschmückt haben. Der zum ewigen Leben hinübergegangene Kaiserliche Führer der rechtgläubigen Krieger segnet von oben herab ihre Standhaftigkeit und beispiellose Unerschrockenheit».

Durch die Befestigung der Position auf den Anhöhen der Kiel-Schlucht gewannen wir die Möglichkeit, den Hügel vor dem Malachoff einzunehmen und uns auf demselben mit der sicheren Aussicht auf Erfolg festzusetzen.

Wie bereits oben erwähnt worden, hatte die Besetzung dieses Hügels hauptsächlich den Zweck, dem Feinde zuvorzukommen und ihn zu verhindern, nach Einnahme des Hügels aus geringer Entfernung Approchen gegen den Malachoff vorzutreiben. Ausserdem setzte uns die Besitznahme dieses Punktes in den Stand, die englischen Approchen vor dem Bastion III zu flankiren.

Die Besetzung des Hügels sollte in der Nacht vom $^{26}/_{10}$ zum $\frac{27 \text{ Februar}}{11 \text{ März}}$ erfolgen. Alle Geschütze des Malachoff-Hügels und der Bastione II und III, welche zur Vertheidigung desselben mitwirken konnten, wurden noch bei Tage vom Ingenieur-Chef auf diesen Punkt gerichtet. Eben so führte derselbe, von einigen im Hinterhalte liegenden Schützen gedeckt, selbst die Tracirung des Befestigungs-Werkes aus, während der Stabs-Capitain Ssacharoff vom 4-ten Sappeur-Bataillon mit dem Bau desselben beauftragt wurde.

Dieses Werk sollte nicht nur das Vorterrain zwischen der Kiel-Schlucht und dem Docks-Grunde unter Frontal-Feuer nehmen, sondern auch die französischen Approchen hinter der

Kiel-Schlucht und die Arbeiten der Engländer vor dem Bastion III flankiren. Mit Rücksicht auf diesen Zweck und die Contoure des Hügels fand es der Oberst v. Todleben am vortheilhaftesten, dem zu erbauenden Werk das Tracé eines in der Kehle offenen abgeschnittenen Redans zu geben, dessen Vorder-Front eine Länge von 27 Faden erhielt, während die linke Seiten-Front 40 und die rechte 50 Faden mass.

Mit Anbruch der Dämmerung des $^{26}/_{10}$ trafen die drei zu den Arbeiten commandirten Bataillone des Regiments Jakutsk am Platze ein. Da man jedoch früher Steinbrüche auf dem Hügel bearbeitet hatte und dieser in Folge dessen mit Haufen von Steinen bedeckt war, musste erst der Boden gesäubert werden. Zu diesem Behufe wurden die Arbeiter unverzüglich zum Wegräumen der Steine verwendet. Um jedoch aus denselben auch Nutzen zu ziehen, wurden sie längs der Batterie-Flucht aufgeschichtet und bildeten somit den Kern der aufzuführenden Brustwehr.

Gleichzeitig wurde aus denselben Steinen eine Mauer längs der Crête der Contre-Escarpe aufgeführt, wodurch man eine grössere Graben-Tiefe erhielt, und eine Längen-Traverse errichtet, welche das Innere des Werks nach zwei Seiten hin defiliren sollte, und zwar gegen die Höhen, welche sich einerseits hinter dem Kiel-Grunde, andererseits hinter der Docks-Schlucht erhoben.

Nach Beendigung dieser Arbeiten, wurde noch vor Tages-Anbruch, zur Vertiefung des Innern des Werks und zum Ausheben des Grabens geschritten, welcher letztere in Folge eines glücklichen Zufalls in einer Lehmschicht zu liegen kam. Die Leute waren, eben so wie beim Bau der Kiel-Schlucht-Redouten, in einer aus Compagnie-Colonnen deployirten Linie längs der Batterie-Flucht und der Contre-Escarpe aufgestellt. Gegen Morgen waren die Arbeiten so weit vorgeschritten,

dass sie auch bei Tage, sowohl im Graben, als auch im Inneren des Werkes, fortgesetzt werden konnten.

Dieses Werk erhielt den Namen *Lünette Kamtschatka* (*). Der Feind wurde erst bei Tages-Anbruch gewahr, dass wir ihm in der Besetzung dieses wichtigen Punktes zuvorgekommen waren und hierdurch seine Absichten abermals vereitelt hatten.

Am folgenden Tage, gegen 4 Uhr Nachmittags, eröffnete der Feind das erste Feuer gegen die neue Lünette. Es begann damit die englische Batterie № 9, die jedoch nur aus zwei Kanonen und einem Mörser feuerte; gleich darauf folgte ihr die auf den Kiel-Schlucht-Anhöhen belegene französische Batterie № 1, die ebenfalls nur drei Geschütze spielen liess. Aber ungeachtet des scharfen Kreuz-Feuers dieser Batterien, erlitten die Arbeiten in der Lünette nicht den geringsten Aufschub.

Am Morgen des $\frac{\text{28 Februar}}{\text{12 März}}$ bemerkte man, dass die Engländer im Laufe der Nacht einen neuen Laufgraben von der Batterie № 8 aus gegen die Docks-Schlucht vorgetrieben hatten. Um diese Arbeiten zu verhindern, wurde auf Befehl des Contre-Admirals Panfiloff ein Ausfall unternommen.

Mit Eintritt der Dämmerung um $6^1/_2$ Uhr Abends setzten sich der Lieutenant Astapoff, und der Midshipman Makschejeff mit 80 Matrosen, die sich freiwillig zu diesem Unternehmen gemeldet hatten, unter Bedeckung von 60 Scharfschützen des Regiments Ochotsk unter Lieutenant Berjuleff, längs des Docks-Grundes in Bewegung. Zur Verstärkung dieses Detachements war demselben eine Reserve von 75 Mann des Regiments Minsk beigegeben. Nach Ersteigung der Höhe liess der Lieutenant Berjuleff seine Scharfschützen ausschwärmen und

(*) Die Franzosen nannten es «*Ouvrage du mamelon vert.*»

knüpfte mit dem Feinde ein Tirailleur-Gefecht an, während die Matrosen in die Tranchee eindrangen, wobei sie gegen 100 Schanzkörbe erbeuteten und in das Bastion III mitbrachten. Vor Tages-Anbruch unternahm der Midshipman Makschejeff es noch einmal, denselben Laufgraben mit 30 Freiwilligen anzugreifen und brachte noch 30 Sappen-Körbe mit. Da sich diese Körbe als vollkommen brauchbar erwiesen, wurden sie auf dem Bastion III zu verschiedenen Zwecken verwendet. Wir hatten bei diesen Ausfällen keinerlei Verluste zu beklagen.

Im Laufe derselben Nacht eröffneten die Franzosen Laufgräben vor der Lünette Kamtschatka, wobei sie zugleich in einer mittleren Entfernung von 350 Faden von dieser Lünette einen Abschnitt der ersten Parallele in der Richtung von dem Höhen-Kamme nach der Kiel-Schlucht anlegten und eine Communication nach rückwärts zogen. Zugleich bemächtigten sie sich in dem Steinbruche einer unserer alten Barricaden, die auf einem vorspringenden Felsen über der Kiel-Schlucht lag und während dieser Nacht unbesetzt geblieben war.

Am $^{1}/_{13}$ März eröffneten die französische Mörser-Batterie № 2 und die Haubitz-Batterie № 5 ihr Feuer gegen die Redouten der Kiel-Schlucht. Die Batterie № 1 hatte sechs neue Schiess-Scharten erhalten, welche gegen die Lünette Kamtschatka gerichtet waren. Die Artillerie der Redouten des Malachoff-Hügels und des Bastions II erwiderte das Feuer und brachte den Feind in einer Stunde zum Schweigen. Eben so sah sich die englische Batterie № 9, welche die Lünette Kamtschatka beschoss, sehr bald durch die Schüsse des Bastions III und der Collateral-Batterien genöthigt, ihr Feuer einzustellen.

Den Franzosen war es gelungen, ihre erste Parallele so schnell und mit so gutem Erfolge anzulegen, weil, erstens, die Lünette noch nicht armirt war und das Vor-Terrain nicht mit Kartätschen bestreichen konnte, und zweitens, die zu beiden

Seiten sich hinziehenden Schluchten das unbemerkte Herannahen der Arbeiter gestattet hatten.

Wenn es dem Feinde gelungen wäre, mit derselben Schnelligkeit auch seine weiteren Approchen fortzuführen, so hätte er im Laufe einiger Tage seine Laufgräben bis zur Lünette Kamtschatka vortreiben können, ehe wir mit der Armirung derselben fertig geworden wären. Deshalb war es vor allen Dingen nothwendig, energische Massregeln zu ergreifen, um den Feind aufzuhalten und ihm das Vor-Terrain Schritt vor Schritt streitig zu machen. Dieser Zweck konnte am sichersten dadurch erreicht werden, dass vor der Lünette, eine Flintenschuss-Weite, also nicht mehr als 100 Faden vom Feinde entfernt, eine Reihe Logements angelegt wurde. Da aber diese Logements zu weit, d. h. mehr als 150 Faden, von der Lünette entfernt gewesen wären und der Feind im Falle eines Angriffs seine Verstärkungen viel näher bei der Hand gehabt hätte, als wir die unsrigen, so machte sich die Nothwendigkeit fühlbar, hinter der ersten Linie der Logements eine zweite in halber Entfernung von der Lünette zur Aufnahme der nächsten Reserven anzulegen.

In der Nacht auf den $^{2}/_{14}$ März wurden zwei Logements der ersten Linie dem linken Ende der französischen Parallele gegenüber erbaut.

Die Franzosen hatten ihrerseits ihre Parallele bis zum Docks-Grunde verlängert und vor derselben, in sehr geringem Abstande von unseren Logements, eine kleine Barricade aufgeworfen. Der linke Flügel dieser Parallele, die im Ganzen eine schräge Richtung gegen den Höhenzug hatte, war 220 Faden von der Lünette entfernt.

Am $^{2}/_{14}$ März eröffnete die französische Batterie № 3 aus ihren sechs Geschützen das Feuer gegen die Redouten der Kiel-Schlucht. Am Morgen war das Kanonen- und Mörser-Feuer

gegen die Redouten und die Lünette Kamtschatka sehr heftig; bald darauf aber stellte der Feind sein Kanonen-Feuer ein und liess bis zum Abend nur noch seine Mörser fortwirken.

Ungeachtet des feindlichen Feuers schritten die Arbeiten auf der Lünette schnell vorwärts. Zur Herstellung einer gedeckten Verbindung mit dem Malachoff-Hügel wurde eine Communication von der rechten Seiten-Front der Lünette nach rückwärts geführt. Beim Anbruch der Dämmerung bemächtigten sich die Franzosen der Logements vor der Lünette Kamtschatka in dem Augenblicke, wo dieselben bei Ablösung der Schützen-Kette in Folge eines Versehens unbesetzt geblieben waren, und empfingen das unter Oberst-Lieutenant Kitajeff zur Ablösung heranrückende 1-ste Bataillon des Regiments Kamtschatka, mit einem heftigen Gewehrfeuer. Oberst-Lieutenant Kitajeff warf sich jedoch mit Ungestüm auf den Feind und schlug ihn mit dem Bajonett aus den Logements hinaus. Dreimal zwang das vernichtende Feuer der feindlichen Infanterie und die Besorgniss, umgangen zu werden, das Bataillon, die Logements zu verlassen; aber jedes Mal, wenn die Franzosen dahin zurückkehrten, wurden sie mit dem Bajonette wieder vertrieben. Zum Morgen blieben die Logements schliesslich in unserer Gewalt. Wir nahmen während dieses Kampfes einen französischen Officier und drei Gemeine vom 10-ten Linien-Regiment gefangen. Unser Verlust belief sich auf 8 Todte und 60 Verwundete (*).

Im Laufe dieser Nacht legten wir links von den beiden schon vorhandenen Logements noch zwei neue an. Die Franzosen verlängerten ihre erste Parallele rechts bis zur Kiel-Schlucht und trieben aus der linken Spitze derselben eine Verbindungs-Tranchee gegen die Docks-Schlucht vor.

(*) Der tapfere Lieutenant Nehuk wurde getödtet, der Oberst-Lieutenant Kitajeff verwundet.

Am $^{3}/_{15}$ März war das Artillerie-Feuer des Feindes gegen die Lünette Kamtschatka während des Tages nur sehr schwach, wahrscheinlich weil seine Batterien Tags zuvor zu sehr durch unsere Schüsse gelitten hatten. Dieser Umstand kam uns nicht wenig bei den Arbeiten auf der Lünette zu statten.

In der Dämmerung hatte sich unsere Schützen-Kette, welche die Logements besetzt hielt, zu früh in die Lünette zurückgezogen, und es waren nur 12 Matrosen unter Befehl des Midshipmans Tschelejeff darin zurückgeblieben. Als die Franzosen dieses merkten, warfen sie sich auf die Logements des rechten Flügels, wurden jedoch mit einem so nachdrücklichen Gewehr- und Kartätsch-Feuer von der Lünette aus empfangen, dass sie noch vor Erreichung der Logements Kehrt machten. Die Logements wurden auch sofort wieder von unseren Schützen besetzt, und als der Morgen anbrach, waren sie ganz beendigt. Zur wirksameren Unterstützung der Logements des rechten Flügels legte man hinter denselben, in der zweiten Linie, noch zwei neue an. Der Feind wiederholte seine Angriffe nicht wieder und beschränkte sich darauf, ein lebhaftes Gewehr-Feuer zu unterhalten und die Logements sowohl, wie die Lünette nicht nur von den Batterien №№ 1 und 9 aus, sondern auch noch aus Feld-Geschützen, welche er auf verschiedenen Punkten der Laufgräben aufgefahren hatte, zu beschiessen.

In der Nacht gingen die Franzosen aus dem linken Ende der Parallele bei der Docks-Schlucht mit einem kurzen Zickzack vor. Auf der hinter der Kiel-Schlucht belegenen Batterie № 1 schnitten sie noch vier Scharten (im Ganzem 15) zur Wirkung gegen die Lünette Kamtschatka ein.

Am $^{4}/_{16}$ März, um 9 Uhr, versuchten es die Franzosen nochmals, sich der Logements vor der Lünette Kamtschatka zu bemächtigen; sie wurden jedoch durch das heftige Feuer von 75 Freiwilligen des Regiments Jakutsk zum Rückzuge ge-

zwungen, ohne auch diesmal wieder die Logements erreicht zu haben. In derselben Nacht wurden vor der Lünette Kamtschatka, links von den sieben in der ersten Linie bereits bestehenden Logements, noch fünf neue erbaut.

Am $^{4}/_{16}$ März übernahm General-Lieutenant Chruleff den Ober-Befehl über alle auf der Karabelnaja und in den vorgeschobenen Positionen des linken Flügels stehenden Truppen; Capitain-Lieutenant Ssenjawin erhielt das Commando in der Lünette Kamtschatka und Lieutenant Crämer in der Redoute Wolhynien.

Am $^{5}/_{17}$ März wurden die Redouten, die Logements und vorzüglich die Lünette Kamtschatka unter ein heftiges Kanonen- und Mörser-Feuer genommen. Nichts desto weniger schritten die Arbeiten auf letzterer so schnell vor, dass nunmehr mit der Armirung begonnen werden konnte.

Bald nach Einbruch der Dämmerung eröffnete der Feind ein lebhaftes Gewehr-Feuer gegen unsere Logements vor der Lünette Kamtschatka, wobei zugleich auch Artillerie mitwirkte. Nachdem dieses Feuer ungefähr eine Viertelstunde gedauert hatte, warfen sich die Franzosen in drei Colonnen, denen eine starke Schützen-Kette voranging, mit grossem Ungestüm auf die Logements des rechten Flügels und bemächtigten sich derselben, nachdem sie die Mannschaften des Regiments Jakutsk aus denselben verdrängt hatten. Dieser Erfolg war jedoch nur von kurzer Dauer. Oberst Sswischtschewski eilte aus der Lünette mit drei Compagnien des Regiments Wolhynien herbei und schlug den Feind mit dem Bajonett aus den Logements hinaus. Die Franzosen eröffneten nun ein sehr heftiges Gewehr-Feuer auf die Logements; darauf griffen sie dieselben von neuem an, wurden aber von dem Obersten Bjaly, an der Spitze eines Bataillons vom Regiment Jakutsk und zweier Compagnien des Regiments Tomsk, unaufhaltsam zurückgetrieben. Unsere Soldaten liessen

sich bei der Verfolgung des Feindes so weit fortreissen, dass sie in seine Laufgräben eindrangen und dort ein blutiges Handgemenge unterhielten, bis General Chruleff selbst auf dem Platze erschien und dem Obersten Bjaly befahl, sein Bataillon aus den feindlichen Trancheen hinauszuführen und mit demselben wieder die Logements zu besetzen.

In dieser Affaire hatten wir 9 Compagnien und die Franzosen 2 Compagnien des 3-ten Zuaven-Regiments, die von dem 86-ten Linien-Regimente und dem 4-ten Schützen-Bataillon unterstützt wurden, im Feuer.

Unsere Verluste betrugen:

	Officiere.	Gemeine.
An Todten. . . .	»	15
» Verwundeten. .	2	85
» Constusionirten .	3	66
Im Ganzen. . . .	5	166

General Niel giebt in seinem Werke den Verlust der Franzosen ohne die Vermissten mit 40 Mann an. Aus unseren officiellen Quellen ist jedoch ersichtlich, dass aus den Logements allein 50 feindliche Leichen fortgetragen wurden und ausserdem 1 Officier und 8 Gemeine als Gefangene in unsere Hände fielen.

Nach Beendigung des Kampfes wurden die Logements sogleich wieder in Stand gesetzt, so dass sie am Morgen alle wieder von unseren Scharfschützen besetzt werden konnten.

Im Laufe dieser Nacht rückten die Franzosen mit einem neuen Zickzack in der bei der Docks-Schlucht liegenden Approche vor; auch begannen sie, eine Verbindungs-Tranchee zwischen der Barricade, welche an dem Steinbruche bei der

Kiel-Schlucht lag, und dem rechten Ende der ersten Parallele zu ziehen. Die Engländer verlängerten die am $\frac{27\ \text{Februar}}{14\ \text{März}}$ angelegten Laufgräben bis zur Docks-Schlucht, um sich mit denselben an die französische Parallele anzuschliessen.

Während der darauf folgenden Tage schritt der Bau der Lünette Kamtschatka ungeachtet des ziemlich heftigen Artillerie- und Gewehr-Feuers des Feindes rasch vor, so dass zum $^9/_{21}$ März die Brustwehr ihr feldmässiges Profil (10 Fuss Höhe bei 17 F. Breite) mit einer Krönung von Erdsäcken erhalten hatte. Die Lünette wurde mit zehn 24 pfd. Kanonen armirt, von denen vier auf der Vorder-Front und je drei auf den Seiten-Fronten standen.

Da die Lünette einem von drei Seiten ausgehenden Kreuz-Feuer, und zwar links dem Feuer der jenseit der Kiel-Schlucht belegenen Batterien, in der Front und rechts dem der englischen Batterien vor dem Bastion III ausgesetzt war, wurde zur Deckung der Facen gegen Enfilir-Schüsse für je zwei Geschütze eine Traverse angeschüttet. Dabei ergab es sich, dass die Traverse, welche man in der Mitte der Lünette angelegt hatte, und welche den inneren Raum defiliren sollte, nicht genügend war, um die Seiten-Facen vor den Revers-Schüssen der französischen Batterie № 1 und der englischen № 3 zu decken. Dieses bewog uns, noch Rücken-Traversen längs der Facen anzulegen. Obgleich nun eine solche Anhäufung von Traversen im Inneren der Lünette den grossen Uebelstand mit sich brachte, dass sie die freie Bewegung der Truppen hinderte und der innere Raum nicht mehr vollständig genug vom Malachoff-Hügel aus bestrichen werden konnte, war sie doch aus der dringlichsten Nothwendigkeit hervorgegangen, da ohne Traversen die Artillerie der Lünette in sehr kurzer Zeit demontirt worden und die Besatzung täglich dem sicheren Verderben entgegengegangen wäre.

In den Längen-Traversen wurden zwei Pulver-Magazine und

zwei Blendungen eingerichtet. Endlich wurde noch der Hügel, welcher sich in der Kehle befand, abgetragen, da er die Bestreichung des Inneren der Lünette vom Malachoff aus noch mehr erschwerte.

Die Franzosen verlängerten während des Zeitraums vom $^{6}/_{18}$ bis zum $^{9}/_{21}$ März die erste Parallele rechts bis zur Sohle der Kiel-Schlucht. Gleichzeitig beendigten sie die von der Barricade am Steinbruche ausgehende Verbindungs-Tranchee und deckten dieselbe durch drei andere Barricaden. Endlich begannen sie, vermittelst der doppelten Sappe aus dem Centrum der ersten Parallele eine neue Approche vorzutreiben, welche wegen des hier vorgefundenen günstigen Bodens in drei Nächten eine Länge von 100 Faden gewann. Nichts desto weniger befand sich ihre Tête in einer grösseren Entfernung von der Lünette, als die der linken Approche, weshalb wir besonders darauf bedacht waren, das weitere Vorrücken der letzteren zu verhindern. Auf diesem Punkte sass der Vertheidiger vermittelst seiner Logements, so zu sagen, auf den Schultern des Angreifenden, indem er ihn durch das Gewehr-Feuer seiner Logements zwang, nur bei Nacht und mit der gewöhnlichen Sappe vorzugehen, so dass diese Approche in den sieben Tagen vom $^{3}/_{15}$ bis zum $^{10}/_{22}$ März nur eine Länge von 35 Faden erreichte.

Die hartnäckige Gegenwehr, welche unsere Logements den Arbeiten des Feindes bereiteten, zwang diesen, energische Massregeln zur Zerstörung derselben zu ergreifen. Wir haben gesehen, dass die Franzosen bereits wiederholte Versuche, sich ihrer zu bemächtigen, gemacht hatten, dass sie sich aber nicht ein einziges Mal darin hatten behaupten können, indem sie stets durch das Feuer der Lünette und durch unsere Truppen wieder hinausgeworfen worden waren.

In der Dämmerung des $^{9}/_{21}$ März führten die Franzosen

endlich mit überlegenen Streitkräften einen neuen Angriff auf unsere Logements aus, wobei es ihnen gelang, unsere Tranchee-Wache zurückzuschlagen; das Feuer der Lünette nöthigte sie jedoch zum Rückzuge, ohne dass es ihnen gelungen wäre, die Logements zu zerstören, welche zum Morgen ganz unbesetzt blieben.

In der Zeit vom $\frac{26 \text{ Februar}}{10 \text{ März}}$ bis zum $^{10}/_{22}$ März hatte der Feind, wie wir oben gesehen, unseren Contre-Approchen des linken Flügels das Feuer seiner gezogenen Büchsen und seiner Artillerie entgegengesetzt, wobei allmählich die neu errichteten Batterien, und zwar die französischen №№ 1, 2, 3 und 4 auf den Höhen der Kiel-Schlucht und die englische № 9 vor dem Bastion III in Wirksamkeit getreten waren. Auf diese Weise hatten die erwähnten Contre-Approchen während der letzten Tage unter dem Feuer von 34 Kanonen und Haubitzen und von 7 Mörsern gestanden. Ausserdem hatten die Franzosen sowohl wie die Engländer an verschiedenen Stellen der Laufgräben Feld-Geschütze aufgestellt, welche die Lünette Kamtschatka und die vorliegenden Logements beschossen.

Um die Lünette und die Redouten durch ein wirksameres Artillerie-Feuer von der Vertheidigungs-Linie aus zu unterstützen, wurde während dieser Zeit die Armirung des Malachoff und der Collateral-Batterien in folgender Weise verstärkt. In dem Bastion II stellte man vier 24 pfd. Kanonen in Batterie; rechts von diesem Bastion, hinter der Courtine placirte man zwei 5 pudige Mörser; links vom Malachoff-Hügel wurde eine neue Batterie № 84 (Nikonoff) für zwei 1 pud. Einhörner und zwei 24 pfd. Carronaden erbaut; neben dem Thurm auf dem Malachoff-Hügel stellte man zwei 5 pud. Mörser auf; endlich verstärkte man die Armirung der Batterie № 75 (Budischtscheff) durch zwei 24 pfd. Carronaden-Kanonen zur Bestreichung des unteren Theils der Docks-Schlucht.

Auf den übrigen Punkten. des Umzuges war man eifrig damit beschäftigt, Gräben auszuheben, Blindagen zu bauen und die inneren Räume der Werke sowohl, wie die Verbindungs-Wege, welche diese letzteren unter sich und mit der Stadt verbanden, besser zu defiliren.

Ausserdem wurden noch in dem Zeit-Abschnitte vom $\frac{26 \text{ Februar}}{10 \text{ März}}$ bis zum $^{10}/_{22}$ März folgende minder wichtigen Arbeiten ausgeführt.

Auf der Küsten-Batterie № 10 schüttete man eine Traverse zum Schutz des Pulver-Magazins gegen Revers-Schüsse an; im Inneren zog man eine Communications-Tranchee um die Mannschaften gegen die Spitzkugeln zu decken, welche in grosser Menge aus den französischen Laufgräben bei der Quarantaine herübergeflogen kamen.

Auf der Küsten-Batterie № 8 wurden Merlons zur Bildung von Schiess-Scharten angeschüttet.

Auf der Redoute Tschesme brachte man die in der Contre-Escarpe angebrachten Blendungen durch einen gedeckten Gang mit dem Inneren der Redoute in Verbindung und machte einige der daselbst befindlichen Häuser bombenfest..

In dem ausspringenden Winkel der Contre-Escarpe des Bastions IV legte man einen kleinen Waffenplatz an, um nöthigenfalls zwei Feld-Geschütze aufstellen zu können, auch wurde in der Kehle des Bastions eine 18 pfd. Carronade aufgestellt.

Die Batterie № 38 (Kostomaroff) erhielt auf ihrer linken Seite noch eine 24 pfd. Carronaden-Kanone. Zwischen der Batterie auf dem Gribok und der Batterie № 81 (Staal) auf dem Peressyp legte man eine Communication an.

Vor der Batterie Nikonoff wurde eine Mauer zur Verbindung mit den Batterien №№ 46 und 47 (Popandopulo und Schweikowski) gebaut.

Die Batterie Artjukoff erhielt eine Poterne zur Communication mit dem Graben des Bastions III.

Zwischen dem $\frac{26 \text{ Februar}}{10 \text{ März}}$ und $^{10}/_{22}$ März verbanden die Franzosen in ihrem linken Angriffe gegen die Stadt-Seite den vor dem Bastion V gezogenen Laufgraben mit der T-Approche vor der Redoute № 1 (Schwartz).

Gleichzeitig setzten sie den Bau ihrer neuen Batterien fort. $\frac{\text{Anfang}}{\text{Mitte}}$ März eröffnete die neue, hinter der dritten Parallele belegene Batterie № 25 ihr Feuer gegen das Bastion IV aus kleinen 22- und 17 centimetrigen Mörsern. Was die im Bau begriffene französische Batterie № 25 bis anbelangt, so hatte sie allmählich die Höhe von 8 bis 9 Fuss erreicht und rief beständig ernste Besorgnisse in uns wach. Es wurde daher ein wohlgenährtes Mörser-Feuer gegen sie gerichtet, durch welches man sie mit Bomben und Granat-Kartätschen förmlich überschüttete; ausserdem nahmen sie alle Geschütze der Bastions-Front und der Batterie № 38 (Kostomaroff) unter ihr directes Feuer. Dadurch wurde denn auch die Brustwehr der Batterie zu wiederholten Malen in sehr bedeutendem Grade beschädigt.

Die Engländer etablirten ihrerseits in der 3-ten Parallele auf dem Grünen Hügel eine neue Batterie № 8 für acht Geschütze gegen die Batterie № 5 (Nikonoff).

Um die französischen Approchen vor dem Bastion VI am weiteren Vorrücken zu verhindern und die Aufmerksamkeit des Feindes von unserem linken Flügel abzulenken, wurde am $^{3}/_{15}$ März um halb 9 Uhr Abends, von der Batterie Schemjakin aus ein Ausfall gemacht, an welchem 600 Freiwillige verschiedener Truppen-Körper und 90 griechische Volontaire unter Führung des Majors Rudanowski vom Regiment Minsk Theil nahmen. Nachdem dieser Stabs-Officier seine Mannschaft in drei Colonnen getheilt hatte, rükte er gegen die Quarantaine-Bucht vor. Hier liess er eine der Colonnen bei den Logements in Reserve stehen, und mit den beiden übrigen warf

er sich auf die französischen Laufgräben. Ungeachtet des heftigen Gewehr-Feuers, das ihn empfing, drang er in dieselben ein. Es entspann sich hier ein lebhaftes Handgemenge, wobei unsere Freiwilligen den Feind in seinen Trancheen links und rechts verfolgten. Nach einem halbstündigen Kampfe zog sich der Major Rudanowski mit seinem Detachement hinter die Vertheidigungs-Linie zurück, während das Bastion VI und die Batterie Schemjakin ein heftiges Kartätsch-Feuer gegen die feindlichen Reserven, welche sich während dieser Zeit in dem angegriffenen Laufgraben gesammelt hatten, eröffneten.

Unsere Verluste betrugen:

	Officiere.	Gemeine.
An Todten . . .	»	33
» Verwundeten .	3	54
» Contusionirten .	»	6
Im Ganzen. . .	3	93

Der Verlust des Feindes ist unbekannt; wir machten jedoch 9 Mann zu Gefangenen.

Am Abend des $^6/_{18}$ März, verstärkte der Feind sein Kleingewehr- und Mörser-Feuer bedeutend, besonders gegen den 1-sten und 2-ten Abschnitt des Umzugs. Es geschah dies wahrscheinlich in der Absicht, unsere Aufmersamkeit abzulenken und den beabsichtigten Angriff gegen die Logements unseres rechten Flügels vorzubereiten.

Um 8 Uhr Abends warfen sich denn auch die Franzosen in drei Colonnen auf die an der Quarantaine-Bucht belegenen Logements, wurden aber durch das Kartätsch-Feuer der Batterie Schemjakin und des Bastions VI sofort wieder hinausgetrieben. Eine Stunde später griffen die Franzosen die Logements vor dem Bastion V an, wurden jedoch abermals durch

Kartätschen zurückgeworfen. Gegen Morgen waren alle Logements wieder in Stand gesetzt, worauf sie von unseren Schützen besetzt wurden.

Während des ganzen oben beschriebenen Zeit-Abschnitts vom $\frac{26\ \text{Februar}}{10\ \text{März}}$ bis zum $^{10}/_{22}$ März erwarteten wir täglich, dass die Franzosen vor dem Bastion III starkgeladene Minen sprengen würden.

Der Feind liess jedoch keine einzige Mine spielen und gab überhaupt nur von Zeit zu Zeit Lebenszeichen von sich. Um dem Feinde Schaden zuzufügen und seine Gallerien zu zerstören, führten wir in der Nähe der Capitale zwei Sprengungen aus.

Diese andauernde Unthätigkeit der Franzosen rief die Vermuthung hervor, dass sie, nachdem sie sich davon überzeugt, dass Contre-Minen in einer Tiefe von 20 Fuss vorhanden waren und zwar in derselben Erdschicht, in welcher sie ihre Gallerien bauten, nun den Plan gefasst hätten, noch tiefer, unter den Füssen des Contre-Mineurs durchzugehen. Der Entschluss zu einer derartigen Angriffsweise schien um so wahrscheinlicher, als der Nutzen derselben sich schon früher, während der Belagerung von Schweidnitz im Jahre 1762, bewährt hatte, wo die Anstrengungen der Preussen erst dann mit Erfolg gekrönt wurden, als sie unterhalb der Contre-Minen unter den von den Österreichern besetzten Trichter gedrungen waren.

Hätten wir uns mit einer einzigen Etage Contre-Minen begnügt und die Sicherstellung von unten auf vernachlässigt, so wäre die Möglichkeit vorhanden gewesen, dass der Feind, indem er tiefer als wir, in einer Tiefe von 3—4 Faden, arbeitete, in zwei oder drei Monaten den ganzen Raum, der ihn noch von dem Bastion trennte, zurückgelegt und dieses letztere ohne Weiteres in die Luft gesprengt hätte, ohne dass

uns irgend eine Möglichkeit geblieben wäre, ihm aus unserem Contreminen-System in der oberen Schicht entgegenzuwirken.

Um dieser Gefahr vorzubeugen, entwarf man $\frac{\text{Anfang}}{\text{Mitte}}$ März den Plan, aus der oberen Etage durch die untere Felsschicht, ausser den zwei angefangenen, noch mehrere Brunnen abzuteufen, um, falls unter derselben eine zweite weiche Schicht vorgefunden würde, in dieser Horch-Gänge und Galleries d'enveloppe anzulegen.

Mit Ausnahme des linken Flügels, auf welchen der Feind aus den neu eröffneten Batterien gegen unsere Redouten der Kiel-Schlucht und die Lünette Kamtschatka ein wohlgenährtes Feuer unterhielt, war die Action der Belagerungs-Batterien auf den übrigen Punkten sehr schwach und beschränkte sich fast nur auf vereinzelte Würfe aus Mörsern.

Die Franzosen fuhren fort, gegen das Bastion IV aus kleinen Mörsern zu wirken, aus welchen sie täglich 50 bis 100 Granaten warfen. Von der Redoute Victoria aus warf der Angreifende am $\frac{\text{27 Februar}}{\text{11 März}}$ 44 Raketen in derselben Richtung, die er früher inne gehalten hatte. Das Feuer der feindlichen Schützen war dagegen fortwährend eben so heftig, wie das Geschütz-Feuer auf dem linken Flügel.

Von unserer Seite war das Artillerie-Feuer gegen die feindlichen Arbeiten eben so unbedeutend, da wir in Folge der schwierigen Zufuhr gezwungen waren, mit unseren Pulver-Vorräthen sehr haushälterisch zu verfahren. Der Vice-Admiral Nachimoff wachte persönlich darüber, dass die Munition nicht unnütz verbraucht werde, und wiederholte die desfallsigen Anordnungen öfters in den Tages-Befehlen an die Garnison. So gestattete er den Commandanten der Batterien, nur gegen heranrückende feindliche Colonnen Feuer zu geben, und verbot alles Schiessen auf die Belagerungs-Arbeiten ohne Erlaubniss der Abschnitts-Chefs. Ausserdem war dieser von Allen hoch–

verehrte Chef unermüdich darum bemüht, dass die Soldaten nicht ohne besondere Veranlassung der Gefahr ausgesetzt würden, obgleich er sein eigenes Leben nie schonte. Wir geben hier die authentischen Worte eines seiner bemerkenswerthesten Tages-Befehle wieder.

Die Anstrengungen, welche der Feind vor Sebastopol am 5-ten October und an den darauf folgenden Tagen gemacht hat, führen zu der begründeten Annahme, dass unsere Gegner bei dem Beschluss, die Belagerung fortzusetzen, auf die Entfaltung von noch colossaleren Mitteln rechnen; aber auch unsere sechsmonatlichen mühevollen Arbeiten an der Befestigung von Sebastopol nahen sich ihrem Ende. Unsere Vertheidigungs-Mittel haben sich verdreifacht, und wer könnte nun, wenn er an die Gerechtigkeit Gottes glaubt, noch an unserem Triumphe über die frechen Pläne des Feindes zweifeln? Aber diese unter grossen Opfern unsererseits vereiteln, ist noch kein voller Triumph, und ich halte es daher für meine Schuldigkeit, alle Commandeure an die auf ihnen ruhende heilige Pflicht zu erinnern, rechtzeitig dafür zu sorgen, dass sich bei Eröffnung des Feuers der feindlichen Batterien nicht nur auf offenen Plätzen keine unbeschäftigten Leute vorfinden, sondern dass auch die Zahl der Geschütz-Bedienungs-Mannschaften, und der für die nothwendigen Arbeiten während des Kampfes bestimmten Leute auf ein Minimum beschränkt werde. Ein vorsorglicher, die Umstände zu Rathe ziehender Officier wird immer Mittel finden, so wenig Leute als möglich zu verwenden und dadurch die Zahl derjenigen zu vermindern, welche der Gefahr ausgesetzt werden müssen. Neugierde, die gewöhnliche Begleiterin einer Kühnheit, wie sie die brave Garnison von Sebastopol beseelt, darf von den Commandeuren der einzelnen Truppentheile nicht gestattet werden. Lasse Jeder vom günstigen Ausgange des Kampfes überzeugt sein, und er wird ruhig auf

dem ihm angewiesenen Platze bleiben; dies bezieht sich besonders auf die Herren Officiere.

Ich hoffe, dass die Herren Abtheilungs-Chefs und Commandeure der einzelnen Truppentheile diesem Umstande ihre volle Aufmerksamkeit schenken und ihre Officiere in Sectionen eintheilen werden, wobei sie den unbeschäftigten befehlen müssen, sich unter Blendungen und an gedeckten Stellen aufzuhalten. Ich bitte, ihnen dabei einzuschärfen, dass das Leben eines Jeden von ihnen dem Vaterlande angehört, und dass letzterem nicht Tollkühnheit, sondern nur wahre Tapferkeit Nutzen und demjenigen auch Ehre bringt, welcher bei seiner Thätigkeit letztere von ersterer zu unterscheiden versteht.

Ich benutze diese Gelegenheit, um noch einmal das Verbot des vielen Schiessens zu wiederholen. Abgesehen von der Unsicherheit der Schüsse, der natürlichen Folge der Uebereilung, ist die Vergeudung von Pulver und Geschossen ein Gegenstand von solcher Wichtigkeit, dass keine Tapferkeit, kein Verdienst den Officier, der sie zugelassen hat, rechtfertigen kann. Die Sorge um die Erhaltung der vom Kaiser unserer Ehre anvertrauten Stadt möge ein Unterpfand für die Kaltblütigkeit unserer braven Artilleristen beim Richten der Geschütze sein» (*).

Im Laufe des ganzen Zeitraumes vom $^{10}/_{22}$ Februar bis zum $^{9}/_{21}$ März inclusive wurden auf der Vertheidigungs-Linie im Ganzen 15,207 Geschosse verbraucht, so dass die Durchschnitts-Zahl des täglichen Verbrauches sich auf 540 belief.

Der volle Verlust der Besatzung an Leuten, sowohl durch das Bombardement, als auch in den Gefechten, erstreckte sich auf 2,162 Mann, woraus sich die Durchschnitts-Zahl von 77 Mann täglich ergiebt. Der grösste Theil dieses Verlustes kam

(*) Tagesbefehl an die Garnison vom $^{9}/_{21}$ März 1855. № 54.

auf die Lünette Kamtschatka und die Redouten Sselenginsk und Wolhynien.

Zu unserem Leidwesen verloren wir während dieser Zeit den tapferen Chef des 4-ten Abschnitts, Contre-Admiral Wladimir Iwanowitsch Istomin, welcher am $^{7}/_{19}$ März auf der Lünette Kamtschatka durch eine Kanonen-Kugel, die ihm den Kopf vom Rumpfe riss, getödtet wurde. Sein Tod machte einen sehr tiefen Eindruck.

Ungeachtet der unerbittlichen Strenge, durch welche Istomin sich beständig ausgezeichnet, und der grossen Forderungen, die er in dienstlicher Hinsicht gestellt, hatten seine Untergebenen niemals Unzufriedenheit gezeigt, da sie ihn selbst fortwährend rüstig, stets unter den Ersten und an den gefahrvollsten Stellen gesehen hatten. Istomin hatte 5 Monate beständig auf dem Malachoff-Hügel zugebracht und das Beispiel der Tapferkeit und einer aussergewöhnlichen Energie gegeben. Sowohl durch diese Eigenschaften, als auch durch seine Fürsorge für die Untergebenen hatte er sich bei den Soldaten ein grosses Vertrauen und eine grosse Popularität erworben. Seine vortrefflichen Anordnungen wurden gleich in den ersten Tagen der ganzen Garnison bekannt, und Alle waren überzeugt, dass unter einem solchen Führer wie er, der Malachoff-Hügel stets auf die glänzendste Weise werde vertheidigt werden.

Istomin wurde in der Cathedrale des Heil. Wladimir, neben Korniloff beigesetzt und zwar auf demselben Platze, den der Vice-Admiral Nachimoff für sich bestimmt hatte, aber jetzt dem früher gefallenen Mitkämpfer abzutreten für seine Pflicht hielt. Nach Istomins Tode wurde der Capitain 1-sten Ranges Jurkowski zum Chef des 4-ten Abschnitts ernannt.

In der Verwaltung und dem Truppen-Bestande der Garnison von Sebastopol fanden während dieser Zeit folgende Veränderungen statt.

Am $^{15}/_{27}$ Februar kamen 5 Compagnien griechischer Volontaire nach Sebastopol.

Am $\frac{18 \text{ Februar}}{2 \text{ März}}$ wurde der Ober-Befehl über die Land-Truppen der Karabelnaja-Seite dem Commandeur der 11-ten Infanterie-Division, General-Lieutenant Pawloff, übertragen.

Am $^{2}/_{14}$ März trat der Gehülfe des Chefs der Besatzung, Vice-Admiral Nachimoff, sein Amt als Commandant des Hafens von Sebastopol und als Kriegs-Gouverneur der Stadt an, wobei er aber auch seine frühere Stellung beibehielt.

Am $^{8}/_{20}$ März erhielt die Garnison der Süd-Seite eine Verstärkung durch die Regimenter Dnjepr und Wolhynien. Aus Karales wurde die 2-te Brigade der 16-ten Infanterie-Division nach der Nord-Seite versetzt, und durch das dort liegende Infanterie-Regiment Butyrsk ersetzt.

An diesem Tage traf auch der neue Ober-Befehlshaber, General-Adjutant, General der Artillerie Fürst Michael Dmitriewitsch Gortschakoff 2, auf der Nord-Seite ein und hatte folgende Haupt-Personen in seinem Stabe:

General-Adjutant von Kotzebue, Chef des General-Stabes.
General-Lieutenant Ssershputowski, Chef der Artillerie.
General-Lieutenant von Buchmeyer, Chef der Ingenieure.
General-Lieutenant Buturlin, General-Quartiermeister.
General-Lieutenant Uschakoff 2, General du jour.
General-Major von Sattler, General-Intendant.
General-Adjutant Graf Orloff-Denissoff, Feld-Hetman.

Gegen $\frac{\text{Mitte}}{\text{Ende}}$ Februar trafen in der Krim die Reserve-Brigade der 16-ten Infanterie-Division und drei Schützen-Bataillone der Reserve-Brigade der 17-ten Infanterie-Division ein.

Nach Abgabe der Mannschaften an die activen Regimenter des 6-ten Infanterie-Corps, kehrten die Cadres dieser Ersatz-Truppen nach dem Gouvernement Poltawa zurük.

CAPITEL XXVIII.

Affaire vom $^{10}/_{22}$ März vor der Lünette Kamtschatka. — Ausfälle Budischtscheffs und Berjuleffs. — Belagerung und Vertheidigung vom $^{11}/_{23}$ bis zum $\frac{27 \text{ März}}{8 \text{ April}}$. — Operationen auf dem linken Flügel. — Belagerungs-Arbeiten gegen die Stadt-Seite. —Arbeiten auf der Vertheidigungs-Linie. — Stärke der Besatzung. — Armirung der Süd-Seite und Vorrath von Kriegs-Munition am $\frac{28 \text{ März}}{9 \text{ April}}$.

Wie im vorigen Capitel erwähnt worden, waren die Franzosen in der Nacht vom $^{9}/_{21}$ auf den $^{10}/_{22}$ März in die Logements vor der Lünette Kamtschatka gedrungen, durch das Feuer der Lünette aber wieder aus denselben vertrieben worden.

Am folgenden Morgen, dem des $^{10}/_{22}$ März, concentrirten die Belagerer ein heftiges Artillerie-Feuer gegen die genannte Lünette. Die fünfzehn Geschütze der Batterie № 1, gegen dreissig in den Laufgräben der Franzosen aufgestellte Feldstücke und kleinere Mörser und diejenigen Geschütze der Engländer, die von deren rechtem Angriffs-Flügel aus auf diesen Punkt gerichtet werden konnten, unterhielten ein ununterbrochenes Feuer.

Gleichzeitig versuchten die Franzosen unter dem Schutze ihrer Batterien, ihre Approchen auch bei Tage gegen die Lünette Kamtschatka vorzutreiben. Sie gingen aus der Central-Approche rechts und links mit zwei einfachen Sappen zur Bildung einer zweiten Parallele vor und führten ihre linke Approche weiter in der Richtung auf die Logements unseres rechten Flügels.

Gegen diese Arbeiten, besonders gegen die linke Approche, wurde von dem Bastion III, vom Malachoff und zum ersten Mal auch von der Lünette Kamtschatka ein lebhaftes Feuer gerichtet. Der Rollkorb der linken französischen Sappe wurde öfters zerstört und der Feind zu wiederholten Malen genöthigt, seine Arbeiten einzustellen. Gegen Abend hatten die Franzosen bei aller Hartnäckigkeit nicht mehr als 20 Körbe daselbst aufgestellt, und auch die begonnene zweite Parallele war nur um 6 Faden vorgeschritten.

Auch die Engländer hatten auf ihrem rechten Angriffs-Flügel den Versuch gemacht, bei Tage zu arbeiten, waren aber durch das Feuer der rechten Face der Lünette Kamtschatka alsbald genöthigt worden, den Versuch aufzugeben.

Die Wichtigkeit der Lünette Kamtschatka leuchtete in Folge dieser Vorgänge den Franzosen ein; da sie aber einen offenen Angriff gegen dieselbe nicht wagten und nur mittelst Trancheen sich ihrer zu bemächtigen hoffen konnten, mussten sie zur Erreichuug ihres Zweckes sich vor Allem in den Besitz unserer Logements zu setzen suchen. Die Tête der linken französischen Approche war zu dieser Zeit nur 40 Faden von den Logements unseres rechten Flügels entfernt, so dass es für den Feind in der That nur einer Nacht bedurfte, diese Logements, nachdem er sie besetzt, gegen uns zu kehren und mittelst einer fliegenden Sappe mit seinen Laufgräben zu verbinden. Dann waren sie unwiederbringlich verloren und wir damit der Möglichkeit beraubt, den vorrückenden Angriffs–

Werken ein wirksames Gewehr-Feuer entgegenzusetzen. Um diesen Verlust zu verhüten, erschien es nöthig, die linke französische Approche zu zerstören, und es wurde demgemäss beschlossen, in der Nacht vom $^{10}/_{22}$ auf den $^{11}/_{23}$ März einen nachdrücklichen Ausfall zu unternehmen. Acht Bataillone wurden dazu bestimmt und zwar:

Vom Regiment Kamtschatka	2
» » Dnjepr	3
» » Wolhynien	1
» » Uglitsch	1
Von der 35-sten und 44-sten Equipage . . .	1
Im Ganzen. . .	8

Dieses Detachement, welches gegen 5,000 Mann zählte, ward unter den Befehl des General-Lieutenants Chruleff gestellt.

Die beiden übrigen Bataillone des Regiments Kamtschatka, №№ 2 und 4, blieben zu den Arbeiten und zur Deckung der Lünette zurück.

Das Detachement sollte sich in der Abend-Dämmerung in der Vertiefung hinter der Lünette vor den Wolfs-Gruben des Malachoff sammeln.

Um die Aufmerksamkeit und die Streitkräfte der Belagerer zu theilen, sollten gleichzeitig zwei andere Ausfälle unternommen werden: der eine aus der Batterie № 3 (Budischtscheff) gegen den rechten englischen Angriff, der andere aus der Batterie № 5 (Nikonoff) gegen den Grünen Berg.

Als es völlig dunkel geworden war, fand die Schützen-Kette, die zur Ablösung der in den Logements der zweiten Linie befindlichen Kette vorgegangen war, die vorderen Logements vom Feinde besetzt. Dabei stiess der rechte Flügel der Schützen-Kette auf die feindlichen Vorposten, und es begann das Gewehr-

Feuer von beiden Seiten. Da während dessen die Wahrnehmung gemacht war, dass die Franzosen in unseren vorderen Logements arbeiteten, wurde unsere Kette zurückberufen und von der vorderen Face der Lünette das Kartätsch-Feuer eröffnet. Auch dieses ward nach einer Viertelstunde auf Befehl des General-Lieutenants Chruleff, der den Augenblick zum Beginn des beabsichtigten Ausfalls gekommen glaubte, eingestellt.

Die Ausfall-Truppen, die, wie so eben erwähnt, bei den Wolfs-Gruben des Malachoff-Hügels sich gesammelt hatten, rückten in die Nähe der Lünette und erhielten folgende Disposition: das erste und dritte Bataillon des Regiments Kamtschatka besetzte des Terrain vor der Lünette in der Art, dass ein Theil des ersten Bataillons sich als Schützen-Kette formirte, der andere die nächste Reserve bildete, das dritte Bataillon aber zum Zwecke etwaiger Hülfe-Leistung sich hinter den Logements der zweiten Linie in Bereitschaft hielt. Rechts von letzterem und ein wenig rückwärts, in der Nähe der Docks-Schlucht, nahm das combinirte Marine-Bataillon Stellung, mit Schanz-Zeug zur Zerstörung der Trancheen versehen. Die übrigen Bataillone vertheilten sich rechts und links von der Lünette und zwar: das 3-te Bataillon des Regiments Dnjepr, das 1-ste und 2-te des Regiments Wolhynien und das 1-ste des Regiments Uglitsch zur rechten, das 1-te und 4-te des Regiments Dnjepr zur linken Seite derselben. Den Befehl über die rechte Angriffs-Flanke erhielt der Commandeur des Regiments Kamtschatka, Oberst Goleff, den über die linke der Commandeur des Regiments Dnjepr, Oberst-Lieutenant Radomski.

Auf ein gegebenes Signal wurde die ganze Linie der vorderen Logements von den beiden Bataillonen des Regiments Kamtschatka und den beiden Bataillonen des Regiments Dnjepr gleichzeitig angegriffen und der Feind aus allen Logements hinausgeschlagen. Doch warf er sich wieder, nachdem er Verstär-

kungen erhalten, auf die Logements der rechten Flanke, so dass sich Oberst Goleff bewogen fand, auch das dritte Bataillon seines Regiments aus der Lünette heraus- und ins Gefecht zu führen.

Nach einem kurzen aber hitzigen Handgemenge wurde der Feind in seine nächsten Approchen und in die erste Parallele zurückgetrieben und die vordere Linie der Logements definitiv von uns besetzt. Die letzteren waren schon zum Theil umgewendet, wurden aber jetzt von einem Commando Sappeure unter dem Stabs-Capitain v. Tidebœhl wieder hergestellt. Um dem Feinde die Möglichkeit abzuschneiden, sich zu ordnen und durch Reserven zu verstärken, gab General-Lieutenant Chruleff den drei Bataillonen des Regiments Kamtschatka Befehl, die linke französische Approche bei der Docks-Schlucht anzugreifen; war der Feind aus der Approche hinausgeworfen, dann sollte dieselbe von der Marine-Mannschaft zerstört werden, während gleichzeitig zwei Bataillone des Regiments Dnjepr unter Oberst-Lieutenant Radomski sich in der mittleren französischen Approche festzusetzen suchen sollten.

Trotz des mörderischen Gewehr-Feuers, mit dem der Feind unsere anrückenden Bataillone empfing, warfen sie ihn aus beiden Approchen. Unmittelbar darauf begannen die Marine-Truppen die Zerstörung der linken Approche.

Der Feind, der sich in die erste Parallele zurückgezogen hatte, eröffnete ein heftiges Gewehr-Feuer gegen unsere rechte Colonne. Da die daselbst stehenden Truppen empfindlich litten, fasste Oberst Goleff den Entschluss, die Franzosen auch aus der ersten Parallele zu vertreiben, erhielt aber, während er sich dazu anschickte, von dem Chef des Detachements Befehl, zurückzugehen. General-Lieutenant Chruleff war nämlich der Meinung, die Matrosen hätten das Werk der Zerstörung bereits vollbracht, womit der Zweck des Ausfalls erreicht gewesen wäre. Auf die Meldung

des Obersten Goleff, das Unternehmen sei an dem Gewehr-Feuer aus der ersten Parallele gescheitert, befahl General-Lieutenant Chruleff dem Obersten Goleff, den vor ihm befindlichen Feind hinter die erste Parallele zurückzuwerfen, und der linken Colonne, in der mittleren französischen Approche angriffsweise vorzugehen.

In der ersten Parallele entspann sich ein höchst erbitterter Kampf. Die herbeigekommenen frischen Truppen der Franzosen schlugen sich hartnäckig. Doch trotz der bei den beiden vorausgegangenen Attaquen erlittenen Verluste behaupteten sich die drei Bataillone des Regiments Kamtschatka, unterstützt vom dritten Bataillon des Regiments Dnjepr, auf der linken Flanke der ersten Parallele, auf welche der Feind den grössten Theil der anlangenden Verstärkungen gerichtet hatte (*).

Nachdem die linke feindliche Approche von der Marine-Mannschaft zerstört worden, trat Oberst Goleff den Rückzug an. In Folge dessen ertönten Angriffs-Signale von den feindlichen Trancheen her, und die Franzosen begannen, uns hart auf dem Fusse zu folgen. Um ihr abermaliges Eindringen in die Logements zu verhindern, beschloss Oberst Goleff, sie nochmals hinter die erste Parallele zurückzuwerfen. Zu dem Zwecke zog er aus der Reserve das erste Bataillon des Regiments Wolhynien herbei und gab ihm Ordre, den rechten Flügel des Feindes zu umgehen.

Gleichzeitig dirigirte General Chruleff zwei Compagnien des zweiten Bataillons vom Regiment Wolhynien, zwei Compagnien vom ersten Bataillon des Regiments Uglitsch und die

(*) Hier stand mitten im fürchterlichsten Handgemenge der Feld-Prediger der 45-sten Marine-Equipage, der Mönch Joannikij Ssawinoff, mit dem Kreuz in der Hand und sang mit lauter Stimme das Troparium: *Rette, o Herr, die Deinen!*

Matrosen durch die Docks-Schlucht, mit der Weisung, die Franzosen, die die Colonne Goleffs von dieser Seite umgangen hatten, zurückzuschlagen. Die linke Colonne erhielt Befehl sich nach rechts zu wenden und die rechte Flanke des Feindes, der gegen Goleff vorrückte, zu bedrohen. Zur Verbindung der linken Colonne mit der rechten wurden in den Zwischenraum die beiden übrigen Compagnien des zweiten Bataillons eingeschoben. Nachdem diese Anordnungen getroffen, ertönte das Signal zum allgemeinen Angriff.

Kaum hatte die Colonne auf der Sohle der Docks-Schlucht vorzugehen begonnen, als, für beide Theile durchaus unerwartet, vom linken erhöhten Rande der Schlucht ein heftiges Lauf-Feuer gegen die Flanke und den Rücken der Franzosen eröffnet wurde. Es erwies sich bald, dass dasselbe von der Colonne des Lieutenants Sawalischin kam, die zum Detachement Budischtscheffs gehörte, welches, wie oben bemerkt, gegen die rechte englische Attaque einen Ausfall unternommen hatte.

Der linke Flügel der Franzosen ergriff die Flucht. Auch die übrigen feindlichen Truppen hielten nicht mehr Stand, räumten die erste Parallele und wichen in Unordnung zurück. Die Bataillone der Regimenter Kamtschatka und Dnjepr folgten dem Feinde, besetzten die Parallele in deren ganzer Ausbreitung, tödteten die Bedienungs-Mannschaft der im Centrum stehenden Geschütze und warfen die letzteren um.

Nachdem so der Zweck des Ausfalls erreicht war, befahl General-Lieutenant Chruleff den Rückzug, doch liessen sich die von der Hitze der Verfolgung fortgerissenen Truppen nicht sogleich aufhalten. Ein Theil wandte sich rechts gegen die Tranchee, die quer über die Docks-Schlucht die französische und englische Attaque verband, vereinigte sich mit dem Detachement Sawalischins und ging auf die englischen Trancheen los. Ein anderer Theil drang über die französische Parallele

hinaus gegen die Lancaster-Batterie vor. Die unsererseits mehrmals wiederholten Rückzugs-Signale waren in der Erbitterung des Kampfes für feindliche Signale gehalten worden.

In dem Masse, wie der Rückzug wirklich erfolgte, besetzten dann die Franzosen wieder ihre erste Parallele, wagten aber keine Verfolgung.

An dem Ausfalle hatten im Ganzen 9 Bataillone, in der Stärke von etwa 5,500 Mann, Theil genommen. Aus auswärtigen officiellen Berichten ersehen wir, dass die Franzosen bei Beginn des Ausfalls in den vorderen Laufgräben 500 Arbeiter und zwei Bataillone zur Deckung gehabt hatten, dann aber allmählich noch 5 Bataillone ins Feuer führten.

Das Detachement des General-Lieutenant Chruleff verlor:

	Offic.	Mannsch.
An Todten.	7	369
» Verwundeten. . .	17	922
Im Ganzen. . .	24	1291

Da indess von den Verwundeten ein bedeutender Theil kampffähig blieb, so belief sich der Verlust in Wirklichkeit auf nur 1000 Mann. Nach den französischen amtlichen Quellen überstieg der Verlust der Franzosen nicht 600 Mann, so dass die Einbusse unsererseits fast das Doppelte von der des Feindes betrug. Als Haupt-Ursachen dieses Missverhältnisses sind folgende zwei zu betrachten: 1) Unsere Truppen griffen einen durch Trancheen gedeckten Feind an, der sie mit Gewehr-Feuer empfing, welches nur schwach erwiedert werden konnte; 2) Sie kamen bei ungeregelter Verfolgung des weichenden Feindes in das Feuer der feindlichen Reserven.

Wie gleich Anfangs berichtet, sollten gleichzeitig mit dem Haupt-Ausfall vor der Lünette Kamtschatka zwei andere gegen

die beiden englischen Attaquen unternommen werden. Trommel-Schlag von der Lünette sollte das verabredete Zeichen dazu geben. Der Trommel-Schlag wurde aber nicht gehört, und die Ausfälle erfolgten daher später und erst um die Zeit, wo die Franzosen das erste Mal aus ihrer ersten Parallele verdrängt worden waren.

Das gegen die *rechte* englische Attaque bestimmte Detachement, unter dem Commando des Capitains zweiten Ranges Budischtscheff, ward in drei Colonnen getheilt. Die stärkste derselben, aus vier Compagnien griechischer Volontaire unter dem Fürsten Murusi und 30 Freiwilligen unter dem Midshipman Makschejeff, der zugleich als Wegweiser diente, bestehend, sollte gegen die Mitte der dritten Parallele der rechten englischen Attaque vorgehen. Um die linke Flanke der Griechen zu decken und zugleich die Verbindung mit dem General-Lieutenant Chruleff zu unterhalten, wurden 64 Scharfschützen von verschiedenen Flotten-Equipagen unter dem Lieutenant Sawalischin längs der Docks-Schlucht beordert. Die dritte Colonne, aus 60 Matrosen und 200 Freiwilligen vom 6-ten Reserve-Bataillon des Regiments Minsk unter dem Lieutenant Astapoff gebildet, sollte längs des rechten Randes der Laboratorien-Schlucht sich bewegen und den Laufgraben angreifen, der quer durch die genannte Schlucht die dritte Parallele der rechten Attaque mit der zweiten Parallele der linken verband. Zur Reserve des Ganzen diente eine Compagnie vom Regimente Ochotsk.

Die Colonne des Fürsten Murusi erreichte unbemerkt die Mitte der dritte Parallele, nahm die Batterie № 8 und vernagelte mehrere Geschütze, nachdem sie die Bedienung niedergemacht.

Die zweite Colonne unter dem Lieutenant Sawalischin, die an dem linken Rande der Docks-Schlucht vorging, hörte ein lebhaftes Schiessen auf der anderen Seite der Schlucht. Bald

wurde sie der Franzosen gewahr, die in derselben vorrückten, und eröffnete das Feuer gegen sie. Gleich drauf schloss sich ihr ein Theil der Colonne des Fürsten Murusi an. Dass dieses Feuer, welches die Franzosen ganz unerwartet in der Flanke und im Rücken fasste, den Feind zum Weichen brachte und unseren im Gefecht begriffenen Truppen die wirksamste Hülfe leistete, ist schon oben bei Darstellung der vor der Lünette Kamtschatka stattgehabten Gefechte erwähnt worden. Nachdem die Franzosen in die Flucht geschlagen worden, stiegen die griechischen Freiwilligen und das Detachement des Midshipmans Sawalischin in die Schlucht hinab und zogen sich längs derselben hinter die Vertheidigungs-Linie zurück.

Die dritte Colonne, die des Lieutenants Astapoff, umging die englischen Barricaden, überfiel die linke Flanke der dritten Parallele, warf die vorgefundene Tranchee-Wache und zog sich dann, den Commandeur des Regiments № 34 und 6 Mann als Gefangene mit sich führend, zurück.

Das andere gegen die englischen Approchen der *linken* Attaque sich richtende Detachement unter dem Lieutenant Berjuleff bestand aus 475 Freiwilligen von verschiedenen Flotten-Equipagen, vom Regiment Ochotsk und vom 6-ten Reserve-Bataillon des Regiments Wolhynien, nebst einer als Reserve dienenden Compagnie des Regiments Ochotsk. Die Batterie Nikonoff zum Ausgangspunkt nehmend, folgte Lieutenant Berjuleff der Laboratorien-Schlucht, erstieg den Grünen Berg und nahm die beiden englischen Batterien №№ 7 und 8. Letztere wurde fast gänzlich zerstört und ein Mörser vernagelt. Ein Ingenieur-Capitain und 6 Mann wurden im Handgemenge zu Gefangenen gemacht und 70 Hacken und 50 Schaufeln erbeutet.

Bei den beiden Ausfällen Budischtscheffs und Berjuleffs betrug der Verlust:

	Offic.	Mannsch.
An Todten	2	10
» Verwundeten. . .	4	60
Im Ganzen . .	6	70

Die Engländer verloren nach ihrer officiellen Angabe:

	Offic.	Mannsch.
An Todten	3	18
» Verwundeten. . .	3	48
» Vermissten . . .	2	12
Im Ganzen. . .	8	78

Während der ganzen Nacht vom $^{10}/_{22}$ auf den $^{11}/_{23}$ März wurde die Stadt heftig bombardirt. Die Belagerungs-Batterien warfen über 2000 Bomben und Congrevische Raketen. Letztere verursachten in der Stadt zwei Feuersbrünste, die jedoch bald gelöscht wurden.

Den $^{11}/_{23}$ März, um 3 Uhr Nachmittags, ging ein Parlementair mit einem Briefe, in welchem ein Waffenstillstand zur Wegräumung der Leichen vorgeschlagen war, an den französischen Ober-Befehlshaber ab. Um 8 Uhr Abends erfolgte die Antwort, laut welcher der Vorschlag für den folgenden Tag angenommen wurde.

Am $^{12}/_{24}$ März um Mittags-Zeit stellten die Franzosen ihr Geschütz-Feuer gegen die Lünette Kamtschatka ein und zogen die Parlementair-Flagge auf. Es begann beiderseits die Wegräumung der Leichen, die bis zur Abend-Dämmerung dauerte. Dann senkten die Franzosen ihre Flagge, richteten gleich darauf eine Salve gegen die Lünette Kamtschatka und unterhielten bis zum Morgen ein lebhaftes Eeuer.

Obgleich der Ausfall vom $^{11}/_{23}$ März bedeutende Opfer ge-

kostet hatte, so war doch der Hauptzweck vollkommen erreicht: die vordere Linie der Logements, ohne deren Besitz die Behauptung der Lünette Kamtschatka für uns sehr schwierig gewesen wäre, verblieb in unseren Händen, die linke französische Approche war zerstört und die Franzosen auf ihre Parallele zurückgewiesen. Der Versuch ihrerseits, unsere Logements zu nehmen, war eben so fruchtlos geblieben, wie früher, am $^{12}/_{24}$ Februar, der Angriff auf die Redoute Sselenginsk. Wir werden weiter unten sehen, wie das Fehlschlagen beider Unternehmungen den Muth der Alliirten in nicht geringem Maasse erschütterte; es kündigte ihnen an, dass, ehe an eine Einnahme der Vertheidigungs-Werke zu denken war, jeder Fussbreit Erde des Vor-Terrains theuer erstritten werden musste, und dass der Belagerte, in der Erkenntniss, dass mit dem Näherrücken der Angriffs-Batterien der Verlust an Menchen-Leben nur noch grösser werden würde, kein Opfer scheute, das Vor-Terrain zu behaupten. Andererseits erhob der beim Ausfall erreichte Erfolg den Geist der Garnison und erfüllte sie mit der Zuversicht, dem Feinde gegenüber die Contre-Approchen behaupten zu können, welche letzteren, wie die Erfahrung jetzt lehrte, bei hinreichender Stärke der Besatzung stets das wirksamste Mittel zur Aufhaltung der Belagerungs-Arbeiten abgeben, besonders wenn die Vertheidigungs-Werke gegen einen gewaltsamen Angriff nicht gesichert sind.

Aber ausser dem Interesse der Vertheidigung forderten auch noch andere Erwägungen den Belagerten zum hartnäckigen Widerstande auf.

Bei Eröffnung der Wiener Conferenzen musste es den Alliirten drauf ankommen, durch gewonnene entscheidende Resultate ihren Forderungen grösseres Gewicht zu geben. Der Telegraph berichtete täglich von der Landung frischer Truppen in den beiden Buchten von Balaklava und Kamysch. Wie die Hauptmacht vor Sebastopol sich verstärkte, so auch die Armee Omer-Paschas in

Eupatoria. Letztere war dem Vernehmen nach bis auf 50,000 Mann angewachsen, darunter 43,000 Mann Infanterie, 3,500 Mann Cavallerie und 3,000 Mann Artillerie. Aegyptische Truppen waren ausserdem auf dem Wege nach Eupatoria. Alles zusammen liess auf die Absicht schliessen, dass uns gleichzeitig mit den energischen Belagerungs-Operationen vor Sebastopol durch eine Bewegung von Eupatoria aus die Verbindungen mit dem Innern des Reiches abgeschnitten werden sollten. Es war daher gerathen, das Detachement vor Eupatoria zu verstärken, was allerdings nur durch Schwächung der Besatzung von Sebastopol und der Beobachtungs-Armee auf der Nord-Seite geschehen konnte.

Um das Terrain vor den Redouten der Kiel-Bucht, der Lünette Kamtschatka und dem Bastion III zu hartnäckiger Vertheidigung noch geeigneter zu machen, fand es der Belagerte für nöthig, das dort angelegte System von Contre-Approchen zu verstärken und demselben mehr Selbstständigkeit zu geben.

Zu dem Ende wurde beschlossen:

A. Vor den Redouten der Kiel-Schlucht

Die Logements in eine zusammenhängende, von der Georg- bis zur Kiel-Schlucht reichende Tranchee zu verwandeln.

B. Vor der Lünette Kamtschatka

1) Die vorderen Logements durch eine Tranchee mit einander zu verbinden und dadurch dem Gewehr-Feuer gegen die feindlichen Approchen mehr Wirksamkeit und Spielraum zu geben.

2) Auch die Logements der zweiten Linie unter einander

durch einen Laufgraben zu verbinden, welcher die nächsten Reserven aufnehmen könnte.

3) Von beiden Seiten der Lünette mit Trancheen vorzugehen, rechts bis zur Docks-Schlucht, links bis zur Kiel-Schlucht. Beide Trancheen sollten mit der Lünette die vordere Vertheidigungs-Linie bilden und sowohl zur Aufnahme der Haupt-Reserve dienen, als erforderlichen Falles zu Batterien verwendet werden, welche die Vorder-Face der Lünette zu verstärken geeignet waren. Denn die letztere hatte eine zu schmale Front, als dass sie es mit den Demontir-Batterien hätte aufnehmen können, die auf der Terrain-Strecke zwischen der Docks- und der Kiel-Schlucht vom Feinde vielleicht errichtet werden mochten.

C. Vor dem Bastion III.

1) Um dem Vorrücken der englischen Angriffs-Werke durch Gewehr-Feuer aus grösserer Nähe zu begegnen, in einer Entfernung von 300 Faden von der Vertheidigungs-Linie und von 75 bis 150 von der englischen dritten Parallele eine Reihe äusserer Logements anzulegen und diese später mittelst Laufgräben unter einander zu verbinden.

2) Hinter dieser vorderen Linie, in einem Abstande von 50 bis 75 Faden, eine zweite Reihe Logements anzulegen und dieselben gleichfalls durch Laufgräben unter einander zu verbinden, um die nächsten Reserven darin aufnehmen zu können.

Da die vordere Linie sich näher zum Feinde, als zur Vertheidigungs-Linie befand, so sollte mit der Anlegung der zweiten, inneren Linie begonnen werden.

3) Die linke Flanke der zweiten Linie vermittelst eines

Laufgräbens quer durch die Docks-Schlucht mit den Contre-Approchen vor der Lünette Kamtschatka zu verbinden.

Demgemäss bestand die Absicht, das ganze von der Rhede bis zu der Laboratorien-Schlucht sich erstreckende Terrain mit einem geschlossenen System starker Contre-Approchen zu besetzen. Auf Ansuchen des Chefs der Ingenieure wurde zugleich angeordnet, dass die in den Contre-Approchen befindlichen Mannschaften bei Nacht gegen die feindlichen Arbeiten nicht anders schiessen sollten, als salvenweise. Den Nutzen dieser Massregel erwies die Erfahrung sehr bald.

Dieser ganze Entwurf wurde trotz aller Gegen-Bemühungen des Feindes, worüber unten das Nähere, in der Zeit vom $^{11}/_{23}$ März bis zum $\frac{28 \text{ März}}{9 \text{ April}}$ vollständig in Ausführung gebracht, so dass an dem letztgenannten Tage das System unserer Contre-Approchen durchaus die Gestalt hatte, wie auf dem General-Plane angegeben ist.

Dazu kamen in dem genannten Zeitraume noch folgende, die Verstärkung der avancirten Positionen unseres linken Flügels bezweckende Arbeiten:

1) Um die Batterie № 6, welche die Franzosen auf der die Rhede überragenden Erhöhung zwischen der Walowja-und Georg-Schlucht neu erbaut hatten, in Schach zu halten und überhaupt die rechte Angriffs-Flanke zu bestreichen, wurde im Laufgraben links von der Redoute Wolhynien die Mörser-Batterie № 86 errichtet und vorläufig mit fünf $^{1}/_{2}$-pudigen Mörsern armirt, so wie ebendaselbst der Bau der Batterie № 87 für 6 Geschütze begonnen.

2) Die Redouten auf der Höhe der Kiel-Schlucht erhielten eine verstärkte Armirung, und zwar die Redoute Sselenginsk durch drei 68-pfündige, die Redoute Wolhynien durch eine 68-pfündige und drei 36-pfündige Kanonen.

3) Die Batterie № 83 links von der Redoute Wolhynien

wurde mit einer Kehl-Verschanzung versehen, um sie gegen Umgehung zu sichern.

4) Zur Verstärkung des Artillerie-Feuers auf das Terrain vor der Lünette Kamtschatka wurde in der links von der Lünette belegenen Tranchee die Batterie № 88 zu vier Geschützen, in der rechtsbelegenen die Mörser-Batterie № 90 angelegt.

5) Um das Feuer gegen die feindlichen Arbeiten auf der Höhe der Kiel- und der Woronzoff-Schlucht zu verstärken, wurden auf jeder der beiden Seiten-Facen der Lünette Kamtschatka noch drei 1-pudige Einhörner in Batterie gestellt, so dass jetzt die Gesammt-Żahl ihrer Stücke 14 betrug.

6) Die Communication der Lünette Kamtschatka und der Contre-Approchen vor dem Bastion III mit der Vertheidigungs-Linie wurde durch Anlegung von Verbindungs-Trancheen gesichert.

Zu gleicher Zeit wurden auch auf den Redouten und auf der Lünette Kamtschatka die Arbeiten zur Herstellung der Pulver-Keller, Traversen und Blindagen vollständig zu Ende gebracht.

In der Nacht vom $^{11}/_{23}$ auf den $^{12}/_{24}$ März wurden zu beiden Seiten der Lünette Kamtschatka in der verlängerten Richtung ihrer Vorder-Face Trancheen von 35 Faden Länge vorgetrieben und auf der linken Seite der Docks-Schlucht die beiden Logements № 1 und № 2 durch einen Laufgraben von 120 Faden Länge unter einander verbunden.

In der Nacht vom $^{12}/_{24}$ auf den $^{13}/_{25}$ März begannen die Arbeiten, durch welche vor der Lünette die im Centrum und auf der rechten Flanke der ersten Linie liegenden Logements unter einander in Verbindung gesetzt werden sollten. Die rechte Tranchee der Lünette wurde um 40 Faden verlängert und ihr vom Logement № 1 auf dem

linken Rande der Docks-Schlucht ein Verbindungs-Graben entgegengeführt.

In der Nacht vom $^{13}/_{25}$ auf den $^{14}/_{26}$ März wurde vor der Lünette der rechte Flügel der Contre-Approchen-Linie mit einer Biegung nach rückwärts längs dem Rande der Docks-Schlucht weitergeführt, in der doppelten Absicht, sowohl eine gedeckte Communication mit der zweiten Linie der Logements und mit der Lünette herzustellen, als auch durch ein verstärktes Gewehr-Feuer die Arbeiten zu hindern, durch welche die Franzosen in die Schlucht hinunterzugelangen suchten.

In der Nacht vom $^{15}/_{27}$ auf den $^{16}/_{28}$ März wurden vor der Lünette Kamtschatka, um das Gewehr-Feuer gegen die französischen Arbeiten bei dem Stein-Bruch über der Kiel-Schlucht zu verstärken, auf der linken Flanke der vorderen Linie drei neue Logements angelegt. Die Logements der zweiten Linie wurden unter einander verbunden und in denselben, um die französische Central-Approche mit Kartätschen zu bestreichen, zwei 10-pfd. Berg-Einhörner aufgestellt. Die linke Tranchee der Lünette wurde bis zur Kiel-Bucht fortgeführt und zwar so, dass in der Mitte ein Durchgang für die Truppen blieb. In derselben Tranchee wurde ganz in der Nähe der Lünette und zur Unterstützung von deren Vorder-Front die Batterie № 88 für vier Geschütze errichtet, die der Batterie № 7 in der französischen ersten Parallele entgegenwirken sollte.

In derselben Nacht wurde vor dem Bastion III die Tranchee, die schon im verflossenen Winter beim rechten Stein-Bruch in 180 Faden Entfernung vom ausspringenden Winkel gezogen worden war, in gehörigen Stand gesetzt und nach rechts hin bis zum Abhang der Laboratorien-Schlucht verlängert.

In der Nacht vom $^{16}/_{28}$ auf den $^{17}/_{29}$ März wurde in der rechten Tranchee der Lünette die Mörser-Batterie № 90 etablirt, und um zwischen der Lünette und dem Malachoff-Hügel eine gefahrlose Verbindung herzustellen,

begann man, von den Seiten-Facen der ersteren zwei Communications-Gräben rückwärts bis zur Vertiefung zu ziehen, von welchem Punkte an bis zur Vertheidigungs-Linie die Natur des Terrains selbst den Truppen-Bewegungen die nöthige Deckung gewährte.

In der Nacht vom $^{17}/_{29}$ auf den $^{18}/_{30}$ März wurden vor der Lünette die auf der linken Flanke liegenden Logements der ersten Linie mittelst einer Tranchee unter einander verbunden.

In der Nacht vom $^{18}/_{30}$ auf den $^{19}/_{31}$ März wurde vor dem Bastion III die Anlegung vorgeschobener Logements zwischen der Docks- und der Laboratorien-Schlucht begonnen. Um dieses Unternehmen vorzubereiten, war schon Tags vorher vom dritten Abschnitte, vom Malachoff-Hügel, so wie von der Lünette Kamtschatka ein starkes Feuer gegen die englischen Batterien gerichtet worden, die in der That gegen Abend übel zugerichtet waren. Bei Einbruch der Nacht wurden in beide Trancheen der zweiten Linie starke Reserven gelegt und dann auf Musketen-Schussweite von derselben die beiden Vorder-Logements №№ 3 und 4 hergestellt. Ungeachtet der Nähe des Feindes störte dieser die Arbeit nicht im Geringsten.

In der folgenden Nacht, der vom $^{19}/_{31}$ März auf den $\frac{20 \text{ März}}{1 \text{ April}}$, wurden gleicher Weise die Logements №№ 5, 6, 7 und 8 angelegt, ohne dass der Feind die Arbeiten irgendwie zu hindern suchte.

In den drei Nächten vom $\frac{20 \text{ März}}{1 \text{ April}}$ bis $\frac{23 \text{ März}}{4 \text{ April}}$ errichtete man vor dem Bastion III noch folgende vier Logements:

№ 11 und № 12 auf der rechten Flanke der ersten Linie bei der Laboratorien-Schlucht, in nicht mehr als 35 Faden Entfernung von der linken englischen Approche,

№ 9 hinter dem Centrum der ersten Linie, und

№ 10 hinter letzterem, im Centrum der zweiten Linie.

Um zwischen den Contre-Approchen des Bastions III und der Vertheidigungs-Linie eine gefahrlose Communication zu schaffen, wurde vom Centrum der zweiten Linie

rückwärts zum Boden-Einschnitt, der in die Docks-Schlucht mündet, ein Verbindungs-Graben gezogen.

Um diese Zeit waren auch die Logements auf der Höhe der Kiel-Schlucht unter einander verbunden und alle Contre-Approchen vor der Lünette Kamtschatka vollendet. In der Nacht vom $\frac{22 \text{ März}}{3 \text{ April}}$ auf den $\frac{23 \text{ März}}{4 \text{ April}}$ verband man noch unter heftigem Gewehr- und Kartätsch-Feuer des Feindes die rechte Flanke der Contre-Approchen mit der rechten Tranchee der Lünette mittelst dreier Cremaillèren und brachte diese durch eine die Docks-Schlucht durchsetzende Tranchee mit den Contre-Approchen des Bastions III in Verbindung.

Der Feind suchte diese unsere Arbeiten, deren ganze Wichtigkeit er begriff, fortwährend durch heftiges Gewehr- und Geschütz-Feuer zu stören. Die Redouten auf der Höhe der Kiel-Schlucht waren das Ziel der französischen Batterien №№ 1—5 und hatten täglich bedeutende Beschädigungen aufzuweisen. Vom $^{14}/_{26}$ März an trat hierin eine Aenderung ein: das Feuer gegen die Redouten ward eingestellt und die feindliche Action auf die Lünette Kamtschatka concentrirt. Letzteres Werk, das dem englischen, wie dem französischen Angriff in gleicher Weise hinderlich war, hatte jetzt das directe und das Wurf-Feuer sämmtlicher auf den Höhen der Kiel- und der Woronzoff-Schlucht aufgestellten Geschütze auszuhalten. Dazu kamen noch mehr als 30 Stücke Feld- und Berg-Artillerie und Coehorn-Mörser, die von den englischen und französischen Laufgräben aus sowohl gegen die Lünette als gegen die Contre-Approchen vor derselben und vor Bastion III ein unausgesetztes wohlgenährtes Feuer unterhielten.

Pulver-Mangel hinderte uns, dem feindlichen Geschütz-Feuer mit gleichem Nachdruck zu begegnen und auf fünf oder sechs Schüsse, die die Lünette empfing, konnte unsererseits nur mit einem geantwortet werden. Unter solchen Umständen wurde die Geschütz-Armirung der Lünette fast täglich vollständig

kampfunfähig gemacht. Da bedeutende Massen von Truppen und Arbeitern in der Lünette und den Logements zusammengedrängt waren und die Zeit noch nicht erlaubt hatte, bombensichere Aufnahme-Räume herzustellen, so brachte uns an diesem Punkte das feindliche Feuer bedeutende Verluste bei, die sich auf 50 bis 150 Mann täglich beliefen.

Zur Besetzung der Contre-Approchen der linken Flanke und zum Schutze der Arbeiten, welche, wie erwähnt, mit dem angestrengtesten Eifer vor der ganzen Karabelnaja-Seite in Gang gesetzt waren, wurden täglich abbeordert: auf die Höhe der Kiel-Schlucht zwei Bataillone, vor die Lünette Kamtschatka drei oder vier, vor das Bastion III eins oder zwei. Das permanente Commando über diese Detachements erhielten besondere Tranchee-Majore. Zu solchen wurden ernannt: auf dem dritten Abschnitte der Capitain zweiten Ranges Budischtscheff, auf dem vierten zuerst der Capitain-Lieutenant Sserebrjakoff, dann der Oberst-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Jekaterinburg Fürst Urussoff.

Seit dem Gefecht vom $^{10}/_{22}$ März suchte der Belagerer seinerseits, mit grosser Energie seine Angriffs-Arbeiten gegen die Redouten der Kiel-Schlucht, gegen die Lünette Kamtschatka und das Bastion III vorzutreiben. Aber trotz aller Anstrengung gelang ihm dies nur in geringem Masse, da das Gewehr-Feuer der Contre-Approchen in Folge der durch Trancheen bewirkten Verbindung der Logements immer stärker und hinderlicher wurde.

Auf der Höhe der Kiel-Schlucht war der französische Angriff ganz und gar zum Stillstand gebracht, und die Arbeiten daselbst beschränkten sich in dem Zeitraum vom $^{10}/_{22}$ März bis zum $\frac{28 \text{ März}}{9 \text{ April}}$ auf die Vollendung der ersten Parallele und die Errichtung der Batterie № 6.

Vor der Lünette Kamtschatka bestanden die Operationen der Franzosen im Folgendem:

Am Tage des $^{11}/_{23}$ März versuchten sie mehrmals, ihre Trancheen vor der Lünette, die in der vorhergehenden Nacht von unseren Truppen zerstört worden waren, wieder in Stand zu setzen, wurden aber jedes Mal durch das Gewehr-Feuer unserer Logements gezwungen, den Versuch aufzugeben.

In der Nacht vom $^{11}/_{23}$ auf den $^{12}/_{24}$ März überfielen algierische Tirailleurs die rechte Flanke unserer vorderen Linie. Einigen gelang es dabei wirklich, in die beiden äussersten Logements einzudringen, doch wurden sie sogleich im Bajonett-Kampf herausgedrängt. In der folgenden Nacht wiederholte sich dieser Angriff und ward gleicher Weise zurückgewiesen.

In zwei Nächten angestrengter Arbeit hatten die Franzosen kaum die Wieder-Herstellung ihrer linken Approche bewirkt. In der Nacht vom $^{13}/_{25}$ auf den $^{14}/_{26}$ März legten sie an der Tête derselben einen kleinen Waffen-Platz an, aber alles weitere Vordringen an diesem Punkte ward durch das Feuer aus den Logements zur Unmöglichkeit gemacht. Auch begnügten sie sich seitdem, in der Sohle der Docks-Schlucht Trancheen zu graben, die ihre Angriffs-Werke mit denen der Engländer jenseits der Schlucht verbinden sollten.

Die doppelte Sappe im Centrum der Attaque rückte nur sehr langsam vor, und auch dies nur bei Nacht. Ihre Tête wurde zu wiederholten Malen von den Kanonen-Schüssen aus der Lünette zerstört. Der ganze Fortschritt betrug im Laufe der Woche vom $^{12}/_{24}$ bis $^{19}/_{31}$ März nur 20 Faden. Da bei so grosser Nähe unserer Logements die Unmöglichkeit, weiter vorzurücken, in die Augen sprang, legten die Franzosen an der Tête der Sappe einen kleinen Waffen-Platz an.

Nachdem sie mittlerweile mit ihrer zweiten Parallele fertig geworden waren, führten sie von deren rechtem Ende eine neue doppelte Sappe zum Stein-Bruch über der Kiel-Schlucht und begannen hier, nach links hin einen Waffen-Platz zur Verbindung mit dem der Central-Approche anzulegen.

Vor der ersten Parallele endlich warfen sie die zur Demontir-Wirkung gegen die Lünette Kamtschatka bestimmte auf sechs Geschütze berechnete Batterie № 7 auf. Diese letztgenannte Arbeit wurde indess durch dass Gewehr-Feuer aus unseren Logements bedeutend aufgehalten.

Das so eben Angeführte war Alles, was die Franzosen in dem ganzen Zeitraum vom $^{11}/_{23}$ März bis zum $\frac{28 \text{ März}}{9 \text{ April}}$ gegen die Lünette Kamtschatka ins Werk zu setzen vermochten.

Die Engländer richteten ihrerseits gegen das Bastion III noch weniger aus.

Nachdem sie zwei Tage und Nächte auf die Wieder-Herstellung ihrer durch unseren Ausfall beschädigten Laufgräben verwandt hatten, rückten sie aus der dritten Parallele mittelst dreier Approchen vor und verlängerten diese Parallele bis zur Vereinigung mit den französischen Trancheen in der Docks-Schlucht. Zugleich etablirten sie drei neue Batterien: № 9 hinter dem Centrum der dritten Parallele und №№ 10 und 11 vor der genannten Parallele.

Sobald jedoch unsere Contre-Approchen vor Bastion III fertig geworden, war den Arbeiten der Engländer Stillstand geboten. Dem sicheren und verderblichen Feuer aus unseren Logements ausgesetzt, suchten sie diese anfänglich durch Artillerie-Feuer zu zerstören. Da sich dies als erfolglos erwies, griffen sie nach dem Mittel eines gewaltsamen Angriffs.

In der Nacht vom $\frac{24 \text{ März}}{5 \text{ April}}$ auf den $\frac{25 \text{ März}}{6 \text{ April}}$ eröffneten sie erst ein Lauf-Feuer aus der dritten Parallele gegen das Centrum unserer Approchen-Position, dann rückte aus ihrer

linken Attaque eine Colonne gegen die Logements №№ 11 und 12 auf unserer rechten Flanke vor, wurde aber mit einer Gewehr-Salve empfangen und genöthigt umzukehren. Gleichzeitig warf sich eine andere Colonne aus der dritten Parallele mit dem Rufe «Hurrah» auf unsere mittleren Logements, wurde aber ebenfalls von dem Schützen-Feuer aus denselben zurückgetrieben.

In der folgenden Nacht wurde ein Trupp von 20 Matrosen unter dem Midshipman Fedorowski ausgeschickt, die Arbeiten des Feindes in der Docks-Schlucht zu recognosciren. Sie stiegen in die Schlucht hinab, nahmen einen englischen Wacht-Posten gefangen, näherten sich unbemerkt den feindlichen Trancheen auf dem linken Abhange der Schlucht, warfen die Schanz-Körbe auseinander und kehrten dann zurück. Bei diesem Ausfall wurde ein Matrose leicht verwundet.

Während so in der Zeit zwischen dem $^{10}/_{22}$ März und $\frac{28 \text{ März}}{9 \text{ April}}$ Belagerer und Belagerte ihre Haupt-Anstrengungen auf das Terrain zwischen der Rhede und der Laboratorien-Schlucht richteten, wurden auf den übrigen Punkten von beiden Seiten Vorbereitungen zu einem abermaligen Artillerie-Kampfe getroffen.

Auf dem Grünen Berge gaben die Engländer ihren Laufgräben stärkere Profile, errichteten in der dritten Parallele die neuen Batterien №№ 7 und 8, trieben aus der linken Flanke dieser Parallele zwei Trancheen vor, armirten dieselben mit zwei Feld-Geschützen zur Bestreichung unserer Verschanzungen auf dem Zucker-Hute und verbanden die zweite Parallele mit der dritten der rechten Attaque mittelst einer Tranchee quer durch die Laboratorien-Schlucht.

Die Arbeiten der Franzosen über der Erde auf ihrer Attaque gegen die Stadt-Seite bestanden fast ausschliesslich in Vollendung, Armirung und Wieder-Herstellung der schon vorhandenen Batterien und in Errichtung dreier neuen: der Batterie

№ 37 auf der Chersones-Höhe, gegenüber dem Bastion VI, № 38 in der Tranchee hinter dem Friedhofe, der Vertheidigungs-Mauer zwischen den Bastionen V und VI gegenüber, und № 39 in ihrer vorderen Approche, der Redoute Schwartz gegenüber.

Ihre Angriffs-Arbeiten rückten auf diesem Punkte nicht um einen Fussbreit vor, da das Gewehr-Feuer aus den Logements ein beständiges Hinderniss bildete.

Auf beiden Attaquen kam während der geschilderten Zeit kein einziges irgendwie bedeutendes Zusammen-Treffen vor; es ist nur von zwei kleinen Scharmützeln zu berichten.

Am Abend des $^{14}/_{26}$ März überfielen die Engländer mehrere von unseren Soldaten, die links vom Friedhofe auf dem Zucker-Hute im Hinterhalt lagen, wurden aber durch 20 herbeigeeilte Freiwillige vom Regiment Ochotsk unter dem Unter-Lieutenant Gersdorff mit dem Bajonett zurückgeworfen, wobei ein schwerverwundeter englischer Officier als Gefangener in unseren Händen blieb.

Das andere Scharmützel fiel in der Nacht vom $^{23}/_{4}$ auf den $\frac{\text{24 März}}{\text{5 April}}$ bei den Gehöften in der Ssarandinaki-Schlucht vor. Dort stiess ein Hinterhalt vom Regiment Jekaterinburg unter dem Unter-Lieutenant Tretjakoff auf ein Piquet Franzosen und warf dasselbe mit Verlust von zwei Mann zurück.

Während so das Gewehr-Feuer aus unseren Logements die feindlichen Arbeiten erschwerte und aufhielt, war unsere Artillerie wegen Munitions-Mangels zu fast vollkommener Unthätigkeit gezwungen (*).

Das feindliche Geschütz-Feuer gegen die Stadt-Seite war sehr

(*) Den $^{17}/_{29}$ März wurde durch einen Schuss aus der Batterie № 10 (Petroff) in einer der auf dem Wege nach Balaklava liegenden französischen Batterien ein Pulver-Keller in die Luft gesprengt.

unbedeutend und hatte hauptsächlich zum Zwecke, die Directricen der Schiess-Scharten festzustellen und die Elevation für die neu aufgestellten Stücke zu ermitteln.

In den Contre-Minen vor dem Bastion IV fuhr der Vertheidiger fort, alle Bewegungen des Belagerers sorgsam zu überwachen.

Den $^{12}/_{24}$ März liessen wir eine Mine springen, was grössere Vorsicht von Seiten des feindlichen Mineurs zur Folge hatte, so dass bis zum $\frac{\text{26 März}}{\text{7 April}}$ fast nichts von ihm zu hören war. An dem genannten Tage aber liess er plötzlich gegen die Spitze eines unserer Gänge auf der Capitale ein Camouflet springen; der Gang wurde zerstört und drei Mann dabei getödtet und fünf verwundet. Dies war unser erster Verlust in den Minen.

Zu dieser Zeit wurde der Probe-Schacht an dem ausspringenden Winkel des Bastions durch die ganze untere Fels-Schicht getrieben, die eine Stärke von 22 Fuss aufwies. Unter ihr, 42 Fuss von der Oberfläche der Erde, lag eine fette Thon-Schicht, unter welcher wieder harte Fels-Masse folgte. In Folge dieser Entdeckung wurde Beschleunigung der Arbeit in den übrigen Probe-Schachten angeordnet.

Gegen $\frac{\text{Ende März}}{\text{Anfang April}}$ hatten noch vier Schachte die untere Fels-Schicht erreicht. Ueberall zeigte sich dieselbe Lagerung der Schichten, wie im ersten. Aber in keinem konnte das horchende Ohr trotz aller Bemühung die Nähe des feindlichen Mineurs entdecken.

Auf der Vertheidigungs-Linie traf man in Erwartung des bevorstehenden Bombardements alle Vorkehrungen, verstärkte die Brustwehren, Schiess-Scharten und Pulver-Keller und sorgte für Herstellung einer genügenden Zahl geblendeter Räume. Solcher Räume gab es am $\frac{\text{28 März}}{\text{9 April}}$ in der Ver-

theidigungs-Linie und den Redouten im Ganzen 141, die indess höchstens 6000 Mann, eng gedrängt, aufnehmen konnten (*).

In Absicht, dem bevorstehenden Artillerie-Kampfe überall das nöthige Gleich-Gewicht der Kräfte zu geben, stellte der Chef der Ingenieure eine genaue Berechnung darüber an, wie viel Geschütze der Feind auf jeden Punkt des Befestigungs-Gürtels richten konnte. Dem Ergebniss dieser Rechnung gemäss gab er an Ort und Stelle die Ordres zur Veränderung einer bedeutenden Menge von Schiess-Scharten und zur Aufstellnng der nöthigsten Anzahl neuer Geschütze, damit den Haupt-Angriffs-Punkten eine überlegene Artillerie unsererseits gegenüberstehe.

Folgende zu dieser Zeit ausgeführten Arbeiten verdienen ausdrückliche Erwähnung:

Auf dem Bastion V zwischen der Kehl-Caserne und der linken Flanke wurde zum Schutze des Innern des Bastions ein erhöhtes Retranchement angelegt und dasselbe mit vier 18-pfündigen Carronaden-Kanonen armirt.

Zur Verstärkung des Wurf-Feuers gegen die feindlichen Approchen und Batterien vor den Bastionen IV und V wur-

(*) Man rechnete dabei auf je einen Quadrat-Faden gedeckten Raumes 4 bis 5 Mann. Danach wären in den vorhandenen blindirten Werken nur 3000 Mann unterzubringen gewesen. Allein in Wirklichkeit fanden es die Chefs möglich, um die Reserven zu schonen, gegen 6000 Mann in die Blindagen zu verlegen, so dass auf den Quadrat-Faden gegen 9 Mann kamen. Daraus erhellt, dass in den Festungs-Casematten bei einer Belagerung viel mehr Mannschaft Platz finden kann, als gewöhnlich angenommen wird. Nur muss in diesem Falle, um Krankheiten zu verhüten, für gehörige Ventilation der Casematten gesorgt werden, was am besten durch Aushebung der Fenster geschieht. Haben die Soldaten dann auch von der Kälte zu leiden, so trifft sie dieses Ungemach doch in weit geringerem Grade, als den in Laufgräben, im Lager oder im Bivouac campirenden Feind.

den auf der Batterie № 24 (Burzoff) ein 5-pudiger und zwei 2-pudige Mörser und auf der Batterie № 42 (Sawalischin) zwei 2-pudige Mörser aufgestellt.

Um das kleine Plateau zwischen dem Bastion IV und der Redoute Jason mit Kartätschen bestreichen zu können, wurden auf der Vorder-Front der letzteren Bänke für Feld-Geschütze angeschüttet. Die Geschütze standen gewöhnlich hinter dem Walle und sollten nur im Falle eines Sturmes auf die ihnen bestimmten Plätze geschafft werden.

Um das Feuer gegen die Batterien des Grünen Berges zu verstärken, wurde der Batterie № 32 (Boulevard—B.) ein 36-Pfünder zugegeben und hinter der Redoute Jason eine neue Batterie № 89 errichtet. Die Armirung der Batterie № 81 (Staal) auf dem Peressyp wurde vollendet und bestand jetzt aus 21 Geschützen, und zwar:

Drei 36-pfündigen und zwei 24-pfündigen Kanonen, fünfzehn 24-pfündigen und einer 18-pf. Carronaden-Kanone.

Zur Flankirung der rechten Face des Bastion III wurden auf der Batterie № 27 (Artjukoff) Bänke für drei Feld-Geschütze aufgeworfen.

Um den unteren Theil der Docks-Schlucht bestreichen zu können, wurde links von der Batterie № 3 (Budischtscheff) eine neue Batterie № 85 errichtet.

Um das Wurf-Feuer auf das Terrain vor der Lünette Kamtschatka und dem Bastion III zu verstärken, wurde in der Kehle des Redans № 74, rechts vom Malachoff-Hügel, ein 2-pudiger Mörser hinter einer besonderen Schulter-Wehr aufgestellt und hinter der Batterie № 6 (Gervais) eine neue Mörser-Batterie tracirt.

Ausser diesen Haupt-Arbeiten wurden in der Zeit zwischen dem $^{10}/_{22}$ März und $\frac{28 \text{ März}}{9 \text{ April}}$ noch folgende secundäre ausgeführt.

Strand-Batterie № 10. Auf der rechten und linken Face wurden Merlons aufgeschüttet, die der Quarantaine-Bucht zugekehrte Brustwehr ward erhöht und verstärkt und der Graben vor ihr vertieft. Um das Innere der Batterie gegen feindliche Büchsen-Kugeln zu sichern, ward quer durch dasselbe eine Tranchee gezogen. Beim Pulver-Magazin warf man eine Traverse auf. Drei Blindagen wurden gebaut.

Strand-Batterie № 8 und Bastion VII. Auf der der Quarantaine-Bucht zugekehrten Front des Bastions VII wurde die Brustwehr und vor derselben das Glacis erhöht und letzteres geebnet. Ausserdem baute man fünf Pulver-Keller um und begann eine Blindage.

Hinter der beim Arsenal liegenden Batterie № 56 ward zur Sicherung der Geschütze und der Bedienungs-Mannschaft gegen Schüsse vom Meere her eine Traverse angelegt.

Bastion VI. Die Schiess-Scharten wurden verändert, theils um ihnen mehr Festigkeit zu geben, theils um das Feuer des Bastions gegen die neuen Angriffs-Batterien №№ 37 und 38 mehr zu concentriren. Die beim ersten Bombardement beschädigte Contre-Escarpe der rechten Face erhielt eine Stein-Bekleidung. Die Mauern der Flanken-Casematte, die den Graben der rechten Front des Bastions VI vertheidigte, wurden von aussen durch eine Stein-Anhäufung und Anschüttung von Erde verstärkt und zwei grössere und zwei kleine Blendungen gebaut.

Batterie Schemjakin. Die Merlons wurden erhöht, Banquetten aufgeschüttet und Schiess-Löcher angebracht. Auch erbaute man eine kleine Blindage.

Redoute Rostislaff. Die Brustwehr der die Vorder-Front flankirenden Erd-Caponnière ward erhöht und verstärkt. Auf der linken Face hinter dem Ausgang wurde die Traverse verstärkt und längs derselben eine Banquette angeschüttet, in der Mitte der Traverse eine Schiess-Scharte angebracht und hinter derselben eine 18-pfündige Carronade zum Schutze des Durchgangs aufgestellt. An der

hintern Face brachte man zur Sicherung des Ausgangs Tambours an, versah diese mit Schiess-Löchern und stellte zwei 18-pfündige Carronaden auf. Auf der Redoute wurden vier Pulver-Keller umgebaut und unter dem Wall-Gange der Vorder-Face gedeckte Räume, so wie fünf Blend-Werke errichtet.

Batterie № 79 (Butakoff). Die begonnenen Arbeiten, bestehend in Verlängerung der rechten Front und Herstellung eines Ausgangs-Thores in der Vertheidigungs-Mauer und eines Blindage-Werkes wurden vollendet.

Lünette № 7 (Bjelkin). Um dieselbe ward ein Graben gezogen, der links an den Graben der rechten Face des Bastion V stiess und rechts bei der Vertheidigungs-Mauer nahe der casemattirten Flanke endete, und ein Blend-Werk gebaut.

Bastion V. Zu besserer Bestreichung des Vor-Terrains wurde die Brustwehr-Böschung abgeschrägt und das Glacis geebnet. Auch verstärkte man alle Traversen, umschüttete den grossen Pulver-Keller in der Souterrain-Casematte am rechten Ende der Defensiv-Caserne mit Erde, deckte den Eingang durch eine Traverse und legte zwei grosse und zwei kleine Blindagen an.

Batterien №№ 24, 25 und 42 (Budischtscheff, Titoff und Sawalischin). Das grosse Pulver-Magazin beim Retranchement zwischen den Batterien №№ 24 und 25 wurde vollendet, für beide Batterien ein gemeinsames Blend-Werk gebaut, das zugleich der Batterie № 42 als Traverse dienen sollte, da die letztere im Rücken dem Feuer der Belagerungs-Batterien vor Bastion IV ausgesetzt war. Auch die kleine Blindage № 42 ward angelegt.

Redoute № 1 (Schwartz). Die Brustwehr wurde erhöht, die Verbindungs-Tranchee zur Batterie № 25 erweitert, in der Tranchee ein Pulver-Magazin und in der Redoute ein Blend-Werk gebaut.

Batterie Schwan und Redoute Tschesme. Die Brustwehren der Batterien №№ 36, 30 und 41 wurden verstärkt, erhöht und durch Erbauung hölzerner Banquetten für Gewehr-

Feuer eingerichtet. Der Graben vor der Batterie ward bedeutend erweitert und vertieft, wobei der Fels-Boden gesprengt werden musste. Zur Deckung der Batterien vor Enfilade-Schüssen vom Rudolph-Berge verstärkte man die vier grossen Traversen hinter den Batterien, und auf den Batterien selbst brachte man zwischen je zwei oder drei Geschützen Traversen (im Ganzen 12) an. Auf den Batterien wurden vier Blindagen und desgleichen 14 in der Contre-Escarpe der rechten Front der Redoute Tschesme angelegt.

Batterien №№ 8, 35, 12, 11 und 10 (Sabudski und Petroff). Es wurden die Brustwehren verstärkt und Gräben gezogen, die Schiess-Scharten und innern Böschungen mit Schanz-Körben bekleidet und vier grosse und fünf kleine Blend-Werke errichtet. Hinter dem Ausgange legte man quer über den Weg nach Balaklava ein Epaulement für Feld-Geschütze an.

Bastion IV. Die äussere Böschung der Brustwehr wurde in Stand gesetzt und geebnet, der Graben vor der rechten Front erweitert, an die Mauern der Caponnière im Graben vor dem rechten Schulter-Winkel des Bastions Erde angeschüttet, der Bau der Poterne zur Verbindung der Caponnière mit dem Innern des Bastions vollendet, die Brustwehr der Mörser-Batterien innerhalb des Bastions bedeutend verstärkt und die Verbindungs-Tranchee zwischen der linken Flanke des Bastions und der Redoute Jason und den rückwärts liegenden Batterien vertieft und verbreitet. Alle vorhandenen Traversen wurden erhöht und verstärkt und auf der linken und rechten Face und den Mörser-Batterien neue grosse Rücken-Wehren angebracht. Man erbaute 27 neue Blend-Werke, die grösstentheils im Graben der Kehl-Verschanzung angebracht wurden, und nach deren Vollendung man die Erd-Hütten bei den Wall-Gängen beseitigte und die Löcher mit Erde zuschaufelte. Im Innern des Bastions schüttete man alle von den Bomben aufgewühlten Trichter zu und setzte die inneren Communications-Wege in stand.

Bayerische Staatsbibliothek München

Auf der *Batterie № 38* (*Kostomaroff*) wurde die Brustwehr verstärkt und die linke Flanke erhöht.

Boulevard-Batterie und der Gribok. Man vollendete sieben Blindagen und zog vor der Batterie № 2 (Gribok) zur Batterie № 81 (Staal) eine Verbindungs-Tranchee.

Redoute Jason. Auf den Batterien №№ 20 und 23 (Schichmatoff und Lasareff) wurden alle Schiess-Scharten in ganz neuen Stand gesetzt. In dem sogenannten Kosaken-Laufgraben, welcher hinter der Redoute lag und mit dem Wege parallel lief, ward eine Blindage angelegt. Im Ganzen erhielten die Redoute und die anstossenden Batterien sieben grosse und vier kleine blindirte Räume.

Batterie № 81 (*Staal*). Auf der mittleren und linken Front brachte man zwischen je zwei Geschützen Traversen an und erbaute ausserhalb der Batterie zur Deckung der Communication mit der Stadt und der Karabelnaja eine grosse Traverse und eine grosse und sechs kleine Blindagen.

Batterie № 15 (*Perekomski*). Die Merlons wurden verstärkt und erhöht, und zur Batterie № 81 (Staal) ward ein Verbindungs-Graben gezogen. Auf der Batterie selbst errichtete man ein Blend-Werk.

Batterie № 5 (*Nikonoff*). Drei Blindagen wurden gebaut.

Batterie № 29 (*Ssmagin*). Es wurden Traversen angelegt, Gräben vertieft und vier Blindagen gebaut.

Bastion III und Batterien №№ 27, 21 und 3 (*Artjukoff, Janowski und Budischtscheff*). Man vertiefte die Gräben und verstärkte Brustwehren und Traversen. Der Graben bei der Kehle des Bastions erhielt das gehörige Profil und eine Brücke. Blend-Werke wurden angelegt: sieben auf Bastion III, eines auf Batterie № 21 (Janowski), drei auf Batterie Budischtscheff.

Batterie Gervais. Man verstärkte und erhöhte die Brustwehr und legte vier Quer-Traversen und eine Blindage an.

Malachoff-Hügel. Es wurden mit besonderer Sorgfalt Traversen, gedeckte Communications-Wege und Blindagen

hergestellt und im Ganzen vier grosse und sechs kleine Blindagen gebaut.

Auf den übrigen Punkten des linken Flügels der Vertheidigungs-Linie bestand die Arbeit ausschliesslich in Anlegung blindirter Räume. Im Ganzen waren die Blindagen in folgender Anzahl vertheilt: eine auf Batterie № 19, eine auf der Mörser-Batterie rechts vom Bastion II, zwei grosse und drei kleine auf Bastion II, eine kleine auf Bastion I.

In dem geschilderten Zeitraum vom $^{10}/_{22}$ März bis zum $\frac{27 \text{ März}}{8 \text{ April}}$ einschliesslich betrug der Verlust der Besatzung an Todten, Verwundeten und Contusionirten 3701 Mann. Mehr als ein Drittel dieser Zahl blieb indess kampffähig. Unter den Gefallenen befanden sich der Capitain-Lieutenant Sserebrjakoff und der Stabs-Capitain vom 4-ten Sappeur-Bataillon Ssacharoff, welche beide durch Tapferkeit und Umsicht nicht wenig zum Gelingen der Offensiv-Arbeiten vor der Lünette Kamtschatka beigetragen hatten.

Im Bestande der Besatzung traten während der genannten Zeit folgende Veränderungen ein:

A. Auf der Süd-Seite trafen ein:

Den $^{10}/_{22}$ März. Das Jäger-Regiment S. K. H. des Grossfürsten Michael Nikolajewitsch auf dem Malachoff-Hügel.

— $^{13}/_{25}$ März. Das Infanterie-Regiment Ssusdal auf dem 1-sten Abschnitt.

— $^{16}/_{28}$ — Das Jäger-Regiment Ukraine auf der Lünette Kamtschatka.

— $\frac{25\ \text{März}}{6\ \text{April}}$. Das Infanterie-Regiment Wladimir auf dem 3-ten Abschnitt.

B. Von der Süd-Seite rückten ab:

Den $^{17}/_{29}$ März. Das Infanterie-Regiment Dnjepr auf die Nord-Seite.

— $\frac{24\ \text{März}}{5\ \text{April}}$. Das Infanterie-Regiment Sselenginsk nach dem Belbek.

— $\frac{25\ \text{März}}{6\ \text{April}}$. Das Infanterie-Regiment Jakutsk auf die Nord-Seite.

Am $\frac{28\ \text{März}}{9\ \text{April}}$ bestand die Garnison der Süd-Seite aus folgender Anzahl kampffähiger Mannschaften:

A. Infanterie.

		Mann.
10-te Infanterie-Division	Infanterie-Regiment Jekaterinburg. . .	2.498
	— — Tobolsk	2.542
	Jäger-Regiment Tomsk	2.267
	— — Kolywan	1.993
2-te Brigade der 11-ten Infanterie-Division	Jäger-Regiment Ochotsk	2.488
	— — Kamtschatka	2.973
Von der 12-ten Infanterie-Division das Jäger-Regiment Ukraine		2.616
1-ste Brigade der 14-ten Infanterie-Division	Infanterie-Regiment Wolhynien . .	2.034
	— — Minsk	2.267
Von der 16-ten Infanterie-Division das Infanterie-Regiment Wladimir		2.132

16-te Infanterie-Division	Infanterie-Regiment Ssusdal . . .	2.224
	Jäger-Regiment Uglitch	2.250
	— — S. K. H. des Grossfürsten Michael Nikolajewitsch. . .	2.007
Das 4-te Sappeur-Bataillon.		562
Die Reserve-Brigade der 13-ten Infanterie-Division.		3.691
Die 6-ten Reserve-Bataillone der Regimenter Wolhynien und Minsk		1.452
Die 2 Kosaken-Bataillone vom Schwarzen Meere №№ 2 und 8.		968
	Im Ganzen. . .	36.964

B. Artillerie-Bedienungs-Mannschaften.

Von den Marine-Equipagen.	8.886
Garnison-Artillerie.	1.285
Feld-Artillerie: die leichten Batterien № 2 von der 10-ten Artillerie-Brigade und № 5 von der 11-ten Artillerie-Brigade	391
Im Ganzen. . .	10.562

C. Das 4-te und 6-te Sappeur-Bataillon. . .	961
Total-Summe. . .	48.487

Danach belief sich die Stärke der Garnison nach Abzug der den inneren Dienst versehenden Mannschaften auf etwa 34.000 Mann Infanterie und 9.000 Mann Artillerie.

Die Zahl der Geschütze auf den Land-Befestigungen der Süd-Seite war bis auf 998 gestiegen: ([39])

3-pud. Bomben-Kanonen	5	360	
68-pfd. Kanonen	26		
36 » —	153		
24 » —	150		
18 » —	11		
12 » —	10		
6 » —	5		
1-pud. Einhörner	48	96	
½ » —	31		
¼ » —	17		
36-pfd. Carronaden-Kanonen	64	243	
24 » — —	159		
18 » — —	20		
24-pfd. Carronaden	41	162	
18 » —	34		
12 » —	72		
8 » —	15		
5-pud. Mörser	17	137	
2 » —	40		
½ » —	39		
12-pfd. —	29		
8 » —	12		
Im Ganzen	998		

Seit dem $^2/_{14}$ November war also die Zahl der Geschütze aufs Doppelte gestiegen.

Darunter waren 466 gegen die Belagerungs-Batterien gerichtet, folglich fast viermal so viel, als beim ersten Bombardement am $^5/_{17}$ October. Die übrigen 532 Geschütze, meist von kleinem Kaliber und geringer Schuss-Weite, dienten entweder zur Bestreichung des Vor-Terrains oder zur Flanken- Rücken- und inneren Vertheidigung.

Am $\frac{22\ \text{März}}{3\ \text{April}}$ war der Munitions-Vorrath folgender:

		Cartouchen.	Pulver. Pud.
I. *Land-Befestigungen der Süd-Seite.*			
Abschnitte der Verthei-digungs-Linie.	1.	25.772	252
	2.	16.280	46
	3.	7.380	16
	4.	16.000	10
Innere Batterien der Stadt		2.575	—
II. *Land-Befestigungen der Nord-Seite.*		11.856	1.028
III. *Küsten-Batterien.*			
a) Vordere: № 10, Alexander, № 8, Konstantin, Kartaschewski und Wolochoff-Thurm (zu 100 Cartouchen auf jedes Geschütz).		29.900	—
b) Innere: Nikolai, Paul, Michael und № 4 (zu 60 Cartouchen auf jedes Geschütz).		12.180	—
IV. *Die Linien-Schiffe:*			
Grossfürst Konstantin, Paris, Chrabry, Tschesme, Kaiserin Marie und Jagudiil, *und die Dampfer:* Wladimir, Gromonossetz, Bessarabien, Odessa, Krim, Elborus, und Donau		17.852	376
Im Ganzen		139.795	1.728

Nach Abzug von 4.495 Ladungen, welche vom $^{18}/_{30}$ März bis zum $\frac{28\ \text{März}}{9\ \text{April}}$ verfeuert waren, verblieben zu dem letztgenannten Tage 135.300 Ladungen und 1.728 Pud Pulver.

Die Verwaltung des Land-Artillerie-Ressorts verfügte über etwas mehr als $1\frac{1}{2}$ Millionen Patronen, welche 700 Pud Pulver enthielten.

Auf jede Ladung durchschnittlich 6 Pfund Pulver gerechnet, waren also im Ganzen 23.000 Pud Pulver vorräthig.

Seit $\frac{\text{Mitte}}{\text{Ende}}$ März berichteten die Ueberläufer fortwährend von bedeutungsvollen Vorkehrungen des Feindes. Frische Truppen langten ununterbrochen an. Das Corps Omer-Paschas, in der Stärke von 18.000 Mann Infanterie mit 30 Geschützen, wurde von Eupatoria nach Sebastopol herübergeschafft. Alles zusammen deutete auf bevorstehende Unternehmungen, und die Beschleunigung der Arbeit an den Belagerungs-Batterien, so wie die unausgesetzte Zufuhr von Munition im Verlaufe des ganzen Monats März liess keinen Zweifel darüber, dass nächstens ein neues anhaltendes Bombardement der Festung den beabsichtigten nachdrücklichen Angriffs-Operationen vorausgehen werde.

CAPITEL XXIX.

Das Oster-Fest in Sebastopol. — Eröffnung des zweiten Bombardements am $\frac{28 \text{ März}}{9 \text{ April}}$. — Vertheilung des Feuers der Angriffs-Batterien und der Batterien der Vertheidigungs-Werke. — Einnahme der Logements vor dem Bastion V und vor der Redoute № 1 (Schwartz) durch die Franzosen.— Sprengung überladener Minen gegen Bastion IV. —Hoffnungslose Lage des Bastions IV und energischer Widerstand desselben gegen die feindlichen Arbeiten. — Ausfälle auf die Minen-Trichter. — Einstellung des allgemeinen Bombardements am $^7/_{19}$ April. — Gang der Ereignisse vom $^7/_{19}$ bis zum $^{11}/_{23}$ April. — Verstärktes Feuer gegen das Bastion IV. — Einnahme des Logements vor Bastion III durch die Engländer. — Die neue Brücke über die Süd-Bucht. — Vergleichung des Artillerie-Bestandes des Angreifers mit dem des Vertheidigers. — Munitions-Verbrauch und Verluste. — Schluss.

Am $\frac{26 \text{ März}}{7 \text{ April}}$, dem Vor-Abende des Oster-Sonntags, bereiteten sich die Garnison und die Einwohner Sebastopols vor, diesen grossen Fest-Tag mit der bei den Russen üblichen Feierlichkeit zu begehen. Es war der Befehl erlassen worden, alle Arbeiten bis auf die nothwendigsten einzustellen.

Mit Anbruch der feierlichen Nacht, welche ganz Russland wachend verbringt, nahm die Stadt ein festliches Aussehen an.

Die Strassen füllten sich mit Menschen, welche, durch das Läuten der Glocken gerufen, den hell erleuchteten Gottes-Häusern zueilten. Die Commandeure und alle dienstfreien Officiere versammelten sich in der engen St. Catharinen-Kathedrale in der alten Admiralität, wohin sich auch der Ober-Befehlshaber in Begleitung seines Stabes verfügte. Die Kirche umgaben in dichtem Gedränge Soldaten, Matrosen und Frauen, brennende Wachskerzen in den Händen tragend. Ein ebenso dichter Haufe umringte die Spital-Kirche in der Karabelnaja-Vorstadt.

Die in den Befestigungs-Werken zurükgebliebenen Mannschaften erhoben ebenfalls inbrünstige Gebete zum Himmel. Ueberall fiel das Auge auf andächtige Gruppen, und alle in der Nähe drohenden Gefahren waren gleichsam vergessen. Nur die von Zeit zu Zeit herüber tönenden Schüsse erinnerten daran, dass die grosse christliche Feier in einer belagerten Stadt begangen wurde.

Nach Beendigung des Gottesdienstes in den Kirchen wurde die Geistlichkeit aufgefordert, auch in den Vertheidigungs-Werken vor den Batterie-Heiligenbildern Dank-Gebete abzuhalten. Die Bastione und Batterien hatten sich feiertäglich geschmückt. Die Batterie-Höfe waren gefegt und mit Sand bestreut, die Blendungen aufgeräumt, die Laffetten und Bettungen gewaschen und gereinigt, und die Leute hatten ihre neuen Uniformen angezogen. Frauen und Kinder begaben sich, der Gefahr nicht achtend, auf die Bastione, um nach russischer Sitte mit Männern und Vätern die Oster-Küsse zu wechseln und ihnen den geweihten Oster-Kuchen zu bringen.

Nach dem Mittags-Essen bildeten sich auf den Bastionen heitere Gruppen; es erschienen Musikanten und Sänger; Tänze und andere Belustigungen wechselten mit einander. Hier sprach sich in vollem Masse die Fröhlichkeit und Sorglosigkeit aus,

welche den russischen Soldaten charakterisiren. Am Abend spielte auf dem Boulevard vor dem Denkmal Kasarski's ein Militair-Musikcorps, und unter den Spaziergängern bemerkte man sogar viele Damen. Es schien, als ob alle die drohenden Vorbereitungen des Feindes zu einem neuen Bombardement, welches bereits vor dem Oster-Feste von Tage zu Tage erwartet wurde, vergessen wären.

Der ganze Tag verging in Heiterkeit und Ruhe. Der Belagerer warf nur einige dreissig Bomben (*) in die Stadt; dafür hörte das Gewehr-Feuer während des ganzen Tages nicht auf; dasselbe verursachte uns jedoch nur höchst unbedeutende Verluste, da wir im Ganzen nur 10 Todte und 21 Verwundete und Contusionirte hatten.

In der Hoffnung, den zweiten Feier-Tag eben so heiter und friedlich zu verleben, legten sich die Einwohner Sebastopols zur Ruhe. Am folgenden Tage, dem $\frac{28 \text{ März}}{9 \text{ April}}$, wurden sie jedoch durch den furchtbaren Donner aus mehreren Hunderten von Geschützen erweckt, welcher ihnen die Eröffnung des schon seit langer Zeit vom Feinde beabsichtigten zweiten Bombardements verkündigte.

Der Belagerer eröffnete das Feuer um 5 Uhr Morgens gleichzeitig aus allen Batterien auf ein Raketen-Signal, welches von dem an der Strelezkaja-Bucht ankernden Schiffe gegeben wurde. Einige Augenblicke nur dauerte die durch die Plötzlichkeit dieses Ereignisses hervorgerufene Ueberraschung und Verwirrung, dann eilten die Matrosen munter zu ihren Stükken, und bald war auf der ganzen Linie eine lebhafte, ununterbrochene Kanonade in vollem Gange.

(*) Aus dem englischen Werke über die Artillerie-Wirkung vor Sebastopol ist ersichtlich, dass die Engländer an diesem Tage aus ihren Mörsern 37 Bomben warfen.

Das Wetter war einem Artillerie-Kampfe so ungünstig als möglich: dichter Nebel lagerte auf der Erde, und der Regen fiel bei starkem Südost-Winde in Strömen.

Zu derselben Zeit, wo das Feuer eröffnet wurde, bemerkte man, dass die feindlichen Dampfer zu heizen begannen. Die Antwort darauf war das Aufsteigen des Rauches aus den Kugel-Glühöfen der Strand-Batterien und das Herantreten der Bedienungs-Mannschaften an die Geschütze. Man erwartete, dass die Verbündeten ebenso wie am $^5/_{17}$ October auch von der See-Seite das Bombardement eröffnen würden.

Nach den ersten Schüssen eilten der Gehülfe des Chefs der Besatzung, Vice-Admiral Nachimoff, und die übrigen Befehlshaber zur Vertheidigungs-Linie, wo sie den ganzen Tag blieben, um persönlich den Gang des Gefechtes zu beaufsichtigen.

Bald zeigte es sich, dass der Belagerer das stärkste Feuer auf die Bastione IV und V und die vorgeschobenen Werke des linken Flügels concentrirte, d. h. auf die Punkte, welchen er sich mit seinen Approchen am meisten genähert hatte. Dies verrieth seine Absicht, diese Werke zu stürmen. In Folge dessen traf man Anstalten, die Besatzung derselben zu verstärken und sie mit einem ausreichenden Vorrath von Patronen zu versehen. Um die Mannschaften gegen das Feuer zu decken, wurde befohlen, dieselben in den Blindagen unterzubringen und auf den Banquetten nur die Zahl von Leuten zu lassen, welche unumgänglich nothwendig war, um die Sturm-Colonnen mit Gewehr-Feuer zu empfangen und die Arbeiten zu verrichten, welche keinen Aufschub duldeten.

Gegen 10 Uhr Morgens, d. h. nach fünfstündigem Kampfe, wurden die Meldungen über den Zustand der Befestigungs-Werke eingezogen und zusammengestellt.

Aus denselben ergab sich, dass das Bastion V, die Redou-

ten jenseit der Kiel-Schlucht und ins besondere die Lünette Kamtschatka am meisten gelitten hatten. Dessen ungeachtet hatte der Feind noch auf keinem Punkte ein entschiedenes Uebergewicht erlangt. Leider aber nöthigte der äusserst beschränkte Vorrath an Munition und die Unmöglichkeit, auf eine rechtzeitige Herbeischaffung des Pulvers zu rechnen, den Chef der Garnison um 10 Uhr Morgens zu dem Befehle, das Feuer auf das äusserste Minimum zu beschränken und auf je zwei Schüsse des Feindes höchstens mit einem zu antworten. Von diesem Augenblicke an, begannen die Belagerungs-Batterien allmählich das Uebergewicht zu gewinnen, und gegen Abend gelang es ihnen, unsere Werke in bedeutendem Grade zu beschädigen.

Nachdem wir in allgemeinen Zügen die Ereignisse des Tages geschildert, wollen wir noch die an demselben auf beiden Seiten erzielten Resultate betrachten.

Auf den Belagerungs-Batterien standen:

In der linken französischen Attaque 286 Geschütze, von denen 278 Stücke die Befestigungen unter Feuer nahmen und 8 für etwaige Ausfälle des Belagerten bestimmt waren; in den beiden englischen Attaquen 123 Geschütze; in der rechten französischen 43 Stücke. Im Ganzen wirkten aus den Angriffs-Batterien 444 Geschütze, darunter 130 Mörser, gegen unsere Werke.

Ausserdem hatten die Franzosen zu demselben Zwecke noch 38 kleinere Geschütze in ihren Laufgräben aufgestellt.

Unsererseits waren gegen die Belagerungs-Batterien, wie bereits im vorigen Capitel erwähnt worden, 466 Geschütze, darunter 57 Mörser, gerichtet.

Die vom Angreifenden erreichten Resultate waren in der Haupt-Sache folgende:

Das Bastion V und die Collateral-Batterien hatten dergestalt gelitten, dass sie gegen Abend ihr Feuer vollständig einstellen mussten.

In die crenellirte Mauer zur Rechten des Bastions V hatte die französische Batterie № 28 eine 3 Faden breite Bresche geschossen.

Das Bastion IV, welches dem Feuer aus 58 Mörsern und 30 langen Bomben-Kanonen ausgesetzt gewesen, war im buchstäblichen Sinne des Wortes mit Geschossen aller Art überschüttet und hatte bedeutende Beschädigungen und einen enormen Verlust an Leuten erlitten. (*) Die stärksten Beschädigungen hatten die Belagerungs-Batterien aber den vorgeschobenen Werken des linken Flügels zugefügt: die Lünette Kamtschatka und die Redouten Sselenginsk und Wolhynien waren im Laufe des Tages in einen Trümmer-Haufen verwandelt worden.

Im Ganzen waren dem Vertheidiger 15 Geschütze und 13 Laffetten demontirt, 23 Bettungen beschädigt und 122 Schiess-Scharten verschüttet worden.

Unsererseits hatten wir vielen Angriffs-Batterien, besonders den englischen auf dem Grünen Berge und den französischen auf der Kiel-Schlucht-Höhe, ansehnlichen Schaden verursacht.

(*) Zum Glücke für das Bastion eröffnete die auf der Capitale desselben belegene französiche Batterie № 25 bis an diesem Tage ihr Feuer nur aus 4 Haubitzen, und zwar feuerte sie nicht direct, sondern in Würfen. Da der Vertheidiger stets die Anlage einer starken Demontir-Batterie auf diesem Punkte befürchtet hatte, so beruhigte ihn einstweilen die Eröffnung des Wurf-Feuers. Dessen ungeachtet erwartete er fortwährend, dass die Franzosen die vortheilhafte Lage dieser Batterie zur Demontirung der feindlichen Stücke benutzen würden. In diesem Falle würde diese Batterie bald die Oberhand über die Artillerie des Bastions gewonnen haben.

Wir wollen nun noch die Vertheilung der Geschütze auf beiden Seiten und die erzielten Resultate im Detail verfolgen und hierbei der grösseren Deutlichkeit wegen die Befestigungs-Werke in 6 Gruppen eintheilen:

I. Gegen die Gruppe des Bastions VI mit den Batterien №№ 26, 60 und 61 (Schemjakin) und der Redoute Rostislaff feuerten von den französischen Batterien: die Raketen-Batterie an der Strelezkaja-Bucht, №№ 37, 30 und 31 auf dem Plateau von Chersones, № 32 bei der Quarantaine, № 38 hinter dem Friedhofe und № 1 auf dem Rudolph-Berge, im Ganzen 53 Geschütze, darunter 21 Mörser, die folgendermassen vertheilt waren:

Belagerungs-Batterien.	Kanonen 30 pfd.	Haubitz-Kanonen.		Mörser.				Im Ganzen.
		80 pfd.	30 pfd.	32 c.	28 c.	27 c.	10 z.	
Raketen-Batterie . .	—	—	—	1	—	—	—	1
№ 37.	6	2	—	—	2	2	—	12
№ 30.	—	—	10	—	—	—	—	10
№ 31.	—	—	—	—	—	—	10	10
№ 32.	—	—	—	—	—	6	—	6
№ 38.	8	2	—	—	—	—	—	10
№ 1	3	1	—	—	—	—	—	4
Im Ganzen. . .	17	5	10	1	2	8	10	53

Auf dieses Feuer antworteten von der Küsten-Batterie № 10, den Batterien №№ 26, 60 und 61 (Schemjakin), dem Bastion VI, der Redoute Rostislaff, der Lünette № 7 (Bjelkin) und dem Bastion V 54 Geschütze, darunter nur 7 Mörser:

Befestigungs-Werke.	Kanonen.				Einhörner 1 pud.	Mörser.		Im Ganzen.
	3 pud.	68 pfd.	36 pfd.	24 pfd.		5 pud.	2 pud.	
Küsten-Batterie № 10	—	—	—	—	2	—	—	2
Batterien Schemjakin. № 26	—	—	6	—	—	—	—	6
Batterien Schemjakin. № 60	—	—	2	—	—	—	—	2
Batterien Schemjakin. № 61	—	—	2	—	—	—	—	2
Bastion VI	3	—	1	9	6	2	2	23
Redoute Rostislaff.	—	2	—	10	—	—	3	15
Lünette № 7 (Bjelkin)	—	1	—	—	—	—	—	1
Bastion V	—	—	—	2	1	—	—	3
Im Ganzen . . .	3	3	11	21	9	2	5	54

Bei einer gleichen Anzahl von Geschützen, war das directe Feuer des Belagerers schwächer; das Wurf-Feuer desselben war jedoch dem des Vertheidigers bedeutend überlegen. Der Belagerer bombardirte am stärksten die Batterien №№ 26 und 60 (Schemjakin) und die linke Face des Bastions VI, wobei es ihm gelang, diesen Werken bedeutenden Schaden zuzufügen. Auf der linken Face des Bastions VI waren 4 Geschütze demontirt und der grösste Theil der Scharten verschüttet. Dafür waren die französischen Batterien №№ 1 und 38 von dem Vertheidiger hart mitgenommen worden.

II. Das heftigste Feuer concentrirten die Franzosen gegen das Bastion V und die Collateral-Batterien. Gegen diese wirkten die Batterien №№ 28 und 28 bis hinter dem Friedhofe, №№ 1, 2, 3, 3 bis und 4 auf dem Rudolph-Berge, №№ 16, 17, 19, 39, 12 bis und 15 an der Spitze der Sagorodnaja- und Stadt-Schlucht und die vor dem Bas-

tion IV errichteten Batterien №№ 24 und 27, im Ganzen 102 Geschütze, darunter 18 Mörser, in folgender Aufstellung:

Belagerungs-Batterien.	Kanonen		Haubitz-Kanonen 80 pfd.	Haubitzen 22 cent.	Mörser.			Im Ganzen.
	30 pfd.	24 pfd.			13 zoll.	27 cent.	22 cent.	
№ 28 bis	—	—	—	—	—	3	4	7
№ 28	14	—	—	—	—	—	—	14
№ 1	4	—	1	—	—	—	—	5
№ 2	8	—	2	—	—	—	—	10
№ 3	—	—	—	—	—	6	—	6
№ 3 bis	4	—	—	—	2	—	—	6
№ 4	5	—	—	—	—	—	—	5
№ 16	6	—	—	—	—	—	—	6
№ 17	6	—	—	—	—	—	—	6
№ 19	4	—	—	—	—	—	—	4
№ 39	—	—	—	2	—	—	—	2
№ 12 bis	—	4	—	—	—	—	3	7
№ 15	—	8	—	2	—	—	—	10
№ 24	—	6	—	—	—	—	—	6
№ 27	8	—	—	—	—	—	—	8
Im Ganzen . . .	59	18	3	4	2	9	7	102

Denselben antworteten von dem Bastion V und den anstossenden Werken, ebenso von den Batterien Schemjakin, der Redoute Rostislaff, den Batterien in der Stadt-Schlucht und dem Bastion IV nicht mehr als 85 Geschütze, welche, wie folgt, vertheilt waren:

Befestigungs-Werke.	Kanonen.				Einhörner.	Carronaden-Kanonen.		Mörser.		Im Ganzen.
	3 pud.	68 pfd.	36 pfd.	24 pfd.	1 pud.	36 pfd.	24 pfd.	5 pud.	2 pud.	
Batterien Schemjakin № 26 .	—	1	2	—	—	—	—	—	—	3
Batterien Schemjakin № 60 .	—	—	4	—	—	—	—	—	—	4
Batterien Schemjakin № 61 .	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2
Redoute Rostislaff	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Lünette № 7 (Bjelkin). . . .	—	—	—	2	—	1	2	—	—	5
Bastion V	—	1	5	13	—	—	—	1	2	22
Batterien № 24 (Burzoff). .	—	—	4	—	—	—	—	2	6	12
Batterien № 25 (Titoff) . .	2	—	1	—	—	—	—	1	—	4
Batterien № 42 (Sawalischin).	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
Batterien № 36 (Schwan) .	—	—	4	—	—	2	—	—	3	9
Redoute № 1 (Schwartz) . . .	—	—	1	—	2	—	—	—	—	3
Batterien №№ 8 und 35 (Sabudski) . . .	—	—	—	—	—	—	8	—	2	10
Batterien № 12 (Petroff) . .	—	—	—	—	—	—	3	—	—	3
Bastion IV	—	—	—	—	—	—	5	—	—	5
Im Ganzen. . .	2	3	23	15	2	3	18	4	15	85

Das heftigste directe Feuer richtete der Angreifer gegen das Bastion V, die Batterie № 25 (Titoff) und die Redoute № 1 (Schwartz). Auf den beiden letzteren waren nach einem vierstündigen Kampfe alle Scharten verschüttet und sechs Geschütze demontirt. Auch auf dem Bastion V waren viele Scharten unbrauchbar geworden, und ein grosser Theil der Bedienungs-Mannschaften war getödtet.

Während der Feind sein hauptsächlichstes Augenmerk

auf die Demontirung der Artillerie dieser Werke richtete, schoss die auf der Anhöhe hinter dem Friedhofe belegene französische Batterie № 28, mit ihren 14 Kanonen eine drei Faden breite Bresche in die crenellirte Mauer, welche rechts vom Bastion V lag. Um die Wirkung dieser Batterie zu schwächen, concentrirten die Redoute Rostislaff, das Bastion V und die Batterie № 25 (Titoff) ihr Feuer auf dieselbe; sie erlitt nun in kurzer Zeit, vorzugsweise durch die Wirkung der drei 68-pfd. Kanonen, so starke Beschädigungen, dass sie zum Schweigen gezwungen wurde.

Ungeachtet des numerischen Uebergewichts der gegen das Bastion V wirkenden Artillerie, unterhielt die unsrige hartnäckig ihr Feuer, bis der Befehl eintraf, langsamer zu feuern. Erst von diesem Augenblicke an errangen die Angriffs-Batterien ein entschiedenes Uebergewicht über die Batterien des Bastions V und brachten dieselben gegen Abend zum Schweigen. Im Ganzen wurden auf den Batterien des 1-sten Abschnitts des Umzugs 75 Scharten verschüttet.

III. Gegen die Gruppe des Bastions IV mit den Collateral-Batterien und der Redoute Jason wirkten die französischen Batterien № 7 auf der Rudolph-Höhe, №№ 18, 20, 14, 13, 12 und 22 auf den Anhöhen am Ende der Sagorodnaja- und der Stadt-Schlucht, №№ 25, 25 bis und 29 bis vor dem Bastion, №№ 35, 36, 26, 10, 11, 23 und 21 auf den Anhöhen zwischen der Boulevard- und der Ssarandinaki-Schlucht und die englischen №№ 6, 5, 4, 3 und 7 auf dem Grünen Berge, im Ganzen 126 Geschütze, darunter 46 Mörser, mit folgender Vertheilung:

Batterien.	Kanonen. 8 zoll.	68 pfd.	32 pfd.	30 pfd.	24 pfd.	16 pfd.	80-pfd. Haubitz-Kanonen	22-cent. Haubitzen.	Mörser. 13 zoll.	32 cent.	27 cent.	22 cent.	17 cent.	Im Ganzen.
Französische:														
№ 7.	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7
№ 18	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	6
№ 20	—	—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	—	—	6
№ 14	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	2	—	—	2
№ 13	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	2	—	—	8
№ 12	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	6	—	9
№ 22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3
№ 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	8	17
№ 25 bis . . .	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	4
№ 29 bis . . .	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2
№ 35	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	—	3
№ 36	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2
№ 26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	5
№ 10	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7
№ 11	—	—	—	8	—	—	5	—	—	—	—	—	—	13
№ 23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	3
№ 21	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	4
Englische:														
№ 6	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Auf dem Grünen Berge № 5.	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	3
Auf dem Grünen Berge № 4.	3	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	9
Auf dem Grünen Berge № 3.	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Auf dem Grünen Berge № 7.	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Im Ganzen . .	3	4	9	22	9	9	7	17	7	6	7	18	8	126

Ausserdem wurde noch das Bastion IV aus 10 in den nächstliegenden Laufgräben aufgestellten 22-, 15- und 14-cent. Mörsern beworfen.

Gegen diese Artillerie wurden von dem 2-ten Abschnitt unter Mitwirkung der Batterien der Bastione V und III 149 Geschütze, darunter 16 Mörser, gerichtet.

Ihre Vertheilung war folgende:

Befestigungs-Werke.		Kanonen.			Einhörner.	Carronaden-Kanonen.		Mörser.		Im Ganzen.
		68 pfd.	36 pfd.	24 pfd.	1 pud.	36 pfd.	24 pfd.	5 pud.	2 pud.	
Bastion V.		—	2	—	—	—	—	—	—	2
Batterie № 42 (Sawalischin) . .		—	4	—	—	—	—	—	—	4
Batterien der Redoute Tschesme.	№ 30 (Schwan) .	—	1	3	—	3	—	—	—	7
	№ 36 (Schwan) .	—	—	—	—	4	—	—	—	4
	Rückwärts liegende	—	3	—	—	—	—	—	—	3
Redoute № 1 (Schwartz) . . .		—	2	—	—	1	—	—	—	3
Batterien	№№ 43, 8, 35 (Sabudski) .	—	—	—	—	—	10	—	—	10
	№№ 9—12 (Petroff) . . .	—	2	1	—	—	9	—	2	14
	№ 22 (Iwaschkin)	—	2	—	—	2	1	—	—	5
Bastion IV		2	6	4	4	1	8	4	4	33
Batterien	№ 38 (Kostomaroff) . .	—	—	—	—	—	5	—	—	5
	№ 75 (Lwoff)	—	—	8	2	—	—	—	—	10
	№ 32 (Boulevard) . .	—	3	—	—	—	—	—	2	5
	№ 33 (Boulevard) . .	—	—	—	—	—	2	—	—	2
	№ 2 (Gribok)	—	2	—	—	—	—	—	—	2
	№ 23 (Lasareff	—	5	—	4	—	—	—	2	11
	№ 20 (Schichmatoff) .	1	1	—	1	—	—	—	—	3
	№ 80 (Pohl)	—	—	—	4	—	—	—	—	4
	№ 5 (Nikonoff) . . .	—	6	—	—	6	—	—	2	14
	№ 29 (Ssmagin) . . .	—	6	—	—	—	—	—	—	6
Bastion III		—	2	—	—	—	—	—	—	2
Im Ganzen. . .		3	47	16	15	17	35	4	12	149

Obgleich hier der Vertheidiger dem Feinde hinsichtlich der Zahl der direct feuernden Geschütze überlegen war, so fand doch in Betreff des Wurf-Feuers das entgegengesetzte Verhältniss statt. Ausserdem begünstigte den Angreifenden auf diesem Punkte auch das Terrain.

Er konnte bei der vorgeschobenen Lage des Bastions IV aus geringer Entfernung ein concentrisches Feuer auf dieses Werk richten, während wir nur mit divergirenden Schüssen antworten konnten; die das Bastion durch Flanken-Feuer unterstützenden Batterien Schwan, Nikonoff und Ssmagin hatten aber bei der vorhandenen Terrain-Gestaltung sehr weit rückwärts angelegt werden müssen und konnten daher nur aus grosser Entfernung wirken.

Der Verlust an Leuten belief sich im 2-ten Abschnitte auf 181 Mann, d. h. auf ein Drittel des ganzen Verlustes der Besatzung. Die Beschädigungen des Materials waren unbedeutender, als auf dem 1-sten Abschnitte. Im Ganzen wurde nur ein Geschütz demontirt; vier Laffetten und sechs Bettungen wurden beschädigt und zehn Scharten verschüttet.

Auf Seite der Franzosen hatten auf diesem Punkte einige Batterien sehr stark gelitten, besonders №№ 4 und 15, welche sich genöthigt sahen, alle Scharten zu maskiren.

IV. Gegen die Gruppe des Bastions III und der Batterien von der Süd-Bucht bis zur Docks-Schlucht feuerten die französischen Batterien №№ 23, 26 und 26 bis auf dem linken Rande der Ssarandinaki-Schlucht und die englischen №№ 5, 3, 2, 1, 7 und 8 auf dem Grünen Berge und №№ 6, 5, 12 und 7 auf dem Woronzow-Berge, im Ganzen 80 Geschütze in folgender Aufstellung:

Angriffs-Batterien.		Kanonen. 10 zoll.	8 zoll.	68 pfd.	32 pfd.	30 pfd.	24 pfd.	Haubitz-Kanonen 80 pfd.	Mörser. 13 zoll.	10 zoll.	Im Ganzen.
Französische:											
	№ 23 . .	—	—	—	—	—	—	6	—	—	6
	№ 26 . .	—	—	—	—	—	6	—	—	—	6
	№ 26 bis .	—	—	—	—	9	—	1	—	—	10
Englische:											
Auf dem Grünen Berge	№ 5 . .	—	—	—	4	—	—	—	—	—	4
	№ 3 . .	—	2	—	3	—	3	—	—	—	8
	№ 2 . .	2	3	—	2	—	3	—	—	—	10
	№ 1 . .	—	2	—	5	—	2	—	3	—	12
	№ 7 . .	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
	№ 8 . .	—	—	—	4	—	—	—	—	—	4
Auf der Woronzoff-Höhe	№ 6 . .	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3
	№ 5 . .	2	—	4	1	—	2	—	—	—	9
	№ 12 . .	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3
	№ 7 . .	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3
Im Ganzen. . .		4	7	4	19	9	16	7	6	8	80

Ihnen antworteten das Bastion IV, die Batterien № 5 (Nikonoff) und № 29 (Ssmagin), das Bastion III, die Collateral-Batterien und die Batterie № 28 (Stanislawski) auf dem Malachoff-Hügel aus 85 Geschützen, deren Vertheilung folgende war:

Befestigungs-Werke.		Kanonen.			1 pud. Einhörner.	Carronaden-Kanonen.		2 pud. Mörser.	Im Ganzen.
		68 pfd.	36 pfd.	24 pfd.		36 pfd.	24 pfd.		
Bastion IV		—	—	2	—	—	—	—	2
Batterien	№ 31 (Boulevard)	—	—	—	—	—	2	—	2
	№ 2 (Gribok)	—	—	—	—	—	2	—	2
	№ 20 (Schichmatoff)	2	—	—	—	—	—	—	2
	№ 53 (Narbut)	—	—	2	—	—	—	—	2
	№ 62 (Narbut)	3	—	—	—	—	—	—	3
	№ 51 (Lipnin)	—	4	—	—	—	—	—	4
	№ 37 (Essmont)	—	4	—	—	—	—	—	4
	№ 58 (Wesselago)	—	4	—	—	—	—	—	4
	№ 69 (Arsenal)	—	4	—	—	—	—	—	4
	№ 5 (Nikonoff)	—	—	4	1	8	—	1	14
	№ 52 (Wolhynski)	—	—	3	—	—	—	—	3
	№ 39 (Suboff)	—	—	1	—	2	—	—	3
	№ 29 (Ssmagin)	—	4	—	—	4	1	—	9
	№ 27 (Artjukoff)	—	2	2	—	—	—	1	5
Bastion III		2	—	4	—	6	—	1	13
Batterie № 28 (Stanislawski)		—	4	—	5	—	—	—	9
	Im Ganzen.	7	26	18	6	20	5	3	85

Was das directe Feuer anbelangt, so war hier der Vertheidiger im Vortheil. Der Angreifende konnte jedoch ein stärkeres Wurf-Feuer entgegenstellen, da er 14 Mörser besass und auf der anderen Seite nur drei waren. Dessenungeachtet hatten die Batterien des 3-ten Abschnitts, Dank ihrer weitläuftigeren Lage, nur wenig vom feindlichen Mörser-Feuer zu leiden.

Der Angreifer richtete seine Geschütze hauptsächlich gegen das Bastion III und die Batterie № 5 (Nikonoff); aber in kurzer Zeit erlangte die Artillerie des Vertheidigers ein merkliches Uebergewicht, welches sie auch bis zum Abend behauptete.

Alle Beschädigungen im 3-ten Abschnitte bestanden in vier demontirten Geschützen, zwei zerstörten Bettungen und zehn verschütteten Scharten. Bereits im Beginne des Kampfes waren die Engländer genöthigt, dreizehn Scharten auf dem Grünen Berge zuzudecken, auch erlitt der grösste Theil ihrer Batterien bedeutende Beschädigungen.

V. Gegen den Malachoff-Hügel und die Lünette Kamtschatka wirkten: die englischen Batterien № 1 auf dem Grünen Berge und №№ 4, 3, 2, 1, 11, 10, 9 und 8 auf der Woronzoff-Höhe und die französische № 1 auf der Kiel-Schlucht-Höhe, also 55 Geschütze, die folgendermassen vertheilt waren:

Angriffs-Batterien.		Kanonen.				Mörser.		Im Ganzen.
		8 zoll.	68 pfd.	32 pfd.	24 pfd.	13 zoll.	19 zoll.	
Englische:								
Auf dem Grünen Berge № 1 . .		2	—	—	—	—	—	2
Auf dem Woronzoff-Berge	№ 4. . .	—	—	6	—	—	5	11
	№ 3. . .	—	—	4	2	—	—	6
	№ 2. . .	—	—	—	—	3	—	3
	№ 1. . .	—	—	—	2	—	—	2
	№ 11 . .	—	—	—	—	3	—	3
	№ 10 . .	—	—	—	—	3	—	3
	№ 9. . .	3	2	—	—	—	—	5
	№ 8. . .	—	—	—	—	2	3	5
Französische № 1		—	2	13	—	—	—	15
Im Ganzen. . .		5	4	23	4	11	8	55

Ausserdem bombardirten die Franzosen die Lünette Kamtschatka und deren Logements mit achtzehn 12 pfd. Haubitz-Kanonen, vier 12 pfd. Berg-Einhörnern und sechs 15- und 14-centim. Mörsern, welche theils in den neuerbauten Batterien № 8 und 9, theils in den Laufgräben placirt waren.

Unsererseits antworteten dem Feinde von dem Bastion III, der Lünette Kamtschatka, dem Malachoff-Hügel und den Collateral-Batterien 60 Geschütze, die folgende Aufstellung hatten:

Befestigungs-Werke.	Kanonen.			Einhörner	Carronaden-Kanonen.		Mörser.		Im Ganzen.
	68 pfd.	36 pfd.	24 pfd.	1 pud.	36 pfd.	24 pfd.	5 pud.	2 pud.	
Bastion III.	1	4	1	—	2	—	—	—	8
Batterien. № 21 (Janowski) . . .	—	—	1	—	6	2	—	1	10
Batterien. № 3 (Budischtscheff) . .	—	—	3	1	—	3	1	1	9
Batterien. № 6 (Gervais)	—	—	—	—	—	5	—	—	5
Redan № 7 (Jemeljanoff) . .	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Batterie № 17 (Ssenjawin) .	2	5	—	—	—	—	1	—	8
Auf dem Glacis des Malachoff-Hügels	—	—	—	—	—	3	1	—	4
Lünette Kamtschatka . . .	—	—	10	4	—	—	—	1	15
Im Ganzen. . .	3	9	15	5	8	13	3	4	60

Bei einer fast gleichen Anzahl von Stücken, war der Angreifende hier dem Vertheidiger hinsichtlich des Calibers der Geschütze und besonders im Wurf-Feuer bedeutend überlegen. Sich auf eine ziemlich schwache Wirkung gegen den Malachoff-Hügel beschränkend, richtete er fast alle seine

Geschütze gegen die Lünette Kamtschatka. Die vorgeschobene Lage derselben machte es ihm möglich, sie von drei Seiten zu bombardiren und auch die Communicationen derselben mit der Enceinte zu bestreichen. Dabei nahmen die Geschosse, welche über die eine Face hinübergeflogen waren, die anderen Facen und das rückwärts liegende Terrain unter Enfilir- oder Revers-Feuer. Zum Abend waren alle Scharten der Lünette verschüttet, und die Brustwehren bildeten nur noch einen Trümmerhaufen.

Bei den Engländern wurden noch mehrere Batterien auf der Woronzoff-Höhe erheblich beschädigt; die französische Batterie № 1 auf der Kiel-Schlucht-Höhe verdeckte fünf Scharten.

VI. Die Redouten Sselenginsk und Wolhynien waren auch einem heftigen Bombardement ausgesetzt, jedoch in geringerem Masse als die Lünette Kamtschatka.

28 Geschütze der französischen Batterien №№ 4, 3, 2, 5 und 6 auf der Kiel-Schlucht-Höhe richteten ihr Feuer gegen dieselben. Sie waren folgendermassen vertheilt:

Angriffs-Batterien.		32 pfd. Kanonen.	80 pfd. Haubitz-Kanonen.	22 cent. Haubitzen.	Mörser.			Im Ganzen.
					13 zoll.	32 cent.	27 cent.	
Französische	№ 4 . . .	4	—	—	—	—	—	4
	№ 3	4	—	2	—	—	—	6
	№ 2.	—	—	—	—	—	6	6
	№ 5	—	—	4	—	2	—	6
	№ 6.	—	2	—	2	2	—	6
Im Ganzen . .		8	2	6	2	4	6	28

Ihnen antworteten, von den Redouten und der Vertheidigungs-Linie aus, 33 Geschütze.

Befestigungs-Werke.		Kanonen. 68 pfd.	Kanonen. 36 pfd.	1 pud Einhörner.	Carronaden-Kanonen.	Mörser. 5 pud.	Mörser. 2 pud.	Im Ganzen.
Batterien	№ 18 (Panfiloff)	3	3	—	—	—	1	7
	№ 84 (Nikiforoff). . . .	—	—	2	—	1	—	3
	№ 19 (Krassowski) . . .	—	—	—	—	1	—	1
	Zur Rechten des Bastions II.	—	—	—	—	2	—	2
Redouten	Sselenginsk . . .	3	—	—	4	—	—	7
	Wolhynien . . .	1	10	—	—	—	—	11
Batterie № 83 (Venetianische).		—	—	—	2	—	—	2
	Im Ganzen . . .	7	13	2	6	4	1	33

Obgleich auch hier der Belagerer dem Vertheidiger in Betreff der Zahl direct feuernder Geschütze nachstand, war er letzterem jedoch bedeutend hinsichtlich der Stärke der Caliber und des Mörser-Feuers überlegen, aus welchem Grunde die Angriffs-Batterien gleich im Anfange des Kampfes die Oberhand gewannen und bald nach Mittag alle Geschütze der Redouten zum Schweigen brachten. Aber auch die französischen Batterien №№ 3, 4 und 5 sahen sich genöthigt, ihre Scharten zu maskiren, so dass sie nur aus 7 Geschützen zu schiessen fortfuhren.

Um dem Feinde nicht zu gestatten, in dem Artillerie-Gefechte des nächsten Tages vollständig das Uebergewicht zu erlangen, wurde der Befehl erlassen, durchaus alle Beschädigungen im Laufe der Nacht auszubessern und die demontirten Geschütze durch neue zu ersetzen. Mit Anbruch der Dunkelheit schritt man auf der ganzen Linie zu den Arbeiten, welche ungeachtet der vielen Verluste an Menschen-Leben die

ganze Nacht hindurch ununterbrochen fortdauerten. Mittlerweile verstärkte der Belagerer, ohne dabei das directe Feuer einzustellen, sein Wurf- und Kleingewehr-Feuer. Die ganze Nacht hindurch donnerten seine 150 Mörser gegen die Werke und die Stadt. Sehr energisch war das Bombardement gegen das Bastion IV; das stärkste Feuer hatten jedoch die Lünette Kamtschatka und die Redouten jenseit der Kiel-Schlucht auszuhalten, die mit Geschossen förmlich überschüttet wurden. Hier war nicht die geringste Möglichkeit vorhanden, den Angriffs-Batterien zu antworten, und die ganze Aufmerksamkeit war ausschliesslich auf die Ausbesserung der Beschädigungen gerichtet.

Ungeachtet des furchtbaren Feuers, ungeachtet des vom Regen erweichten Bodens, welcher die Herbeischaffung der Geschütze sehr erschwerte, gelang es dem Vertheidiger im Laufe der Nacht, Dank der übermenschlichen Anstrengung und dem ungewöhnlichen Eifer aller Theile der Besatzung, die Befestigungs-Werke wieder kampffähig zu machen und fast alle demontirten Geschütze zu ersetzen, so dass Sebastopol sich am Morgen des folgenden Tages den Blicken des Feindes nicht weniger stark zeigte, als es Tags zuvor gewesen war.

Der Munitions-Verbrauch und die Verluste auf beiden Seiten während des ganzen $\frac{28 \text{ März}}{9 \text{ April}}$ waren folgende:

Unsererseits waren gegen 12.000 Geschosse verbraucht worden.

Die Franzosen hatten nicht weniger als 30.000 und die Engländer 3.658 Geschütz-Projectile verschossen.

Unser Verlust bestand aus 536 Todten, Verwundeten und Contusionirten.

Unter den Gefallenen zählte man den tapfern Batterie-Commandeur Capitain-Lieutenant Schemjakin (*).

Die Franzosen verloren 69 und die Engländer 25 Mann.

Am $\frac{29 \text{ März}}{10 \text{ April}}$ bemerkte man bei Tages-Anbruch nur in dem Angriffe gegen die Lünette Kamtschatka neue Arbeiten des Belagerers.

Hier hatten die Franzosen den Waffen-Platz verlängert, welchen sie aus dem Stein-Bruche dem Waffen-Platze in der Spitze der Central-Approche entgegenführten.

Um 5 Uhr Morgens nahm der Feind die Kanonade von allen Batterien mit derselben Heftigkeit wie am verflossenen Tage wieder auf. Besonders stark war sein Feuer gegen die Bastione V und VI und die Contre-Approchen des linken Flügels. Auf unserer Seite war wegen des Mangels an Munition streng befohlen worden, so selten als möglich zu feuern und in keinem Falle mehr als 30 Schüsse aus jedem Geschütz zu thun. Unter solchen Umständen ward es dem Angreifer nicht schwer, in dem Artillerie-Kampfe das Uebergewicht zu erringen.

Am frühen Morgen war das Wetter schlecht; ein dichter Nebel umhüllte das Land, und es regnete; aber gegen 10

(*) Die völlig richtige Berechnung der täglichen Zahl von Todten und Verwundeten war mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden, da viele hierauf bezüglichen Angaben nicht immer unter einander übereinstimmten. Bei der Zusammenstellung der allgemeinen Verlust-Listen nach den partiellen Berichten ist es oft vorgekommen, dass man den Verlust eines Tages aus Versehen mit dem Datum des vorangehenden oder folgenden Tages angemerkt fand. In Folge dessen haben sich einige Fehler in die dem Theile I dieses Werkes beigefügte Verlust-Liste der Besatzung eingeschlichen. Deshalb wird diesem Theile eine Liste (40) für die letzten sechs Monate der Vertheidigung Sebastopols beigegeben werden, welche sorgsam und mit Zugrundelegung der Original-Documente berichtigt ist.

Uhr Morgens legte sich der Wind, und der Himmel klärte sich auf. Wie Tags zuvor begann die verbündete Flotte zu heizen und näherte sich den Strand-Batterien. Man bemerkte viele Mannschaften auf den feindlichen Schiffen. Das Wetter schien einen Angriff von der See-Seite so viel als möglich zu begünstigen. Unsererseits wurden daher alle Anstalten zur Abwehr des Feindes getroffen. Die alliirte Flotte machte jedoch in der Höhe der Strelezkaja-Bucht Halt und unternahm während des ganzen Tages nichts. Um 6 Uhr Abends gingen die feindlichen Linien-Schiffe weiter ins Meer hinaus und warfen in zwei Colonnen Anker. Die Fregatten und Dampfer bildeten die dritte Linie.

In der grössten Hitze des Artillerie-Kampfes begab sich der Chef der Besatzung, Baron von Osten-Sacken, in eigener Person auf die Bastione V und IV. Ohne Rücksicht auf das entsetzliche Feuer zu nehmen, küsste er nach der russischen Ostersitte Officiere und Gemeine und dankte ihnen für ihren heldenmüthigen Dienst. Die Antwort darauf war ein freudiges und lautes «Hurrah», und aus den Augen der Krieger sprach Kühnheit und die Bereitwilligkeit, auf den Bastionen zu sterben.

Unsere Batterien waren der Mittel beraubt, dem feindlichen Feuer gleich kräftig zu antworten und erlitten daher grosse Beschädigungen und Verluste.

Im 1-sten Abschnitt der Vertheidigungs Linie war dies besonders mit dem Bastion V der Fall das gegen Abend vollständig zum Schweigen gebracht wurde.

Bei den Franzosen war um 2 Uhr Nachmittags die Batterie № 38 demolirt, und bald darauf stellten auch die Batterien №№ 28, 4 und 15 ihr Feuer ein.

Die grössten Anstrengungen richtete jedoch der Feind gegen das Bastion IV und die vorgeschobenen Werke des linken Flügels.

Das Bastion IV wurde abermals mit feindlichen Geschossen überschüttet. Im Verlaufe des Tages wurden 8 Geschütze demontirt und fast alle Scharten stürzten zusammen, so dass gegen Abend nur zwei Geschütze gefechtsfähig blieben. Der Verlust an Mannschaften war gleichfalls beträchtlich, da man in der Erwartung eines Sturmes die Reserven in der Nähe halten musste.

Gegen die Lünette Kamtschatka war das directe Feuer weniger heftig, als am verflossenen Tage; desto mörderischer wirkten aber die feindlichen Mörser und Feld-Geschütze.

Mehr als alle übrigen Werke litten an diesem Tage die Redouten jenseit der Kiel-Schlucht. Um 2 Uhr Nachmittags hatten die Belagerungs-Batterien vollständig das Uebergewicht über dieselben gewonnen. Auf der Redoute Sselenginsk waren alle Scharten verschüttet, und die Redoute Wolhynien hatte deren nur noch drei in leidlichem Zustande aufzuweisen; die Kehl-Face der letzteren war fast rasirt. Bald darauf sahen sich beide Redouten gezwungen, zu schweigen.

Was die übrigen Befestigungs-Werke anbetrifft, so waren sie einem minder heftigen Feuer ausgesetzt, und der Feind errang gegen kein einziges einen wesentlichen Erfolg. Den Batterien des 3-ten Abschnitts gelang es, den Engländern beträchtliche Beschädigungeu zuzufügen.

Da die Franzosen den Wunsch hegten, der Karabelnaja-Vorstadt die Verbindung mit der Stadt abzuschneiden, richteten sie die beiden 80–pfd. Haubitz–Kanonen der auf der Anhöhe bei dem Schlacht-Hause belegenen Batterie № 35 gegen die Schiff-Brücke über die Süd-Bucht und unterhielten den ganzen Tag ein heftiges Feuer auf dieselbe. Es gelang ihnen auch, ein Ponton zu versenken. Dasselbe wurde jedoch sogleich durch ein Floss ersetzt und die Communication wiederhergestellt.

Uns wurden im Laufe des Tages im Ganzen 15 Geschütze und 13 Laffetten demontirt, 39 Bettungen beschädigt und 114 Scharten verschüttet. Ausserdem flogen bei der Halb-Casematte rechts vom Bastion V zwei Pulver-Kasten in die Luft.

Mit Anbruch der Dämmerung stellten die Angriffs-Batterien ihr directes Feuer ein und verstärkten das der Mörser. Während der ganzen Nacht wurde sowohl auf dem Umzuge als auch in der Stadt eine ebenso angestrengte Thätigkeit entwickelt, wie in der vorangegangenen Nacht. Da der Munitions-Mangel uns nicht gestattete, es mit dem Feinde im Artillerie-Kampfe aufzunehmen, war es, um Sebastopol vor völliger Vernichtung zu bewahren, unumgänglich nothwendig, die Nacht-Zeit zu benutzen, um alles das wieder herzustellen, was der Feind bei Tage zerstört hatte. Daher wurden die energischsten Massregeln ergriffen, um sowohl alle Beschädigungen auszubessern, als auch die Werke mit Geschützen, Geschossen und verschiedenem Material zu versorgen. Die Herbeischaffung dieser Gegenstände war bei den durch Regen-Güsse aufgeweichten Wegen mit den grössten Schwierigkeiten verbunden.

Kaum war es dunkel geworden, als von den Vor-Posten die Nachricht eintraf, dass in den französischen Laufgräben vor dem Bastion V eine besondere Anhäufung und Bewegung der Truppen bemerkt worden sei. Da man voraussah, dass der Feind Vorbereitungen zum Ueberfalle der Logements treffe, eilte man, auf dem Bastion mehrere Scharten für Kartätsch-Feuer aufzuräumen. Um 9 Uhr Abends hörte man lebhaftes Gewehr-Feuer in den Logements vor dem Bastion V und der Redoute № 1 (Schwartz). Darauf gab man der Tranchee-Wache das Signal zum Rückzuge aus den Logements und eröffnete gegen diese von allen Batterien des 1-sten Abschnitts ein starkes Kartätsch- und Granat-Feuer. Die französischen Batterien verstärkten gleichfalls die Kanonade gegen diesen Abschnitt.

In der Meinung, dass der Feind dies nur thue, um unser Feuer von den Logements abzulenken, antworteten wir nicht seinen Batterien, sondern fuhren fort, ausschliesslich die Logements und äussersten Laufgräben zu bestreichen.

Mittlerweile war aus der Vorposten-Kette gemeldet worden, dass die Franzosen in bedeutender Stärke einen Angriff auf die ganze Linie unserer Logements vor der Redoute № 1 (Schwartz) und auf der Friedhof-Höheu nternommen hätten, und dass die Tranchee-Wache nach der Sagorodnaja-Schlucht zurückgegangen wäre. Gegen Mitternacht wurde der Feind durch unser Feuer genöthigt, die Logements auf der Friedhof-Höhe, mit Ausnahme von dreien, die sich vor dem ausspringenden Winkel des Bastions V befanden, zu verlassen.

Um den Feind auch aus diesen zu vertreiben, wurde ein Bataillon vom Jäger-Regiment Kolywan unter dem Befehle des Majors Shanko dorthin beordert. Nachdem sich dasselbe mit der Tranchee-Wache vereinigt hatte, griff es die Logements an, warf die Franzosen nach einem kurzen Bajonett-Gefechte hinaus und zwang sie zu einem so schleunigen Rückzuge, dass sie das Schanz-Zeug in unseren Händen zurückliessen.

Jetzt hielten sich die Franzosen nur noch in der ersten Linie der Logements vor der Redoute № 1 (Schwartz). Um sie auch von hier zu verdrängen, wurden aus den Arbeits-Mannschaften schnell vier Compagnien formirt, welche unter dem Befehl des Majors Kolessnikoff gedeckt gegen die Logements vorgingen. Von einer Gewehr-Salve empfangen, drangen sie mit gefälltem Bajonett vor, warfen die Franzosen, nahmen ihnen die Logements wieder ab, erbeuteten 300 Schanz-Körbe und machten 3 Mann zu Gefangenen.

Alle vom Feinde wieder zurückeroberten Logements wurden noch vor Tages-Anbruch in gehörigen Stand gesetzt und darauf mit Schützen besetzt.

Gegen Mitternacht meldeten die Vor-Posten vor dem Bastion IV, dass die Franzosen aus beiden Spitzen der dritten Parallele mit Sappen vorgingen. In Folge dessen wurde vom Bastion aus gegen die angedeuteten Stellen ein sehr heftiges Kartätsch- und Granat-Feuer eröffnet und bis Tages-Anbruch unterhalten. Gegen Morgen waren auf der ganzen Vertheidigungs–Linie fast alle Spuren der Beschädigungen verschwunden. Eine Ausnahme bildeten die Redouten jenseit der Kiel-Schlucht. Diese Redouten waren dergestalt mitgenommen, und die Arbeiten wurden die ganze Nacht hindurch durch das feindliche Feuer in so hohem Grade gestört, dass, ungeachtet aller Anstrengungen, nur die Pulver-Magazine und Scharten wieder hergestellt werden konnten. Die äusseren Böschungen und die Revers–Front der Redoute Wolhynien blieben in halbzerstörtem Zustande. Eine Stunde vor Tages-Anbruch trat die Besatzung ins Gewehr und die Geschütz-Bedienung, welche die ganze Nacht kein Auge geschlossen hatte, an ihre mit Kartätschen geladenen Geschütze. Jedermann erwartete, dass der Feind, die klägliche Lage der Redouten benutzend, zum Sturm schreiten werde.

Der Munitions-Verbrauch und die Verluste auf beiden Seiten waren im Laufe des $\frac{29 \text{ März}}{10 \text{ April}}$ folgende gewesen:

Von unserer Seite waren 11,450 Projectile verfeuert. Die Franzosen hatten gegen 30,000 und die Engländer 2,785 Geschosse verbraucht. Hieraus ist ersichtlich, dass der Vertheidiger in den zwei ersten Tagen dieses zweiten Bombardements nur mit einem Schusse auf je drei des Angreifers antwortete. Unser Verlust belief sich auf 735 Mann an Todten, Verwundeten und Contusionirten. In den Reihen der Franzosen waren 113 und in denen der Engländer 22 Mann ausser Gefecht gesetzt.

In der Morgen-Dämmerung des $\frac{30 \text{ März}}{11 \text{ April}}$ bemerkte man vor dem Bastion IV auf den Punkten, wo Nachts die Fran-

zosen gearbeitet hatten, unordentlich umherliegende Sappen-Körbe. Dies bewies, dass sie es versucht hatten, aus der Parallele zwei Approchen vorzutreiben, sie selbst aber durch die Kartätschen vertrieben und ihre Arbeiten durch Voll-Kugeln und Granaten zerstört worden waren.

Vor dem Bastion V bemerkte man einen neuen Laufgraben, welchen die Franzosen von der am linken Rande der Sagorodnaja-Schlucht belegenen Batterie № 34 in der Richtung zum Friedhofe vorgetrieben hatten.

Vor der Lünette Kamtschatka hatten die Franzosen den Waffen-Platz der Central-Approche mit dem von dem Stein-Bruche an der Kiel-Schlucht ausgeführten vereinigt.

Um 5 Uhr Morgens erneuerten die Verbündeten die Kanonade.

Auf dem rechten Flügel boten die Franzosen alle ihre Kräfte auf, um die Artillerie der Redoute № 1 (Schwartz), des Bastions V und der Batterie № 26 (Schemjakin) zu demontiren, da diese Werke, mehr als die übrigen, ihrem Unternehmen gegen die Logements hinderlich im Wege standen. Gegen Abend gelang es ihnen auch, dieselben vollkommen unbrauchbar zu machen.

Gegen die übrigen Batterien des 1-sten Abschnitts war die Kanonade der Franzosen viel schwächer, als am verflossenen Tage.

Um seine Approchen näher an das Bastion IV heranzutreiben, richtete der Angreifer ein heftiges Feuer gegen dieses Werk und bemühte sich besonders, die Geschütze zu demontiren, welche dem Erfolge seiner Arbeiten hinderlich werden konnten. Als der Tag sich zu Ende neigte, waren alle Geschütze im ausspringenden Winkel demontirt und die Scharten der linken Face zusammengestürzt.

Gegen die übrigen Batterien des 2-ten Abschnitts feuerte der Feind fast gar nicht.

Was die Batterien des 3-ten Abschnitts anbelangt, so hielten sie, Dank den energischen Anordnungen und der unermüdlichen Thätigkeit des tapferen Abschnitts-Chefs, Contre-Admirals Panfiloff, mit Erfolg den Kampf mit den englischen Batterien aus und fügten diesen sogar erhebliche Beschädigungen zu.

Gegen die Lünette Kamtschatka und die Redouten der Kiel-Schlucht liess der Feind nur die Hälfte seiner direct feuernden Geschütze wirken, verstärkte aber sein Wurf-Feuer gegen diese Werke.

Im Ganzen wurden am $\frac{30 \text{ März}}{11 \text{ April}}$ 23 Geschütze, 10 Laffetten und 10 Bettungen beschädigt und 116 Scharten verschüttet (*).

Um diese Zeit befanden wir uns in Betreff der Munition in einer äusserst misslichen Lage. Da in den vorangegangenen Tagen die verbrauchte Munition nicht überall ersetzt worden war, so blieben auf einigen Batterien nicht mehr als 75 Cartouchen per Geschütz übrig. Um nicht ganz ohne Munition zu

(*) In diesen Tagen ereigneten sich zwei Fälle von Beschädigungen der Geschütze durch eigene Schüsse. Auf der Batterie № 26 (Schemjakin) sprang ein 36-pfd. Rohr. Auf der Küsten-Batterie № 10 wurde durch einen Schuss das Boden-Stück eines 5-pud. Mörsers abgerissen, wobei eine der gusseisernen Laffetten-Wände sprang. Ueberhaupt waren die in Sebastopol vorräthigen gusseisernen Mörser-Laffetten sehr wenig dauerhaft und hielten besonders den Schuss mit voller Ladung nur sehr schlecht aus. Anfangs ersetzte man sie durch Mörser-Klötze aus Eichen-Holz. Als dieser Vorrath erschöpft war, liess man in den Werkstätten der Admiralität Laffetten giessen, in deren Wände rothglühende Stäbe von Schmiede-Eisen hineingeschoben wurden. Derartige Laffetten hielten das Feuer mit vollen Ladungen gut aus.

bleiben, wurde am $\frac{30 \text{ März}}{11 \text{ April}}$ befohlen, auf allen Werken 30 Cartouchen als unantastbaren Vorrath für den Fall eines Sturmes in Bereitschaft zu halten. Ausserdem wurde behufs Ersparung von Munition beschlossen, den dritten Theil aller Geschütze hinter die Merlons zu schieben. In Folge des ungemein heftigen feindlichen Feuers konnte jedoch dieser Beschluss nicht ausgeführt werden. Indessen war bei dem schlechten Zustande der Wege keineswegs auf ein baldiges Eintreffen der Pulver-Transporte zu rechnen. Um die Ankunft derselben zu beschleunigen, wurden nach allen Richtungen hin Couriere entsendet. An die Pulver-Fabrik in Schosta erging der Befehl, alles daselbst fabricirte Pulver im Betrage von 12 bis 15,000 Pud monatlich ausschliesslich nach Sebastopol zu schicken.

Zugleich wurde befohlen, dass die Schiffe und inneren Küsten-Batterien einen Theil ihrer Munition den Befestigungs-Werken der Süd-Seite übergeben und nicht mehr als 30 Cartouchen per Geschütz behalten sollten (*).

(*) Die Anfertigung der Cartouchen und die Ladung der Bomben erforderte gleichfalls eine sehr angestrengte Thätigkeit, da es zum Ersatze des Verbrauchs nothwendig war, täglich gegen 12.000 Cartouchen anzufertigen und 2 bis 3.000 Bomben zu laden. Diese Arbeiten fanden in einer Höhle auf dem westlichen Ufer der Süd-Bucht statt. Die Mannschaft war in zwei Schichten getheilt, von denen eine am Tage und die andere in der Nacht bei Laternen arbeitete. Selbst die Beschaffung einer so ungeheuren Masse von Munition auf die Batterien war mit vielen Schwierigkeiten und Gefahren verknüpft. Die dreispännigen Train-Wagen bewegten sich auf Wegen, welche von den Geschossen aufgewühlt und mit tiefem Kothe bedeckt waren. Die Pferde waren bis aufs Aeusserste erschöpft. In der Nacht vom $^{28}/_{9}$ auf den $\frac{29 \text{ März}}{10 \text{ April}}$ wurde auf dem Theater-Platze eine Fuhre mit zehn Schiffs-Cisternen, in welche man Munition verpackt hatte, durch eine Bombe in die Luft gesprengt, wobei die Metall-Stücke der Cisternen weit umherflogen und grosse Zerstörungen anrichteten.

Am Abend des $\frac{30 \text{ März}}{11 \text{ April}}$ stellte der Feind wiederum seine Kanonade ein und verstärkte das Mörser- und Klein-Gewehr-Feuer; auf die Nord-Seite begannen die Franzosen vom Chersones aus Raketen zu werfen. Auf der ganzen Vertheidigungs-Linie schritt man eifrig an die Ausbesserung der Beschädigungen. Ausserdem stellte man auf der Vorder-Face der Redoute Rostislaff zwei 68-pfd. Kanonen in Batterie, um das Feuer gegen die französischen Batterien jenseit des Friedhofs zu verstärken, und zur Unterstützung der Kiel-Schlucht-Redouten vermehrte man die Armirung der linken Face des Malachoff-Werkes um drei eben solche Geschütze. Gleichzeitig beschleunigte man den Bau der Batterie № 38 in der linken Tranchee der Lünette Kamtschatka, da man von Tage zu Tage erwartete, dass die Franzosen in dem Angriffe gegen die Lünette ihre Batterien №№ 7, 8 und 9 armiren, die Artillerie der Vorder-Face dieses Werks demontiren und ihre Approchen an dasselbe herantreiben würden.

In der Erwartung eines Angriffs auf die Logements vor dem Bastion V wurde angeordnet, schon vorher mit Kartätschen geladene Geschütze dorthin zu richten.

Um 10½ Uhr Abends griffen die Franzosen auch wirklich die Logements bei der südöstlichen Ecke des Friedhofes an. Die Tranchee-Wache wich vor den überlegenen Kräften aus den Logements zurück und gab das verabredete Zeichen, auf welches die schon früher gerichteten Geschütze ein kräftiges Kartätsch-Feuer eröffneten. Dessen ungeachtet begann der Feind, durch die von ihm aufgestellten Schanzkörbe gedeckt, in dem Laufgraben zu arbeiten, welchen er am verflossenen Tage links von der Batterie № 34 angelegt hatte. Um die feindlichen Arbeiten durch Gewehr-Feuer aufzuhalten, war es nothwendig, die Logements wiederzuerobern. Zu diesem Zwecke wurden zwei Bataillone vom Regiment Kolywan unter dem Befehl des

Commandeurs desselben, Oberst-Lieutenants Temirjaseff, dorthin gesendet. Unsere Soldaten warfen die Franzosen, mussten sich jedoch ihrerseits vor den herbeigeeilten bedeutenden feindlichen Verstärkungen zurückziehen. Nachdem die Kolywaner die Logements verlassen, nahmen sie hinter den Terrain-Unebenheiten eine gedeckte Stellung ein und eröffneten ein starkes Gewehr-Feuer auf den Feind. Unsererseits wurde der Angriff noch mehrmals erneuert, blieb aber bei der Ungleichheit der Streit-Kräfte erfolglos. Diese Attaquen brachten jedoch den Nutzen mit sich, dass die Arbeiten fortwährend unterbrochen wurden und der Feind seiner Tranchee nicht die gehörige Tiefe geben konnte, um sich am Tage in derselben aufzuhalten. Gegen Morgen verliessen die Franzosen die Logements, welche unsere Schützen sofort wieder besetzten. Auf unserer Seite wurden in dieser Affaire 134 Mann ausser Gefecht gesetzt. In den französischen officiellen Werken ist der Verlust nicht angegeben; aber sowohl bei Bazancourt, als auch in der englischen Schrift «*Briefe aus dem Haupt-Quartier*» ist gesagt, dass die Franzosen 250 Mann einbüssten.

Das Bastion IV hatte fast die ganze Nacht hindurch ein hartnäckiges Artillerie-Gefecht zu überstehen. Um die Franzosen am Näherrücken zu verhindern, wurden die verschütteten Scharten schnell aufgeräumt und die demontirten Geschütze durch andere ersetzt, um gegen die feindlichen Arbeiten mit Kartätschen wirken zu können.

Mit Anbruch der Dunkelheit begannen die Franzosen, in beiden Approchen eifrig zu arbeiten. Das Kartätsch-Feuer des Bastions vertrieb jedoch von Neuem die feindlichen Arbeiter.

Dies veranlasste den Gegner, das heftigste concentrirte Feuer in directen Schüssen und Würfen auf das Bastion zu richten, welches uns, ungeachtet aller Selbst-Aufopferung der Sappeure und Artillerie-Bedienung, jede Möglichkeit benahm,

ununterbrochen zu schiessen, da die Geschütze, Laffetten und Bettungen fortwährend beschädigt wurden und die Zahl der Artilleristen sich um ein Drittel verminderte.

Unter solchen Umständen gewannen die Franzosen die Möglichkeit, in ihren Laufgräben zu arbeiten. Unsererseits wurden alle Massregeln getroffen, um das Bastion wieder vertheidigungsfähig zu machen.

Gegen Morgen waren alle Werke ausgebessert und die demontirten Geschütze durch neue ersetzt.

Ausserdem wurde auf der Brücke über die Süd-Bucht, welche durch die Schüsse von der beim Schlacht-Hause befindlichen Batterie № 35 gelitten hatte, eine provisorische Communication für Fussgänger hergestellt.

Zur Verstärkung der Besatzung wurden in dieser Nacht die Regimenter Sselenginsk und Jakutsk wieder nach Sebastopol geführt.

Der Munitions-Verbrauch und die Verluste auf beiden Seiten während des ganzen $\frac{30 \text{ März}}{11 \text{ April}}$ waren folgende:

Wir verfeuerten 9,240 Geschosse. Ueber die Zahl der französischerseits verbrauchten fehlen jegliche Angaben, jedoch kann man, nach der Stärke des Feuers zu urtheilen, wohl annehmen, dass es nicht weniger als 15,000 gewesen sein werden. Die Engländer verausgabten 3,234 Geschosse.

Unser Verlust betrug 759 Mann. Die Franzosen verloren 256 und die Engländer 53 Mann.

An diesem Tage wurde der französische Ingenieur-Chef General Bizot, welcher sich durch seine Tapferkeit und Energie die allgemeine Achtung der ganzen verbündeten Armee erworben hatte, tödtlich verwundet.

Am $\frac{31 \text{ März}}{12 \text{ April}}$ zeigte es sich beim Anbruch des Tages, dass die Franzosen in der rechten Approche vor dem Bastion IV nicht mehr als zehn Sappen-Körbe hatten aufstellen können,

und in der linken nicht um einen Schritt weiter vorgerückt waren.

Auch vor dem Bastion V standen ihre Arbeiten still.

Im Verlaufe des Tages bombardirte der Angreifer mit besonderer Stärke das Bastion IV; auch gegen das Bastion V, die Redoute № 1 (Schwartz) und die Lünette Kamtschatka dauerte das verstärkte Feuer fort. Was die Kiel-Schlucht-Redouten anbelangt, so stellte der Feind, statt die ihnen verursachten Zerstörungen zu benutzen, sein Feuer fast ganz gegen dieselben ein. Dieser Umstand bewies, dass auch die gegen sie vorgeschobenen Belagerungs-Batterien nicht weniger gelitten hatten.

Das Bastion V, die Redoute № 1 (Schwartz) und die Lünette Kamtschatka wurden weit weniger beschädigt, als am vorangegangenen Tage. Der Erfolg des Bastions III im Kampfe mit den englischen Batterien war ein vollständiger, und bald nach Mittag wurden letztere zum Schweigen gezwungen. Mehr als die anderen Werke hatte das Bastion IV gelitten. Der Angreifer bot alle Kräfte auf, um die Artillerie desselben zu demontiren und sich dadurch das Vortreiben seiner Approchen zu erleichtern. Die Lage des Bastions wurde äusserst schwierig. Es war keine Stelle darin, auf welche nicht Geschosse fielen. Als der gefährlichste Punkt während aller dieser Tage muss jedoch der Graben dieses Werks bezeichnet werden. Einem heftigen Enfilir-Feuer ausgesetzt, wurde er von den Bomben getroffen, die, von der Brustwehr herunterrollend, auf der Sohle crepirten und rings umher furchtbare Verwüstungen anrichteten. Die Blendungen über den Minen-Brunnen wurden grösstentheils zerstört und einige Schächte verschüttet. Unter solchen Umständen wurden die Arbeiten in den Contre-Minen höchst beschwerlich. Da man aber befürchtete, dass die Franzosen die verzweifelte Lage des Bastions benutzen und die

Contre-Minen zerstören würden, wurden die energischsten Massregeln getroffen, um die äussere Vertheidigungs-Fähigkeit des Bastions wiederherzustellen und die Arbeiten in den Contre-Minen ohne Aufenthalt weiter fortführen zu können.

Am zweiten Tage des Bombardements hörte man wieder den feindlichen Mineur in der Nähe der Capitale, dem Gange gegenüber, welcher bei seiner letzten Sprengung am $\frac{26 \text{ März}}{7 \text{ April}}$ gelitten hatte. Dies bewog uns, in diesem Gange am $\frac{31 \text{ März}}{12 \text{ April}}$ eine schwachgeladene Mine von 21 Pud Pulver spielen zu lassen, worauf der Feind seine Arbeit einstellte.

Der neue Trichter wurde in der folgenden Nacht, wie dies auch in früheren ähnlichen Fällen geschehen war, von unseren Schützen besetzt und durch Abstechung des hinteren Randes unter das Feuer des Bastions gebracht.

Im Laufe des $\frac{31 \text{ März}}{12 \text{ April}}$ wurden 20 Geschütze und 30 Laffetten demontirt, 15 Bettungen beschädigt und 84 Scharten verschüttet.

In der Nacht vom $\frac{31 \text{ März}}{12 \text{ April}}$ auf den $^1/_{13}$ April wurden alle Kräfte aufgeboten, um das Bastion IV wieder in gehörigen Stand zu setzen. Dabei war das Haupt-Augenmerk auf das schleunigste Aufräumen der Scharten und die Ersetzung der Geschütze gerichtet, um die im Bau begriffenen feindlichen Approchen unter Kartätsch-Feuer nehmen zu können. Zu diesem Behufe stellte man hinter dem Glacis des Bastions ein 10-pfd. Berg-Einhorn auf und bewarf die feindlichen Trancheen die ganze Nacht hindurch aus kleinen Mörsern. Aber ungeachtet aller unserer Anstrengungen benutzte der Feind die der Artillerie des Bastions verursachten bedeutenden Beschädigungen und fuhr fort, in den Approchen zu arbeiten.

Man war in dieser Nacht eines Ueberfalls der Logements vor dem Bastion V und der Redoute № 1 (Schwartz) von Seiten der Franzosen gewärtig. Deshalb verstärkte man mit

Anbruch der Dunkelheit die Tranchee-Wache. Um 8 Uhr Abends griff der Feind auch wirklich die Logements an; er wurde jedoch im geeigneten Augenblick mit Lauf-Feuer empfangen, so dass er in Unordnung gerieth und sich zurückzog. Nach drei Stunden wiederholte er mit noch bedeutenderen Kräften den Angriff. Es gelang ihm nun, sich dreier Logements auf der Capitale des Bastions V zu bemächtigen, und er begann sofort, dieselben umzuwenden. Bald warf jedoch ein Bataillon vom Jäger-Regiment Kolywan die Franzosen wieder hinaus und nahm drei Mann gefangen. Die Logements wurden wiederhergestellt und gegen Tages-Anbruch mit unseren Schützen besetzt.

Gegen die Lünette Kamtschatka war die ganze Nacht hindurch ein lebhaftes Kleingewehr-Feuer gerichtet. Jenseit der Kiel-Schlucht war jedoch alles ziemlich ruhig, und dies setzte uns in den Stand, die Redouten vollständig auszubessern.

Zur Verstärkung der Besatzung wurde in dieser Nacht das 2,753 Unter-Officiere und Gemeine zählende Jäger-Regiment Odessa auf die Süd-Seite beordert und zur Reserve für die Truppen des 2-ten Abschnitts bestimmt.

Am $\frac{\text{31 März}}{\text{12 April}}$ waren der Munitions-Verbrauch und die Verluste folgende:

Auf unserer Seite wurden 9,017 Geschosse verfeuert; die Franzosen verbrauchten ungefähr 12,000 und die Engländer 4,391. Unser Verlust bestand aus 731 Mann; die Franzosen verloren 190 und die Engländer 18 Mann.

Am $^1/_{13}$ April wurde man bei Tages-Anbruch gewahr, dass die Franzosen beide Approchen vor dem Bastion IV um zehn Faden vorgetrieben hatten. Gegen Mittag wurde jedoch die links belegene Approche durch unsere Artillerie bis auf den Grund zerstört.

In dem Angriffe gegen die Lünette Kamtschatka verlängerten sie die vorderste Halb-Parallele links um einige Faden.

Im Verlaufe dieses Tages wirkte die feindliche Artillerie besonders gegen das Bastion IV, welches von neuem fühlbare Beschädigungen erlitt und gegen Abend zum Schweigen genöthigt wurde. Auch die Artillerie des Bastions V und der Redoute № 1 (Schwartz) wurde hart mitgenommen.

Gegen das Bastion III hatten die Engländer ihr Feuer verstärkt. Es litt dadurch besonders die Kehl-Brustwehr dieses Werkes. Aber auch die englischen Batterien wurden stark beschädigt, und eine unserer Bomben verursachte die Explosion eines Pulver-Magazins auf dem Grünen Berge. Auf dem linken Flügel nahmen die Redouten, nachdem ihre Artillerie remontirt worden war, den Kampf mit den Angriffs-Batterien wieder auf, und es gelang ihnen in kurzer Zeit, die 15 Kanonen der französischen Batterie № 1, welche unaufhörlich gegen die Lünette Kamtschatka gedonnert hatten, zum Schweigen zu bringen. Auf der feindlichen Batterie waren alle Scharten eingestürzt und ein Pulver-Magazin in die Luft geflogen.

Auf den übrigen Punkten war die Action der Belagerungs-Batterien schwach und verursachte uns keinen erheblichen Nachtheil.

Im Ganzen wurden bei uns im Verlaufe des Tages 17 Geschütze, 21 Laffetten und 10 Bettungen beschädigt und 59 Scharten verschüttet.*

In der Nacht vom $^1/_{13}$ auf den $^2/_{14}$ April wandte der Feind eine ganz besondere Aufmerksamkeit dem Bastion IV zu. Da dieses in den letzten Tagen der Haupt-Zielpunkt des feindlichen Feuers gewesen war, gerieth es endlich vollständig in Verfall. Man musste hier alles fast ganz neu umbauen, weil Scharten, äussere Böschungen und Traversen dergestalt mitgenommen waren, dass sie nicht mehr ausgebessert werden konnten. An-

dererseits liess die Nähe des Feindes und die Hartnäckigkeit, mit welcher er in der letzten Zeit sich bemüht hatte, seine Approchen auf diesem Punkte vorzutreiben, befürchten, dass er die Zerstörung des Werks benutzen und einen Angriff unternehmen würde. Es wurden daher alle Massregeln getroffen, um das Kartätsch-Feuer wiederherzustellen. Zu diesem Zwecke stellte man in dieser Nacht 1,500 Arbeiter auf demselben an, und ausserdem wurde eine grosse Menge Material herbeigeschafft (*). Angefeuert durch die Gegenwart des tapferen Befehlshabers auf dem 2-ten Abschnitte, des Vice-Admirals Nowossilski, welcher vom Anfange der Belagerung an, fast ohne Unterbrechung auf dem Bastion zugebracht hatte, arbeiteten alle Sappeure, Matrosen und Infanteristen mit ungewöhnlichem Eifer, ohne auch nur im geringsten des schrecklichen Feuers des Feindes zu achten.

Man beschloss in dieser Nacht, die Logements vor dem Bastion in eine ununterbrochen fortlaufende Tranchee zu verwandeln, um darin eine Truppen-Masse postiren zu können, die stark genug wäre, neue Angriffe der Franzosen bis zur Ankunft der Reserven abzuwehren. Der Nutzen solcher Contre-Approchen-Trancheen hatte sich schon durch die Erfahrung bei der Vertheidigung des Terrains vor dem Bastion III und der Lünette Kamtschatka fühlbar gemacht.

Zu dieser Arbeit wurden drei Bataillone des Regiments Wolhynien beordert. Dieselben waren etwa 900 Mann stark und standen unter dem Befehle des Regiments-Commandeurs, Obersten Luschkoff. Ein Bataillon sollte arbeiten, das zweite zur Deckung und das dritte als Reserve dienen. Um 7 Uhr Abends rückten die Bataillone vor und stellten sich auf den ihnen angewiesenen Plätzen auf.

(*) 500 Sappen-Körbe, 500 Faschinen, 5.000 Sand-Säcke und 1.500 Pfähle.

In den Logements vor der Redoute № 1 (Schwartz) lagen 50 Freiwillige und eine Compagnie vom 5-ten Reserve-Bataillon des Regiments Brest, die in der Redoute zwei Compagnien vom Regiment Kolywan zur Reserve hatten.

Nach 7 Uhr Abends warfen sich die Franzosen gleichzeitig auf die Logements vor dem Bastion V und auf die vor der Redoute. Die Ueberlegenheit der feindlichen Streit-Kräfte nöthigte die Wolhynier zum Rückzuge hinter die Schlucht, von wo aus sie mit den Franzosen Schüsse wechselten. Die Logements vor der Redoute wurden mit grosser Hartnäckigkeit vertheidigt, doch auch hier mussten unsere Truppen der Uebermacht weichen. Nach ihrem Abzuge wurde von der Vertheidigungs-Linie Kartätsch-Feuer gegen die vom Feinde besetzten Logements eröffnet.

Bei dieser Affaire verloren wir 15 Todte, 66 Verwundete, 40 Contusionirte und 14 Vermisste. Unter den Gefallenen befand sich der Commandeur des Regiments Kolywan, Oberst-Lieutenant Temirjaseff.

Nach Angabe des Generals Niel führten die Franzosen vor dem Bastion V zehn, und vor der Redoute № 1 (Schwartz) sechs Compagnien ins Gefecht.

Das Misslingen unseres Unternehmens ist der numerischen Schwäche des zur Ausführung desselben bestimmten Detachements und besonders dem Mangel einer hinreichenden Reserve zuzuschreiben.

Der Pulver-Verbrauch und die Verluste am $^1/_{13}$ April waren folgende:

Wir verschossen 9,993 Projectile. Die Franzosen verbrauchten ungefähr 10,000 und die Engländer 5,061 Geschosse.

Unser Verlust belief sich auf 950 Mann. Die Franzosen büssten 255 und die Engländer 37 Mann ein.

Zum allgemeinen Leidwesen wurde an diesem Tage der

Commandeur der 2-ten Brigade der 10-ten Infanterie-Division, Oberst Sagoskin, tödtlich verwundet.

Am Morgen des $^{2}/_{14}$ April bemerkte man, dass die Franzosen die von ihnen eroberten Logements auf der Capitale des Bastions V abgetragen und an deren Stelle eine Tranchee angelegt hatten, welche mit dem schon früher von der Batterie № 34 aus gezogenen Laufgraben in Verbindung gesetzt war.

Auch vor der Redoute № 1 (Schwartz) waren die vorgeschobenen Logements dem Boden gleichgemacht. An dem Cheminement der vorderen Approche hatten sie einen kleinen Waffen-Platz angelegt und mit Schützen besetzt.

Die rechts gelegene Tranchee vor dem Bastion IV war um sieben Faden verlängert worden; die links gelegene hatten jedoch unsere Kugeln vollständig rasirt.

In dem Angriffe gegen die Lünette Kamtschatka fuhren die Franzosen fort, die vordere Halb-Parallele nach links hin auszudehnen, und in dem vor dieser gelegenen Stein-Bruche errichteten sie eine kleine Barricade.

An diesem Tage wirkte der Feind besonders gegen die Bastione III und IV und die Lünette Kamtschatka.

Von unserer Seite wurde das stärkste Feuer gegen die neuen Arbeiten der Franzosen vor den Bastionen V und VI gerichtet, wobei es uns auf letzterem Punkte gelang, die Tête der rechts gelegenen Approche bedeutend zu beschädigen und die linke völlig zu vernichten. Der Kampf des Bastions III mit den englischen Batterien fiel eben so wie in den verflossenen Tagen sehr günstig aus. Einige englische Batterien wurden sogar stark beschädigt.

Auf dem linken Flügel machte der Angreifer ausschliesslich die Lünette Kamtschatka zum Ziel-Punkte seines Feuers, das fast eben so stark war, als am $\frac{28 \text{ März}}{9 \text{ April}}$. Aber auch hier errang er nicht das geringste Resultat. Dagegen beschädigte die Ar-

tillerie der Lünette, welche von den nunmehr ganz in Stand gesetzten Redouten unterstützt wurde, die französische Batterie № 1 dermassen, dass sie Nachmittag nur noch aus vier Geschützen feuern konnte.

Die verstärkte Wirkung der beim Schlacht-Hause befindlichen Batterie № 35 gegen die Brücke über die Süd-Bucht hatte das Sinken von sieben Kähnen zur Folge. Die Communication war unterbrochen; der Vice-Admiral Nachimoff befahl daher, eine neue Brücke in grösserer Entfernung von den feindlichen Batterien, der neuen Admiralität gegenüber, auf Flössen zu errichten.

Im Laufe des Tages wurden 23 Geschütze, 25 Laffetten, 18 Bettungen und 60 Scharten beschädigt.

In der Nacht nahm der Feind die Bastione V und IV unter ein heftiges Mörser- und Haubitz-Feuer, um dadurch unsere Aufmerksamkeit von den Arbeiten vor diesen Werken abzulenken. Da wir jedoch durch unsere Schildwachen Kunde von der Ausführung derselben erhielten, wurden sie die ganze Nacht hindurch durch Kartätsch- und Gewehr-Feuer bestrichen. In Folge dessen sahen sich die Franzosen mehrmals gezwungen, die Arbeiten einzustellen.

Der Munitions-Verbrauch und die Verluste am $^{2}/_{14}$ April waren folgende:

Wir verfeuerten 9,099, die Franzosen gegen 9,000 und die Engländer 6,111 Geschosse. Unser Verlust bestand aus 518 Mann; die Franzosen verloren 137 und die Engländer 21 Mann.

Wie aus dem Vergleiche des Munitions-Verbrauchs von Seiten des Feindes ersichtlich ist, war das feindliche Feuer seit dem dritten Tage des Bombardements bedeutend schwächer geworden. Aber mit der Verminderung der Zahl der Schüsse, hatten die Belagerungs-Batterien eine weit grössere

Präcision als früher im Treffen gewonnen. Der Feind unterwarf nur die wichtigsten Punkte der Vertheidigungs-Front, insbesondere aber das Bastion IV, einem concentrirten Feuer und stellte seine Action gegen die übrigen Theile fast ganz ein. In Folge dessen war das feindliche Feuer noch viel wirksamer geworden.

Hinsichtlich der Munition sahen wir uns jetzt in der kritischsten Lage. Die Pulver-Transporte langten noch immer nicht an, und der tägliche Abgang an Munition konnte durch nichts ersetzt werden. Dies nöthigte uns zur Umarbeitung der Gewehr-Patronen. Gleichzeitig beschloss man, den Küsten-Batterien noch einen weiteren Theil ihrer Cartouchen abzunehmen, und den vorgeschobenen nicht mehr als 50, den übrigen aber nur 15 Cartouchen per Geschütz zu lassen. Dieser Beschluss wurde jedoch nicht ausgeführt, da die verbündete Flotte, ihrer Unthätigkeit überdrüssig, anfing, Dampfer auszusenden, die sich jede Nacht zu zweien oder dreien den Küsten-Batterien näherten und diese mit Kugeln beschossen. Obgleich diese Demonstrationen uns keinen Schaden zufügten, so liessen sie doch vermuthen, dass die Alliirten behufs eines Angriffs auf die Batterien Recognoscirungen unternähmen, und bei solcher Aussicht war es nicht räthlich, die Munitions-Masse derselben bis aufs äusserste zu schwächen.

Auch musste man von Tage zu Tage auf einen Sturm gefasst sein und daher für die Erhaltung der Cartouchen Sorge tragen.

Unter diesen schwierigen Umständen sah sich der Chef der Besatzung genöthigt, den Verbrauch der Munition auf dem Umzuge noch mehr zu beschränken. Er befahl deshalb, 50 Ladungen pro Geschütz als unantastbar für den Fall eines Sturms zurückzulegen, aus den 162 Geschützen der wichtigsten Batterien nicht mehr als 15, aus 224 anderen Geschüt-

zen höchstens 10 und aus den übrigen 53 nur 5 Geschosse pro Geschütz und Tag zu verfeuern.

Als der Morgen des $^{3}/_{15}$ April anbrach, wurde man gewahr, dass die Franzosen vor dem Bastion V den neuen Laufgraben um 50 Faden in der Richtung nach der süd-östlichen Ecke des Friedhofes verlängert und vor der Redoute № 1 (Schwartz) aus der vordersten Tranchee eine neue Approche von ungefähr 30 Faden Länge vorgetrieben hatten.

Ihre Approchen vor dem Bastion IV hatten nicht den geringsten Fortschritt gemacht, da sie durch das Kanonen-Feuer des Werkes gehemmt worden waren.

Am Tage erneuerte der Feind die Kanonade, die sich besonders gegen die Bastione IV und III und die Lünette Kamtschatka richtete. Wie an den vorangegangenen Tagen war auch diesmal das Bastion IV dem heftigsten Feuer unterworfen, und nur der ungewöhnlichen Anstrengung seiner Vertheidiger war es zu danken, dass es überhaupt noch kräftigen Widerstand leisten konnte. Mehr als allen übrigen drohte diesem Werke ein gewaltsamer Angriff, und daher scheute man keine Mühen und Opfer, um ihm wenigstens die Möglichkeit des Kartätsch-Feuers zu erhalten.

An diesem Tage wurde auf dem Bastion VI durch einen feindlichen Schuss ein Pulver-Magazin in die Luft gesprengt, welches übrigens nur 40 geladene Bomben, ebenso viele Ladungen und nicht mehr als 10 Pud Pulver enthielt. Durch diese Explosion wurden 19 Mann ausser Gefecht gesetzt, 2 Geschütze vom Platze geschoben und der Wall-Gang in einer Länge von 4 Faden zerstört.

Am $^{3}/_{15}$ April wurden uns 12 Geschütze, 15 Laffetten und 10 Bettungen beschädigt und 50 Scharten verschüttet.

Unter der Zahl der beschädigten Geschütze befand sich eine 68-pfd. Kanone in dem ausspringenden Winkel des

Bastions IV, welche von ihrem eigenen Schusse platzte, wobei sechzehn Mann getödtet und verwundet wurden.

Während der Angreifer im Laufe des Winters die Action seiner Artillerie zur Demontirung der unsrigen und zur Zerstörung der Werke immer mehr und mehr entwickelte, zeichnete sich der unterirdische Angriff desselben vor dem Bastion IV, wie aus dem früher Erwähnten ersichtlich ist, nicht gerade durch entschiedene Operationen aus.

Schon im Anfange des Bombardements sagten französische Ueberläufer aus, dass die Franzosen unter dem Bastion IV ungeheuere Minen angelegt hätten, um dasselbe in die Luft zu sprengen und alsdann den Sturm zu unternehmen. Diese Nachricht beunruhigte den Ober-Befehlshaber Fürsten Gortschakoff, welcher sich bewogen fühlte, den Obersten v. Todleben zu sich zu berufen, um ihm seine Befürchtungen mitzutheilen. Letzterer berichtete dem Fürsten, dass die Franzosen in keinem Falle in der oberen Lehm-Schicht unterhalb des Bastions durchgehen könnten, da diese Schicht nach allen Richtungen hin von unseren Contre-Minen durchschnitten werde, und dass der Feind auch in der unteren 42 Fuss tief liegenden Lehm-Schicht nirgends entdeckt worden wäre. Aus den Mittheilungen der Deserteure müsse man schliessen, dass der Feind, nachdem er auf einen so kräftigen Widerstand durch die Contre-Minen der oberen Etage gestossen, gezwungen worden sei, Halt zu machen und in der oberen Schicht, in einigem Abstande von unseren Contre-Minen-Spitzen, überladene Minen anzulegen, zu welchem Mittel er übrigens gleich nach unserer ersten Sprengung hätte greifen müssen.

Diese Voraussetzung war, dem Gange der Ereignisse nach zu urtheilen, die einzige, welche zulässig schien.

Nichts desto weniger verbreitete sich unter den Truppen

das Gerücht, dass Minen unter dem Bastion vorhanden seien, und dieses Gerücht übte einen nachtheiligen moralischen Einfluss auf sie aus, obgleich die Ingenieure alle Mittel anwendeten, um eine so ungegründete Befürchtung zu beseitigen.

Die Absicht des Feindes trat bald zu Tage. Am $^{3}/_{15}$ April, um 8 Uhr Abends, liess er vor dem Bastion, vor der Linie unserer Contre-Minen-Spitzen, einige Collateral-Minen spielen, wobei man vier aufeinander folgende starke unterirdische Stösse vernahm und grosse Massen Erde und Steine auf das Bastion und die anliegenden Batterien geschleudert wurden. Gleichzeitig verstärkte der Feind sein Mörser- und Kleingewehr-Feuer gegen das Bastion.

Wegen der Dunkelheit der Nacht, konnte man nicht sogleich die Lage und die Umrisse der Trichter erkennen. Die unterirdische Wirkung der Explosionen beschränkte sich jedoch auf eine unbedeutende Beschädigung der von uns besetzten französischen Gallerie auf der Capitale und von fünf Horch-Gängen, wobei zwei Mineure getödtet wurden. Auf dem Bastion und in den vorgeschobenen Trichtern wurden ungefähr 30 Mann getödtet und gegen 70 Mann durch Steine schwer verwundet und verletzt.

Um den Franzosen nicht zu gestatten, sich der neuen Trichter ungestraft zu bemächtigen und sie zu krönen, wurde den schon vorher getroffenen Anordnungen gemäss befohlen, sofort von den flankirenden Batterien № 5 (Nikonoff) und № 30 (Schwan) aus ein directes Feuer gegen den Raum zwischen den Trichtern und der Parallele zu eröffnen, dasselbe eine Stunde lang zu unterhalten und von dem Bastion und der Batterie № 38 (Kostomaroff) aus die Trichter die ganze Nacht hindurch mit Kartätschen und aus Mörsern zu beschiessen.

In dieser Nacht näherten sich die feindlichen Dampfer zu wiederholten Malen den Küsten-Batterien und feuerten lagen-

weise auf dieselben. Einem dieser Dampfer wurden durch unsere Schüsse bedeutende Beschädigungen zugefügt (*).

Die Action des Feindes war jedoch in dieser Nacht schwächer als in den früheren.

Wir beschäftigten uns mit Ausbesserung der uns beigebrachten Beschädigungen und fügten zur Verstärkung des Feuers gegen die Kiel-Schlucht-Höhe noch zwei 68-pfd. Kanonen zu den fünfen hinzu, welche bereits auf der Front der Redoute Rostislaff standen.

Der Munitions-Verbrauch und die Verluste am $^{3}/_{15}$ April waren folgende:

Wir hatten im Laufe der letzten 24 Stunden 9042, die Franzosen 6 bis 7000 und die Engländer 4997 Schüsse gethan.

In dieser Nacht wurden an den 2-ten Abschnitt 2000 Cartouchen abgeliefert, zu welchen die entladenen Gewehr-Patronen das Pulver geliefert hatten. Zur allgemeinen Freude traf endlich ein Transport mit 900 Pud Pulver und ausserdem die Nachricht ein, dass am folgenden Tage noch ein anderer mit 2000 Pud anlangen werde.

Unser Verlust bestand aus 632 Mann; die Franzosen verloren 177 und die Engländer 31 Mann.

Am $^{4}/_{16}$ April erblickte man bei Tages-Anbruch vor dem Bastion IV drei grosse längliche Trichter, von denen einer auf der Capitale und zwei rechts von derselben, der rechten Face gegenüber, 30 bis 40 Faden von der Contre-Escarpe entfernt, lagen. Weiter rückwärts befanden sich noch zwei Trichter von geringeren Dimensionen, und zwischen der rechts liegenden Approche und dem Trichter auf der Capitale bemerkte man zerstreute Schanz-Körbe umherliegen, welche bezeugten, dass die Franzosen versucht hatten, mit ihrer Approche bis zum

(*) Dies war der englische Dampfer «Valorous». Siehe Russel p. 417.

Trichter vorzurücken, durch unser Feuer jedoch auseinandergetrieben worden waren.

Auf diese Weise war also die Annahme, dass der Angreifer überladene Minen vor unseren Contre-Minen angelegt habe, durch die Wirklichkeit gerechtfertigt worden. Von diesem Augenblicke an verschwanden auch die Befürchtungen, dass der Feind mit seinen Minen unterhalb unserer Gallerien durchgehen und unter das Bastion selbst gelangen werde.

Nach Sprengung der starkgeladenen Minen stand zu erwarten, dass der Angreifer entweder das Bastion IV stürmen oder aus seinen Trichtern nach verschiedenen Richtungen hin mit Gallerien debouchiren und in diesen eine zweite Reihe überladener Minen anlegen werde, um sich durch Bildung einer zweiten Trichter-Reihe noch mehr der Contre-Escarpe zu nähern und unser Contre-Minen-System zu zerstören.

In Folge dessen wurden die Besatzung und die Reserven des Bastions IV verstärkt; auch wurde befohlen, Horch-Gänge bis zu den Trichter-Böschungen vorzutreiben, um dem Angreifer nirgends zu gestatten, Offensiv-Gallerien von einer für die erforderliche Verdämmung nöthigen Länge zu bauen und ihn dadurch zur Anwendung von Minen mit kurzer Verdämmung zu veranlassen, wobei die Explosion in der Richtung der eigenen Trichter erfolgen musste.

Am $^{4}/_{16}$ April war das feindliche Feuer während des Tages überhaupt schwächer, als während der vorangegangenen Tage. Eine Ausnahme bildete nur das Bastion IV, welches wiederum im vollen Sinne des Worts mit Geschossen überschüttet wurde. Die Artillerie dieses Werks ward vollständig kampfunfähig gemacht, die Scharten stürzten zusammen und die Merlons wurden rasirt. Da es aber für den Vertheidiger im höchsten Grade wichtig war, sich die Wirkung des Kartätsch-Feuers sowohl für den Fall eines Sturms, als auch zur Störung der

nächsten feindlichen Arbeiten zu erhalten, so sah er sich veranlasst, keine Opfer zu scheuen, um die Scharten zu reinigen und die demontirten Geschütze durch neue zu ersetzen.

Der Ober-Befehlshaber Fürst M. D. Gortschakoff begab sich an diesem Tage, als gerade die Kanonade in vollem Gange war, auf das Bastion, um persönlich die feindlichen Trichter zu besichtigen. Hier berichtete der Ingenieur-Chef dem Fürsten, dass die feindlichen Minen uns durchaus nicht gefährlich seien und er dem Vorschreiten derselben noch auf geraume Zeit Einhalt zu thun hoffe, dass aber dem Bastion wirklich eine grosse Gefahr drohen würde, falls es den Franzosen einfiele, in der 3-ten Parallele oder unmittelbar hinter derselben, auf der Capitale des Bastions eine starke Demontir-Batterie zu etabliren, da alsdann bei der vorgeschobenen Lage des Bastions und der eigenthümlichen Gestaltung des Terrains, keine Möglichkeit vorhanden wäre, der Batterie mit ebenso kräftigem Feuer zu antworten. Er halte es daher für höchst wichtig, alle Kräfte aufzubieten, um die Artillerie des Bastions in gehörigem Stande zu erhalten, um sowohl die Errichtung einer solchen Batterie, als auch den Bau von Communicationen mit den Trichtern zu vereiteln und dadurch dem Feinde die Möglichkeit zu benehmen, das Bastion aus sehr naher Entfernung zu stürmen.

Um so viel als möglich die feindlichen Arbeiten zur Verbindung der Trichter unter einander und mit der dritten Parallele zu verzögern, wurde Folgendes befohlen:

1) Die Mörser des Bastions IV bewerfen das Innere der Trichter Tag und Nacht.

2) Die Vorposten haben die feindlichen Arbeiten sorgfältig zu beobachten. Wenn sie eine Arbeit bemerken, müssen sie solches sofort auf der Batterie № 38 (Kostomaroff) melden, wo alsdann das Signal zum Beginne des Feuers zu geben ist.

3) Auf das gegebene Signal ist das Terrain zwischen der feindlichen Sappe und dem auf der Capitale belegenen Trichter und der zwischen den Trichtern liegende Raum unter Kartätsch- und Gewehr-Feuer zu nehmen.

Ausserdem wurde beschlossen, gegen die Trichter Ausfälle zu unternehmen, um den Angreifer zu zwingen, die Wachen in den Trichtern zu verstärken, und so die ihm durch unser Feuer beigebrachten Verluste zu vergrössern. Dabei sollten jedes Mal nach dem Rückzuge unserer Detachements unter den Trichter-Böschungen schwach geladene Minen gesprengt werden, welche gegen die herangezogenen feindlichen Reserven in derselben Art wie Stein-Fougassen wirken mussten.

Auf den übrigen Punkten bestand unsere Artillerie den Kampf mit den Angriffs-Batterien mit gutem Erfolge. Die englischen Batterien wurden wieder hart mitgenommen, und in der auf der Woronzoff-Höhe belegenen Batterie № 9 verursachte eine unserer Bomben die Explosion eines Pulver-Magazins.

An diesem Tage eröffnete die mit sechs 22-centim. Haubitzen armirte französische Batterie № 7 zum ersten Male ihr Feuer gegen die Vorder-Face der Lünette Kamtschatka.

Mit Anbruch der Nacht vom $^{4}/_{16}$ auf den $^{5}/_{17}$ April meldeten die Vorposten, dass die Franzosen die Trichter besetzt und zu arbeiten begonnen hätten. Es wurden sofort vom Bastion aus 36 Leuchtkugeln geworfen, wobei man gewahr wurde, dass der Angreifer vermittelst der flüchtigen Sappe eine Communication zwischen dem Trichter auf der Capitale und der dritten Parallele baute. Die Arbeiter wurden nun augenblicklich durch Kartätschen auseinander getrieben. Sie erneuerten zwar zu wiederholten Malen ihren Versuch, derselbe scheiterte jedoch stets an dem rechtzeitig vom Bastion aus eröffneten Kartätsch- und Gewehr-Feuer.

Der Verbrauch an Munition und die Verluste waren am $^{4}/_{16}$ April folgende:

Wir verschossen 7618 Projectile, die Franzosen 6 bis 7000, die Engländer 2547.

Auf unserer Seite wurden 432 Mann ausser Gefecht gesetzt; unter den Gefallenen befand sich der von Allen bedauerte tapfere Capitain-Lieutenant Schwendner. Die Franzosen verloren 52 und die Engländer 28 Mann.

In dieser Nacht wurde nur dem Bastion IV und der Lünette Kamtschatka Munition verabfolgt; auf den übrigen Batterien zählte man, ausser dem unantastbaren Vorrathe von 50 Cartouchen, nur 5 bis 10 Ladungen pro Geschütz. Mit unruhiger Spannung erwarteten Alle den folgenden Morgen. Aber zur allgemeinen Freude setzten die französischen Batterien am $^{5}/_{17}$ April nur gegen das Bastion IV und die Lünette Kamtschatka ein stärkeres Feuer fort; die englischen hingegen verminderten ihre Action bedeutend. Es war klar, dass die Verbündeten, nachdem sie eine kolossale Menge von Geschossen verbraucht, ohne auch nur auf einem einzigen Punkte der Vertheidigungs-Linie zu dem gehofften Resultate gelangt zu sein, ihr Feuer allmählich verminderten.

Gegen 6 Uhr Abends näherten sich unter dem Schutze eines dichten Nebels feindliche Dampfer der Küsten-Batterie № 10 und schossen gegen diese lagenweise, wobei die Geschosse bis zum Grafskaja-Landungs-Platz hinüberflogen.

An diesem Tage bemerkte man keine anderen neuen Arbeiten des Feindes, als die flüchtige Sappe vor dem Bastion IV, vermittelst deren die Franzosen den Trichter auf der Capitale des Bastions mit der rechts liegenden, aus der dritten Parallele ausgehenden Approche verbinden wollten. Am Morgen war diese Anschüttung jedoch durch Vollkugeln vollständig rasirt.

Gegen Abend hatte das Bastion IV und die Batterie № 38

(Kostomaroff) in Folge des verstärkten feindlichen Feuers beträchtliche Beschädigungen aufzuweisen: fünf Geschütze und sechs Laffetten waren demontirt und die den vorgeschobenen französischen Arbeiten zugekehrten Scharten grösstentheils verschüttet.

In der Nacht vom $^{5}/_{17}$ auf den $^{6}/_{18}$ April versuchten die Franzosen von neuem, vermittelst der flüchtigen Sappe die Verbindung der Trichter mit der Communications-Tranchee herzustellen. Nachdem die Meldung hierüber von den Vorposten eingegangen war, eröffnete man ein wohlgenährtes Feuer auf die feindlichen Arbeiten, das bis 2 Uhr Nachts währte.

Darauf wurde gegen diese Arbeiten ein Ausfall unternommen. Bei der Batterie № 38 (Kostomaroff) sammelten sich drei Compagnien und 100 Freiwillige vom Regiment Tobolsk unter Führung des Majors Prikota. Um 3 Uhr Nachts rückten zwei Compagnien mit den Freiwilligen gegen die Trichter vor, umzingelten sie schnell, und während ein Theil der Leute ein Lauf-Feuer auf das Innere derselben eröffnete, warfen die übrigen die Schanz-Körbe des Couronnements auseinander. Nachdem die feindlichen Arbeiter verjagt und das Couronnement zerstört worden war, zogen sich die Tobolsker zurück. Ihr Verlust beschränkte sich auf 3 todte und 3 verwundete Gemeine.

In dieser Nacht arbeiteten auch die Franzosen angestrengt vor dem Bastion V, und zwar in dem Laufgraben beim Friedhofe. Diese Arbeiten wurden vom Bastion V mit Kartätschen und vom Bastion VI mit Vollkugeln und Granaten beschossen. Um unser Feuer abzulenken, begannen die französischen Batterien, das Bastion V aus Mörsern zu bewerfen, was die Explosion eines Pulver-Magazins zur Folge hatte.

Auf unserer Seite wurde auf der Karabelnaja-Seite quer durch die Kiel-Schlucht eine für zwei Compagnien bestimmte

Barricade angeschüttet und in der Docks-Schlucht wurden vierzehn selbstexplodirende Flatter-Minen angelegt.

Der Verbrauch an Munition und die Verluste waren am $^5/_{17}$ April folgende:

Wir verfeuerten 5774 Geschosse, die Franzosen 6 bis 7000 und die Engländer nur 787.

Wir verloren 363, die Franzosen (hauptsächlich beim Ausfalle) 150 und die Engländer 20 Mann.

Als der Morgen des $^6/_{18}$ April anbrach, wurde man gewahr, dass die Franzosen ihre Tranchee vor dem Bastion V links um 75 Faden in der Richtung zur südöstlichen Ecke des Friedhofes verlängert und vor dem Bastion IV die Communication mittelst der flüchtigen Sappe hergestellt hatten. Auf letzterem Punkte wurden jedoch die feindlichen Arbeiten durch unsere Artillerie bis auf den Grund zerstört.

An diesem Tage setzte der Feind nur gegen das Bastion IV eine heftige Action fort. Das lange anhaltende ununterbrochene Bombardement hatte allmählich die Vertheidigungs-Fähigkeit dieses Werkes vernichtet. Die Artillerie desselben wurde täglich demontirt, die Merlons und die äussere Böschung waren in einem Zustande, dem keine Ausbesserung mehr abhelfen konnte, und bei dem ausspringenden Winkel hatte sich sogar eine Bresche gebildet. Ungeachtet der energischsten Massregeln zum Ersatze der Geschütze und zur Ausbesserung der Brustwehr, schien der Fall des Bastions unvermeidlich. Wäre dieser erfolgt, so konnte der Angreifer ungestört seine Sappen zu Ende führen und ein so günstiger Erfolg in so naher Entfernung den entscheidenden Einfluss haben, dass er den Feind zum Sturme bewog. Daher musste man darauf bedacht sein, mit allen Kräften der Beendigung der feindlichen Sappe entgegenzuwirken, diese Rücksicht veranlasste auch den Ingenieur-Chef, auf der Forderung zu bestehen, dass die Sappe in so

naher Entfernung nicht um einen Schritt vorrücken dürfte, so lange wir noch ein Geschütz zur directen Wirkung übrig hätten.

Im Verlaufe dieses Bombardements war auf dem Bastion der grösste Theil der Officiere und der alten erfahrenen Bedienungs-Mannschaft gefallen. Zum Glücke war der tapfere und umsichtige Capitain-Lieutenant Reimers am Leben geblieben, welcher in dieser kritischen Zeit unerschöpflich an den wirksamsten Auskunfts-Mitteln war, um das Kartätsch-Feuer immer wieder herzustellen.

In der Nacht vom $^{6}/_{18}$ zum $^{7}/_{19}$ April traf wieder von den Vorposten die Nachricht ein, dass die Franzosen abermals den Bau der Communication zwischen dem Trichter auf der Capitale und der dritten Parallele in Angriff genommen hätten.

In Folge dessen wurde ein zweiter Ausfall mit denselben Truppen wie am vorhergehenden Tage unternommen. Die 1-ste Musketier-Compagnie, von der 1-sten Grenadier-Compagnie unterstützt, sollte sich mit Beilen und Spaten geradeswegs zu der Communication begeben und dabei den Trichter auf der Capitale von der linken Seite umgehen. Die 2-te Grenadier-Compagnie erhielt die Weisung, den Trichter selbst anzugreifen. Das Signal zum Vorrücken wurde mit der Pfeife gegeben. Alle drei Compagnien stürzten mit Ungestüm vor, wurden aber aus den Trichtern und den Laufgräben mit einem mörderischen Gewehr-Feuer empfangen. Dessenungeachtet erreichten die Musketiere die Communication, warfen die Arbeiter hinaus und machten sich an die Zerstörung der Sappe.

Gleichzeitig schlug die 1-ste Grenadier-Compagnie eine feindliche Colonne, welche uns umgehen wollte, mit gefälltem Bajonett zurück; die 2-te Grenadier-Compagnie umringte von drei Seiten den Trichter auf der Capitale, gab eine Salve auf die im Inneren befindlichen Franzosen, stürzte sich in den

Trichter selbst und begann das Handgemenge. Unterdessen waren die feindlichen Reserven herbeigeeilt, und die Tobolsker zogen sich nun auf das vom Major Prikota gegebene Signal zurück, nachdem sie acht Gefangene gemacht und gegen 30 Gewehre erbeutet hatten.

Unser Verlust, hauptsächlich durch die feindlichen Kugeln veranlasst, belief sich auf 90 Mann, und zwar 3 verwundete Subaltern-Officiere, 14 todte und 73 verwundete Soldaten.

Der Feind erlitt einen höchst beträchtlichen Verlust, als er bei Verfolgung unserer Detachements in sehr geringer Entfernung von der Batterie № 38 (Kostomaroff) mit Kartätschen empfangen wurde.

Der Munitions-Verbrauch und die Verluste am $^{6}/_{18}$ April waren folgende:

Wir thaten 5518, die Franzosen 6 bis 7000 und die Engländer 742 Schüsse.

Wir büssten 330, die Franzosen 188 und die Engländer 10 Mann ein.

Am $^{7}/_{19}$ April stellten die Verbündeten das allgemeine Bombardement der ganzen Vertheidigungs-Linie ein. Dasselbe hatte demnach zehn Tage gedauert. Dies gestattete uns, zur gründlichen Ausbesserung aller Werke zu schreiten, mit Ausnahme des Bastions IV, gegen welches der Feind, wie wir gleich sehen werden, mit der früheren Hartnäckigkeit zu wirken fortfuhr.

Von grösster Wichtigkeit war es für uns, dass von nun an täglich Pulver-Sendungen in Sebastopol eintrafen, welcher Umstand uns aus einer höchst kritischen Lage befreite und unseren Batterien gestattete, das Artillerie-Gefecht fortzusetzen.

Vom $^{7}/_{19}$ bis zum $^{11}/_{23}$ fuhren die Belagerungs-Batterien fort, das Bastion IV zu beschiessen, und nur von Zeit zu Zeit richteten sie ihr Feuer auch gegen die übrigen Werke, um ihren Belagerungs-Arbeiten freieren Spielraum zu gewähren.

Am Morgen des $^{7}/_{19}$ April bemerkte man von der Batterie № 38 (Kostomaroff) aus, dass das ganze Terrain zwischen dieser und den Trichtern mit gefallenen und verwundeten Franzosen bedeckt war, die nach der nächtlichen Affaire daselbst zurückgeblieben waren.

Um der hülflosen Lage der Verwundeten ein Ende zu machen, wurde um 3 Uhr Nachmittags die Parlementair-Flagge auf dem Bastion IV aufgehisst und ein Waffen-Stillstand vorgeschlagen, den die Franzosen auch annahmen. Durch die Mitte der Entfernung zwischen dem Bastion und den Trichtern wurde die Demarcations-Linie gezogen; auf beiden Seiten stellte man Vorposten-Ketten auf und trug die Gefallenen und Verwundeten an die Demarcations-Linie. Hier begegneten sich die russischen und französischen Officiere, und unwillkürlich gaben sich bei dieser Gelegenheit die Gefühle der gegenseitigen Hochachtung kund, die ihnen gebührte. Die Franzosen verglichen die Vertheidigung Sebastopols mit der von Troja.

An diesem Tage wurde, wie an den vorangegangenen, die zum Trichter vorgetriebene Sappe von der Artillerie des Bastions vollständig rasirt.

Die Franzosen verfolgten ihre Absicht, die Trichter unter einander und mit der dritten Parallele zu verbinden, mit ausserordentlicher Zähigkeit. Aber unsere Artillerie hörte nicht auf, diese Arbeiten zu beschiessen, und am Morgen des $^{8}/_{20}$ April wurde die bereits hergestellte Communication von neuem zerstört.

Dies bewog den Feind, seine Action gegen das Bastion zu verstärken, so dass dieses am Nachmittage des $^{8}/_{20}$ April fast in einem ebenso bohrenden Feuer stand, als in den ersten Tagen des Bombardements; gegen Abend konnte es die feindliche Sappe aus keinem einzigen Geschütze mehr beschiessen. Dieser Zustand währte fast bis zum Morgen.

Der Angreifer benutzte diese Lage der Dinge, um in der folgenden Nacht die Communication auf der rechten Seite herzustellen, und zwar hinter einer Terrain-Falte, um sie vor den directen Schüssen des Bastions zu schützen.

Wir sahen uns daher genöthigt, diese Anlage aus kleinen Mörsern zu bewerfen.

Auch gelang es den Franzosen, bei der Kampf-Unfähigkeit der Artillerie des Bastions IV die Trichter mit der Sappe zu verbinden und den vorderen Rand derselben für Gewehr-Vertheidigung einzurichten.

Hierauf wurde das Feuer gegen das Bastion IV allmählich schwächer; unsererseits wurden alle Mittel in Anwendung gebracht, um die Armirung desselben wieder kampfähig zu machen.

Was die Operationen in den Minen anbetrifft, so wurde der feindliche Mineur bis zum $^{8}/_{20}$ April nirgends wahrgenommen; an diesem Tage liess er sich jedoch in den der Capitale zunächst liegenden Gängen hören. In der Nacht vom $^{9}/_{21}$ zum $^{10}/_{22}$ April sprengte er auf dem Raume zwischen dem Trichter auf der Capitale und dem anstossenden zwei nahe bei einander angelegte Minen, welche einen neuen Trichter bildeten, der fast den ganzen Zwischen-Raum einnahm. Diese Explosion verursachte aber den Contre-Minen nur äusserst geringfügige Beschädigungen.

Während dieses Zeit-Abschnitts fanden auf anderen Punkten folgende bemerkenswertheren Ereignisse statt.

Die Bresche, welche die französische Batterie № 28 in die Defensiv-Mauer bei dem Bastion V geschossen, hatte sich zum $^{8}/_{20}$ April allmählich bis auf 12 Faden erweitert. Man bemerkte nun, dass die Franzosen sich in der Nacht hinter der Friedhof-Mauer in bedeutender Stärke sammelten, und, dem Anschein nach zur Recognoscirung des Terrains, Pa-

trouillen aussandten, welche zu wiederholten Malen mit unseren Vorposten kleine Scharmützel anbanden. Um dem Feinde nicht zu gestatten, aus der Bresche Vortheil zu ziehen, wurde diese mit zwei Reihen Tonnen, welche ausserhalb eine Erd-Anschüttung erhielten, versperrt, und innerhalb zog man behufs Herstellung einer gedeckten Communication eine Tranchee. In dem linken Winkel der Redoute Rostislaff und auf der rechten Face der Redoute Tschesme fuhr man je vier Feld-Geschütze auf, um die Sturm-Colonne, welche etwa auf dieser Stelle eindringen sollte, unter Kreuz-Feuer zu nehmen.

Am $^7/_{19}$ April wurde man vom Bastion III aus gewahr, dass die Engländer ihre Approchen unseren vorgeschobenen Logements №№ 11 und 12 bei der Laboratorien-Schlucht beträchtlich genähert hatten.

Um dem Feinde nicht zu gestatten, sich derselben zu bemächtigen, beschloss man, in der folgenden Nacht einen Ausfall zu unternehmen. Die Engländer kamen uns jedoch zuvor; sie griffen gegen 9 Uhr Abends die Logements an und vertrieben daraus einen Zug vom Regiment Wladimir. Um den Feind zurückzuwerfen, sammelte man auf dem Bastion III ein Bataillon des eben genannten Regiments und 250 Freiwillige von demselben Regiment und dem Regiment Minsk und übertrug deren Führung dem Major Schwedkowski. Um 2 Uhr Nachts griffen unsere Freiwilligen, die vom Marine-Lieutenant Astapoff geführt wurden, den Feind an und warfen ihn aus dem Logement № 12 hinaus. Die Engländer, welche im richtigen Moment Verstärkung erhielten, behaupteten sich jedoch in dem auf dem rechten Flügel belegenen Logement № 11 und verbanden dasselbe mit ihrer Tranchee. Gegen Morgen legten sich zwar unsere Schützen in das Logement № 12, da aber die nahe Nachbarschaft des Feindes den weiteren Besitz des-

selben gefährlich machte, wurde es in der folgenden Nacht verlassen und darauf von den Engländern rasirt.

Um den übrigen Logements mehr Halt zu geben, legte man vor ihnen selbstzündende Flatter-Minen an.

Auf dem linken Flügel ereignete sich in dieser Zeit nichts Bemerkenswerthes. Auf beiden Seiten war man hier mit der Ausbesserung der Batterien beschäftigt. Ausserdem vollendeten die Franzosen die im Bau begriffenen neuen Batterien №№ 8 und 9. Auf unserer Seite wurde der Bau der links von der Lünette Kamtschatka belegenen Batterie № 88 und der Batterien №№ 86 und 87 zur Linken der Redoute Wolhynien beendigt und rechts von der Redoute Sselenginsk der Bau der neuen Batterie № 91 für vier Geschütze in Angriff genommen, welche der Redoute zur Unterstützung dienen sollte. Endlich legte man zur Verstärkung der Contre-Approchen der Lünette Kamtschatka selbstexplodirende Flatter-Minen vor denselben an.

Während aller dieser Nächte hörten die feindlichen Dampfer nicht auf, von Zeit zu Zeit Geschütz-Salven auf die Küsten-Batterien abzugeben; obgleich sie sich dabei in ehrerbietiger Entfernung hielten, fanden sie uns doch wiederholentlich zum Antworten geneigt.

Der Verbrauch an Munition und die Verluste in den vier Tagen vom $^{7}/_{19}$ bis zum $^{10}/_{22}$ April inclusive waren folgende:

Wir verschossen 13,865, die Franzosen ungefähr 10,000 und die Engländer 4061 Projectile.

Unsere Reihen lichteten sich um 690, die der Franzosen um 280 und die der Engländer um 117 Mann.

Im Laufe dieser Zeit trafen drei Regimenter der 8-ten Infanterie-Division in Sebastopol ein, und zwar: das Infanterie-Regiment Graf Diebitsch-Sabalkanski, 2733 Mann stark, das 2560 Mann zählende Infanterie-Regiment Poltawa und

das Jäger-Regiment Alexopol, 2599 Mann zählend. Die Jäger-Brigade der 12-ten Infanterie-Division verliess dafür die Stadt.

Wir wenden uns nunmehr zur kritischen Beleuchtung dieses zehntägigen Bombardements, wobei wir die Artillerie-Mittel beider Seiten und die von ihnen erzielten Resultate in Erwägung ziehen wollen.

Wie oben erwähnt worden, eröffneten die Angriffs-Batterien am $\frac{28\ \text{März}}{9\ \text{April}}$ ihr Feuer aus 444 Geschützen, denen der Vertheidiger mit 466 Stücken von folgendem Caliber antwortete:

Auf den Angriffs-Batterien		Zahl	Gewicht in russ. Pfunden: Voll-Kugeln	Granaten oder Bomben	Eisengewicht einer Salve
Auf den französischen:					
Kanonen	30-pfd.	107	37	—	3959
	24-pfd.	27	29	—	783
	16-pfd.	9	19½	—	175
Haubitz-Kanonen	80-pfd.	24	—	67	1608
	30-pfd.	10	—	25	250
Haubitzen	22-cent.	27	—	54	1458
Mörser	32-cent.	11	—	206	2266
	28-cent.	2	—	130	260
	27-cent.	30	—	120	3600
	22-cent.	25	—	54	1350
	17-cent.	8	—	31	248
Summa . . .		280	—	—	15957

Auf den Angriffs-Batterien		Zahl	Gewicht in russ. Pfunden: Voll-Kugeln	Granaten oder Bomben	Eisengewicht einer Salve
Auf den englischen:					
Kanonen	10-zoll.	4	—	104	416
	8-zoll.	15	—	62	930
	68-pfd.	12	—	51	612
	32-pfd.	59	35	—	2065
	24-pfd.	20	26½	—	530
Mörser	13-zoll.	28	—	217	6076
	10-zoll.	28	—	104	2704
Summa. . .		164	—	—	13383
Im Ganzen		444	—	—	29290

Auf der Vertheidigungs-Linie.		Zahl	Gewicht in russ. Pfunden		
			Voll-Kugeln	Granaten oder Bomben	Eisengewicht einer Salve
Kanonen	3-pud	5	—	112	560
	68-pfd	26	—	51	1326
	36-pfd	129	42	—	6418
	24-pfd	85	27½	—	2337
Einhörner 1-pud		39	—	40½	1580
Carronaden-Kanonen	36-pfd	48	42	—	2016
	24-pfd	77	27½	—	2117
Mörser	5-pud	17	—	204	3468
	2-pud	40	—	82	3280
	Summa	466	—	—	23102

Wir sehen also, dass der Vertheidiger dem Angreifer in Betreff der Zahl der Geschütze etwas überlegen war. Dieses Uebergewicht wurde aber dadurch aufgehoben, dass der Feind ausser den Geschützen auf den Batterien noch 38 Stücke kleineren Calibers in den Laufgräben aufgestellt hatte. Hinsichtlich der Gattung und des Calibers der Geschütze war das Uebergewicht auf Seiten des Angreifers.

Wie aus der Tabelle ersichtlich ist, schleuderten die 444 Geschütze der Angriffs-Batterien in einer Salve 29.290 Pfund (11.995 Kilogramme) Gusseisen von sich, die 446 Stücke der Vertheidigungs-Linie aber nur 23.102 Pfd. (9.461 Kilogramme), d. h. ein Fünftel weniger. Ausserdem besass der Angreifer fast doppelt so viele Geschütze, welche vorzugsweise Spreng-Geschos-

se warfen, Geschosse, welche zur Zerstörung von Erd-Anschüttungen am wirksamsten sind.

Für den directen Schuss hatte der Angreifer 314 Geschütze gegen 409 Stücke des Vertheidigers. Dafür war er aber letzterem bedeutend im Wurf-Feuer überlegen, da er über 130 Mörser verfügte und der Vertheidiger deren nur 57 besass.

Ausserdem hatte der Angreifer den Vortheil des Terrains für sich. Da er eine die Stadt umfassende und beherrschende Position auf den umliegenden Höhen einnahm, wurde ihm die Möglichkeit geboten, einige Werke, wie z. B. das Bastion IV und die Lünette Kamtschatka, unter Enfilir- und Revers-Feuer zu nehmen. Endlich begünstigte die grosse Ausdehnung des Platzes die Wirksamkeit der feindlichen Artillerie in nicht geringem Masse, da alle feindlichen Geschosse, welche über den Umzug hinüberflogen, noch die zweite Linie der Befestigungs-Werke und die Stadt trafen.

In der beständigen Erwartung eines Sturmes war der Vertheidiger genöthigt, abgesehen von der Besatzung, die Reserven in grosser Nähe zu halten. Bei dem unbedeutenden Profil der Werke stand der grösste Theil dieser Mannschaften fortwährend im feindlichen Feuer. Bei dem Angreifer hingegen war nur die Geschütz-Bedienung und die in langen und schmalen Laufgräben vertheilte Tranchee-Wache den Schüssen ausgesetzt. Alle übrigen Truppen des Belagerungs-Corps befanden sich ausser dem Bereiche des Feuers. Unter solchen Umständen musste der Vertheidiger unverhältnissmässig grössere Verluste an Menschen erleiden, als der Belagerer.

Der wichtigste Vortheil auf Seiten des Angreifers bestand jedoch in dem Ueberflusse an Kriegs-Material, an dem der Vertheidiger den äussersten Mangel litt.

Die französischen Angriffs-Batterien hatten folgenden Etat von Cartouchen per Geschütz:

Geschütze	Cartouchen		
	Auf den Batterien und in den Zwischen-Magazinen	In den Haupt-Magazinen und im Park	Im Ganzen
Kanonen	600	200	800
Haubitzen	400	200	600
Mörser	350	150	500

Die englischen Batterien verfügten über 500 Schüsse pro Kanone und über 300 pro Mörser (*).

Bei uns wurde vor Eröffnung des Bombardements die Ordre erlassen, auf den Land-Befestigungs-Werken der Süd-Seite folgende Gesammt-Zahl von Ladungen und Geschossen pro Geschütz in Bereitschaft zu halten.

Geschütze		Ladungen	Geschosse			
			Voll-Kugeln	Bomben und Granaten	Kartätschen	
					Weittragende	Auf kleine Distancen
1) Gegen die Angriffs-Batterien		150	150	50	10	10
2) Zur Abwehr eines Sturmes		50	30	50	10	20
3) Gegen die Belagerungs-Batterien und zur Abwehr eines Sturmes		180	180	80	20	30
4) 3-pud. und 68-pfd. Bomben-Kanonen. .		150	—	150	—	—
5) Mörser	5-pud . .	25	—	25	—	—
	2-pud . .	50	—	50	—	—
	1/2-pud . .	100	—	100	—	—

(*) Grosse Dienste hinsichtlich der Versorgung der Batterien mit Munition erwies in dieser Zeit den Engländern die von Balaklawa nach dem

Auf den Küsten-Batterien sollte für jedes Geschütz folgende Zahl von Ladungen bereit sein:

1) Auf den äusseren: № 10, Alexander, № 8, Konstantin, Kartaschewski und dem Wolochoff-Thurme 100
2) Auf den inneren: Nikolai, Paul, Michael und № 4 60

Im Ganzen bestand beim Beginne des Bombardements der Vorrath an Ladungen und Pulver in Folgendem:

	Ladungen.	Pulver in Tonnen.
Auf den Land-Befestigungs-Werken der Süd-Seite	63.355	324 Pud.
Auf den äusseren Küsten-Batterien	29.819	» —
Auf den inneren Küsten-Batterien	12.180	» —
Auf den Schiffen und Dampfern . .	17.852	376 —
Auf den Land-Befestigungs-Werken der Nord-Seite	11.856	1028 —
Im Ganzen . . .	135.062	1728 —

Nach Massgabe der Erschöpfung der Munition auf den Land-Befestigungs-Werken der Süd-Seite wurden den inneren Küsten-Batterien allmählich ungefähr 6.000 und der Flotte ungefähr 10.000 Ladungen entnommen. Ausserdem traten die Fahrzeuge und die Nord-Seite ihren ganzen Pulver-Vorrath ab, und 2900 Pud trafen in zwei Transporten ein. Endlich wurden aus ausgeschütteten Gewehr-Patronen 2000 Ladungen angefertigt. Auf diese Weise konnte man während der ganzen Dauer des Bom-

Belagerungs-Parke geführte Eisenbahn, die am 16/28 März eröffnet worden war.

bardements über ungefähr 81.000 Ladungen und 4628 Pud Pulver verfügen, was ungefähr 112.000 Schüsse ausmachte.

Im Ganzen verfeuerte man auf der Vertheidigungs-Linie vom $\frac{28\ \text{März}}{9\ \text{April}}$ bis zum $^{6}/_{18}$ April 88.751 Ladungen, d. h. fast alle, mit Ausnahme des unantastbaren Vorraths für den Fall eines Sturmes.

Die Franzosen verbrauchten während dieses Zeitraums ungefähr 130.000 und die Engländer 34.323 Ladungen, was zusammen über 160.000 ausmachte. Die Angriffs-Batterien antworteten also im Durchschnitt fast mit zwei Schüssen auf je einen Schuss vom befestigten Umzuge. (*)

Die Franzosen verloren in dieser Zeit im Ganzen 1585, die

(*) Die Zahlen des Verbrauchs an Geschossen auf den englischen Batterien sind dem englischen Artillerie-Werke entnommen, welches ausführliche Tabellen über den täglichen Verbrauch der Geschosse bei den Engländern während der ganzen Zeit der Belagerung enthält (Seite 210—221). In den französischen Werken fanden wir über den Verbrauch an Geschossen nur sehr dürftige Nachrichten. In dem französischen Artillerie-Werke wird angegeben, dass die französischen Batterien am zweiten Tage des Bombardements 30.000 Geschosse verfeuerten (Band I. Seite 228). Diese Ziffer ist von uns auch für den ersten Tag des Bombardements, an welchem ihr Feuer nicht schwächer war, angenommen worden. An den darauf folgenden Tagen wurde ihr Feuer, wie aus diesem Werke ersichtlich, und es auch in der Wirklichkeit war, allmählich mässiger. In dem Werke des Generals Niel wird die Gesammt-Summe des Verbrauchs an Geschossen in den darauf folgenden vier Tagen mit 46.000 angegeben (Seite 194). Diesen Angaben gemäss und unter Berücksichtigung der Stärke des Feuers haben wir als Gesammt-Zahl der Schüsse von den französischen Batterien am $\frac{30\ \text{März}}{11\ \text{April}}$ 15.000, am $\frac{31\ \text{März}}{12\ \text{April}}$ 12.000, am $^{1}/_{13}$ April 10.000 und am $^{2}/_{14}$ April 9.000 angenommen. Auf Grundlage desselben Werkes verschossen die Franzosen von $^{3}/_{15}$ bis zum $^{6}/_{18}$ April täglich 6 bis 7.000 Projectile, vom $^{7}/_{19}$ bis zum $^{12}/_{24}$ 2 bis 3.000 und darauf nur 1.500, was im Ganzen ungefähr 130.000 Geschosse ergiebt.

Engländer 265 und wir, hauptsächlich durch Artillerie-Feuer, 6131 Mann. Unser Verlust war mithin mehr als dreimal so gross, als der der Alliirten.

Die Verband-Plätze und Hospitäler waren in dieser Zeit mit Verwundeten überfüllt. Es herrschte daselbst unter Leitung des berühmten Wundarztes und Akademikers N. I. Pirogoff und des Professors der Kiewer Universität H. J. Hübbenett die angestrengteste Thätigkeit.

Auf der Stadt-Seite wurden die Verwundeten nach dem Haupt-Verband-Platze in dem Gebäude des Adels-Clubs bei dem Katharinen-Landungs-Platze, auf der Karabelnaja anfänglich in die Alexander-Kaserne und später, als der Aufenthalt daselbst gefahrdrohend wurde, auf die Batterie Paul und in die anstossenden Proviant-Magazine getragen.

Von den Verband-Plätzen transportirte man diejenigen Verwundeten, deren Leben man zu erhalten hoffte, nach der Batterie Nikolai, wo ein provisorisches Hospital für 600 Kranke eingerichtet war, und nach der Nord-Seite, welche zwei permanente Hospitäler besass: eines für die Land-Truppen in den Baracken westlich von der Panajoti-Schlucht und das andere für die Marine in der Batterie Michael. Diejenigen, welche gefährliche Amputationen zu überstehen gehabt, wurden in dem Ingenieur-Hause und die bereits vom Brande Ergriffenen und von den Aerzten gänzlich Aufgegebenen in den Häusern Guschtschin's und Orlowski's nahe bei der Artillerie-Bucht untergebracht. In dem Katharinen-Palais am Landungs-Platze war eine Abtheilung für verwundete Officiere eingerichtet.

Der Chef der Garnison, Graf von Osten-Sacken, nahm beständig den lebhaftesten Antheil an dem Schicksal der Verwundeten. Nicht weniger besorgt für dieselben war der Chef des Stabes, Fürst Wassiltschikoff, welcher sich ungeachtet seiner vielseitigen Dienst-Beschäftigungen die Befriedigung aller Be-

dürfnisse der belagerten Stadt beständig angelegen sein liess und durch seinen Muth und seine unermüdliche Thätigkeit Allen mit gutem Beispiel voranging. Der Vice-Admiral Nachimoff wurde durch die Herzenswärme und Nächstenliebe, die ihn auszeichneten, allen Verwundeten und Leidenden ein wahrer Vater.

Wichtige Dienste erwies der Armee in dieser Zeit und bis zum Ende der Vertheidigung die auf Kosten I. K. H. der Grossfürstin Helena Pawlowna gegründete Gesellschaft der barmherzigen Schwestern zur Kreuzes-Erhöhung, welche, gegen 60 Schwestern zählend, in Sebastopol eingetroffen war und unter der Leitung ihrer würdigen Vorsteherin, der Frau Sstachowitsch, ihr schwieriges Amt angetreten hatte. Die hohe, wahrhaft christliche Wirksamkeit der barmherzigen Schwestern wird auf immer in dem Gedächtnisse eines jeden bleiben, der Zeuge ihrer Hingebung und ihrer patriotischen Thaten gewesen ist.

Das Gebäude des Adels-Clubs war der Haupt-Mittelpunkt der ärztlichen Thätigkeit. Um einen Begriff von den Hindernissen und Schwierigkeiten zu geben, welche man bei der Hülfe-Leistung an die Verwundeten zu überwinden hatte, führen wir die eigenen Worte des Akademikers Pirogoff an, welche alle diejenigen, die bei der Vertheidigung betheiligt gewesen, lebhaft an die fieberhafte Thätigkeit erinnern werden, die damals auf den Verband-Plätzen herrschte. Herr Pirogoff sagt:

« *Während dieser ganzen Zeit stand beständig vor dem Eingange in das Club-Gebäude, auf der Strasse, wo nicht selten die Erde von niederfallenden Raketen aufgewühlt wurde und Bomben crepirten, die Transport-Compagnie unter dem Commando des thätigen und umsichtigen Unter-Lieutenants Jani; Betten und blutbefleckte Trag-Bahren waren bereit, die Verwundeten aufzunehmen; während der neun Tage des März-*

Bombardements bewegten sich fortwährend lange Reihen von Trägern zu diesem Eingange; das Klage-Geschrei der Getragenen mischte sich in das Krachen der Bomben; eine Blutspur bezeichnete den Weg zum Haupt-Eingange des Clubs. Während dieser neun Tage füllte und leerte sich der ungeheure Tanz-Saal fortwährend; die Verwundeten wurden mit den Trag-Bahren zusammen in ganzen Reihen auf dem zolltief mit geronnenem Blute gesättigten Parquet-Boden niedergelegt; das Aechzen und das Geschrei der Leidenden, das letzte Röcheln der Sterbenden, die Befehle der Dirigenten ertönten laut im Saale. Die Aerzte, Feldscheerer und Kranken-Pfleger bildeten Gruppen, welche sich ununterbrochen zwischen den Reihen der Verwundeten hin und her bewegten. Diese lagen da mit abgerissenen und zerschmetterten Gliedmassen, leichenblass in Folge des Blutverlustes und der durch die kolossalen Geschosse verursachten Nerven-Erschütterung; zwischen den grauen Soldaten-Mänteln sah man die weissen Kappen der Schwestern sich bewegen, welche Wein und Thee umhertrugen, beim Verbande mithalfen und das Geld und die Sachen der Leidenden in Verwahrung nahmen. Die Saal-Thüren öffneten und schlossen sich unaufhörlich; man brachte herein und trug hinaus, je nach dem Commando: «auf den Tisch», «ins Bett», «ins Haus Guschtschin», «ins Ingenieur-Gebäude», «nach der Batterie Nikolai». In dem anstossenden, ziemlich geräumigen Operations-Zimmer floss das Blut in Strömen bei den Operationen, die auf drei Tischen ausgeführt wurden; die abgenommenen Gliedmassen lagen haufenweise in Kübeln; der Matrose Paschkewitsch, ein lebendiges Tourniquet des Adels-Clubs (ausgezeichnet durch seine besondere Fertigkeit, bei Amputationen die Arterien zusammenzupressen), konnte kaum den Rufen der Aerzte genügen und wanderte von einem Tische zum anderen; ohne eine Miene zu verziehen, erfüllte er schweigsam und

pünktlich alle Befehle, wohl wissend, dass seiner unermüdlichen Hand das Leben vieler Kameraden anvertraut werde. Die Schwester Bakunina hielt sich, mit einem Haufen Aderlass-Binden in der Hand, fortwährend in diesem Zimmer auf und leistete den Aerzten hülfreichen Beistand. Hinter den Tischen stand eine Reihe Betten mit neu eingetroffenen Verwundeten, und die Kranken-Wärter hielten sich bereit, sie auf die Operations-Tische zu schaffen; neben den leeren Betten standen Schwestern, zur Aufnahme der Amputirten bereit. Die Luft des Zimmers war ungeachtet der sorgfältigen Ventilation mit Ausdünstungen von Blut und Chloroform geschwängert; oft gesellte sich auch Schwefel-Geruch dazu: ein Zeichen, dass die Aerzte bei einem der Verwundeten die Erhaltung der beschädigten Gliedmassen für möglich erklärt und der Feldscheerer Nikitin dieselben mit Gyps-Verbänden umgab.

Nachts, beim Lichtschein, boten sich in dem Saale des Adels-Clubs dem Auge dieselben blutigen Scenen dar, oft noch in vergrössertem Massstabe. In dieser schweren Zeit wäre ohne die Unermüdlichkeit der Aerzte, ohne die eifrige Mitwirkung der Schwestern, ohne die Umsicht der Chefs der Transport-Mannschaften keine Möglichkeit vorhanden gewesen, denen, die für das Vaterland geblutet hatten, schleunige Hülfe zu leisten. Um einen Begriff von allen Schwierigkeiten dieser Lage zu bekommen, denke man sich lebhaft eine dunkle südliche Nacht, die Reihen von Trägern, die beim trüben Scheine der Laternen dem Eingange des Clubs zueilen und sich nur mit Mühe einen Weg durch die dichten Massen verwundeter Fussgänger bahnen. Alles eilt, um Hülfe zu suchen oder Hülfe zu gewähren. Jeder wünscht schleunigen Beistand, der Verwundete fordert mit lauter Stimme Verband oder Operation, der Sterbende die letzte Ruhe, Alle Milderung ihrer Leiden. Wo hätte man ohne wirksame und strenge Massregeln, ohne unermüdliche Thätigkeit

Raum und Hände genug zur unaufschiebbaren Hülfe-Leistung finden sollen! (*)

Ausser den Arbeitern, welche die Besatzung der Vertheidigungs-Linie abcommandirte, wurden Nachts noch Arbeiter von der Reserve auf diejenigen Punkte entsendet, welche eine verstärkte Arbeitskraft erforderten. Die dazu bestimmten Bataillone sammelten sich in der Dämmerung auf den Strassen. Auf dem linken Flügel jeder Compagnie waren mehrere Rotten mit Trag-Bahren versehen, welche bereits mehrfache Spuren des Dienstes, den sie Blutenden geleistet, an sich trugen. Nachdem die Vertheilung erfolgt, stellte sich vor dem Commando «Marsch!» unwillkürlich eine feierliche Stille ein, und mit tiefer Andacht machten die Leute das Zeichen des Kreuzes. Viele thaten dies zum letzten Mal.

Aus den geöffneten Thüren der Kirche auf der Katharinen-Strasse ertönten fortwährend Trauer-Gesänge. Dort wurde das Todten-Amt für die hingeschiedenen Officiere gehalten. Von da wurden ihre Leichname von den Kameraden mit allen militairischen Ehren-Bezeugungen nach dem Katharinen–Landungs-Platze getragen. In der Folge sahen sich die Vorgesetzten genöthigt, die Bestattungen ohne Trauer–Musik ausführen zu lassen, da diese unwillkürlich einen unangenehmen Eindruck auf die nicht weit davon liegenden Schwerverwundeten machte.

Die Leichen wurden in besonderen Barken auf die Nord-Seite hinübergeschafft, wo Militair–Commandos dieselben in Empfang nahmen, bis zum Kirchhofe begleiteten und ihnen durch drei Gewehr-Salven die letzte Ehre erwiesen.

Die Leichen der Unterofficiere und Gemeinen transportirte man von dem Grafskaja–Landungs-Platze bei dem Cap Paul und

(*) Historiche Uebersicht über die Wirksamkeit der Gesellschaft zur Kreuzes-Erhöhung. Vom Akademiker N. I. Pirogoff.

der Apollo-Schlucht auf die Nord-Seite, wo eine allgemeine Gruft die gefallenen Brüder aufnahm; es wurden dabei Todten-Messen celebrirt und den Geschiedenen die üblichen militairischen Ehren erwiesen.

Wenden wir uns jetzt zur Betrachtung derjenigen Resultate, welche die Verbündeten durch dieses verstärkte Bombardement erreicht, das eine ungeheure Quantität von Geschossen gekostet und fünf Monate zur Vorbereitung erfordert hatte. Wir wollen zu diesem Zwecke den ganzen Gang der Ereignisse in der Kürze recapituliren.

Am ersten Tage waren die Haupt-Anstrengungen der Alliirten gegen die Artillerie der Bastione V nnd IV, der Lünette Kamtschatka und der Redouten jenseit der Kiel-Schlucht gerichtet, wobei alle diese Werke erhebliche Beschädigungen erlitten und ihre Widerstands-Fähigkeit bedeutend geschwächt wurde. Im Laufe der Nacht setzte jedoch der Vertheidiger seine Werke und Artillerie wieder in gehörigen Stand. Am zweiten Tage fuhren die Angriffs-Batterien fort, dieselben Punkte, besonders aber das Bastion IV und die Redouten heftig zu beschiessen. Gegen Abend konnte das Bastion IV dem Gegner nur noch mit zwei Geschützen antworten, die Redouten waren genöthigt, zu schweigen, und befanden sich in halb zerstörtem Zustande. In der folgenden Nacht wurden jedoch alle Werke mit Ausnahme der Redouten wieder ausgebessert und die Artillerie wieder hergestellt. In dieser Nacht trieben die Franzosen, die Kampf-Unfähigkeit der Artillerie des Bastions V benutzend, einen neuen Laufgraben gegen dieses letztere vor; da aber die vor dem Bastion angelegten Logements dieser Arbeit hinderlich waren, so griffen sie dieselben und die vor der Redoute № 1 (Schwartz) befindlichen an. Unser Feuer nöthigte sie, den grössten Theil der Logements zu verlassen, aus den übrigen wurden sie durch unsere Truppen geworfen. Vor dem Bas-

tion IV versuchten die Franzosen, aus der dritten Parallele mit zwei Approchen zu debouchiren, wurden jedoch durch unsere Artillerie genöthigt, diese Arbeit aufzugeben.

Demnach bestanden die Haupt-Resultate eines zweitägigen verstärkten Bombardements, in welchem die Verbündeten gegen 70.000 Geschosse verfeuert hatten, in Folgendem: 1) Die Artillerie des Bastions IV war gänzlich demontirt, da am Abend des zweiten Tages nur zwei Geschütze feuern konnten, und 2) die Defensiv-Kraft der Redouten auf dem linken Flügel war vernichtet. Wir erwarteten, dass die Franzosen diese Umstände benutzen und das Bastion IV und die Redouten stürmen würden.

In den darauf folgenden Tagen unterhielt der Angreifer ununterbrochen ein mörderisches Feuer gegen das Bastion IV, und nur von Zeit zu Zeit verstärkte er die Action gegen die Bastione V und III und die Lünette Kamtschatka; dabei mässigte er bedeutend sein Feuer gegen die Redouten jenseit der Kiel-Schlucht.

Der grösseren Deutlichkeit wegen wollen wir die Vorgänge auf jedem dieser Punkte besonders betrachten.

Nachdem die Franzosen einem so kräftigen Widerstande von Seiten unserer Logements vor dem Bastion V und der Redoute № 1 (Schwartz) begegnet, beschlossen sie, sich derselben zu bemächtigen, um ihre Approchen näher an diese Werke herantreiben zu können. Zu diesem Zwecke verstärkten sie am dritten Tage ihr Feuer gegen das Bastion und die Redoute und unterhielten dasselbe drei Tage lang, um zunächst die Artillerie dieser Werke, welche ihnen die Festsetzung in den Logements unmöglich machte, zu demontiren. In zwei Nächten hinter einander unternahmen sie auch Angriffe auf die Logements; sie konnten sich aber nicht darin behaupten, da sie jedes Mal durch unsere Schüsse und Bajonette zurückgeschlagen

wurden. Endlich griffen sie dieselben in der Nacht vom $^1/_{13}$ auf den $^2/_{14}$ April nochmals und mit bedeutenderen Streitkräften an, nachdem sie die Artillerie des Bastions V und der Redoute № 1 (Schwartz) kampfunfähig gemacht. Es gelang ihnen nun, die Logements zu zerstören, wodurch es ihnen möglich wurde, ihren neuen Laufgraben vor dem Bastion V bis zum Kirchhof zu verlängern, vor der Redoute eine kleine Tranchee anzulegen und eine neue Approche vorzutreiben.

Gleichzeitig legte die französische Artillerie in die crenellirte Mauer rechts von Bastion V eine 12 Faden breite Bresche, welche jedoch sofort von dem Vertheidiger ausgefüllt wurde.

Was das Bastion IV anbetrifft, so ist schon früher erwähnt worden, das die Franzosen am $\frac{\text{21 October}}{\text{2 November}}$ in einem Abstande von 65 Faden die dritte Parallele gezogen hatten. Von da ab waren sie auf diesem Punkte im Verlaufe von fünf Monaten nicht um einen Schritt. weiter vorgerückt. und daher nahmen sie zu ihren Minen Zuflucht. Jetzt endlich beschlossen sie, den Widerstand des Bastions völlig zu brechen; sie nahmen es unter ein überaus heftiges Kreuz-Feuer, das unserer Artillerie täglich entsetzlichen Schaden zufügte. Die Wichtigkeit dieses Punktes, dem sich der Feind am meisten genähert hatte und dem nun ein gewaltsamer Angriff drohte, bewog uns, alle Kräfte aufzubieten, um die Artillerie immer wieder in Stand zu setzen.

Aus einer aufmerksamen Beobachtung der Situation der Angriffs-Batterien und ihrer Geschütz-Vertheilung ergiebt sich, dass die Verbündeten ein fast gleichmässig starkes Feuer gegen alle Haupt-Punkte des Umzuges gerichtet hatten, um unsere Artillerie gleichzeitig überall zu demontiren. Wenn sie jedoch beim Beginne des Bombardements eine richtige Berechnung ihres directen Feuers gemacht hätten, so wären sie in Betracht der Anzahl unserer Scharten zu dem Schlusse gekommen,

dass sie in dieser Hinsicht nirgends ein entschiedenes Uebergewicht hatten. Wenn es ihnen auch zuweilen gelang, unsere Artillerie zu demontiren, so war dies nicht eine Folge der Ueberlegenheit ihrer Geschütz-Zahl, sondern die unseres Munitions-Mangels; dieser war ihnen jedoch nicht bekannt und konnte daher auch nicht in Betracht gezogen werden.

Zur Lösung der Aufgabe, welche sich die Alliirten gestellt hatten, und die in nichts Anderem als in der Vernichtung unserer Artillerie auf der ganzen Vertheidigungs-Linie bestand, waren sogar die ihnen zu Gebote stehenden colossalen Mittel nicht ausreichend, und zwar um so weniger, als der grösste Theil unserer Werke ihrer Lage nach vor Enfilir-Schüssen gesichert war. Aber auch sogar dann, wenn die Verbündeten sich auf die ihnen zur Verfügung stehende Zahl von Geschützen beschränkt hätten, würden sie entschiedenere Resultate erlangt haben, wenn sie den grössten Theil derselben auf zwei oder drei Punkte concentrirt hätten. Besonders mussten sie ihre Wirkung gegen das Bastion IV verstärken, dem sie sich, Dank ihrer vortheilhaften Position, bedeutend genähert hatten.

Zu diesem Zwecke konnten sie 1) in den Laufgräben vor der Redoute № 1 (Schwartz) Batterien zur Wirkung gegen die rechte Face des Bastions IV etabliren, 2) die Armirung der Batterien №№ 10 und 11, welche die Front des Bastions beschossen, verstärken und 3) in der dritten Parallele oder hinter derselben eine Demontir-Batterie auf dem Emplacement der Haubitz-Batterie № 25bis anlegen. Zur Gegenwirkung gegen alle diese Batterien hätten wir nicht die Artillerie des Bastions IV durch den Bau neuer Hülfs-Batterien verstärken können, da alles Terrain rechts und links vom Bastion schon benutzt war.

Unter solchen Umständen hätten die Angriffs-Batterien schon

am ersten Tage die Geschütze des Bastions völlig demontirt und uns der Möglichkeit beraubt, dieselben zu ersetzen. Ja sogar die Demontir-Batterie auf dem Emplacement von № 25 bis hätte genügt, um das Bastion IV zu zerstören und dessen Artillerie vollständig zu vernichten.

In der Nacht zum $\frac{30 \text{ März}}{11 \text{ April}}$ versuchten die Franzosen endlich, mit zwei Approchen aus der dritten Parallele vorzugehen, sie wurden aber durch Kartätschen vertrieben und ihre Arbeiten durch Kugeln rasirt. In der folgenden Nacht blieben ihre Versuche ebenso erfolglos, und es gelang ihnen nur, einige Schanz-Körbe in der rechts belegenen Approche aufzustellen. Um mit seinen Sappen vorrücken zu können, bot der Angreifende alle Kräfte zur Demontirung der Artillerie des Bastions IV auf, welches im vollen Sinne des Wortes mit Kugeln und Bomben überschüttet wurde. Dieser Umstand gestattete es ihm, in den folgenden zwei Nächten vermittelst der flüchtigen Sappe um 17 Faden weiter vorzurücken. Die unermüdliche Anstrengung bei Wiederherstellung der Artillerie des Bastions setzte dem weiteren Vordringen des Feindes ein Ziel.

Am $^{3}/_{15}$ April sprengten die Franzosen vor dem Bastion IV überladene Minen, wodurch sich in einer Entfernung von 30 bis 40 Faden von der Contre-Escarpe drei grosse Trichter bildeten. Nunmehr bestand die Haupt-Sorge des Feindes in der Verbindung der Trichter unter einander und mit der dritten Parallele. Sechs Tage lang blieben jedoch seine Bemühungen fruchtlos. Ungeachtet des hoffnungslosen Zustandes unserer Artillerie, zerstörte diese täglich seine Arbeiten. Ausserdem wurden zu demselben Zwecke vom Bastion aus zwei erfolgreiche Ausfälle unternommen. Erst in der Nacht zum $^{9}/_{21}$ April, als unsere Artillerie gänzlich zum Schweigen gebracht war, gelang es den Franzosen, die Trichter zu krönen, sie unter

einander zu verbinden und eine Communication herzustellen (*).

Unterdessen hatte das ununterbrochene heftige Bombardement das Bastion in eine verzweifelte Lage versetzt. Es hatte die Artillerie demontirt, Scharten und Merlons halb zerstört und in die Brustwehr nahe beim ausspringenden Winkel eine Bresche gelegt. Daher erwarteten wir täglich, dass der Feind die kritische Lage des Bastions benutzen und dasselbe stürmen werde.

Das Bastion III überstand mit gutem Erfolge den Kampf mit den englischen Batterien, und obgleich es zuweilen schweren Schaden erlitten hatte, so war der dem Feinde zugefügte doch nicht geringer.

Die Erfolge der Engländer beschränkten sich auf die Einnahme eines unserer Logements vor dem Bastion.

Die Franzosen beendeten in ihrem Angriffe gegen die Lünette Kamtschatka die vordere Halb-Parallele in einem Abstande von 200 Faden von diesem Werke und bauten vor der-

(*) Als bester Beweis für die kräftige Gegenwehr der Artillerie des Bastions IV dienen folgende Auszüge aus dem Werke des Generals Niel:

«*Nacht vom 13 auf den 14 April. Die durch das Feuer der Festung vollständig zerstörte linke Approche konnte nicht in Stand gesetzt werden, was uns auch zwang, sie zu verlassen.*» (Seite 203).

«*17 April. Die Festungs-Artillerie zerstörte die beiden letzten Aeste der Communication*». (Seite 217).

«*19 April. Am Morgen zerstörte das Feuer der Festung von neuem den in der Nacht wiederhergestellten Abschnitt der Communication. Sich in den Boden einzugraben, ist unmöglich, und überall, wo die russische Artillerie unsere Approchen direct beschiessen kann, werden dieselben zerstört, ehe noch die Brustwehr eine hinlängliche Stärke erhalten hat, um den Geschossen zu widerstehen*». (Seite 207 und 208).

«*20 April. Die beiden letzten jede Nacht erneuerten Aeste der rechten Communication werden jeden Morgen in einigen Stunden zerstört.*» (Seite 209).

selben eine kleine Barricade. Ihr Feuer gegen die Lünette wurde mehrmals verstärkt, konnte jedoch nicht die vier Geschütze auf der Vorder-Face demontiren.

Was die Redouten jenseit der Kiel-Schlucht anbetrifft, so wurden sie, wie bereits oben erwähnt worden, am zweiten Tage völlig kampfunfähig gemacht und jeder Möglichkeit eines weiteren Widerstandes beraubt. Die Behauptung der Lünette Kamtschatka wäre mit dem Falle der Redouten entschieden unmöglich geworden. Aber die darauf folgende Ermässigung des feindlichen Feuers erlaubte es uns, sie wieder in Stand zu setzen und die Artillerie herzustellen.

Das wichtigste Resultat errang also der Angreifer beim Bastion IV, welches halbzerstört und fast gänzlich seiner Armirung beraubt war. Die Franzosen konnten dieses Werk mit den besten Aussichten auf Erfolg stürmen, was ihnen um so leichter geworden wäre, als sie nur 100 Schritt davon entfernt waren.

Ehe wir aber unsere Meinung über diesen Gegenstand aussprechen, wollen wir darzustellen suchen, wie ihn die Verbündeten selbst betrachteten.

Die Absicht, in welcher die Verbündeten dieses zweite Bombardement unternahmen, bestand darin, unsere Artillerie zu demontiren, dann schnell die Approchen gegen die angegriffenen Punkte vorzutreiben und zuletzt dieselben zu stürmen. In dem Kriegsrathe, welcher am $\frac{27\ \text{März}}{8\ \text{April}}$ beim französischen Ober-Commandirenden stattfand, wurde beschlossen, das Feuer am nächsten Tage zu eröffnen und dasselbe während ganzer 24 Stunden ununterbrochen zu unterhalten. Darauf sollte sich am $\frac{29\ \text{März}}{10\ \text{April}}$ im englischen Haupt-Quartier ein Kriegsrath zur Entscheidung der Frage über den Sturm versammeln. Dieser Kriegsrath kam jedoch nicht zu Stande, da nach dem Eingeständniss der Alliirten, *die russischen Batterien nicht demontirt waren,*

sondern noch kräftiger feuerten, als am Tage vorher. Am $\frac{31 \text{ März}}{12 \text{ April}}$ fand eine Zusammenkunft der höheren Artillerie- und Ingenieur-Officiere beider Armeen statt. Man beschloss, das verstärkte Feuer noch dreimal 24 Stunden zu unterhalten und gleichzeitig gegen die Bastione V und IV und die Lünette Kamtschatka zu approchiren; zur Entscheidung der Frage des Sturmes sollte man sich dann abermals versammeln. In einer Berathung am $^2/_{14}$ April beschlossen die Ober-Befehlshaber der Alliirten, behufs Förderung ihrer noch nicht genugsam vorgerückten Laufgräben noch weitere drei Tage zur nachdrücklichen Beschiessung der russischen Werke zu verwenden und darauf den Sturm zu unternehmen. Die Franzosen sollten die Bastione VI, V und IV und die Lünette Kamtschatka stürmen und eine Demonstration gegen die Redouten jenseit der Kiel-Schlucht unternehmen, die Engländer dagegen das Bastion III angreifen.

Es ist schwer zu erklären, warum die Verbündeten beschlossen, gleichzeitig auf fünf Punkten zu stürmen und dadurch ihre Kräfte zu zersplittern. Ein solcher Plan konnte wohl vor der Eröffnung des Bombardements gefasst werden, wo man noch hoffte, unsere Artillerie auf allen diesen Punkten zu demontiren; jetzt aber entsprach er schwerlich den Umständen. Auf den Bastionen VI, V und III und der Lünette Kamtschatka war unser Feuer nicht hinreichend geschwächt, es hatte vielmehr fast dieselbe Kraft wie früher; es unterliegt daher keinem Zweifel, dass der Sturm auf diese Werke zurückgeschlagen worden wäre, und zwar um so mehr, als hier die Angriffs-Colonnen eine bedeutende Strecke unter unserem Feuer zurückzulegen hatten. Dagegen war das Bastion IV vollständig der Möglichkeit beraubt, einem Sturme zu widerstehen.

Wenn die Verbündeten die Aufmerksamkeit unserer ohnedies durch die Süd-Bucht in zwei Theile zerrissenen Truppen

abzulenken wünschten, konnten sie eine Demonstration gegen die Bastione VI, V und III ausführen, indem sie in den Laufgräben vor diesen Werken lebhafte Truppen-Bewegungen wahrnehmen liessen.

Am 5/17 April kam es auch nicht zum Sturme. In der Berathung am 6/18 April beschlossen die Ober-Commandirenden, ihn noch auf einige Tage hinauszuschieben, damit die Franzosen in dieser Zeit in den Approchen gegen die Redoute № 1 (Schwartz) eine neue Batterie etablirten und die Engländer ihre neu angelegten Batterien armirten. Schliesslich wurde der Sturm zum 16/28 April angesetzt. Aber wie wir weiter sehen werden, unternahmen ihn die Verbündeten auch an diesem Tage nicht, sie vertagten ihn vielmehr auf unbestimmte Zeit. Sie benuzten also nicht den errungenen wichtigen Erfolg, der ihnen die Möglichkeit darbot, das Bastion IV einzunehmen. Dies hätte unbedingt den Fall Sebastopols nach sich gezogen. Wir erinnern daran, dass das Bastion IV, eben so wie die übrigen Werke, nie vor einem gewaltsamen Angriffe sicher gestellt gewesen, zu dieser Zeit halbzerstört und beim ausspringenden Winkel eine Bresche gelegt war. Seine Artillerie wurde täglich im Laufe weniger Stunden kampfunfähig gemacht, so dass sehr oft nur zwei Geschütze übrig blieben. Dabei konnte bei dem heftigen Mörser-Feuer nur eine schwache Besatzung in dieses Werk gelegt werden, welche sich nicht im Inneren desselben, sondern in Blindagen hinter der Kehle aufhielt, weil sie im entgegengesetzten Falle der Bomben-Schlag völlig vernichtet hätte.

Unter diesen Umständen konnte der Angreifer, von dem die Wahl der Stunde des Angriffs abhing, unseren Truppen auf dem Wall-Gange des Bastions stets zuvorkommen.

Was die rückwärts liegenden Werke, d. h. die Batterien der Redoute Jason und die auf der Stadt-Höhe, betrifft, so

konnte keine von ihnen dem Angreifer die Besitz-Ergreifung des Bastions erschweren. Erstere, zur Wirkung gegen den Rudolph- und den Grünen Berg, letztere, zur Bestreichung der Stadt-Schlucht und des Boulevards bestimmt, waren der Richtung ihrer Facen nach gar nicht im Stande, auf das Bastion IV zu wirken. Die zu diesem Zwecke auf die Vorder-Face der Redoute Jason gestellten drei Feld-Geschütze konnten dem Angreifenden nur geringen Schaden zufügen. Die zweite Befestigungs-Linie hinter dem Bastion IV hatte also bei weitem nicht die Stärke des Malachoff-Hügels, welcher der Lünette Kamtschatka einen kräftigen und völlig selbstständigen Stütz-Punkt darbot.

Hinsichtlich der flankirenden Batterien Schwan und Nikonoff endlich muss bemerkt werden, dass der Angreifer in seinen Trancheen vor dem Bastion IV ein stärkeres Feuer von denselben zu erleiden hatte, als dasjenige gewesen wäre, welches das Innere dieses Bastions bestrichen hätte.

Der Angreifer hätte sich nach Einnahme des Bastions IV in demselben verschanzen können, wobei der Graben eine sichere Deckung für bedeutende Reserven dargeboten hätte. Auch wäre es ihm dadurch möglich geworden, alle seine Batterien gegen die Werke des Bastions V zu richten, welche ohne die Unterstützung der Batterien des 2-ten Abschnitts in kurzer Zeit in denselben Zustand versetzt worden wären, in welchem sich das Bastion IV befand.

Mit dem Falle der die ganze Stadt beherrschenden Bastione IV und V, wäre die weitere Vertheidigung Sebastopols unmöglich geworden.

Die Ursachen der Unentschlossenheit der Verbündeten lagen aller Wahrscheinlichkeit nach in Folgendem: 1) in der Schwierigkeit, die Armeen zweier Mächte in Uebereinstimmung zu bringen und zu einer und derselben Handlungs-Weise zu bewegen; 2) in der Furcht vor den Contre-Minen, und 3) in dem

starken moralischen Eindrucke, welchen die hartnäckige Vertheidigung des Bastions IV auf sie gemacht hatte.

Wenn die Franzosen die Contre-Minen fürchteten, so war diese Furcht, wie wohl sie zum Beweise für den moralischen Einfluss, den Contre-Minen überhaupt ausüben, dienen mag, doch kaum begründet. Die Sprengung der Contre-Minen im Augenblicke des Sturmes wäre bei dem felsigen Boden ein unnützes und gefährliches Wagestück für uns gewesen, weil dabei das Bastion unfehlbar mit Stein-Trümmern überschüttet, die Artillerie demontirt, unsere eigene Mannschaft getödtet worden wäre und wir ausserdem unser ganzes Contre-Minen-System unwiederbringlich verloren hätten, welches uns im Falle eines für uns günstigen Ausganges des Angriffs noch von Nutzen sein konnte. Wenn die Franzosen befürchteten, dass das Bastion selbst unterminirt wäre, was aber in der Wirklichkeit nicht der Fall war, und dass es beim Sturme von uns in die Luft gesprengt werden könnte, so war ein solcher Umstand auch bei den übrigen Bastionen möglich, welche eben so gut durch Minen oder Anzündung der Pulver-Magazine in die Luft gesprengt werden konnten.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass die erfolgreiche Wirkung der Artillerie des Bastions IV, welche trotz ihrer Zerrüttung im Laufe von zehn Tagen das feindliche Vorrücken beständig verhinderte, einen tiefen Eindruck auf die Franzosen machte und ihren Entschluss zum Wanken brachte. Diese Episode aus der Vertheidigung Sebastopols liefert einen Beweis dafür, wie wichtig es ist, bei der Vertheidigung von Festungen alle Kräfte zur Erhaltung der Artillerie in der letzten Periode der Belagerung aufzubieten. Zur Erreichung dieses Zweckes sind keine Opfer zu scheuen. In solchen Fällen kann das, was anfangs vollständig unausführbar erschien, durch beharrliche Anstrengungen doch noch erreicht werden. Man muss dabei im Auge behalten, dass

die Hartnäckigkeit, mit welcher dem Feinde in solchen wichtigen Momenten Widerstand geleistet wird, abgesehen von den ihm zugefügten Verlusten an Zeit und Menschen, ihm auch die Erschöpfung der Vertheidigungs-Mittel maskiren, seine moralische Kraft, ungeachtet aller ihm sonst eigenen Tapferkeit und Entschlossenheit, erschüttern und seine Pläne gänzlich zerstören kann.

Im Verlaufe des beschriebenen Zeit-Abschnitts stiessen zu der Krim-Armee folgende Verstärkungen:

Am $\frac{28 \text{ März}}{9 \text{ April}}$ die drei Regimenter Riga, Finnland und Prinz von Hessen von der 2-ten Dragoner-Division, mit der reitenden schweren Batterie № 24, den reitenden leichten Batterien №№ 25 und 26 und der 1-sten reitenden Pionier-Division (ohne Pontons). Diese Truppen bezogen in der Umgegend von Ssimferopol ein Lager.

Am $\frac{31 \text{ März}}{12 \text{ April}}$ das Donische Kosaken-Regiment № 42, welches in Perekop untergebracht wurde.

Am $^{3}/_{15}$ April die 5-ten und 6-ten Reserve-Bataillone der Infanterie-Regimenter Moskau und Butyrsk zur Completirung der activen Mannschaften. Das Uralische Kosaken-Regiment № 2, welches der 2-ten Dragoner-Division zucommandirt wurde.

Am $^{8}/_{20}$ April die 2-te Brigade der 14-te Infanterie-Division (die Regimenter Podolien und Shitomir), die sich in der Umgegend von Bachtschissarai lagerte.

Am $^{9}/_{21}$ April das Donische Kosaken-Regiment № 9, welches man zur Verstärkung des vorgeschobenen Tschorgun-Detachements verwandte.

CAPITEL XXX.

Belagerung und Vertheidigung vom $^{11}/_{23}$ April bis zum $^{9}/_{21}$ Mai. — Bau der Contre-Approchen vor der Redoute № 1 (Schwartz). — Abwehr des Angriffs der Franzosen auf diese Bauten am $^{12}/_{24}$ April. — Einnahme derselben durch die Franzosen am $\frac{19\ \text{April}}{1\ \text{Mai}}$. — Ausfall am $\frac{20\ \text{April}}{2\ \text{Mai}}$. — Belagerungs-Arbeiten. — Vertheidigung durch Feuer und Ausfälle. — Vertheidigungs-Arbeiten. — Feuer der Belagerungs-Batterien. — Unterirdischer Krieg vor dem Bastion IV. — Verbrauch von Munition und Verlust an Menschen. — Umgestaltung der Regimenter und verschiedene andere Anordnungen. — Eintreffen der Verstärkungen. — Erste Expedition der Verbündeten nach Kertsch. — Operations-Plan des Kaisers Napoleon. — Ernennung des Generals Pélissier zum Ober-Befehlshaber der französichen Truppen. — Umgestaltung der französischen Armee.

Aus dem Vorstehenden ergiebt sich, dass das Bastion IV durch die Nähe der französischen Approchen und das starke concentrische Feuer, welches aus den Belagerungs-Batterien auf dasselbe gerichtet werden konnte, in eine äusserst gefährliche Lage versetzt worden war.

Dieses Werk war jedoch auch noch einer anderen und nicht geringeren Gefahr ausgesetzt, durch welche es von den

französischen Approchen auf dem schmalen zwischen dem Stadt-Grunde und der Sagorodnaja-Schlucht belegenen Plateau vor der Redoute № 1 (Schwartz) bedroht wurde. Durch ein kühnes Vorgehen auf diesem Punkte, welcher einen einspringenden Theil hinsichtlich des Bastions IV bildete, hätte der Angreifende die Möglichkeit gewonnen, die Flanke und den Rücken dieses Werkes unter Feuer zu nehmen, die Verbindung mit der Stadt durch die Schüsse zu erschweren, welche auf die Ausmündungen der Strassen auf den Theater-Platz gerichtet wurden, und unseren Truppen die Besetzung desjenigen Theils der Vertheidigungs-Linie im Stadt-Grunde unmöglich zu machen, der gegen die nahen Schüsse von diesem Plateau nicht defilirt werden konnte. Der Vertheidiger befand sich nicht in der Lage, ein solches Vorgehen der Franzosen durch Artillerie- und Kleingewehr-Feuer zu verhindern.

Nur die Abhänge der Schluchten, welche dieses Plateau auf beiden Seiten begrenzen, konnten von der Vertheidigungs-Linie gut bestrichen werden, das Plateau selbst aber erhielt nur ein schwaches Frontal-Feuer, da auf dasselbe nur drei Geschütze von der linken Flanke des Bastions V und zwei von der Batterie № 43 (Sabudski) gerichtet werden konnten. Was die bereits vor der Landung des Feindes erbaute Redoute № 1 (Schwartz) anbetrifft, so konnte dieselbe das Plateau wegen ihrer der Terrain-Bildung schlecht entsprechenden Anlage und ihres beengten Inneren nur mit einem Geschütze bestreichen.

Die Vertheidigung dieses Punktes durch Gewehr-Feuer war noch schwächer, da in der Redoute die ganze Feuer-Linie durch die Geschütze eingenommen war, und diese nur mit einem nach verschiedenen Richtungen hin divergirenden Feuer wirkten. Die Logements aber, die bereits im Winter vor der Redoute angelegt worden, einige Monate hindurch dem Feuer

der Belagerungs-Batterien ausgesetzt gewesen und von den Franzosen mehrmals zerstört worden waren, befanden sich in einem solchen Zustande, dass es vollkommen unmöglich war, sie mit Scharfschützen zu besetzen.

So war denn das schmale Plateau vor der Redoute № 1 (Schwartz) sehr bequem zur Anlage von Approchen gelegen, und obgleich es ein ziemlich starkes Flanken-Feuer von dem Bastion IV und der Batterie № 22 (Iwaschkin) erhielt, war doch bei der Entfernung dieser Werke schwer darauf zu rechnen, dass sie durch ihr Feuer den Angreifenden hindern würden, seine Approchen in dunkeln Nächten schnell vorzutreiben.

Um nun diesem Plateau eine starke Frontal-Vertheidigung zu geben und das Vorrücken des Gegners durch ein aus geringer Entfernung wirkendes Kleingewehr-Feuer zn hemmen, wurde beschlossen, vor der Redoute eine ganze Contre-Approchen-Linie anzulegen.

Um dem Gewehr-Feuer aus dieser Linie die möglich grösste Wirksamkeit zu verschaffen, musste sie nach dem Profil der Localität 75 Faden von der Redoute und 50 Faden von der nächsten Approche des Feindes entfernt geführt werden. Da nun aber dieser Contre-Approchen-Linie die französischen Reserven näher gestanden hätten, als die unsrigen, war es nothwendig, hinter derselben in einer Entfernung von höchstens 25 Faden eine zweite Contre-Approchen-Linie anzulegen, um darin eine nähere Reserve aufzustellen. Um endlich die Mannschaften in dieser avancirten Linie zu jeder Zeit ungehindert verstärken zu können, sollte sie mit den dahinterliegenden Werken durch Communicationen verbunden werden, die von der Vertheidigungs-Linie aus vollständig enfilirt werden konnten.

Bei günstiger Gestaltung der Umstände beabsichtigte man, diese Contre-Approchen zuerst mit leichten Geschützen zu ar-

miren, diese aber später, wenn die Aufschüttung die gehörige Dicke erreicht haben würde, durch Geschütze von grösserem Caliber zu ersetzen, um eine Frontal-Wirkung auf die Belagerungs-Approchen, welche sich auf dem Vor-Terrain der Redoute befanden, zu erzielen und die feindlichen Arbeiten vor dem Bastion IV in der Flanke zu beschiessen. Es war hierbei allerdings auch nothwendig, diese Batterien vor dem Enfilir-Feuer aus den französischen Trancheen auf der Höhe am Kirchhofe zu schützen; dies war aber dadurch zu erreichen, dass man die rechte Flanke der Contre-Approchen rückwärts bog und in diesen letzteren Traversen und Cremaillèren anlegte.

Wenngleich nun diese vorgeschobene Position durch das Kreuz-Feuer von der Höhe des Bastions IV und von der Lünette № 7 (Bjelkin) gedeckt wurde, konnten wir sie bei der geringen Entfernung vom Feinde dennoch nur unter Mitwirkung starker Reserven, bei unermüdlicher Wachsamkeit und beständiger Kampf-Bereitschaft, oder, kürzer ausgedrückt, unter Beobachtung aller derjenigen Vorsichts-Massregeln zu behaupten hoffen, die sich bereits bei Anlage der avancirten Werke auf der linken Flanke der Vertheidigungs-Linie so gut bewährt hatten.

Zur Ausführung dieses Unternehmens wurden sieben Bataillone bestimmt, und zwar zwei Bataillone des Regiments Ssusdal (ungefähr 800 Mann) für die Arbeiten und drei Bataillone des Regiments Jekaterinburg (gegen 1500 Mann) und zwei Bataillone des Regiments Wolhynien (circa 700 Mann) zur Bedeckung. Der Ober-Befehl über dieses Detachement wurde dem General Major Chruschtschoff anvertraut.

Alle Anordnungen in Betreff des Baues der Logements und der ersten Aufstellung zur Vertheidigung der Arbeiten im Falle eines feindlichen Angriffs wurden vom Chef der Ingenieure getroffen.

Der Bau der Logements wurde unter der Ober-Leitung des Capitains Achbauer vom 1-sten Sappeur-Bataillon dem Ingenieur–Stabs–Capitain Tideboehl übertragen. Derselbe erhielt noch den Ingenieur–Lieutenant Faschtschewski und den Unter–Lieutenant Domerschtschikoff und vom 4-ten Sappeur-Bataillon den Unter-Lieutenant Trshetrshewinski und den Junker Benisslawski mit einem Commando Sappeure zur Unterstützung zugetheilt.

Beim Eintritt der Dunkelheit am $^{11}/_{23}$ April wurde die Bedeckung aus der Redoute und der Batterie № 43 (Sabudski). hervorgeführt. Die drei Bataillone des Regiments Jekaterinburg stellten sich in Compagnie-Colonnen auf den Flanken der für die neu anzulegenden Logements abgesteckten Linie auf und schickten eine Tiralleur-Linie vor; die beiden Bataillone des Regiments Wolhynien standen in Angriffs-Colonnen hinter den Flanken dieser Linie. Darauf verliessen die beiden zu den Arbeiten bestimmten Bataillone des Regiments Ssusdal die Redoute.

Um diese Zeit bedeckten Wolken den Himmel, und es trat eine undurchdringliche Finsterniss ein, welche ungefähr drei Viertel-Stunden anhielt. Unter dem Schutze derselben schritten unsere Truppen unentdeckt zur Arbeit. Die Franzosen bemerkten dieselbe erst dann, als die Arbeiter bereits einigermassen gedeckt waren, und obgleich sie sofort ein heftiges Gewehr-Feuer auf dieselben eröffneten und die ganze Nacht hindurch unterhielten, ging die Arbeit doch sehr schnell vorwärts. Bei Tages-Anbruch waren vier grosse Logements, jedes für 30—40 Scharfschützen, fertig und mit Schiess-Scharten aus Sand-Säcken versehen. Die hinteren Böschungen wurden glacisartig abgestochen, so dass die Redoute № 1 (Schwartz) ihr Inneres beschiessen konnte. Das auf der äussersten Linken belegene Logement befand sich über dem Stadt-Grunde, das auf der entgegengesetzten Rechten über der Sagorodnaja–

Schlucht; zwischen ihnen lagen die anderen beiden. Der Verlust, den wir hierbei erlitten, überstieg nicht 15 Mann.

Unmittelbar nach Beendigung der Arbeiten wurden in die Logements Scharfschützen entsendet, welche sofort die feindlichen Trancheen zu beschiessen begannen.

Die Franzosen ihrerseits beschossen die Logements mit Kugeln und Granaten, und es gelang ihnen, eines derselben am $^{12}/_{24}$ April gegen Mittag derartig zu beschädigen, dass die darin befindlichen Schützen genöthigt waren, sich in die benachbarten Logements zu begeben.

Die verstärkte Thätigkeit der feinlichen Artillerie gegen diese Logements liess vermuthen, dass der Feind uns in der folgenden Nacht nicht so ruhig darin zu arbeiten gestatten werde, wie dies in der Nacht vom $^{11}/_{23}$ zum $^{12}/_{24}$ April geschehen war, dass er sie vielmehr anzugreifen beabsichtige.

In der folgenden Nacht wurden zu den Arbeiten in den Contre-Approchen wieder zwei Bataillone des Regiments Ssusdal und zur Bedeckung drei Bataillone des Jekaterinburg'schen und zwei Bataillone des Alexopol'schen Regiments beordert.

In der Dämmerung des $^{12}/_{24}$ April kamen das 1-ste und 3-te Bataillon des Regiments Jekaterinburg in der Redoute an, das zweite Bataillon desselben Regiments und das 3-te und 4-te Bataillon des Regiments Alexopol stellten sich in dem Stadt-Grunde neben der Batterie № 35 (Sabudski) auf. Die zur Arbeit bestimmten Bataillone des Regiments Ssusdal standen im Innern der Redoute.

Als es dunkelte, schickte General Chruschtschoff eine aus Freiwilligen gebildete Schützen-Kette unter der Führung des Stabs-Capitains Lawroff vom General-Stabe vor und liess derselben die beiden Bataillone des Regiments Jekaterinburg aus der Redoute folgen. Er befahl hierbei, dass zwei Compagnien die

in den Logements befindlichen Scharfschützen ablösen, die übrigen sechs Compagnien aber sich in Compagnie-Colonnen als Reserve aufstellen sollten. Das 2-te Bataillon des Regiments Jekaterinburg, welches in dem Stadt-Grunde stand, erhielt den Befehl, sich hinter der linken Flanke der Logements-Linie aufzustellen, während die Bataillone des Regiments Alexopol als Reserve auf der Sohle des Stadt-Grundes stehen bleiben sollten.

Kaum waren die Compagnien des Regiments Jekaterinburg in die Nähe der Logements gelangt, als die Franzosen (*), nachdem sie einige Gewehr-Salven gegeben, aus ihren vordersten Trancheen hervorsprangen, unseren Compagnien zuvorkommend, die Logements besetzten · und sie zu zerstören begannen. Da liessen der General Chruschtschoff und der Commandeur des Regiments Jekaterinburg, Oberst-Lieutenant Bogenski, die Jekaterinburger unter Trommel-Schlag und lautem «Hurrah» gegen den Feind anstürmen, und es entspann sich ein hitziges Handgemenge, welches besonders in den beiden links gelegenen Logements sehr heftig war und damit endigte, dass die Franzosen in ihre Tranchee zurückgeworfen wurden.

Bald kamen auch aus dem Stadt-Grunde die beiden Bataillone des Regiments Alexopol herbei, und aus der Redoute wurden die zur Arbeit commandirten Bataillone des Regiments Ssusdal herangeführt, die denn auch, mit den Sappeuren vereint, sofort ans Werk schritten.

Nachdem die Franzosen sich in ihre Trancheen zurückgezogen hatten, begannen sie ein heftiges Gewehr-Feuer auf die Logements, welches die ganze Nacht hindurch dauerte, und

(*) Vier Compagnien des 80-sten und eine Compagnie des 21-sten Regiments. Werk des Gener. Niel. S. 213.

ihre Batterien №№ 4, 20, 25, 16, 17, 34 und 39 überschütteten die Logements sowohl, wie auch die Redoute und das Bastion V mit einem Hagel von Geschossen. Dessen ungeachtet arbeiteten die braven Ssusdaler so eifrig fort, dass bei Tages-Anbruch nicht nur die beschädigten Logements ausgebessert, sondern auch alle erweitert und verstärkt und ausserdem in der zweiten Linie zwei grosse Logements für die Reserve erbaut waren.

Unser Verlust war bei dieser Gelegenheit folgender:

	Stabs-Officiere	Ober-Officiere	Unter-Officiere und Gemeine
Todte	»	5	53
Verwundete . .	1	7	272
Contusionirte . .	1	4	41
Vermisste . . .	»	»	6
Im Ganzen. . .	2	16 (*)	372

Dem Feinde wurden 9 Officiere und 198 Unter-Officiere und Gemeine ausser Gefecht gesetzt (**).

In der Nacht vom $^{13}/_{25}$ zum $^{14}/_{26}$ April wurden vor der Redoute in der ersten Linie noch zwei Logements erbaut. Demnach bestand diese ganze Linie aus sechs Logements, welche das ganze Plateau zwischen dem Stadt-Grunde und der Sagorodnaja-Schlucht absperrten. In derselben Zeit wurde den beiden Logements in der zweiten Linie noch ein drittes hinzugefügt, und alle drei wurden unter einander zu einer allgemeinen Tranchee vereinigt, aus welcher Laufgraben-Verbindungen nach der linken Flanke der Redoute führten.

(*) Unter den tödtlich Verwundeten befand sich der Capitain Achbauer vom 1-sten Sappeur-Bataillon, welcher die Arbeiten in dem 1-sten Abschnitte der Vertheidigungs-Linie leitete.

(**) Werk des Generals Niel. S. 214.

Die Franzosen hatten diese Arbeiten durch ein starkes Kleingewehr- und Artillerie-Feuer beunruhigt und ausserdem sich beständig bemüht, durch kleine Commandos die plötzlich aus den Trancheen hervorsprangen, unsere Arbeiter zu alarmiren und in Verwirrung zu bringen. Da dieselben aber durch das Regiment Alexopol gedeckt waren und sich unter dem Schutze der die Schüsse des Feindes kräftig erwidernden Artillerie in den nächsten Werken der Vertheidigungs-Linie befanden, hatten sie mit dem besten Erfolge gearbeitet.

Während dieser Arbeiten hatte das feindliche Feuer uns einen Verlust von 4 Ober-Officieren und 75 Unter-Officieren und Gemeinen verursacht (*).

Während des ganzen $^{14}/_{26}$ April unterhielten unsere in den neuen Contre-Approchen aufgestellten Schützen ein starkes Gewehr-Feuer auf die nahegelegenen feindlichen Laufgräben.

In der Nacht auf den $^{15}/_{27}$ April wurden die Logements der ersten Linie zu einer allgemeinen Tranchee und zugleich mit der zweiten Contre-Approchen-Linie vereinigt, welche letztere, wie oben bemerkt, bereits mit der Redoute Schwartz in Verbindung gebracht war.

An den folgenden Tagen wurden die Contre-Approchen vor der Redoute № 1 (Schwartz), die eine Ausdehuung von ungefähr 250 Faden hatten und ein ganzes Bataillon fassen konnten, trotz des verstärkten Feuers des Angreifenden, fast ganz beendigt, zum Schutze gegen die Schüsse aus den neben dem Kirchhofe befindlichen französischen Approchen mit Traversen versehen und mit der Vertheidigungs-Linie durch Communicationen verbunden. Ausserdem wurden darin neun 6-pfündige

(*) Unter den Getödteten befand sich der Ingenieur-Lieutenant Faschtschewski; tödtlich verwundet wurde der Unter-Lieutenant Trshetrshewinski vom 4-ten Sappeur-Bataillon.

Mörser aufgestellt, welche im Verein mit den Schützen die nächsten Arbeiten der Franzosen beständig beunruhigten.

Um diese Zeit wurde der General Chruschtschoff zum Befehlshaber der Tschorgunschen Abtheilung ernannt.

Am $\frac{19\ \text{April}}{1\ \text{Mai}}$ wurden die Contre-Approchen vor der Redoute durch ein starkes concentrirtes Feuer der Belagerungs-Batterien erheblich beschädigt. Am Abende wurden zur Arbeit in denselben zwei Battaillone des Regiments Wolhynien und zur Bedeckung zwei Bataillone des Regiments Uglitsch beordert. Gegen 10 Uhr Abends war die Arbeit in den Contre-Approchen in vollem Gange, als die feindlichen Batterien plötzlich ein starkes Feuer auf die rechte Face des Bastions IV, die linke Face des Bastions V und auf die Lünette № 7 (Bjelkin) erröffneten. Zu gleicher Zeit brachen die Franzosen in beträchtlicher Stärke aus ihren Trancheen hervor und warfen sich, ohne einen Schuss abzugeben, auf die Front und die beiden Flanken der Contre-Approchen. (*) Die beiden zur Bedeckung dieser Contre-Approchen commandirten Bataillone des Regiments Uglitsch hatten sich überrumpeln lassen und zogen sich nun in Unordnung zurück. Einigen Widerstand leisteten nur die Arbeiter des Regiments Wolhynien, welche, durch den Junker Benisslawski angefeuert, die zweite Contre-Approchen-Linie zu halten strebten. Nachdem die Franzosen die Wolhynier zurückgedrängt hatten, besetzten sie beide Contre-Approchen-Trancheen, nahmen die darin aufgestellten neun 6-pfündigen Mörser in Besitz und verfolgten die Wolhynier bis an den

(*) Die Franzosen griffen in drei Colonnen an, von denen die erste, aus 24 Compagnien bestehend, zur Umgehung der rechten Flanke der Contre-Approchen, die zweite in der Stärke von zwei Bataillonen zum Angriffe der Front und die dritte, drei Compagnien stark, zur Umgehung der linken Flanke bestimmt war. Niel. S. 240.

Graben der Redoute № 1 (Schwartz). Hier wurden sie durch das Kartätsch-Feuer von der linken Flanke des Bastions V und das Gewehr-Feuer aufgehalten, welches unsere zurückgegangenen Mannschaften, die sich links von der Redoute gesammelt hatten, auf sie eröffneten.

Ehe noch die Reserven, aus zwei Bataillonen des Regiments Wladimir bestehend, aus der Redoute Rostislaff und aus der Haupt-Reserve das Regiment Minsk herbeigekommen waren, hatte sich der Feind bereits in der Contre-Approche festgesetzt. Wir unterhielten zwar während der ganzen Nacht ein starkes Artillerie-Feuer auf das vom Feinde besetzte Terrain, aber nichts desto weniger gelang es dem Feinde, im Laufe der Nacht seine vordersten Laufgräben durch einige Zickzacks mit den eingenommenen Contre-Approchen zu verbinden und diese letzteren gegen uns zu wenden.

In diesem Gefechte erlitten wir einen Verlust von 425 Mann.

	Officiere	Unter-Officiere und Gemeine
Getödtet wurden . .	»	131
Verwundet » . .	3	242
Contusionirt » . .	1	48
Im Ganzen. . .	4	421

Der Verlust des Feindes belief sich auf 600 Mann (*).

Dieser vom Feinde errungene Erfolg muss dem Umstande zugeschrieben werden, dass an diesem Tage von unserer Seite nicht diejenigen Vorsichts-Massregeln beobachtet wurden, welche man bei der Anlage dieser Contre-Approchen ergriffen hatte, und deren Beobachtung als unumgänglich nothwendig für ihre vollständige Beendigung und Armirung anerkannt worden war.

(*) Niel. S. 241.

Die Bedeckung war im Vergleich mit derjenigen, welche man anfänglich bestimmt hatte, zu schwach, und statt die nächsten Reserven in der Redoute № 1 (Schwartz) oder in der Stadt-Schlucht aufzustellen, waren sie auf Anordnung des Commandeurs der Truppen im ersten Vertheidigungs-Abschnitte in die Redoute Rostislaff geführt worden. Ausserdem war das Regiment Uglitsch nicht wachsam genug gewesen.

Die Vertheidigung dieser Contre-Approchen war weniger schwierig, als die der Redouten vor der linken Flanke der Vertheidigungs-Linie. Um zu diesen Redouten zu gelangen, hatten die Reserven eine tiefe Schlucht und die Brücke über die Kiel-Bucht zu überschreiten, während hier die Contre-Approchen nur 75 Faden weit vorgeschoben waren, durch Kartätsch-Feuer von der Vertheidigungs-Linie gedeckt wurden und mit dieser eine bequeme Verbindung hatten.

Der Morgen des $\frac{\text{20 April}}{\text{2 Mai}}$ brach an; die Kanonade auf unserer rechten Flanke dauerte ungeschwächt fort. Mittlerweile traf der Vertheidiger Anstalten zur Wieder-Eroberung der verlorenen Contre-Approchen. Hierzu wurden anfänglich die Regimenter Minsk, Kolywan und S. K. H. Grossfürst Michael Nikolajewitsch unter dem Ober-Befehl des Generals Ssemjakin bestimmt. Der Angriff sollte um 6 Uhr Nachmittags $\left(\frac{\text{20 April}}{\text{2 Mai}}\right)$ gleichzeitig aus der Redoute № 1 (Schwartz) und aus der Stadt-Schlucht erfolgen. Der Ober-Befehlshaber änderte jedoch diesen Plan, und statt der sechs Bataillone wurden nur je ein Bataillon von den Regimentern Kolywan und Wladimir und 180 Freiwillige verschiedener Regimenter dazu commandirt. Der Ausfall wurde um 3 Uhr Nachmittags in Gegenwart des Chefs des General-Stabes der Armee, General-Adjutanten von Kotzebue, ausgeführt, der den Gang des Gefechts vom Bastion V aus beobachtete. Den Freiwilligen und dem Wladimir'schen Bataillon war rechts und dem Bataillon des Regiments Kolywan

links von der Redoute vorzurücken befohlen. Nachdem sie sich vor dem Graben formirt hatten, sollten sie gleichzeitig beide Flanken der Contre-Approchen angreifen.

Zur bestimmten Zeit, als das Kolywan'sche Bataillon eben erst an die Redoute herangekommen war, rückten die Freiwilligen und das Bataillon des Regiments Wladimir vor, stürmten im Laufe gegen die nächstliegende Contre-Approchen-Tranchee, verdrängten daraus den Feind und begannen, die abziehenden Franzosen zu beschiessen. Da kam aber auch schon eine französische Colonne (*) aus den Trancheen hervor, eilte querfeldein dem bedrohten Punkte zu und griff das Bataillon des Regiments Wladimir in der rechten Flanke an. Unsere Soldaten empfingen die auf der Brustwehr der Tranchee erscheinenden Franzosen mit dem Bajonett, wurden aber nach einem kurzen blutigen Handgemenge zurückgedrängt und zogen sich nach der Redoute № 1 (Schwartz) zurück, wobei sie von einem Hagel von Flinten-Kugeln und anderen Projectilen überschüttet wurden. Den Schüssen des Angreifenden antworteten unsere Werke während mehrerer Stunden mit einem sehr starken Feuer auf die Contre-Approchen, welches den Aufschüttungen derselben bedeutenden Schaden zufügte.

Der Verlust, den wir bei diesem Ausfalle und durch die feindliche Kanonade erlitten, belief sich auf 547 Mann.

	Stabs-Officiere	Ober-Officiere	Unter-Officiere und Soldaten
Getödtet wurden . . .	1	9	152
Verwundet	2	12	318
Contusionirt	»	3	50

(*) Vier Compagnien der Garde-Voltigeure und ein Bataillon des 43-ten Regiments. Auger. Bd. I. S. 258.

Die Franzosen verloren im Laufe des $\frac{20 \text{ April}}{2 \text{ Mai}}$ 683 Mann (*).

Dieser Ausfall konnte keinen Erfolg haben, da er mit zu schwachen Kräften unternommen worden war. Nachdem die Franzosen die Contre-Approchen, die in der Nähe der Vertheidigungs-Linie und in der Kartätsch-Schussweite unserer Geschütze lagen, einmal eingenommen hatten, konnten sie diese Position nur vermittelst einer starken Reserve, die beständig in den nächstgelegenen Trancheen aufgestellt war, zu behaupten hoffen. In denselben konnten ungefähr sechs Bataillone gedeckt aufgestellt werden, und daher waren zwei Bataillone vollständig unzureichend, um den Feind mit Erfolg anzugreifen.

Wenn der Angriff mit drei Bataillonen bei einer Reserve von sechs Bataillonen ausgeführt worden wäre, hätte dieses Unternehmen ohne Zweifel einen ganz andern Erfolg gehabt (**).

Der Verlust der Contre-Approchen vor der Redoute № 1 (Schwartz) und das Misslingen unseres Versuchs, dieselben wiederzuerobern, mussten natürlich dazu beitragen, den Muth des Angreifenden zu heben, da dies der erste Angriff war, der mit Erfolg gekrönt wurde, und durch welchen es dem Feinde gelang, sich eines Theils unserer Befestigungen zu bemächtigen. Es stand demnächst zu erwarten, dass der Angreifende fortan noch entschiedener vorgehen werde.

Nachdem sich die Franzosen der Contre-Approchen vor der Redoute № 1 (Schwartz) bemächtigt hatten, gestalteten sie dieselben zu Belagerungs-Approchen um und verbanden sie durch Communicationen mit den dahinterliegenden Trancheen und mit den Stein-Brüchen in dem Stadt-Grunde und der Sagorodnaja–Schlucht.

(*) Niel. Seite 243.

(**) Ursprünglich waren zum Angriff sowohl wie zur Reserve je sechs Bataillone beordert worden.

Die Arbeiten, welche der Angreifende vom $^{11}/_{23}$ April bis zum $^{9}/_{21}$ Mai auf anderen Punkten ausführte, bestanden fast ausschliesslich im Bau von neuen Batterien, die gegen die Bastione V, IV und III und gegen die vorgeschobenen Werke der linken Flanke zu wirken bestimmt waren. Ausserdem schütteten die Engländer auf dem Grünen Hügel über dem eingestürzten Theile des Laboratorien-Grundes eine Kette kleiner Epaulements an, und die Franzosen trieben auf der Höhe der Kiel-Bucht aus der linken Flanke der ersten Parallele neue Approchen vor und schritten zum Bau der zweiten Parallele.

Der Vertheidiger bemühte sich, diese Arbeiten vorzugsweise durch ein verstärktes Kleingewehr–Feuer aus den Logements zu hindern. Bei Tage brachte unsere Artillerie den feindlichen Batterien oft empfindliche Beschädigungen bei. Hierbei ereignete es sich zweimal, dass Pulver-Magazine des Feindes durch unsere Bomben in die Luft gesprengt wurden, und zwar am $\frac{23 \text{ April}}{5 \text{ Mai}}$ in der französischen Batterie № 23 vor dem Bastion IV und am $\frac{30 \text{ April}}{12 \text{ Mai}}$ in der französischen Rhede-Batterie zwischen der Wolowja- und der Ssuschilnaja-Schlucht, wodurch diese Batterie auf lange Zeit ihr Feuer einzustellen genöthigt wurde.

Um den Feind in noch stärkerem Masse zu beunruhigen und ihn zu veranlassen, seine Reserven in den Bereich des Kartätsch- und Wurf-Feuers vorzuführen, unternahm der Vertheidiger beständig Ausfälle und Angriffe in kleinen Detachements, die vorzugsweise aus dem Bastion V, der Redoute № 1 (Schwartz) und dem Bastion III ausgeführt wurden.

In der Nacht vom $^{23}/_{5}$ zum $\frac{24 \text{ April}}{6 \text{ Mai}}$ unternahm der Midshipman Makschejeff mit 100 Freiwilligen der Reserve-Bataillone der Regimenter Wolhynien und Minsk aus den Contre-Approchen an dem Docks-Grunde einen Angriff auf die nächsten englischen Trancheen, wobei er eine grosse Verwirrung unter dem Feinde anrichtete und drei Gefangene machte.

Gleichzeitig hiermit führte der Fähnrich Gowinski vom Regiment Ochotsk mit 19 Freiwilligen aus den Epaulements auf dem Zucker-Hut einen Angriff auf das nächste englische Logement auf dem Abhange des Grünen Hügels aus, wobei ein englischer Officier gefangen genommen wurde.

Am $\frac{27 \text{ April}}{9 \text{ Mai}}$ schlichen sich die Fähnriche Paramonoff vom Regiment Kolywan und Chrapowizki vom Regiment Podolien mit sechs Freiwilligen aus dem Graben der Redoute № 1 (Schwartz) zu dem vordersten Cheminement der französischen Approchen auf der Stelle unserer ehemaligen zweiten Contre-Approchen-Linie, warfen einige Schanz-Körbe um und alarmirten den Feind. Sie hatten hierbei ein kleines Epaulement für einen Vorposten aufgeschüttet.

In derselben Nacht wurden die englischen Trancheen auf dem Woronzoff-Hügel und die französichen auf der Höhe des Kiel-Grundes durch unsere Freiwilligen alarmirt.

In der folgenden Nacht vom $^{29}/_{11}$ zum $\frac{30 \text{ April}}{12 \text{ Mai}}$ wurde vom Peressyp aus ein Ausfall auf den Grünen Hügel gemacht. Die hierzu bestimmten 165 Freiwilligen des Regiments Ochotsk bildeten, nachdem sie die Batterien verlassen, zwei Abtheilungen; die eine, unter dem Unter-Lieutenant Rytoff, rückte gegen die Front, die andere, vom Fähnrich Gowinski geführt, gegen die Flanke der englischen Arbeiten vor. Nachdem sie die Tranchee-Wache zurückgedrängt, warfen sich die Freiwilligen auf die nächste englische Batterie, bemächtigten sich eines Gefangenen und des Geschütz-Zubehörs und zogen sich mit einem Verluste von 32 Mann zurück.

In der Nacht vom $\frac{30 \text{ April}}{12 \text{ Mai}}$ zum $^{1}/_{13}$ Mai verliessen einige Freiwillige die Contre-Approchen vor der Lünette Kamtschatka, näherten sich den Arbeiten der Franzosen bei den Stein-Brüchen der Kiel-Schlucht und alarmirten den Feind, wobei ein heftiges Kleingewehr-Feuer gewechselt wurde.

Am $^1/_{13}$ Mai wurden gegen 10 Uhr Abends 160 Freiwillige von den Regimentern Minsk und Podolien unter dem Befehl des Lieutenants Ssutkowy aus den Logements am Kirchhofe vor dem Bastion V vorgeschickt. Zu ihrer Unterstützung wurde vor der Lünette № 7 (Bjelkin), auf dem Abhange der Sagorodnaja-Schlucht, ein Bataillon des Regiments Minsk unter dem Befehl des Majors Rudanowski aufgestellt. Die Freiwilligen schlichen in zwei Trupps leise zum Friedhof-Grunde, drangen auf das verabredete Zeichen mit Hurrah-Ruf in die feindliche Tranchee ein und begannen, sie zu zerstören. Die Franzosen zogen sich zurück, eröffneten jedoch aus den nächsten Laufgräben ein starkes Gewehr-Feuer auf sie. Als man bemerkte, dass in den feindlichen Approchen Lärm geschlagen wurde, erfolgte das Signal zum Rückzuge, und die Freiwilligen gingen unter einem starken feindlichen Kleingewehr-Feuer hinter die Werke zurück. Wir verloren bei diesem Ausfall 19 Mann an Todten und zwei Ober-Officiere und 26 Mann an Verwundeten.

In derselben Nacht wurde gegen 2 Uhr ein Ausfall auf die am weitesten vorgetriebenen Arbeiten des Feindes vor der Redoute № 1 (Schwartz) gemacht. Zu demselben wurden 110 Freiwillige des Regiments Kolywan und als Reserve ein Bataillon desselben Regiments unter dem Ober-Befehl des Majors Kolessnikoff bestimmnt. Auf ein gegebenes Signal brachen die Freiwilligen, welche von der Sohle des Stadt-Grundes aus dessen linken Rand erklommen hatten, in das vorderste französische Cheminement ein, und aus diesem warfen sie sich im Lauf-Schritt auf die Tranchee, welche die Stelle unserer ersten Contre-Approchen-Linie einnahm. Hier eröffneten sie von der Brustwehr herab ein lebhaftes Gewehr-Feuer auf den Feind, welcher in dem Laufgraben selbst stand. Um dieselbe Zeit begannen zwei Compagnien der Reserve, die der Redoute Schwartz zunächst belegenen Arbeiten zu zerstören. Nach einem halbstündi-

gen Hin- und Herschiessen stiegen die Freiwilligen und nach ihnen auch die Reserve-Compagnien in den Stadt-Grund hinab und zogen sich auf die Batterien Sabudski zurück, worauf die Vertheidigungs-Linie ein lebhaftes Kartätsch-Feuer eröffnete. Bei diesem Ausfalle wurden 8 Mann getödtet und 1 Ober-Officier und 16 Mann verwundet.

In der Nacht vom $^{6}/_{18}$ zum $^{7}/_{19}$ Mai schlich ein kleiner Trupp unserer Freiwilligen aus den Logements am Kirchhofe unbemerkt zu der nächsten feindlichen Tranchee, alarmirte sie und zog sich dann in die Logements zurück. Hierauf griff der Feind eines unserer Logements an. Die in diesem und in den benachbarten Logements befindlichen Freiwilligen zogen sich, nachdem sie einige Gewehr-Salven mit dem Feinde gewechselt, in die Sagorodnaja-Schlucht zurück; das in demselben Augenblick auf ein Signal der Freiwilligen von dem Bastion V aus eröffnete Kartätsch-Feuer nöthigte jedoch den Feind zum schleunigen Rückzuge, worauf unsere Schützen die verlassenen Logements wieder einnahmen. Es wurden uns hierbei 3 Leute verwundet.

In derselben Nacht schlichen sich 17 Matrosen aus den Contre-Approchen vor Bastion III durch die Laboratorien-Schlucht zu einem der englischen Epaulements am Rande des Grünen Hügels, zerstörten dasselbe und erbeuteten das feindliche Arbeits-Zeug, einige Schanz-Körbe und gegen 200 Sand-Säcke.

Dem Vorrücken der feindlichen Approchen vor der linken Hälfte der Vertheidigungs-Linie hatte das vor derselben angelegte Contre-Approchen-System auf sehr erfolgreiche Weise entgegengewirkt, da es die Möglichkeit gewährte, die feindlichen Arbeiten aus geringer Entfernung zu beobachten und sie durch ein starkes und richtig dirigirtes Gewehr-Feuer aufzuhalten. Wenn, wie wir gesehen, die Belagerungs-Approchen während des ganzen beschriebenen Zeit-Abschnittes fast nirgends auf diesem Raume vorrückten, ist als hauptsächlichste Ursache

hierfür der vom Vertheidiger adoptirte Modus anzugeben, in Folge dessen das vorliegende Terrain vermittelst der Contre-Approchen Schritt für Schritt vertheidigt wurde.

Den Nutzen dieser Bauten anerkennend, wandte der Vertheidiger alle Mittel zur Behauptung und Verstärkung derselben an.

Er stellte die in der Ssarandinaki-Schlucht und auf dem Zucker-Hut aufgeführten Barricaden wieder her und vermehrte die Zahl derselben.

Vor dem Bastion III wurden die beiden Logements-Linien schliesslich zu allgemeinen Trancheen umgestaltet, durch Communicationen unter einander verbunden und auf der rechten Flanke durch zwei abgesonderte Logements gedeckt. Vor ihnen wurden 78 selbstexplodirende Flatter-Minen angelegt.

Vor der Lünette Kamtschatka erhielten die Contre-Approchen-Trancheen eine grössere Tiefe und Breite. Die links von der Lünette belegene Tranchee ward verlängert und auf dem Ende derselben wurden drei neue Logements angelegt, aus welchen die anliegende Abzweigung der Kiel-Schlucht bestrichen werden konnte.

Auf der Anhöhe am Rande der Kiel-Schlucht erbaute man fünf neue Logements und hinter denselben, von der Redoute Sselenginsk bis zur Kiel-Schlucht, eine Tranchee für die Reserve. Auf der Sohle dieses Grundes wurden 26 und auf dem Rande der Georgs-Schlucht 58 selbstexplodirende Flatter-Minen angelegt.

Der Angreifende, der sehr wohl den Schaden empfand, welchen ihm die Contre-Approchen verursachten, beschoss diese Anlagen und die sie deckenden vorgeschobenen Werke Tag und Nacht aus seinen Belagerungs- und Feld-Batterien. Es gelang ihm hierbei zuweilen, diese Bauten bedeutend zu beschädigen, aber niemals, unsere Schützen daraus zu vertreiben, welche, durch Traversen gegen die feindlichen Geschosse gedeckt,

unablässig bald in Salven, bald in Lauf-Feuer gegen die feindlichen Arbeiten operirten.

Auch in der Vertheidigungs-Linie wurden vom $^{11}/_{23}$ April bis zum $^{9}/_{21}$ Mai viele Arbeiten ausgeführt.

Die Haupt-Anstrengungen waren auf die Redoute № 1 (Schwartz) gerichtet, da, seit die Franzosen am $\frac{19 \text{ April}}{1 \text{ Mai}}$ von den Contre-Approchen und dem ganzen vor diesem Werke liegenden Plateau Besitz ergriffen, zu befürchten war, dass der Feind nicht säumen werde, die Vortheile der von ihm eingenommenen Position auszubeuten, und, da er nur 50 Faden von der Redoute entfernt war, in entschiedener Weise gegen dieselbe vorzugehen.

Um die Fortschritte des Feindes auf diesem Punkte aufzuhalten, wurde es für nothwendig erachtet, die Vertheidigung des Vor-Terrains der Redoute durch Kreuz-Feuer zu verstärken und die Redoute selbst dem allgemeinen Befestigungs-System entsprechend umzubauen.

Um den ersteren Zweck zu erreichen, wurde zwischen der Lünette № 7 (Bjelkin) und dem Bastion V die Batterie № 95 für vier 24-pfündige Carronaden-Kanonen errichtet, auf der linken Face des genannten Bastions erhielten zwei Geschütze vermittelst Cremaillèren eine andere Richtung, und auf dem Abhange der Anhöhe des Bastions IV wurden vier neue Batterien errichtet, und zwar:

№ 94 (Nowopetrowskaja) für vier 24-pfd. Kanonen und drei Carronaden-Kanonen desselben Calibers.

№ 96 (Sofronoff) für zwei 24-pfd. Carron.-Kanonen.

№ 97 (Bulmering) für vier 24-pfd. Carron.-Kanonen.

№ 98 (Nowopolewskaja) für vier 36-pfünd. Kanonen.

Auf diese Weise ward die Vertheidigung des Vor-Terrains der Redoute rechts durch 6 und links durch 17 Geschütze verstärkt.

Was die Redoute selbst anbetrifft, so entsprach dieses enge und geschlossene Werk, welches noch vor der Landung des Feindes und zu einer Zeit, wo die Vertheidigungs-Linie fast noch gar nicht bestand, erbaut war, durch seine Schwäche und das schlechte Verhältniss zur Terrain-Bildung durchaus nicht den Anforderungen, die an eine gute Vertheidigung gemacht werden müssen. So lange der Feind sich noch in einer grösseren Entfernung von der Redoute befand und vor derselben Logements bestanden, konnte sie in ihrer ursprünglichen Gestalt gelassen werden; aber jetzt war es mit dem Heranrücken der feindlichen Approchen nothwendig geworden, sie dergestalt umzubauen, dass sie eine grössere Widerstands-Fähigkeit und ihr Vor-Terrain eine stärkere Frontal-Vertheidigung erhielt.

Zu diesem Zwecke wurde die Redoute bedeutend vergrössert und zu einem hinten offenen Werke umgestaltet, die vordere Face erhielt Einrichtungen für Kleingewehr-Feuer, die Seiten-Facen wurden bedeutend verlängert und die Communicationen mit der Vertheidigungs-Linie verbessert. Ausserdem wurden die dahinter liegende Batterie № 42 (Sawalischin) und die linke Face der Redoute Tschesme, welche die Retranchements des Werkes bildeten, mit Feld-Geschützen armirt, um das Innere, falls sich der Feind der Redoute bemächtigen sollte, mit Kartätschen zu beschiessen.

Gleichzeitig wurde auf die Herstellung bequemer Communicationen behufs schleuniger Herbeiziehung der Reserven eine besondere Achtsamkeit verwendet. Deshalb wurde der Zwischen-Raum zwischen den Batterien № 42 (Sawalischin) und № 43 (Sabudski) und zwischen ersterer und der Redoute Tschesme offen gelassen, der dahinter belegene Raum geebnet, von den halbzerstörten Gebäuden gereinigt und zu diesen Werken aus der Sohle des Stadt-Grundes ein breiter Weg ge-

führt. Dieser Weg ging von der hinter der Vertheidigungs-Linie belegenen abgesonderten Tranchee aus, die zur gedeckten Aufstellung der Reserven angelegt war.

Diese Tranchee aber stand durch eine Communication mit den Batterien in Verbindung, welche hinter der rechten Flanke des Bastions IV lagen, so dass die nächste Reserve, welche in der zweiten Tranchee-Linie der Stadt-Schlucht aufgestellt war, je nach den Umständen, nach der Redoute № 1 (Schwartz) oder nach dem Bastion IV gelangen konnte. Gleichzeitig wurden auch alle Massregeln ergriffen, um die Batterien in der Stadt-Schlucht gegen die Bohr-Schüsse von der Höhe vor dem Werke № 1 (Schwartz) zu defiliren. Letzteres war jedoch wegen lokaler Verhältnisse nicht vollständig zu erreichen, da einige Theile der Vertheidigungs-Linie nicht besetzt werden konnten. Da endlich den Franzosen mit der Occupirung dieser Höhe die Möglichkeit gegeben wurde, die Ausgänge der Strassen auf den Theater-Platz durch Gewehr-Feuer zu bestreichen und so die Communication zu gefährden, ward behufs Herstellung einer gedeckten Verbindung des Bastions IV mit der Stadt ein Verbindungs-Graben von der Morskaja-Strasse über den Theater-Platz nach der Redoute Jason angelegt.

Mit der Vortreibung der französischen Approchen an den Kirchhof war zu befürchten, dass der Feind bei einem Angriffe auf das Bastion IV und die Redoute № 1 (Schwartz) gleichzeitig auch das Bastion V und den Zwischen-Raum zwischen diesem letzteren und der Redoute Rostislaff, der nur durch eine schwache Stein-Mauer gedeckt war, stürmen werde. Zur grösseren Sicherung des Bastions V wurde die Vertheidigung seiner Gräben durch Artillerie-Feuer verstärkt. Was die Vertheidigungs-Mauer zwischen dem Bastion V und der Redoute Rostislaff anbetrifft, so gestatteten deren schmale Schiess-Scharten den Schützen nur seltene Schüsse auf den

angreifenden Feind, und ausserdem konnte in kurzer Zeit eine Bresche für die Sturm-Colonnen in sie gelegt werden. Zur Verstärkung der Vertheidigung des Vor-Terrains der Bastione V und VI geschah Folgendes:

1) Rechts von der Batterie Schemjakin wurde die Batterie № 92 für zwei 24-pfündige Kanonen zur Enfilade des Kirchhofs–Hohlwegs und des verdeckten Terrains vor den Logements der Kirchhofs-Höhe erbaut.

2) Die Vertheidigungs-Mauer zwischen Bastion V und Redoute Rostislaff wurde zur Hälfte abgetragen, befestigt und durch Anschüttung einer Banquette zum Gewehr-Feuer deployirter Bataillone eingerichtet. Auf der linken Flanke dieser Mauer ward auf der Stelle, wo der Einsturz zugeschüttet war, eine erhöhte Batterie (№ 99) für zwei 24-pfündige Kanonen erbaut.

Zur Verstärkung der inneren Vertheidigung aber wurde die Armirung der linken Face der Redoute Rostislaff und der rechten cremaillirten Face der Redoute Tschesme vervollständigt, so dass durch die Wirkung ihrer Artillerie im Verein mit den inneren Batterien auf der Stadt-Anhöhe die feindlichen Colonnen, denen es gelungen wäre, die Vertheidigungs-Linie zu durchbrechen, bis zur Ankunft unserer Reserven aufgehalten und in Unordnug gebracht werden konnten. Um den Truppen einen bequemen Weg zur Vertheidigungs-Mauer zu schaffen, wurden alle aus der Stadt führenden Strassen ausgebessert und breiter gemacht.

Zu gleicher Zeit wurden Massregeln ergriffen, um das Feuer auf die Belagerungs-Arbeiten auf dem Grünen Hügel, vor der Lünette Kamtschatka und vor den Redouten hinter der Kiel-Schlucht zu verstärken.

Um das Kreuz-Feuer auf den Grünen Hügel zu verstärken, wurde die Zahl der Geschütze auf der Anhöhe des Bastions IV

an verschiedenen Stellen um sieben und auf der Anhöhe des Bastions III um vier vermehrt.

Zur Unterstützung der Lünette Kamtschatka im Kampfe mit den Belagerungs-Batterien wurde die links von der Lünette belegene Batterie № 88 (Toropoff) mit vier 24-pfd. Carronaden-Kanonen armirt und am Ende der linken Lünetten-Face die Batterie № 101 (Leslie) für fünf solcher Geschütze erbaut. Ausserdem wurden zwei 2-pudige Mörser in der Batterie № 90 und fünf in der Batterie Gervais aufgestellt.

Zur Verstärkung der Vertheidigung der Redouten auf den Kiel-Schlucht-Höhen wurden zwei Batterien erbaut: № 91 für drei 24-pfd. Carron.-Kanonen, rechts von der Redoute Sselenginsk, und, hinter dieser letzteren, № 93 für vier 68-pfündige Kanonen, nach dem Namen des Regiments, welches sie erbaut, Batterie *Sabalkanskaja* genannt (*). Diese Batterie diente auch zur Bestreichung des hinter den Redouten belegenen Terrains und zur Deckung der Brücke über die Kiel-Bucht.

Im Laufe dieser Zeit ($^1/_{13}$ Mai) wurde auch der Bau der neuen Brücke über die Süd-Bucht in deren weniger gefährdetem Theile, der neuen Admiralität gegenüber, beendigt. Sie bestand aus Balken-Flössen und Fässern und diente bis zum Ende der Arbeiten zur Verbindung der Stadt mit der Karabelnaja-Vorstadt.

Nachdem wir in Vorstehendem in allgemeinen Zügen eine Skizze der Haupt-Arbeiten entworfen, schreiten wir nunmehr zu einer detaillirteren Darstellung des Baues und der Armirung der Batterien und zur Aufzählung der anderen weniger bedeutenden Arbeiten.

Beim Umbau der Redoute № 1 (Schwartz) wurde deren

(*) Diese Batterie ist in einigen Werken «Redoute Minsk» genannt worden; die Matrosen nannten sie «Batterie Kolokolzoff».

Kehl-Mauer abgetragen und eine Communication nach der Batterie № 42 (Sawalischin) gegraben. An beide Flanken der Redoute wurden lange Flügel angeschüttet; vor dem linken Flügel warf man einen Graben von $2^1/_2$ Faden Breite und $1^1/_2$ Faden Tiefe aus; vor dem rechten Flügel entstand der Graben erst nach der Aufschüttung der Brustwehr, grösstentheils durch Sprengung mit Pulver. Diese Flügel vereinigten die Redoute mit den Batterien № 25 (Titoff) und № 43 (Sabudski). Der linke Flügel wurde mit zwei 36-pfd. Kanonen zur Wirkung auf die feindlichen Approchen vor dem Bastion IV und mit einer 24-pfd. Carron.-Kanone auf einer Elevations-Laffette zur Verstärkung des Feuers auf das Plateau vor der Redoute, der rechte mit einer 18-pfündigen Carronade zur Verstärkung des Feuers auf dasselbe Plateau und mit zwei eben solchen Geschützen zur Bestreichung des Terrains vor dem Bastion V armirt. Zu demselben Zwecke wurde an diesen Flügel eine Flanke für vier Feld-Geschütze angeschüttet. Von der vorderen Face der Redoute wurden zwei Geschütze fortgenommen und statt ihrer Banquetten für Schützen angelegt. Zur Verstärkung der Vertheidigung des Inneren der Redoute wurde in der Batterie № 42 (Sawalischin) welche deren erstes Retranchement bildete, ein Wall-Gang für fünf Feld-Geschütze und in dem hinter derselben befindlichen Theile der linken Face der Redoute Tschesme eine Geschütz-Bank für vier Feld-Geschütze angeschüttet.

Zur Verstärkung der Flanken-Vertheidigung der Gräben des Bastions V wurde auf der Contre-Escarpe des Grabens hinter der Lünette № 7 (Bjelkin) eine kleine Batterie für zwei 8-pfündige Carronaden erbaut. Aus der Batterie № 25 (Titoff) entfernte man eine 24-pfd. Carron.-Kanone, erweiterte in der Batterie die Schiess-Scharte, versah sie mit einer Blendung und stellte unter dieser zwei 18-pfündige Carronaden und über derselben auch noch zwei eben solche Geschütze auf.

Zur Verstärkung des Gewehr-Feuers auf diese Terrain-Abschnitte wurde die Vertheidigungs-Mauer zwischen dem

Bastion V und der Batterie № 79 (Butakoff) in folgender Weise umgebaut: Nachdem der obere Theil abgebrochen, wurde der untere mit dem hierdurch gewonnenen Material von aussen verstärkt, dann ein Graben ausgeworfen und die Erde an die Mauer angeschüttet. Das Innere befand sich im Bereiche des Feuers der Redouten Rostislaff und Tschesme. Zur Flankirung derselben wurde bei der Casematte hinter der Batterie № 79 (Butakoff) eine Collateral-Batterie für zwei 12-pfündige Carronaden erbaut. Die Vertheidigung des inneren Raumes hinter dieser Mauer endlich erhielt dadurch eine Verstärkung, dass man die vier 18-pfündigen Carronaden in der linken Caponnière der Redoute Rostislaff durch 36-pfd. Carron.-Kanonen ersetzte. Die fortgenommenen Geschütze wurden auf der linken Face der Redoute Rostislaff aufgestellt, wo sie, über Bank feuernd, den Rücken der Redoute Tschesme bestreichen sollten.

Auf der rechten Flanke des Bastions IV wurde eine 18-pfündige Carronade gegen eine 36-pfündige Kanone und in der hinter diesem Bastion belegenen Batterie № 80 (Pohl) ein 1-pudiges Einhorn gegen eine 68-pfündige Kanone vertauscht.

Zur Verstärkung des Feuers gegen den Grünen Hügel von der rechten Seite wurden die Geschütze in den Boulevard-Batterien um zwei 24-pfündige Kanonen und ein 1-pudiges Einhorn vermehrt, hinter der Redoute Jason wurde die Batterie № 100 (Burleigh) für zwei 36-pfündige Kanonen erbaut und die Batterie № 89 (Lipnin) mit zwei 24-pfündigen Kanonen armirt.

Zur Verstärkung des Feuers auf diesen Hügel von der linken Seite stellte man hinter der in der Kehle des Bastions III befindlichen Batterie № 39 (Suboff) zwei 2-pudige Mörser auf, die Zahl der Geschütze in der Batterie № 29 (Ssmagin) wurde um eine 24-pfündige Kanone vermehrt und in der Tranchee zwischen den Batterien № 45 (Potemkin) und № 46 (Schweikowski) ein Epaulement für einen 2-pudigen Mörser aufgeschüttet.

Die rechts vom Bastion III belegene Batterie № 27

(Artjukoff) erhielt zwei 18-pfündige Carronaden zur innern Vertheidigung. Zur Flankirung der Gräben vor den Seiten-Facen der Lünette Kamtschatka wurde in den Schulter-Punkten dieser Facen je ein 10-pfündiges Einhorn aufgestellt.

Auf dem Malachoff-Hügel vertiefte man den Graben vor der linken Face, erhöhte die Brustwehr dieser letzteren und bekleidete die innere Böschung mit Schanz-Körben und Faschinen. An die Kehl-Face wurde eine Banquette angeschüttet.

In der Redoute Sselenginsk wurden zwei 68-pfündige Kanonen durch zwei 24-pfündige ersetzt, und erstere in der neu erbauten Batterie Sabalkanskaja aufgestellt.

Von der Batterie auf der linken Seite der Redoute Wolhynien wurde auf dem Abhange der Troizkaja-Schlucht eine Strasse nach der Rhede gebahnt.

Ausser diesen Arbeiten wurden während des beschriebenen Zeit-Raums auf der ganzen Vertheidigungs-Linie an verschiedenen Stellen Blendungen eingerichtet, Pulver-Magazine und Traversen angelegt und die durch das zweite Bombardement verursachten Beschädigungen ausgebessert.

Der Belagerer bemühte sich seinerseits, unsere Arbeiten durch Geschütz-Feuer, besonders aber durch ein ununterbrochenes Kleingewehr Feuer zu stören, wobei sein Haupt-Augenmerk auf die Verhinderung der Arbeiten in der Redoute № 1 (Schwartz) gerichtet war. Aber trotz des verstärkten Feuers des Feindes, trotz der Schwierigkeiten, welche der Fels-Boden mit sich brachte, erhielten alle wichtigeren Arbeiten beim Umbau der Redoute einen glücklichen Abschluss.

Während des beschriebenen Zeitraums von $^{11}/_{23}$ April bis zum $^{9}/_{21}$ Mai bestanden die Haupt-Leistungen im unterirdischen Kriege vor dem Bastion IV in Folgendem:

Am $^{11}/_{23}$ April liessen die Franzosen links von der Capitale drei nahe aneinander liegende stark geladene Minen sprin-

gen. Um diese Zeit waren die Spitzen unserer vier Minen-Gänge fast bis an die Radien der feindlichen Trichter geführt. Es wurden nun nach einem kleinen Ausfall, der in der Absicht unternommen worden, die Franzosen zum Heranziehen ihrer Reserven zu veranlassen, aus diesen Gängen Sprengungen ausgeführt, welche ihre Wirkung nach der Seite des Feindes hin äusserten und dessen Truppen ohne Zweifel einen bedeutenden Verlust verursachten.

Um den angreifenden Mineur zu verhindern, aus den Trichtern mit Gallerien vorzugehen, wurde befohlen, aufmerksam zu horchen und sofort diejenigen Gänge zu laden, welchen seine Arbeit sich genähert haben würde. Demzufolge wurden auf unserer Seite allmählich 14 Minen gesprengt, welche grösstentheils auf das Innere der feindlichen Trichter wirkten und deren Verbindung hinderten.

Die Franzosen sprengten noch zwei überladene und neun schwach geladene Minen, sie verursachten uns aber nur einen äusserst unbedeutenden Schaden.

Vom $^{11}/_{23}$ April bis zum $^{9}/_{21}$ Mai wurden von den Batterien der Vertheidigungs-Linie 67,685 Geschosse verfeuert.

In diesem Zeit-Abschnitt kam auch aus verschiedenen Orten, wie aus Nikolajeff, Ismail, Kieff, der Schostenskischen Pulver-Fabrik u. s. w., der grösste Theil des erwarteten Pulvers in einer Quantität von 27,000 Pud und mehr als 2 Millionen Patronen an, und dies erlaubte uns endlich, unser Artillerie- und Gewehr-Feuer zu verstärken.

Ausser dem Pulver erhielten wir zwölf 6-pfündige Mörser, 2102 2-pudige Bomben, 3930 6-pfündige Granaten, 3517 36- und 24-pfündige Voll-Kugeln, 28,800 Zünd-Röhren, 4500 Granat-Zünder, 3000 Arschinen Camelot, 24,000 Faden Lunte, $2^{1}/_{2}$ Millionen Zünd-Hütchen und 379 Pud Blei.

Der Abgang an Leuten in Folge des Feuers sowohl wie der Gefechte betrug 5,674 Mann, d. h. durchschnittlich gegen 190 Mann täglich. Die Franzosen verloren 3,100, die Engländer 382 Mann.

In Folge der Verluste, welche die Truppen während der nunmehr acht Monate andauernden Belagerung erlitten, war ihre numerische Stärke dergestalt geschwächt, dass in vielen Regimentern das Bataillon nur 200 bis 400 Bajonette zählte. Deshalb war es nothwendig geworden, die Regimenter, die nicht mehr als 800 Gemeine zur Stelle hatten, in Regimenter zu einem Bataillon, diejenigen, welche noch 800 bis 1,500 Gemeine zählten, zu Regimentern mit zwei Bataillonen umzuformiren.

Zum $^{1}/_{13}$ Mai erhielten zwölf Regimenter der 10-ten, 11-ten, 14-ten und 16-ten Infanterie-Division diese Formation, und aus den 5-ten und 6-ten Reserve-Bataillonen der Regimenter Brest und Bjelostok wurden zwei combinirte Bataillone gebildet.

Divisionen	Regimenter	Zahl der Bataill. nach der Umgestalt.	Zahl der Leute: Unter-Offic.	Zahl der Leute: Gemeine	Im Ganzen
10	Jekaterinburg	2	155	1386	1541
	Kolywan	2	185	1068	1253
11	Selenginsk	2	197	1010	1107
	Jakutsk	2	183	922	1105
	Ochotsk	2	241	1383	1624
	Kamtschatka	2	98	1408	1506
14	Wolhynien	1	135	720	855
	Minsk	2	118	1111	1229
16	Wladimir	2	138	1147	1285
	Ssusdal	2	185	1336	1521
	Uglitsch	2	184	1303	1487
	S. K. H. Grossfürst Michael Nikolajewitsch	2	179	1418	1597
Res.-Brig. der 13-ten Div.	5-tes und 6-tes Batail. des Rgts. Brest.	1	80	560	640
	5-tes und 6-tes Bat. des Rgts. Bjelostok.	1	78	545	623

Um diese Zeit wurden zur Verstärkung der Besatzung die Regimenter Murom, Fürst von Warschau, Asoff, Podolien und Shitomir, jedes zu vier Bataillonen, die leichten Batterien № 1 der 10-ten und № 4 der 14-ten Artillerie-Brigade und zwei Compagnien des 3-ten Sappeur-Bataillons auf die Süd-Seite geschickt. Um endlich die Garnison im Nothfalle noch mehr verstärken zu können, wurden die Regimenter Nishni-Nowgorod und Brjansk von den Höhen von Inkerman nach der Nord-Seite versetzt.

Das Regiment Jakutsk ward von der Süd- nach der Nord-Seite verlegt.

Der Einheit im Commando wegen wurde der Ober-Befehl über alle Truppen auf der Stadt-Seite dem General-Lieutenant Chruleff übertragen.

Zugleich wurden Massregeln zur Completirung der Geschütz-Bedienungs-Mannschaft, zur Befriedigung des mit jedem Augenblick wachsenden Bedürfnisses an Ingenieur-Material und zur Verbesserung der Lage der Garnison in sanitätlicher Hinsicht ergriffen.

Zur Completirung der Geschütz-Bedienung auf der Vertheidigungs-Linie wurden die 532 Mann des 5-ten Reserve-Bataillons des Regiments Litthauen, die vorher auf der Nord-Seite in der Bedienung der Geschütze geübt worden waren, an die Batterien vertheilt. Zu demselben Zwecke wurden 245 Mann aus den Regimentern Odessa und Ukraina, die auf den Schiffen einexercirt worden, den inneren Batterien zugetheilt. Um zu jeder Zeit eine Reserve von Bedienungs-Mannschaften zu haben, wurden noch 1050 Mann von verschiedenen Regimentern zur Einübung nach der Nord-Seite oder auf die Schiffe geschickt. Ausserdem wurde den Marine-Bataillonen befohlen, keine Mannschaften für den inneren Dienst zu verwenden, um aus diesen Bataillonen eine Artillerie-Reserve von 1800 Mann zu gewinnen.

Behufs Befriedigung der Bedürfnisse an Materialien für die Ingenieur-Arbeiten wurden folgende Anordnungen getroffen:

1) Es wurde befohlen, zur Anfertigung von Schanz-Körben und Faschinen täglich mindestens 700 Mann auf die Mackenzie-Höhen, 400 Mann auf die Höhen von Inkerman und zwei Compagnien an den Fluss Belbek zu entsenden. Diese Materialien wurden durch Regiments-Wagen, durch die Pferde- und Ochsenfuhren des mobilen Magazins und einfach durch Menschen nach der Nord-Seite geschafft, theils bei Holland und dem Dampfschiff-Hafen, theils auch hinter der nördlichen Befestigung aufgeschichtet und von da täglich in einer Quantität von ungefähr 2500 Schanz-Körben und 1000 Faschinen nach der Süd-Seite geschafft.

2) Nach Verbrauch des ganzen in Sebastopol vorhanden gewesenen Vorraths an Leinwand zu Sand-Säcken wurden in Ssimferopol, Chersson, Krementschug und andern Orten 538,000 Arschinen Sack-Leinwand gekauft. Bis zum Eintreffen derselben wurden die Reste der Hemd- und Futter-Leinwand, welche sich bei den Truppen in Folge der Unvollzähligkeit in der etatmässigen Stärke im Betrage von 19,000 Arschinen angesammelt hatten, 53 alte Zelte und 3600 Proviant-Säcke verbraucht.

3) Zur Ergänzung des erschöpften Vorraths an Holz-Material wurde befohlen, alle von den feindlichen Projectilen beschädigten Gebäude abzutragen und das Masten-Werk von den kleinen und versenkten Fahrzeugen abzunehmen; ausserdem wurden 4400 Bretter gekauft, welche bei Gewinnung des Salzes aus den bei Perekop belegenen Salz-Seen benutzt worden waren.

4) Zum Ersatz der Utensilien, welche durch den Gebrauch in einem grösstentheils felsigen Boden untauglich geworden waren, wurde angeordnet, dass 2100 Spaten, 3800 Grabscheite und Karste und 4000 Vorraths-Stiele aus Bachtschissarai und Nikolajeff geschickt werden sollten.

Endlich wurden folgende sanitätlichen Maasregeln ergriffen:

1) Zur Reinigung der Stadt wurden besondere Commandos aus Arrestanten gebildet.

2) Um die Truppen vor dem Scorbut zu bewahren, erhielt jeder Mann täglich drei Solotnik Meerrettig, zu welchem Behufe 3000 Pud dieses Products nach Sebastopol gebracht wurden.

3) Da die Mannschaften ohne Streu schliefen, wurden zum Ersatz derselben 19,000 Bast-Matten vom Artillerie-Ressort verabfolgt.

Im Laufe des beschriebenen Zeit-Abschnitts vom $^{11}/_{23}$ April bis $^{9}/_{21}$ Mai erhielt die Krim-Armee folgende Verstärkungen: In der Zeit vom $^{12}/_{24}$ April bis zum $\frac{25 \text{ April}}{7 \text{ Mai}}$ kamen die 6-te und 9-te Infanterie-Division mit ihrer Artillerie, dem 3-ten Schützen-Bataillon und zwei Compagnien des 3-ten Sappeur-Bataillons aus Bendery und Kischineff in Bachtschissarai an. Später trafen noch die mobilen Artillerie-Parks № 7 und № 10 und der fliegende Park № 9 mit der Hälfte der Laboratorien-Compagnie № 2, zwei Abtheilungen des Belagerungs-Ingenieur-Parks № 2 und das Donische Kosaken-Regiment № 22 in Bachtschissarai und Ssimferopol ein.

Wir wenden uns jetzt noch zu der Armee der Verbündeten, in welcher in dieser Zeit einige Ereignisse stattfanden, die eine besondere Beachtung verdienen.

Mitte April wurde der Bau des unterseeischen Telegraphen zwischen dem Georg-Kloster und Warna beendigt, was den Verbündeten die Möglichkeit gewährte, in einigen Stunden Nachrichten aus Paris und London zu erhalten. Gleichzeitig wurden alle Haupt-Punkte in der Aufstellung der Verbündeten bei Sebastopol durch elektrische Telegraphen mit einander verbunden.

Am $\frac{23 \text{ April}}{5 \text{ Mai}}$ wurde der General-Adjutant des Kaisers Na-

poleon, General Niel, zum Chef der Ingenieure der französischen Armee ernannt.

Am $\frac{26 \text{ April}}{8 \text{ Mai}}$ begann in Balaklawa die Ausschiffung des unter dem Ober-Befehl des Generals Lamarmora stehenden sardinischen Corps. Dasselbe bestand aus zwei activen Divisionen und einer Reserve-Brigade, hatte eine Stärke von 15,000 Mann und wurde dem englischen Ober–Befehlshaber untergeordnet.

Um diese Zeit sollte auch auf den Vorschlag der Admirale Lyons und Bruat die erste Expedition nach der Meerenge von Kertsch unternommen werden, um den verbündeten Flotten durch die Besitznahme von Kertsch und Jenikale Eingang ins Asoff'sche Meer zu verschaffen und der russischen Armee die Zufuhr von dieser Seite her abzuschneiden.

Zu diesem Zwecke wurde eine französische und eine englische Division mit einer Abtheilung türkischer Truppen unter dem Ober–Befehl des englischen General Brown bestimmt.

Das Expeditions-Geschwader lief auch am $\frac{20 \text{ April}}{2 \text{ Mai}}$ aus der Kamysch-Bucht aus, und nachdem es zuerst die Richtung nach Odessa eingeschlagen, um die Russen irre zu führen, erschien es bereits am dritten Tage vor Kertsch. Hier erhielten jedoch die verbündeten Admirale von dem Ober-Befehlshaber den Auftrag, nach Sebastopol zurückzukehren. Die Veranlassung hierzu hatte der auf telegraphischem Wege dem Ober-Befehlshaber zugegangene Befehl des Kaisers Napoleon gegeben, alle Kräfte um Sebastopol zu vereinigen und die Offensive gegen die russische Armee zu ergreifen.

Angesichts des projectirten Feldzuges trafen die Franzosen geeignete Massregeln zur Sicherung ihrer Operations-Basis. Zu diesem Behufe errichteten sie rings um den Hafen Kamysch, den sie am Ufer der Kamysch-Bucht angelegt hatten, ein befestigtes Lager, das aus acht Redouten bestand, welche durch fortlaufende Linien unter einander verbunden waren.

Am $^6/_{18}$ Mai kam aus Konstantinopol der General Regnault de Saint-Jean d'Angely mit dem grössten Theile der Truppen des französischen Reserve-Corps an.

Kurz vorher hatte der französische Ober-Befehlshaber, General Canrobert, die Nachricht erhalten, dass der Kaiser Napoleon aus politischen Gründen dem Plane, nach der Krim zu kommen, entsagt habe.

Unzufrieden mit dem resultatlosen Gange der langwierigen Belagerung, hatte Napoleon den Wunsch ausgesprochen, dass die alliirten Truppen unverzüglich die Offensive gegen die russische Armee ergriffen. Nach seinem Plane sollte die alliirte Armee in drei Theile getheilt werden. Der eine, 70,000 Mann stark und unter dem Befehl des Generals Pélissier stehend, war zur Deckung der Belagerungs-Arbeiten, des Lagers und der Häfen bestimmt; der zweite sollte in der Stärke von 55,000 Mann unter dem Befehle des Lords Raglan zwar die Verbindung mit dem ersten unterhalten, zugleich aber das Baidar-Thal besetzen und detachirte Abtheilungen weit genug vorschieben, um die Verbindungs-Linien der russischen Truppen zwischen Sebastopol und Ssimferopol zu bedrohen; der dritte endlich, 62,000 Mann zählend, sollte sich unter dem Befehl des Generals Canrobert auf der Woronzoff-Strasse nach Aluschta begeben, von diesem Punkte aus nach Ssimferopol vorrücken und der russischen Armee in den Rücken kommen.

Wenn die russische Armee, um ihre Central-Vorraths-Depots zu schützen, in der Gegend von Ssimferopol eine Schlacht annahm, konnte Lord Raglan, indem er gegen Bachtschissarai vorrückte, ihre rechte Flanke und ihren Rücken bedrohen. Wenn dagegen die russischen Truppen Ssimferopol aufgaben und sich bei Sebastopol concentrirten, dann sollte General Canrobert ihnen über Bachtschissarai nachrücken und Lord Raglan, den Bewegungen Canrobert's folgend, im Augenblick

des Angriffs die Höhen bei Inkerman ersteigen und an der Schlacht Theil nehmen.

General Canrobert konnte, nachdem er diesen Operations-Plan in Gemeinschaft mit dem englischen Ober-Befehlshaber geprüft hatte, die Ueberzeugung des Kaisers von dem davon zu erwartenden Nutzen nicht theilen und bat, ihn der Stellung als Ober-Befehlshaber der französischen Armee zu entheben und General Pélissier zu seinem Nachfolger zu ernennen. Nachdem der Kaiser hierzu seine Genehmigung ertheilt, übergab Canrobert am 7/19 Mai den Ober-Befehl an General Pélissier, und er selbst übernahm wieder das Commando seiner früheren Division.

Die erste Sorge des neuen Ober-Befehlshabers bestand darin, die französische Armee anders zu formiren. Sie erhielt durch ihn folgende Gestalt:

Haupt-Quartier.

Effectiv-Stärke: 189 Officiere und 2433 Mann.

I. Corps (General de Salles).

1. Infanterie-Division		(Gen. d'Autemarre)	16 Infanterie-Regimenter, 4 Schützen-Bataillone, 4 Cavallerie-Regimenter u. 9 Fuss-Batterien.
2. »	»	(Gen. Levaillant)	
3. »	»	(Gen. Paté)	
4. »	»	(Gen. Bouat)	
Cavallerie	»	(Gen. Morris)	

Effectiv-Stärke: 1046 Officiere und 25,090 Mann.

II. Corps (Gen. Bosquet).

1.	Infanterie-Division	(Gen. Canrobert)	21 Infanterie-Regimenter, 5 Schützen-Bataillone, 4 Cavallerie-Regimenter und 10 Fuss-Batterien.
2.	» »	(Gen. Camou)	
3.	» »	(Gen. Mayran)	
4.	» »	(Gen. Dulac)	
5.	» »	(Gen. Brunet)	
	Cavallerie »	(Gen. d'Allonville)	

Effectiv-Stärke: 1536 Officiere und 36,055 Mann.

Reserve-Corps (Gen. Regnault d'Angely).

1.	Infanterie-Division	(Gen. Herbillon)	12 Infanterie-Regim., 3 Schützen-Bataill., 1 Bataillon Garde-Zuaven, 3 Ingenieur-Comp., 2 Cuirassier-Reg. u. 4 Fuss-Batter.
2.	» »	(Gen. d'Aurelles)	
	Garde »	(Gen. Mellinet)	
	Cavallerie-Brigade		

Effectiv-Stärke: 981 Officiere und 24,318 Mann.

Artillerie–Reserve.

Effectiv-Stärke: 183 Officiere und 6,594 Mann.

Genie–Truppen.

Effectiv-Stärke: 85 Officiere und 1916 Mann.

Die französische Armee hatte demnach eine Effectiv-Stärke von 4,020 Officieren und 96,406 Mann. Ausserdem wurden bei ihr 171 Officiere und 19,499 Mann als Nicht-Combattanten (indisponibles) gezählt. Es befanden sich bei dieser Armee 3481 Officier- und 5264 Soldaten-Reitpferde und 12,242 Zug- und Last-Pferde und Maulesel (*).

Im Ganzen betrug um diese Zeit die Stärke der Alliirten mit Einschluss der Sardinier und Türken nach dem Werke Auger's gegen 200,000 Mann.

(*) Aus dem Werke des Gen. Niel. entnommen.

CAPITEL XXXI.

Belagerung und Vertheidigung vom $^{9}/_{21}$ bis zum $^{13}/_{25}$ Mai. — Anlegung von Contre-Approchen vor den Bastionen V und VI, beim Friedhofe und bei der Quarantaine-Bucht. — Affaire vom $^{10}/_{22}$ auf den $^{11}/_{23}$ Mai. — Ueberfall der Contre-Approchen beim Friedhofe in der Nacht vom $^{11}/_{23}$ auf den $^{12}/_{24}$ Mai. — Vertheidigungs- und Belagerungs-Operationen auf den übrigen Punkten. — Bewegung der Verbündeten nach dem Tschornaja-Flusse. — Dislocation unserer Truppen auf der Halbinsel Krim.

Den Erfolg, welchen die Franzosen am $\frac{19 \text{ April}}{1 \text{ Mai}}$ beim Angriffe gegen die Redoute № 1 (Schwartz) errungen hatten, konnte böse Folgen für die Vertheidigung haben. Es war zu befürchten, dass der Belagerer nicht säumen werde, nahe Demontir-Batterien gegen die Redoute und die rechte Face des Bastions V zu etabliren. Auch gestattete ihm seine vorgeschobene Lage dem einspringenden Theile des Bastions IV gegenüber und die starke Beherrschung der Stadt-Schlucht, das Bastion IV und die Redoute Jason in die Flanke zu nehmen. Wir wären hierdurch genöthigt worden, aus dem in der Stadt-Schlucht liegenden Abschnitte der Vertheidigungs-Linie Armi-

rung und Mannschaft zurückzuziehen, da derselbe, wie oben bemerkt, nicht gegen diese Höhe defilirt werden konnte. Endlich wäre dann die Communication des Bastions IV mit der Stadt sowohl, wie mit den Bastion V im höchsten Grade erschwert worden. Allem diesem konnte nur durch Wieder-Eroberung der vom Feinde besetzten Contre-Approchen vor der Redoute № 1 (Schwartz) vorgebeugt werden. Es war jedoch vollständig unmöglich, sich derselben mittelst eines Ausfalles zu bemächtigen, da der Feind sich in ihnen bereits fest verschanzt und sie durch Communications–Laufgräben mit seinen rückwärts belegenen Approchen verbunden hatte.

Zugleich konnte der Feind, da er seine Trancheen auf der Friedhof–Höhe verlängert hatte, nahe Demontir-Batterien gegen die rechten Facen des Bastions V und der Lünette № 7 (Bjelkin) und Ricochet-Batterien gegen die linke Face des Bastions V erbauen. Ebenso wurde es ihm von dieser Anhöhe aus möglich, über den Umzug hinweg alle in den Zwischenraum zwischen den Bastionen V und VI einmündenden Strassen der Stadt zu bestreichen.

Der Vertheidiger musste also gewärtig sein, dass der Angreifende sehr bald das Bastion V, die Redoute № 1 (Schwartz) und die Lünette № 7 (Bjelkin) mit seinen nahen Batterien umschliessen und ein verstärktes Bombardement eröffnen werde. Er konnte, nachdem er die Armirung des Bastions V und der Collateral-Batterien demontirt und die Vertheidigung in der rechten Hälfte des 2-ten Abschnitts geschwächt hatte, ganz nahe an die Vertheidigungs–Linie heranrücken und unsere Werke mit aller Wahrscheinlichkeit des Erfolgs stürmen. Da jedoch der Angreifende solche Resultate nicht erreichen konnte, so lange sich der Vertheidiger im Besitze der Friedhof–Höhe befand, waren wir darauf angewiesen, diese Höhe so hartnäckig als möglich zu vertheidigen und keine Anstrengungen

zu scheuen, um sie in unserem Besitze zu erhalten. Die Friedhof-Höhe war von Logements eingenommen, welche der Vertheidiger noch im Winter angelegt hatte. Obgleich dieselben bis dahin die Angriffs-Arbeiten erschwert hatten, so erwies es sich jetzt als unmöglich, dieses Terrain vermittelst der Logements auf längere Zeit und mit Erfolg zu vertheidigen, da nur eine unbedeutende Anzahl von Leuten darin Platz hatte und die französischen Laufgräben schon bis zur nächsten Face der Friedhof-Mauer vorgerückt waren. Unter solchen Umständen konnte sich also der Feind mit überlegenen Kräften dieser Logements ohne besondere Schwierigkeiten bemächtigen.

Um nun die Anhöhen der Kiel-Schlucht hartnäckiger vertheidigen zu können, war es nothwendig, eine grössere Truppen-Masse zu verwenden, als diejenige war, welche die Logements aufnehmen konnten. Man beschloss deshalb, parallel mit der Friedhof-Mauer einen 200 Faden langen Laufgraben zu ziehen und dessen linken Flügel mittelst einer Communication mit der Lünette № 7 (Bjelkin) zu verbinden. Auf diese Weise erhielt man einen geräumigen aus zwei Facen bestehenden Waffen-Platz. Von der rechten Face gewann man Einsicht in die Friedhof-Schlucht, von dem bei dem ausspringenden Winkel belegenen Theile der linken Face konnte man die nächsten Approchen der Franzosen vor der Redoute № 1 (Schwartz) unter Enfilir-Feuer nehmen und von dem übrigen Theile der linken Face der Sagorodnaja-Schlucht eine Flanken-Vertheidigung geben. Das Geschütz-Feuer der Vertheidigungs-Linie sollte diesen Waffen-Platz kräftig unterstützen. Die linke Face wurde durch das Kartätsch-Feuer vom ausspringenden Winkel der Lünette № 7 (Bjelkin) und von den rechts gelegenen Theilen des Bastions V und der Redoute Schwartz flankirt; die rechte Face bestrichen die Geschütze der Batterien Schemjakin, deren Feuer man durch Anlegung von neuen Batterien auf dem

rechts von denselben belegenen Terrain zu verstärken beabsichtigte, von wo aus die Friedhof-Schlucht enfilirt werden konnte.

Obgleich es bei oberflächlicher Betrachtung scheinen könnte, als hätte der Angreifende die rechte Face dieses Waffen-Platzes aus seinen Approchen am linken Rande der Sagorodnaja-Schlucht unter Enfilir- und aus den Approchen vor der Redoute № 1 unter Revers-Feuer nehmen können, so bestand dieser Uebelstand doch thatsächlich nicht, da die Friedhof-Höhe sich gegen die Batterien Schemjakin hin allmählich senkt, und der Waffen-Platz so ohne Schwierigkeiten gegen diese Approchen defilirt werden konnte. Um dem Waffen-Platze genügende Sicherung vor Schüssen in den Rücken zu verleihen, beabsichtigte man, die rechte Face nicht auf dem Kamme der Höhe, sondern auf dem Abhange, welcher dem Friedhofe zugekehrt war, anzuschütten. Bei einem solchen Tracé erlangte man zweierlei Vortheile: erstens, erhielt die Friedhof-Schlucht eine bessere Vertheidigung, und zweitens, konnte der rückwärts liegende Höhen-Kamm dem Waffen-Platze als Rücken-Traverse gegen Schüsse aus den feindlichen Laufgräben vor der Redoute № 1 (Schwartz) dienen.

Man hatte zwar auch die Vereinigung dieses Waffen-Platzes mit der Vertheidigungs-Linie im Auge gehabt, da aber der ausspringende Theil desselben nur 50 Faden von den feindlichen Approchen und circa 200 Faden vom Umzuge entfernt zu liegen kam, so hätte der Feind die Möglichkeit gehabt, zu diesem Theile des Waffen-Platzes noch vor Eintreffen der Reserven von der Vertheidigungs-Linie zu gelangen. Dieser wichtige Uebelstand wurde indessen dadurch beseitigt, dass die Reserve ganz in der Nähe, und zwar hinter der rechten Face des Waffen-Platzes, in den Terrain-Falten am linken Rande der Sagorodnaja-Schlucht, welche bei allen früheren Affairen in den Logements zuweilen mehreren Bataillonen

Schutz verliehen hatten, postirt werden konnte. Um jedoch diese Deckung noch sicherer zu machen, beschloss man, mehrere parallele Trancheen von dem Kamme der Friedhof-Höhe bis zur Sohle der Sagorodnaja-Schlucht zu ziehen.

Um endlich dem Friedhof-Waffen-Platze eine grössere Selbstständigkeit zu geben, wurde beschlossen:

1) Vor dem Graben der Lünette № 7 (Bjelkin) eine Batterie für 8 Feld-Geschütze behufs stärkerer Flankirung der linken Face des Waffen-Platzes anzuschütten.

2) Letztere nach Massgabe des Bedürfnisses mit Feld-Geschützen zu armiren, um die ganze Sagorodnaja-Schlucht bis zur Spitze zu enfiliren.

3) Am Ende der an die süd-östliche Ecke des Friedhofs stossenden rechten Face eine Batterie zu bauen und dieselbe ebenfalls mit Feld-Geschützen zu armiren, um jene Face in ihrer ganzen Länge mit Kartätschen aus kleiner Entfernung flankiren zu können.

4) In dem ausspringenden Winkel des Waffen-Platzes eine starke Batterie mit zwei Facen anzulegen, dieselbe zuerst mit Feld-Geschützen zu armiren und diese mit der allmählichen Verstärkung der Brustwehr durch Geschütze grösseren Calibers zu ersetzen.

Durch die Festsetzung auf der Friedhof-Höhe erreichten wir ein doppeltes Resultat: erstens, wurde das Vorrücken der feindlichen Approchen gegen die Redoute № 1 (Schwartz) durch ein aus geringer Entfernung auf sie gerichtetes Gewehr- und Kartätsch-Feuer gehemmt, und zweitens, konnte der diese Approchen besetzt haltende Feind, nachdem er durch das Flanken-Feuer in Verwirrung gebracht, mit der besten Aussicht auf Erfolg angegriffen werden. Wenn es uns dabei auch nicht gelungen wäre, uns der Contre-Approchen vor der Redoute № 1 (Schwartz) zu bemächtigen, und wenn auch der Belagerer, nachdem er seine Laufgräben gegen die Schüsse vom aus-

springenden Theile des anzulegenden Waffen-Platzes defilirt und seine Tranchee-Wache und Reserve verstärkt, den festen Vorsatz zu erkennen gegeben hätte, sich um jeden Preis auf dem Plateau vor der Redoute zu behaupten: so konnten wir doch jedenfalls durch unsere die feindliche Position bedrohende Flanken-Stellung das weitere Vorrücken der Angriffs-Arbeiten gegen die Redoute in hohem Grade erschweren.

Die Franzosen hätten hier nicht anders vordringen können, als nachdem sie die Flanken-Position des belagerten Friedhofs, welche ihnen als ein unvermeidliches und schwer zu beseitigendes Hinderniss entgegentrat, eingenommen hätten. Ausserdem harmonirte die Offensive mehr mit der moralischen Stimmung der Besatzung, welche stets jede Nachricht einer Angriffs-Operation mit Freuden aufnahm, während ein defensives Verfahren im Gegentheil sehr wenig Anklang bei ihr fand.

Neben der Realisirung dieses vom Ingenieur-Chef entworfenen Planes fand es der General-Lieutenant Chruleff nöthig, auch bei der Quarantaine-Bucht Contre-Approchen anzulegen. Die Gründe, auf welche er sich dabei stützte, waren folgende:

Die steilen Abhänge, welche die Süd-Spitze der Quarantaine-Bucht einschliessen, konnten nicht von dem Geschütz-Feuer des Umzuges bestrichen werden. An dieselben stiess jedoch der linke Flügel der französischen Laufgräben. Die Nothwendigkeit der Bestreichung dieses Terrains, wenn auch nur durch Kleingewehr-Feuer, veranlasste den Belagerten schon in den ersten Monaten der Vertheidigung, auf der Höhe vor der Mündung der Sagorodnaja- und der Friedhof-Schlucht Logements anzulegen und ein auf einem Vorsprunge des rechten Ufers der Quarantaine-Bucht belegenes massives Haus zur Aufnahme von Schützen einzurichten. Diese Logements ver-

schafften jedoch dem Vorterrain nur eine schwache Vertheidigung, und es stand zu erwarten, dass sie beim Vorrücken der feindlichen Arbeiten besetzt werden würden, da die kleine Anzahl der darin liegenden Schützen nur einen unbedeutenden Widerstand leisten konnte. Auf diese Weise hätten wir diese vorgeschobene Position leicht verlieren können, obgleich uns dieselbe behufs Sicherstellung des rechten Flügels des Friedhof-Waffen-Platzes und zur Flanken- und Rücken-Wirkung auf den Friedhof und die Belagerungs-Trancheen, welche von den Bastionen V und VI weiter entfernt lagen, von grossem Nutzen war.

In Erwägung alles dessen machte der General-Lieutenant Chruleff den Vorschlag, die Logements an der Quarantaine-Bucht durch Laufgräben unter einander zu verbinden, um diesen Punkt durch eine grössere Anzahl gedeckt aufgestellter Truppen vertheidigen und das weitere Vordringen der feindlichen Arbeiten auf dem vom Umzuge nicht bestrichenen Terrain durch starkes Gewehr-Feuer verhindern zu können. Späterhin sollte diese Contre-Approche mit dem Waffen-Platze beim Friedhofe verbunden werden. Die Reserve zur nächsten Unterstützung der Mannschaften in der Contre-Approche fand eine bequeme Deckung in der rückwärts liegenden Schlucht.

Der Ober-Befehlshaber erkannte die wichtigen Vortheile an, welche das vorgeschlagene Unternehmen mit sich bringen musste, und berief die höheren Commandeure zu einem Kriegsrathe. Da die Mehrheit der Anwesenden sich zu Gunsten der Offensiv-Operationen aussprach, so befahl er, in der Nacht vom $^{9}/_{21}$ zum $^{10}/_{22}$ Mai den Bau aller dieser Contre-Approchen, derjenigen sowohl, die vor dem Bastion V projectirt waren, als auch der bei der Quarantaine-Bucht anzulegenden, in Angriff zu nehmen.

Der Chef der Ingenieure machte zuvörderst die Berechnung

der zu diesem Unternehmen nöthigen Zahl von Arbeitern, Bedeckungs-Mannschaften und Materialien. Dieser Berechnung zufolge waren 2,400 Arbeiter, nicht weniger als 3,000 Mann Bedeckung, 1,000 Schanz-Körbe und 3,000 Erdsäcke erforderlich. Dieses Sappen-Material wurde bei den Bastionen V und VI niedergelegt, wo auch die Bettungen für die im Waffen-Platze zu errichtenden Batterien angefertigt wurden.

In der Nacht vom $^{8}/_{20}$ auf den $^{9}/_{21}$ Mai wurde unter Leitung des Generals v. Todleben die Tracirung der projectirten Contre-Approchen vollzogen. Ausserdem gab er auf dem Platze selbst den Commandeuren der einzelnen Truppen-Körper und den Ingenieur- und Sappeur-Officieren die Marsch-Ordnung, die Aufstellung der Vorposten, die nächsten Deckungen und Reserven und die Vertheilung der Arbeiter an. Damit jedoch im Falle eines feindlichen Angriffs die Arbeiter sogleich eine Gefechts-Stellung einnehmen könnten, wurden sie in deployirten Compagnie-Colonnen in Form einer Kette aufgestellt, wobei die Züge längs der Tracés derartig auseinandergezogen waren, dass jede Rotte um eine Arm-Länge von der andern entfernt stand. Diese Aufstellung erlaubte den Leuten, sich nöthigenfalls schnell in Compagnie-Colonnen zu formiren. Um endlich die Truppen-Körper nicht zu zersplittern, die Arbeiter durch Mannschaften ihrer eigenen Regimenter zu decken und unter Aufsicht ihrer Bataillons- und Regiments-Commandeure zu belassen, wurde ein Theil der Leute eines jeden Bataillons und Regiments zur Arbeit bestimmt, während der andere dessen nächste Deckung bildete.

Nachdem diese vorläufigen Anordnungen ausgeführt worden, entwarf der General-Lieutenant Chruleff in Uebereinstimmung mit dem General v. Todleben eine ausführliche Disposition, welche auch von dem Chef der Besatzung bestätigt wurde. Dieselbe enthielt folgende Bestimmungen:

1) Die Beobachtung des Feindes und Bewachung der Arbeiten wird Vorposten anvertraut, welche aus solchen Freiwilligen der Regimenter Grossfürst Michael Nikolajewitsch und Wladimir, der Reserve-Bataillone der 13-ten Infanterie-Division und des Bataillons № 8 der Kosacken vom Schwarzen Meer gebildet werden, denen das Vorterrain genau bekannt ist.

2) Zur Ausführung der Arbeiten und zur Deckung derselben werden die Regimenter Podolien und Fürst von Warschau und zwei Bataillone vom Regiment Shitomir, im Ganzen zehn Bataillone, 5,500 Mann stark, beordert und unter den Befehl des General-Lieutenants Chruleff gestellt. Von diesen Truppen sind neun Bataillone, unter General-Major v. Adlerberg, zum Bau der Contre-Approche beim Friedhofe und eines, das zweite Bataillon vom Regiment Shitomir, zur Führung der Contre-Approche bei der Quarantaine-Bucht bestimmt. Die Arbeiten beim Friedhof zerfallen in zwei Abtheilungen und diese wieder in Sectionen. Der Bau der linken Face des Waffen-Platzes, welcher die erste Abtheilung bildet, wird dem Ingenieur-Stabs-Capitain Nebolssin, der der rechten, die zweite Abtheilung in sich schliessenden, dem Ingenieur-Stabs-Capitain von Tidebœhl übertragen.

Dem Oberst Sazjepin, Commandeur des dritten Sappeur-Bataillons, werden die Arbeiten bei der Quarantaine-Bucht anvertraut. Zur Unterstützung werden diesen Personen Ingenieur- und Sappeur-Officiere und Sappeur-Commandos zugetheilt.

Folgende Tabelle giebt die Eintheilung in Abtheilungen und Sectionen, die Namen der die Arbeiten leitenden Officiere und die Zahl der zur Arbeit, als Bedeckung und Reserve commandirten Mannschaften an:

Abtheilungen und Sectionen.	Officiere zur Leitung der Arbeiten.	Mannschaften.	Zahl der Compagnien. Zur Arbeit.	Als Bedeckung.	Als Reserve.
I-ste Abtheilung. 1-ste Section—von der Lünette Bjelkin bis zur Hälfte des in die Sagorodnaja-Schlucht führenden Weges.	Ingenieur-Lieutenant v. Burmeister.	4-tes Bataillon des Regiments Podolien.	3	1	—
2-te Section—von der Hälfte dieses Weges bis zur Sohle der Sagorodnaja-Schlucht.	Ingenieur-Unter-Lieutenant Jljin.	2-tes und 3-tes Bataillon desselben Regiments.	6	2	—
3-te Section—von der Sohle der Schlucht bis zur Hälfte des Weges auf die Friedhof-Höhe.	Lieutenant v. Richter vom 4-ten Sappeur-Bataillon.	1-tes Bataillon desselben Regiments.	3	1	—
Reserve der I-sten Abtheilung: auf der Sohle der Sagorodnaja-Schlucht und deren linkem Abhange, vor der Lünette Bjelkin und dem anstossenden Theile der Vertheidigungs-Mauer.	—	1-tes Bataillon des Regiments Shitomir.	—	—	4
Im Ganzen in der I-sten Abtheilung. . . .			12	4	4
II-te Abtheilung. 1-ste Section—von der Häfite des Weges auf die Friedhof-Höhe bis zum Kamme dieser Höhe.	Fähnrich Benislawski vom Infanterie-Regiment Jekaterinburg, zucommandirt zum 4-ten Sappeur-Bataillon.	4-tes Bataillon vom Regiment Fürst von Warschau.	3	1	—

Abtheilungen und Sectionen.	Officiere zur Leitung der Arbeiten.	Mannschaften.	Zahl der Compagnien. Zur Arbeit.	Als Bedeckung.	Als Reserve.
2-te Section — linke Hälfte der rechten Face.	Ingenieur-Lieutenant v. Roché.	3-tes Bataillon desselben Regiments.	2	2	—
3-te Section — rechte Hälfte dieser Face.	Fähnrich Maciejewski vom 3-ten Sappeur-Batail.	2-tes Bataillon desselben Regiments.	2	2	—
Reserve der II-ten Abtheilung: auf der Sohle und dem linken Abhange der Sagorodnaja-Schlucht vor der Batterie № 79 (Butakoff).	—	1-stes Bataillon desselben Regiments.	—	—	4
Im Ganzen in der II-ten Abtheilung . .			7	5	4
III-te Abtheilung — bei der Quarantaine-Bucht.	Lieutenant Iwaschkewitsch vom 3-ten Sap.-Bataillon.	2-tes Bataillon des Regiments Shitomir.	2	2	—
Im Ganzen in allen Abtheilungen			21	11	8

Diese Truppen sollten aus folgenden Punkten debouchiren:

Das Regiment Podolien. . . . aus der Lünette № 7 (Bjelkin);

das 4-te Bataillon des Regiments Fürst von Warschau. . . . aus der Batterie Butakoff;

das 3-te und 2-te Bataillon dieses Regiments aus dem Durchgange in der crenellirten Mauer links vom Bastion VI;

das 1-ste Bataillon dieses Regiments
und die Bataillone des Regiments
Shitomir. aus dem Thore rechts vom Bastion VI.

Am $^{9}/_{21}$ Mai rückten nach dem Eintritt der Dunkelheit alle Mannschaften, welche zu den Arbeiten und zur Bedeckung commandirt waren, aus und schritten, nachdem sie die ihnen angewiesenen Plätze eingenommen, unter persönlicher Aufsicht des Ingenieur-Chefs zur Anlegung des Friedhof-Waffen-Platzes und der Contre-Approche bei der Quarantaine-Bucht. Der Feind bemerkte nichts von dem, was in der Nähe des Friedhofs vorging. Die Schüsse der französischen Batterien ertönten in grossen Zwischen-Pausen; es wurden Spreng-Geschosse aus den Chersones-und Quarantaine-Batterien gegen die Küsten-Batterie № 10 und das Bastion VI geworfen. Unsere Artillerie beschränkte sich darauf, nur von Zeit zu Zeit die französische Batterie № 41, in deren Nähe laut der Meldungen der Vorposten das Geräusch einer grossen Zahl von Arbeitern hörbar war, mit Granaten und Kartätschen zu beschiessen, da es nicht ihr Wunsch war, die Angriffs-Batterien zu einer verstärkten Wirkung herauszufordern, welche unseren vorgeschobenen Arbeiten hinderlich werden konnte.

Obgleich der Bau der Contre-Approchen an einigen Stellen durch den harten Boden verzögert wurde, so arbeiteten doch unsere Arbeiter, die in keiner Weise vom Feinde beunruhigt wurden, mit dem besten Erfolge. Gegen das Ende der Nacht waren beide Facen des Waffen-Platzes und auch die Communications-Tranchee zwischen den Logements bei der Quarantaine-Bucht in einer Länge von 450 Faden vollendet und auf der ganzen Strecke mit Erde gefüllte Schanz-Körbe aufgestellt; die Laufgräben erhielten da, wo der Boden die Arbeit begünstigte,

eine Tiefe von 3 Fuss, an den übrigen Stellen von 1 Fuss und überall eine Breite von nicht weniger als 4 Fuss. Mit einem Worte, die Contre-Approche bei dem Friedhofe und der Quarantaine-Bucht war, als der Morgen des $^{10}/_{22}$ Mai anbrach, so weit vorgeschritten, dass sie, mit Einschluss der früheren Logements, zwei Bataillonen hinreichende Deckung gewährte. Bei dieser Arbeit wurde während der ganzen Nacht nur ein Mann verwundet.

Gegen Ende der Nacht zogen sich die Arbeiter und die Bedeckung hinter die Vertheidigungs-Linie zurück.

Obgleich man es als nothwendig erachtet hatte, die Contre-Approchen bei Tage mit mindestens 2 Bataillonen zu besetzen, so hielt der Chef des 1-sten Abschnitts des Umzuges, General Ssemjakin, doch 70 Schützen zu diesem Zwecke für hinreichend, d. h. dieselbe Anzahl von Mannschaften, welche bis dahin die Logements besetzt gehalten hatten.

Bei Tages-Anbruch wurde der Belagerte gewahr, dass, während er mit dem Bau der Contre-Approchen auf der Friedhof-Höhe beschäftigt war, der Angreifende, der beständig durch das Gewehr-Feuer aus den Logements auf dieser Höhe beunruhigt wurde, seinerseits bemüht gewesen war, sich dieser Höhe zu bemächtigen, und zu diesem Zwecke in der Nacht vom $^{9}/_{21}$ auf den $^{10}/_{22}$ Mai vor der Batterie № 44 und rechts von derselben eine 50 Faden lange Approche in der Richtung auf unsere Logements bei der Ecke der dem Bastion V zugekehrten Friedhof-Mauer vorgetrieben hatte. Am Morgen des $^{10}/_{22}$ Mai eröffneten die Franzosen, welche das unerwartete Erscheinen des Waffen-Platzes mit Bestürzung erfüllte, aus ihren avancirten Batterien ein heftiges Feuer gegen dieses Werk und die dasselbe unterstützenden Abschnitte der Vertheidigungs-Linie; bei dieser Gelegenheit feuerte zum ersten Mal die französische Mörser-Batterie № 44 gegen das Bastion V und die Lünette № 7 (Bjelkin).

Die Entdeckung des neuen französischen Laufgrabens bei der Batterie № 44 veranlasste den Vertheidiger, unverzüglich auf denselben zu schiessen, wobei er die Stärke seines Feuers nach Massgabe der Zunahme des feindlichen steigerte. Es entspann sich eine lebhafte Kanonade. Mit Anbruch der Dämmerung begannen beide Parteien ihr Feuer allmählich zu ermässigen.

Ehe noch der Abend des $^{10}/_{22}$ Mai angebrochen war, concentrirte man hinter den Bastionen V und VI zur Fortführung der Offensiv-Arbeiten und zu deren Bewachung dieselben Truppen wie am vorhergehenden Tage, d. h. die Regimenter Podolien und Fürst von Warschau und zwei Bataillone des Regiments Shitomir, im Ganzen circa 5500 Mann, und stellte sie abermals unter den Befehl des General-Lieutenants Chruleff. Die Vertheilung dieser Mannschaften, ihre Marsch-Ordnung und Placirung in den Contre-Approchen blieben gleichfalls dieselben, wie in der Nacht vorher.

Als die Bataillone sich gegen 9 Uhr Abends schon zum Ausrücken anschickten, eröffnete der grösste Theil der Angriffs-Batterien ein mörderisches Feuer in directen Schüssen und Würfen gegen die rechte Hälfte des 2-ten Abschnitts und den ganzen 1-sten Abschnitt des Umzuges. Die Vorposten, welche sich vor den Bastionen V und VI befanden, meldeten, dass der Feind sich in seinen Laufgräben in grossen Massen sammele und vorrücke. Die Artillerie des Vertheidigers zögerte nicht, der feindlichen zu antworten.

Den getroffenen Anordnungen gemäss, feuerten die Geschütze, welche die Contre-Approchen flankiren konnten, nicht gegen die Angriffs-Batterien, sondern auf das Terrain vor den Contre-Approchen und auf die feindlichen Trancheen, in welchen sich Reserven aufhalten konnten.

Ungeachtet der heftigen Action der feindlichen Artillerie, rückte das Regiment Podolien aus der Lünette № 7 (Bjelkin)

vor und begann, sich auf den Abdachungen der Sagorodnaja-Schlucht zur bevorstehenden Arbeit zu ordnen; (*) gleichzeitig schritten Arbeiter von demselben Regiment vor dem Graben der rechten Face der Lünette № 7 zur Anschüttung der Batterie, welche zur vollständigeren Flankirung der linken Face des Waffen-Platzes bestimmt war und für 8 Feld-Geschütze eingerichtet werden sollte. Diejenigen Mannschaften, welche beim Bastion VI debouchiren sollten, sahen sich gezwungen, die Dunkelheit abzuwarten, da sie beim Hinabsteigen auf dem Abhange der Sagorodnaja-Schlucht völlig blossgestellt worden wären und vom directen Feuer arg gelitten hätten. Pulver-Rauch bedeckte das ganze Terrain, so dass man Anfangs über die Vorgänge beim Friedhofe in Ungewissheit war. Bald traf jedoch die Nachricht ein, dass die Franzosen sich unserer Contre-Approchen bemächtigt und die kleine Anzahl unserer Schützen zurückgedrängt hatten.

Diese Nachricht machte es uns klar, dass unsere Aufgabe eine vollständig andere geworden war. Statt nämlich die Contre-Approchen einfach gegen feindliche Angriffe zu vertheidigen, mussten wir selbst vorher erst den Feind aus denselben hinauswerfen, um die Arbeiten fortsetzen zu können. In Folge dessen befahl General-Lieutenant Chruleff sofort, dass ein Theil der Mannschaften vorrücken sollte, um die Franzosen aus den von ihnen besetzten Laufgräben und Logements hinauszuschlagen. Das Regiment Podolien wurde von der Lünette № 7 (Bjelkin) aus und das zweite und dritte Bataillon des Regiments Fürst von Warschau vom Bastion VI gegen den Waffen-Platz dirigirt. Gleichzeitig rückten vom Bastion VI das zweite und erste Bataillon des Regiments Shitomir und das erste Bataillon des Re-

(*) Hierbei wurde der tapfere und umsichtige Ingenieur-Stabs-Capitain Nebolssin tödtlich verwundet.

giments Fürst von Warschau gegen die Contre-Approche bei der Quarantaine-Bucht vor.

Nachdem die gegen den Waffen-Platz vorrückenden Bataillone die Sagorodnaja-Schlucht überschritten, stiegen sie die Friedhof-Höhe hinan und nahmen, nachdem sie die Franzosen hinausgeworfen, theils im Laufgraben selbst, theils hinter demselben, auf der Abdachung des linken Randes der Sagorodnaja-Schlucht Position.

Unterdessen setzte die feindliche Artillerie ein äusserst lebhaftes Feuer gegen den ersten und zweiten Abschnitt der Vertheidigungs-Linie fort. Eine grosse Menge direct und vertical abgeschossener Hohl-Geschosse traf unsere Werke, und ausserdem wurde das ganze Terrain vor den Bastionen V und VI von den französischen Batterien №№ 45 und 46, die in dieser Nacht zum ersten Mal feuerten, mit Granaten und Kugeln bestrichen. (*) Nach dem Rückzuge des Feindes aus dem Waffen-Platze, wurde das Feuer der Angriffs-Batterien noch heftiger und concentrirte sich hauptsächlich auf das Bastion V und die Batterien Schemjakin. In kurzer Zeit waren die Scharten zum Einsturze gebracht, mehrere Geschütze demontirt und die Werke dergestalt beschädigt, dass das Bastion V nur noch sehr schwach fortwirken konnte und die Batterien Schemjakin ihr Feuer gänzlich einstellen mussten. Da nun aber die Behauptung der Position beim Friedhofe von der kräftigen Bestreichung des Terrains vor den Contre-Approchen abhing, traf der General v. Todleben an Ort und Stelle selbst alle Anordnungen, um die gefallenen Mannschaften zu ersetzen,

(*) Diese Batterien hatten folgende Armirung:
№ 45: drei 12-pfd. Haubitz-Kanonen und zwei 22-cent. Haubitzen.
№ 46: zwei 12-pfd. Haubitz-Kanonen.

die Scharten aufzuräumen und das Geschütz-Feuer zu unterhalten.

Gleich darauf wurde gemeldet, dass unsere Truppen, nachdem sie den Feind aus dem Waffen-Platze geworfen, sich aus diesem in Folge eines neuen Angriffs der Franzosen in die Sagorodnaja-Schlucht hatten zurückziehen müssen, wobei wir den Commandeur der zweiten Brigade der neunten Infanterie-Division, General-Major v. Adlerberg, verloren und noch andere bedeutende Verluste erlitten. General v. Todleben sandte aus der Lünette № 79 (Butakoff) das vierte Bataillon des Regiments Fürst von Warschau unter Oberst v. Gardner vom vierten Sappeur-Bataillon den Kämpfenden zu Hülfe und benachrichtigte davon den General-Lieutenant Chruleff. Der Oberst v. Gardner führte das Bataillon vor, nahm die zurückkehrenden Mannschaften auf und rangirte sie. Dann warf er sich mit ihnen in einem energischen Anlaufe auf den Feind und trieb denselben aus dem Waffen-Platze hinaus. In der Hitze der Verfolgung drang ein Theil des Regiments Podolien in die dem ausspringenden Winkel unserer Contre-Approche gegenüberliegende vordere französische Tranchee ein. Als General Chruleff nach dem Aufhören des Handgemenges die Truppen, die an dem Kampfe Theil genommen hatten, besichtigte und die bedeutenden Verluste bemerkte, welche die Regimenter Podolien und Fürst von Warschau erlitten hatten, schickte er zur Unterstützung derselben sieben Compagnien des Regiments Uglitsch (gegen 600 Mann) auf den rechten Flügel des Waffen-Platzes und zwei Bataillone des Regiments Minsk (ungefähr 1000 Mann) zum ausspringenden Winkel desselben.

Bald darauf warfen sich jedoch die durch neue Bataillone verstärkten Franzosen mit grosser Erbitterung auf unsere Contre-Approche. Unsere Mannschaften begegneten mit fester Brust dem Andrang des Feindes und behaupteten hartnäckig

den Laufgraben. Immer und immer erneuerte sich der verzweifelte Bajonett-Kampf, der nur von Zeit zu Zeit durch ein mörderisches Gewehr-Feuer unterbrochen wurde. Auf beiden Seiten wurde mit tollkühner Tapferkeit und unglaublicher Hartnäckigkeit gefochten. (*) Die Contre-Approche ging fünf Mal aus einer Hand in die andere über. Die Bataillone der Regimenter Podolien, Fürst von Warschau, Uglitsch und Minsk wetteiferten unter einander und kämpften mit solcher Energie, dass der Feind gezwungen war, fast seine ganze Haupt-Reserve ins Gefecht zu ziehen. (**)

Kurz vor Tages-Anbruch hörte der Kampf beim Friedhofe auf, und die hart mitgenommenen feindlichen Mannschaften zogen sich in ihre Laufgräben zurück. Die Kanonade und das Bombardement nahmen auf beiden Seiten allmählich ab, und unsere Bataillone traten den Rückmarsch hinter die Vertheidigungs-Linie an. Ungeachtet der bedeutenden Verluste und der äussersten Ermüdung sahen unsere Soldaten munter und wohlgemuth aus; sie zogen singend ab und blieben von Zeit zu

(*) In diesem Kampfe zeichneten sich die sieben Compagnien des Regiments Uglitsch durch besondere Standhaftigkeit aus. Durch die Affaire vom $\frac{19 \text{ April}}{1 \text{ Mai}}$ war dieses Regiment in der allgemeinen Meinung der ganzen Besatzung gesunken, weil es sich damals in Folge der unzweckmässigen Anordnungen seiner Commandeure hatte überrumpeln lassen.

Von dem Wunsche beseelt, die Ehre des Regiments wieder herzustellen, fochten diese Compagnien in der Nacht zum $^{10}/_{22}$ Mai mit ungewöhnlicher Tapferkeit und Energie und erwarben sich dadurch die Achtung der übrigen Regimenter wieder. Ihnen war der Kampf gegen die französischen Garde-Truppen zugefallen, welche zum ersten Male ins Gefecht kamen, sich würdig an die Seite der übrigen, schon im Feuer erprobten, Regimenter stellen wollten und sich daher mit grosser Hartnäckigkeit und Todes-Verachtung schlugen.

(**) Guérin, Seite 209.

Zeit in der Schlucht stehen, um ihre Reihen zu ordnen. Obgleich es schon ganz hell und der Aufgang zum Bastion VI ungedeckt war, so feuerte der Feind doch keinen einzigen Schuss auf unsere Bataillone ab. Der Waffen-Platz wurde für die Tages-Zeit mit 250 Freiwilligen vom Regiment Minsk besetzt.

Das Unternehmen des Feindes beim Friedhofe war also trotz aller in fünfstündigem erbittertem Kampfe aufgebotener Anstrengungen fehlgeschlagen. Die Contre-Approche blieb in unserer Gewalt; den Franzosen war es eben nur gelungen, an einigen Stellen, besonders beim ausspringenden Winkel des Waffen-Platzes, die Schanz-Körbe auseinander zu werfen.

Wir wenden uns nun zu der Affaire, die in dieser Nacht bei der Quarantaine-Bucht stattfand.

Oben war erwähnt worden, dass, gleichzeitig mit der Bewegung unserer Truppen zum Friedhofe, zwei Bataillone des Regiments Shitomir und ein Bataillon des Regiments Fürst von Warschau gegen die Contre-Approche bei der Quarantaine-Bucht abgesendet waren.

Das zweite Bataillon des Regiments Shitomir, dessen Reserve, aus dem ersten Bataillon dieses Regiments und dem ersten Bataillon des Regiments Fürst von Warschau bestehend, in der Schlucht vor den Batterien Schemjakin aufgestellt war, überschritt die Sagorodnaja- und Friedhof-Schlucht, griff die von den Franzosen besetzte Contre-Approche bei der Quarantaine-Bucht an, warf den Feind und bemächtigte sich der Contre-Approche. Bald darauf stürzte sich jedoch der Feind mit frischen Mannschaften abermals auf den ihm entrissenen Laufgraben. Die Shitomirer leisteten hartnäckigen Widerstand, und es gelang den Franzosen erst nach grossen Anstrengungen, unser Bataillon zurückzudrängen und von neuem die Logements und die Communications-Tranchee zwischen denselben zu besetzen. Dabei wurde der Commandeur

des dritten Sappeur-Bataillons Oberst Sazjepin getödtet, welcher auf diesem Punkte die Arbeiten leitete und die Truppen befehligte.

Die ersten Bataillone der Regimenter Shitomir und Fürst von Warschau eilten dem bedrängten Bataillon zu Hülfe und warfen sich auf die Franzosen. Laufgraben und Logements gingen dreimal aus einer Hand in die andere über. Endlich gab der ins Feuer geführte Theil der feindlichen Reserve dem Gefechte den Ausschlag. Unsere Bataillone waren gezwungen, sich nach dem Verlust vieler Officiere und Soldaten zurückzuziehen, und der Angreifer bemächtigte sich der ganzen Contre-Approche. Gegen 1 Uhr Nachts endete hier der Kampf mit vollem Erfolge für den Gegner.

Aus dem oben Gesagten ist ersichtlich, dass an dieser Affaire von unserer Seite die Regimenter Podolien und Fürst von Warschau, je zwei Bataillone der Regimenter Shitomir und Minsk und sieben Compagnien des Regiments Uglitsch, im Ganzen also 12 Bataillone und 7 Compagnien, in der Stärke von ungefähr 6000 Mann, Theil nahmen. Die Colonne des Generals La-Motterouge, welche die Arbeiter auf der Friedhof-Höhe angriff, bestand aus zwei Bataillonen Garde-Voltigeuren, einem Bataillon des 18-ten Regiments, zwei Bataillonen des 28-sten Regiments und den Elite-Compagnien des 1-sten Regiments der Fremden-Legion.

Die gegen die Arbeiter bei der Quarantaine-Bucht ausgesandte Colonne des Generals Beuret war aus einem Bataillon des 98-sten Regiments, zwei Bataillonen des 2-ten Regiments der Fremden-Legion und drei Compagnien des 3-ten Schützen-Bataillons zusammengesetzt.

Endlich kämpften unter persönlicher Anführung des Generals de Salles in der Haupt-Reserve, welche nach Guérin fast insgesammt ins Gefecht kam, zwei Bataillone der Garde-Vol-

tigeure, zwei Bataillone des 80-sten Regiments und die Compagnien des 9-ten Schützen-Bataillons.

Die Franzosen hatten also in dieser Affaire 12 Bataillone und einige Compagnien ins Gefecht gebracht, die Streitkräfte waren demnach auf beiden Seiten ziemlich gleich (*).

Unser Verlust an Mannschaften war bedeutend und erstreckte sich im Ganzen auf 2646 Mann.

	Generale	Stabs-Officiere	Ober-Officiere	Unter-Officiere und Gemeine
Todte . . .	1 (**)	3	15	934
Verwundete .	—	8	49	1470
Vermisste . .	—	—	1	165
Im Ganzen .	1	11	65	2569

Der Feind erlitt folgenden Verlust:

	Officiere	Soldaten
Todte	19	493
Verwundete . .	59	1205
Vermisste . . .	—	26
Im Ganzen .	78	1724 (***)

Am $^{11}/_{23}$ Mai wurde man bei Tages-Anbruch gewahr, dass die Franzosen die von ihnen eroberte Contre-Approche bei der Quarantaine-Bucht bereits umgeschüttet und diesselbe, der Bucht folgend, mit ihren Laufgräben verbunden hatten. Am

(*) Guérin, SS. 206 und 209.

(**) Der Commandeur der zweiten Brigade der neunten Infanterie-Division, General-Major v. Adlerberg.

(***) Niel, S. 519.

Morgen eröffneten sie ein wohlgenährtes Feuer gegen den rechten Flügel des Umzuges und setzten es bis zum Eintritt der Dunkelheit fort. Unsere Artillerie antwortete den ganzen Tag mit einem gleich starken directen Feuer; besonders kräftig beschoss das Bastion VI die Arbeiten, welche der Feind in unserer früheren Contre-Approche bei der Quarantaine-Bucht ausführte.

Während der Vertheidiger sein Haupt-Augenmerk auf die Vertheidigung des Terrains vor den Bastionen V und VI richtete, erhielt er die Nachricht von der Verstärkung der Verbündeten durch neue Truppen und ihrer Absicht, eine Landung mit bedeutenden Streitkräften zu unternehmen. Ueberläufer theilten mit, dass drei französische Infanterie-Divisionen und ungefähr 20,000 Sardinier zu den Alliirten gestossen wären, dass alle türkischen Truppen sich in Eupatoria concentrirt hätten, und dass der General Pélissier zum Ober-Commandirenden der französischen Armee ernannt wäre. Gleichzeitig wurde vom Wolochoff-Thurme gemeldet, dass man bei der Kamysch-Bucht eine Anhäufung feindlicher Streitkräfte bemerke und die Truppen sich einschiffen. Endlich sah man am Abend des $^{10}/_{22}$ Mai und beim Anbruch des folgenden Morgens aus der Kamysch-Bucht viele feindliche Schiffe mit Mannschaften auslaufen, deren Stärke sich, nach Grösse und Zahl der in See gehenden Fahrzeuge zu urtheilen, auf 15 bis 20,000 Mann belaufen mochte.

Der Ober-Befehlshaber war nach Empfang aller dieser Nachrichten der Ansicht, dass die Verbündeten zur Ablenkung unserer Aufmerksamkeit eine Descente beabsichtigten, um gleichzeitig zu entschiedenen Operationen im freien Felde zu schreiten. Er ertheilte daher die Ordre, unsere Truppen in den Positionen von Mackencie und Inkerman zu concentriren. Da nun Fürst Gortschakoff erhebliche Verluste bei der weiteren

Vertheidigung des Friedhof-Waffen-Platzes voraussah und von der Unmöglichkeit, die Besatzung von Sebastopol durch frische Truppen zu verstärken, überzeugt war, erliess er am $^{11}/_{23}$ Mai folgenden Tages-Befehl:

Zum Schutze der neu angelegten Tranchee und zur Fortsetzung der Arbeiten in derselben unter Leitung des General-Majors v. Todleben bestimme ich zwei Bataillone des Regiments Shitomir, von denen eines, als Kette formirt, den Laufgraben selbst besetzt und das andere ihm zur Reserve dient. Das in der Kette stehende Bataillon wird derartig aufgestellt, dass die Hälfte der Mannschaften, und zwar eine Rotte um die andere, arbeitet, während sich die andere völlig bereit hält, den Feind, falls er einen Angriff versuchte, zu empfangen. Sollte bemerkt werden, dass bedeutende feindliche Streitkräfte heranrücken, so befehle ich, dass, da es den beiden Bataillonen unmöglich wäre, die Trancheen zu behaupten, keine Verstärkungen von der Vertheidigungs-Linie herangezogen werden und die Bataillone des Regiments Shitomir in die Schlucht zurückgehen.

Wenn unsere Truppen die Tranchee verlassen haben, giebt der Chef der beiden Bataillone das verabredete Signal, auf welches die Batterien, die nach dieser Seite hin wirken können, ein starkes Feuer eröffnen.

Die Wieder-Besetzung des Laufgrabens erfolgt erst dann, wenn die Vorposten den Rückzug des Feindes melden.

Diesem Befehle zufolge rückten am Abend des $^{11}/_{23}$ Mai das dritte und vierte Bataillon des Regiments Shitomir (ca. 1,000 Mann) von der Lünette №7 (Bjelkin) aus vor. Nach Ablösung der Freiwilligen vom Regiment Minsk besetzte das eine als Kette formirte Bataillon die Friedhof-Contre-Approche, das

andere Bataillon postirte sich in Compagnie-Colonnen als Reserve auf der Sohle der Sagorodnaja-Schlucht, und die erwähnten Freiwilligen zogen sich hinter die Vertheidigungs-Linie zurück.

Gegen 9 Uhr Abends begann der Feind, sein Geschütz-Feuer gegen die Bastione V und VI zu verstärken. Gleichzeitig meldeten die Vorposten, dass der Feind mit überlegenen Streitkräften aus seinen Laufgräben hervorbreche, und gleich darauf hörte man vom Friedhofe her ein lebhaftes Gewehr-Feuer. Zwei feindliche Colonnen griffen den ausspringenden Winkel des Waffen-Platzes an; zwei andere warfen sich in der Front auf die Mitte der rechten Face, und eine fünfte Colonne wendete sich gegen das rechte Ende dieser Face. Das Bataillon des Regiments Shitomir, welches sich in der Contre-Approche befand, musste der Uebermacht weichen und zog sich in die Sagorodnaja-Schlucht zurück, wo es sich mit dem Bataillon desselben Regiments, welches die Reserve bildete, vereinigte. Beide Bataillone gingen hinter die Vertheidigungs-Linie zurück, worauf ein heftiges Kleingewehr- und Kartätsch-Feuer aus unseren Werken gegen die Franzosen im Waffen-Platze eröffnet wurde. Dasselbe währte die ganze Nacht hindurch; auch die Franzosen ermässigten ihr Artillerie-Feuer erst kurz vor Tages-Anbruch.

Der Verlust, welchen die Truppen des 1-sten Abschnitts des Umzuges sowohl durch die feindlichen Batterien als auch beim Ueberfall der Contre-Approche erlitten, war folgender:

	Ober-Officiere	Unter-Officiere u. Gemeine
Todte	2	108
Verwundete. . .	6	243
Contusionirte . .	—	56
Summa . .	8	407

Der grösste Theil dieses Verlustes fiel auf die Bataillone des Regiments Shitomir. Die Franzosen hatten zum Angriff auf die Friedhof-Contre-Approche 10 Bataillone ins Gefecht geführt, welche unter dem Ober-Befehl des General Levaillant standen und in zwei Detachements getheilt waren. Das linke Detachement, unter dem Befehl des Generals Couston, bestand aus vier Bataillonen und war zur Deckung der in der verflossenen Nacht von den Franzosen besetzten Contre-Approche bei der Quarantaine-Bucht bestimmt. Das rechte Detachement, welches von General Duval geführt wurde, zählte sechs Bataillone und hatte den Auftrag, den Waffen-Platz anzugreifen.

Der Verlust des Feindes war folgender:

	Ober-Officiere	Soldaten
Todte	4	56
Verwundete . .	20	382
Vermisste . . .	—	39
Im Ganzen . .	24	477 (*)

Am Morgen des $^{12}/_{24}$ Mai bemerkte man, dass es dem Feinde trotz unseres wohlgenährten Feuers gelungen war, unsere Tranchee auf der Friedhof-Höhe mit seiner nächsten Approche und der Batterie № 44 zu verbinden und zu einer Parallele umzugestalten, welche er mit grossem Geschick durch Cremailléren vor dem Enfilir-Feuer der Batterien Schemjakin defilirt hatte. Die Communications-Tranchee, welche zur Lünette № 7 (Bjelkin) führte, war unbesetzt geblieben. Die Contre-Approche bei der Quarantaine-Bucht war vollständig zu einer

(*) Niel, S. 519.

Belagerungs-Tranchee umgearbeitet, jedoch noch nicht ganz mit den französischen Laufgräben bei der Spitze der Bucht in Verbindung gesetzt. Den ganzen $^{12}/_{24}$ und $^{13}/_{25}$ Mai hörten die Franzosen nicht auf, den rechten Flügel des Umzuges, insbesondere die Bastione V und VI, die Lünette № 7 (Bjelkin) und die Batterien Schemjakin heftig zu beschiessen, und unter dem Schutze dieser Kanonade arbeiteten sie eifrig fort, sich in den uns abgenommenen Contre-Approchen beim Friedhof und an der Quarantaine-Bucht festzusetzen. Ungeachtet der Beschädigungen, welche die Kanonade des Feindes den Werken zufügte, unterhielt unsere Artillerie ihr Feuer ununterbrochen und störte in nicht geringem Grade die feindlichen Arbeiten.

Am $^{12}/_{24}$ Mai wurde in den Batterien Schemjakin eine Parlementair-Flagge aufgezogen und die Wegräumung der Leichen auf dem Kampf-Platze vor den Bastionen V und VI vorgenommen. In der Nacht zum $^{13}/_{25}$ Mai wurde ein Theil der linken Face der Friedhof-Contre-Approche, von der Lünette №7 (Bjelkin) bis zum Wege, der sich auf dem linken Rande der Sagorodnaja-Schlucht zur Höhe hinaufzog, von uns abgetragen, wobei die Schanz-Körbe theils aus einander geworfen, theils auch in die Vertheidigungs-Linie zurückgetragen wurden.

Aus dieser Beschreibung der Operationen in den Contre-Approchen vor dem rechten Flügel des Umzuges ist ersichtlich, dass wir unsererseits zwei Fehler begangen hatten, welche auf die Höhe unserer Verluste wesentlichen Einfluss übten:

1) Die Contre-Approchen waren am $^{10}/_{22}$ Mai für die Tages-Zeit nur mit 70 Schützen besetzt worden, obgleich sie, wie wir oben bemerkt haben, bereits in der ersten Nacht so weit gediehen waren, dass zwei Bataillone darin gedeckt aufgestellt werden konnten. Der Widerstand einer Vorhut von zwei Bataillonen würde wahrscheinlich unseren übrigen Mannschaften die Möglichkeit gewährt haben, schnell herbeizueilen und

die zwei Bataillone noch vor Festsetzung des Feindes in der Contre-Approche zu unterstützen. Unsere Verluste würden weniger bedeutend gewesen sein, während der Feind mehr gelitten hätte, da er bei seinem ersten Angriff von einem starken Gewehr-Feuer empfangen worden wäre.

2) Unsere Logements an der Quarantaine-Bucht waren zu weit vorgeschoben und wurden zu schwach durch das Feuer des Bastions VI unterstützt, um darauf rechnen zu können, diese Position durch Anlegung ununterbrochener Laufgräben zu behaupten.

Wir hatten nicht nur die volle Möglichkeit, es war auch unumgänglich nothwendig, es mochte kosten, was es wollte, im Besitze unserer Contre-Approchen am Friedhofe zu bleiben, um einerseits dem weiteren Vorrücken der feindlichen Approchen gegen das Bastion V und die Redoute № 1 (Schwartz) ein Ziel zu setzen, und andererseits das moralische Uebergewicht über die Franzosen zu erlangen. Der misslungene Versuch zum Sturm der unbeendigten Redoute Sselenginsk hatte den Unternehmungs-Geist des Angreifenden bedeutend herabgedrückt und ihn im Verlaufe mehrerer Monate zurückgehalten, eine solche Operation zu erneuern. Der Ausfall, welcher am $^{10}/_{22}$ März vor der Lünette Kamtschatka ausgeführt worden, wo der Feind unsere Logements schon zeitweise besetzt hielt, hatte sein Vorrücken gehemmt und ihn zu einem behutsameren Verfahren genöthigt. Aber die Einnahme der Contre-Approchen vor der Redoute №1 (Schwartz), welche am $\frac{19 \text{ April}}{1 \text{ März}}$, fast ohne Widerstand zu finden, erfolgt war, hatte den Muth der Franzosen bedeutend gehoben. Wenn wir nun den Friedhof-Waffen-Platz hartnäckig behauptet und unter dem Schutze unserer Artillerie den Angriff des Feindes zurückgeschlagen hätten, würden wir wiederum ein entschiedenes moralisches Uebergewicht über den Feind erlangt haben.

In diesem Falle musste, so lange beide Gegner sich in Betreff des Muthes der Truppen und der Terrain–Vortheile unter gleichen Bedingungen befanden, der Erfolg sich durchaus auf die Seite desjenigen neigen, welcher bei Verfolgung seines Ziels mehr Energie und Zähigkeit entfaltete.

Obgleich der Ober–Befehlshaber durch die Nachrichten, dass der Feind Verstärkungen erhalten habe und ein ansehnliches Geschwader mit Descente-Truppen aus der Kamysch-Bucht ausgelaufen sei, zu der Annahme berechtigt war, dass die Verbündeten Operationen im offenen Felde unternehmen würden und letztere gerade in diesem Momente für uns sehr störend gewesen wären, so durfte dessenungeachtet die Unmöglichkeit, die Besatzung von Sebastopol durch frische Truppen zu verstärken, uns nicht von der hartnäckigen Verfolgung des vorgesteckten Zieles abhalten. Zur Behauptung des Friedhof-Waffen-Platzes war es nicht nothwendig, die Garnison von Sebastopol durch frische Mannschaften zu verstärken. Unsere Soldaten waren, nachdem sie die Franzosen auf der Friedhof-Höhe geworfen hatten, aus dem fünfstündigen erbitterten Kampfe, der den dritten Theil ihres Personal-Bestandes hinweggerafft hatte, mit Gesang abgezogen und auf der Vertheidigungs-Linie mit freudigen Zurufen empfangen worden. Die ganze Besatzung, welche unaufhörlich dem heftigsten Geschütz-Feuer ausgesetzt war, erwartete ja mit Ungeduld jede Gelegenheit, sich mit dem Feinde zu messen. Bei einer solchen moralischen Haltung unserer Truppen konnte man, wenn man alle Mannschaften, welche den Friedhof-Waffen–Platz und die Contre–Approche bei der Quarantaine–Bucht vertheidigt hatten, ausschliesslich zur Vertheidigung der Friedhof-Höhe verwendet und dieselben noch durch drei oder vier frische Bataillone von denjenigen Abschnitten des Umzuges verstärkt hätte, gegen die kein feindlicher Angriff zu erwarten stand—unter solchen Umständen, sagen wir,

konnte man wohl hoffen, einen zweiten französischen Angriff gegen die Contre-Approche zurückzuschlagen. Wenn es uns so gelungen wäre, den Feind zweimal abzuweisen, so hätte er sich aller Wahrscheinlichkeit nach nicht zu einem dritten Angriffe entschlossen, da wir ihn, falls er einen solchen unternommen, mit Kartätschen aus den Feld-Geschützen empfangen haben würden, welche in die Contre-Approche selbst und die nächsten dieselben flankirenden Theile hätten eingefahren werden können.

Selbst die Höhe der Verluste, welche wir in der nächtlichen Affaire vom $^{10}/_{22}$ Mai erlitten, durfte uns nicht veranlassen, den beabsichtigten Operations-Plan aufzugeben. Diese Verluste hatte man schon damals in Anschlag gebracht, als das Offensiv-Unternehmen beim Friedhof beschlossen war. Allerdings war der Verlust von 2.600 Mann sehr empfindlich; aber einen solchen Verlust konnte uns der Feind auch durch ein drei-oder viertägiges anhaltendes Bombardement zufügen, besonders wenn er dabei die Absicht zu erkennen gegeben hätte, unsere Werke zu stürmen. Dies hätte uns genöthigt, eine bedeutende Zahl von Mannschaften den Schüssen auszusetzen, während der Feind bei der ausgedehnten Aufstellung der Tranchee-Wache, viel geringere Verluste und zwar, wie bei allen vorangegangenen Bombardements, vorzugsweise in der Geschütz-Bedienung erlitten hätte. Durch die Herausforderung des Feindes zum Kampfe auf einem schon vorher von uns vorbereiteten Kampf-Platze, hätten wir ihn genöthigt, in einer Nacht ca. 1700 Mann zu verlieren, d. h. so viel, wie er gewöhnlich im Verlaufe eines ganzen Monats einbüsste, wenn wir uns fast ausschliesslich auf die Wirkung aus Geschützen beschränkten. Wir waren durchaus darauf angewiesen, ein solches Verfahren als das alleinige Mittel anzuwenden, um die beiderseitigen Verluste bis zu einem gewissen Grade ins Gleichgewicht zu setzen. Ohne Offensiv-Wirkung überstiegen die unsrigen bedeu-

tend die des Feindes, was bei aller Selbstaufopferung der Truppen zuletzt einen nachtheiligen Eindruck auf dieselben machen musste. Die Zurückweisung eines Angriffs auf unsere Contre-Approchen musste im Gegentheil dem Gegner die Lust benehmen, das Bastion IV und die Redoute № 1 (Schwartz) zu stürmen, von denen er nur 35 bis 60 Faden entfernt war, und deren Fall der weitern Vertheidigung von Sebastopol ein Ende gemacht hätte.

Während sich die oben geschilderten Ereignisse auf der rechten Flanke des Umzuges zutrugen, ereignete sich in den Minen vor dem Bastion IV nichts Bemerkenswerthes, ausser dass die Franzosen in diesen Tagen zur Wirkung gegen den Graben und das Innere des Bastions Stein-Flatter-Minen anzuwenden begannen, welche sie Anfangs in der rückwärts gelegenen Böschung der Trichter und später hinter der vierten Parallele, hauptsächlich in der Verlängerung der Grabenrichtung anlegten. Im Ganzen sprengten sie in dieser Zeit fünf solcher Fougassen und einen Boule-Brunnen. Unsererseits wurden Massregeln zur Verstärkung des Wurf-Feuers gegen die feindlichen Trichter getroffen.

Ausser dass man die bereits angefangenen Arbeiten auf der Vertheidigungs-Linie fortsetzte, legte man vor der rechts vom Bastion VI belegenen Mauer die Batterie № 102 für vier 36-pfd. Kanonen an, welche die Bestimmung erhielt, die französischen Batterien jenseit der Quarantaine-Bucht nachdrücklicher zu beschiessen und das Innere der Batterien Schemjakin zu vertheidigen.

Ausserdem wurden vom $^{9}/_{21}$ bis zum $^{13}/_{25}$ Mai folgende Arbeiten ausgeführt:

In der rechten Communications-Tranchee zwischen dem Bastion IV und der Redoute Jason verstärkte man an zwei

Stellen die Erd-Anschüttung und schnitt zwei Scharten ein, hinter welchen zur Verstärkung des Feuers gegen die französischen Batterien auf dem linken Rande der Stadt-Schlucht 68-pfd. Kanonen aufgestellt wurden. In der Batterie № 38 (Kostomaroff) vor dem Bastion IV ersetzte man, behufs verstärkter Wirkung gegen den Grünen Berg, das in dem linken Winkel stehende $^1/_2$-pud. Einhorn durch ein 1 pud., und in dem rechten Winkel stellte man ein sechstes Geschütz, eine 24-pfd. Carronaden-Kanone, in Batterie, um die Trichter und die französischen Batterien auf dem Plateau vor dem Bastion IV wirksamer bestreichen zu können. Zur Verstärkung des Wurf-Feuers gegen das verdeckte Vorterrain endlich, schüttete man links vom Bastion IV, hinter den Boulevard-Batterien die Batterie № 103 für 8 Carronaden auf Elevations-Laffetten an.

Auf feindlicher Seite bemerkte man folgende neuen Arbeiten: Die Engländer setzten auf dem Grünen Berge die Arbeiten zum Bau des Laufgrabens vor der Batterie № 7, am Fusse der dem Zucker-Hut gegenüber liegenden Höhe fort. Auf dem rechten Rande der Docks-Schlucht arbeiteten die Franzosen in der Batterie № 12. Auf den Kiel-Schlucht-Höhen endlich verlängerte der Feind die zweite Parallele nach rechts und stellte eine Communication mit den von der Batterie № 11 ausgehenden Approchen her.

Vom $^{10}/_{22}$ bis zum $^{13}/_{25}$ Mai verfeuerten wir im Ganzen 12.726 Geschosse. Der Total-Verlust der Besatzung erstreckte sich auf 3.930 Mann.

Am $^{13}/_{25}$ Mai unternahmen die Franzosen bei Tages-Anbruch eine verstärkte Recognoscirung bei Tschorgun. Zwei Infanterie-

und zwei Cavallerie-Divisionen mit 60 Geschützen rückten unter dem Befehl des Generals Canrobert in das Thal der Tschornaja und besetzten die Brücke beim Dorfe Tschorgun. Zu ihrer Rechten hatten sie die türkischen Truppen, das sardinische Corps und die englische Cavallerie. Die Kosaken-Vorposten, welche auf dem Ufer des Tschornaja-Flusses zum Schutze des vorgeschobenen Detachements bei Tschorgun aufgestellt waren, wurden von der feindlichen Cavallerie angegriffen. Zwei Schwadronen vom Husaren-Regiment S. K. H. Herzog Nikolai Maximilianowitsch von Leuchtenberg eilten zu ihrer Unterstützung herbei, mussten sich jedoch, ebenso wie die Kosaken und ein in der Nähe der Brücke postirtes Bataillon vom Infanterie-Regiment Borodino, auf das Dorf Schulju zurückziehen und nahmen dort Stellung. Sie vereinigten sich hier mit dem Tschorgun-Detachement, welches sich eben dahin begeben hatte.

Unsere Truppen erlitten während dieser Affaire folgende Verluste:

	Ober-Officiere	Unter-Officiere u. Soldaten
Todte	—	13
Verwundete . . .	2	4
Vermisste . . .	—	19
Im Ganzen . .	2	36

Nachdem der Feind unsern Lager-Platz und die Baracken beim Dorfe Tschorgun zerstört hatte, zog er sich gegen 9 Uhr Morgens wieder aufs linke Ufer des Tschornaja-Flusses zurück und lagerte sich in folgender Ordnung:

Die beiden französischen Infanterie-Divisionen nahmen die Fedjuchin-Höhen, der Tschornaja-Brücke gegenüber, ein; hinter ihnen standen die französische Cavallerie und fünf Artillerie-Batterien. Die Sardinier und die englische Cavallerie lagerten

sich zur Rechten der Franzosen, beim Dorfe Kamara und am Wege ins Baidar-Thal; die türkischen Truppen besetzten die Höhen-Kette im Balaklava-Thale, auf welcher sich die Redouten befanden, die wir in der Schlacht vom $^{13}/_{25}$ Oktober angegriffen hatten.

Diese Stellung der Verbündeten war in der Front durch den Tschornaja-Fluss und die Wasser-Leitung gedeckt; der rechte Flügel lehnte sich an bewaldete und schwer zugängliche Höhen; der Feind war daher vor einem von den Mackencie-Höhen aus gegen ihn gerichteten Angriff von unserer Seite geschützt. Bald verschanzte er sich auch noch bei der steinernen Brücke über die Tschornaja und verstärkte seinen rechten Flügel durch Batterien und Laufgräben auf den Höhen, welche dem Dorfe Tschorgun gegenüber liegen.

Dieses Näherrücken des Feindes an unsere Position auf den Mackencie-Höhen bewog den Fürsten Gortschakoff, unsere Streitkräfte in der Nähe dieses Punktes zu verstärken. Zu diesem Zwecke wurden die erste Brigade der neunten Infanterie-Division aus Eupatoria nach Otarkoi, die zweite Brigade der sechsten Infanterie-Division aus Ssimferopol zum mittleren Belbek und die Dragoner-Regimenter Riga und Finnland mit ihrer Artillerie aus Ssimferopol nach Bachtschissarai verlegt. Zur Verstärkung der Krim-Armee sollten alsdann die siebente Infanterie- und die 15-te Reserve-Infanterie-Division aus Bessarabien nach der Krim marschiren.

Um diese Zeit bestanden die Land-Streitkräfte in der Krim, mit Ausnahme des Kertscher Detachements, aus 141 Bataillonen und 3 Compagnien, zusammen 75 bis 80.000 Bajonette stark, aus $92^1/_2$ Schwadronen und 68 Kosaken-Ssotnjen

ungefähr 12.000 Säbel führend, und aus 414 Feld-Geschützen (*).

Diese Truppen waren folgendermassen dislocirt ([41]):

1) Auf der Süd-Seite von Sebastopol befanden sich: 68 Bataillone, 5 Compagnien, 2 Kosaken-Ssotnjen und 36 Geschütze.

2) Auf der Nord-Seite: 5 Bataillone, 1 Compagnie, 5 Kosaken-Ssotnjen und 30 Feld-Geschütze.

3) Auf den Höhen von Inkerman und Mackencie, am mittleren Belbek und im Baidar-Thale, unter dem unmittelbaren Befehle des Ober-Commandirenden: 35 Bataillone, 13 Compagnien (3 Bataill. und 1 Comp.), 6 Schwadronen, 16 Kosaken-Ssotnjen und 76 Feld-Geschütze.

4) Im Detachement von Eupatoria: 8 Bataillone, 64 Schwadronen, 24 Kosaken-Ssotnjen und 60 Feld-Geschütze.

5) Zum Schutze von Perekop waren 3 Bataillone und 4 Feld-Geschütze bestimmt.

6) Zur Deckung der Brücke von Tschongar dienten 1 Bataillon, 6 Kosaken-Ssotnjen und 2 Feld-Geschütze.

7) Zur Beobachtung des Süd-Ufers der Krim und des Weges von Aluschta nach Ssimferopol waren 2 Compagnien und 3 Kosaken-Ssotnjen beordert.

8) In der Haupt-Reserve standen unter dem Befehl des General-Adjutanten Read 16 Bataillone, 2 Compagnien, 22½ Schwadronen, 12 Kosaken-Ssotnjen und 170 Feld-Geschütze.

9) In der allgemeinen Wagen-Burg befanden sich 36 Feld-Geschütze.

(*) Jedes Bataillon enthielt im Durchschnitt 500 bis 600 Bajonette und jede Schwadron und Ssotnja ungefähr 75 Säbel.

Wir sehen uns veranlasst, hier Einiges über die Organisation dieser allgemeinen Wagen-Burg und über die Massnahmen, welche der Ober-Commandirende zum Schutze Perekop's und des Süd-Ufers der Krim getroffen, zu sagen.

I. Die Truppen, welche in der Krim angekommen waren und nach ihren Positionen in der Umgegend von Sebastopol oder Bachtschissarai abmarschirten, ebenso diejenigen, welche die Besatzung von Sebastopol selbst verstärken sollten, liessen ihren Train in Bachtschissarai und nahmen nur die nothwendigsten Fuhren mit. In der zuletzt genannten Stadt standen auch die mobilen Artillerie-Parks №№ 11 und 15. So sammelte sich in Bachtschissarai allmählich eine bedeutende Masse Train von verschiedenen Truppen-Theilen an.

In Erwägung der Nähe dieses Ortes von den Operations-Positionen, der Schwierigkeiten bei Beschaffung der Fourage für die Train-Pferde und der Ungelegenheiten, welche entstehen konnten, falls dieser ganze Train und die Truppen sich gleichzeitig hätten in Bewegung setzen müssen, fand es der Ober-Commandirende der Krim-Armee, Fürst Menschikoff, Ende 1854 nöthig, diesen Train nach einem andern Orte hinüberzuführen, wo er entfernter vom Feinde wäre, mehr Leichtigkeit bei Beschaffung der Fourage und bessere Wege für die eventuell eintretende Nothwendigkeit eines Marsches fände.

Fürst Menschikoff hielt eine Stelle am Flusse Ssalgir, in der Nähe des Dorfes Bakschai, auf dem Wege von Ssimferopol nach der Tschongar-Brücke, für den geeignetsten Punkt zur Unterbringung des Trains. Dieser Punkt war 40 Werst von Ssimferopol, 50 Werst von der Tschongar-Brücke, 90 Werst von Perekop, 65 Werst von Eupatoria und ungefähr 80 Werst von Feodossia entfernt. Fürst Menschikoff befahl, daselbst eine Wagen-Burg zu errichten. Da man zu der Zeit,

als diese Anordnung getroffen wurde, eine Bewegung der Alliirten gegen unsere Verbindungs-Linien entweder aus Eupatoria oder auch aus der Bucht von Perekop erwartete, wurde beschlossen, den zur Wagen-Burg bestimmten Ort zu befestigen, um für den Fall, dass unsere Verbindungen über Perekop abgeschnitten werden sollten, einen Stütz-Punkt auf dem Wege nach Tschongar zu haben. Zugleich wurde daselbst, für den Fall, dass unsere Truppen auf diesem Wege einen Marsch anzutreten hätten, ein Proviant-Magazin angelegt.

Die Arbeiten zur Befestigung der Wagen-Burg begannen Ende December 1854 und wurden im Juni 1855 beendigt. Die Befestigungs-Werke lagen auf beiden Ufern des Ssalgir, hatten die Gestalt eines unregelmässigen Sechsecks und bestanden aus vier Bastionen, vier Halb-Bastionen beim Ein- und Austritte des Ssalgir und vier Fleschen vor den Courtinen, zur Deckung der Ausgänge. Der innere Raum der Befestigung mass ungefähr 60.000 Quadrat-Faden und konnte gegen 3.000 Fuhren mit den Pferden aufnehmen. Zur Verbindung beider Theile der Befestigung wurde eine Brücke erbaut. Da der Ssalgir in Folge der Sommer-Hitze und der Anstauungen in seinem obern Laufe austrocknet, erbaute man zur Verhütung des Wasser-Mangels acht Brunnen und einen Damm zur Anstauung des Wassers.

In diese befestigte Wagen-Burg wurden alle Train-Fuhren, die sich nicht bei den Truppen befanden, und auch die Feld-Geschütze gebracht, deren Pferde man anderen Batterien übergegeben hatte.

II. Seitdem die Zahl der Truppen in der Krim sich vergrössert hatte, trat Anfang Juli 1855 auch die Möglichkeit hervor, ein besonderes *Detachement von Perekop* zu bilden,

welchem auch die in Ssarybulat, Kolontschak, Aërtschi und Genitschesk stehenden Mannschaften zugezählt wurden.

Diesem Detachement war die Aufgabe gestellt, die Küste des Schwarzen Meeres vom Dnjepr-Liman bis zum Donkuslaw'schen See und die Küste des Ssiwasch von Perekop bis Genitschesk zu vertheidigen.

III. Obgleich die Terrain-Gestaltung der Süd-Küste der Krim keine militairischen Operationen mit grösseren Truppen-Körpern gestattete, führten über den Kamm des Gebirges doch Wege, auf welchen man in das Innere der Halbinsel eindringen konnte. Die bequemsten Wege boten hier die Strasse von Aluschta nach dem oberen Laufe der Alma und nach Ssimferopol und die Thäler der kleinen Gebirgs-Flüsschen, welche sich in das Schwarze Meer ergiessen. Durch diese Thäler konnte man leicht bis Karassubasar vordringen und so auf die Post-Strasse gelangen, welche von diesem Orte nach Feodossia führt.

Bald nach seiner Ankunft in der Krim befahl Fürst Gortschakoff, auf den Strassen, welche nach Ssimferopol und dem oberen Laufe der Alma führen, künstliche Hindernisse anzulegen. Dieselben sollten an einigen Stellen aus Flatter-Minen, an anderen aus Barricaden, Verhauen u. s. w. bestehen. Es wurde dabei befohlen, die Flatter-Minen nur im Falle einer wirklichen Bewegung des Feindes anzulegen und die andern Hindernisse allein auf den Neben-Wegen wirklich herzustellen, während auf den Haupt-Strassen nur die nöthigen Vorbereitungen getroffen werden sollten.

Die Ausführung dieses Befehls wurde dem Commandeur der 1-sten reitenden Pionier-Division, Obersten Duwe, übertragen, der die Arbeiten auch mit seiner aus dem Dorfe Tobe-Tschokrak herangezogenen Division begann. Zur Unterstützung

dieser Division wurde eine Compagnie des Jäger-Regiments Podolien beordert, welche zu diesem Zwecke aus Ssimferopol abcommandirt wurde. Zu den Arbeiten wurden die Pioniere schwadronsweise in Tauschan-Basar und Korbekly untergebracht. Anfangs Juni 1855 stiess zu diesem Detachement noch eine Division der reitenden leichten Batterie № 25, von welcher je ein Zug den einzelnen Pionier-Zügen zugetheilt wurde.

CAPITEL XXXII.

Abriss der Halbinsel Kertsch. — Massregeln zur Vertheidigung derselben und der Küsten des Asoff'schen Meeres. — Landung der Verbündeten und Besetzung von Kertsch und Jenikale. — Operationen der feindlichen Schiffe im Asoff'schen Meer.

Bei der Darstellung der militairischen Operationen in der Krim haben wir den unter dem Namen Halbinsel Kertsch bekannten östlichen Theil derselben ganz unberührt gelassen. Wir wenden uns daher jetzt zu diesem Theile der Krim, da derselbe zu dieser Zeit auch Schauplatz kriegerischer Vorgänge wurde.

Im Beginne des Krieges wurde die Halbinsel Kertsch in ihrer ganzen Ausdehnung von Feodossia und Arabat bis zur Meerenge von Kertsch dem Hetman locum tenens des donischen Kosaken-Heeres, General-Adjutanten, General der Cavallerie Chomutoff, untergeordnet. Unter seinem Commando standen alle Truppen zu beiden Seiten der Meerenge. Im Anfange der Belagerung von Sebastopol befanden sich auf der

Halbinsel gegen 8000 Mann (*), darunter über 1000 Mann Local-Truppen und Nicht-Combattanten.

Diese Truppen, in zwei Detachements und eine Reserve getheilt, lagen in Kertsch, Feodossia und bei der Post-Station Argin. Obgleich im Anfange dieses Werkes eine geographische und statistische Uebersicht der ganzen Krim-Halbinsel gegeben worden, halten wir es doch nicht für überflüssig, der richtigen Beurtheilung der militairischen Operationen wegen den Charakter der Halbinsel Kertsch etwas ausführlicher zu beschreiben.

Diese Halbinsel hat in der Richtung von Westen nach Osten eine Länge von ungefähr 100 Werst; die Landenge, welche dieselbe mit dem übrigen Theil der Krim verbindet, ist zwischen Feodossia und Arabat gegen 30 Werst breit.

Ausser der Post-Strasse und anderen die Land-Enge kreuzenden Wegen, hat die Halbinsel Kertsch noch eine andere Strasse, welche sie mit dem Reiche verbindet und sich längs der Land-Zunge von Arabat hinzieht. An ihrem nördlichen Ende war eine Fähre zur Ueberfahrt über die Meerenge von Genitschesk eingerichtet.

Obgleich die Halbinsel von einer Kette unbedeutender Höhen durchsetzt wird, so übt diese eben ihrer Geringfügigkeit wegen doch keinen Einfluss auf das Klima des Landes aus, so dass der ganze Raum im Norden und Osten von Feodossia sich dem Auge nur als eine jeglichen Baumwuchses entbehrende Steppe darstellt, welche von unbedeutenden und im Sommer völlig austrocknenden Flüsschen bewässert wird.

In Folge dessen sind die Bewohner gezwungen, ihre Zuflucht zu Anstauungen zu nehmen, welche ihnen das Wasser zum Trinken und zur Bewässerung der Felder und Gärten

(*) Siehe Seite 142 des I-sten Bandes.

liefern. In den übrigen Gegenden der Halbinsel wird ein geniessbares Trink-Wasser durch tiefe Brunnen gewonnen, dasselbe hat aber in den meisten Fällen einen salzigen Beigeschmack.

Bei so ungünstigen Boden-Verhältnissen war die Halbinsel nur sehr spärlich bevölkert und bot für die Unterbringung ansehnlicher Truppen-Massen nicht die geringste Bequemlichkeit.

Die Küsten-Städte hatten weder Marine-Etablissements, noch Verwaltungs-Behörden für Land-Truppen.

Die in Kertsch befindliche Admiralität verfügte nur über Fahrzeuge von geringem Tonnengehalt, Transport-Schiffe und kleine Dampfer.

Nichts desto weniger war es für den Erfolg der Kriegs-Operationen in der Krim von Wichtigkeit, die Halbinsel Kertsch und besonders die Meerenge, welche den Eingang in das Asoff'sche Meer bildet, in unserer Gewalt zu erhalten, und zwar um so mehr, als der Feind uns durch die Besetzung der Halbinsel und die Beherrschung des Asoff'schen Meeres die Verbindung zu Lande längs der Land-Zunge von Arabat und die zur See mit den Häfen des Asoff'schen Meeres abschneiden konnte, in welchen letzteren grosse Getreide-Vorräthe aufgehäuft lagen, die theils Staats-, theils Privat-Eigenthum waren.

Ausserdem enthob uns die Beibehaltung der Meerenge der Nothwendigkeit, Truppen zum Schutze der Küsten des Asoff'schen Meeres zu detachiren.

Endlich konnte der Feind durch Besitznahme der Halbinsel unsere Verbindungen zwischen Ssimferopol und der Ueberfahrt bei Tschongar bedrohen.

Uebrigens war diese letztere Unternehmung von Seiten des Feindes wegen Mangels an genügendem Terrain schwerlich zu erwarten.

Die angeführten Gründe gaben aber der Befürchtung Raum, dass die verbündete Flotte es versuchen werde, ins Asoff'sche Meer einzudringen.

Um dieser Gefahr vorzubeugen, wurden unsererseits alle nöthigen Massregeln getroffen, in so weit es die Umstände des Krieges erlaubten.

Die Ufer der Meerenge von Kertsch nähern sich einander an zwei Stellen: erstens, fünf Werst südlich von Kertsch, beim Cap Paul, und zweitens, bei Jenikale. Die Meerenge hat beim Cap Paul eine Breite von ungefähr $6^1/_2$ Werst, das Fahr-Wasser selbst liegt jedoch näher zur Krim-Küste und ist hier ungefähr $1^1/_2$ Werst breit und 25 Fuss tief. Diese Tiefe verringert sich allmählich gegen Norden. Bei Jenikale beträgt der Abstand zwischen den Ufern nicht mehr als $4^1/_2$ Werst; das Fahr-Wasser wird hier durch eine Sand-Bank in zwei Arme getheilt und hat nicht mehr als 13 Fuss Tiefe. Diese Arme vereinigen sich wieder nördlich von Jenikale und treten in's Asoff'sche Meer. Die Bucht von Kertsch hat eine Tiefe von 6 bis 18 Fuss. Den Eingang in die Meerenge von Kertsch vertheidigte ein kleines Geschwader, welches bei Jenikale hinter den Sand-Bänken ankerte und aus 3 Dampfern, 4 Transport-Schiffen, 1 Lootsen-Schooner und 6 Kosaken-Schaluppen bestand. Diese Fahrzeuge hatten eine Bemannung von 591 Matrosen und führten 77 Geschütze ([42]). Darunter waren

68-pfd.	Bomben	3
1-pud.	Einhörner	9
24-pfd.	Carronaden-Kanonen	8
6 »	Kanonen	24
3 »	Kanonen.	6
12 »	Carronaden	12
	In Summa. . .	62 Geschütze.

Man konnte nicht darauf rechnen, dass dieses unbedeutende, schwach armirte Geschwader kleiner Fahrzeuge dem Eindringen der feindlichen Schiffe ins Asoff'sche Meer einen ernstlichen Widerstand entgegensetzen werde. Daher hatte man es schon im Jahre 1853 für nothwendig befunden, die Vertheidigung der Meerenge durch Erbauung von Strand-Batterien zu verstärken.

Die Küste der Halbinsel Kertsch ist auf der Seite des Schwarzen Meeres an vielen Stellen Schiffen zugänglich. Es war jedoch unmöglich, alle diese Punkte zu befestigen, da man weder hinreichende Artillerie zur Armirung der Befestigungen, noch Mannschaft genug zu deren Vertheidigung hatte; deshalb beschloss man, sich auf die Befestigung von Feodossia und eines Theils der Küste vom Cap Paul bis Jenikale zu beschränken.

Auf diesem Abschnitte der Küste wurden folgende Batterien errichtet: Zur Bestreichung des Fahr-Wassers beim Cap Paul zwei, eine auf dem Cap selbst und die andere auf dem Cap Ak-Burun; zur Beschiessung der Rhede von Kertsch ebenfalls zwei, eine in Kertsch und die zweite mehr nach Norden bei der neuen Quarantaine; zur Bestreichung der Meerenge bei Jenikale drei, eine auf der dem Meere zugekehrten Face des früheren Forts von Jenikale, die zweite in der Nähe der Stadt und die dritte auf der Land-Zunge Tscheska. Diese letztere Batterie erhielt ihre Bedienungs- und Deckungs-Mannschaften von den Truppen auf der kaukasischen Küste.

Die Armirung dieser Batterien bestand im Ganzen aus 62 Geschützen, die folgendermassen vertheilt waren:

Batterien.	Kanonen.				Einhörner	Carronaden.	Im Ganzen.
	68 pfd.	36 pfd.	24 pfd.	18 pfd.	1 pud.	68 pfd.	
Paul.	3	—	—	12	9	2	26
Ak-Burun.	3	—	—	—	—	—	3
In der Stadt Kertsch	—	—	2	—	2	—	4
Bei der neuen Quarantaine . .	2	—	—	—	—	—	2
Küsten-Face des früheren Forts von Jenikale	2	8	—	—	5	—	15
Batterie Usspenskaja bei Jenikale	—	4	—	—	—	—	4
Auf der Land-Zunge Tscheska.	—	8 kurze	—	—	—	—	8
In Summa. . .	10	20	2	12	16	2	62

Aus dieser Tabelle ersieht man, dass die Batterien überhaupt schwach armirt und über einen grossen Raum zerstreut waren, woher denn auch gegen jeden Angriffs-Punkt nur eine kleine Zahl von Geschützen gerichtet werden konnte; auch war man bei der bedeutenden Breite des Fahr-Wassers nur einzelne Stellen desselben zu beschiessen im Stande.

Endlich hatten alle diese Batterien gar keine Rücken-Vertheidigung; eine solche konnte nur dadurch gewonnen werden, dass man auf einem der Haupt-Punkte, wie z. B. auf dem Cap Paul, ein selbstständiges Fort erbaute, welches eine Belagerung hätte aushalten können. Hierzu waren jedoch weder Zeit noch Mittel vorhanden.

Gleichzeitig mit der Errichtung dieser Batterien war es behufs Sicherung der Meerenge schon im Jahre 1854 für nothwendig erkannt worden, die Meerenge selbst zu sperren. Die Ausführung dieses Unternehmens stiess auf unübersteigliche Hin-

dernisse, da das Fahr-Wasser bei seiner ansehnlichen Breite und Tiefe einen schlammigen Grund hat und die Strömung in demselben zu gewissen Zeiten ziemlich reissend ist. Auch verfügte die Admiralität in Kertsch nicht über eine genügende Quantität der für die Sperrung nöthigen Materialien; noch weniger hatten die Häfen des Asoff'schen Meeres dergleichen aufzuweisen, da dieses Meer nur von kleinen Kauffahrtei-Schiffen befahren wird.

Nichts desto weniger beschloss man, alle Mittel anzuwenden, um dem Feinde den Zugang zu dem Asoff'schen Meere zu erschweren. Zu diesem Zwecke beschloss man im Frühjahr 1854, einen gewöhnlichen Hafen-Sperrbaum aus Balken und eisernen Ketten der Batterie Paul gegenüber anzulegen. Jedoch schon im Herbste desselben Jahres wurde diese Sperrung durch den starken Wellen-Schlag und die Strömung beschädigt. Man zog daher den Hafen-Baum aufs Land, damit das Eis im Frühjahr ihn nicht mit sich ins Meer führe. Der General-Adjutant Chomutoff ergriff darauf Massregeln, die Durchfahrt dem Cap Paul gegenüber durch versenkte Fahrzeuge zu sperren. An der Bestreitung der hierzu erforderlichen Ausgaben betheiligten sich nicht nur die Einwohner der Gegend, sondern auch die der Häfen des Asoff'schen Meeres.

Gleichzeitig schritt man zur Sperrung der Jenikale gegenüberliegenden Meerenge; man bewerkstelligte dieselbe an den tiefen Stellen durch Fahrzeuge und an den seichten durch Anker.

Zur Sperrung dieser beiden Durchfahrten waren 53 Fahrzeuge erforderlich, unter denen sich sechs dem Staate gehörige und ein confiscirtes englisches befanden. Die übrigen erwarb man durch Ankauf, wobei auf den kleinen der Bord erhöht wurde, um ihnen grössere Dimensionen zu geben; die Zahl der versenkten Anker belief sich auf ungefähr 200.

Im Frühlinge 1855 verstärkte man die Widerstands-Fähigkeit der Meerenge noch durch unterseeische Minen. Vor der Sperrung dem Cap Paul gegenüber wurden deren 40, schachbrettförmig in zwei Linien rangirt, versenkt; vor der Sperrung bei Jenikale ebenfalls 40 in derselben Anordnung, und zwischen Ak-Burun und der neuen Quarantaine, zum Schutze der Rhede von Kertsch, noch 20, in einer Linie.

Diese Minen waren zweierlei Art: 1) an den tiefen Stellen schwimmende, welche sich in einer Tiefe von sieben Fuss befanden und durch den Anprall eines Schiffes explodirten; 2) an den seichten Stellen wurden sie auf den Meeres-Grund gelegt, und ihre Sprengung sollte durch elektrische Ströme vom Ufer aus bewirkt werden.

Gleichzeitig wurden Massregeln ergriffen, die halbverfallene kleine Festung Arabat in Vertheidigungs-Zustand zu setzen. Dieses Fort hatte das Tracé eines Fünfecks bei 335 Faden Gesammt-Länge der Feuer-Linie; die Wälle bestanden aus Erde mit zerfallenen Stein-Bekleidungen. Zur Armirung wurden 17 Geschütze in Batterie gestellt und zwar zwölf 24-pfd. Kanonen und fünf $^1/_2$-pud. Einhörner.

Im Innern des Forts Arabat konnten ein Bataillon Infanterie, die nöthige Artillerie-Bedienungs-Mannschaft und unbedeutende Vorräthe an Proviant- und Artillerie-Munition für die Besatzung untergebracht werden.

Mit einer so schwachen Garnison und Armirung konnte es einem etwaigen Angriffe des Feindes nicht lange Widerstand leisten. Dabei war durch directe Schüsse vom Meere aus leicht eine Bresche für den gewaltsamen Angriff in die schwachen Wälle zu legen.

Zu allen Nachtheilen, welche diesem Fort anhafteten, gesellte sich noch der Mangel an gutem Trink-Wasser; in Folge dessen versah sich die Besatzung mit Wasser aus dem an der

Küste des Asoff'schen Meeres östlich von Arabat belegenen Flecken Akmanai.

Bei Ernennung des Fürsten Gortschakoff zum Ober-Befehlshaber der Truppen in der Krim wurde ihm auch der östliche Theil der Halbinsel untergeordnet. Der General-Adjutant Chomutoff, der bis dahin auf diesem Punkte commandirt hatte, behielt den Befehl über die Küsten-Cordons von Kaukasien und vom Schwarzen Meere und über die Küste des Asoff'schen Meeres von der Tschongar-Brücke östlich bis zur Meerenge von Kertsch. General-Lieutenant Baron von Wrangell wurde zum Commandeur der Truppen auf der Halbinsel Kertsch ernannt und erhielt folgende Instruktionen: 1) der Feind ist am Eindringen ins Asoff'sche Meer zu verhindern; 2) von dem seinem Schutze anvertrauten Theile der Küste des Schwarzen Meeres ist eine mit geringen Kräften unternommene feindliche Landung nach Möglichkeit zurückzuweisen, und 3) falls der Feind mit bedeutenden Kräften landen sollte, ist die Ausbreitung desselben im Lande zu verhindern. Dabei wies der Fürst Gortschakoff auf die kleine Festung Arabat als auf einen Stütz-Punkt im Falle eines feindlichen Vorrückens hin; er hielt es für das Vortheilhafteste, bei Kertsch, Feodossia und in den Küsten-Batterien nur die unumgänglich nothwendigen Mannschaften zur Abwehr unbedeutender Offensiv-Operationen in Bereitschaft zu halten, dafür aber die Haupt-Kräfte des Detachements in einer Central-Position, wie z. B. bei Argin oder Daut-Eli, ungefähr auf dem halben Wege von Kertsch nach Feodossia, zusammenzuhalten.

Gleichzeitig traf der Ober-Commandirende die Anordnung, dass bei eintretender Nothwendigkeit Truppen aus der Haupt-Reserve der Armee das Detachement von Kertsch unterstützen sollten.

Die zum Schutze der Halbinsel Kertsch bestimmten Kräfte

bestanden im Monat Mai aus $7^1/_2$ Bataillonen, 8 Schwadronen, 16 Sotnjen und 20 Feld-Geschützen (12 von der reitenden und 8 von der Fuss-Artillerie), im Ganzen aus 8.850 Mann. Nach seinem Eintreffen theilte Baron v. Wrangell diese Truppen, der vom Fürsten Gortschakoff erhaltenen Instruktion und den örtlichen Verhältnissen gemäss, in Detachements. Er wurde hierbei durch die Erwägung geleitet, dass, da die geeignetsten Landungs–Punkte sich in der Nähe von Feodossia und in Kamysch-Burun bei Kertsch befanden und diese beiden Punkte 90 Werst von einander entfernt waren, es im Falle eines unerwarteten Erscheinens feindlicher Schiffe bei diesen Punkten nothwendig wäre, in der Nähe derselben Truppen zur Hand zu haben.

Auch erforderten die Umstände die Besetzung des Fleckens Parpatsch durch ein besonderes Detachement. Dieser Flecken lag nämlich auf halbem Wege zwischen Feodossia und Arabat, und da die Entfernung dieser letzteren beiden Punkte von einander nur 30 Werst betrug, war es dem Feinde möglich, gleichzeitig beide, den einen vom Schwarzen und den zweiten vom Asoff'schen Meere aus zu besetzen.

Die dem General-Lieutenant Baron v. Wrangell anvertrauten Truppen wurden daher folgendermassen vertheilt:

1. Besatzung der Stadt Feodossia.

1-stes Combinirtes Bataillon 527 Mann.

2. Mobiles Detachement von Feodossia.

a) *Bei der Station Parpatsch.*

Bataillone und 8 Geschütze 1.809 »

b) *In Arabat.*

1 Bataillon 796 Mann.

3. Cavallerie-Detachement bei der Station Argin.

8 Schwadronen und 8 Geschütze 1.325 »

4. Küsten-Cordon-Linie von Kertsch bis Ssudak.

16 Kosaken-Ssotnjen 1.711 »

5. Detachement von tsch in Jenicale, Kertsch, beim Cap Paul und im Dorfe Kamysch-Burun.

3½ Bataillone und 4 Geschütze 2.682 »

Wie aus der als Anhang beigegebenen Tabelle (43) ersichtlich ist, bestand die Infanterie des Detachements im östlichen Theile der Krim hauptsächlich aus Local-Truppen, die zu Feld-Operationen wenig geeignet waren, und aus Kosaken-Bataillonen. Auch die Cavallerie zählte zur Hälfte Kosaken. Nur die regulairen Feld-Truppen besassen einen Train; die übrigen führten ihre Patronen und alle schweren Gegenstände auf Fuhren mit sich, welche von der Bevölkerung auf einwöchentliche Termine für eine bestimmte Geld-Entschädigung gestellt wurden.

Die Vertheidigung der Küsten des Asoff'schen Meeres war dem Hetman locum tenens des donischen Heeres General-Lieutenant Krassnoff anvertraut worden, unter dessen Commando die donischen Kosaken-Regimenter №№ 66 und 68 mit

folgender Dislocation standen: Der Stab und zwei Ssotnjen des Regiments № 68 bezogen Quartiere in Taganrog, und die übrigen vier Ssotnjen vertheilten sich längs der Küste des Asoff'schen Meeres von der Mündung des Don bis zum Ausflusse des Mius; der Stab und zwei Ssotnjen des Regiments № 66 lagen in Mariupol, und die übrigen Ssotnjen besetzten die Meeres-Küste von der Mündung des Mius bis zum Gebiete des Asoff'schen Kosaken-Heeres, wo sie sich an die Posten des donischen Kosaken-Regiments № 62 anschlossen, welche längs der Küste bis zur Tschongar-Brücke über den Ssiwasch-See aufgestellt waren.

Ein kleines Detachement lag in Rostoff am Don zur Beobachtung der Mündungen dieses Stroms; das donische Kosaken-Regiment № 59 war längs der Küste von den Mündungen des Don bis zum Liman von Jeisk vertheilt.

In diesem Zustande befanden sich die auf der Halbinsel Kertsch und längs der Küste des Asoff'schen Meeres getroffenen Defensiv-Vorkehrungen, als am $\frac{23 \text{ April}}{5 \text{ Mai}}$ die gegen 50 Wimpel zählende feindliche Flotte vom Takil-Leuchthurme (am südlichen Ende der Meerenge von Kertsch auf der Krim-Küste) aus in einer Entfernung von ungefähr 30 Werst vom Ufer sichtbar wurde. Baron von Wrangell liess sofort das Husaren-Regiment Grossherzog von Sachsen-Weimar aus dem Flecken Argin in der Richtung auf Kertsch nach der Station Ssultanowka vorrücken und traf die nöthigen Anordnungen zum Empfange des Feindes. Die feindliche Flotte verschwand jedoch bald wieder aus dem Gesichtskreis.

Im Capitel XXXI ist erwähnt worden, dass man am $^{10}/_{22}$ Mai von Sebastopol aus bemerkte, wie das in der Kamysch-Bucht ankernde feindliche Geschwader mit Truppen in See ging. Der Chef des Stabes der Armee, General-Adjutant v. Kotzebue, setzte unverzüglich den General-Lieutenant Baron von

Wrangell davon in Kenntniss, da er in dieser Bewegung eine Diversion der Verbündeten gegen Feodossia oder Kertsch vermuthete. Gleichzeitig erhielt letzterer am $^{12}/_{24}$ Mai um 8 Uhr Morgens die Nachricht, dass die feindliche Flotte vom Takil-Leucht-Thurme in Sicht sei und zur Meerenge von Kertsch steuere.

Demgemäss traf der Baron von Wrangell sofort folgende Anordnungen:

1) In der Nähe von Kamysch-Burun wurden neun Compagnien und vier Feld-Geschütze, im Ganzen 1883 Mann, concentrirt. Es befanden sich dabei:

Vom Bataillon der innern Wache von Kertsch	2	Compagnien.
Vom Bataillon № 5 der Kosaken vom Schwarzen Meere	4	»
Vom Bataillon № 9 der Kosaken vom Schwarzen Meere	3	»
Von der Batterie № 11 der Kosaken vom Schwarzen Meere	4	Geschütze.

2) Das Husaren-Regiment Grossherzog von Sachsen-Weimar und die donische Reserve-Batterie № 4 erhielten den Befehl, von Argin nach der Station Ssultanowka vorzurücken.

Dem mobilen Detachement von Feodossia wurde befohlen, auf seinem Platze zu bleiben, weil Baron von Wrangell befürchtete, dass der Feind die Zusammenziehung unserer Streit-Kräfte bei Kertsch bemerken und daher das Landungs-Corps nach Feodossia schicken werde, um das Kertscher Detachement von der Haupt-Armee abzuschneiden.

Nach der Zahl der feindlichen Schiffe war zu vermuthen, dass die Verbündeten die Landung mit bedeutenden Kräften unternehmen werden. Da Baron von Wrangell nicht eine hinreichende Truppen-Macht zur Verfügung hatte, um die feindliche Descente zu verhindern, traf er bei Zeiten die Anordnung, dass, falls das Detachement sich in das Innere des Landes zurückzuziehen genöthigt wäre, die Küsten–Batterien vernichtet würden.

An den Commandeur des Geschwaders, Contre-Admiral von Wulf, erging die Ordre, den Umständen gemäss zu handeln und nöthigen Falls das Detachement von Jenikale auf seine Schiffe aufzunehmen; im äussersten Falle sollte er schleunigst Massregeln treffen, um die Bemannung zu retten und die Fahrzeuge selbst zu zerstören. Dem Chef der Marine-Commandos und der Admiralität in Kertsch wurde befohlen, alle Kräfte aufzubieten, um das werthvollere Staats-Eigenthum fortzuschaffen und das übrige zu vernichten. Der Gouverneur von Kertsch und Jenikale erhielt die Weisung, sich bereit zu halten, alle Getreide-Vorräthe in der Stadt zu zerstören und die etwa noch im Hafen zurückgebliebenen Schiffe zu versenken.

Die Dampfer «Berdjansk» und «Donez» und der Schooner «Argonawt» wurden zur Fortschaffung der Staats-Actenstücke, Archive und Gelder bestimmt.

Die verbündete Flotte bestand aus folgenden Fahrzeugen:

1. Englische.

Linien–Schiffe	6
Fregatten und Fahrzeuge niederen Ranges .	27

2. Französische.

Linien-Schiffe	3
Dampf-Fregatten	7
» Corvetten	7
» Avisos	6
Bombarde	1
In Summa . . .	57 Wimpel.

Um 11 Uhr Morgens erreichte die Flotte die Höhe der Land-Spitze von Kamysch-Burun und machte daselbst für einige Zeit Halt. Um Mittags-Zeit rückte sie gegen die Küste vor und stellte sich derartig in drei Linien auf, dass alle Schiffe gleichzeitig feuern konnten.

Das Landungs-Corps der Alliirten bestand aus einem englischen Detachement von 3000 Mann, unter dem Befehle des Generals Brown, aus einem französischen in der Stärke von 7000 Mann, unter General d'Autemarre, und aus 6000 Türken unter dem Commando Reschid-Paschas. Das ganze 16.000 Mann starke Corps stand unter dem Oberbefehl des englischen Generals Brown.

Nachdem die Verbündeten vorher die Küste beschossen und uns dabei einen Mann verwundet hatten, begannen sie um halb 2 Uhr Nachmittags die Ausschiffung auf dem Raume zwischen der Land-Spitze von Kamysch-Burun und dem Dorfe gleichen Namens.

Kaum war ein Theil der französischen Mannschaften ausgeschifft, so besetzte der General d'Autemarre sogleich die Anhöhe, welche das Dorf Kamysch-Burun commandirt. Die Engländer landeten etwas südlicher als die Franzosen, rückten in das Dorf Kamysch-Burun ein und stellten sich auf der-

selben Anhöhe zur Linken der Franzosen auf; die Türken nahmen links von den Engländern mit der Front zum Salz-See Stellung.

Da der Commandeur des Kertscher Detachements, Oberst Kartaschewski, keine Möglichkeit sah, so bedeutenden Streit-Kräften ernstlichen Widerstand entgegenzusetzen, begann er den Rückzug zur grossen Strasse nach Feodossia und machte darüber dem Baron von Wrangell Meldung.

Auf Grund dieser Meldung befahl General v. Wrangell, dass die Dampfer, welche ihre Ladung eingenommen hatten, aus dem Hafen von Kertsch auslaufen sollten; er selbst begab sich auf die Anhöhen bei der Batterie Paul, von wo aus man die feindlichen Descente-Truppen beobachten konnte.

Die verbündete Flotte befand sich um diese Zeit der alten Quarantaine gegenüber; die vorderen Schiffe stellten Tiefmessungen an und näherten sich langsam der Batterie Paul, wobei eines dieser Schiffe das Feuer gegen dieselbe eröffnete.

Da unsere Batterien vor einem Land-Angriffe durchaus nicht gesichert waren, die verbündeten Truppen sich aber schon auf dem Wege zur Batterie Paul befanden und keine Möglichkeit vorhanden war, dieselben in ihrem Vormarsche aufzuhalten, so befahl Baron von Wrangell, dass in den Batterien Paul und von Ak-Burun die Geschütze vernagelt, die Pulver-Magazine in die Luft gesprengt werden und die Bedienungs-Mannschaften sich dem Detachement des Obersten Kartaschewski anschliessen sollten. Letzterer erhielt Ordre, sich auf der Post-Strasse zur Station Ssultanowka zu begeben, auf der Anhöhe, von welcher man den Landungs-Platz übersehen konnte, Posto zu fassen und sich durch Kosaken–Vorposten zu decken.

An den Gouverneur von Kertsch und Jenikale wurde der Befehl abgesandt, unverzüglich alle Vorräthe und Küsten-Fahrzeuge in Kertsch zu zerstören und darauf zu achten, dass bis

zur völligen Räumung der Stadt durch die Truppen die Ordnung aufrecht erhalten werde.

Gegen 3 Uhr Nachmittags wurden die Batterien Paul und von Ak-Burun in die Luft gesprengt, nachdem die Geschütze vernagelt und die Geschosse ins Wasser geworfen waren.

Die Bedienungs-Mannschaft schloss sich an das Detachement des Obersten Kartaschewski an.

Nach Sprengung dieser Batterien drang ein dem Geschwader vorausgeeilter englischer Dampfer beim Tiefwasser durch eine Lücke der Sperrung. Seinem Beispiele folgten noch drei Schiffe. Um dieselbe Zeit näherte sich der Dampf-Schooner «Argonawt», der mit einer Ladung aus Kertsch ausgelaufen war, Jenikale. Das vordere englische Schiff «Snake» eröffnete das Feuer und begann die Jagd auf denselben. Als Contre-Admiral von Wulf die bedrängte Lage unseres Schooners bemerkte, schickte er ihm den Dampfer «Bojez» zu Hülfe. Das englische Fahrzeug war unterdessen unter das Feuer der Batterien von Jenikale gekommen; es machte Halt und feuerte einige Schüsse auf dieselben ab. Nach dem Schooner «Argonawt» war aus dem Hafen von Kertsch der Dampfer «Berdjansk» abgegangen, welcher die Archive und Geld-Summen verschiedener Verwaltungs-Behörden an Bord hatte. Dieser Dampfer, welcher dem «Argonawt» in einer Entfernung von zwei Meilen folgte, bemerkte, dass sich hinter der Land-Spitze von Ak-Burun ein feindlicher Dampfer und gleich darauf ein zweiter zeigte. Der Commandeur des Dampfers, Lieutenant Swjeschnikoff, befahl, den Gang des Schiffes zu beschleunigen und die Maschine mit äusserster Dampfkraft arbeiten zu lassen. Die feindlichen Schiffe warfen Bomben und suchten unserem Dampfer den Weg abzuschneiden. Als der Commandeur die Unmöglichkeit erkannte, bei den Dampfern vorbei zu kommen, wendete er den Dampfer wieder der Küste zu und liess

ihn auf den Strand laufen. Nachdem er zunächst für die Rettung der Bemannung gesorgt, wurde der Dampfer selbst mit der ganzen Ladung verbrannt. Bei dieser Gelegenheit wurden der Commandeur und zwei Matrosen durch Explosion der Pulver-Kammer verwundet.

Der Dampfer «Mogutschi», welcher in der Admiralität von Kertsch ausgebessert wurde, und ein anderer Dampfer «Donez», dem der Ausgang aus dem Hafen bereits versperrt war, wurden daselbst verbrannt. Bei ersterem zog diese Massregel ebenfalls die Explosion der Pulver-Kammer nach sich, wobei der Lieutenant Uschakoff und zwei Matrosen getödtet und zwei Ober-Officiere (Lieutenant Kuschakewitsch, Commandeur des Dampfers «Mogutschi», und Fähnrich Iwanoff) und vier Gemeine verwundet wurden. Unterdessen nahm die Ausschiffung der verbündeten Truppen ihren Fortgang.

Als die zweite französische Brigade ungefähr um 4 Uhr Nachmittags ans Land gesetzt war, rückte General d'Autemarre mit einer Brigade und einem Schützen-Bataillon gegen die Batterie Paul vor, um dieselbe vollständig zu zerstören. Nach vollendeter Arbeit kehrten alle diese Mannschaften in die Position bei der alten Quarantaine zurück.

Um dieselbe Zeit ertheilte der Gouverneur von Kertsch und Jenikale den Befehl, die beiden Batterien, welche die Rhede von Kertsch vertheidigten, zu zerstören; die Besatzung aber liess er zum Detachement des Obersten Kartaschewski stossen. In Uebereinstimmung damit wurden die städtischen Magazine mit den Proviant-Niederlagen den Flammen übergeben. Leider konnten das Militair-Lazareth in Jenikale und das Stadt-Hospital von Kertsch, in welchem ungefähr 100 aus Sebastopol dahin transportirte Schwer-Verwundete lagen, nicht fortgeschafft werden, da es unmöglich war, bei der allgemeinen Verwirrung eine genügende Anzahl von Fuhrwerken auf-

zutreiben. Die in Kertsch noch zurückgebliebenen Truppen wurden auf der dem Asoff'schen Meere zunächst belegenen Strasse aus der Stadt entfernt. Der Gouverneur blieb mit einem kleinen berittenen Commando auf seinem Posten, um mit Hülfe der Polizei die Ordnung unter den Einwohnern beim Verlassen der Stadt aufrecht zu halten. In grosser Menge eilten dieselben den abziehenden Truppen nach. Der Gouverneur verliess mit dem berittenen Commando die Stadt erst um 6½ Uhr Abends, als ihm gemeldet wurde, dass die feindliche Schützen-Kette sich auf der Post-Strasse bereits der Batterie Paul nähere.

Bis zum Anbruch der Nacht wurde von den Batterien von Jenikale gegen die feindlichen Schiffe gefeuert, und erst als diese sich in der Richtung auf Kertsch entfernt hatten, schritt man zur Zerstörung der Batterien und aller Gegenstände, welche dem Feinde von Nutzen sein konnten.

Aus dieser Darstellung ergiebt sich:

1) Dass die in den Durchfahrten hergestellten Sperrungen das Eindringen der feindlichen Schiffe nicht im Geringsten verhinderten. Auch war bei der bedeutenden Breite und Tiefe des Fahrwassers die Anlage einer sicheren Sperrung mit den damals zur Hand befindlichen Mitteln eine vollständig unlösbare Aufgabe. Da der Meeres-Boden an diesen Stellen mit einer 10 Fuss starken Schlamm-Schicht bedeckt ist, muss man annehmen, dass die kleinen und leicht gebauten Fahrzeuge bei der Versenkung zum Theil in den Schlamm versunken, zum Theil von der Strömung fortgeführt waren.

2) Die unterirdischen Minen mit Percussions-Mechanismus, welche eine sehr sorgfältige Bearbeitung erfordern, waren aller Wahrscheinlichkeit nach sehr schlecht construirt, da man sich dabei mit den örtlichen Mitteln hatte behelfen müssen. Diejenigen Minen aber, welche durch elektrische Drähte vom

Ufer aus gesprengt werden sollten, blieben in Folge der Räumung der Batterie Paul ohne alle Verwendung.

3) Was die Küsten-Batterien anbelangt, so kann man wohl behaupten, dass sie ihre Bestimmung erfüllt hatten. Ungeachtet ihrer schwachen Armirung hatte der Feind es während eines ganzen Jahres nicht gewagt, an ihren Kanonen vorbei ins Asoff'sche Meer einzudringen. Selbst in dieser Zeit noch wagten sich die feindlichen Schiffe erst nach Sprengung der Batterien Paul und von Ak-Burun auf die Rhede von Kertsch, und die den Schooner «Argonawt» verfolgenden englischen Fahrzeuge blieben vor der Batterie von Jenikale ausserhalb Schussweite stehen und entschlossen sich nicht eher weiter zu gehen, als bis diese Batterie vom Vertheidiger selbst demolirt worden war.

Um 7 Uhr Abends zog sich der Contre-Admiral von Wulf mit den Dampfern von Jenikale ins Asoff'sche Meer zurück, nachdem er mit Genehmigung des Barons von Wrangell die Transport-Schiffe und die Barke versenkt und die Geschütze ins Meer geworfen hatte.

Bei Berdjansk angekommen, befahl er die Geschütze der Dampfer zu vernageln und ins Wasser zu werfen, die Maschinen unbrauchbar zu machen und die Fahrzeuge zu verbrennen, da es unmöglich war, dieselben wegen ihres Tiefganges durch die Mündungen des Don zu führen.

Zwei Stunden nach dem Abgange unseres Geschwaders erliess der Militair-Chef in Jenikale die Ordre, das Proviant-Magazin in Brand zu stecken und die Pulver-Magazine in die Luft zu sprengen. Darauf verliess er mit der Garnison, die noch aus zwei Compagnien bestand, auf dem dem Asoff'schen Meere zunächst belegenen Wege die Stadt und richtete seinen Marsch nach Argin, um sich mit den übrigen Truppen zu vereinigen.

Die Verbündeten verfolgten nicht das Detachement von

Kertsch und bezogen nach ihrer Rückkehr von der Batterie Paul das Bivouac.

In der Frühe des folgenden Tages marschirte das alliirte Expeditions-Corps nach Kertsch. Nachdem die Franzosen durch die Stadt marschirt waren, rückten sie gegen Jenikale vor, wo sie um Mitternacht eintrafen und sich vor der Stadt lagerten. Nach einander stiessen die englischen und türkischen Truppen zu ihnen. Die Einwohner von Kertsch, über das unerwartete Erscheinen der feindlichen Flotte bestürzt, flüchteten eilig aus der Stadt, in der sie fast ihre ganze Habe zurückliessen. Von 12.000 Bewohnern blieben nur 2000 zurück. Die Flüchtlinge fanden ein gastfreundliches Obdach in den tatarischen Dörfern.

Im Verlaufe von drei Tagen trafen die Verbündeten gar keine Massregeln zum Schutze der Stadt, so dass diese von den feindlichen Marodeuren geplündert wurde. Da erst wurden kleine französische und englische Commandos in die Admiralität von Kertsch und das benachbarte Stadt-Viertel gelegt. Die Commandeure dieser Trupps forderten einige der zurückgebliebenen Einwohner (die Herren Anastassjeff, Chamarito u. a.) auf, eine Polizei aus Bürgern zu formiren. Es wurden auch 50 Leute von verschiedenen Nationalitäten dazu angeworben und mit Gewehren bewaffnet, welche aus der aufgehobenen Festung Gagry in das Depot von Kertsch abgeliefert und daselbst zurückgeblieben waren. Diese Polizei war jedoch von geringer Bedeutung, sowohl wegen der Mängel, die ihrer Organisation anhafteten, als auch daher, weil neben ihr gleichzeitig noch eine aus Türken, Engländern und Franzosen gebildete Polizei bestand.

Ueberhaupt war die Besetzung von Kertsch durch die Alliirten von grossen Unordnungen begleitet: in der Stadt wurden fast alle Gebäude demolirt, wobei das Holz der Fussbö-

den, Dächer und anderer Theile zu Brenn-Material und zu anderen Zwecken benutzt wurde. Das bewegliche Eigenthum wurde geraubt; im Gebäude des Museums brach man die Marmor-Fussböden aus, und bei den Ausgrabungen, welche die Verbündeten in den alten Grab-Hügeln zur Aufsuchung von Alterthümern vornehmen liessen, wurden die Gräber auf den Kirchhöfen der Stadt und der umliegenden Dörfer durchwühlt. Selbst die Lazarethe von Kertsch und Jenikale, die mit allem Nöthigen zur Behandlung und Verpflegung der Kranken versehen waren, entgingen nicht der Plünderung, obgleich der Baron von Wrangell den General Brown in nachstehendem Briefe um Erhaltung und Schutz derselben gebeten hatte:

General!

Ehe ich Kertsch verlasse, bleibt mir eine Pflicht zu erfüllen, welche die Menschlichkeit fordert, und welche mir sowohl durch meine Stellung, als auch durch das lebhafte Interesse geboten ist, welches ich für die braven Soldaten empfinde, die schwer verwundet daniederliegen. Durch ihre Leiden der Möglichkeit beraubt, unserem Detachement zu folgen, sind diese Soldaten in dem Militair-Lazareth der Stadt unter der Obhut und Pflege des Dr. Marzenowski (eines in jeder Beziehung ausgezeichneten Beamten) zurückgelassen worden, welchem ich zu seiner Unterstützung einen Pharmaceuten, einen Commissair und 40 Krankenwärter beigegeben habe.

General! Ich wende mich an Sie mit der Bitte, unseren Kranken Ihr Wohlwollen und Ihren Schutz angedeihen zu lassen, ebenso wie den Personen, deren Obhut sie anvertraut sind. Die Kranken sind auf mehrere Wochen reichlich mit Medicamenten, Lebensmitteln und allem Nöthigen zur Erleichterung ihrer hülfsbedürftigen Lage versorgt.

Das Material des Lazareths, welches letztere zu einer viel grösseren Anzahl von Kranken eingerichtet worden, ist unversehrt geblieben. Da ich dieses Material als ein Depot ansah, welches ausschliesslich der Erleichterung menschlicher Leiden gewidmet ist, habe ich es nicht zerstören lassen.

In der Ueberzeugung, dass Ever Excellenz meine Fürsprache zu Gunsten der leidenden und schwachen Krieger, wie eine Botschaft im Interesse der Menschlichkeit betrachten werden, bitte ich Sie, die Gefühle meiner vollkommensten Hochachtung entgegen zu nehmen.

Dieser Brief blieb ohne Antwort. In der Folge erhielt Baron von Wrangell die unerfreulichsten Nachrichten über die Lage unserer Kranken, und er wendete sich deshalb an den Ober-Commandirenden der Verbündeten mit der Bitte, dieselben zu unserem Detachement zu befördern, zu welchem Zwecke auch die nöthige Zahl von Fuhrwerken abgeschickt wurde. Diese Bitte erhielt die gewünschte Berücksichtigung.

Wie oben erwähnt worden, zog sich Baron von Wrangell nach der Landung der Alliirten bei Kamysch-Burun und der Besetzung von Kertsch und Jenikale, nach der Station Ssultanowka zurück; am Abend des $^{12}/_{24}$ Mai traf dort, aus Argin kommend, das Husaren-Regiment Grossherzog von Weimar mit der donischen Reserve-Batterie № 4 ein.

Um über das Schicksal der Besatzung von Jenikale Gewissheit zu erlangen, schickte Baron von Wrangell in der Richtung zum Asoff'schen Meere eine Cavallerie-Patrouille ab, welche die Meldung von dem Rückzuge der Garnison nach Argin brachte. Da befahl Baron von Wrangell seiner Infanterie, ebenfalls nach Argin zu marschiren; das Cavallerie-Detachement des General-Majors Ssuchotin liess er als Arrière-Garde bei Ssultanowka; dasselbe sollte, falls der Feind nicht

vorrückte, bei Kormysch-Keletschi die vier Ssotnjen des combinirten Cavallerie-Regiments des Schwarzen Meeres als Vorposten zurück lassen und dann dem Haupt-Detachement folgen. In Argin machte das Detachement Halt, um theils den aus Kertsch und Jenikale vorrückenden Truppen Zeit zur Vereinigung mit der Haupt-Macht zu geben, theils auch die massenweise aus diesen Städten flüchtenden Einwohner nicht der Möglichkeit zu berauben, unter dem Schutze der Truppen abzuziehen. So sammelte sich bei dem Flecken Argin das ganze Kertscher Detachement. Auch traf aus Karassubasar das Dragoner–Regiment Prinz Emil von Hessen mit der leichten reitenden Batterie № 26 ein und fasste in der Umgegend von Feodossia Posto. Da Baron von Wrangell befürchtete, dass der Feind nach erfolgter Landung bei Feodossia oder Arabat unserem Detachement die Verbindungs - Wege abschneiden könnte, liess er in Argin nur die Cavallerie zurück, und die Infanterie führte er nach dem Kirchdorfe Parpatsch. Auf diese Weise concentrirten sich die Hauptkräfte des Kertscher Detachements auf der Landenge.

In Feodossia verblieb die frühere Besatzung; die von Arabat wurde verstärkt und auf zwei Bataillone gebracht. Das Husaren-Regiment und die Kosaken–Batterie bildeten beim Flecken Aïb-Eli die Vorhut, welche durch zwei Ssotnjen, die bei Argin auf Vorposten standen, gedeckt war.

Durch die Besetzung von Kertsch und Jenikale war den Verbündeten der Weg ins Asoff'sche Meer geöffnet. Die Erscheinung der feindlichen Flotte machte einen tiefen Eindruck auf die Bewohner der Küsten-Städte.

Wichtiger als alles Uebrige war es jedoch, die nördlichen Theile der Krim, in welchem sich die drei Verbindungs-Wege der Krim-Armee mit dem Reiche befanden, vor den Angriffen des Feindes sicher zu stellen.

Der Fürst Gortschakoff sandte daher, sobald er am $^{13}/_{25}$ Mai die Nachricht von der Besetzung der Halbinsel Kertsch durch die Alliirten erhalten hatte, den Flügel-Adjutanten Obersten Fürsten Lobanoff-Rostowski nach Genitschesk ab, um Massregeln zur Vertheidigung der Meerenge von Genitschesk zu treffen und so die Alliirten an dem Eindringen in den Ssiwasch zu verhindern. Zur Verstärkung der daselbst befindlichen Theile des donischen Kosaken-Regiments № 62 wurden das sechste Reserve-Bataillon des Infanterie-Regiments Moskau und zwei Geschütze von der leichten Batterie № 3 der achten Artillerie-Brigade abgeschickt; diese Truppen trafen am $^{15}/_{27}$ Mai bei Tages-Anbruch in Genitschesk ein.

Auf Anordnung des Fürsten Lobanoff-Rostowski wurden die bei Genitschesk liegenden Fahrzeuge in den Ssiwasch geführt; nur 11 griechische und finnländische Schiffe blieben im Asoff'schen Meer, da es unmöglich war, sie bei ihrem Tiefgange durch die Meerenge von Genitschesk zu bringen. Um der verbündeten Flotte das Einlaufen in den Ssiwasch zu erschweren, versenkte man in der Meerenge vier grosse Fahrzeuge mit einer Ladung von 4 bis 5000 Pud Steinkohlen. Gleichzeitig traf man Anstalten zur Vertheidigung Taganrog's; die Zöglinge des Fräulein-Instituts, die Geld-Summen, Archive und das Post-Comptoir wurden aus der Stadt fortgeschafft. Die dem Staate gehörigen Dampfer und Fahrzeuge, welche sich in Taganrog befanden, wurden in die Mündungen des Don gebracht; die bei Mariupol ankernden Schiffe suchten Schutz in der Mündung des Kalmius, welcher bei seinem Ausflusse ins Meer eine ziemlich breite und gegen acht Werst

lange Bucht bildet. Die Einwohner Taganrogs wurden aufgefordert, zur Verstärkung des in der Stadt befindlichen Detachements Freiwillige zu stellen, aus welchen man eine 250 Mann zählende Miliz formirte. Ausserdem wurde das Lehr-Kosaken-Regiment aus Nowotscherkask nach Taganrog entsendet, wo dasselbe am $^{19}/_{31}$ Mai eintraf.

Das in das Asoff'sche Meer eingedrungene verbündete Geschwader nahm zuerst seinen Cours nach Berdjansk. Da in dieser Stadt gar keine Truppen und nur wenige Einwohner zurückgeblieben waren, so steckten die Verbündeten am $^{15}/_{27}$ Mai ganz ungehindert ein kleines Staats-Proviant-Magazin und zwei Privat-Gebäude in Brand, in welchen gegen 40.000 Tschetwert Weizen aufgespeichert waren. Auch vernichteten sie alle daselbst befindlichen Fahrzeuge, die Fischer-Boote nicht ausgenommen.

Am folgenden Tage erschien das verbündete Geschwader in der Stärke von 13 Wimpeln vor Arabat, stellte sich in Kampf-Ordnung vor der linken Face des Forts auf und begann um 6 Uhr Morgens die Kanonade. Von dem Fort konnten dem Feinde nur fünf 24-pfd. Geschütze antworten. Ungeachtet des heftigen Feuers aus einer beträchtlichen Zahl von Geschützen grossen Kalibers stellten unsere Geschütze ihr Feuer nicht ein und beschädigten durch gut gerichtete Schüsse zwei feindliche Fahrzeuge, obgleich unsere Geschosse nur die vorderen Schiffe erreichen konnten. Nach Verlauf von drei Stunden stellte die verbündete Flotte die Kanonade ein, ging weiter ins Meer und warf dem Fort gegenüber Anker.

Der Verlust der Besatzung von Arabat bestand aus 7 getödteten und 45 verwundeten Unter-Officieren und Soldaten und einem contusionirten Officier.

Von Arabat richtete das alliirte Geschwader seinen Cours nach Genitschesk. Schon am Morgen des $^{16}/_{28}$ Mai hatten eine

feindliche Schrauben-Fregatte und ein Dampfer ihr Feuer auf die im Asoff'schen Meere bei Genitschesk ankernden griechischen und finnländischen Kauffahrer eröffnet und dieselben verbrannt. Am $^{17}/_{29}$ Mai trafen noch 14 feindliche Schiffe ein. Ein feindlicher Parlementair forderte die Auslieferung aller dem Staate gehörigen Schiffe und Proviant-Vorräthe, widrigenfalls die Stadt bombardirt werden würde. Diese Aufforderung wurde jedoch zurückgewiesen, und um 10 Uhr Morgens eröffnete der Feind das Feuer von allen seinen Schiffen.

Um sein Detachement nicht nutzlosen Verlusten auszusetzen, liess Fürst Lobanoff-Rostowski dasselbe aus der Stadt ausrücken. Fünf Werst von dem Platze wurde auf der Stelle, wo sich die nächsten Brunnen befanden, Halt gemacht. Unter dem Schutze seiner Geschütze entsendete der Feind um Mittags-Zeit 7 Schaluppen, von denen jede mit einem Falconet armirt war, in die Meerenge. Einige derselben geriethen auf Grund; die übrigen gelangten, wenngleich nicht ohne Mühe, in die Meerenge und begannen, die dort liegenden Fahrzeuge in Brand zu stecken. Als der Fürst Lobanoff bemerkte, dass sich der Feind nur aufs Bombardement beschränkte, liess er schnell zwei Geschütze unter der Bedeckung von zwei Compagnien und einem Kosaken-Commando an das Ufer rücken und auf die Schaluppen feuern. Diese sahen sich hierdurch veranlasst, sofort zu ihren Schiffen zurückzukehren, worauf sich auch das ganze Geschwader weiter von der Küste entfernte. Der Fürst Lobanoff führte nach Einstellung der Kanonade sein Detachement in die Stadt zurück und traf Massregeln zum Löschen der durch die Schüsse verursachten Feuersbrünste.

Zur Zeit des eben beschriebenen Bombardements befanden sich im Hafen von Genitschesk 117.725 Tschetwert Proviant

und Fourage, davon verbrannten 102.533 Tschetwert; der Rest wurde nach dem Flecken Jaroschik, 12 Werst westlich von Genitschesk, transportirt. Von den bei Genitschesk liegenden Fahrzeugen hatte der Feind 48 verbrannt.

Der Fürst Lobanoff liess für den Fall eines neuen Angriffs zwei Batterien zur Bestreichung der Meerenge erbauen und die Fahrzeuge in den Ssiwasch führen. Zur Verstärkung der Truppen wurden die beiden Bataillone №№ 2 und 8 der Kosaken vom Schwarzen Meere herangezogen, welche eben aus Sebastopol in ihre Heimath zurückkehrten und wegen der Besetzung von Kertsch ihren Weg über die Tschongar-Brücke nehmen mussten. Diese Bataillone bezogen in der Umgegend von Genitschesk Cantonnements. Ausserdem stiess auf Befehl des Fürsten Gortschakoff das combinirte Ulanen-Regiment mit vier reitenden Geschützen zu dem Detachement von Genitschesk.

Nach der Beschiessung dieses Platzes steuerte das verbündete Geschwader nach Taganrog, wo es am Abende des $\frac{\text{20 Mai}}{\text{1 Juni}}$ anlangte. Die Behörden dieses Hafen-Platzes hatten kein Bombardement erwartet, da sie von der Voraussetzung ausgegangen waren, dass die Verbündeten eine offene Stadt, in welcher sich viele ausländische Handels-Häuser befanden, nicht beschiessen würden; man erwartete daher, dass der Feind höchstens landen würde, um die russischen Truppen aus der Stadt zu verdrängen. Diesen Voraussetzungen gemäss traf man Anstalten zur Abwehr einer Landung.

Am $\frac{\text{22 Mai}}{\text{3 Juni}}$ näherte sich das verbündete Geschwader der Stadt. Es erschien ein Parlementair, welcher die Uebergabe des Platzes und die Entfernung der denselben vertheidigenden Truppen forderte; im Falle der Zurückweisung dieser Forderung würde die Stadt durch Landungs-Truppen genommen werden. General Krassnoff gab dieser Forderung kein Gehör.

Aber statt die erwartete Descente zu unternehmen, eröffneten die Verbündeten ein heftiges Bombardement. Nach einer halben Stunde entsendete das Geschwader 50 Ruder-Boote verschiedener Grösse, welche bewaffnete Mannschaften, Geschütze und Raketen-Ständer führten, noch näher an die Stadt herankamen und diese zu beschiessen begannen.

Wir waren unsererseits jeder Möglichkeit beraubt, auf die Schüsse des Feindes zu antworten. Diesen Umstand benutzend, versuchten die Verbündeten dreimal, in kleinen Abtheilungen zu landen, wurden jedoch jedes Mal von unseren Kosaken und der Miliz zurückgeschlagen. Um 4 Uhr Nachmittags endlich verstärkten die Alliirten ihr Feuer und setzten unter dem Schutze desselben mehr als 300 Mann ans Land. Dem Landungs-Platze gegenüber stand ein Halb-Bataillon der inneren Wache; von diesem führte der verabschiedete Sappeur-Oberst-Lieutenant Makedonski eine Compagnie gegen den Feind. Die Schützen eröffneten das Feuer, dann stürzte sich die Compagnie mit gefälltem Bajonett auf den Gegner und trieb ihn in die Boote zurück.

Das Bombardement wurde ungefähr noch eine halbe Stunde fortgesetzt, worauf sich das verbündete Geschwader auf 15 Werst von der Stadt entfernte und am $\frac{23 \text{ Mai}}{4 \text{ Juni}}$ die Richtung nach Mariupol einschlug.

Obgleich die Stadt im Laufe von $6^1/_2$ Stunden dem feindlichen Feuer ausgesetzt gewesen war, hatte dieses doch nur unbedeutende Verluste verursacht; von der Besatzung war nur ein Kosak gefallen und 2 Officiere und 12 Unter-Officiere und Soldaten wurden verwundet; die Einwohner hatten 11 Todte, 17 Verwundete und 30 Contusionirte. Ausserdem brannten 2 Staats- und 17 Privat-Gebäude und 77 Magazine mit Getreide und anderen Waaren herunter; beschädigt wurden 4 Kirchen, 4 Staats- und 52 Privat-Gebäude.

Am $\frac{24 \text{ Mai}}{5 \text{ Juni}}$ traf das feindliche Geschwader bei Mariupol ein und forderte um 7 Uhr Morgens durch einen Parlementair ungehinderten Einlass zur Vernichtung des Staats-Eigenthums. Nachdem diese Forderung von dem Commandeur des donischen Kosaken-Regiments № 66, Oberst-Lieutenant Kastrjukoff, zurückgewiesen worden, eröffneten die feindlichen Schiffe um 9½ Uhr Morgens ihr Feuer gegen die Stadt. Bald darauf liefen fünf armirte Barkassen in den Liman des Flusses Kalmius ein. In der Absicht, die hier liegenden Fahrzeuge zu retten, liess Oberst-Lieutenant Kastrjukoff, der sehr bald gemerkt hatte, dass es bei den Verbündeten ausschliesslich auf ein Bombardement abgesehen war, nur einen Beobachtungs-Posten in der Stadt zurück, und mit den übrigen Kosaken ritt er zum Flusse, wo er seine Leute absitzen liess und längs des Ufers vertheilte. Kaum waren die ersten Schüsse auf die Barkassen gefallen, als dieselben mit den fünf anderen, die noch zur Verstärkung herbeikamen, umkehrten. Während des Bombardements kamen mehrere Matrosen ans Land und zündeten die nächsten städtischen Gebäude an, welche grösstentheils Ausländern gehörten. Um 1 Uhr Mittags wurde das Feuer eingestellt und um 6 Uhr ging das feindliche Geschwader in See. In der Stadt waren 20 Häuser und Korn-Speicher beschädigt und auf der Börse alle Gebäude vernichtet worden.

Der Feind erschien noch an demselben Abende vor Jeisk. Am folgenden Tage forderte ein Parlementair die Auslieferung des Staats-Eigenthums behufs dessen Vernichtung. Die Stadt Jeisk ist von der See-Seite ein völlig offener Platz und besteht grösstentheils aus hölzernen Gebäuden. Die Einwohner baten daher die Militair- und Civil-Behörden, die Stadt nicht einem Bombardement auszusetzen. Die Militair-Behörde beschloss, da sie die Unmöglichkeit einer Abwehr des Feindes im Falle einer Landung und die Schutzlosigkeit des Platzes gegen eine

Beschiessung einsah, mit den Verbündeten in Unterhandlungen zu treten und den unbedeutenden Vorrath von Proviant und Fourage der Vernichtung preiszugeben. Der Chef des Geschwaders liess sich dadurch zufrieden stellen und die Kaufmannschaft der Stadt entschädigte den Fiscus für die erlittenen Verluste.

Zur Verstärkung der Küsten-Vertheidigung trafen in Taganrog 600 Matrosen von den zerstörten Dampfern des Kertscher Geschwaders und die donische reitende Batterie № 2 ein, worauf daselbst einige Küsten-Batterien erbaut wurden.

Das donische Lehr-Regiment schickte man wieder nach Nowo-Tscherkask zurück; die dadurch entstandene Lücke wurde durch die Ankunft der Kosaken-Regimenter №№ 74, 76 und 70 ausgefüllt. Ersteres besetzte Taganrog und die übrigen vertheilten sich längs der Küste, von dieser Stadt bis Mariupol hinauf.

Auf dem kaukasischen Ufer waren nach Aufhebung des Küsten-Cordons am Schwarzen Meere nur noch Nowo-Rossiisk und Anapa von unseren Truppen besetzt geblieben, da diese Forts eine Verbindung zu Lande mit dem Cordon am Kuban hatten und ausserdem im Stande waren, kleinen feindlichen Trupps einen genügenden Widerstand entgegenzusetzen. Die Einnahme von Kertsch durch die Verbündeten unterwarf jedoch diese beiden Plätze einer grossen Gefahr, da der Besitz einer starken Flotte dem Feinde die Möglichkeit gewährte, sich dieser Forts mit aller Bequemlichkeit zu bemächtigen. Dies bewog den General Chomutoff, die Räumung derselben anzuordnen, welche denn auch $\frac{\text{Ende Mai}}{\text{Anfang Juni}}$ erfolgte.

Als die Admirale der verbündeten Flotte, Lyons und Bruât, von der Räumung dieser Punkte durch die russischen Truppen Nachricht erhielten, begaben sie sich $\frac{\text{Anfang}}{\text{Mitte}}$ Juni dorthin und fanden daselbst bereits Türken vor. Später wurde ein franzö-

sischer Ingenieur-Officier mit dem Auftrage, die Küsten–Befestigungen zu rasiren, dorthin gesandt. Während im Asoff'schen Meere die eben beschriebenen Kriegs-Operationen stattfanden, beschäftigte sich das Land-Detachement der Verbündeten mit der Anlage von Verschanzungen in Jenikale, auf dem Cap Paul und dem Mithridates-Hügel bei Kertsch, um sich die Beherrschung der Meerenge von Kertsch zu sichern. Hier versammelten sich gegen $\frac{\text{Ende Mai}}{\text{Anfang Juni}}$ die im Asoff'schen Meere kreuzenden feindlichen Schiffe. General Brown schiffte sich, nachdem er ein englisches und ein französisches Regiment und das ganze türkische Corps, zusammen in einer Stärke von 6000 Mann, in den neu angelegten Befestigungen zurückgelassen, mit den übrigen Truppen ein und kehrte am $^{3}/_{15}$ Juni nach Sebastopol zurück.

Den von den Verbündeten zurückgelassenen Mannschaften schloss sich eine kleine Zahl von Tataren an; dieselben waren alle beritten und wurden von den Alliirten zu verschiedenen Arbeiten und hauptsächlich zum Vorposten-Dienst verwendet. Ihre Bewaffnung war eine höchst mangelhafte, einige entbehrten derselben sogar gänzlich, dessen ungeachtet konnten sie dem Feinde von Nutzen sein, in sofern ihnen durch die Kenntniss des Landes und den Verkehr mit der in den Dörfern zurückgebliebenen Bevölkerung die Möglichkeit geboten war, die Annäherung unserer Detachements zu melden.

Aus der in diesem Capitel dem Leser vorgeführten Schilderung der kriegerischen Operationen in dem östlichen Theile der Krim ist ersichtlich, dass der Feind, der bereits das Meer beherrschte, durch eine Landung mit überlegenen Kräften sein Ziel sicher und ohne Verluste erreichte. Die Einnahme der Meerenge von Kertsch wurde ihm besonders durch die unbedeutende Stärke und die bunte Zusammensetzung unserer

verschiedenartigen Truppen-Körper auf der Halbinsel Kertsch und durch die grosse Entfernung von Sebastopol erleichtert.

Diese mit vollem Erfolge gekrönte Expedition musste den Geist der alliirten Truppen vor Sebastopol heben, machte aber ohne allen Zweifel, wie überhaupt jedes Gelingen des Feindes, einen nachtheiligen Eindruck auf die Garnison von Sebastopol.

Im Wesentlichen veränderten jedoch die vom Feinde errungenen Vortheile nicht im Geringsten unsere Lage bei Sebastopol, da dieselben nicht unsere Kräfte von diesem letzteren Punkte abzulenken vermochten.

Was die Absicht der Verbündeten betraf, unserer bei Sebastopol lagernden Armee die Möglichkeit der Verproviantirung zu entziehen, so wollen wir den Leser an das bereits im I-sten Theile dieses Werkes Gesagte erinnern, dass die Krim-Armee, abgesehen von den später ergriffenen Massregeln, schon durch die im Jahre 1854 getroffenen Anordnungen für das ganze Jahr 1855 mit Lebens-Mitteln versorgt war. Die in den Häfen des Asoff'schen Meeres vorhandenen Privat-Getreide-Vorräthe konnten der Krim-Armee von keinem Nutzen sein, da dieselben zum Export ins Ausland bestimmt, also in Körnern waren und wir zum Vermahlen derselben nicht Mühlen genug hatten.

Das Eindringen der feindlichen Flotte in das Asoff'sche Meer verhängte demnach über unsere Krim-Armee keinen Mangel in der Verpflegung und verursachte dem Staate, besonders aber Privat-Leuten, nur in den Punkten, welche dem Bombardement ausgesetzt waren, materielle Verluste.

CAPITEL XXXIII.

Belagerung und Vertheidigung vom $^{13}/_{25}$ Mai bis zum $\frac{25 \text{ Mai}}{6 \text{ Juni}}$. — Belagerungs-Arbeiten. — Vertheidigungs-Arbeiten. — Wirkung der Artillerie. — Munitions-Verbrauch. — Verluste der Garnison. — Expedition des Feindes in das Baidar-Thal.

Nachdem der Angreifende sich unserer Contre-Approchen vor den Bastionen V und VI, auf der Friedhof-Höhe und an der Quarantaine-Bucht bemächtigt hatte, richtete er seine Anstrengungen hauptsächlich darauf, sich auf diesen Punkten festzusetzen. Zu diesem Zwecke führten die Franzosen in den Tagen vom $^{13}/_{25}$ Mai bis zum $\frac{25 \text{ Mai}}{6 \text{ Juni}}$ folgende Arbeiten aus:

1) Sie verlängerten die neue Parallele auf der Friedhof-Höhe nach links und bogen das linke Ende zu einem Crochet rückwärts.

2) In der linken Flanke dieser Parallele etablirten sie die beiden neuen Batterien №№ 49 und 50 zur Action gegen die Lünette № 7 (Bjelkin) und die Redoute Rostislaff.

3) Die Tranchee auf der Stelle unserer früheren Logements bei der Quarantaine-Bucht wurde nach rechts verlängert und durch eine Communications-Tranchee mit den rückwärts liegenden Parallelen verbunden.

4) Diese Tranchee erhielt einen Verbindungs-Graben, welcher längs des nördlich belegenen Theils der Friedhof-Mauer zum linken Ende der Friedhof-Parallele führte.

5) Um diese letztere vor Enfilir-Schüssen von den Batterien Schemjakin zu schützen, erbaute man in ihr Quer-Traversen, und behufs ihrer Vertheidigung gegen etwaige Ausfälle wurde hinter ihrem linken Ende die Batterie № 48 für Feld-Geschütze angeschüttet.

Gleichzeitig damit etablirten die Franzosen in ihrer linken Attaque zwei neue Batterien: hinter der Quarantaine-Bucht die Batterie № 47 und hinter dem Friedhofe die Batterie № 51, beide zur Wirkung gegen das Bastion VI. Ausserdem verstärkten sie die Armirung der Batterien № 30, auf dem Chersones, № 33, hinter dem Friedhofe, № 41, auf der Capitale des Bastions V, № 20, auf dem Abhange des Rudolph-Hügels, welcher dem Bastion IV zugewendet war, und № 29 bis, vor dem Bastion IV gelegen.

In dem Angriffe auf die Karabelnaja-Seite beschränkten sich die Arbeiten des Angreifers fast ausschliesslich auf eine Verstärkung des Geschütz-Feuers.

In die englische Batterie № 14 auf dem Grünen Berge wurden fünf neue Schiess-Scharten eingeschnitten.

Auf der Woronzoff-Höhe schütteten die Engländer eine neue Mörser-Batterie, № 15, an.

Gegen die Lünette Kamtschatka beendigten und armirten die Franzosen die Batterien №№ 10, 12 und 14 und verstärkten die Armirung der Batterie № 8.

Auf den Kielschlucht-Höhen erbauten sie die beiden neuen

Batterien: № 13, zur Bestreichung des hinter der Lünette Kamtschatka belegenen Terrains, und № 1 bis, für fünf Geschütze, zur Beschiessung der Rhede und der Nord-Seite; auch stellten sie die Rheden-Batterie, welche am $\frac{30 \text{ April}}{12 \text{ Mai}}$ durch einen unserer Schüsse in die Luft gesprengt worden war, wieder her, und auf der Batterie № 3 etablirten sie noch sechs Mörser.

Im Ganzen erhielt die Bewaffnung der Belagerungs-Batterien in dieser Zeit einen Zuwachs von ungefähr 60 Geschützen, unter welchen sich 18 Mörser grossen Calibers befanden.

Was die Tranchee-Arbeiten betrifft, so rückten dieselben vor der Karabelnaja-Seite nicht im Geringsten vor, weil sie bei dem vortrefflich gerichteten Feuer aus den Contre-Approchen unmöglich wurden. Auf den Kielschlucht-Höhen verlängerten die Franzosen ihre zweite Parallele rechts nach der Georg-Schlucht hin, und auf der Sohle der Kiel-Schlucht legten sie vermittelst Traversen, welche sie schachbrettförmig aus aufgeschichteten Steinen errichteten, eine gedeckte Communication an.

Der Vertheidiger ergriff seinerseits alle nöthigen Massregeln, um einmal die Belagerungs-Batterien zu verhindern, das Uebergewicht über die Artillerie der Vertheidigungs-Linie zu gewinnen, dann aber auch, um die Vertheidigung des Vorterrains und des Inneren der Werke zu verstärken.

Die hauptsächlichsten von ihm ausgeführten Arbeiten bestanden in Folgendem:

Zur Verstärkung des Feuers gegen die französische Batterie auf dem Chersones wurde

1) die Armirung der Küsten-Batterie № 10 um vier 24-pfd. Kanonen und zwei 2-pud. Mörser verstärkt und

2) die Batterie № 102 vor der Vertheidigungs-Mauer zwi-

schen den Bastionen VII und VI mit vier 36-pfd. Kanonen bewaffnet.

Zur Verstärkung des Feuers gegen die französischen Batterien auf der Friedhof-Höhe und hinter dem Friedhofe wurde

1) rechts von den Batterien Schemjakin der Bau der Batterien №№ 104 und 105 ausgeführt und erstere mit zwei 24-pfd. Kanonen bewaffnet,

2) die Armirung der vorderen Face der Redoute Rostislaff verstärkt,

3) die linke Face der Lünette № 79 (Butakoff) verlängert und deren Armirung durch zwei 36-pfd. Carronaden-Kanonen verstärkt,

4) die Batterie № 99, rechts von der Lünette № 7 (Bjelkin) belegen, zur Aufnahme von noch fünf Geschützen weiter geführt und

5) die rechte Face der Lünette № 7 (Bjelkin) in derselben Weise für noch fünf Geschütze verlängert.

Zur Verstärkung der Vertheidigung des nächsten Terrains und behufs Erschwerung des Sturmes führte man folgende Arbeiten aus:

Vor der rechten Flanke der Batterien Schemjakin, in der Nähe der Ruinen der zerstörten Quarantaine-Vorstadt, wurden neun und vor den Lünetten № 79 (Butakoff) und № 7 (Bjelkin) auf dem rechten Abhange der Sagorodnaja-Schlucht acht Logements angelegt. Demnach bestanden nunmehr mit den zehn früher bei der Brand-Wache an der Quarantaine-Bucht erbauten im Ganzen 27 Logements vor der Vertheidigungs-Linie rechts vom Bastion V.

Zur Verstärkung des Wurf-Feuers auf die Belagerungs-Approchen vor der Lünette Kamtschatka etablirte man in der links von dieser Lünette belegenen Tranchee eine vertiefte Batterie für zwei Mörser.

Behufs besserer Bestreichung der Windungen der Kiel-Schlucht und der in dieser letzteren befindlichen Stein-Brüche durch Kleingewehr-Feuer wurden auf dem linken Abhange derselben vier, auf dem rechten sieben neue Logements eingerichtet.

In dieser Zeit wurden auf dem Malachoff-Hügel zehn Blendungen fertig, welche dergestalt angelegt waren, dass sie als Traversen zum Schutze des Inneren des Werkes vor dem Kreuz-Feuer von der Woronzoff-Höhe und den Kielschlucht-Höhen dienen konnten.

Obgleich durch eine solche Anlage der innere Raum sehr beengt wurde, war sie doch zur Defilirung des Hügels unumgänglich nothwendig, da es ohne dieselbe unmöglich war, in dem Werke eine zur Vertheidigung desselben ausreichende Besatzung zu halten.

In diesen Blendungen konnten, wenn auch etwas gedrängt, 1000 Mann, d. h. die ungefähr 700 Mann zählende Geschütz-Bedienung und ein kleiner Theil der zur Bedeckung nöthigen Infanterie, untergebracht werden. Dem übrigen Theile der Infanterie konnte keine ganz gefahrlose Position angewiesen werden; derselbe wurde hinter Blindagen aufgestellt, welche wenigstens gegen directe Schüsse Deckung gewährten.

Im Ganzen erhielt die Artillerie der Vertheidigungs-Linie in dieser Zeit einen Zuwachs von 60 Geschützen.

Ausserdem wurde eine bedeutende Zahl von Geschützen kleinen Calibers durch solche grösseren Calibers ersetzt, wie weiter unten ausführlich angegeben.

Die Arbeiten von untergeordneter Bedeutung, die in diesem Zeit-Abschnitt ausgeführt wurden, bestanden in Folgendem:

Auf der Strand-Batterie № 10 stellte man behufs besserer Vertheidigung des nächst gelegenen Terrains und des Inneren der Batterien Schemjakin, drei 18-pfd. Carro-

naden-Kanonen, vier 18-pfd. Carronaden und zwei $^1/_2$-pud. Mörser auf und ersetzte ein $^1/_2$-pud. Einhorn durch ein 1-pud.

In der Tranchee zwischen dem Graben des Bastions VI und der Batterie № 60 (Schemjakin) wurden zur Verstärkung der Flanken-Vertheidigung des Terrains vor dieser Batterie zwei 12-pfd. Carronaden aufgestellt.

Die Armirung der Redoute Rostislaff erlitt folgende Veränderungen:

In der Vorder-Front wurden eine 24-pfd. Kanone und sieben 3-pfd. Falconets zurückgezogen und vier 68-pfd. Kanonen, eine 36-pfd. Kanone, zwei 5-pud. Mörser und sieben 36- und 24-pfd. Carronaden auf Elevations-Laffetten in Batterie gestellt.

Zur Verstärkung der inneren Vertheidigung des Bastions VI wurden auf der rechten Face der Redoute Falconets aufgefahren.

Behufs Verstärkung des Feuers gegen die französischen Batterien №№ 49 und 50 wurden auf der linken Face der Lünette № 79 (Butakoff) zwei 12-pfd. Carronaden durch 24-pfd. Carronaden-Kanonen ersetzt.

Zur Bestreichung der Friedhof-Höhe und zur Verstärkung der Flanken-Vertheidigung der Lünette № 7 (Bjelkin) wurde hinter die Vertheidigungs-Mauer, rechts von der Lünette, eine 36-pfd. Carronaden-Kanone gestellt.

Zur Beschiessung der französischen Batterie № 41 erhielt die Batterie № 25 (Titoff) noch eine 36-pfd. Kanone und eine 36-pfd. Carronade auf Elevations-Laffette.

Zur Verstärkung des Feuers auf die feindlichen Arbeiten vor dem Bastion IV vermehrte man die Armirung der Boulevard-Batterien um eine 24-pfd. Kanone und zwei $^1/_2$-pud. Mörser und richtete die links vom Gribok zum Peressyp hinabführende Stein-Mauer zur Armirung mit Artillerie ein.

Rechts vom Bastion III erhielt die zwischen den Batterien №№ 45 und 46 (Potemkin und Schweikowski) etablirte Mörser-Batterie eine Verlängerung, um noch einen Mörser aufnehmen zu können.

Zur Verstärkung des Wurf-Feuers auf die Kielschlucht-Höhe vermehrte man die Armirung der Batterie Sabalkanskaja um einen 5-pud. Mörser und die der kleinen Mörser-Batterie links von der Redoute Wolhynien um zwei ½-pud. Mörser.

Neben diesen Arbeiten dauerten auf der ganzen Vertheidigungs-Linie die zur Erhöhung und Befestigung der Brustwehren, zur Vertiefung der Gräben und zur Einrichtung von Pulver-Magazinen, Blendungen und Traversen unternommenen fort.

Nachdem die Franzosen unsere Logements vor der Redoute № 1 (Schwartz) zur Belagerungs-Parallele umgestaltet, hatten wir, wie bereits oben erwähnt, diese Redoute umgebaut und vergrössert und hiermit das Artillerie- und Gewehr-Feuer gegen diese Parallele verstärkt.

Hierauf war der Angreifende im Laufe fast eines ganzen Monats mit seinen Approchen auf diesem Punkte nicht im Geringsten vorgerückt. Dies führte ganz unwillkürlich zu der Annahme, dass er, nachdem ihm auf der Oberfläche der Erde unser Feuer einen so energischen Widerstand entgegengesetzt, beschlossen habe, hier ebenso wie vor Bastion IV unter der Erde vorzugehen. Deshalb schritt man, um die Redoute und das Bastion V vor einem unterirdischen Angriffe sicher zu stellen, $\frac{\text{Mitte}}{\text{Ende}}$ Mai zu der Anlage eines Contre-Minen-Systems vor diesen Werken.

Dem Projekt des General-Majors von Todleben gemäss wurde Folgendes beschlossen:

1) In dem Graben des Bastions und der Redoute werden 13 Brunnen abgeteuft, und zwar vier vor dem ausspringenden Winkel des Bastions, fünf vor dem linken Schulter-Winkel desselben und den Batterien №№ 24 und 25 und vier vor der Redoute.

2) Nachdem man vermittelst dieser Brunnen bis zu der oberen Lehm-Schicht durchgedrungen, sind aus denselben Gallerien vorzutreiben und diese unter sich durch eine Enveloppen-Gallerie zu verbinden.

3) Aus dieser Gallerie werden in der oberen Lehm-Schicht, sieben bis acht Faden von einander entfernt, Horch-Gänge 20 bis 30 Faden weit, und an den Stellen, wo man den feindlichen Mineur hören würde, auch noch weiter, vorgetrieben.

4) Zur Auffrischung der Luft in den Gängen sind diese in einem solchen Abstande von der Enveloppen-Gallerie, wo die Arbeit wegen der schlechten Luft beschwerlich zu werden beginnt, durch Quer-Gänge zu vereinigen, wodurch sich eine zweite Enveloppen-Gallerie bilden muss.

5) In den Zwischen-Räumen zwischen den drei Contre-Minen-Gruppen vor dem ausspringenden Winkel, vor dem Schulter-Winkel des Bastions und vor der Redoute werden später Enveloppen-Gallerien angelegt und aus denselben Horch-Gänge vorgeführt.

6) Um den Bau der Contre-Minen gleichzeitig auch in der unteren Lehm-Schicht beginnen zu können, werden aus der ersten Enveloppen-Gallerie in den Zwischen-Räumen zwischen den oberen Horch-Gängen treppenförmige Schachte nach der unteren Lehm-Schicht geführt. Sobald man an diese gelangt ist, werden in derselben Horch-Gänge, die gleichfalls 7 bis 8 Faden von einander enfernt sind, parallel und in schachbrettförmiger Stellung zu denen der oberen Etage vorgetrieben.

7) Diese Contre-Minen sind mit dem Inneren der Redoute und des Bastions durch zwei unterirdische Communicationen in der Richtung der Capitalen dieser Werke in Verbindung zu bringen.

Die Ausführung dieser Arbeiten wurde dem Lieutenant Ba-

ran-Hodorowski vom 4-ten Sappeur-Bataillon und die Leitung derselben dem Obersten von Gardner übertragen.

Zu den Arbeiten wurden 44 Mann vom 3-ten Sappeur-Bataillon und 500 Arbeiter von der Infanterie commandirt.

Zum Ausheben der Brunnen schritt man in der Zeit vom $^{15}/_{27}$ bis zum $^{17}/_{29}$ Mai, und am $\frac{25\ \text{Mai}}{6\ \text{Juni}}$ waren alle 13 Brunnen bis zu der oberen Lehm-Schicht geführt, welche 12 Fuss unterhalb des Bau-Horizonts lag und eine Mächtigkeit von vier bis sechs Fuss hatte. Hierauf ging man in derselben unverzüglich mit den Gallerien vor, deren Sohle ungefähr 18 Fuss tief unter der Oberfläche der Erde lag.

In dem Zeit-Abschnitt vom $^{9}/_{21}$ Mai bis zum $\frac{25\ \text{Mai}}{6\ \text{Juni}}$ wurden vom Angreifer in den Minen vor dem Bastion IV aus den Gallerien sowohl wie aus den Brunnen 14 Minen und 7 Stein-Fougassen und vom Vertheidiger 6 Minen gesprengt. Von den Sprengungen, welche der Angreifende ausführte, fügten uns besonders zwei einen bedeutenden Schaden zu. Die eine dieser Minen welche am $^{19}/_{31}$ Mai gesprengt wurde, verschüttete einen unserer Gänge auf eine Länge von drei Faden, wobei zwei Mineure erstickt und drei Mann beschädigt wurden; die andere, deren Sprengung am $\frac{22\ \text{Mai}}{3\ \text{Juni}}$ erfolgte, verschüttete denselben Gang in der Länge eines Fadens, wodurch ein Mann getödtet und einer beschädigt wurde.

Unsere Sprengungen gelangen fast alle, da sich ihre Wirkung auf die feindlichen Trichter äusserte. Durch zwei derselben wurden die Anfänge der Gallerien zerstört, mit welchen die Franzosen aus ihren Trichtern vorzugehen versuchten.

Die feindliche Artillerie feuerte in dieser ganzen Zeit schwach. Das directe Feuer hatte sie fast ganz eingestellt; dafür warfen die Mörser-Batterien des Angreifers viele Bomben auf diejenigen Theile der Vertheidigungs-Linie, in welchen wir

gerade mit verstärktem Eifer arbeiteten, oder von welchen aus die feindlichen Arbeiten am meisten beschossen wurden. Zur Nacht-Zeit wurde das Wurf-Feuer des Feindes stärker; gleichzeitig pflegte dann auch das Gewehr-Feuer der feindlichen Schützen, die in den Trancheen aufgestellt waren, zuzunehmen.

Ausserdem bestrebte sich der Angreifer, durch die Feld-Geschütze, welche er in seinen Approchen auf beiden Rändern der Kiel-Schlucht aufgestellt hatte, unsere vordersten Logements und Trancheen zu zerstören und unsere Schützen daraus zu vertreiben.

Auch eröffneten die Franzosen von Zeit zu Zeit von der Kielschlucht-Höhe aus Wurf-Feuer auf die Stadt, die Rhede und die Werke der Nord-Seite.

Durch das feindliche Feuer wurden im Laufe dieser 12 Tage auf der Vertheidigungs-Linie 160 Scharten und 70 Bettungen beschädigt und 4 Geschütze und 8 Laffetten demontirt. Diese Beschädigungen wurden jedoch stets zur Nacht-Zeit wieder ausgebessert, so dass bei Tages-Anbruch die Vertheidigung immer vollständig wieder hergestellt war.

Mit Berücksichtigung der von Deserteuren gebrachten Nachricht, nach welcher die Alliirten sich zur Eröffnung eines neuen Bombardements vorbereiten sollten, sparte der Vertheidiger seine Munition und unterhielt während dieser ganzen Zeit nur ein schwaches Artillerie-Feuer.

Im Laufe der zwölf Tage vom $^{13}/_{25}$ Mai bis zum $\frac{24 \text{ Mai}}{5 \text{ Juni}}$ wurden von der Vertheidigungs-Linie 17,567 Geschosse verfeuert.

Zur Completirung der Artillerie-Munition trafen aus Kaluga 1000 Pud Pulver und gegen eine Million Patronen ein.

Der Verlust der Besatzung betrug 913 Mann an Getödteten, Verwundeten und Contusionirten.

In dieser Zeit zeigten sich bei der Besatzung die ersten

Spuren der Cholera, weshalb der Chef der Garnison die energischsten Massregeln zur Unterdrückung dieser Epidemie ergriff.

Im Laufe dieser Zeit fanden bei der Tschornaja einige Scharmützel zwischen unseren Vorposten und den Verbündeten bei den verschiedenen Recognoscirungen statt, welche von letzteren unternommen wurden.

Am $^{19}/_{31}$ Mai sandte der Feind ein Infanterie-Bataillon und eine Cavallerie-Schwadron über die Tschornaja, welche, nachdem sie das vor Tschorgun liegende Terrain recognoscirt hatten, an demselben Tage noch auf das linke Ufer der Tschornaja zurückgingen.

Am $\frac{22 \text{ Mai}}{3 \text{ Juni}}$ setzte ein feindliches Detachement in der Stärke von 4000 Mann Infanterie und 10 Schwadronen mit 3 Feld-Geschützen unter dem Befehle des Generals Morris über die Tschornaja und schlug die Richtung nach dem Baidar-Thale ein. Nachdem der Feind das Dorf Warnutka eingenommen, rückte er in zwei Colonnen auf die Dörfer Baidar und Bijuk-Miskomia vor.

Nach einem unbedeutenden Geplänkel mit dem Feinde zog sich das daselbst befindliche Kosaken-Piquet vom donischen Regiment № 56 nach dem Dorfe Urkusta zurück; es verlor bei dieser Gelegenheit 3 Verwundete und einen Gefangenen.

Nachdem die Alliirten das Dorf Baidar eingenommen hatten, entsendeten sie ihre Patrouillen nach dem auf dem Wege nach Jalta belegenen Passe von Phoros und kehrten, nachdem sie das Baidar-Thal recognoscirt hatten, am Abend desselben Tages in ihre Position auf den Fedjuchin-Bergen zurück.

Am Abend des $\frac{24 \text{ Mai}}{5 \text{ Juni}}$ warfen sich einige Schwadronen

feindlicher Cavallerie, welche bei Tschorgun über die Tschornaja gegangen waren, auf unsere Vorposten, wobei 28 Mann vom Infanterie-Regiment Moskau, welche unter Anführung des Fähnrichs Rudenko, eine der am meisten vorgeschobenen Positionen eingenommen hatten, mehrmals einen Knäuel formirten und einige Angriffe der feindlichen Cavallerie zurückwiesen. Wir verloren hierbei an Verwundeten 1 Officier und 13 Unter-Officiere und Gemeine.

CAPITEL XXXIV.

Armirung der Befestigungs-Werke von Sebastopol und der Belagerungs-Batterien am $\frac{\text{25 Mai}}{\text{6 Juni}}$. — Eröffnung des dritten Bombardements. — Formation und Dislocation der Besatzung am $\frac{\text{26 Mai}}{\text{7 Juni}}$. — Sturm auf die Contre-Approchen vor der Karabelnaja-Seite und Fall derselben.

Aus den Capiteln XXVIII und XXIX ist ersichtlich, dass zum $\frac{\text{28 März}}{\text{9 April}}$ in den Batterien von Sebastopol 462 Geschütze zur Führung des Kampfes mit den Belagerungs-Batterien und 536 Geschütze zur Flanken-Vertheidigung, im Ganzen also auf dem Umzuge und im Inneren der Stadt 998 Geschütze standen.

In der Zeit vom $\frac{\text{28 März}}{\text{9 April}}$ bis zum $\frac{\text{25 Mai}}{\text{6 Juni}}$ war die Bewaffnung unserer Befestigungs-Werke allmählich verstärkt worden, so dass am $\frac{\text{25 Mai}}{\text{6 Juni}}$ 571 Geschütze den Kampf mit den Belagerungs-Batterien führen, und 603 Geschütze von vorzugsweise kleineren Calibern, zur Flanken- und inneren Vertheidigung und zur Bestreichung des Vorterrains verwendet werden konnten.

Es standen demnach in den Land-Befestigungen der Süd-Seite 1,174 Geschütze, d. h. 176 mehr als am $\frac{\text{28 März}}{\text{9 April}}$, in Batterie (**).

Der Feind beschoss die Vertheidigungs-Linie am $\frac{\text{28 März}}{\text{9 April}}$ aus 444 Geschützen. Derselbe hatte in der Folge seine Belagerungs-Artillerie durch Erbauung neuer Batterien bedeutend verstärkt. Dies war ganz besonders der Fall mit der Artillerie, welche gegen die Bastione VI, V und III und gegen die Lünette Kamtschatka wirkte. Die Zahl der Geschütze in den Belagerungs-Batterien war zum $\frac{\text{25 Mai}}{\text{6 Juni}}$ auf 588 gestiegen, hatte sich also um 144 vermehrt. Von der Gesammtzahl dieser Geschütze waren 554 zur Action gegen die Befestigungs-Werke der Süd-Seite bestimmt, während die übrigen zur Beschiessung der Stadt, der Rhede und der Nord-Seite dienten, oder bei Ausfällen verwendet wurden.

Auf der Vertheidigungs-Linie befanden sich bei den Geschützen in fertigen Ladungen 23,000 Pud Pulver, und zwar:

1) Bei jedem langen Geschütze, welches gegen die Belagerungs-Batterien feuerte, 140 Ladungen, darunter 50 für den Fall eines Sturmes.

2) Bei jedem Mörser 60 Ladungen.

3) Bei jedem Geschütze, das zur Flanken-Vertheidigung und zur Bestreichung des Vorterrains bestimmt war, 70 Ladungen.

Ausserdem waren 24,000 Pud Pulver theils in fertigen Cartouchen, theils in aufgeschüttetem Vorrathe auf den Küsten-Batterien und in den Befestigungs-Werken der Nord-Seite vorhanden.

Die feindliche Artillerie war mit 500 bis 600 Ladungen pro Geschütz versehen.

Das Feuer war auf beiden Seiten in folgender Weise vertheilt:

Theile der Vertheidigungs-Linie	Zahl der Geschütze, welche diese Theile beschossen	Zahl der Geschütze, welche denselben antworteten
1) Von Bastion VII bis Bastion VI inclusive. . .	59	62
2) Von der Redoute Rostislaff bis zur Redoute № 1 (Schwartz)	121	126
3) Von den Batterien in der Stadt-Schlucht bis zum Peressyp	141	150
4) Vom Peressyp bis zur Docks-Schlucht	121	104
5) Von der Docks-Schlucht bis zum Bastion I . .	102	129
Im Ganzen. . .	544	571

So waren die Artillerie-Bewaffnung und die Pulver-Vorräthe auf beiden Seiten beschaffen, als der Angreifende am $\frac{25 \text{ Mai}}{6 \text{ Juni}}$ um 3 Uhr Nachmittags gleichzeitig aus allen seinen Batterien das dritte Bombardement Sebastopols eröffnete, welches noch heftiger als die beiden vorangegangenen war. Er richtete dieses Mal das mörderischste Feuer auf die vorgeschobenen Werke unserer linken Flanke.

Von unserer Seite begannen sofort alle gegen die Belagerungs-Batterien gerichteten Geschütze, mit gleicher Heftigkeit zu antworten.

Zugleich wurden zur Schonung der Leute alle Arbeiten auf der Vertheidigungs-Linie eingestellt und die Arbeiter zu ihren Truppentheilen geschickt. In den Befestigungs-Werken blieben nur kleine Commandos zur Aufräumung der Scharten, Ausbesserung der beschädigten Bettungen, Verschüttung der durch das Crepiren der feindlichen Bomben gebildeten Trichter und zur Beschüttung der Pulver-Magazine und Blendungen zurück.

Im Laufe dreier Stunden erhielt sich die Geschütz-Wirkung auf beiden Seiten in gleicher Stärke; von 6 Uhr Abends an wurde jedoch das Feuer auf unserer linken Flanke wegen der bedeutenden Beschädigungen der Scharten schwächer.

Die Lünette Kamtschatka, welche dem concentrirten Feuer von 48 feindlichen Geschützen ausgesetzt war, litt mehr als die anderen Werke. Sehr verheerend wirkten die Bomben, welche von den vor ihr belegenen französischen Batterien №№ 10 und 12 geworfen wurden und grösstentheils auf die Brustwehr–Böschung fielen oder auch die Brustwehr überflogen, bei der inneren Böschung derselben in die Banquetten und Bettungen einschlugen und der Geschütz-Bedienung der Lünette und deren Geschützen grossen Schaden verursachten. Nicht weniger gefährlich waren für die Lünette die französischen Demontir-Batterien №№ 7 und 8. Am verderblichsten aber waren diesem Werke die Schüsse der englischen Batterien, welche zwar seltener feuerten, aber dafür um so besser trafen.

Zum Abend waren fast alle Schiess-Scharten der Lünette Kamtschatka und der Collateral–Batterien verschüttet, die Brustwehr der rechten Face war durch die englischen Geschosse fast bis zur Banquette demolirt und der Graben vor dieser Face vollständig zugeschüttet. In Folge dieser Beschädigungen und eines bedeutenden Abganges in der Geschütz-Bedienungs-Mannschaft wurde die Lünette Kamtschatka zum Schweigen gebracht, obgleich ihr nur ein Geschütz demontirt worden und ein anderes bei einem eigenen Schusse gesprungen war.

Die Redouten Sselenginsk und Wolhynien trugen, obgleich auch sie ein sehr heftiges Feuer von 25 feindlichen Geschützen auszuhalten hatten, weniger bedeutende Beschädigungen da-

von, woher sie auch bis zum Abend eine ziemlich lebhafte Kanonade unterhalten konnten.

Was die Vertheidigungs-Linie anbetraf, so kämpften alle Theile derselben mit Ausnahme des Malachoff-Hügels bis zum Anbruche der Nacht hartnäckig mit den feindlichen Batterien, obgleich auch sie alle mehr oder weniger gelitten hatten. Am härtesten waren die linken Facen der Bastione III und IV mitgenommen. Der Malachoff-Hügel, dessen rechts belegener Theil von den Schüssen der englischen Batterien stark beschädigt war, schoss gegen Abend fast gar nicht mehr.

Aber auch der Feind musste gegen Abend sein directes Feuer ermässigen, da auf mehreren Batterien, besonders auf denen der Kielschlucht-Anhöhen und des Woronzoff-Berges, viele Schiess-Scharten verschüttet waren. Trotzdem wirkten seine Mörser ununterbrochen die ganze Nacht hindurch. Eine ungeheure Menge von Bomben traf die Vertheidigungs-Linie, oder flog auch über dieselbe hinweg und schlug hinter dem Malachoff-Hügel in die Karabelnaja-Vorstadt und in die um das Theater und die Bibliothek belegenen Theile der Stadt ein. Gleichzeitig warf der Feind auch gegen 150 Raketen in die Stadt.

Auf unserer Seite unterhielt die Artillerie die ganze Nacht hindurch ihr Horizontal- und Vertical-Feuer, besonders von den Bastionen III, II und I aus, wobei durch Bomben-Schlag ein Pulver-Magazin auf der französischen Batterie № 2 auf der Kielschlucht-Höhe in die Luft gesprengt wurde.

Inzwischen wurden alle Massregeln ergriffen, um die durch das Bombardement verursachten Beschädigungen auszubessern. Ungeachtet des furchtbaren feindlichen Feuers dauerte die angestrengteste Arbeit die ganze Nacht hindurch fort.

Als der Morgen des $\frac{26 \text{ Mai}}{7 \text{ Juni}}$ anbrach, waren alle beschädigten Geschütze, Laffetten und Bettungen durch neue ersetzt und

fast alle Schiess-Scharten aufgeräumt. Die Lünette Kamtschatka allein konnte trotz aller Anstrengungen nicht vollständig in gefechtsmässigen Zustand versetzt werden.

Am $\frac{26 \text{ Mai}}{7 \text{ Juni}}$ erneuerte der Feind mit Tages-Anbruch seine mörderische Kanonade gegen alle Befestigungs-Werke, welche links von der Capitale des Bastions IV lagen. Am heftigsten beschoss er den Malachoff-Hügel, die Lünette Kamtschatka und die Redouten hinter der Kiel-Schlucht.

Die Lünette Kamtschatka, welche mit einer unerhörten Menge von Spreng-Geschossen überschüttet wurde, erlitt in kurzer Zeit so beträchtliche Beschädigungen, dass sie in die vollständigste Unmöglichkeit versetzt wurde, den Belagerungs-Batterien zu antworten.

Sie konnte in diesem Kampfe auch nicht durch den Malachoff-Hügel unterstützt werden, auf welchem sich nach einer zweistündigen verheerenden Kanonade der englischen Batterien sehr wesentliche Beschädigungen herausgestellt hatten.

Die Redouten Sselenginsk und Wolhynien waren gleichfalls hart mitgenommen und hatten grosse Verluste in der Bedienungs-Mannschaft erlitten.

So begann denn das Feuer von 8 Uhr Morgens an auf allen links von der Docks-Schlucht belegenen Befestigungs-Werken bedeutend nachzulassen, und die Belagerungs-Batterien gewannen offenbar das Uebergewicht über sie.

Die Artillerie des Bastions III und der Collateral-Batterien kämpfte mit grosser Hartnäckigkeit und hatte den Engländern gegen Mittag erheblichen Schaden zugefügt. Einige ihrer Batterien wurden kampfunfähig gemacht, und auf der Batterie № 9 auf dem Woronzoff-Berge flog ein Pulver-Magazin in die Luft.

Ungeachtet des mörderischen Feuers dauerten auf den Bastionen und den Batterien die Arbeiten zur Ausbesserung der Beschädigungen fort. Die Arbeiter-Commandos, welche

jedes Pulver-Magazin angewiesen erhalten hatte, verstopften die Crepir-Löcher, welche der Bomben-Schlag auf den Erd-Anschüttungen derselben verursacht hatte, mit Erd-Säcken, andere Commandos räumten die verschütteten Schiess-Scharten auf und löschten die Brände, welche das Explodiren der Bomben und Granaten in den Schanzkorb-Bekleidungen der Scharten und Brustwehren veranlasst hatte.

Gegen 3 Uhr Nachmittags wurde die verstärkte Kanonade auf der ganzen Linie allgemein, da der Feind, der um diese Zeit seine Action gegen die linke Hälfte der Vertheidigungs-Linie bedeutend gesteigert hatte, zugleich auch auf alle Befestigungs-Werke rechts von der Capitale des Bastions IV, die bis dahin von den Franzosen nur schwach beschossen worden, ein heftiges Feuer eröffnete.

Im 1-sten Abschnitte traf das stärkste Feuer die Bastione V und VI und die Batterien Schemjakin, im 2-ten das Bastion IV und dessen Collateral-Batterie, die Batterie № 75 (Lwoff).

Das Bastion III, den Malachoff-Hügel und die Redouten auf den Kielschlucht-Höhen bombardirte der Feind sehr stark durch directe Schüsse und Würfe.

Das verheerendste Feuer traf jedoch abermals die Lünette Kamtschatka. Ausser den Batterien, welche am Tage vorher und im Laufe des Tages gegen dieselbe gefeuert hatten, richteten von 3 Uhr Nachmittags an auch alle englischen Mörser-Batterien, die bis dahin den Malachoff-Hügel und das Bastion III beworfen hatten, ihre Schüsse gegen das erwähnte Werk.

Unter solchen Umständen war es erklärlich, dass, während die Artillerie des rechts belegenen Theiles der Vertheidigungs-Linie, d. h. des Theiles, der zwischen dem Bastion VII und der Docks-Schlucht lag, den Kampf gegen die Belage-

rungs-Batterien mit grosser Hartnäckigkeit fortsetzte, ein beträchtlicher Theil der Befestigungs-Werke unserer linken Flanke gegen 6 Uhr Nachmittags vollständig kampfunfähig war. Von den 22 Schiess-Scharten der Redoute Wolhynien und der Collateral-Batterien waren 18 gänzlich zerstört, 7 Bettungen zertrümmert, 3 Geschütze und eine Laffette demontirt; die Brustwehr war an vielen Stellen stark beschädigt und der Graben fast bis zur Hälfte verschüttet. Auf der Redoute Sselenginsk waren zwar keine Geschütze und Laffetten demontirt, dafür aber alle Schiess-Scharten in einem solchen Grade verschüttet, dass nur aus dreien derselben zu feuern möglich war. Die von der Brustwehr herabgefallene Erde hatte den Graben der Vorder-Front der Redoute fast ganz zugeschüttet.

Die Batterie Sabalkanskaja konnte gegen Abend nur noch aus einem Geschütze feuern, da die Scharten der übrigen drei Geschütze zerstört waren.

Die Lünette Kamtschatka und die Collateral-Batterien wurden halb zerstört und die Besatzung und Geschütz-Bedienungs-Mannschaft der Lünette erlitt unerhörte Verluste. In diesen Werken waren fast alle Scharten verschüttet, 4 Geschütze und 3 Laffetten demontirt, 14 Bettungen zertrümmert, die Traversen zerstört; dazu kam, dass der Graben mit der von der Brustwehr herabgefallenen Erde ausgefüllt und die rechte Face der Lünette fast rasirt war. Ueberhaupt konnte die Lünette mit den Collateral-Batterien nur noch aus zwei Geschützen feuern.

Derjenige Theil des Umzuges, welcher diese vorgeschobenen Befestigungs-Werke unterstützte, d. h. die Bastione I und II, der Malachoff-Hügel, das Bastion III und alle Collateral-Batterien, hatte auch sehr bedeutende Beschädigungen davon getragen, besonders war dies mit dem Malachoff-Hügel

der Fall, auf welchem mehr als die Hälfte aller Schiess-Scharten verschüttet war.

Um diese Zeit bestand die Besatzung der Süd-Seite aus 60 Bataillonen Infanterie und $2^1/_2$ Bataillonen Sappeuren, jedes Bataillon zu 350 bis 700 Bajonetten, also in der Gesammt-Stärke aus 36.000 Mann. Es befanden sich bei derselben 20 bespannte Feld-Geschütze.

Auf der Stadt-Seite lagen 35 Bataillone Infanterie und 8 Geschütze, in der Karabelnaja 22 Bataillone und 12 Geschütze und in den Küsten–Batterien 2 Bataillone.

Das 4-te Schützen- und das 3-te, 4-te und 6-te Sappeur-Bataillon, ebenso wie die Kosaken und Griechen waren an alle Werke vertheilt (*).

Die Stärke der vorzugsweise aus Matrosen gebildeten Geschütz–Bedienungs–Mannschaft belief sich auf 9000 Mann.

Auf diese Weise zählte die Besatzung der Süd–Seite im Ganzen gegen 45.000 Mann.

Dass die Stadt-Seite mit einer grösseren Truppen-Masse besetzt war als die Karabelnaja, wurde durch das nahe Heranrücken der feindlichen Approchen an das Bastion IV, die Redoute № 1 (Schwartz) und das Bastion V bedingt.

Was die Karabelnaja–Seite betrifft, so war man hier mehr der Gefahr eines Sturmes ausgesetzt, und daher erforderten nur die Redouten jenseit der Kiel-Schlucht und die Lünette Kamtschatka eine besonders starke Bedeckung.

In der gefährlichsten Lage befanden sich die Redouten der Kiel–Schlucht, welche in einer bedeutenden Entfernung von der Vertheidigungs-Linie lagen und von dieser durch die tiefe Schlucht geschieden waren. In Folge dessen war es möglich,

(*) Vom 3-ten Sappeur-Bataillon befanden sich nur 2 Compagnien in Sebastopol.

dass dieselben vom Feinde angegriffen und genommen werden konnten, ehe die Reserven von der Karabelnaja-Seite herbeigekommen waren. Aus diesen Gründen war es bereits bei der Anlage der Redouten als nothwendig anerkannt worden, zu ihrer Unterstützung mindestens sechs Bataillone in der Kielschlucht-Position bereit zu halten.

Bei dem zweiten Bombardement hatte der Angreifer, wie aus dem Capitel XXIX zu ersehen, in den ersten Tagen das stärkste Feuer auf die Lünette Kamtschatka concentrirt und dieselbe in einen Trümmer-Haufen verwandelt.

Da es dem Chef der Ingenieure unter solchen Umständen im höchsten Grade nothwendig erschienen war, die Bedeckung der Redouten zu verstärken, hatte er hierüber dem Chef der Besatzung einen Bericht eingereicht und dabei hervorgehoben, dass, erstlich, die Redouten als verloren betrachtet werden müssten, wenn die Besatzung derselben nicht verstärkt und auf mindestens 8 Bataillone gebracht würde, und zweitens, mit der Annahme der Möglichkeit, dass die Redouten in die Gewalt des Feindes übergingen, unverzüglich alle Anordnungen zur weiteren Vertheidigung der Karabelnaja-Seite getroffen werden müssten. In Folge dieser Vorstellung hatte Graf Sacken befohlen, die Besatzung der Redouten zu verstärken. Ausserdem waren laut der neuen Disposition vom $\frac{29\ \text{März}}{10\ \text{April}}$ für die Kielschlucht-Position acht Bataillone und für die Lünette Kamtschatka und die vor derselben liegenden Contre-Approchen am Tage zwei, in der Nacht vier Bataillone als Besatzung bestimmt worden.

Zugleich hatte man aus dieser Position einen besonderen, den fünften, Abschnitt gebildet und den General-Major Timofejeff zum Chef desselben ernannt.

Einige Tage darauf war die Zahl der Truppen jenseit der Kiel-Schlucht den neuen Dispositionen gemäss auf 10 Batail-

lone gebracht worden. Da jedoch der Feind aus den Ergebnissen des zweiten Bombardements keinen Nutzen gezogen und die Redouten nicht gestürmt hatte, war die Zahl der Truppen in denselben laut der Disposition vom $^{10}/_{22}$ April wieder auf acht Bataillone reducirt worden.

Aber leider hatte man bei den späteren Dispositionen, welche ohne Betheiligung des Chefs der Ingenieure im General-Stabe entworfen wurden, die Nothwendigkeit, in der Kielschlucht-Position ein starkes Detachement bereit zu halten, ausser Acht gelassen. In seinem Berichte hatte General Timofejeff es für ausreichend erachtet, jede Redoute nur mit zwei Compagnien zu besetzen und denselben zwei Bataillone als Soutien zu geben.

Am $^{5}/_{17}$ Mai war General-Lieutenant Chruleff nach der Stadt-Seite berufen und statt seiner der General-Major von der Suite Seiner Majestät des Kaisers, Fürst Urussoff, zum Chef der Truppen auf der Karabelnaja-Seite ernannt worden, welcher in dieser Stellung bis zum $^{14}/_{26}$ Mai verblieben und an dessen Stelle damals der Chef der 16-ten Infanterie-Division, General-Lieutenant Shabokritski, getreten war. Dieser hatte am $^{19}/_{31}$ Mai das Project einer partiellen Disposition eingereicht, nach welcher die Besatzungen der Redouten, der Lünette Kamtschatka und der ganzen linken Flanke der Vertheidigungs-Linie auf das äusserste Mass reducirt worden waren ([45]).

Der Vorschlag des Generals Shabokritski war im Stabe der Garnison genehmigt und der allgemeinen Disposition vom $\frac{22 \text{ Mai}}{3 \text{ Juni}}$ einverleibt worden ([46]).

Dieser Disposition gemäss waren am Abend des $\frac{26 \text{ Mai}}{7 \text{ Juni}}$ die Truppen auf der Karabelnaja-Seite folgendermassen dislocirt:

5-ter Abschnitt.

Auf den Redouten Wolhynien und Sselenginsk standen je zwei Compagnien des Regiments Murom, im Ganzen 450 Mann . .	1 Bataillon.
Als nächste Reserve in der Troizkaja-Schlucht und am Ufer der Bucht ein anderes Bataillon desselben Regiments, 500 Mann stark	1 »
Als Haupt-Reserve des 5-ten Abschnitts in der Uschakoff-Schlucht zwei Bataillone des Regiments Murom und zwei Bataillone des Regiments Sabalkanski	4 »
Im Ganzen . .	6 Bataillone.

Nachts sollten alle sechs Bataillone die Kielschlucht-Position beziehen.

4-ter Abschnitt.

In den Contre-Approchen vor der Lünette Kamtschatka die Schützen der Regimenter Wladimir und Ssusdal, in der Stärke von ungefähr 100 Mann.

Auf der Lünette Kamtschatka das 4-te Bataillon des Regiments Poltawa, 350 Mann	1 Bataillon
Auf dem Malachoff-Hügel ein Bataillon des Regiments Wladimir	

In der Reserve des 4-ten Abschnitts zwei

Bataillone des Regiments Sabalkanski, drei des Regiments Poltawa, eines des Regiments Wladimir und zwei des Regiments Ssusdal, in der Karabelnaja-Vorstadt	8 Bataillone
Im Ganzen . .	10 Bataillone.

Zur Nachtzeit sollten sich 3½ Bataillone in die Lünette Kamtschatka und 3½ Bataillone auf den Malachoff-Hügel, das Bastion II und die dazwischenliegende Courtine begeben, so dass nur drei Bataillone in der Reserve blieben.

3-ter Abschnitt.

In den Contre-Approchen vor dem Bastion III die Schützen der Regimenter Ochotsk und Kamtschatka, ungefähr 150 Mann.	
Auf dem Bastion III zwei Compagnien von den Reserve-Bataillonen der Regimenter Wolhynien und Minsk	½ Bataillon
Als Reserve des Abschnitts in der Alexander-Caserne die Regimenter Ochotsk und Kamtschatka, jedes zwei Bataillone stark, und sechs Compagnien von den Reserve-Bataillonen der Regimenter Wolhynien und Minsk	5½ »
Im Ganzen . .	6 Bataillone.

Nachts wurde nur ein Bataillon in der Reserve gelassen.

Aus dieser Uebersicht gewinnt man die Ueberzeugung, dass die Besatzungen aller Befestigungs-Werke der Karabelnaja-Seite bis aufs Aeusserste geschwächt, die jenseit der Kiel-Schlucht belegenen Redouten dem Feinde zum Opfer gebracht

waren und der ganze links liegende Theil der Vertheidigungs-Linie fast in eine vertheidigungslose Lage versetzt worden war.

Unterdessen bemerkten die Beobachtungs-Posten Truppen-Anhäufungen in den feindlichen Trancheen, und Deserteure berichteten, dass die Verbündeten an diesem Abende die Redouten und die Lünette Kamtschatka zu stürmen beabsichtigten. Statt nun Massregeln zur Verstärkung der Besatzung dieser Werke zu ergreifen, liess General Shabokritski sich krank melden und begab sich nach der Nord-Seite.

Der abermals zum Chef der Karabelnaja-Seite ernannte General Chruleff fand es nothwendig, die Besatzungen auf allen avancirten Befestigungen, die fast ohne Truppen geblieben waren, zu verstärken.

Aber kaum hatte man die Anordnung zur Aenderung der Nacht-Besatzung getroffen, als auch schon der Feind ungefähr um 6½ Uhr Abends die Redouten jenseit der Kiel-Schlucht und die Lünette Kamtschatka stürmte und bald darauf auch die Contre-Approchen vor dem Bastion III angriff.

Sobald General Chruleff Nachricht von dem Sturme erhielt, entsendete er die Reserven aus der Karabelnaja-Vorstadt auf die bedrohten Punkte und verlangte Verstärkungen von der Stadt-Seite. Er selbst eilte zum Malachoff-Hügel.

Die Franzosen griffen die Kielschlucht-Position mit zwei Brigaden an, von denen eine die Redoute Wolhynien, die andere die Redoute Sselenginsk stürmte.

Trotz der beträchtlichen Strecke, welche die Sturm-Colonnen zurückzulegen hatten, war ihr Angriff so stürmisch, dass man aus den Redouten nur einige Gewehr-Schüsse auf sie abfeuern konnte. So erreichten die Franzosen den Graben der Redouten, fast ohne Verluste erlitten zu haben.

Die schwachen Besatzungen der beiden Redouten, die im Ganzen aus einem einzigen Bataillon des Regiments Murom

bestanden, welches höchstens 450 Mann zählte, wurden trotz ihres verzweifelten Widerstandes durch die Masse des Feindes erdrückt und mussten sich auf die Batterie Sabalkanskaja zurückziehen. Es wurden bei dieser Gelegenheit der Commandeur der Redouten, Capitain-Lieutenant Schestakoff, und der Bataillons-Commandeur Major Bjelajeff getödtet. Hier kam den sich zurückziehenden Truppen das in der nächsten Reserve befindliche Bataillon desselben Regiments zu Hülfe. Aber diese schwache Verstärkung konnte den unverhältnissmässig zahlreicheren Feind nicht aufhalten. Derselbe bemächtigte sich der Batterie Sabalkanskaja und verfolgte unser Detachement in der Richtung auf die Kiel-Schlucht, wobei er unsere Leute mit Gewehr-Kugeln und auch mit Kartätschen aus zwei von Menschen getragenen Berg-Haubitzen aus unmittelbarster Nähe beschoss.

Nach Verlauf einer halben Stunde trafen aus der Uschakoff-Schlucht die beiden anderen Bataillone des Regiments Murom ein. Aber kaum waren sie über die Brücke der Kiel-Bucht gegangen, um die Höhe hinanzusteigen, als sie ganz unerwartet von zwei frischen französischen Bataillonen, die längs der Kiel-Schlucht herangekommen waren, angegriffen wurden. Von allen Seiten vom Feinde bedrängt, bahnten sich unsere Bataillone, nachdem sie ungeheure Verluste erlitten, mit dem Bajonett einen Weg mitten durch den Feind und zogen sich über die Brücke nach dem Bastion I zurück.

Fortgerissen durch den glücklichen Erfolg, verfolgten die Franzosen stürmisch unsere Truppen, bis sie durch das Kartätsch-Feuer von der 5-ten leichten Batterie der 11-ten Artillerie-Brigade, welche auf Befehl des Generals Chruleff aus der Reserve herbeigezogen worden war und sich zwischen den Bastionen I und II aufgestellt hatte, aufgehalten wurden.

Um diese Zeit trafen zwei Bataillone aus der Uschakoff-

Schlucht und bald darauf der vom General Chruleff entsendete Commandeur des Regiments Poltawa, Oberst–Lieutenant Fürst Urussoff, mit dem 3-ten Bataillon seines Regiments auf dem Bastion I ein.

Nachdem Fürst Urussoff sich noch durch Freiwillige von den Regimentern Murom und Sabalkanski verstärkt hatte, ging er mit seinem Bataillon sofort zum Angriffe über. Er überschritt die Brücke, trieb die Franzosen, welche sich auf der anderen Seite der Brücke zerstreut hatten, scharf in die Enge, verfolgte sie mit dem Bajonett und eroberte die Batterie Sabalkanskaja wieder. Hier wurde General Timofejeff getödtet. In dem Bataillon des Fürsten Urussoff aber blieben von 500 Mann nicht mehr als 250 übrig.

Hier wurde auch den Franzosen eine Haubitze genommen.

Wir wenden uns jetzt zu dem Kampfe, welcher vor dem Malachoff–Hügel statt fand.

Ungefähr um 6 Uhr Abends kam der Admiral Nachimoff auf die Lünette Kamtschatka. Er hatte sein Pferd bei der Kehle zurückgelassen und ging die Facen entlang, als plötzlich der Ruf «Sturm!» erscholl. Nachimoff stieg auf die Banquetten und sah, dass drei französische Colonnen, nachdem sie unsere Schützen aus den Contre–Approchen herausgeschlagen, von drei verschiedenen Seiten auf die Lünette angerückt kamen. Nachimoff befahl nun, General-Marsch zu schlagen. Die Artilleristen stürzten zu den Geschützen, und die Infanterie, aus dem höchstens 350 Mann starken 4-ten Bataillon des Regiments Poltawa bestehend, rangirte sich auf den Banquetten. Kaum waren aber zwei Kartätsch-Schüsse auf den Feind abgefeuert, als sich die Algierier, welche den rechten Flügel der Sturm-Colonne bildeten, der links von der Lünette belegenen Batterie № 88 (Toropoff) bemächtigten und die mittlere Colonne, die in dem halbverschütteten Graben fast auf keinen

Widerstand gestossen war, durch die Schiess-Scharten in das Innere des Werkes zu dringen begann. Gleich darauf erschienen auf der rechten Face der Lünette die Zuaven, welche den linken Flügel der feindlichen Colonne bildeten.

Durch die Gegenwart ihres geliebten Chefs angefeuert, vertheidigten die Matrosen ihre Geschütze wie Verzweifelte. Hier wäre der Admiral, der wie gewöhnlich mit einem Ueberrock mit Epaulettes bekleidet war, fast in Gefangenschaft gerathen. Unsere Infanteristen gingen dem Feinde mehrfach mit dem Bajonett entgegen und verloren hierbei ihren Bataillons-Commandeur, den Major Schtschepetinnikoff, und den grössten Theil ihrer Officiere.

Unterdessen wuchsen die Streitkräfte des Feindes mit jeder Minute mehr an; die Algierier bemächtigten sich der an die linke Face der Lünette stossenden Batterie № 101 (Leslie) und begannen, sich in der links liegenden Communications-Tranchee auszubreiten.

Das Erscheinen des Feindes im Rücken zwang die Vertheidiger der Lünette, sich hinter die Courtine zwischen dem Malachoff-Hügel und dem Bastion II zurückzuziehen, wo Admiral Nachimoff die abziehenden Truppen sogleich wieder auf die Banquetten stellte.

Die Franzosen verfolgten hitzig die abziehenden Truppen, wurden aber bald durch das Kartätsch-Feuer der Vertheidigungs-Linie aufgehalten. Sie legten sich nun in die Wolfs-Gruben und die Stein-Brüche vor dem Malachoff und eröffneten auf die Schiess-Scharten dieses Werkes ein heftiges Gewehr-Feuer.

Der Malachoff-Hügel war in diesem Augenblicke fast ganz ohne Vertheidigung geblieben und befand sich in der kritischsten Lage. Er wäre unfehlbar von den Franzosen genommen worden, wenn sie den Sturm versucht hätten.

Nachdem der Angreifer sich der Lünette Kamtschatka be-

mächtigt hatte, richtete er ein bis zum Aeussersten verstärktes Feuer auf den Malachoff-Hügel und alle diejenigen Theile der Vertheidigungs-Linie, welche die Lünette beschiessen konnten.

Inzwischen begannen unsere Reserven, sich bei dem Hügel zu sammeln. Zuerst kam das 2-te Bataillon des Regiments Wladimir an und besetzte das Bastion II und die Courtine zwischen diesem Bastion und dem Malachoff. Bald darauf traf auf letzterem General Chruleff ein. Derselbe sammelte die gleich nach ihm herbeigeeilten beiden Bataillone des Regiments Sabalkanski, die von dem Oberst-Lieutenant Trunoff geführt wurden, nahm ein Bataillon des Regiments Ssusdal dazu und rückte mit diesen Truppen gegen die Lünette Kamtschatka vor. Eine andere Colonne, welche in der Eile aus zwei Bataillonen des Regiments Poltawa, einem Bataillon des Regiments Ssusdal und zwei Compagnien des Regiments Wladimir gebildet worden, sandte er auf dem zwischen der Lünette und der Kiel-Schlucht belegenen Raume vor.

Der kräftige Angriff des Generals Chruleff wurde von dem vollständigsten Erfolge gekrönt. Nachdem er die Franzosen, welche in den Stein-Brüchen lagen, zurückgetrieben, drang er in die Lünette ein und schlug den Feind ungeachtet des hartnäckigen Widerstandes, den derselbe leistete, mit dem Bajonett hinaus. In derselben Zeit drängte die links von der Lünette vorgehende Colonne die Franzosen zurück, folgte ihnen auf dem Fusse und eroberte alle vorgeschobenen Contre-Approchen wieder. Bei dieser Gelegenheit verloren die Franzosen 7 Officiere und über 300 Soldaten, die in Gefangenschaft geriethen.

Nach der Wiedereroberung der Lünette Kamtschatka begab sich General Chruleff auf die linke Flanke der Vertheidigungs-

Linie, um persönlich den Gang des Gefechts auf der Kielschlucht-Position zu beobachten.

Der Feind concentrirte nun aus seinen Batterien das furchtbarste Kreuz-Feuer auf die Lünette Kamtschatka und die Contre-Approchen und brachte unseren Truppen ungeheuere Verluste bei. Die Lockerung in dem Verbande unserer Truppen und die Schwächung ihrer Streitkraft wurden dadurch noch vergrössert, dass eine beträchtliche Zahl von Leuten zum Transport der Gefangenen und zur Fortschaffung der Verwundeten detachirt werden musste. Unterdessen hatten die Franzosen ihr Artillerie-Feuer gegen die Lünette eingestellt, und sie griffen nun dieselbe mit zwei Brigaden an. Unsere Truppen, die den grössten Theil ihrer Führer verloren hatten, mussten vor einer so überlegenen Streitkraft zurückweichen und zogen sich hinter die Courtine zwischen dem Malachoff-Hügel und dem Bastion II zurück. Die Franzosen enthielten sich dieses Mal der Verfolgung, schwärmten aber auf dem Abhange des Hügels vor der Kehle der Lünette aus und begleiteten unsere Flüchtlinge mit einem heftigen Gewehr-Feuer.

Auf dem Malachoff-Hügel befanden sich um diese Zeit der Admiral Nachimoff und der General von Todleben. Dieselben liessen von hier aus sofort die Geschütze auf die Lünette richten und stellten zwei Bataillone auf die Banquetten des Malachoff und der links liegenden Courtine. Gleichzeitig bemerkten sie, dass sich in dem Graben dieses Werkes Franzosen befanden. Das dahin entsendete Commando brachte mehr als 70 Gefangene ein. Es waren dies die feindlichen Tirailleure, welche beim ersten Sturm auf die Lünette in den Graben gerathen waren und bei der sehr steilen Böschung der Contre-Escarpe nicht wieder aus demselben hatten hinausklettern können.

Wir wenden uns jetzt zu dem Angriffe der Engländer auf die Contre-Approchen vor dem Bastion III.

Kaum hatten sich die Franzosen auf der Brustwehr der Lünette Kamtschatka gezeigt, so griffen auch die Engländer den rechten Flügel der Contre-Approchen vor Bastion III mit einer 400 Mann starken Colonne, die von Reserven unterstützt wurde, an. Die Contre-Approchen waren in diesem Augenblicke nur von den Schützen und einer Compagnie des Regiments Kamtschatka besetzt.

Nach einem hartnäckigen Handgemenge mussten unsere Truppen sich, nachdem sie 2 Officiere und gegen 100 Unter-Officiere und Soldaten verloren, vor den überlegenen Kräften des Feindes hinter die Vertheidigungs-Linie zurückziehen. Die Engländer verfolgten sie, legten sich, nachdem sie ziemlich nahe an das Bastion herangekommen waren, hinter die Terrain-Unebenheiten und beschossen die Schiess-Scharten des Bastions und der Collateral-Batterien. Dies dauerte jedoch nicht lange. Das Kartätsch-Feuer, welches von dem Umzuge aus auf sie eröffnet wurde, nöthigte sie, sich in die Contre-Approchen zurückzuziehen.

Um die Engländer auch aus diesen hinauszutreiben, wurde unter dem Befehl des Capitains 1-sten Ranges Budischtscheff ein Detachement entsendet, welches aus drei Compagnien vom 1-sten Bataillon des Regiments Kamtschatka und zwei Compagnien von den Reserve-Bataillonen der Regimenter Wolhynien und Minsk bestand. Ungeachtet des heftigsten Kartätsch- und Gewehr-Feuers des Feindes drangen unsere Compagnien heftig auf die Engländer ein und schlugen sie aus den Contre-Approchen hinaus. Das Unglück wollte es jedoch, dass Capitain Budischtscheff verwundet und gefangen genommen und der Bataillons-Commandeur Major Chomenko vom Regiment Kamtschatka getödtet wurde.

So ihrer Führer beraubt, geriethen unsere Compagnien in Verwirrung und begannen zurückzugehen; sie wurden jedoch

durch den Capitain Reutlinger vom 3-ten Sappeur-Bataillon wieder zum Stehen gebracht. Nachdem Capitain Reutlinger die Truppen rangirt hatte, griff er die Engländer abermals an, warf sie über den Haufen und befreite den Capitain Budischtscheff. Leider wurde er aber selbst am Kopfe verwundet, worauf unser Detachement durch einen neuen Angriff der Engländer zurückgedrängt wurde und sich hinter die Vertheidigungs-Linie zurückzog.

Etwas später, als es schon vollständig dunkel geworden war, wurde abermals ein Versuch gemacht, die Engländer aus den Contre-Approchen vor dem Bastion III hinauszuschlagen. Zu diesem Zwecke wurde das aus der Stadt herbeigekommene Regiment Wolhynien, welches aus einem Bataillon bestand, vorgeschickt.

Trotz der Zähigkeit, mit welcher die Engländer die von ihnen eingenommenen Contre-Approchen zu behaupten suchten, schlug dieses Regiment sie unter der Führung seines Commandeurs, des Obersten Ssmjelkoff, aus den Trancheen hinaus, musste aber seinerseits sehr bald einem erneuerten Angriffe der Engländer weichen. Nachdem die Wolhynier in die zweite Contre-Approchen-Linie zurückgegangen waren, rangirten sie sich, warfen sich abermals auf den Feind und drangen in die erste Linie ein. Hier wurde jedoch Oberst Ssmjelkoff verwundet, und die dem Feinde zur Unterstützung kommenden Reserven zwangen nun unsere Truppen zum Rückzuge hinter den Umzug.

Wir kehren jetzt abermals zu den Operationen auf der Kielschlucht-Position zurück.

Weiter oben war gesagt, dass General Chruleff sich nach der Wiedereroberung der Lünette Kamtschatka auf den linken Flügel der Vertheidigungs-Linie begeben hatte. Kurz vor ihm war von der Stadt-Seite das Regiment Fürst von Warschau

(Eriwanski), welches in zwei Bataillonen 800 Mann zählte und von dem Oberst-Lieutenant Krajewski geführt wurde, auf dem Bastion I eingetroffen. Nach dem Rapport des Oberst-Lieutenants Krajewski (47) hatte derselbe sein Regiment kaum bis an die Brücke geführt, als er von den Franzosen, welche sich diesseit der Brücke und auf dem Abhange der Kielschlucht-Höhe gelagert hatten, mit einem heftigen Gewehr-Feuer empfangen wurde (*). Um diese Zeit kam General Chruleff an und befahl, den Feind anzugreifen. Oberst-Lieutenant Krajewski drängte die Franzosen hinter die Kiel-Bucht zurück und verfolgte sie ohne Unterlass bis zur Hälfte der Entfernung zwischen der Batterie Sabalkanskaja und der Redoute Sselenginsk. Das Regiment erlitt hierbei einen Verlust von 2 verwundeten Officieren, 20 getödteten und 165 verwundeten oder vermissten Unter-Officieren und Gemeinen.

In der Dämmerung kam auch noch das Regiment Krementschug, welches vier Bataillone stark war und von dem Obersten Sswischtschewski geführt wurde, von der Stadt-Seite auf der Batterie Sabalkanskaja an.

Fürst Urussoff berichtete dem General Chruleff, dass, wie er selbst es annahm, nicht nur die Batterie Sabalkanskaja, sondern auch die Redouten von unseren Truppen wiedererobert seien, worauf General Chruleff ihm den Befehl über sämmtliche jenseit der Kiel-Schlucht befindlichen Truppen übertrug.

Als General Chruleff Nachricht von dem abermaligen Verlust der Lünette Kamtschatka erhielt, verfügte er sich auf den Malachoff-Hügel, um die nöthigen Anordnungen zur Wiedereroberung der Lünette zu treffen. Es war um diese Zeit

(*) Wo in dieser Zeit die Truppen des Fürsten Urussoff waren, die wie oben bemerkt, die Batterie Sabalkanskaja besetzt hatten, ist aus dem Rapport des Oberst-Lieutenants Krajewski nicht zu ersehen.

schon völlig dunkel geworden, und man konnte nicht mehr die Unternehmungen des Feindes verfolgen. Auf dem Malachoff-Hügel traf General Chruleff den Admiral Nachimoff und den General von Todleben, und er theilte diesen die Nachricht von der Wiedereroberung der Redouten durch unsere Truppen mit.

General von Todleben, der an der Richtigkeit dieser Nachricht zweifelte, hielt es jedoch für nothwendig, sich persönlich nach der Kielschlucht-Position zu begeben. Als er an der Courtine zwischen dem Malachoff und dem Bastion II vorüberging, rangirte er die auf derselben befindlichen Soldaten und stellte sie auf den Banquetten auf. Auch auf dem Bastion I wurde ihm mitgetheilt, dass die Redouten sich in unserer Gewalt befänden. Als er den Berg zur Batterie Sabalkanskaja hinanstieg, befragte er die ihm entgegenkommenden Leute, erhielt aber die widersprechendsten Antworten in Betreff des Schicksals der Redouten.

Auf der Batterie Sabalkanskaja fand er die Truppen in grosser Unordnung. Hier traf er auch den Fürsten Urussoff, aber weder dieser Stabs-Officier noch sonst irgend jemand konnte ihm eine positive Auskunft darüber geben, in wessen Gewalt sich jetzt die Redouten befänden.

Unterdessen herrschte auf den Redouten eine tiefe Stille. Geschossen wurde nicht, und die Dunkelheit der Nacht gestattete nicht, zu sehen, was in diesen Werken vorging. Da befahl General von Todleben dem früheren Commandeur der Redoute Sselenginsk, Lieutenant Sskarjatin, sich mit einem Commando Matrosen und einer Compagnie des Regiments Fürst von Warschau aufzumachen und auszukundschaften, in wessen Händen die Redouten wären. Bei seiner Rückkehr meldete Lieutenant Sskarjatin, dass er in der Redoute Sselen-

ginsk Franzosen habe sprechen hören, woraus sich ergab, dass diese Redoute vom Feinde besetzt war.

Es war auch schwer anzunehmen, dass die Redouten Sselenginsk und Wolhynien auch nur zeitweise von unseren Truppen wiedererobert worden, wie solches in zwei Rapporten des Fürsten Urussoff ([48] und [49]) gemeldet war. Am wahrscheinlichsten war es, dass unsere Truppen bei der Verfolgung der Franzosen nur bis zur Kehle der Redoute Sselenginsk gekommen waren, und dass mündliche Mittheilungen von Soldaten, welche die Localität nicht genau kannten, den Fürsten Urussoff irre geführt hatten.

Hierfür sprechen folgende Umstände:

1) Aus dem Obenangeführten ergiebt sich, dass Fürst Urussoff, als ihn der General von Todleben auf der Batterie Sabalkanskaja traf, sich in vollkommener Unkenntniss darüber befand, in wessen Händen die Redouten wären. General von Todleben gewann an Ort und Stelle durch Nachfragen und aus den Umständen die Ueberzeugung, dass die Redouten durchaus nicht von unseren Truppen wiedererobert waren.

2) Wenn die Redouten auch nur zeitweise von unseren Truppen wiedererobert worden wären, so unterliegt es keinem Zweifel, dass die französischen officiellen Berichte die Massregeln erwähnt hätten, welche die Franzosen zu einem zweiten Angriffe dieser Werke getroffen, wie denn auch von dergleichen Massregeln in Betreff des zweiten Angriffs auf die Lünette Kamtschatka gesprochen wird. Aber in keinem einzigen dieser Berichte ist von dem Verlust der Redouten oder ihrer Wiedereroberung die Rede.

3) In dem Rapport an den General Chruleff erklärt der Fürst Urussoff, dass *die Ankunft der Eriwaner ihm die Möglichkeit geboten habe, die Redouten anzugreifen.* Aber aus dem Bericht des Commandeurs des Regiments Eriwan,

des Oberst-Lieutenants Krajewski (*), der persönlich auf dem Kampf-Platze anwesend war, ergiebt sich, dass die Eriwaner den Feind nur *bis zur Hälfte der Entfernung von der Batterie Sabalkanskaja bis zur Redoute Sselenginsk* verfolgten. Dass der Fürst Urussoff dieses Regiment gegen die Redouten geführt, davon ist in dem erwähnten Bericht nicht ein Wort gesagt (**).

Nachdem sich der Chef der Ingenieure an Ort und Stelle davon überzeugt hatte, dass die Redouten vom Feinde besetzt waren, rangirte er die Truppen und befahl Folgendes:

1) Auf der Batterie Sabalkanskaja sollten die Geschütze entnagelt und die Schiess-Scharten aufgeräumt werden, um aus denselben sofort das Feuer auf die Redouten zu eröffnen und den Feind an den Arbeiten in denselben zu verhindern.

2) Das Regiment Krementschug und je ein Bataillon von den Regimentern Poltawa und Sabalkanski sollten behufs Vertheidigung der Batterie in der Position bleiben, das Regiment Fürst von Warschau und die Reste des Regiments Murom aber nach dem Bastion I abgehen.

Hierauf kehrte General von Todleben nach dem Malachoff-Hügel zurück und theilte dem General Chruleff mit, dass die Redouten sich in der Gewalt der Franzosen befänden.

(*) Oberst-Lieutenant Krajewski wurde in der Nacht vom $^{6}/_{18}$ zum $^{7}/_{19}$ August getödtet.

(**) Obgleich die auf Befehl des Stabs-Chefs der Garnison veranstaltete Untersuchung auch dem Anscheine nach die Richtigkeit des Rapports des Fürsten Urussoff über die von ihm bewirkte Wiedereroberung der Redouten bestätigte, so war diese Untersuchung doch mehr eine oberflächliche, ohne Beobachtung der nöthigen Formalitäten geführte, bei der viele Personen, welche genauere Aussagen hätten abgeben können, gar nicht befragt wurden. Daher erweist sich auch der über diese Untersuchung abgestattete Bericht als durchaus nicht den Umständen entsprechend.

Ehe General Chruleff diese Nachricht erhalten, beabsichtigte er die Wiedereroberung der Lünette Kamtschatka vor Tages-Anbruch zu unternehmen. Nachdem er aber den Fall der Redouten erfahren, änderte er seinen Plan und beschloss, vorher diese Werke anzugreifen. Da zu diesem Unternehmen aber eine grössere Truppen-Masse gesammelt werden musste, konnte dasselbe erst nach Tages-Anbruch ausgeführt werden.

Hier machte ihn der Chef der Ingenieure auf die Unmöglichkeit eines solchen Unternehmens aufmerksam. Unsere Regimenter waren zu hart mitgenommen und des grössten Theils ihrer Bataillons-Commandeure und Compagnie-Führer beraubt. Selbst wenn wir zur Wiedereroberung der Redouten einen Theil der Truppen aus der Stadt und von der Nord-Seite genommen hätten, wäre, da die Vertheidigungs-Linie nicht ohne Besatzung bleiben durfte, doch immer nur ein Detachement von höchstens 12 Bataillonen zusammenzubringen möglich gewesen.

Dieses Detachement hätte ungedeckt aus dem Bastion I debouchiren, die Kiel-Bucht überschreiten und unter einem heftigen Artillerie-Feuer des Feindes die Anhöhe der Kiel-Schlucht ersteigen müssen, wobei es natürlich bedeutende Verluste erlitten hätte. Ausserdem stände auch zu erwarten, dass die Franzosen, welche durch die Erfahrung über die Wichtigkeit der Behauptung der Redoute belehrt wären, unseren geschwächten Truppen bedeutend überlegene Streitkräfte entgegenstellen würden. Endlich wäre auch anzunehmen, dass der Feind im Laufe der Nacht die Redouten bereits seinen Zwecken dienstbar gemacht haben würde. Unter solchen Umständen wäre aber durchaus keine Wahrscheinlichkeit vorhanden, auf die Wiedereroberung dieser Redouten rechnen zu können.

Was die Lünette Kamtschatka beträfe, so böte die Wie-

dereroberung derselben weniger Schwierigkeiten dar; da jedoch die Redouten jenseit der Kiel-Schlucht verloren wären, könnten wir uns in derselben nicht mehr halten, da sie im Mittel-Punkte eines von den feindlichen Batterien besetzten Halb-Kreises läge und somit unsere in diesem Werke befindlichen Truppen einem vernichtenden Kreuz–Feuer von drei Seiten ausgesetzt sein würden.

General Chruleff stimmte diesen Ansichten bei und gab seinen Plan, die Redouten anzugreifen, auf.

Nachdem wir die Ereignisse dieses Tages geschildert, wollen wir noch eine Uebersicht der Truppen geben, welche die Alliirten zum Sturm verwendet hatten.

Der Sturm auf die Redouten jenseit der Kiel-Schlucht wurde der 3–ten französischen Division, General Mayran, übertragen, welche die 4-te Division, General Dulac, zur Reserve hatte. Zwei Bataillone sollten unter Führung des Oberst-Lieutenants Larrouy längs der Kiel-Schlucht vorgehen und unseren aus den Redouten herausgeschlagenen Truppen in den Rücken fallen.

Im Ganzen zählte diese Sturm-Colonne 18 Bataillone.

Zum Sturme auf die Lünette Kamtschatka war die 2-te Division, Camou, commandirt, welche von der 5-ten Division, Brunet, und zwei Bataillonen der kaiserlichen Garde unterstützt wurde.

Im Ganzen bestand diese Colonne aus 21 Bataillonen.

Bei jeder dieser beiden Colonnen befanden sich: 1) je zwei Berg-Haubitzen, zum Transport durch Leute eingerichtet, 2) Artilleristen-Commandos mit Instrumenten zum Vernageln und Entnageln der Geschütze und 3) Commandos von den Genie-Truppen mit Arbeits-Zeug.

Die allgemeine Reserve für beide Colonnen bildete die

türkische Division Osman-Paschas, welche auf den Ssapun-Bergen beim Beginne der Kiel–Schlucht Stellung nahm.

Ausserdem wurden bei der Redoute Victoria zwei bespannte Züge 12-pfd. Haubitz-Kanonen in Reserve gehalten.

Die Ober-Leitung beider Attaquen war dem Commandeur des 2-ten französischen Corps, dem General Bosquet, anvertraut, der sich während der ganzen Dauer des Sturmes auf der nahe bei der Redoute Victoria belegenen Lancaster–Batterie aufhielt.

Im Ganzen wurden zum Sturme auf die Redouten jenseit der Kiel-Schlucht und die Lünette Kamtschatka mehr als fünf Divisionen, im Ganzen 35 bis 40,000 Mann stark, verwendet.

Zum Sturme auf die Contre–Approchen von Bastion III gebrauchten die Engländer 400 Mann mit einer Reserve von 600 Mann von der leichten und der 2–ten Division. Ausserdem hatten sie ein besonderes Arbeiter-Detachement von 800 Mann gebildet, welches auch Theil an dem Kampfe nahm. Der Ober-Befehl über den Sturm wurde dem Obersten Shirley übertragen, welchem der Ingenieur-Oberst-Lieutenant Tylden als Gehülfe beigegeben war.

Die ganze Nacht hindurch unterhielt der Vertheidiger das heftigste Kanonen- und Mörser-Feuer auf die vom Feinde eroberten Befestigungs-Werke. Ausserdem feuerten zwei Dampfer unablässig auf die Redouten jenseit der Kiel-Schlucht.

Der Feind antwortete uns durch ein eben so heftiges Horizontal- und Vertical-Feuer, das er vorzugsweise auf diejenigen Theile des Umzuges richtete, welche die Redouten und die Lünette Kamtschatka beschossen.

Die Verluste an Menschen waren auf beiden Seiten fast gleich. Unser Verlust erstreckte sich auf 5000 Mann, darunter 500 Mann, welche von den Verbündeten gefangen genommen worden. Das Regiment Murom hatte allein über 1000 Mann

verloren, und in dem 3-ten Bataillon des Regiments Poltawa waren nur 130 Mann übrig geblieben.

Zur Ersetzung des Verlustes, welchen die Besatzung erlitten, wurden in derselben Nacht noch von der Nord-Seite drei Bataillone des Regiments Brjansk (1800 Mann) nach der Karabelnaja- und die Regimenter Ukraina und Odessa (4000 Mann) auf die Stadt-Seite herübergeführt.

Die Franzosen verloren im Laufe dieser 24 Stunden 5,554 Mann, darunter 377 Gefangene, und die Engländer 693 Mann.

Der Munitions-Verbrauch belief sich am $\frac{25}{6}$ und $\frac{26 \text{ Mai}}{7 \text{ Juni}}$ auf unserer Seite auf 21,091 Ladungen; die Franzosen verfeuerten in derselben Zeit ungefähr 30,000, die Engländer 14,352 Geschosse.

Bei Tages-Anbruch erwies es sich, dass die Alliirten die von ihnen eroberten Werke bereits in ihrem Interesse umgebaut hatten. Auf der Kielschlucht-Position hatten die Franzosen zu beiden Redouten Communications-Gräben geführt und die Brustwehr der Tranchee, welche von der Redoute Sselenginsk zur Kiel-Schlucht hinabführte, umgeschüttet. Die Contre-Approchen-Linie vor der Lünette Kamtschatka hatten sie zu einer dritten und die Trancheen rechts und links von der Lünette zu einer vierten Parallele umgestaltet. In der Kehle der Lünette hatten sie ein Epaulement angeschüttet und dieses Werk mit ihren rückwärts belegenen Trancheen durch zwei Communications-Gräben verbunden.

Die Engländer hatten gleichfalls die vor dem Bastion III belegene vorderste Contre-Approchen-Linie zu einer vierten Parallele umgebaut und Communicationen dahin geführt.

Aus der ganzen Darstellung ergiebt sich nun Folgendes:

1) Die Haupt-Ursache des Verlustes unserer Contre-Approchen lag in der übermässigen Schwächung ihrer Besatzungen, wie diese durch die Disposition vom $\frac{22 \text{ Mai}}{3 \text{ Juni}}$ herbeigeführt

worden. Bei der Anlage der Redouten war bereits bestimmt worden, zur Behauptung der Kielschlucht-Position, beständig nicht weniger als sechs Bataillone in derselben zu haben, von denen vier die Redouten und Contre-Approchen besetzen und zwei als nächste Reserve in der Troizkaja-Schlucht postirt werden sollten (*). Diese Bedingung hatte man auch bis zum zweiten Bombardement beständig im Auge behalten, als es in der Erwartung eines Sturmes für nothwendig erachtet wurde, die Besatzung von acht Bataillonen auf zehn zu erhöhen. Aber seit dem $\frac{22\ \text{Mai}}{3\ \text{Juni}}$ begann man, die Kielschlucht-Position Nachts mit sechs Bataillonen zu besetzen. Am Tage beliess man sogar nur zwei darin, während man die anderen vier in die Uschakoff-Schlucht führte, wo sie nicht nur sehr weit von den Redouten entfernt, sondern von denselben auch noch durch die tiefe, schwer zu passirende Kiel-Schlucht, getrennt waren, und von wo aus sie im Falle eines Sturmes auf keine Weise rechtzeitig zur Vertheidigung der Redouten eintreffen konnten. Eine solche Anordnung konnte nicht durch den Wunsch, die Verluste durch das feindliche Feuer zu vermindern, gerechtfertigt werden; denn wenn man in den Redouten und Trancheen auch nur zwei Bataillone liess, konnte man doch noch gegen sechs Bataillone in die Troizkaja-Schlucht legen, wo sie vor den directen Schüssen vollkommen gedeckt und nur zufälligen Verlusten durch die Wurf-Geschosse ausgesetzt waren, von denen sie übrigens in der Uschakoff-Schlucht eben so viel zu leiden hatten.

2) Mit Rücksicht darauf, dass selbst bei den schwachen Besatzungen, welche die Redouten und die Lünette Kamtchatka hatten, bei dem verspäteten Eintreffen der Reserven und dem für uns ungünstigen Ausgange des Kampfes die

(*) Zu vergleichen Capitel XXVII.

Franzosen beim Sturme ungefähr 5000 Mann verloren, kann man wohl annehmen, dass, wenn man ihnen von Hause aus den Widerstand von acht Bataillonen entgegengesetzt hätte, ihre Verluste so bedeutend gewesen wären, dass wir die Redouten aller Wahrscheinlichkeit nach hätten behaupten können.

Was die Lünette Kamtschatka anbelangt, so konnte man, auch wenn es dem Feinde gelungen wäre, sich derselben zu bemächtigen, bei der Nähe der Vertheidigungs-Linie immer noch hoffen, sie wieder zu erobern, so lange die Redouten Sselenginsk und Wolhynien in unseren Händen blieben. In diesem Falle hätten sich auch die Engländer nicht in den Contre-Approchen vor dem Bastion III halten können, da diese Werke von der Lünette Kamtschatka aus unter Enfilir- und Revers-Feuer genommen werden konnten.

3) Die Besatzung der Vertheidigungs-Linie selbst konnte zwar behufs Verminderung der Verluste durch das Feuer auch verringert werden, trotzdem aber war es unerlässlich, die Haupt-Punkte stets durch eine solche Zahl von Truppen besetzt zu halten, dass die Sturm-Colonnen bei ihrem Durchbrechen mit einem starken Gewehr-Feuer empfangen werden konnten; ausserdem mussten kleine Reserven in der Nähe aufgestellt werden. Die Ausserachtlassung dieser Regel hätte bei dem Sturm vom $\frac{26 \text{ Mai}}{7 \text{ Juni}}$ den Fall Sebastopols nach sich ziehen können, wenn die Franzosen nach der Einnahme der Lünette Kamtschatka deren abziehender Besatzung gefolgt wären und ihre Reserven gegen den Malachoff-Hügel, der fast ohne Besatzung geblieben war, hätten vorrücken lassen.

CAPITEL XXXV.

Fortsetzung des dritten Bombardements. — Thätigkeit der Belagerungs-Batterien vom $\frac{30 \text{ Mai}}{11 \text{ Juni}}$ bis zum $^{5}/_{17}$ Juni. —Verluste des Belagerers und des Vertheidigers. — Belagerungs- und Vertheidigungs-Arbeiten vom $\frac{27 \text{ Mai}}{8 \text{ Juni}}$ bis zum $^{5}/_{17}$ Juni.—Armirung der Belagerungs-Batterien und der Befestigungs-Werke der Süd-Seite am $^{5}/_{17}$ Juni. — Streitkräfte des Feindes und die unsrigen in diesem Zeit-Abschnitte. — Dislocation der Sebastopoler Besatzung.

Der Feind setzte, nachdem er sich unserer zu Offensiv-Zwecken angelegten Werke bemächtigt hatte, das verstärkte Bombardement gegen die Karabelnaja-Seite noch im Laufe dreier Tage fort und beschoss mit besonderer Hartnäckigkeit den Malachoff-Hügel und das Bastion III.

Um diese Zeit machte sich in Sebastopol wieder der Mangel an Pulver fühlbar. Der Chef der Garnison befahl daher, den Verbrauch der Munition auf das Aeusserste zu beschränken. Die Geschütze, welche den feindlichen Batterien antworteten, sollten nicht mehr als 40 Schüsse in 24 Stunden thun.

Dessen ungeachtet führte unsere Artillerie auf der Karabelnaja-Seite den Kampf mit grosser Energie fort und brachte den feindlichen Batterien, besonders den englischen, bedeutende Beschädigungen bei. Auf der Stadt-Seite wirkten der Angreifer sowohl, wie der Vertheidiger während dieser Tage mit sehr schwachem Feuer.

In dem vorangehenden Capitel war gesagt, dass am $\frac{26 \text{ Mai}}{7 \text{ Juni}}$ die Batterie Sabalkanskaja von unseren Truppen wiedererobert worden war, und dass man die Wiedergewinnung der jenseit der Kiel-Schlucht belegenen Redouten für vollständig unmöglich erklärt hatte.

Unter solchen Umständen wurde die weitere Behauptung dieser Batterie nutzlos. Da sie ausserdem in sehr geringer Entfernung von dem die Redouten besetzt haltenden Feinde lag und eine sehr schwierige Verbindung mit der Vertheidigungs–Linie hatte, waren die darin befindlichen Truppen der Gefahr ausgesetzt, durch überlegene Kräfte des Feindes abgeschnitten zu werden, ohne die Möglichkeit eines Rückzuges zu haben.

Deshalb räumten wir in der Nacht vom $^{27}/_{8}$ auf den $\frac{28 \text{ Mai}}{9 \text{ Juni}}$ diese Batterie; die Geschütze wurden in die Bucht geworfen und die Bedienungs-Mannschaft und die Bedeckung nach dem Bastion I geführt. Die Brücke über die Kiel-Bucht wurde abgenommen und nach der Süd–Bucht gebracht.

Am $\frac{28 \text{ Mai}}{9 \text{ Juni}}$ wurde ein ungefähr vier Stunden dauernder Waffen-Stillstand geschlossen, um die Leichname der beim Sturme Gefallenen zu beerdigen.

Am $\frac{30 \text{ Mai}}{11 \text{ Juni}}$ stellte der Feind das Bombardement der Karabelnaja-Seite ein, und bis zum $^{5}/_{17}$ Juni beschoss er unsere Befestigungs-Werke nur äusserst schwach.

Im Ganzen wurden vom $^{25}/_{6}$ bis zum $\frac{29 \text{ Mai}}{10 \text{ Juni}}$ inclusive, also im Laufe von fünfmal 24 Stunden, von der Vertheidigungs-

Linie gegen 40,000 und von den Belagerungs-Batterien 90,000 Schüsse gethan (*). Auf diese Weise beantworteten wir während des dritten Bombardements zwei Schüsse des Feindes kaum mit einem Schusse.

Vom $\frac{30 \text{ Mai}}{11 \text{ Juni}}$ bis zum $^4/_{16}$ Juni inclusive wurden von der Vertheidigungs-Linie durchschnittlich ungefähr 1,500 Schüsse gethan.

Durch das feindliche Feuer wurden uns in diesen Tagen ungefähr 50 Geschütze und Laffetten beschädigt.

Der Verlust der Besatzung in der Zeit vom $\frac{25 \text{ Mai}}{6 \text{ Juni}}$ bis zum $\frac{30 \text{ Mai}}{11 \text{ Juni}}$ inclusive betrug 8,657 Mann, und zwar

	Generale	Stabs-Officiere	Ober-Officiere	Unter-Offic. u. Gemeine	Im Ganzen
Todte	1	7	43	1,714	1,765
Verwundete . . .	—	11	99	4,680	4,790
Contusionirte. . .	—	5	61	1,085	1 151
Vermisste . . .	—	—	13	938	951
Im Ganzen. .	1	23	216	8,417	8,657

Wenn wir aus dieser Zahl den Verlust beim Sturme am $\frac{26 \text{ Mai}}{7 \text{ Juni}}$, der sich, wie oben erwähnt, auf ungefähr 5,000 Mann belief, und den am $\frac{30 \text{ Mai}}{11 \text{ Juni}}$ erlittenen, der nicht 150 Mann überstieg, ausschliessen, so ergiebt sich, dass wir während des Bombardements ungefähr 700 Mann täglich durch das feindliche Feuer verloren.

(*) Die Engländer verfeuerten 31,763 Geschosse. In den ersten zwei Tagen des Bombardements verschossen die Franzosen nach dem Werke Auger's 30,000 Projectile. Wenn man nun annimmt, dass sie an jedem der folgenden drei Tage nur 10,000 verfeuerten, so wurden während der Dauer des Bombardements ungefähr 60,000 Geschosse verbraucht.

Vom $\frac{30 \text{ Mai}}{11 \text{ Juni}}$ bis zum $^4/_{16}$ Juni bildeten nur 70 bis 150 Mann unseren täglichen Verlust.

Die Alliirten verloren während des Bombardements 150 Mann und vom $\frac{30 \text{ Mai}}{11 \text{ Juni}}$ bis zum $^4/_{16}$ Juni gegen 100 Mann täglich.

In den Tagen vom $\frac{27 \text{ Mai}}{8 \text{ Juni}}$ bis zum $^5/_{17}$ Juni führten die Verbündeten folgende Arbeiten aus:

I. In der links belegenen französischen Attaque.

Folgende Batterien wurden erbaut und armirt: die Mörser-Batterie neben № 37 auf dem Chersones, zur Action gegen das Bastion VI; die Demontir-Batterien: № 50 auf der Kielschlucht-Anhöhe, gegen die Redoute Rostislaff, № 51 hinter dem Friedhofe, zur Beschiessung des Bastions V, und № 53, gegen die Redoute № 1 (Schwartz), und die Ricochet-Batterie № 52 in der Verlängerung der linken Face des Bastions IV.

№№ der Batterien	Armirung	
(Mörser-B.) 37. .	32-cent. Mörser . . .	2
50. .	30-pfd. Kanonen. . .	6
51. .	30-pfd. Kanonen. . .	6
	80 » Haubitz-Kan.	2
53. .	24 » Kanonen. . .	5
	22-cent. Haubitzen . .	2
52. .	22 » » . .	2
	Im Ganzen . . .	25 Geschütze.

Die Tranchee-Arbeiten der Franzosen beschränkten sich hier auf folgende: 1) Erbauung einer kleinen Tranchee zur Sicherstellung vor den Ausfällen von der linken Flanke der

Batterie № 50; 2) unbedeutende Verlängerung der vordersten Tranchee, der Redoute № 1 (Schwartz) gegenüber, und 3) Führung eines Laufgrabens von der dem Bastion IV gegenüber belegenen 3-ten Parallele nach der Sohle der Stadt-Schlucht.

II. In der englischen Attaque.

Auf der Woronzoff-Höhe beendigten die Engländer den Bau der Contre-Approchen. In der Capitale des Bastions III trieben sie eine Approche vor, hinter welcher sie eine neue Batterie, № 16, etablirten.

III. In der rechts belegenen französischen Attaque.

Die Franzosen schütteten die Lünette Kamtschatka und deren Contre-Approchen vollständig um. In der Kehle der Lünette erbauten sie die Haubitz-Batterie № 15 und auf der Stelle der Vorderface die Mörser-Batterie № 16, beide zur Action gegen den Malachoff-Hügel bestimmt. Auf der rechten Face der Lünette etablirten sie die Kanonen-Batterie № 15 bis zur Wirkung gegen das Bastion III, und rechts von der Lünette erbauten sie die Kanonen-Batterie № 17 zur Beschiessung des Bastions II.

№№ der Batterien		Armirung
15. .	22-cent. Haubitzen . . .	6
	27 » » . . .	2
15 bis	24-pfd. russische Kanonen.	4
16. .	32-cent. Mörser	3
	27 » »	7
17. .	50-pfd. Kanonen	2
	24 » »	2
	27-cent. Mörser	2
	Im Ganzen . . .	28 Geschütze

Vor der Lünette legten die Franzosen, ungefähr 200 Faden vom Malachoff-Hügel und gegen 250 Faden vom Bastion II entfernt, vermittelst der flüchtigen Sappe die fünfte Parallele an, welche sie 250 Faden lang machten. Vor der rechten Flanke dieser Parallele erbauten sie neben der Kiel-Schlucht einen avancirten Waffenplatz, und darauf vereinigten sie diese Parallele mit der vierten durch eine Communications-Tranchee. Einen andern Communications-Laufgraben führten sie von der vierten zur dritten Parallele.

Auf der Anhöhe der Kiel-Schlucht bauten die Franzosen unsere Redouten um und verbanden dieselben unter einander durch eine Tranchee. Vor der Redoute Sselenginsk schütteten sie einen bogenförmigen Waffenplatz an.

Hier etablirten und bewaffneten sie drei Batterien: links von der Redoute Sselenginsk die Demontir-Batterie № 18, zur Beschiessung der Bastione II und I, in der Kehle dieser Redoute die Mörser-Batterie № 19 und in der Kehle der Redoute Wolhynien die Mörser-Batterie № 20.

№№ der Batterien		Armirung
18. .	68-pfd. Kanonen	1
	32 » »	3
	22-cent. Haubitzen . . .	6
19. .	27 » Mörser	8
20. .	32-cent. Mörser	4
	5-pud. »	2
	Im Ganzen . .	24 Geschütze

Auf diese Weise verstärkten die Franzosen ihre gegen die linke Flanke des Umzuges wirkende Artillerie durch 52 Geschütze. Ausserdem wurden auf den Belagerungs-Batterien, welche früher gegen die Lünette Kamtschatka gefeuert hatten,

Scharten zur Beschiessung des Malachoff-Hügels und der Bastione II und I eingeschnitten.

In derselben Zeit führte der Vertheidiger auf der Stadt-Seite folgende Arbeiten aus:

Zur Gegenwirkung gegen die Batterien №№ 49, 50 und 51 verstärkte man die Armirung der Lünette № 7 (Bjelkin) um eine 24 pfd. Carronaden-Kanone und die der Collateral-Batterie № 99 um fünf Kanonen desselben Calibers. Zur Verstärkung des Gewehrfeuers auf die feindlichen Arbeiten auf der Friedhofs-Höhe wurden zu den acht Logements vor der Lünette № 7 (Bjelkin) noch zehn neue hinzugefügt.

Die Arbeiten in den Contre-Minen vor der Redoute № 1 (Schwartz) gingen ununterbrochen vorwärts. $\frac{\text{Anfang}}{\text{Mitte}}$ Juni erbaute man in einer Entfernung von vier Faden von der Contre-Escarpe eine Enveloppen Gallerie, aus welcher man die Horchgänge der oberen Etage vorzutreiben begann und 12 Descenten in die untere Schicht abteufte.

In den Minen vor dem Bastion IV ereignete sich nichts Besonderes. Die Franzosen sprengten in diesen Tagen vier Schacht-Minen und eine Stein-Fougasse, ohne uns einen Schaden zuzufügen. Wir gaben dem Feinde eine Quetsch-Mine.

Sein Haupt-Augenmerk richtete der Vertheidiger in dieser Zeit auf die Verstärkung desjenigen Theils der Vertheidigungs-Linie, welcher zwischen der Docks-Schlucht und der Rhede lag, da zu erwarten stand, dass der Feind den günstigen moralischen Eindruck, welchen der Erfolg vom $\frac{26 \text{ Mai}}{7 \text{ Juni}}$ auf seine Truppen gemacht, benutzen und binnen Kurzem den Sturm auf diesen Theil des Umzuges unternehmen werde. Von den zu diesem Behufe unternommenen Arbeiten war die wichtigste die Verstärkung der linken Flanke der Vertheidigungs-Linie durch Erbauung der grossen Batterie № 107 (Paris) zwischen der Laboratoriums-Mauer und der sogenannten «Batterie auf

der Stelle des Bastions I». Mit dieser letzteren zusammen sollte die Batterie № 107 ein Werk bilden, welches den Namen Bastion I erhielt und dem die Defensions-Kaserne als Reduit diente. Diese Batterie bestand aus zwei Facen, von denen die rechte zur Bestreichung der Kielschlucht-Höhe, die linke zur Flankirung des Bastions II und zur Enfilirung der Kiel-Schlucht bestimmt war.

Zur Verschärfung des Feuers auf die Belagerungs-Batterien schnitt man auf verschiedenen Stellen der Vertheidigungs-Linie eine bedeutende Menge von Scharten ein und stellte 28 neue Geschütze grossen Calibers auf. Ausserdem wurden die Tranchee zwischen dem Bastion II und dem Laboratorium und die Mauer zwischen diesem letzteren und der Caserne des Bastions I für Geschütz-Armirung eingerichtet. Es waren jetzt von der Vertheidigungs-Linie gegen die Lünette Kamtschatka 39 und gegen die Belagerungs-Batterien auf der Kielschlucht-Anhöhe 27 Geschütze gerichtet. Gegen die Batterien auf der Kielschlucht-Anhöhe feuerten von der Nord-Seite noch 21 Geschütze, welche übrigens aus der sehr grossen Entfernung von mehr als 1000 Faden wirkten.

I. Gegen die Lünette Kamtschatka, neu aufgestellt:

a) Auf der linken Face des Bastions III und den Batterien №№ 21 und 3 (Janowski und Budischtscheff), hinter neun neu eingeschnittenen Scharten . . . 9

b) Auf der Batterie № 21 (Janowski), wo eine 86-pfd. Kanone neu aufgestellt war 1

c) Auf dem Malachoff-Hügel, der acht neue Scharten erhalten hatte 8
(fünf 24-pfd. Carronaden-Kanonen, welche hinter diesen Scharten standen,

wurden durch eine 68-pfd. Kanone, drei 24 pfd. Kanonen und ein 1-pud. Einhorn ersetzt).

d) Auf der Courtine links vom Malachoff-Hügel neben der Batterie № 84 (Nikiforoff) wurde eine neue Batterie, № 106, erbaut und mit einer 68-pfd. Kanone, vier 36-pfd. Kanonen und einem 1-pud. Einhorn armirt 6

Im Ganzen also neu aufgestellt 24 Geshütze

Wenn man zu dieser Zahl noch die 15 Geschütze hinzuzählt, welche schon früher gegen die Lünette Kamtschatka feuerten, und zwar:

Von der Batterie № 84 (Nikiforoff). . 4
» » » № 19 (Krassowski) . 4
Von Bastion II 7

Im Ganzen . . . 15,

so ergiebt sich, dass von der Vertheidigungs-Linie 39 Geschütze gegen die Lünette Kamtschatka feuerten.

II. Gegen die Kielschlucht-Anhöhe, neu aufgestellt:

a) Von dem Malachoff-Hügel, wo eine 68-pfd. und zwei 36-pfd. Kanonen neu aufgestellt waren 3

b) Von dem Bastion II, wo fünf 18-pfd. Kanonen durch eine 68-pfd. und eine 36-pfd. Kanone, ein 1-pud. Einhorn und zwei 36-pfd. Carronaden-Kanonen ersetzt waren 5

c) Von der linken Face der Batterie № 107 (Paris), wo zwei 68-pfd. und drei 36-

pfd. Kanonen und ein Einhorn neu aufgestellt waren 6

d) Die bereits im Winter hinter dem Bastion I erbaute Batterie № 78 wurde mit zwei 2-pud. Mörsern armirt. . . . 2

Im Ganzen neu gerichtet. . . 16

Zusammen mit den früher bereits gegen diese Höhe gerichteten 13 Geschützen,

vom Malachoff-Hügel 4

Vom Bastion II. 3

Von der Batterie des Bastions I . . 6

Im Ganzen . . . 13

feuerten demnach jetzt 27 auf dieselbe.

Ausserdem konnten 21 Geschütze der Nord-Seite diese Höhe bestreichen, und zwar:

Von der Batterie № 18 auf der Höhe zwischen der Panajotti-Schlucht und Holland 13

Von der Batterie K über der Ssucharnaja-Schlucht. 8

Im Ganzen . . . 21

Zur Sicherstellung der Vertheidigungs-Linie vor einem Sturme wurden an verschiedenen Stellen zwischen den Schiess-Scharten Bänke angeschüttet, auf welche bei einem Sturme schnell Feldgeschütze hinaufgezogen werden konnten, um die Sturm-Colonnen mit Kartätschen zu beschiessen. Zu diesem Zwecke wurden 12 Feldgeschütze bestimmt, welche in folgender Weise aufzustellen waren:

Hinter dem Bastion III 4

Auf dem Bastion II 4

Auf der Batterie № 107 (Paris) . . 4

Im Ganzen . . . 12

Ausserdem wurden Massregeln zur Verstärkung der Flanken-Vertheidigung der Werke ergriffen und zu diesem Zwecke 6 neue Geschütze aufgestellt.

a) Um die Flankirung der linken Face des Bastions III zu verstärken, vermehrte man die Zahl der Geschütze auf der Batterie № 21 (Janowski) um eine 24-pfd. Carronaden-Kanone.

b) Um die Courtine zwischen dem Malachoff-Hügel und der Docks-Schlucht besser flankiren zu können, erhielt die Batterie № 6 (Gervais) noch eine 18-pfd. Carronade.

c) Zur Verschärfung des Flanken-Feuers auf das Terrain zwischen dem Bastion II und der Kiel-Schlucht wurden auf der rechten Face der Batterie № 107 (Paris) zwei $^{1}/_{2}$-pud. Festungs-Einhörner aufgestellt und Bänke für vier Feldgeschütze angeschüttet.

Die innere Vertheidigung der Werke wurde auf folgende Weise verstärkt:

a) Zur Herstellung einer kräftigen inneren Vertheidigung der Courtine zwischen dem Malachoff-Hügel und dem Bastion II und dieses letzteren erhielt die linke Face des Malachoff-Hügels zwei 24-pfd. Carronaden-Kanonen und eine 18-pfd. Carronade.

b) Um das Bastion I vor einer Umgehung längs der Kiel-Schlucht und des Ufers der Bucht sicher zu stellen, wurden auf dem Abhange der Küste drei kleine Quer-Trancheen zur Aufnahme der Reserven erbaut. Es wurden in denselben zur Erleichterung des Herauskommens der Truppen Stufen angebracht, und für den Fall eines Durchbruchs des Feindes auf dieser Stelle rückwärts zwei Batterien, jede für drei Geschütze, etablirt: № 108 hinter dem Bastion I und № 109 auf einem Felsen zwischen der Uschakoff- und der Apollo-Schlucht.

c) Um das Innere des Malachoff-Hügels und der Bastione I, II und III unter Gewehr-Feuer nehmen zu können, wurden an die im Innern befindlichen Traversen und Blendungen Banquetten angeschüttet.

Die wichtigste Arbeit, die in dieser Zeit unternommen wurde, bestand in der Erbauung eines allgemeinen Retranchements auf der Karabelnaja-Seite, welches, erstens, zur gedeckten Aufstellung der nächsten Reserven dienen und, zweitens, den Seiten-Facen des Malachoff-Hügels eine Flanken-Vertheidigung und dem ganzen links belegenen Theile des Umzuges eine innere Vertheidigung verschaffen sollte. Der rechts belegene Theil des Retranchements nahm, von der Kehle des Malachoff-Hügels ausgehend, die Richtung nach dem Marine-Gefängniss, durchsetzte die Docks-Schlucht und lehnte sich an die Marine-Caserne. Ein solches Tracé gestattete eine vortreffliche Bestreichung des ganzen Abhanges, der sich vom Malachoff-Hügel zur Docks-Schlucht senkt, und der Abdachung hinter dem Bastion III. Der linke Theil des Retranchements ging von der Kehle des Malachoff-Hügels aus, lief anfangs parallel mit der Vertheidigungs-Linie, erhielt dann hinter dem Bastion einen Bruch, zog sich längs des linken Randes der Uschakoff-Schlucht weiter und endigte bei der Batterie № 109. Dieses Tracé gestattete es, den ganzen Umzug vom Malachoff-Hügel bis zur Bucht unter Revers-Feuer zu nehmen.

Zur Erbauung dieses Retranchements wurde zunächst auf der ganzen Länge desselben aus trocken aufgeschichteten Steinen ein Kern in Form einer Barricade errichtet, an dessen beide Seiten man nach und nach die herbeigeführte Erde anschüttete. Dann richtete man das Retranchement durch Anschüttung von Banquetten und Geschütz-Bänken für die Vertheidigung durch Artillerie-und Gewehrfeuer ein. Um die freie Bewegung der

Truppen nicht zu hemmen, wurden an verschiedenen Stellen breite Durchgänge offen gelassen.

Um dem Bastion II eine gefahrlose Verbindung zu verschaffen und für die Reserve dieses Bastions eine gedeckte Aufstellung herzustellen, wurde von der bei dem Laboratorium belegenen Batterie № 82 nach der Uschakoff-Schlucht eine breite Tranchee geführt und diese mit Stufen für das Heraussteigen der Truppen versehen.

Ausser diesen Hauptarbeiten führte man vom $\frac{27 \text{ Mai}}{8 \text{ Juni}}$ bis zum $^5/_{17}$ Juni folgende weniger wichtigen Arbeiten aus: Auf der ganzen Vertheidigungs-Linie wurden die Gräben gereinigt und die Merlons, Blindagen und Traversen verstärkt.

Zum Schutze vor den Schüssen von der Lünette Kamtschatka schüttete man auf der Batterie Budischtscheff und den Bastionen II und I neue Traversen an. Die Mauern und Gewölbe der Caserne des Bastions I wurden durch Balken und Erd-Aufschüttungen bombensicher gemacht.

Nachdem wir die bis zum $^5/_{17}$ Juni ausgeführten Arbeiten des Belagerers und Vertheidigers beschrieben, wollen wir noch die Stärke des Artillerie-Feuers auf beiden Seiten vergleichen.

Die Belagerungs-Batterien hatten in dieser Zeit eine Armirung von 587 Geschützen ([50]), und zwar:

die französischen 421
die englischen 166

Davon waren 548 zur Action gegen die Vertheidigungs-Linie und die übrigen 39 zur Wirkung gegen die Rhede und die Nord-Seite und zur Vertheidigung gegen Ausfälle bestimmt.

Auf dem Umzuge der Süd-Seite befanden sich 1129 Geschütze ([51]); davon dienten

zur Wirkung gegen die Belagerungs-Batterien . 549
zur Bestreichung der Terrain-Falten, der Schluchten und des Vorterrains und zur Flankirung der Werke 319
zur inneren Vertheidigung 261

Auf diese Weise hatten der Angreifer und der Vertheidiger zum eigentlichen Artillerie-Kampfe fast eine gleiche Anzahl von Geschützen.

Das Feuer dieser Geschütze war in folgender Weise vertheilt:

Theile der Vertheidigungs-Linie	Feuerten von den Belagerungs-Batterien			Antworteten von der Vertheidigungs-Linie		
	Lange Geschütze	Mörser	Im Ganzen	Lange Geschütze	Mörser	Im Ganzen
Von Bastion VII bis Bastion VI inclusive	44	21	65	57	8	65
Redoute Rostislaff und Bastion V mit den Collateral-Batterien bis zur Redoute № 1 (Schwartz) inclus. . . .	96	26	122	104	23	127
Bastion IV mit den Collateral-Werken vom linken Rande der Stadt-Schlucht bis zum Peressyp.	91	42	133	133	17	150
Die Batterien auf dem Peressyp und alle Werke von dem Anfange der Süd-Bucht bis zur Docks-Schlucht. . .	99	29	128	103	9	112
Malachoff-Hügel, Bastion II und I und alle Werke von der Docks-Schlucht bis zur Kiel-Bucht	58	42	100	83	12	95
Im Ganzen. .	388	160	548	480	69	549

Aber bei dieser Gleichheit in der Zahl der Geschütze hatte der Belagerer ein grosses Uebergewicht in Betreff des Munitions-Vorraths.

Jedes Belagerungs-Geschütz hatte 400 bis 500 Ladungen.

Auf der Vertheidigungs-Linie waren bestimmt:

Für jedes lange Geschütz, welches gegen die Belagerungs-Batterien und gegen den Sturm wirkte	140 Ladungen
Für jedes Geschütz, welches nur beim Sturm zur Verwendung kam	70 »
Für jeden Mörser	60 »
Für jedes Geschütz, welches bei der inneren Vertheidigung thätig war	5 bis 30 »

Im Ganzen waren auf der Vertheidigungs-Linie der Süd-Seite 117,000 Ladungen vorhanden, welche ungefähr 23,000 Pud Pulver ausmachten.

Auf den Küsten-Batterien und der Nord-Seite waren in Ladungen und in Fässern 15,500 Pud Pulver vorräthig.

Ausser dem Mangel an Pulver stellte sich um diese Zeit in Sebastopol auch noch ein Mangel an Geschossen, namentlich an 36-pfd. Kugeln und an 5-pud. und 68-pfd. Bomben, und an Etamin für die Cartouchen heraus.

Bei der Erschöpfung des Vorraths von 36 pfd. Kugeln, nahm man zur Abtragung des alten Walles auf der Nord-Seite, der früher als Ziel bei den practischen Schiess-Uebungen der Flotte des Schwarzen Meeres gedient hatte, Zuflucht. In demselben wurden ungefähr 5000 36-pfd. Kugeln gefunden. Ausserdem begann man abermals, statt der 36-pfd. Kugeln Brandkugeln, die mit Sand gefüllt waren, zu gebrauchen.

In Folge des Mangels an 5-pud. Bomben ersetzte man dieselben durch Marine-Bomben alten Gusses von demselben Caliber und durch Brandkugeln. Die Bomben für 68-pfd. Kanonen versuchte man durch 1-pud. Bomben zu ersetzen.

Statt des Etamins gebrauchte man zu den Cartouchen Flaggen-Zeug, Schiffs-Flaggen, die Flanell-Hemden der Admiralitäts-Ruderer und Bauern-Tuch.

Behufs bequemerer Leitung der Vertheidigung der linken Flanke des Umzuges wurde der vierte Abschnitt in den vierten und fünften getheilt.

Der vierte umfasste nun den Malachoff-Hügel und den Theil der Vertheidigungs-Linie, der sich rechts bis zur Docks-Schlucht, links bis zur Courtinen-Poterne erstreckte. Chef desselben blieb der Capitain 1-sten Ranges Jurkowski.

Den fünften Abschnitt bildeten nunmehr das Bastion II mit der Collateral-Courtine bis zur Poterne und das Bastion I mit dem zwischen diesen beiden Bastionen liegenden Theile des Umzuges. Zum Commandeur dieses Abschnittes wurde der Capitain 1-sten Ranges Pereleschin II ernannt.

Seit $\frac{\text{Anfang}}{\text{Mitte}}$ Juni meldeten die Vorposten in jeder Nacht, dass man den Belagerungs-Batterien Waffen und Munition zuführe, und die Ueberläufer sagten aus, dass der Feind beabsichtige, Sebastopol binnen Kurzem von der Kiel-Schlucht aus zu stürmen. Gleichzeitig traf die Nachricht ein, dass die Alliirten ihre Streitkräfte bei Sebastopol zusammenziehen. Der Befehlshaber der Truppen im östlichen Theile der Krim, General-Lieutenant Baron von Wrangell, meldete dem Ober-Befehlshaber, dass der grösste Theil der alliirten Truppen, die Kertsch und Jenikale besetzt gehalten, sich eingeschifft haben und in See gegangen seien. Von der Konstantin-Batterie und dem Wolochoff-Thurme aus wurde bemerkt, dass ein Geschwader mit Truppen in die Kamysch-Bucht einlief. Alles das liess keinen Zweifel übrig, dass der Feind nächstens einen Sturm unternehmen werde.

Wir wenden uns jetzt zur Stärke der auf beiden Seiten bei Sebastopol vereinigten Truppen.

Die Alliirten hatten um diese Zeit folgende Streitkräfte:

Die Franzosen	106,000	Mann
Die Engländer	45,000	»
Die Sardinier	15,000	»
Die Türken ungefähr . . .	7,000	»
Im Ganzen . .	173,000	Mann.

Wir hatten:

1) In Sebastopol: 78 Bataillone Linien-Infanterie, 1 Schützen-Bataillon, 2½ Sappeur-Bataillone und 24 bespannte Feld-Geschütze; im Ganzen ungefähr 43,000 Mann.

2) In der Geschütz-Bedienungs-Mannschaft befanden sich von den Flotten-Equipagen und den Nichtcombattanten-Commandos des Marine-Ressorts ungefähr 11,000 Mann.

Auf den Batterien der Süd-Seite . . .	7,527	Mann
In der Artillerie-Reserve	1,167	»
In dem Nord-Fort und den Litera-Batterien	1,003	»
Im Ganzen . . .	9,697	Mann.
Ausserdem befanden sich bei der Geschütz-Bedienung von der Infanterie noch gegen	1,000	»
Im Ganzen . . .	10,697	Mann.

3) In der Umgegend von Sebastopol lagen 39 Bataillone Infanterie und circa 100 bespannte Geschütze, im Ganzen ungefähr 21,000 Mann, und zwar:

a) AUF DER NORD-SEITE

	Zahl der Bataillone
Das Regiment Wolhynien (*)	1

b) AUF DEN HÖHEN VON INKERMAN

Die 1-ste Brigade der 12-ten Infanterie-Division .	8

c) AUF DEN MACKENZIE-HÖHEN.

Die 17-te Infanterie-Division und das 6-te Schützen-Bataillon	17

d) AM MITTLEREN BELBEK

(In der Nähe der Dörfer Karales und Bijuk-Ssiwren)	
Von der 6-ten Infanterie-Division die Regimenter Nishni-Nowgorod, Nisoff und Ssimbirsk und das 3-te Schützen-Bataillon	13
Im Ganzen . . .	39

Demnach überstiegen unsere Streitkräfte in Sebastopol selbst und in der Umgegend nicht 75,000 Mann, d. h. sie betrugen noch lange nicht die Hälfte von denen des Feindes (**).

(*) War am $\frac{29 \text{ Mai}}{10 \text{ Juni}}$ von der Süd-Seite hinübergeführt worden.

(**) Hier sind weder bei uns noch beim Feinde die Truppen mitgezählt, welche sich auf der Kertscher Halbinsel und bei Eupatoria befanden, da dieselben zu entfernt waren, um bei einem Sturme auf Sebastopol am Kampfe Theil nehmen zu können.

Am $^5/_{17}$ Juni war die Besatzung Sebastopols in folgender Weise dislocirt:

I. *Auf den Küsten-Batterien* standen unter dem Befehl des General-Majors von Püchelstein zwei Bataillone, und zwar

In der Batterie № 10 . . . ein Reserve-Bataillon des Regiments Litthauen.

In den Batterien Alexander und № 8 ein Reserve-Bataillon des Regiments Wilna.

II. *Auf der Stadt-Seite* befanden sich unter dem Befehl des General-Majors von Martinau 41 Bataillone Infanterie und 6 bespannte Feld-Geschütze; davon

Im 1-sten Abschnitte unter General-Major Ssemjakin 16 Bataillone,

Im 2-ten Abschnitte unter General-Major von Schultz 14 Bataillone,

In der Haupt-Reserve 11 Bataillone und 6 Feld-Geschütze.

Diese Truppen waren folgendermassen vertheilt:

1-STER ABSCHNITT:

Batterien Schemjakin: ein Bataillon vom Regiment Minsk.

Bastion VI: das combinirte Reserve-Bataillon vom Regiment Brest.

An der Artillerie-Bucht, als nächste Reserve des Bastions VI: ein Bataillon des Regiments Minsk.

Lünette № 79 (Butakoff) und Redoute Rostislaff: das Regiment Podolien.

Bastion V: das combinirte Reserve-Bataillon vom Regiment Bjelostok.

Lünette № 7 (Bjelkin): zwei Compagnien vom Regiment Alexopol.

Redoute Tschesme: drei Bataillone des Regiments Alexopol.

In der Artillerie-Vorstadt, als nächste Reserve der Redoute Tschesme und des Bastions V: ein Bataillon des Regiments S. K. H. Grossfürst Michael Nikolajewitsch.

Redoute № 1 (Schwartz): ein Bataillon des Regiments S. K. H. Grossfürst Michael Nikolajewitsch.

Nächste Reserve der Redoute № 1 (Schwartz) in der Stadt-Schlucht: zwei Compagnien vom Regiment Alexopol.

Reserve des 1-sten Abshnittes, in der Morskaja-Strasse, in der Nähe des Bazars: die Regimenter Shitomir und Uglitsch, im Ganzen 4 Bataillone.

2-ter Abschnitt:

Batterien Sabudski und Petroff: zwei Bataillone des Regiments Jekaterinburg.

In den Trancheen der zweiten Linie, in der Stadt-Schlucht: zwei Bataillone des Regiments Odessa.

Bastion IV: drei Bataillone des Regiments Tobolsk.

Batterie № 38 (Kostomaroff): zwei Compagnien des Regiments Tomsk.

Batterie № 75 (Lwoff) und Boulevard-Batterien: zwei Bataillone des Regiments Tomsk.

Redoute Jason: sechs Compagnien des Regiments Tomsk.

Reserve des 2-ten Abschnittes, auf der Stadt-Höhe bei den Batterien Skarjatin: zwei Bataillone des Regiments Kolywan und ein Bataillon des Regiments Tobolsk.

Haupt-Reserve der Stadt-Seite:

In der Katharinen-Strasse beim Theater-Platz: vier Bataillone des Regiments Ukraina.

Auf der Stadt-Höhe, in der Nähe der Batterie № 65: vier Bataillone des Regiments Jelez.

Auf dem Nikolai-Platze: zwei Bataillone des Regiments Odessa, das Regiment Murom (zu einem Bataillon) und sechs bespannte Feld-Geshütze.

Auf der Karabelnaja-Seite standen unter dem Befehle des General-Lieutenants Chruleff 35 Bataillone und 18 bespannte Feld-Geschütze, und zwar:

Auf dem 3-ten Abschnitte des Umzuges unter dem General-Major Lyssenko 9 Bataillone.

Auf dem 4-ten Abschnitte unter dem General Samarin 10 Bataillone.

Auf dem 5-ten Abschnitte unter dem General-Major von der Suite Seiner Majestät Fürsten Urussoff 10 Bataillone.

In der Haupt-Reserve der Karabelnaja-Seite sechs Bataillone und 18 bespannte Feld-Geschütze. Die ganze Infanterie der Karabelnaja-Seite war dem General-Lieutenant Pawloff untergeordnet.

Die Vertheilung der Truppen auf der Karabelnaja-Seite war folgende:

3-TER ABSCHNITT:

Auf dem Peressyp, unter dem Befehle des Obersten Malewski: das Regiment Ochotsk; von demselben standen zwei Compagnien in der Batterie № 16 (Krjakin), zwei in der Batterie № 15 (Perekomski), zwei in der Batterie № 81 (Staal) und zwei in der nächsten Reserve.

Zwischen dem Bastion III und der Batterie № 5 (Nikonoff) inclusive: ein Bataillon des Regiments Brjansk und das combinirte Reserve-Bataillon der Regimenter Wolhynien und Minsk, unter dem Befehle des Oberst-Lieutenants Bogdanowitsch.

Bastion III: drei Bataillone des Regiments Brjansk, unter dem Befehle des Obersten von Hahn.

Auf den Batterien № 21 (Janowski) und № 3 (Budischtscheff), unter dem Befehle des Obersten Goleff: das Regiment Kamtschatka; davon ein Bataillon auf den Banquetten, das andere in der nächsten Reserve hinter der Batterie Budischtscheff.

4-TER ABSCHNITT:

Batterie № 6 (*Gervais*): ein Bataillon des Regiments Poltawa, unter dem Befehle des Capitains Born.

Malachoff-Hügel, unter dem persönlichen Befehle des General-Majors Samarin: neun Bataillone; davon drei Bataillone des Regiments Poltawa und zwei des Regiments Ssjewsk auf den Banquetten der Vorder-Front und der Seiten-Facen, zwei Bataillone des Regiments Ssjewsk im Inneren des Werkes, zwischen den Blendungen, und zwei Bataillone des Regiments Sabalkanski in der Kehle und an den Enden der Seiten-Facen.

5-TER ABSCHNITT:

Courtine zwischen dem Malachoff-Hügel und dem Bastion II: ein Bataillon des Regiments Ssusdal.

Bastion II: zwei Bataillone des Regiments Wladimir; davon sechs Compagnien auf den Banquetten und zwei in der Kehle des Bastions.

Auf dem Abhange der Uschakoff-Schlucht, als nächste Reserve des Bastions II: ein Bataillon des Regiments Ssusdal.

Die ganze Infanterie dieses Theils des 5-ten Abschnittes war dem Obersten Daragan untergeordnet.

Batterie bei dem Laboratorium und der Courtine rechts davon bis zum Bastion II: Freiwillige von den Regimentern Wladimir, Krementschug und Fürst von Warschau, in der Stärke von 180 Mann.

Courtine zwischen dem Laboratorium und dem Bastion I: zwei Bataillone des Regiments Fürst von Warschau; davon ein Bataillon auf den Banquetten, das andere als nächste Reserve zwischen den Traversen.

Bastion I: ein Bataillon des Regiments Krementschug und alle Scharfschützen desselben Regiments.

Zwischen dem Bastion I und der Kiel-Bucht: ein Bataillon des Regiments Krementschug.

Hinter der Defensions-Caserne als nächste Reserve des Bastions I: zwei Bataillone des Regiments Krementschug.

Die ganze Infanterie dieses Theils des 5-ten Abschnitts stand unter dem Befehle des Oberst-Lieutenants Sserbenin.

HAUPT-RESERVE DER STADT-SEITE:

Auf dem hinteren Abhange des Malachoff-Hügels in der Nähe der Kehle: zwei Bataillone des Regiments Sabalkanski. In der Karabelnaja-Vorstadt in der Nähe der Apollo-Schlucht: zwei Bataillone des Regiments Sselenginsk, zwei Bataillone des Regiments Jakutsk und 18 bespannte Feld-Geschütze.

In der Voraussicht eines Sturmes verordnete der Ober-Befehlshaber Folgendes:

1) Nach dem Schlagen des General-Marsches werden die Verwundeten erst nach Beendigung des Kampfes fortgeschafft.

2) Es sind Massregeln zu treffen, dass die Besatzungen der Bastione diese, auch wenn sie von sehr überlegenen Streitkräften angegriffen werden sollten, durchaus nicht verlassen, sondern sich vielmehr bis aufs Aeusserste schlagen, bis die Reserven eingetroffen sind, da dieses das einzige Mittel ist, um der Artillerie die Möglichkeit zu gewähren, ihre Wirkung fortzusetzen und den Feind zu beschiessen:

Der Chef der Besatzung befahl seinerseits Folgendes:

1) Falls der Sturm bei Tage unternommen wird, müssen die Befehlshaber der Truppen in denjenigen Werken, welche an die angegriffenen Punkte stossen, ohne den Befehl hierzu abzuwarten, einen Theil ihrer Mannschaften zur Unterstützung des angegriffenen Theils entsenden; sie dürfen jedoch die

Truppen sich nicht zu sehr anhäufen lassen, um Unordnung und einen zu grossen Verlust zu vermeiden.

2) Wenn der Feind in den Graben des Werkes hinabsteigt, müssen die auf den Banquetten stehenden Truppen durchaus auf die Brustwehr steigen und den Feind mit Bajonetten zurückschlagen.

3) Nach dem Zurückschlagen der Sturm-Colonnen ist darauf zu halten, dass die Truppen den Feind nicht verfolgen, sondern ihm nur Gewehr-Schüsse nachsenden.

4) Den Leuten, welche die Banquetten besetzen, wird verboten, «Hurrah» zu rufen. Es darf weder Lärm noch Getümmel stattfinden.

5) Die Truppen, welche sich auf Arbeit befinden, legen beim General-Marsch sofort das Arbeits-Zeug bei Seite und begeben sich auf die ihnen angewiesenen Punkte.

6) Alle Unter-Officiere und Gemeine der Besatzung, welche zum inneren Dienst bei den Truppen-Theilen verwendet werden, wie Capitaines d'armes, Artelschtschike, Köche, Küchen-Arbeiter u. s. w. haben sich beim General-Marsch in Feld-Ausrüstung und mit Gewehren auf den ihnen angegebenen Sammel-Plätzen einzufinden, damit sie nöthigenfalls gegen den Feind verwendet werden können.

CAPITEL XXXVI.

Viertes Bombardement am $^5/_{17}$ Juni. — Sturm am $^6/_{18}$ Juni auf die linke Flanke der Vertheidigungs-Linie. — Munitions-Verbrauch und Menschen-Verluste auf beiden Seiten.

Am $^5/_{17}$ Juni eröffneten die Alliirten mit dem dämmernden Morgen das vierte Bombardement, welches gegen die Karabelnaja-Seite und die linke Face des Bastions IV gerichtet war. Zu gleicher Zeit verstärkten sie von ihren Küsten-Batterien auf den jenseit der Kiel-Schlucht belegenen Höhen aus das Feuer gegen unsere Batterien der Nord-Seite und gegen die auf der Rhede liegenden Schiffe.

Bald hüllte sich die ganze Gegend in einen so dichten Rauch, dass das Richten der Geschütze unmöglich wurde. Hierdurch wurde das Feuer geschwächt. Als aber die Sonne aufging, erhob sich ein leichter Wind, der Rauch zerstreute sich, und von da an gewann auch das Feuer sofort seine frühere Intensität wieder.

Gegen 8 Uhr Morgens verstärkte der Feind sein Feuer

noch mehr, besonders von den Batterien der Woronzoff-Höhe und von der rechten französischen Attaque. Das Feuer bildete hier fast ununterbrochene Salven.

Unterdessen wurde von dem Malachoff-Hügel aus in der Ferne eine starke Bewegung feindlicher Truppen bemerkt. Es wurde daher auf dem Malachoff General-Marsch geschlagen und die Reserve mit bespannten Geschützen näher an die Vertheidigungs-Linie herangezogen. Bald erwies es sich jedoch, dass dieser Lärm ein falscher gewesen war, und die Reserve wurde wieder zurückgeführt. Zugleich liess man zur Schonung der Leute alle Arbeiten auf der Vertheidigungs-Linie einstellen, so dass ausser der gewöhnlichen Bedeckung nur kleine Arbeiter-Commandos zum Aufräumen der Scharten, zur Ausbesserung der Bettungen und zur Erneuerung der Aufschüttungen auf den Pulver-Magazinen auf den Bastionen blieben.

Die neuen französischen Batterien, welche zur Beschiessung der Karabelnaja-Seite erbaut worden, äusserten gleich mit den ersten Schüssen eine sehr verheerende Wirkung. In kurzer Zeit waren die vorderen Facen des Malachoff-Hügels und des Bastions II und die Collateral-Courtine stark beschädigt, was jedoch die Artillerie auf diesen Punkten nicht hinderte, ihr Feuer mit grosser Energie fortzusetzen. Auch die übrigen Batterien der Karabelnaja-Seite hielten standhaft den Kampf mit den Belagerungs-Batterien aus.

Nach einem fünfstündigen mörderischen Feuer zeigten sich auf der Vertheidigungs-Linie bedeutende Beschädigungen. Am meisten hatten das Bastion II, der Malachoff-Hügel und das Bastion III mit den Collateral-Batterien gelitten. Auf diesen Punkten war die Hälfte der Schiess-Scharten verschüttet, und man musste eine jede von ihnen trotz des damit verbundenen Verlustes an Leuten mehrmals reinigen lassen. Es wurden dabei

auch einige Geschütze und Laffetten demontirt und der Artillerie–Bedienung bedeutende Verluste zugefügt.

Gleichzeitig stellte sich Mangel an Munition heraus. In Folge dessen wurde von 10 Uhr Morgens an das Feuer von den Batterien der Karabelnaja-Seite bedeutend schwächer.

Auf den Belagerungs–Batterien bemerkte man auch verschüttete Schiess-Scharten, besonders auf den englischen №№ 9 und 14 auf der Woronzoff-Höhe und auf den französischen №№ 15-bis und 17 auf der Höhe der Lünette Kamtschatka. Auf der französischen Batterie № 20, welche auf dem Platze der Redoute Wolhynien lag, wurde ein Pulver-Magazin in die Luft gesprengt. Die übrigen Belagerungs-Batterien aber setzten ihr Feuer in verstärktem Masse fort und schleuderten theils in Würfen, theils in directen Schüssen eine Menge Spreng-Geschosse auf unsere Werke.

Ungefähr um 2 Uhr Nachmittags eröffnete der Feind, ohne das Bombardement der Befestigungs-Werke auf der Karabelnaja Seite zu unterbrechen, auch ein sehr heftiges Horizontal-und Vertical–Feuer auf die Stadt-Seite, besonders auf die Bastione IV und V und auf die linke Face des Bastions VI.

Unsere Artillerie richtete ihre Anstrengungen hauptsächlich gegen die nächsten Batterien des Feindes, welche uns mehr als die anderen gefährlich wurden, wie z. B. auf die französischen №№ 41, 42, 44, 44-bis, welche dem Bastion V bedeutenden Schaden zufügten, und № 51, deren Schüsse der linken Face des Bastions VI sehr verderblich waren. Nach einer dreistündigen concentrirten Thätigkeit unserer Geschütze waren einige der bezeichneten Belagerungs-Batterien so stark mitgenommen, dass sie ihr Feuer ermässigen mussten. Aber auch bei uns stellten sich bedeutende Beschädigungen und ein grosser Verlust an Menschen, vorzugsweise bei der Geschütz-

Bedienung heraus. Dessen ungeachtet dauerte hier die Kanonade auf beiden Seiten bis zum späten Abend fort.

Auch gegen die Karabelnaja-Seite setzte der Feind ein verstärktes Horizontal-und Vertical-Feuer bis zum Eintritt vollständiger Dunkelheit fort. Zum Abend hatten alle Werke mehr oder weniger bedeutende Beschädigungen aufzuweisen, besonders aber die Batterie № 5 (Nikonoff), der Malachoff-Hügel und das Bastion II, auf welchen fast alle direct feuernden Geschütze zum Schweigen gebracht waren.

Im Laufe des Tages wurden auf der Vertheidigungs-Linie 16 Geschütze und 17 Laffetten demontirt, 71 Bettungen, mehr als 200 Schiess-Scharten, viele Traversen, Blendungen, Pulver-Magazine und die Defensions-Caserne des Bastions I beschädigt. Der Verlust an Leuten war sehr bedeutend. Auf den Verband-Punkten der Karabelnaja-Seite fanden sich über 1300 und auf denen der Stadt-Seite ungefähr 300 Verwundete ein.

An diesem Tage verlor die Besatzung viele ausgezeichnete Officiere. Getödtet wurden der Capitain 1-sten Ranges Budischtscheff und der Major Rudanowski vom Regiment Minsk, tödtlich verwundet der Capitain 1-sten Ranges Jurkowski und der Capitain Sstanislawski von der Marine-Artillerie. An Stelle Jurkowski's wurde der Capitain 1-sten Ranges Kern zum Chef des 4-ten Abschnitts und zum Commandeur der Infanterie dieses Abschnitts an Stelle des contusionirten General-Majors Samarin der General-Major Juferoff ernannt.

Mit Eintritt der Dunkelheit stellte der Feind die Kanonade ein, verstärkte aber dafür sein Wurf-Feuer, welches er vorzugsweise auf das Innere der Werke und auf die Orte, an welchen unsere Reserven aufgestellt waren, richtete. Eine ungeheuere Menge Bomben schlug in die ganze Vertheidigungs-Linie ein, und der Malachoff-Hügel und das Bastion II wurden im eigentlichsten Sinne des Wortes von denselben überschüttet.

Die Stadt, die Rhede und die ganze Nord-Seite hatten gleichfalls ein sehr heftiges Wurf-Feuer von den feindlichen Batterien auszuhalten.

Ausserdem wirkte der Feind von der Redoute Victoria und der Strelezkaja-Bucht mit Raketen grossen Calibers, Bomben und Brand-Geschossen gegen diese Theile.

Von 11 bis 3 Uhr Nachts feuerten zehn feindliche Dampfer, welche sich dem Eingange der Rhede genähert hatten, in Lagen gegen die Stadt und die auf der Süd-Seite und längs der Bucht belegenen Strand-Batterien. Es antworteten ihnen die nächsten Küsten-Batterien.

In dieser Nacht verursachten die feindlichen Geschosse in der Stadt einige Feuersbrünste. Die bedeutendste derselben entstand bei der Artillerie-Bucht hinter der Küsten-Batterie № 8, wo das Artillerie-Zeughaus abbrannte und in diesem gegen 200 geladene Bomben explodirten.

Ungeachtet des mörderischen Feuers des Feindes gelang es dem Vertheidiger gegen 2 Uhr Nachts, die demontirten Geschütze durch andere zu ersetzen und die hauptsächlichsten Beschädigungen an den Brustwehren, Bettungen und Pulver-Magazinen auszubessern. Nachdem dieses geschehen, wurden die Arbeiten eingestellt und die Arbeiter, um dieselben nicht weiteren Verlusten durch den Bomben-Schlag auszusetzen, zu den Reserven zurückgeführt. Nur auf dem Malachoff-Hügel dauerten die Arbeiten zur Anschüttung von vier Bänken für Feld-Geschütze fort, da es nothwendig war, die Bestreichung des Vor-Terrains durch Kartätsch-Feuer zu verstärken. Zwei dieser Bänke schüttete man in den Zwischen-Räumen zwischen den Geschützen an, und um Raum für die beiden anderen zu finden, musste man zwei 24-pfd. Carronaden-Kanonen, welche in dem rechten Theile der Abrundung standen, fortnehmen und die Schiess-Scharten schliessen. Die braven Sappeure und ein

Commando vom Regiment Ssjewsk arbeiteten unter einem wahren Hagel feindlicher Bomben so energisch fort, dass bei Tages-Anbruch alle vier Geschütz-Bänke fertig und die Feld-Geschütze auf denselben aufgestellt waren.

Da wir mit der Instandsetzung unserer Befestigungs-Werke beschäftigt waren und die noch unversehrten Schiess-Scharten und Geschütze für den zu erwartenden Sturm zu erhalten wünschten, stellten wir Nachts unser directes Feuer gänzlich ein. Die noch brauchbaren Scharten wurden grösstentheils mit Rohr-Geflechten verdeckt und die mit Kartätschen geladenen Geschütze zurückgezogen. Nur von dem 1-sten Abschnitte des Umzuges und von den Batterien der Nord-Seite wurde von Zeit zu Zeit direct gefeuert. Das Vertical-Feuer wurde, so weit es möglich war, verstärkt. Durch die Bomben vom Bastion IV wurde den Franzosen ein grosser Vorrath von Schanz-Körben und Faschinen in der Nähe der Batterie № 25 in Brand gesteckt.

Um 2 Uhr Nachts bemerkte man inmitten des betäubenden Donners der Geschütze das Sammeln der feindlichen Truppen. Der Unter-Lieutenant Chrustschoff, welcher sich vor dem 5-ten Abschnitte der Vertheidigungs-Linie auf Vorposten befand, sandte nach dem Bastion I die Meldung, dass in der Kiel-Schlucht bedeutende Streitkräfte des Feindes bemerkt würden. Auf diese Nachricht liess General-Major Fürst Urussoff auf dem Bastion I General-Marsch schlagen, worauf auch sofort die ganze linke Flanke der Vertheidigungs-Linie alarmirt wurde. Bald waren auf allen Werken die Scharten aufgedeckt, die Geschütze vorgerückt, die Truppen auf die Banquetten getreten und die nächsten Reserven in die Werke geführt. Gleichzeitig erhielt die Haupt-Reserve der Karabelnaja-Seite folgende Aufstellung:

Rechts von der Kehle des Malachoff-Hügels standen neben dem Gefängnisse das Regiment Jakutsk, und sechs Feld-Geschütze hinter dem neuerbauten Retranchement. Zwei Bataillone des Regiments Sabalkanski, welche auf dem hinteren Abhange des Malachoff-Hügels gestanden hatten, wurden in das Innere desselben geführt. Links vom Hügel, zwischen der Bjelostok'schen Kirche und der Uschakoff-Schlucht waren das Regiment Sselenginsk und 12 Feld-Geschütze aufgestellt. Das Bataillon, welches aus den Patronen-Machern gebildet worden, nahm hinter dem Bastion III neben der Marine-Caserne Position. Zwei Compagnien, aus Köchen und Artelschtschiken gebildet, stellten sich in der Karabelnaja-Vorstadt neben der Apollo-Schlucht auf.

Kaum waren diese Truppen-Bewegungen vollendet, als auch schon der Feind erschien. Es war 3 Uhr Morgens und begann zu dämmern. Nachdem der Angreifer den linken Rand der Kiel-Schlucht erstiegen, warf er eine dichte Schützen-Kette, die von Colonnen unterstützt wurde, gegen die Bastione I und II und die dazwischen liegende Courtine vor (*).

Der Feind wurde mit einem heftigen Kartätsch- und Gewehr-Feuer von der Vertheidigungs-Linie empfangen. Zu gleicher Zeit eröffneten die Dampfer «Wladimir», «Gromonossjez», «Chersones», «Krim», «Bessarabien» und «Odessa», welche der Mündung der Kiel-Schlucht gegenüber standen, ein heftiges Feuer auf die Kiel-Schlucht und deren linken Rand, wo sich die feindlichen Reserven befanden. Die Franzosen erlitten durch unser Feuer so schwere Verluste, dass sie, nachdem sie kaum bis zu den Wolfs-Gruben vor dem Bastion II gelangt waren, nicht Stand hielten und sich zurückzogen. Sie suchten sich nun hinter Steinen und Terrain-Unebenheiten zu

(*) Es war dies die französische Division Mayran.

decken und eröffneten von da aus ein lebhaftes Gewehr-Feuer auf die Schiess-Scharten.

Zur Verstärkung der Truppen des 5-ten Abschnitts liess General-Lieutenant Chruleff ein Bataillon des Regiments Sselenginsk von der ehemaligen Kirche des Regiments Bjelostok nach dem rechten Rande der Uschakoff-Schlucht vorrücken.

Kaum hatten sich die feindlichen Truppen zurückgezogen, so eröffneten die Belagerungs-Batterien ein mörderisches Feuer auf den 5–ten Abschnitt des Umzuges. Bald aber erneuerten die Franzosen, nachdem sie sich geordnet und durch ihre Reserve (*) verstärkt hatten, den Sturm auf die Bastione I und II. Diesen Angriff unterstützte das Feuer einiger Feld–Geschütze, welche man auf der Batterie Sabalkanskaja aufgefahren hatte. Abermals durch ein rollendes Kartätsch– und Gewehr-Feuer empfangen, machten die Franzosen zum zweiten Male Kehrt und zogen sich ganz in die Kiel-Schlucht zurück.

Nach dem Abzuge der Franzosen von den Bastionen I und II pfiffen einige Raketen von der Redoute Victoria herüber und in demselben Augenblicke brachen aufs Neue dichte französische Tirailleur-Schwärme aus der 5-ten Parallele, der Lünette Kamtschatka und der Docks-Schlucht hervor, welche Freiwillige mit Sturm-Leitern vor sich hatten und durch starke Colonnen unterstützt wurden. Sie rückten gegen die Courtine zwischen dem Bastion II und dem Malachoff–Hügel, gegen diesen Hügel und die Batterie № 6 (Gervais) vor (**). Gleichzeitig stürmten die Engländer das Bastion IV und die Befestigungs-Werke auf dem Peressyp.

In diesem Momente waren unsere Truppen folgendermassen aufgestellt:

(*) Zwei Bataillone der Garde–Voltigeure.

(**) Es waren dies die französischen Divisionen Brunet und d'Autemarre.

Rechts von dem Bastion II waren auf die Banquetten der Courtine, auf denen sich anfänglich nur ein Bataillon des Regiments Ssusdal befunden hatte, noch 600 mit Büchsen bewaffnete Freiwillige von den Regimentern Jakutsk und Sselenginsk geschickt und hinter der Mitte der Courtine als nächste Reserve zwei aus Köchen und Artelschtschiken gebildete Compagnien aufgestellt worden.

Die feindlichen Truppen, welche die Courtine angriffen, waren dem Kartätsch- und Gewehr-Feuer von dem Bastion II, der Courtine und dem Malachoff-Hügel ausgesetzt. Durch dieses Feuer in Verwirrung gebracht, stockten die feindlichen Sturm-Colonnen und suchten sich in den Stein-Brüchen zu decken. Bald aber kamen sie wieder hervor und stürmten muthig vorwärts, wobei ein Theil der feindlichen Truppen die Richtung auf die rechte Face des Bastions II, der andere auf die Courtine einschlug. Ungeachtet des heftigen Feuers von den angegriffenen Werken, drangen die Franzosen mit grosser Energie vor. Sie gingen durch die Wolfs-Gruben, und schon begannen die vordersten Reihen in den Graben herabzusteigen und die Brustwehr der Courtine zu erklimmen. Da sprangen jedoch die Truppen, welche die Banquetten besetzt hielten, auf die Brustwehr und empfingen den Feind mit dem Bajonett. Die Franzosen wurden zurückgeschlagen; sie liessen ihre Leitern im Stich und zogen sich in Unordnung in die Stein-Brüche und in ihre Trancheen zurück.

Die feindliche Colonne, welche das Bastion II angriff, näherte sich diesem auf 50 Schritte, und da sie mit Kartätschen empfangen wurde, trat auch sie in grosser Unordnung den Rückzug an.

In der Befürchtung, dass der Feind mit neu gesammelten Streitkräften den Sturm erneuern und nach Durchbrechung der Courtine das Bastion II im Rücken angreifen werde,

sandte General Chruleff das Bataillon des Regiments Sselenginsk, welches auf dem rechten Rande der Uschakoff-Schlucht gestanden hatte, in die Kehle des erwähnten Werkes. Um auf jenem Punkte wenigstens eine kleine Reserve zu behalten, wurde das aus Patronen–Machern gebildete Bataillon, welches bis dahin hinter dem Bastion III in der Nähe der Marine-Caserne gestanden hatte, auf dem Raume zwischen dem Malachoff–Hügel und dem Bastion II in der Nähe der Bjelostok'–schen Kirche aufgestellt.

Der Feind machte noch zwei Versuche, die Courtine und die Batterie № 84 (Nikiforoff) zu erstürmen, wurde aber beide Male durch unser Feuer gezwungen, sich in seine Trancheen zurückzuziehen, ehe er noch die Hälfte des Weges bis zur Vertheidigungs-Linie zurückgelegt hatte.

Vor dem Malachoff-Hügel dirigirte sich ein Theil der feindlichen Truppen auf diesen Hügel, der andere aber drang weiter links gegen die Batterie № 6 (Gervais) vor. Auf dem Malachoff war in Folge der Anordnungen des General-Majors Juferoff Alles zur Abwehr des Feindes bereit. Ein starkes Kartätsch– und Gewehr–Feuer hielt die Franzosen 100 Schritt vor dem Graben auf und nöthigte sie, sich in die Docks-Schlucht und ihre Trancheen zurückzuziehen. Sie erneuerten zwar den Versuch zum Sturme, wurden jedoch abermals durch das Kartätsch–Feuer zurückgeschlagen und erlitten so starke Verluste, dass der ganze vordere Abhang des Malachoff-Hügels mit feindlichen Leichen besäet war.

Zur Abwehr des Sturmes auf den Malachoff hatten nicht wenig die Feld-Geschütze beigetragen, welche man kurz vorher auf der Vorder-Front desselben aufgefahren hatte. Da sie über Bank feuerten, hatten sie einen grossen Schuss-Bereich, und da sie leicht und beweglich waren, übertrafen sie die Geschütze grossen Calibers in der Schnelligkeit des Kartätsch-

Feuers. Einen grossen Nutzen brachte, ausser der starken Besatzung der Banquetten durch Infanterie, die Anordnung, in Folge deren die Aufschüttungen aller Traversen, von denen man das Vorterrain übersehen konnte, mit Schützen besetzt worden waren. Durch diese Massregel war das Gewehr-Feuer des Bastions bedeutend verstärkt worden.

Inzwischen war eine starke feindliche Colonne, dem rechten Abhange der Docks-Schlucht folgend, trotz des verstärkten Geschütz- und Gewehr-Feuers gegen die Batterie № 6 (Gervais) vorgedrungen und hatte schnell die Batterie erreicht. Die niedrige Brustwehr derselben, die an vielen Stellen gar keinen Graben hatte, konnte den Feind nicht aufhalten. Die Franzosen sprangen auf die Brustwehr und drangen in das Innere der Batterie ein. Das auf der Batterie befindliche Bataillon des Regiments Poltawa, das nicht mehr als 300 Mann stark war, versuchte zwar, den Feind mit dem Bajonett zurückzuwerfen, musste jedoch vor den überlegenen Kräften zurückweichen.

Nachdem der Commandeur des Bataillons, Capitain Born, zwei Züge in der linken Flanke der Batterie № 6 (Gervais) zur Vertheidigung des Durchganges, der zu der rechten Face des Malachoff-Hügels führte, zurückgelassen, zog er mit dem Rest seines Bataillons und der Geschütz-Bedienungs-Mannschaft ab.

Durch den Erfolg fortgerissen, stürzten die Franzosen den Abziehenden nach; aber das Feuer der rechten Face des Malachoff-Hügels und der sechs Feld-Geschütze, welche man hinter dem allgemeinen Retranchement bei dem Gefängniss aufgefahren hatte, hielt sie auf. Nichts desto weniger gelangte ein Theil der feindlichen Truppen (*) bis zu den kleinen Häusern, welche sich auf dem rechten Abhange des Malachoff-

(*) Zwei bis drei Bataillone stark.

Hügels befanden, und um sich vor unserem Feuer zu decken, setzten sie sich in diesen Häusern fest.

Um diese Zeit traf General Chruleff auf diesem Punkte ein. Nachdem derselbe die 5-te Musketier-Compagnie des Regiments Sjewsk, welche in der Stärke von 138 Mann unter Führung des Stabs-Capitains Ostrowski von der Arbeit kam (*), angehalten, rangirte er sie hinter dem Retranchement, und mit den Worten: «Ihr, meine Wohlthäter, mit dem Bajonett drauf los! mir nach! eine Division kommt zu Hülfe!» — führte er sie gegen den Feind. Durch den geliebten Chef begeistert, warfen sich die Soldaten, ohne einen Schuss zu thun, mit dem Bajonett auf den Feind. Gleich hinter dieser Compagnie drangen auf Anordnung des Generals Chruleff auch noch die Reste des Poltawa'schen Bataillons unter Führung des Capitains Born auf die Franzosen ein. Diese empfingen unsere Soldaten mit einem heftigen Gewehr-Feuer aus den Thüren und Fenstern der Häuser, und es entspann sich hier ein heftiges Handgemenge. Die Franzosen vertheidigten sich mit unerhörter Tapferkeit; jedes Haus musste mit Sturm genommen werden. Unsere Soldaten kletterten auf die Dächer, deckten dieselben ab, bewarfen die im Innern befindlichen Franzosen mit Steinen, drangen durch die Fenster und Thüren ein und schlugen endlich die Franzosen hinaus, nachdem sie 1 Stabs-Officier, 8 Ober-Officiere und gegen 100 Unter-Officiere und Gemeine zu Gefangenen gemacht.

Um diese Zeit schickte General-Lieutenant Pawloff auf Befehl des Generals Chruleff sechs Compagnien des Regiments Jakutsk zu Hülfe. Zwei derselben griffen unter Führung des Majors Nowaschin die Franzosen in der Front, die vier ande-

(*) Diese Compagnie hatte Geschütze auf den 3-ten Abschnitt des Umzuges gebracht.

ren unter dem Befehl des Obersten Alennikoff in der linken Flanke von der Docks-Schlucht aus an. Durch diesen Angriff wurde der Feind vollends über den Haufen geworfen und die Batterie № 6 (Gervais), auf welcher ein Geschütz bereits gegen uns gewendet war, von uns wieder erobert. Dieser glückliche Erfolg wollte unsere Truppen eben fortreissen, den Feind über die Brustwehr hinweg zu verfolgen, als sie noch von General Chruleff aufgehalten wurden.

Leider war unser Sieg auf diesem Punkte von empfindlichen Verlusten begleitet. Am theuersten hatte die 5-te Compagnie des Regiments Ssjewsk den Ruhm erkauft, welchen sie bei dieser Gelegenheit in so reichem Masse eingeerntet; denn von ihren 138 Mann waren nur noch 33 übrig geblieben. Unter den Gefallenen befand sich der tapfere Commandeur der Compagnie, Stabs-Capitain Ostrowski, der gleich beim Beginn des Kampfes getödtet wurde; nach ihm übernahm der Unter-Lieutenant Keller die Führung der Compagnie.

Um diese Zeit trafen bei dem Malachoff-Hügel die vier Bataillone des Regiments Jelez ein. Dieses Regiment war gleich beim Eintreffen der ersten Kunde von dem feindlichen Sturme durch den Stabs-Chef Fürsten Wassiltschikoff aus der Stadt entsendet worden. General Chruleff liess nun ein Bataillon in der Batterie № 6 (Gervais) und befahl, die drei anderen in die Position am Gefängnisse zu führen, wo sie dieser Batterie als nächste Reserve dienen sollten.

Unmittelbar nach Entsendung des Regiments Jelez waren vom Chef der Besatzung noch je zwei Bataillone der Regimenter Odessa und Uglitsch nach der Karabelnaja-Vorstadt beordert, aber nach dem Eintreffen der Nachricht, dass der Sturm auf die Karabelnaja-Seite abgeschlagen, wieder nach der Stadt zurückgezogen worden.

Nachdem wir die Batterie № 6 (Gervais) wiedererobert hatten,

versuchten es die Franzosen, welche sich durch die Reserven verstärkt hatten, noch drei Mal, sich dieser Batterie zu bemächtigen, sie wurden aber jedes Mal durch unser Kartätsch-und Gewehr-Feuer zurückgeworfen, wobei an Stelle der Artillerie-Bedienung, die fast ganz gefallen war, die Soldaten der Regimenter Ssjewsk, Jakutsk und Jelez selbst die Geschütze luden. Die Franzosen erlitten hier ungeheuere Verluste und sahen sich schliesslich genöthigt, das Feld zu räumen und sich in die Docks-Schlucht und in ihre Trancheen zurückzuziehen.

Wir wenden uns jetzt zu dem Angriffe, welchen die Engländer auf das Bastion III unternahmen. Nachdem dieselben aus ihren vordersten Trancheen herausgekommen, wandte sich eine englische Colonne gegen die linke, die andere gegen die rechte Face des Bastions. Vor den Colonnen befanden sich Schützen und Commandos mit Sturm-Leitern, Faschinen und Woll-Säcken. Hinter ihnen marschirten die Reserven, und längs der Laboratorien-Schlucht rückte eine dritte starke Colonne vor (*).

Aber kaum erschienen die Engländer ausserhalb ihrer Trancheen, als sie auf Anordnung des Chefs des 3-ten Abschnitts, des Contre-Admirals Panfiloff, mit Kartätschen und von dem Regiment Brjansk, welches General-Major Lyssenko auf die Banquetten gestellt hatte, mit Gewehr-Salven empfangen wurden.

Die an der Tête der englischen Colonnen marschirenden Truppen-Theile warfen ihre Leitern und Faschinen fort und zogen sich zurück, erneuerten jedoch, nachdem sie rangirt worden, den Angriff und rückten nun, ungeachtet des heftigen Feuers vom Bastion und den Collateral-Batterien langsam und

(*) Die Brigade Barnard von der 3-ten englischen Division.

kaltblütig vor. So erreichten sie die Verhaue, welche vor der Contre-Escarpe angelegt waren. Hier legte sich ein Theil der Engländer auf die Erde und eröffnete das Gewehr-Feuer auf die Schiess-Scharten des Bastions, der andere Theil schickte sich an, die Verhaue wegzuräumen. Das verheerende Feuer von der Vertheidigungs-Linie nöthigte sie jedoch, sich zurückzuziehen. Darauf rückte aus den Trancheen eine neue englische Colonne hervor, welche auch die Verhaue erreichte und diese zu beseitigen versuchte, aber gleichfalls durch das Feuer des Bastions zum Rückzuge genöthigt wurde.

Ausser dem Bastion III versuchten die Engländer, sich noch der Batterien auf dem Peressyp zu bemächtigen. Bei Tages-Anbruch warf sich eine dichte englische Schwärmer-Linie aus der Ssarandinaki-Schlucht auf unsere Vorposten, die aus 37 Schützen und 12 Matrosen bestanden, und nöthigten sie, sich nach Verlust von 6 Mann zurückzuziehen. Aber die Engländer gelangten nicht bis zu den Batterien, sondern setzten sich in den Gebäuden und hinter den Garten-Zäunen am Fusse des Grünen Berges fest. Kaum war der Feind bemerkt worden, so wurde von den Batterien auf dem Peressyp ein heftiges Artillerie-Feuer auf denselben eröffnet. Englische Colonnen (*), dichte Schützen-Ketten vor ihrer Tête, warfen sich noch zu wiederholten Malen auf unsere Batterien №№ 15, 16 und 18 (Perekomski, Krjakin und Staal), wurden aber jedes Mal durch Kartätsch-Schüsse und das Gewehr-Feuer des Regiments Ochotsk, welches die Bedeckung dieser Batterien bildete, und einiger Compagnien des Regiments Tomsk, welche die Boulevard-Batterien besetzt hielten zurückgeworfen. Bei einem dieser Angriffe setzte sich ein kleines feindliches Detachement,

(*) Brigade Eyre von der 3-ten englichen Division.

welches den steilen linken Rand der Boulevard-Schlucht erklommen hatte, in den kleinen Häusern fest, welche sich auf einem Absatze unterhalb der Boulevard-Batterien befanden und griff darauf die Batterie bei dem Gribok an. Zwei Compagnien des Regiments Tomsk, welche die Bedeckung dieser Batterie bildeten, warfen den Feind jedoch wieder zurück und machten fünf Mann zu Gefangenen.

Gegen 7 Uhr Morgens waren alle gegen die Vertheidigungs-Linie geführten Angriffe abgeschlagen. Der Feind, der bedeutende Verluste erlitten hatte, zog in seine Lauf-Gräben ab und liess nur diejenigen Leute zurück, welche sich in den Gebäuden vor dem Peressyp und auf dem Absatze des steilen Abhanges links von Bastion IV festgesetzt hatten.

Unsere Truppen, denen es strenge verboten war, den Feind zu verfolgen, erwarteten mit Ungeduld die Erneuerung des Sturmes. Statt dessen eröffnete der Belagerer das heftigste Feuer auf alle unsere Befestigungs-Werke, von welchen wir mit einem eben so heftigen Feuer antworteten. Zur Verminderung der Verluste wurden die Truppen auf den Bastionen hinter die Traversen und die Reserven weiter rückwärts gelegt.

Um diese Zeit lief auch die Nachricht ein, dass die Verbündeten gleichzeitig mit dem Sturme auf die linke Flanke des Umzuges von dem Tschornaja-Flüsschen aus eine Offensiv-Bewegung gemacht hatten, dieselbe war jedoch nur eine Demonstration gewesen, um unser Beobachtungs-Detachement abzuziehen. Nachdem der Feind für einige Zeit zwischen den Dörfern Kutschka und Schulju Stellung genommen, war er in seine Position zurückgekehrt.

Nach 12 Uhr Mittags liess die Kanonade auf beiden Seiten nach; nur die Batterien auf dem Peressyp unterhielten noch

ein starkes Feuer auf die Gebäude und Gärten am Fusse des Grünen Hügels, von wo die Engländer erst am Abend abzogen.

In der Dämmerung bemerkte man, dass die Engländer noch Gebäude auf dem Abhange des Berges links von Bastion IV inne hatten. Es wurden von diesem Bastion zwei Compagnien dahin entsendet, welche die Engländer vertrieben und die Gebäude zerstörten.

Wir haben alle Operationen unserer Truppen zur Abschlagung des Sturmes ausführlich beschrieben, von denen der Alliirten jedoch nur die erwähnt, welche während des Sturmes bemerkt wurden. Um jedoch eine genauere Anschauung von allen Umständen, die den Sturm begleiteten, zu geben, theilen wir nach französischen und englischen officiellen Werken noch die weiteren Anordnungen mit, welche die Alliirten zu dem Sturme vom $^{6}/_{18}$ Juni getroffen hatten.

Nachdem es ihnen gelungen war, sich in den Besitz unserer avancirten Werke zu setzen, beschlossen die Ober-Befehlshaber der Verbündeten, aus dem ungünstigen Eindrucke, welchen der Verlust der Redouten auf den Vertheidiger gemacht haben musste, Vortheil zu ziehen und die linke Flanke der Vertheidigungs-Linie, nachdem vorher unsere Artillerie durch ein verschärftes 24-stündiges Bombardement geschwächt worden, mit Sturm zu nehmen. Dieses Bombardement sollte am $^{5}/_{17}$ Juni bei Tages-Anbruch beginnen und der Sturm am frühen Morgen des $^{6}/_{18}$ Juni unternommen werden. Die Franzosen sollten hierbei den Malachoff-Hügel und die Bastione II und I und gleichzeitig die Engländer das Bastion III und den Peressyp stürmen. Während des Sturmes auf die Karabelnaja-Seite sollte sich ein Theil des französischen Belagerungs-Corps bereit

halten, die Befestigungs-Werke der Stadt-Seite zu stürmen, falls die Umstände dieses erfordern würden, und das Observations-Corps der Alliirten sollte, um unsere Aufmerksamkeit abzulenken und unsere Kräfte zu theilen, eine Offensiv-Bewegung von der Tschornaja aus gegen unser Beobachtungs-Detachement unternehmen. Zum Sturme auf die Befestigungs-Werke der Karabelnaja-Seite sammelten die Verbündeten gegen 50 Bataillone in der Stärke von ungefähr 34,000 Mann, und zwar circa 25,000 Franzosen und gegen 9000 Engländer.

Die französischen Truppen bestanden aus den Divisionen Mayran, Brunet, d'Autemarre und der Garde-Division, über welche der General Regnault de Saint-Jean d'Angely, der am $^{4}/_{16}$ Juni an Stelle des Generals Bosquet zum Chef der rechten französischen Attaque ernannt worden, den Ober-Befehl führte. Die Division Mayran, die sich in den Trancheen rechts von der Lünette Kamtschatka und in der Kiel-Schlucht sammelte, war dazu bestimmt, das Bastion I und die Courtine zwischen den Bastionen I und II zu stürmen und das Bastion II im Rücken anzugreifen. Zur nächsten Reserve dienten ihr zwei Garde-Bataillone mit vier Feld-Geschützen.

Gleichzeitig mit dem Angriffe Mayran's sollten die Divisionen Brunet und d'Autemarre, die sich in den Trancheen in der Nähe der Lünette Kamtschatka und in der Docks-Schlucht gesammelt hatten, zum Sturme schreiten. Brunet erhielt den Auftrag, die Courtine zwischen dem Bastion II und dem Malachoff-Hügel anzugreifen, während d'Autemarre die Courtine zwischen dem Malachoff-Hügel und der Docks-Schlucht zu stürmen hatte. Nachdem sie sich der Courtine bemächtigt, sollten Brunet und d'Autemarre den Malachoff-Hügel im Rücken angreifen. Die allgemeine Reserve dieser drei Divisionen bestand aus der Garde-Division, welche hinter der Redoute Victoria Stellung nahm. In der Nähe der Lünette Kamtschatka

waren zwei Feld-Batterien aufgefahren, welche nöthigen Falles die stürmenden Truppen unterstützen sollten. Jeder Sturm-Colonne hatte man ein Artilleristen-Commando zur Vernagelung der Geschütze und ein Sappeur-Commando zur Aufwerfung von Logements in den eroberten Werken mitgegeben. Diese Commandos sollten hinter den Têten-Bataillonen jeder Colonne marschiren.

Zum Sturme auf das Bastion III waren Theile der leichten, der 2-ten und der 4-ten englischen Division, im Ganzen ungefähr 6000 Mann, bestimmt worden, über welche General Brown den Ober-Befehl führte. Gleichzeitig mit dem Angriffe auf das Bastion III sollte die Brigade des Generals Barnard von der 3-ten englischen Division (gegen 1000 Mann) durch die Laboratorien–Schlucht vorrücken. Die Brigade des Generals Eyre von derselben Division (ungefähr 2000 Mann) erhielt den Befehl, von der Ssarandinaki-Schlucht aus die Befestigungs-Werke auf dem Peressyp anzugreifen. Bei jeder Colonne befanden sich Sappeur-Commandos, welche Sturm-Leitern, Faschinen, Woll-Säcke und Pulver-Fässchen mit sich führten.

Links von den Engländern hatte man in den der Stadt-Seite von Sebastopol gegenüber liegenden Trancheen vier französische Divisionen unter dem Ober-Befehl des Generals de Salles zusammengezogen.

Die Truppen der Alliirten, welche von der Tschornaja aus eine Diversion machen sollten, bestanden aus vier französischen Infanterie-Divisionen, der ganzen französischen Cavallerie, vier berittenen Batterien und einer Berg-Batterie, aus dem sardinischen Corps und einer türkischen Division und waren unter den Ober-Befehl des Generals Bosquet gestellt.

Es ist schwer zu begreifen, warum General Bosquet fast am Tage vor dem Sturme von der Anführung der zum Sturme auf die Karabelnaja-Seite bestimmten Truppen enthoben wor-

den war. General Bosquet hatte viel zu den Erfolgen der Verbündeten bei der Alma und bei Inkerman beigetragen, den glücklichen Sturm unserer vorgeschobenen Werke befehligt und sich durch alles dieses ein allgemeines Vertrauen in der französischen Armee erworben. Da er lange Zeit hindurch den Angriff gegen die Karabelnaja-Seite geleitet hatte, war er vollkommen im Stande gewesen, sich mit allen localen Verhältnissen vertraut zu machen, die einer Person, welche erst vor Kurzem bei Sebastopol eingetroffen und der fast erst Tags zuvor die Leitung des Sturmes übertragen war, lange nicht in gleichem Grade bekannt sein konnten.

Am $^5/_{17}$ und $^6/_{18}$ Juni wurden während der Dauer des verstärkten Feuers in 36 Stunden 19.000 Schüsse von der Vertheidigungs-Linie gethan.

Die Verbündeten feuerten in diesen Tagen ungefähr 62.000 Schüsse ab, davon die Franzosen gegen 50.000 und die Engländer circa 12.000.

Der Verlust, welchen die Besatzung in diesen Tagen sowohl von dem Bombardement als beim Sturme erlitt, belief sich auf 5.446 Mann, und zwar

	Generale	Stabs-Officiere	Ober-Officiere	Unter-Officiere und Gemeine	Im Ganzen
Todte	»	1	12	916	929
Verwundete . .	1	6	41	3.459	3.507
Contusionirte. .	1	9	28	958	996
Vermisste . .	»	»	»	14	14
Im Ganzen. . .	2	16	81	5.347	5.446

Darunter befanden sich General-Major von Todleben, der leicht am Kopfe verwundet war, und der contusionirte General-Major Samarin.

Der grösste Theil dieses Verlustes wurde durch das Bombardement herbeigeführt, während dessen alle Haupt-Punkte der Vertheidigungs-Linie mit einer starken Truppen-Masse besetzt waren, von welcher eben nur ein kleiner Theil in den Blindagen untergebracht werden konnte (*). Der Verlust, den wir durch den feindlichen Sturm erlitten hatten, überstieg nicht 1.500 Mann, da der Feind während des Sturmes, wo unsere Infanterie auf den Banquetten der Vertheidigungs-Linie stand, sein Artillerie-Feuer einstellte. In Folge dessen konnten die Truppen nur in dem Handgemenge auf der Batterie № 6 (Gervais) und durch das Gewehr-Feuer Verluste erleiden. Auf diese Weise verlor die Besatzung durch das Bombardement allein in weniger als 36 Stunden 4.000 Mann. Der Verlust, welchen die Verbündeten in diesen Tagen erlitten, belief sich auf ungefähr 6.700 Mann. Davon kamen auf die Franzosen ungefähr 5.000 Mann (**), darunter zwei getödtete und zwei verwundete Generale (***), und auf die Engländer 1.728 Mann, darunter ein getödteter und drei verwundete Generale (****).

In unseren Händen blieben mit Ausnahme derjenigen, die an ihren Wunden starben, 293 Gefangene, darunter 17 Offi-

(*) Hieraus ergiebt sich die Lehre, dass man in Festungen casemattirte Räume für einen grossen Theil der Besatzung haben muss. Aber ausser den Casematten, die im Innern der Festungen für die Haupt-Reserve erbaut werden, muss man solche auch auf den Befestigungs-Werken anlegen und dabei den Grundsatz festhalten, dass sie den Besatzungen der einzelnen Werke und den Reserven derselben, die zu einer hartnäckigen Vertheidigung erforderlich sind, eine gedeckte Aufstellung gewähren.

(**) Werk des Gen. Auger, Bd. I. S. 329.

(***) Getödtet wurden die Generale Mayran und Brunet, verwundet die Generale Lafont und Lorencez.

(****) Getödtet wurde General John Campbell, verwundet wurden die Generale Jones, Brown und Eyre.

ciere und 270 Soldaten von den Franzosen und 1 Officier und 5 Soldaten von den Engländern.

Am Tage nach dem Sturme baten die alliirten Ober-Befehlshaber den Chef der Besatzung schriftlich um einen Waffen-Stillstand zur Wegschaffung der Todten. Um 4 Uhr desselben Tages wurden weisse Flaggen in den feindlichen Trancheen und auf den Werken unserer linken Flanke aufgezogen. Darauf stellten beide Seiten Vorposten-Ketten aus, die den ganzen Raum umfassten, auf welchem der Kampf stattgefunden hatte.

Unsere Soldaten sammelten die feindlichen Leichen auf dem von uns besetzten Terrain und übergaben sie den Verbündeten auf dem Raume zwischen den Ketten. Der Waffen-Stillstand dauerte bis zum späten Abend, und während desselben wurden gegen 2.000 feindliche Leichname fortgeschafft.

Die Franzosen schreiben ihr Misslingen am $^{6}/_{18}$ Juni hauptsächlich dem Umstande zu, dass ihre Divisionen in Folge eines Irrthums des Generals Mayran, der eine Bombe für eine Signal-Rakete nahm, nicht gleichzeitig zum Sturme schritten. General Mayran rückte mit seiner Division gegen die Bastione I und II vor, noch ehe die anderen Truppen zum Sturme bereit waren, so dass dieselben den Angriff Mayran's nicht unterstützen konnten. Wenn man aber berücksichtigt, dass unsererseits frühzeitig alle Massnahmen zur Abschlagung des Sturmes getroffen, die Haupt-Punkte der Position stark mit Truppen besetzt und zur Verstärkung der Armirung unserer Vertheidigungs-Linie Feld-Geschütze, welche alle Zugänge zu den Werken unter ein heftiges Kartätsch-Feuer nahmen, aufgefahren waren: dann kann man wohl mit Sicherheit behaupten, dass die Franzosen in keinem Falle auf Erfolg rechnen konnten. Dies kann um so mehr behauptet werden, als sie den Sturm aus sehr grossen Entfernungen unternehmen mussten, da sie bis zum Malachoff-Hügel ungefähr 200 und bis zum Bastion II gegen

300 Faden unter heftigem Kartätsch–und Gewehr–Feuer von dem Umzuge und unter den Schüssen von den Dampfern zurückzulegen hatten.

Es muss noch bemerkt werden, dass es für die Franzosen viel vortheilhafter gewesen wäre, wenn sie um diese Zeit das Bastion IV und die Redoute № 1 (Schwartz) gestürmt hätten, da sie von ersterem nur 35 und von letzterem höchstens 50 Faden entfernt waren. Ausserdem konnten diese Werke durch ein starkes feindliches Feuer viel eher kampfunfähig gemacht werden, als der Malachoff-Hügel und das Bastion II. Es ist nicht schwer, sich hiervon zu überzeugen, wenn man bedenkt, dass die Befestigungs-Werke der Stadt-Seite im Laufe der achtmonatlichen Belagerung das ganze Feuer des Feindes ausgehalten hatten, während die Franzosen den nur allmählich sich verstärkenden Angriff auf den Malachoff-Hügel erst in den letzten Monaten begonnen hatten, und dass der linke Theil der Vertheidigungs-Linie sich die ganze Zeit unter dem Schutze der weit vorgeschobenen Contre-Approchen-Werke befunden hatte und dieses Schutzes erst wenige Tage vor dem Sturme beraubt worden war.

Es unterliegt daher keinem Zweifel, dass die Franzosen, wenn sie sich das Bastion IV, die Redoute № 1 (Schwartz) und dass Bastion V zu Angriffs–Objecten auserwählt und vorher gegen diese Werke ein eben so starkes Feuer wie gegen den Malachoff gerichtet hätten, die Artillerie derselben vollständig demontirt haben würden, wie dieses ja mehrfach während des zweiten Bombardements der Fall gewesen war. Mit dem Falle der Bastione IV und V wurde, wie bereits oben ausführlich dargethan, eine weitere Vertheidigung Sebastopols absolut unmöglich.

Was die Engländer anbetrifft, so konnten sie noch weniger auf Erfolg rechnen als die Franzosen, da sie bei der furcht-

baren Kartätsch-Wirkung des Bastions III und bei dessen 140 Faden betragender Entfernung von den englischen Trancheen den Sturm mit einer zu unbedeutenden Truppen-Masse unternahmen.

Dass die Alliirten den Jahres-Tag der Schlacht bei Waterloo zum Sturme erwählten, war aller Wahrscheinlichkeit nach kein einfacher Zufall. Man muss annehmen, dass sie bei der Wahl dieses Tages, den sie durch einen Sieg zu verherrlichen hofften, die Absicht hatten, die den Franzosen unangenehme Erinnerung an die Niederlage von Waterloo auszulöschen und dadurch die freundschaftlichen Beziehungen (entente cordiale) zwischen den beiden Völkern zu befestigen.

Wass die Besatzung anbelangt, so hatte der errungene glänzende Erfolg den wohlthätigsten Einfluss auf sie, indem er die Erinnerung an den Verlust der avancirten Werke schwächte und bei Allen die Ueberzeugung aufkommen liess, dass Sebastopol nicht vom Feinde genommen werden könne.

Ende des 1-sten Theils des II-ten Bandes.

BEILAGEN

ZUM

ZWEITEN BANDE.

(39)

TABELLE DER GESCHÜTZ-ARMIRUNG DER SÜD-SEITE AM $\frac{28 \text{ März}}{9 \text{ April}}$ 1855.

Befestigungs-Werke.	Gattung und Caliber der Geschütze. Kanonen.							Einhörner.			Carr.-Kanon.			Carronaden.				Mörser.					Im Ganzen.
	3-pud.	68-pfd.	36-pfd.	24-pfd.	18-pfd.	12-pfd.	6-pfd.	1-pud.	½-pud	¼-pud	36-pfd.	24-pfd.	18-pfd.	24-pfd.	18-pfd.	12-pfd.	8-pfd.	5-pud.	2-pud.	½-pud	12-pfd.	8-pfd.	
Linke Front der Küsten-Batterie № 10	—	—	—	—	—	—	—	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Linke Hälfte des Bastions VII	—	—	1	5	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10
Mauer zwischen den Bastionen VI und VII	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
Batterien (Schemjakin) № 26	—	1	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9
Batterien (Schemjakin) № 60	—	—	6	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
Batterien (Schemjakin) № 61	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Bastion VI	3	—	1	10	1	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	2	6	—	—	33
Caserne des Bastions VI	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	4
Mauer zwischen den Bastionen V und VI	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
Batterie № 79 (Butakoff)	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	8
Redoute Rostislaff	—	3	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	13	—	—	3	—	—	—	40
Lünette № 7 (Bjelkin)	—	1	—	4	—	—	—	—	—	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	12
Bastion V	—	1	7	15	—	—	—	1	—	—	2	2	—	2	—	—	—	1	2	4	—	10	47
Caserne des Bastions V	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Combinirte Batterien №№ 25 und 42 (Titoff und Sawalischin)	2	—	3	—	—	1	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	1	2	—	2	—	14
Batterien der Redoute Tschesme № 24 (Burzoff)	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	2	6	—	—	—	16
Batterien der Redoute Tschesme № 30 (Schwan)	—	—	1	3	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	8
Batterien der Redoute Tschesme № 36 (Schwan)	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	—	14
Batterien der Redoute Tschesme № 41 (Schwan)	—	—	—	—	—	2	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
Batterien der Redoute Tschesme Hintere	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Batterien der Redoute Tschesme Cremaillirte Linie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	2	—	—	—	—	—	—	7
Redoute № 1 (Schwartz)	—	—	3	—	—	2	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	12

Befestigungs-Werke.	Gattung und Caliber der Geschütze.																							Im Ganzen.
	Kanonen.							Ein-hörner.			Carr.-Kanon.			Carrona-den.				Mörser.						
	3-pud	68-pfd.	36-pfd.	24-pfd.	18-pfd.	12-pfd.	6-pfd.	1-pud	$^1/_2$-pud	$^1/_4$-pud	36-pfd.	24-pfd.	18-pfd.	24-pfd.	18-pfd.	12-pfd.	8-pfd.	5-pud	2-pud	$^1/_2$-pud	12-pfd.	8-pfd.		
Batterien (Sabudski) № 8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—		8
Batterien (Sabudski) № 35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		4
Batterien (Sabudski) № 43	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		2
Batterien (Petroff). № 9	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—		5
Batterien (Petroff). № 10	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—		7
Batterien (Petroff). № 11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		2
Batterien (Petroff). № 12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—		6
Batterien . № 22 (Iwaschkin)	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		5
Batterien . № 38 (Kostomaroff)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		5
Bastion IV	—	2	6	6	—	—	—	4	—	2	1	16	—	2	6	2	—	4	4	9	19	—		83
Batterie № 75 (Lwoff)	—	—	—	8	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		10
Boulevard-Batterien № 31	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		2
Boulevard-Batterien № 32	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—		5
Boulevard-Batterien № 33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		2
Boulevard-Batterien № 34	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—		2
Batterie № 2 (Gribok)	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		4
Batterien der Redoute Jason . № 23 (Lasareff)	—	—	5	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—		11
Batterien der Redoute Jason . № 20 (Schichmatoff)	—	3	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		5
Batterien der Redoute Jason . № 53 (Narbut)	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		2
Batterien der Redoute Jason . № 62 (Narbut)	—	3	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		7
Batterien . № 51 (Lipnin)	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		4
Batterien . № 80 (Pohl)	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		4
In der katholischen Kirche, im Hause Sterling und auf den Barricaden der Stadt-Seite	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	6	1	36	10	—	—	—	—	—		55
Batterien Skarjatin auf der Stadt-Höhe. № 13	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	3	—	2	3	—	—	—	—	—	—	—		10
Batterien Skarjatin auf der Stadt-Höhe. № 57	—	—	1	7	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		10

Batterien auf dem Ufer der Süd-Bucht	№ 69 (Arsenal-Batterie)	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	5	
	№ 58 (Wesselago)	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	
	№ 59 (Wesselago)	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	
	№ 37 (Essmont)	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	
	№ 70 (Golowinski)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	
	№ 71 (Golowinski)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	3	
	№ 72 (Golowinski)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	3	
Batterien (Wickhorst) auf der Stadt-Höhe	№ 63	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	
	№ 64	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2
	№ 65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2
Batterien in der Nähe der Wladimir-Kathedrale	№ 66	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2	
	№ 67	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	
	№ 68	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	
Batterien (Ssidoroff) am Kleinen-Boulevard	№ 76	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	
	№ 77	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	
Batterien hinter Bastion VII	№ 54	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	
	№ 55	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	
	№ 56	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	
Kehle der Strand-Batterie	№ 8	—	—	—	4	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	
Batterien auf dem Peressyp	№ 16 (Karjakin)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	8	—	—	—	—	—	2	11
	№ 81 (Staal)	—	—	3	2	—	—	—	—	—	—	—	15	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21
	№ 15 (Perekomski)	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	5	—	—	2	1	—	—	—	2	—	13
Batterien	№ 5 (Nikonoff)	—	—	9	4	—	—	—	1	—	4	17	—	—	1	—	—	—	—	3	—	—	—	39
	№ 52 (Wolynski)	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
	№ 39 (Suboff)	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Batterien	№ 29 (Ssmagin)	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	4	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	16
	№ 47 (Popandopulo)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
	№ 46 (Schweikowski)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
	№ 45 (Potemkin)	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
	№ 27 (Artjukoff)	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	5
Bastion III.		—	3	4	6	1	—	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	1	—	4	—	27
Batterie № 21 (Janowski)		—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	7	2	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	13
Batterien (Budischtscheff)	№ 3	—	—	1	4	—	—	—	1	—	—	—	4	—	2	1	—	—	1	1	—	—	—	15
	№ 73	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
	№ 85	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Batterie № 6 (Gervais)		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	8
Redan № 74 (Jemeljanoff)		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—	—	1	—		—	4

Befestigungs-Werke.	Gattung und Caliber der Geschütze. Kanonen.							Ein-hörner.			Carr.-Kanon.			Carronaden.				Mörser.					Im Ganzen.
	3-pud	68-pfd.	36-pfd.	24-pfd.	18-pfd.	12-pfd.	6-pfd.	1-pud	1/2-pud	1/4-pud	36-pfd.	24-pfd.	18-pfd.	24-pfd.	18-pfd.	12-pfd.	8-pfd.	5-pud	2-pud	1/2-pud	12-pfd.	8-pfd.	
Batterien des Malachow-Hügels: № 17 (Ssenjawin)	—	2	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	8
Batterien des Malachow-Hügels: Auf dem Glacis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	14
Batterien des Malachow-Hügels: № 18 (Panfiroff)	—	3	4	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	11
Batterien des Malachow-Hügels: № 28 (Sstanislawski)	—	—	4	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9
Batterien des Malachow-Hügels: № 44 (Shitkoff)	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Batterien des Malachow-Hügels: Hintere (Lwoff)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Batterien des Malachow-Hügels: Mobile (Ssuchin)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7
Batterien: № 84 (Nikiforoff)	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	5
Batterien: № 19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	5
Batterien: Rechts vom Bastion II	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	2
Bastion II	—	—	1	—	6	—	—	2	—	—	5	12	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	30
Batterie № 82 (Harlamoff)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Batterie auf dem Emplacement des Bastions I	—	—	4	2	—	1	—	—	—	—	—	5	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	13
Caserne des Bastions I	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9
Batterien an der Marine-Caserne (Bekleschef): № 48.	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
Batterien an der Marine-Caserne (Bekleschef): № 49.	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Batterien an der Marine-Caserne (Bekleschef): № 50.	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Marine-Caserne № 32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—	2	—	—	—	—	—	—	12
Lünette Kamtschatka	—	—	—	10	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	—	—	18
Redoute Sselenginsk	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	12
Redoute Wolhynien	—	1	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	17
Batterien: № 83 (Venetianische)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Batterien: № 86	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	5
Im Ganzen	5	26	153	150	11	10	5	48	31	17	64	159	20	41	34	72	15	17	40	39	29	12	998

(40)

VERLUST-LISTE DER TRUPPEN BEI DER VERTHEIDIGUNG SEBASTOPOLS IN DEN JAHREN 1854—1855.

(Verbessert).

März.

Datum.	Todte. Generale.	Todte. Stabs-Offic.	Todte. Ob.-Offic.	Todte. Unter-Offic. u. Gemeine.	Verwundete. Generale.	Verwundete. Stabs-Offic.	Verwundete. Ob.-Offic.	Verwundete. Unter-Offic. u. Gemeine.	Contusionirte. Generale.	Contusionirte. Stabs-Offic.	Contusionirte. Ob.-Offic.	Contusionirte. Unter-Offic. u. Gemeine.	Vermisste. Generale.	Vermisste. Stabs-Offic.	Vermisste. Ob.-Offic.	Vermisste. Unter-Offic. u. Gemeine.	Im Ganzen.	Bemerkungen.
1	—	—	—	7	—	—	—	53	—	—	—	45	—	—	—	—	105	
2	—	—	2	13	—	1	2	60	—	—	1	57	—	—	—	—	136	
3	—	—	—	28	—	—	6	137	—	—	—	60	—	—	—	22	253	
4	—	—	—	10	—	—	—	44	—	—	—	53	—	—	—	—	107	
5	—	—	—	21	—	—	2	115	—	1	2	75	—	—	—	—	216	
6	—	—	—	18	—	—	1	67	—	1	2	43	—	—	—	1	133	
7	1	—	—	8	—	—	—	23	—	—	—	33	—	—	—	1	66	
8	—	—	—	3	—	—	—	24	—	—	1	8	—	—	—	—	36	
9	—	—	—	10	—	—	—	44	—	—	—	8	—	—	—	1	63	
10	—	1	8	385	—	1	20	1.010	—	2	15	256	—	—	—	—	1.698	
11	—	—	—	9	—	—	—	33	—	—	—	24	—	—	—	—	66	
12 u. 13	—	—	—	21	—	—	—	101	—	—	2	100	—	—	—	—	224	
14	—	—	—	8	—	—	—	82	—	—	1	59	—	—	—	—	150	
15	—	—	—	15	—	—	5	62	—	—	—	70	—	—	—	1	153	
16	—	—	—	13	—	—	2	52	—	—	4	80	—	—	—	—	151	
17	—	—	—	8	—	—	1	57	—	—	3	47	—	—	—	—	116	
18	—	—	—	10	—	—	—	80	—	—	—	56	—	—	—	—	146	
19	—	—	—	7	—	—	1	46	—	—	—	40	—	—	—	—	94	
20	—	—	—	6	—	—	1	33	—	—	1	51	—	—	—	—	92	
21	—	—	1	20	—	—	1	77	—	1	1	72	—	—	—	—	173	
22	—	—	1	13	—	—	1	33	—	—	2	27	—	—	—	—	77	
23	—	1	—	18	—	1	—	87	—	—	5	107	—	—	—	—	219	
24	—	—	—	12	—	—	—	55	—	—	2	43	—	—	—	—	112	
25	—	—	—	10	—	—	5	53	—	—	—	57	—	—	—	—	125	
26	—	—	—	13	—	1	—	30	—	—	2	28	—	—	—	—	74	
27	—	—	—	10	—	—	—	9	—	—	—	12	—	—	—	—	31	
28	—	1	1	60	—	—	7	304	—	2	11	150	—	—	—	—	536	
29	—	—	2	83	—	1	7	369	—	1	3	269	—	—	—	—	735	
30	—	—	1	80	—	1	4	460	—	1	9	203	—	—	—	—	759	
31	—	—	2	90	—	1	11	372	—	1	6	248	—	—	—	—	731	
Im Ganzen .	1	3	18	1.009	—	7	77	3 972	—	10	73	2.381	—	—	—	26	7.577	

VERLUST-LISTE DER TRUPPEN BEI DER VERTHEIDIGUNG SEBASTOPOLS IN DEN JAHREN 1854—1855.

April.

Datum.	Todte.				Verwundete.				Contusionirte.				Vermisste.				Im Ganzen.	Bemerkungen.
	Generale.	Stabs-Offic.	Ob.-Offic.	Unter-Offic. u. Gemeine.	Generale.	Stabs-Offic.	Ob.-Offic.	Unter-Offic. u. Gemeine.	Generale.	Stabs-Offic.	Ob.-Offic.	Unter-Offic. u. Gemeine.	Generale.	Stabs-Offic.	Ob.-Offic.	Unter-Offic. u. Gemeine.		
1	—	1	5	165	—	3	15	671	—	1	6	204	—	—	—	14	1.085	
2	—	—	1	65	—	—	3	346	—	1	—	102	—	—	—	—	518	
3	—	—	—	78	—	—	3	416	—	—	6	129	—	—	—	—	632	
4	—	1	—	84	—	—	1	244	—	—	2	100	—	—	—	—	432	
5	—	—	—	49	—	—	2	235	—	—	2	75	—	—	—	—	363	
6	—	—	—	64	—	—	2	185	—	—	3	76	—	—	—	—	330	
7	—	—	3	31	—	—	3	140	—	—	—	16	—	—	—	—	193	
8	—	—	—	25	—	—	—	100	—	—	—	24	—	—	—	—	149	
9	—	—	—	30	—	—	1	139	—	—	1	30	—	—	—	—	201	
10	—	—	—	30	—	—	2	81	—	—	—	34	—	—	—	—	147	
11	—	—	—	30	—	—	4	134	—	—	—	44	—	—	—	—	212	
12	—	—	5	71	—	1	11	336	—	1	4	74	—	—	—	6	509	
13	—	—	4	28	—	—	3	154	—	—	—	35	—	—	—	—	224	
14	—	—	—	12	—	—	—	49	—	—	—	16	—	—	—	—	77	
15	—	—	—	15	—	—	1	66	—	—	—	23	—	—	—	—	105	
16	—	—	—	15	—	—	1	73	—	—	—	23	—	—	—	—	112	
17	—	—	—	20	—	—	—	67	—	—	—	20	—	—	—	—	107	
18	—	—	1	30	—	—	1	116	—	—	—	48	—	—	—	—	196	
19	—	—	1	143	—	—	5	303	—	—	1	65	—	—	—	—	518	
20	—	1	9	283	—	2	13	540	—	—	4	98	—	—	—	—	950	
21	—	—	—	131	—	—	3	242	—	—	1	48	—	—	—	—	425	
22	—	—	—	44	—	1	—	158	—	—	1	100	—	—	—	—	304	
23	—	—	—	10	—	—	2	70	—	1	1	40	—	—	—	—	124	
24	—	—	—	39	—	—	2	146	—	—	—	77	—	—	—	—	264	
25	—	—	—	19	—	1	—	66	—	—	—	11	—	—	—	—	97	
26	—	—	1	12	—	1	2	80	—	—	—	41	—	—	—	—	137	
27	—	—	—	14	—	1	—	58	—	—	1	18	—	—	—	—	92	
28	—	—	—	7	—	—	—	52	—	—	1	44	—	—	—	—	104	
29	—	—	—	9	—	—	1	33	—	—	—	8	—	—	—	—	51	
30	—	—	—	22	—	—	3	63	—	—	—	11	—	—	—	—	99	
Im Ganzen .	—	3	30	1.575	—	10	84	5.363	—	4	34	1.634	—	—	—	20	8.757	

VERLUST-LISTE DER TRUPPEN BEI DER VERTHEIDIGUNG SEBASTOPOLS IN DEN JAHREN 1854—1855.

Mai.

Datum.	Todte.				Verwundete.				Contusionirte.				Vermisste.				Im Ganzen.	Bemerkungen.
	Generale.	Stabs-Offic.	Ob.-Offic.	Unter-Offic. u. Gemeine.	Generale.	Stabs-Offic.	Ob.-Offic.	Unter-Offic. u. Gemeine.	Generale.	Stabs-Offic.	Ob.-Offic.	Unter-Offic. u. Gemeine.	Generale.	Stabs-Offic.	Ob.-Offic.	Unter-Offic. u. Gemeine.		
1	—	—	2	43	—	—	5	160	—	—	—	48	—	—	—	—	258	
2	—	—	—	11	—	—	—	52	—	—	—	10	—	—	—	—	73	
3	—	—	—	11	—	—	1	48	—	—	—	11	—	—	—	1	72	
4	—	—	—	7	—	—	—	35	—	—	—	18	—	—	—	—	60	
5	—	—	—	10	—	—	—	57	—	—	—	14	—	—	—	—	81	
6	—	—	—	9	—	—	4	55	—	1	1	13	—	—	—	—	83	
7	—	—	—	14	—	—	1	68	—	—	—	31	—	—	—	—	114	
8	—	—	—	9	—	—	—	49	—	1	2	18	—	—	—	—	79	
9	—	—	—	13	—	—	2	36	—	—	—	21	—	—	—	—	72	
10	1	3	16	981	—	8	56	1.658	—	1	10	266	—	—	1	167	3.168	
11	—	—	2	121	—	—	7	285	—	—	—	79	—	—	—	—	494	
12	—	—	—	14	—	—	—	73	—	—	—	24	—	—	—	—	111	
13	—	—	—	15	—	—	—	46	—	—	1	23	—	—	—	—	85	
14	—	—	—	21	—	1	—	62	—	—	—	20	—	—	—	—	104	
15	—	—	—	8	—	—	—	53	—	—	—	6	—	—	—	—	67	
16	—	—	—	6	—	—	—	12	—	—	—	11	—	—	—	—	29	
17	—	—	—	6	—	—	2	30	—	—	—	11	—	—	—	—	49	
18	—	—	—	5	—	—	—	31	—	—	—	10	—	—	—	—	46	
19	—	—	—	8	—	—	3	55	—	—	—	20	—	—	—	—	86	
20	—	—	—	11	—	—	1	62	—	—	1	11	—	—	—	—	86	
21	—	—	—	12	—	—	—	62	—	—	—	30	—	—	—	—	104	
22	—	—	—	8	—	—	—	61	—	—	—	6	—	—	—	—	75	
23	—	—	—	6	—	—	—	54	—	—	—	14	—	—	—	—	74	
24	—	—	—	10	—	—	2	72	—	—	—	24	—	—	—	—	108	
25 26 27 28 29 30	—	7	43	1.714	1	11	99	4.680	—	5	61	1.085	—	—	13	938	8.657	
31	—	—	1	18	—	—	1	120	—	—	—	10	—	—	—	—	150	
Im Ganzen .	1	10	64	3.091	1	20	184	7.976	—	8	76	1.834	—	—	14	1.106	14.385	

VERLUST-LISTE DER TRUPPEN BEI DER VERTHEIDIGUNG SEBASTOPOLS IN DEN JAHREN 1854—1855.

Juni.

Datum	Todte.				Verwundete.				Contusionirte.				Vermisste.				Im Ganzen.	Bemerkungen.
	Generale.	Stabs-Offic.	Ob.-Offic.	Unter-Offic. u. Gemeine.	Generale.	Stabs-Offic.	Ob.-Offic.	Unter-Offic. u. Gemeine.	Generale.	Stabs-Offic.	Ob.-Offic.	Unter-Offic. u. Gemeine.	Generale.	Stabs-Offic.	Ob.-Offic.	Unter-Offic. u. Gemeine.		
1	—	—	—	29	—	—	4	97	—	—	—	21	—	—	—	—	151	
2	—	—	—	14	—	—	—	56	—	—	—	9	—	—	—	—	79	
3	—	—	1	12	—	—	1	68	—	—	—	10	—	—	—	—	92	
4	—	—	—	12	—	—	—	47	—	—	1	10	—	—	—	—	70	
5, 6	—	1	12	916	1	6	41	3.459	1	9	28	958	—	—	—	14	5.446	
7	—	—	—	62	—	—	12	280	—	—	—	16	—	—	—	2	372	
8	—	—	—	16	1	—	1	77	—	—	1	18	—	—	—	3	117	
9	—	—	1	9	—	—	—	68	—	—	—	9	—	—	—	—	87	
10	—	—	—	14	—	—	2	52	—	—	—	7	—	—	—	—	75	
11	—	—	—	7	—	—	—	27	—	—	1	3	—	—	—	—	38	
12	—	—	—	14	—	—	2	43	—	—	1	6	—	—	—	—	66	
13	—	—	—	12	—	—	—	52	—	—	—	11	—	—	—	—	75	
14	—	—	—	13	—	—	1	61	—	—	2	6	—	—	—	—	83	
15	—	—	—	13	—	—	1	65	—	—	—	11	—	—	—	—	90	
16	—	—	—	12	—	—	—	72	—	—	—	9	—	—	—	—	93	
17	—	—	—	13	—	—	2	76	—	—	—	10	—	—	—	—	101	
18	—	—	1	14	—	—	2	96	—	1	—	11	—	—	—	—	125	
19	—	—	—	26	—	—	1	102	—	—	1	16	—	—	—	—	146	
20	—	—	2	23	—	—	5	110	—	—	1	15	—	—	—	—	156	
21	—	—	—	10	—	—	—	75	—	—	—	18	—	—	—	—	103	
22	—	—	—	11	—	—	—	66	—	—	—	5	—	—	—	—	82	
23	—	—	—	25	—	1	2	104	—	—	1	6	—	—	—	—	139	
24	—	—	—	21	—	—	1	62	—	—	—	9	—	—	—	—	93	
25	—	—	—	15	—	1	1	129	—	—	—	15	—	—	—	—	161	
26	—	—	—	33	—	—	—	144	—	—	—	19	—	—	—	—	196	
27	—	—	—	25	—	1	1	130	—	1	1	16	—	—	—	—	175	
28	—	—	2	54	1	—	10	451	—	—	1	138	—	—	—	—	657	
29	—	—	—	18	—	—	—	128	—	1	—	15	—	—	—	—	162	
30	—	—	—	22	—	1	1	118	—	—	—	32	—	—	—	—	174	
Im Ganzen.	—	1	19	1.465	3	10	91	6.315	1	12	39	1.429	—	—	—	19	9.404	

VERLUST-LISTE DER TRUPPEN BEI DER VERTHEIDIGUNG SEBASTOPOLS IN DEN JAHREN 1854—1855.

Juli.

Datum	Todte.				Verwundete.				Contusionirte.				Vermisste.				Im Ganzen.	Bemerkungen.
	Generale.	Stabs-Offic.	Ob.-Offic.	Unter-Offic. u. Gemeine.	Generale.	Stabs-Offic.	Ob.-Offic.	Unter-Offic. u. Gemeine.	Generale.	Stabs-Offic.	Ob.-Offic.	Unter-Offic. u. Gemeine.	Generale.	Stabs-Offic.	Ob.-Offic.	Unter-Offic. u. Gemeine.		
1	—	—	2	37	—	—	—	103	—	—	1	12	—	—	—	—	155	
2	—	—	—	38	—	—	7	160	—	—	—	24	—	—	—	—	229	
3	—	—	—	33	—	1	1	144	—	—	—	22	—	—	—	—	201	
4	—	—	—	27	—	—	1	177	—	—	—	22	—	—	—	—	227	
5	—	—	1	29	—	1	2	175	—	—	—	16	—	—	—	—	224	
6	—	—	—	33	—	—	3	188	—	—	2	17	—	—	—	—	243	
7	—	—	—	40	—	—	2	195	—	1	—	29	—	—	—	—	267	
8	—	—	—	50	—	—	—	260	—	—	1	37	—	—	—	—	348	
9	—	1	—	44	—	—	4	220	—	—	—	31	—	—	—	—	300	
10	—	—	—	27	—	—	3	229	—	—	—	21	—	—	—	—	280	
11	—	—	—	40	—	1	1	224	—	—	—	25	—	—	—	—	291	
12	—	—	1	52	—	—	3	211	—	—	—	28	—	—	—	3	298	
13	—	—	—	31	—	1	1	216	—	—	—	40	—	—	—	—	289	
14	—	—	—	42	—	—	2	199	—	—	1	20	—	—	—	—	264	
15	—	—	—	33	—	1	2	252	—	—	1	24	—	—	—	—	313	
16	—	—	—	41	—	—	—	208	—	—	1	22	—	—	—	—	272	
17	—	—	—	46	—	—	1	202	—	—	1	23	—	—	—	—	273	
18	—	—	1	28	—	1	—	190	—	—	1	24	—	—	—	—	245	
19	—	—	—	42	—	1	—	199	—	—	1	17	—	—	—	—	260	
20	—	—	—	33	—	—	—	99	—	—	—	10	—	—	—	—	142	
21	—	—	4	47	—	1	1	140	—	—	—	18	—	—	—	—	211	
22	—	—	1	38	—	—	—	145	—	—	—	5	—	—	—	—	189	
23	—	—	—	46	—	—	—	126	—	—	—	29	—	—	—	—	201	
24	—	—	—	13	—	—	—	93	—	—	2	15	—	—	—	—	123	
25	—	—	—	42	—	—	—	187	—	—	—	27	—	—	—	—	256	
26	—	—	—	30	—	—	—	126	—	—	—	19	—	—	—	—	175	
27	—	—	—	29	—	—	—	204	—	—	—	23	—	—	—	—	266	
28	—	—	1	32	—	—	1	174	—	—	—	19	—	—	—	—	227	
29	—	—	1	28	—	—	2	171	—	—	—	16	—	—	—	—	218	
30	—	—	—	27	—	—	—	153	—	—	—	32	—	—	—	—	212	
31	—	—	—	33	—	—	1	172	—	—	—	19	—	—	—	—	225	
Im Ganzen .	—	1	12	1.111	—	8	38	5.542	—	1	12	686	—	—	—	3	7.414	

VERLUST-LISTE DER TRUPPEN BEI DER VERTHEIDIGUNG SEBASTOPOLS IN DEN JAHREN 1854—1855.

August.

Datum.	Todte.				Verwundete.				Contusionirte.				Vermisste.				Im Ganzen.	Bemerkungen.
	Generale.	Stabs-Offic.	Ob.-Offic.	Unter-Offic. u. Gemeine.	Generale.	Stabs-Offic.	Ob.-Offic.	Unter-Offic. u. Gemeine.	Generale.	Stabs-Offic.	Ob.-Offic.	Unter-Offic. u. Gemeine.	Generale.	Stabs-Offic.	Ob.-Offic.	Unter-Offic. u. Gemeine.		
1	—	—	—	35	1	—	—	194	—	—	1	40	—	—	—	—	271	
2	—	—	2	43	—	—	4	212	—	—	—	39	—	—	—	—	300	
3	—	—	—	39	—	1	2	189	—	—	1	27	—	—	—	—	259	
4	—	—	1	35	—	—	3	146	—	—	—	32	—	—	—	—	217	
5	—	—	—	162	—	—	6	760	—	—	—	70	—	—	—	—	998	
6	—	1	1	165	—	1	5	751	—	—	2	66	—	—	—	—	992	
7	—	1	3	140	—	—	4	495	—	1	2	292	—	—	—	1	939	
8	—	—	1	115	—	—	11	524	—	1	4	196	—	—	—	1	853	
9	—	1	3	110	—	—	4	433	—	—	8	130	—	—	—	1	690	
10	—	—	—	83	—	—	5	393	—	—	2	147	—	—	—	—	630	
11	—	—	1	91	—	—	4	397	—	—	2	233	—	—	—	2	730	
12	—	—	—	107	—	—	2	482	—	—	3	167	—	—	—	3	764	
13	—	—	—	91	—	—	2	424	—	—	—	120	—	—	—	3	640	
14	—	—	3	72	—	—	3	311	—	1	4	77	—	—	—	—	471	
15	—	—	3	76	—	—	3	368	—	—	5	65	—	—	—	—	520	
16	—	—	—	71	—	—	4	323	—	—	2	121	—	—	—	—	521	
17	—	—	1	77	—	—	3	389	—	1	4	124	—	—	—	—	599	
18	—	—	1	87	—	—	3	381	—	—	1	94	—	—	—	1	568	
19	—	—	2	88	—	—	3	380	—	—	1	119	—	—	—	—	593	
20	—	—	1	79	—	—	3	408	—	—	1	128	—	—	—	—	620	
21	—	—	3	84	—	—	3	366	—	—	1	97	—	—	—	—	554	
22	—	—	2	75	—	—	4	365	—	—	5	79	—	—	—	—	530	
23	—	—	3	47	—	—	1	338	—	—	2	100	—	—	—	—	491	
24	—	—	2			2	12				7							
25	—	—	2	1.500	—	2	14	5.000	—	—	2	1.000	—	—	—	—	7.561	
26	—	—	3			1	12				2							
27	2	5	65	2.900	4	28	230	6.500	1	10	43	1.250	—	3	34	1.838	12.913	
Im Ganzen.	2	8	103	6.372	5	35	350	20.529	1	14	105	4.813	—	3	34	1.850	34.224	

(41)

DISLOCATION

DER TRUPPEN DER KRIM-ARMEE AM $\frac{12}{24}$ MAI 1855.

Dislocation und Benennung der Truppen-Körper	Infanterie		Cavallerie		Geschütze	Städte und Flecken	Anmerkungen
	Bataillone	Compagnien	Schwadronen	Ssotnjen			
1. Auf der Süd-Seite von Sebastopol:							
Von der 6-ten Infanterie-Division des 2-ten Infanterie-Corps:							
Infanterie-Regiment Murom . .	4	—	—	—	—		
8-te Infanterie-Division des 3-ten Infanterie-Corps:							
Infanterie-Regiment Graf Diebitsch-Sabalkanski	4	—	—	—	—		
Infanterie-Regiment Poltawa.	4	—	—	—	—		
Jäger-Regiment Alexopol . . .	4	—	—	—	—		
» » Krementschug	4	—	—	—	—		
3-tes Sappeur-Bataillon	—	2	—	—	—		
10-te Infanterie-Division des 4-ten Infanterie-Corps:							
Infant.-Regiment Jekaterinburg	2	—	—	—	—		
» » Tobolsk . . .	4	—	—	—	—		
Jäger » Tomsk	4	—	—	—	—		
» » Kolywan . . .	2	—	—	—	—		

Dislocation und Benennung der Truppen-Körper	Infanterie		Cavallerie		Geschütze	Städte und Flecken	Anmerkungen
	Bataillone	Compagnien	Schwadronen	Ssotnjen			
4-tes Schützen-Bataillon	1	—	—		—		
4-tes Sappeur »	1	—	—	—	—		
10-te Artillerie-Brigade:							
Leichte Batterie № 2	—	—	—	—	8		
10-te Infanterie-Division:							
Jäger-Regiment Ochotsk. ...	2	—	—	—	—		
» » Kamtschatka .	2	—	—	—	—		
11-te Artillerie-Brigade:							
Leichte Batterie № 3	—	—	—	—	12		
» » № 5	—	—	—	—	12		
14-te Infanterie-Division des 5-ten Infanterie-Corps:							
Infanterie-Regiment Wolhynien	1	—	—	—	—		
» » Minsk. ..	2	—	—	—	—		
Jäger » Podolien .	4	—	—	—	—		
» » Shitomir. .	4	—	—	—	—		
16-te Infanterie-Division des 6-ten Infanterie-Corps:							
Infant.-Regiment Wladimir ..	2	—	—	—	—		
» » Ssusdal ...	4	—	—	—	—		
Jäger » Uglitsch ...	2	—	—	—	—		
» » S. K. H. des Grossfürsten Michael Nikolajewitsch.	5	—	—	—	—		
	2	—	—	—	—		
6-tes Sappeur-Bataillon	—	3	—	—	—		

Dislocation und Benennung der Truppen-Körper	Infanterie: Bataillone	Infanterie: Compagnien	Cavallerie: Schwadronen	Cavallerie: Ssotnjen	Geschütze	Städte und Flecken	Anmerkungen
Reserve-Brigade der 13-ten Infanterie-Division:							
5-tes und 6-tes Bataillon des Infanterie-Regiments Brest.	2	—	—	—	—		
5-tes und 6-tes Bataillon des Infant-Regiments Bjelostok.	2	—	—	—	—		
5-tes und 6-tes Bataillon des Jäger-Regiments Litthauen.	2	—	—	—	—		
6-tes Bataillon des Jäger-Regiments Wilna	1	—	—	—	—		
Bei dieser Brigade waren zwei Züge Artillerie formirt . .	—	—	—	—	4		
Reserve-Brigade der 14-ten Infanterie-Division:							
6-tes Bataillon des Infanterie-Regiments Wolhynien. . . .	1	—	—	—	—		
6-tes Bataillon des Infanterie-Regiments Minsk	1	—	—	—	—		
Donisches Kosaken - Regiment № 39 (Oberst Poljakoff). .	—	—	—	—	2		
In Summa . .	68	5	—	2	36		
II. Auf der Nord-Seite von Sebastopol:							
Von der 11-ten Infanterie-Division des 4-ten Infanterie-Corps:							
Infanterie - Regiment Sselenginsk. . .	2	—	—	—	—		
» » Jakutsk. .	2	—	—	—	—		

Dislocation und Benennung der Truppen-Körper	Infanterie: Bataillone	Infanterie: Compagnien	Cavallerie: Schwadronen	Cavallerie: Ssotnjen	Geschütze	Städte und Flecken	Anmerkungen
10-te Artillerie-Brigade:							
Leichte Batterie № 1	—	—	—	—	8		
» » № 2	—	—	—	—	4		
11-te Artillerie-Brigade:							
Schwere Batterie № 3	—	—	—	—	8		
Leichte » № 4	—	—	—	—	10		
Reserve-Brigade der 13-ten Infanterie-Division des 5-ten Infanterie-Corps:							
5-tes Bataillon des Jäger-Regiments Wilna	1	—	—	—	—		In der Batterie Konstantin.
6-tes Sappeur-Bataillon	—	1	—	—	—		
Donische Kosaken-Regimenter:							
№ 39 (Oberst Poljakoff) . . .	—	—	—	1	—		
№ 42 (Oberst Uljanoff)	—	—	—	3	—		
In Summa . .	5	1	—	5	30		
III. Auf den Höhen von Inkerman:							
12-te Infanterie-Division des 4-ten Infanterie-Corps:							
Infanterie-Regiment Asoff. . .	4	—	—	—	—		
» » Dnjepr. .	4	—	—	—	—		
Jäger » Ukraina .	4	—	—	—	—		
» » Odessa . .	4	—	—	—	—		
10-te Artillerie-Brigade:							
Schwere Batterie № 1.	—	—	—	—	8		

Dislocation und Benennung der Truppen-Körper	Infanterie: Bataillone	Infanterie: Compagnien	Cavallerie: Schwadronen	Cavallerie: Ssotnjen	Geschütze	Städte und Flecken	Anmerkungen
14-te Artillerie Brigade:							
Schwere Batterie № 3.	—	—	—	—	12		
Leichte » № 3.	—	—	—	—	6		
» » № 4.	—	—	—	—	6		
6-tes Schützen-Bataillon. . . .	—	1	—	—	—		
In Summa . .	16	1	—	—	32		
IV. Auf den Mackenzie-Höhen:							
Von der 6-ten Infanterie-Division des 2-ten Infanterie-Corps:							
Infanterie-Regiment Nishni-Nowgorod	4	—	—	—	—		
10-te Artillerie-Brigade:							
Schwere Batterie № 2.	—	—	—	—	4		
17-te Infanterie-Division des 6-ten Infanterie-Corps:							
Infanterie-Regiment Moskau. .	4	—	—	—	—		
» » Butyrsk .	4	—	—	—	—		
Jäger » Tarutino .	3	—	—	—	—		
16-te Artillerie-Brigade:							
Schwere Batterie № 1.	—	—	—	—	8		
Leichte » № 1.	—	—	—	—	8		
» » № 2.	—	—	—	—	8		

Dislocation und Benennung der Truppen-Körper	Infanterie: Bataillone	Infanterie: Compagnien	Cavallerie: Schwadronen	Cavallerie: Ssotnjen	Geschütze	Städte und Flecken	Anmerkungen
17-te Artillerie-Brigade:							
Leichte Batterie № 4	—	—	—	—	6		
6-tes Schützen-Bataillon	—	2	—	—	—		
Vom Donischen Kosaken-Regiment № 56 (Oberst Solotareff)	—	—	—	1	—		
In Summa . .	15	2	—	1	34		
V. Im Tschorgun-Detachement:							Dieses Detachement zog sich am $\frac{13}{25}$ Mai aus Tschorgun nach dem Flecken Schulju zurück.
10-te Artillerie-Brigade:							
Schwere Batterie №. 2	—	—	—	—	4		
17-te Infanterie-Division des 6-ten Infanterie-Corps:							
Leib-Jäger-Regiment Sr. Majestät des Kaisers (Borodino)	4	—	—	—	—		
6-tes Schützen-Bataillon	—	1	—	—	—		
6-te leichte Cavallerie-Division:							
Husaren-Regiment Sr. K. H. des Herzogs Nikolai Maximilianowitsch	—	—	2	—	—		
Donisches Kosaken-Regiment № 9 (Oberst Fomin)	—	—	—	6	—		
Donisches Kosaken-Regiment № 53 (Oberst Alexandroff)	—	—	—	1	—		
Griechische Legion des Kaisers Nikolai	—	5	—	—	—		
In Summa . .	4	6	2	7	4		

Dislocation und Benennung der Truppen-Körper	Infanterie: Bataillone	Infanterie: Compagnien	Cavallerie: Schwadronen	Cavallerie: Ssotnjen	Geschütze	Städte und Flecken	Anmerkungen
VI. Am mittleren Belbek:							
Von der 17-ten Infanterie-Division des 6-ten Infanterie-Corps:							
Jäger-Regiment Tarutino . .	—	3	—	—	—	Chodshassala.	
	—	1	—	—	—	Tscherkess-Kermen.	
17-te Artillerie-Brigade:							
Leichte Batterie № 5.	—	—	—	—	6	Jukary-Korales	
6-te leichte Cavallerie-Division:							
Husaren-Regiment S. K. H. des Herzogs Nikolai Maximilianowitsch	—	—	4	—	—	Orta-Korales.	
In Summa . .	—	4	4	—	6		
VII. Im Baidar-Thale:							
Donisches Kosaken-Regiment № 56 (Oberst Solotareff). .	—	—	—	2	—		
Donisches Kosaken-Regiment № 37 (Oberst Tazyn) . . .	—	—	—	6	—		Ein Theil dieses Regiments befand sich auf den Mackenzie-Höhen.
In Summa . .	—	—	—	8	—		
VIII. Im Eupatoria-Detachement:							
Haupt-Quartier.	—	—	—	—	—	Jukary-Dshamin.	

Dislocation und Benennung der Truppen-Körper	Infanterie: Bataillone	Infanterie: Compagnien	Cavallerie: Schwadronen	Cavallerie: Ssotnjen	Geschütze	Städte und Flecken	Anmerkungen
a) *Avantgarde von Ssaki: 1-ste Dragoner-Division:*							
Dragoner-Regiment S. K. H. des Grossfürsten Michael Nikolajewitsch	—	—	8	—	—	Ssaki.	
	—	—	2	—	—	Tusla.	
Leichte reitende Batterie № 23	—	—	—	—	8	Ssaki.	
Donisches Kosaken-Regiment № 55 (Oberst Filin)	—	—	—	6	—	Ssaki.	
b) *Linker Flügel des Blokade-Corps:*							
1-ste Dragoner-Division:							
Leib-Dragoner-Regiment S. Majestät des Kaisers. . . .	—	—	4	—	—	Aïsch.	
	—	—	4	—	—	Tschebotary.	Dient als nächstes Soutien des Detachements von Ssaki.
	—	—	2	—	—	Kontugan.	
Leichte reitende Batterie № 21	—	—	—	—	8	Aïsch.	
Dragoner-Regiment S. K. H. des Grossfürsten Konstantin Nikolajewitsch.	—	—	3	—	—	Temesch.	
	—	—	4	—	—	Bijuk-Aktatschi und Kutschuk-Aktatschi.	Dient als nächstes Soutien des Detachements von Ssaki.
	—	—	2	—	—	Dshawdshurek.	Als Reserve für die Vorposten von der Alma bis Kontugan.
	—	—	1	—	—	Aschaga-Dshamin.	
Leichte reitende Batterie № 22.	—	—	—	—	8	Aschaga-Dshamin.	

Dislocation und Benennung der Truppen-Körper	Infanterie: Bataillone	Infanterie: Compagnien	Cavallerie: Schwadronen	Cavallerie: Ssotnjen	Geschütze	Städte und Flecken	Anmerkungen
Uralisches Kosaken-Regiment № 1 (Oberst Choroschchin)	—	—	—	3	—	Awel, Kontschi und Kalpe-Eli.	
	—	—	—	1	—	Karagut.	
	—	—	—	2	—	Kontugan, an den Flüssen Bulganak und Alma.	Cordon.
1-ste reitende Pionier-Division	—	—	2	—	—	Tobe-Tschokrak.	
c) *Rechter Flügel des Blokade-Corps:*							
Reserve-Ulanen-Division:							
Ulanen-Regiment Erzherzog Leopold von Oesterreich. .	—	—	8	—	—	Kudaigul.	
Ulanen-Regiment Nowo-Archangelsk.	—	—	6	—	—	Altschin.	
	—	—	2	—	—	Schaban.	
Ulanen-Regiment Prinz Alexander von Hessen.	—	—	6	—	—	Schaban.	
	—	—	2	—	—	Orta-Mamai.	
Ulanen-Regiment I. K. H. der Grossfürstin Catharina Michailowna.	—	—	6	—	—	Tjup-Mamai.	
	—	—	2	—	—	Orta-Mamai.	
Leichte reitende Batterie № 19	—	—	—	—	4	Orta-Mamai.	
	—	—	—	—	4	Kudaigul.	
Leichte reitende Batterie № 20.	—	—	—	—	8	Orta-Mamai.	
Donisches Kosaken-Regiment № 61 (Oberst Shiroff) . .	—	—	—	4	—	Altschin.	
	—	—	—	2	—	Tjup-Mamai.	
Uralisches Kosaken-Regiment № 2 (Oberst Tschurejeff) .	—	—	—	1	—	Nurgeldy.	
	—	—	—	1	—	Mamut-Bai.	
	—	—	—	2	—	Hadshi-Tarchan.	

Dislocation und Benennung der Truppen-Körper	Infanterie		Cavallerie			Städte und Flecken	Anmerkungen
	Bataillone	Compagnien	Schwadronen	Ssotnjen	Geschütze		
d) *Am Tarchankut und längs der Meeres-Küste:*							
Vom Uralischen Kosaken-Regiment № 2	—	—	—	1	—	Scheichlar, Karadshi (russisch), Torgantschi, bei der Landzunge von Donkusloff, Kop-Kijat und Tschegelek.	
	—	—	—	1	—	Bai-Kasak, Bai-Oglu-Kiptschak.	
e) *Zwischen Ssimferopol und Eupatoria:*							
9-te Infanterie-Division des 3-ten Infanterie-Corps:							
Infanterie-Regiment Ssjewsk.	1	—	—	—	—	Tulat.	
	2	—	—	—	—	Iles.	
	1	—	—	—	—	Dshabanak.	
» » Jelez . .	1	—	—	—	—	Tarchan.	
	1	—	—	—	—	Toksaba	
	1	—	—	—	—	Utsch-Kuju.	
	1	—	—	—	—	Dshabatsch	
9-te Artillerie-Brigade:							
Schwere Batterie № 4.	—	—	—	—	12	Karatsch.	
Leichte » № 6	—	—	—	—	8	Dshabatsch.	
In Summa . .	8	—	64	24	60		

Dislocation und Benennung der Truppen-Körper	Infanterie		Cavallerie			Städte und Flecken	Anmerkungen
	Bataillone	Compagnien	Schwadronen	Ssotnjen	Geschütze		
IX. In Perekop:							
Reserve-Brigade der 17-ten Infanterie-Division:							
5-tes Reserve-Bataillon des Infanterie-Regiments Moskau.	1	—	—	—	—		
5-tes und 6-tes Reserve-Bataillon des Infanterie-Regiments Butyrsk	2	—	—	—	—		
5-te Artillerie-Brigade:							
Leichte Reserve-Batterie № 3.	—	—	—	—	4		
In Summa . .	3	—	—	—	4		
X. Bei der Ueberfahrt von Tschongar:							
Reserve-Brigade der 17-ten Infanterie-Division:							
6-tes Reserve-Bataillon des Infanterie-Regiments Moskau.	1	—	—	—	—		
8-te Artillerie-Brigade:							
Leichte Batterie № 3	—	—	—	—	2		
Donisches Kosaken-Regiment № 62 (Oberst Sarubin) . .	—	—	—	6	—		Cordon.
In Summa . .	1	—	—	6	2		
XI. Auf der Süd-Küste:							
Balaklawa'sches Griechen-Bataillon.	—	1	—	—	—	Jalta.	
	—	1	—	—	—	Aluschta.	

Dislocation und Benennung der Truppen-Körper	Infanterie: Bataillone	Infanterie: Compagnien	Cavallerie: Schwadronen	Cavallerie: Ssotnjen	Geschütze	Städte und Flecken	Anmerkungen
Donisches Kosaken-Regiment № 33 (Oberst Alexandroff).	—	—	—	2	—	Aluschta und Cordon bis Kapsichor.	
	—	—	—	1	—	Cordon von Jalta bis Aluschta.	
In Summa . .	—	2	—	3	—		
XII. In der allgemeinen Reserve unter dem Befehl des General-Adjutanten Read:							
a) *In der Umgegend von Ssimferopol:*							
2-te Dragoner-Division:							
Dragoner-Regiment Riga . .	—	—	4	—	—	Kara-Kijat.	
	—	—	2	—	—	Achtatschi-Kijat.	
	—	—	2	—	—	Bachtschi-Eli.	
	—	—	2	—	—	Abdal.	
» » Finnland	—	—	2	—	—	Kurtscha.	
	—	—	2	—	—	Kilburun-Almal.	
	—	—	2	—	—	Oski-Orda und Toitaikoi.	
	—	—	2	—	—	Eski-Ssarai.	
	—	—	2	—	—	Tatar-Dshalman.	
Schwere reitende Batterie № 4	—	—	—	—	8	Tschukurtschi.	
Leichte » » № 25	—	—	—	—	8	Mamak.	
Donisches Kosaken-Regiment № 22 (Oberst Walujeff) . .	—	—	—	6	—	Ssimferopol.	

Dislocation und Benennung der Truppen-Körper	Infanterie: Bataillone	Infanterie: Compagnien	Cavallerie: Schwadronen	Cavallerie: Ssotnjen	Geschütze	Städte und Flecken	Anmerkungen
14-te Artillerie-Brigade:							
Leichte Batterie № 3	—	—	—	—	2	Tschukurtschi.	
» » № 4	—	—	—	—	2		
Reserve-Brigade der 14-ten Infanterie-Division:							
5-tes und 6-tes Bataillon des Jäger-Regiments Podolien .	2	—	—	—	—	Ssimferopol und Bakschai.	
Reserve-Brigade der 17-ten Infanterie-Division:							
5-tes und 6-tes Bataillon des Leib-Regiments Sr. Majestät (Borodino).	2	—	—	—	—	Ssimferopol.	
5-tes und 6-tes Bataillon des Jäger-Regiments Tarutino.	2	—	—	—	—		
Taurisches Halb-Bataillon der inneren Wache	—	2	—	—	—		
Halb-Schwadron der Krimschen Tataren	—	—	½	—	—		
Mobiler Artillerie-Park № 7 .	—	—	—	—	—	Ssimferopol.	
» » » № 12.	—	—	—	—	—		
b) *In Bachtschissarai:*							
Reserve-Linien-Bataillon vom Schwarzen Meer	1	—	—	—	—	Bachtschissarai.	
Fliegender Artillerie-Park № 9.	—	—	—	—	—		
Donisches Kosaken-Regiment № 60 (Oberst Popoff) . . .	—	—	—	6	—	Bachtschissarai, Ssimferopol, Djurmen, Petrowo, Bijuk-Omlar, Karassubasar.	

Dislocation und Benennung der Truppen-Körper	Infanterie: Bataillone	Infanterie: Compagnien	Cavallerie: Schwadronen	Cavallerie: Ssotnjen	Geschütze	Städte und Flecken	Anmerkungen
c) *An der Katscha:*							
6-te leichte Cavallerie-Division:							
Husaren-Regiment S. K. H. des Herzogs Nikolai Maximilianowitsch.	—	—	2	—	—	Jefendikioi.	An der unteren Katscha.
Donische schwere Batterie № 3	—	—	—	—	8	Achtatschi.	
» leichte » № 3	—	—	—	—	8	Toptschikoi.	
6-te Infanterie-Division des 2-ten Infanterie-Corps:							
Jäger-Regiment Nisoff.	4	—	—	—	—	An der Katscha, in der Nähe von Bachtschissarai	
» » Ssimbirsk. . .	4	—	—	—	—		
3-tes Schützen-Bataillon. . . .	1	—	—	—	—		
6-te Artillerie-Brigade:							
Schwere Batterie № 4.	—	—	—	—	12		
Leichte » № 6.	—	—	—	—	8		
» » № 7.	—	—	—	—	8		
» » № 8.	—	—	—	—	8		
8-te Artillerie-Brigade:							
Schwere Batterie № 3.	—	—	—	—	12		
Leichte » № 3.	—	—	—	—	6		
» » № 4.	—	—	—	—	8		
» » № 5.	—	—	—	—	8		
9-te Artillerie-Brigade:							
Leichte Batterie № 7	—	—	—	—	8		
» » № 8	—	—	—	—	8		

Dislocation und Benennung der Truppen-Körper	Infanterie: Bataillone	Infanterie: Compagnien	Cavallerie: Schwadronen	Cavallerie: Ssotnjen	Geschütze	Städte und Flecken	Anmerkungen
d) *Zwischen Ssimferopol und Karassubasar:*							
12-te Artillerie-Brigade:							
Schwere Batterie № 4.	—	—	—	—	12	Friedenthal und Neusatz.	
Leichte » № 6.	—	—	—	—	12	Suja und Rosenthal.	
» » № 7.	—	—	—	—	12	Suja und Korneutsch.	
» » № 8.	—	—	—	—	12	Termentschik und Kadykioi.	
In Summa . .	16	2	22½	12	170		
XIII. In der allgemeinen Wagen-Burg in Bakschai:							
10-te Artillerie-Brigade:							
Schwere Batterie № 1.	—	—	—	—	4		
» » № 2.	—	—	—	—	4		
Leichte » № 1.	—	—	—	—	4		
11-te Artillerie-Brigade:							
Schwere Batterie № 3.	—	—	—	—	4		
Leichte » № 4.	—	—	—	—	2		
8-te Artillerie-Brigade:							
Leichte Batterie № 3	—	—	—	—	2		
» » № 4	—	—	—	—	2		
» » № 5	—	—	—	—	2		

Dislocation und Benennung der Truppen-Körper	Infanterie: Bataillone	Infanterie: Compagnien	Cavallerie: Schwadronen	Cavallerie: Ssotnjen	Geschütze	Städte und Flecken	Anmerkungen
17-te Artillerie-Brigade:							
Schwere Batterie № 3.	—	—	—	—	8		
Leichte » № 4.	—	—	—	—	2		
» » № 5.	—	—	—	—	2		
Mobile Artillerie-Parks №№ 8 und 15 und die Hälfte des Parks № 11.	—	—	—	—	—		
In Summa. .	—	—	—	—	36		
Total-Summe. .	141	3	92½	68	414		

(42)

VERZEICHNISS DER SCHIFFE, DIE SICH IN DER MEERENGE VON KERTSCH BEFANDEN.

Namen der Fahrzeuge.	Armirung der Fahrzeuge.							Zahl der Unter-Officiere und Gemeinen.												Im Ganzen.
	Bomben-Kanonen.	Carron.-Kanonen.	Kanonen.		Carronaden.		Einhörner.	Flotten-Equipagen.		Arbeiter-Equipagen.			Last-Equipagen.		Nicht-Combattanten.		Linien-Bataillone.			
	68-pfd.	24-pfd.	6-pfd.	3-pfd.	18-pfd.	12-pfd.	1-pud.	Unter-Officiere.	Matrosen.	Unter-Officiere.	Handwerker.	Maschinisten und Ofenheizer.	Unter-Officiere.	Gemeine.	Unter-Officiere.	Gemeine.	Unter-Officiere.	Gemeine.		
Kaukasische Dampfer:																				
Kolchida	1	2	—	—	—	4	—	9	33	1	6	14	—	—	1	2	1	14		81
Bojez	1	2	—	—	—	4	—	4	35	2	7	17	—	—	1	1	1	15		83
Molodez	1	2	—	—	—	4	—	4	39	1	6	16	—	—	4	2	1	15		88
Mogutschi	—	—	—	—	—	—	—	3	4	1	6	19	—	—	1	2	1	16		53
Kauk. Transport-Schiffe:																				
Dob	—	—	8	—	—	—	3	4	46	—	5	—	—	—	2	1	—	—		58
Bsyb	—	—	8	—	—	—	3	4	29	—	5	—	1	13	3	—	—	—		55
Gostogai	—	—	8	—	—	—	3	3	32	—	5	—	1	13	2	—	—	—		56
Transport-Schiffe vom Ressort der Flotte des Schwarzen Meeres:																				
Akkerman	—	2	—	—	—	—	—	4	24	—	1	—	—	—	1	—	—	—		30
Aragwa	—	—	—	—	—	—	—	4	37	—	—	—	—	—	2	—	—	—		43

Namen der Fahrzeuge.	Armirung der Fahrzeuge. Bomben-Kanonen. 68-pfd.	Carron.-Kanonen. 24-pfd.	Kanonen. 6-pfd.	Kanonen. 3-pfd.	Carronaden. 18-pfd.	Carronaden. 12-pfd.	Einhörner. 1-pud.	Zahl der Unter-Officiere und Gemeinen. Flotten-Equipagen. Unter-Officiere.	Flotten-Equipagen. Matrosen.	Arbeiter-Equipagen. Unter-Officiere.	Arbeiter-Equipagen. Handwerker.	Arbeiter-Equipagen. Maschinisten und Ofenheizer.	Last-Equipagen. Unter-Officiere.	Last-Equipagen. Gemeine.	Nicht-Combattanten. Unter-Officiere.	Nicht-Combattanten. Gemeine.	Linien-Bataillone. Unter-Officiere.	Linien-Bataillone. Gemeine.	Im Ganzen.
Kaukasisches Ressort:																			
Dampf-Schooner Argonawt	—	—	—	—	—	—	—	2	22	—	3	8	—	—	2	2	—	—	39
Ressort des Schwarzen Meeres:																			
Lootsen-Schooner Astrolabija.	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	3	19	2	1	—	—	25
Kauffahrtei-Dampfer:																			
Taganrog	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	1	10	1	1	—	—	23
Berdjansk	—	—	—	—	—	—	—	2	3	—	—	10	1	10	2	—	—	—	28
Ressort des Stadt-Gebietes:																	Asoffsche. Unter-Offic.	Asoffsche. Kosaken.	
Donez																			
6 Asoffsche Kosaken-Barkassen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	109	115
Im Ganzen.	3	8	24	6	—	12	9	43	304	5	44	94	7	65	24	12	10	169	777

(43)

ZUSAMMENSETZUNG DES KERTSCHER DETACHEMENTS.

Truppen-Theile	Zahl der Bataillone	Zahl der Schwadronen und Ssotnjen	Zahl der Geschütze	Zahl der Mannschaften	
Garnison in Feodossia, unter dem Befehl des Commandanten von Feodossia, General-Majors Chrshanowski:					
Vom Taurischen Bataillon der inneren Wache	½	—	—	257	In Feodossia.
Invaliden-Commando von Feodossia	—	—	—	73	In Feodossia.
Compagnie der Quarantaine-Wache	¼	—	—	88	In Feodossia.
2-te Compagnie der Taurischen Halb-Brigade der Grenz-Wache	¼	—	—	109	In Feodossia.
Im Ganzen . .	1	—	—	527	
Mobiles Detachement von Feodossia, unter dem Befehl des General-Majors von Wagner:					
Linien-Bataillone des Schwarzen Meeres № 5.	1	—	—	791	Im Lager bei dem Dorfe Parpatsch.
Linien-Bataillone des Schwarzen Meeres № 15.	1	—	—	891	Im Lager bei dem Dorfe Parpatsch.
Leichte Batterie № 3 der 17-ten Artillerie-Brigade	—	—	8	127	Im Lager bei dem Dorfe Parpatsch.
Bataillon № 6 der Kosaken des Schwarzen Meeres.	1	—	—	796	Im Fort Arabat.
Im Ganzen. . . .	3	—	8	2.605	

Truppen-Theile.	Zahl der			Zahl der Mannschaften	
	Bataillone	Schwadronen und Ssotnjen	Geschütze		
Cavallerie-Detachement,					
unter dem Befehl des General-Majors Ssuchotin:					
Husaren-Regiment Grossherzog von Sachsen-Weimar	—	8	—	1.143	Im Lager bei Argin.
Donische reitende leichte Reserve-Batterie №. 4	—	—	8	182	
Im Ganzen. . .	—	8	8	1.325	
Kosaken-Regimenter:					
Donisches № 65	—	6	—	871	Auf Vorposten längs der Küste des Schwarzen Meeres von Kertsch bis Ssudak und als Feld-Post.
» № 67	—	6	—	381	
Combinirtes vom Schwarzen Meere.	—	4	—	459	
Im Ganzen. . .	—	16	—	1.711	
Kertscher Detachement,					
unter dem Befehl des Artillerie-Obersten Kartaschewski:					
Kertscher Halb-Bataillon der inneren Wache.	½	—	—	405	In Kertsch.
Kertscher Halb-Bataillon der Quarantaine-Wache	½	—	—	273	
Compagnie der Halb-Brigade der Grenz-Wache von Kertsch-Jenikale	¼	—	—	87	Die eine Hälfte der Compagnie in der Stadt Kertsch, die andere auf der Batterie Paul zur Geschütz-Bedienung.

Truppen-Theile	Zahl der Bataillone	Zahl der Schwadronen und Ssotnjen	Zahl der Geschütze	Zahl der Mannschaften	
Das Bataillon der Kosaken des Schwarzen Meeres № 5 mit einem Raketen-Commando .	1	—	—	821	Drei Compagnien in Kamysch-Burun und eine Compagnie in der alten Quarantaine in der Nähe der Batterie Paul.
Das Bataillon der Kosaken des Schwarzen Meeres № 9. . .	1	—	—	878	Drei Compagnien in Kertsch und eine zur Bedeckung der Batterien in Jenikale.
Die Grenadier-Compagnie des Linien-Bataillons des Schwarzen Meeres № 9.	¼	—	—	133	In Jenikale zur Geschütz-Bedienung.
Reitende Batterie № 11 der Kosaken des Schwarzen Meeres.	—	—	4	85	In Kamysch-Burun.
Im Ganzen . . .	3½	—	4	2.682	
Im Ganzen im östlichen Theile der Krim . . .	7½	8 Schwad. 16 Ssotn.	20	8.850	

(44)

TABELLE DER ARTILLERIE-BEWAFFNUNG DER SÜD-SEITE AM 25 Mai / 6 Juni 1855.

Befestigungs-Werke.	Gattung und Caliber der Geschütze.																							Im Ganzen.
	Kanonen.							Einhörner.			Carr.-Kanon.			Carronaden.					Mörser.					
	3-pud.	68-pfd.	36-pfd.	24-pfd.	18-pfd.	12-pfd.	6-pfd.	1-pud.	½-pud.	¼-pud.	36-pfd.	24-pfd.	18-pfd.	36-pfd.	24-pfd.	18-pfd.	12-pfd.	8-pfd.	5-pud.	2-pud.	½-pud.	12-pfd.	8-pfd.	
Linke Face des Bastions VII und die Mauer zwischen den Bastionen VII und VI.	—	—	1	8	—	—	—	2	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21
Kehl-Front der Strand-Batterie № 8 und der Batterie bei dem Artillerie-Arsenal	—	—	5	5	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13
Linke und hintere Front der Strand-Batterie № 10.	—	—	—	4	—	—	—	3	6	—	—	—	2	—	—	7	—	—	2	2	2	—	—	28
Batterie vor der Mauer zwischen den Bastionen VII und VI	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Im Ganzen	—	—	10	17	—	—	—	5	16	—	—	3	2	—	—	7	—	—	2	2	2	—	—	66
1-ster Abschnitt.																								
Batterien Schemjakin	—	1	18	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	27
Bastion VI	3	—	1	10	1	2	—	6	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	2	2	6	—	—	37
Mauer zwischen den Bastionen VI und V.	—	—	—	2	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	12
Lünette № 79 (Butakoff)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	2	—	—	1	1	2	—	—	—	2	—	—	12
Redoute Rostislaff	—	9	1	9	—	—	—	—	—	—	4	—	5	4	3	4	13	—	3	3	—	—	—	58
Lünette № 7 (Bjelkin)	—	1	—	4	—	—	—	—	—	—	1	8	—	—	—	—	—	2	—	—	3	—	—	19

Bastion V	—	1	7	15	—	4	—	1	—	—	2	3	—	—	2	—	—	—	—	2	4	10	—	51
Batterie № 24 (Burzoff)	—	—	4	—	—	—	*4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	6	—	—	—	17
Redoute Tschesme	—	—	8	3	—	2	5	—	—	—	10	—	1	—	—	9	2	—	—	3	2	—	—	45
Batterien №№ 25 und 42 (Titoff und Sawalischin)	2	—	4	—	—	1	*5	—	—	—	2	—	—	1	—	4	—	—	1	2	—	2	—	24
Redoute № 1 (Schwartz)	—	—	4	—	—	2	*3	1	*1	—	1	1	—	—	—	3	—	—	—	—	2	2	—	20
Im Ganzen auf dem 1-sten Abschnitte.	5	12	47	49	1	11	17	8	9	—	24	14	6	5	6	25	21	2	9	18	19	14	—	322
2-ter Abschnitt.																								
Batterien in der Stadt-Schlucht	—	—	2	5	—	—	—	—	—	—	—	27	—	—	—	—	—	—	—	1	3	—	—	41
Bastion IV und Batterien №№ 22 und 38 (Iwaschkin und Kostomaroff)	—	2	9	6	—	—	*4	5	—	2	3	22	—	—	2	5	2	—	4	4	9	21	—	100
Batterie № 75 (Lwoff)	—	—	—	8	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10
Boulevard-Batterien	—	—	5	4	—	—	—	1	—	—	—	7	—	3	5	3	—	—	—	2	2	—	—	32
Batterien hinter dem Bastion. IV	—	9	15	4	—	—	*3	8	*1	4	1	6	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	53
Im Ganzen auf dem 2-ten Abschnitte.	—	11	31	27	—	—	7	16	1	6	4	62	—	3	7	8	2	—	4	12	14	21	—	236
3-ter Abschnitt.																								
Batterie № 16 (Krjakin)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	8	—	—	—	—	2	—	11
» am Peressyp (Staal)	—	—	3	2	—	—	—	—	—	—	—	15	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21
» № 15 (Perekomski)	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	5	—	—	—	2	1	—	—	—	2	—	13
» № 5 (Nikonoff)	—	—	9	4	—	—	—	1	—	4	17	—	—	—	1	—	—	—	—	3	—	—	—	39
» №№ 52 und 39 (Wolynski und Suboff)	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	8
» № 29 (Ssmagin)	—	—	10	1	—	—	—	—	—	—	4	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	17
Batterien zur Rechten des Bastions III	—	—	5	2	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	2	—	—	—	3	—	—	—	17

* Anmerkung. Die mit * bezeichneten Geschütze sind Feld-Geschütze.

Befestigungs-Werke.	Gattung und Caliber der Geschütze.																							Im Ganzen.
	Kanonen.							Einhörner.			Carr.-Kanon.			Carronaden.					Mörser.					
	3-pud.	68-pfd.	36-pfd.	24-pfd.	18-pfd.	12-pfd.	6-pfd.	1-pud.	½-pud.	¼-pud.	36-pfd.	24-pfd.	18-pfd.	36-pfd.	24-pfd.	18-pfd.	12-pfd.	8-pfd.	5-pud.	2-pud.	½-pud.	12-pfd.	8-pfd.	
Bastion III	—	3	4	6	1	—	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	4	—	27
Batterien links vom Bastion III	—	—	1	5	2	—	—	1	—	—	7	10	2	—	2	1	—	—	1	2	—	—	—	34
Im Ganzen auf dem 3-ten Abschnitte	—	3	32	26	3	—	—	2	—	4	38	32	9	—	4	3	10	1	1	11	—	8	—	187
4-ter Abschnitt.																								
Batterie № 6 (Gervais)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	1	1	—	2	—	—	—	—	10
Malachoff-Hügel und Batterien №№ 74 und 84	—	5	17	—	—	—	—	8	—	7	2	17	—	—	1	—	2	—	3	2	—	—	—	64
Batterie № 19, rechts vom Bastion II	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	7
Lünette Kamtschatka	—	—	—	10	—	—	—	4	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	—	—	20
Batterien in der Nähe der Lünette Kamtschatka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	4	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	11
Bastion II	—	1	1	—	6	—	—	2	—	—	5	11	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	30
Bastion 1 und die Mauer zwischen den Bastionen I und II	—	—	4	2	—	—	—	—	9	—	—	7	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	24
Im Ganzen auf dem 4-ten Abschnitte	—	6	22	12	6	—	—	14	9	9	12	49	—	—	1	7	3	—	8	5	3	—	—	166
5-ter Abschnitt.																								
Redoute Sselenginsk und die Collateral-Batterie	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	15
Redoute Wolhynien	—	1	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	14
Batterie links von der Redoute	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	6	—	—	—	2	—	7	—	—	17
Batterie Sabalkanskaja	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	5
Im Ganzen auf dem 5-ten Abschnitte	—	6	10	2	—	—	—	—	—	—	—	11	—	—	12	—	—	—	3	—	7	—	—	51
Im Ganzen also zum $\frac{25 \text{ Mai}}{6 \text{ Juni}}$ auf der Vertheidigungs-Linie und den avancirten Werken der Süd-Seite	5	38	152	133	10	11	24	45	35	19	78	171	17	8	30	52	36	3	27	48	45	43	—	1.030

Innere Batterien.

I. Auf der Stadt-Seite:																								
Batterie Sskarjatin (obere und untere)	—	—	1	9	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	2	3	—	—	—	—	—	—	—	20
» Essmont	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
» Klimoff (Arsenal-Batterie)	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
» Wesselago	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
» Golowinski	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	8
» Wickhorst (auf dem Hofe des Geistlichen Antonij)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Batterie Ssidoroff (auf dem kleinen Boulevard)	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
» in der Nähe der Wladimir-Kathedrale	—	—	—	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	8
» bei dem Hause der Frau Artjukowa	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	4
In der katholischen Kirche und im Hause Sterling's.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Auf den Barricaden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	36	10	—	—	—	—	—	49
II. Auf der Karabelnaja-Seite:																								
Batterien bei der Marine-Caserne	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—	1	9	2	—	—	—	—	—	—	26
Im Ganzen auf den inneren Batterien.	—	—	13	30	1	—	—	—	—	—	2	15	—	—	17	15	38	14	—	—	—	—	—	146
Im Ganzen auf der Süd-Seite	5	38	165	163	11	11	24	45	35	19	80	186	18	8	47	65	74	17	27	48	45	43	—	1.174

(45)

RAPPORT

des Chefs des linken Flügels der Vertheidigungs-Linie, General-Lieutenants Shabokritski, an den Chef der Besatzung von Sebastopol, General-Adjutanten und Ritter Grafen von Osten-Sacken.

Indem ich Ew. Erlaucht die Disposition für den linken Flügel der Vertheidigungs-Linie vorlege, habe ich die Ehre zu bitten, dieselbe bestätigen zu wollen.

Aus der Vertheilung der Bedeckungs- und Arbeits-Mannschaften wollen Ew. Erlaucht ersehen, dass fast alle Truppen, welche die Besatzung des linken Flügels der Vertheidigungs-Linie bilden, jeden Tag zum Dienst kommen, und deshalb halte ich es für meine Pflicht, Ew. Erlaucht zu melden, dass die Verstärkung derselben, wenn diese auch nur ein Regiment betragen sollte, eine bedeutende Erleichterung für dieselben sein würde.

General-Lieutenant Shabokritski.

Stellvertretender aelterer Adjutant
Stabs-Capitain Ssokoloff.

Stadt Sebastopol,
19 Mai 1855.
Karabelnaja-Seite.

Disposition für die Truppen

DES LINKEN FLUEGELS DER VERTHEIDIGUNGS-LINIE.

Die 22 Bataillone, welche die Besatzung des linken Flügels der Vertheidigungs-Linie bilden, sind auf die drei Abschnitte, deren Vertheidigung ihnen übertragen ist, in folgender Weise vertheilt:

Im 3-ten Abschnitte befinden sich:

Regiment Kamtschatka . . .	2 Bataillone
» Ochotsk.	2 »
Ein Reserve-Bataillon des Regiments Wolhynien . . .	1 »
Ein Reserve-Bataillon des Regiments Minsk	1 »
	6 Bataillone, 4.670 Bajonette.

Im 4-ten Abschnitte:

Regiment Sabalkanski. . . .	2 Bataillone
» Poltawa.	4 »
» Wladimir	2 »
» Ssusdal	2 »
	10 Bataillone, 7.137 Bajonette.

Im 5-ten Abschnitte:

Regiment Murom.	4 Bataillone
» Sabalkanski. . . .	2 »
	6 Bataillone, 3.879 Bajonette.

Zur Nacht wird die Besatzung des 3-ten Abschnittes in folgender Art vertheilt:

Anderthalb Bataillone des Regiments Kamtschatka bilden die Besatzung des Bastions III, die übrigen zwei Compagnien bilden die Vorposten-Kette auf der linken Flanke des Abschnitts.

Zwei Compagnien des Regiments Ochotsk und 60 Scharfschützen sind die beständige Bedeckung der Batterie auf dem Peressyp.

Zwei Compagnien bilden die Vorposten-Kette in der rechten Flanke.

Zwei Compagnien bedecken alle Sturm-Batterien und die Mauer von der Batterie Nikonoff bis zur Batterie Artjukoff.

Zwei Compagnien stehen in der Reserve.

Eins der Reserve-Bataillone besetzt die mittleren Logements.

Das andere befindet sich in der Reserve oder auf Arbeit.

Für den Fall, dass sich der Feind in solcher Stärke sammelte, dass seine Absicht zu stürmen unzweifelhaft wäre, haben die beiden Compagnien des Regiments Kamtschatka, die in der Kette stehen, den Befehl erhalten, sich zurückzuziehen und in der Tranchee zwischen den Batterien Janowski und Budischtscheff Posto zu fassen.

Das (Wolhynische oder Minskische) Reserve-Bataillon machen beim Rückzuge in der Nähe des Ausganges aus der Batterie Budischtscheff Halt und stellen sich in der Tranchee auf. Die beiden Compagnien des Regiments Ochotsk, die in der Kette stehen, stossen zu diesem Bataillon.

Auf diese Weise bleiben in dem 3-ten Abschnitte nach der für die Vertheidigung getroffenen Disposition nur zwei Compagnien in der Reserve.

Für die Tageszeit begeben sich ausser den zur Arbeit nöthigen Leuten, den Scharfschützen in den Logements und den

beiden Compagnien, die in der Reserve stehen, alle Truppen zum Ausruhen in die Casernen.

Die 10 Bataillone des 4-ten Abschnitts werden behufs Ausgleichung der Anstrengungen im Dienst in folgender Weise auf die Trancheen, die Redoute Kamtschatka, das Bastion Korniloff und in die Haupt-Reserve vertheilt:

In die Trancheen vor den Kamtschatka'schen Werken kommen zwei Bataillone und davon zwei Compagnien zur Arbeit. Zur Reserve der Tranchee-Wache—zwei Compagnien (*).

In die Redoute Kamtschatka—$1^1/_2$ Bataillone.

In das Bastion Korniloff—2 Bataillone, von denen 2 Compagnien in die Docks-Schlucht detachirt werden.

In die Trancheen zwischen den Bastionen Korniloff und II—$1^1/_2$ Bataillone, von denen 2 Compagnien in das Bastion II detachirt werden.

In der Haupt-Reserve bleiben $2^1/_2$ Bataillone.

Bei Tage begiebt sich die Hälfte der Scharfschützen dieser Abtheilung in die Tranchee vor der Redoute Kamtschatka, mit Ausnahme der 24 Mann, welche in die Docks-Schlucht detachirt werden, und der anderen 24 Mann, welche in der Redoute verbleiben; auch werden noch 12 Schützen vor dem Bastion II aufgestellt, um die Kiel-Schlucht zu beschiessen, falls sich kleine Trupps durch dieselbe bewegen sollten.

In die Redoute Kamtschatka wird ein Bataillon und zur Arbeit in dem Bastion Korniloff gleichfalls ein Bataillon geschickt. Auf diese Weise werden im Laufe der 24 Stunden von 10 Bataillonen $9^1/_2$ zum Dienst verwendet.

Während des Bombardements beabsichtige ich, das in der Redoute Kamtschatka befindliche Bataillon in die Trancheen zu verlegen, um es besser vor den Schüssen zu decken.

(*) Jetzt werden dieselben nicht gestellt.

Falls der Feind zum Sturme schritte, sollen diejenigen, welche die Logements besetzt halten, sich auf ein Signal rechts und links auseinander begeben, um so dem Artillerie-Feuer Raum zu geben. Diese Leute verfügen sich in die Redoute Kamtschatka zur Verstärkung der Besatzung derselben.

Auf dem 5-ten Abschnitte werden Nachts alle sechs Bataillone zur Vertheidigung der Werke verwendet, und zwar:

In der Vorposten-Kette	1	Bataillon
In der Redoute Wolhynien	1	»
In der Reserve hinter dieser Redoute .	1	»
In der Redoute Sselenginsk	1	»
In der Reserve rechts davon, in der Kiel-Schlucht	1	»
Auf Arbeit	1	»

welches beim General-Marsch sich zwischen den Redouten aufstellt.

Bei Tage werden die Werke des 5–ten Abschnitts von drei Bataillonen besetzt, von denen eines die Besatzung der Redouten Wolhynien und Sselenginsk bildet und das andere als Reserve hinter der Redoute Wolhynien am Ufer der Bucht aufgestellt wird.

Auf diese Weise bleiben für alle fünf Abschnitte nur $3^1/_2$ Bataillone in der Reserve.

Wenn der Feind einen Punkt anzugreifen beabsichtigt, wird er wahrscheinlich alle Punkte alarmiren. So lange seine Absicht sich noch nicht ausgesprochen, bleibt die Reserve auf dem Haupt-Platze stehen. Wenn er einen Angriff auf das Bastion III unternimmt, rückt die Reserve zur Docks-Mauer

vor; erfolgt der Angriff auf die Bastione IV oder V, so begiebt sie sich zur Barricade, und wenn es sich deutlich gezeigt hat, auf welchen Punkt sein ernster Angriff gerichtet ist, dann wird sie entweder zur Barricade oder in die Redoute geschickt; in jedem Falle werden zwei Compagnien im Bastion I zurückgelassen.

General-Lieutenant Shabokritski.

(46)

Disposition der Truppen auf der Vertheidigungs-Linie bei der Stadt Sebastopol am $\frac{22 \text{ Mai}}{3 \text{ Juni}}$ 1855.

1-STER ABSCHNITT.

Der 1-ste Abschnitt zerfällt in 3 Abtheilungen. Die 1-ste Abtheilung besteht aus dem Bastion VI und der Batterie Schemjakin.

Auf dem Bastion VI befindet sich das combinirte Reserve-Bataillon des Regiments Brest, welches in der Stärke von 568 Gemeinen in den Casematten dieses Bastions untergebracht ist.

Auf die Batterie Schemjakin wird Nachts ein Bataillon des Regiments Minsk beordert, das andere Bataillon dieses Regiments bildet die Reserve der 1-sten Abtheilung.

Das Regiment Minsk liegt in den Schuppen der Werkstätten.

Zur Arbeit auf der 1-sten Abtheilung werden Truppen aus der Haupt-Reserve je nach Bedürfniss entnommen.

Zum Chef der 1-sten Abtheilung ist der Commandeur des Regiments Minsk, Oberst Afanassjeff, ernannt.

Die 2-te Abtheilung umfasst die Redoute Rostislaff und die Batterie Butakoff.

In der Redoute Rostislaff befindet sich das Regiment Podolien, welches in sieben Blendungen dieser Redoute und in zwei Kellern hinter derselben untergebracht ist. Beim General-Marsch besetzt ein Bataillon die Banquetten, das andere formirt sich in Compagnie-Colonnen im Innern der Redoute.

Zum Chef der 2-ten Abtheilung ist der Commandeur des Regiments Podolien, Oberst-Lieutenant Kowalkowski, bestimmt.

Die 3-te Abtheilung besteht aus dem Bastion V, den Redouten Tschesme und Schwartz und der Lünette Bjelkin.

Auf dem Bastion V befindet sich das combinirte Reserve-Bataillon des Regiments Bjelostok (622 Gemeine).

Auf der Redoute Tschesme stehen drei Bataillone des Regiments Alexopol, welche in 11 Blendungen in der Redoute und in den nächsten Kellern untergebracht sind. Beim General-Marsch treten die drei Bataillone auf die Banquetten; ein Bataillon des Jäger-Regiments Sr. Hoheit, welches in den Kellern der Artillerie-Vorstadt liegt, rückt beim General-Marsch in die Redoute Tschesme, wo es drei Compagnien in Colonnen formirt und die Reserve bildet.

Auf der Lünette Bjelkin stehen nur zwei Compagnien des Regiments Alexopol (am Tage ein Zug); die anderen zwei Compagnien desselben Bataillons bilden Nachts die Reserve der Redoute Schwartz und nehmen auf dem neuen Wege Stellung.

Das ganze Bataillon hat Quartiere in den Häusern der Morskaja-Strasse. Das Regiment Alexopol zählt 1,645 Gemeine.

Auf die Redoute Schwartz entsendet das Jäger-Regiment Sr. Hoheit abwechselnd eines seiner Bataillone.

Das Jäger-Regiment Sr. Hoheit ist 1.196 Gemeine stark.

Der Chef der 3-ten Abtheilung ist General-Major v. Bussau.

Alle Nachtposten vor jeder Abtheilung werden mit Freiwilligen derjenigen Regimenter besetzt, welche sich in der entsprechenden Abtheilung befinden; der 1-sten Abtheilung wird ein Commando Griechen, der 3-ten werden Kosaken-Scharfschützen zucommandirt.

Die Reserve des 1-sten Abschnitts bildet das Regiment Shitomir, das in den grossen Schuppen am Markte liegt, und das Regiment Uglitsch, das in zwei Häusern auf dem Markte Quartier hat; beide Regimenter stellen sich beim General-Marsch hinter der Redoute Rostislaff in Compagnie-Colonnen auf.

2–TER ABSCHNITT.

Auf dem Bastion IV befinden sich drei Bataillone des Regiments Tobolsk; Nachts treten drei Compagnien auf die Banquetten längs der Facen des Bastions. Beim General-Marsch besetzen noch drei Compagnien die Kehle und sechs Compagnien bleiben in Reserve.

Auf der Batterie Kostomaroff stehen Nachts zwei Compagnien des Regiments Tomsk, die sich am Tage in der Marine-Caserne aufhalten.

Für den Raum vom Bastion IV bis zum Gribok sind zwei Compagnien des Regiments Tomsk bestimmt, welche Nachts auf die daselbst befindlichen Banquetten treten.

Von der Redoute Schwartz bis zum Bastion IV stehen in den entfernteren Trancheen zwei Bataillone des Regiments Tomsk, welche Nachts gleichfalls die Banquetten besetzen.

In der Redoute Jason befindet sich ein Bataillon des Regiments Tomsk.

Das Regiment Tomsk zählt 1.518 Gemeine.

In der Reserve des 2–ten Abschnitts stehen:

Das Regiment Jekaterinburg (1.654 Gemeine), welches in der Katharinen–Strasse zwischen den Häusern Wolochoff's und Upton's einquartirt ist und beim General-Marsch in die Schlucht zwischen den Bastionen IV und V rückt; das Regiment Kolywan (1.289 Gemeine), welches hinter der Batterie Perfiljeff in der Katharinen–und Kathedral–Strasse Quartiere hat und beim General–Marsch die Redoute Jason besetzt, und ein Bataillon des Regiments Tomsk, welches im Hause Upton's in der Kathedral-Strasse liegt und sich beim General-Marsch auf die Batterie Perfiljeff begiebt.

3–TER ABSCHNITT.

Auf dem Bastion III stehen $1^1/_2$ Bataillone des Regiments Kamtschatka; die anderen beiden Compagnien bilden die Vorposten–Kette auf der linken Flanke des Abschnitts.

Zwei Compagnien des Regiments Ochotsk und 60 Scharfschützen decken die Batterien auf dem Peressyp; zwei Compagnien bilden die Vorposten–Kette auf der rechten Flanke, zwei Compagnien die Bedeckung aller Sturm–Batterien und der Mauer von der Batterie Nikonoff bis zur Batterie Artjukoff, und die beiden übrigen Compagnien des Regiments Ochotsk bleiben in Reserve.

Eines der Reserve-Bataillone des Regiments-Minsk oder Wolhynien besetzt die mittleren Logements; das andere befindet sich in der Reserve oder auf Arbeit.

Im Falle eines Sturmes ziehen sich die beiden Compagnien des Regiments Kamtschatka, welche sich in der Vorposten-Kette befinden, dem gegebenen Befehle gemäss zurück und nehmen in der Tranchee zwischen den Batterien Janowski und Budischtscheff Position. Das Reserve–Bataillon (des Regiments Minsk oder Wolhynien) geht gleichfalls zurück, macht in der Nähe des Ausgangs aus der Batterie Budischtscheff Halt und besetzt die Trancheen; die beiden auf der rechten Flanke in der Vorposten–Kette stehenden Compagnien des Regiments Ochotsk gehen zurück und vereinigen sich mit den beiden Compagnien, welche die Batterien auf dem Peressyp decken.

Auf dem 3–ten Abschnitt befinden sich im Ganzen sechs Bataillone, die 4.670 Gemeine zählen.

Am Tage befinden sich alle Truppen des 3-ten Abschnitts mit Ausnahme der Arbeiter, der Scharfschützen in den Loge-

ments und der beiden Compagnien, die in der Reserve stehen, in der Alexander-Caserne.

4-TER ABSCHNITT.

Auf dem 4-ten Abschnitte befinden sich zehn Bataillone (die Regimenter Poltawa, Wladimir und Ssusdal und zwei Bataillone des Regiments Sabalkanski), welche Nachts in folgender Weise vertheilt werden:

In die Trancheen vor der Redoute Kamtschatka—zwei Bataillone.

Auf die Redoute Kamtschatka—anderthalb Bataillone.

Auf das Bastion Korniloff—zwei Bataillone, von denen zwei Compagnien in die Docks-Schlucht detachirt werden.

In die Tranchee zwischen den Bastionen Korniloff und II—ein Bataillon.

Auf das Bastion II—zwei Compagnien.

Als Haupt-Reserve—drei Bataillone.

Am Tage werden die vordersten Laufgräben von Scharfschützen, die Redoute Kamtschatka aber von einem Bataillon besetzt; ein Bataillon wird am Tage zur Arbeit auf das Bastion Korniloff geschickt.

Die übrigen Truppen ruhen am Tage und sind in den Häusern und Casernen in der Karabelnaja-Vorstadt untergebracht.

Im Ganzen zählen die zehn Bataillone im 4-ten Abschnitte 7.137 Mann.

5-TER ABSCHNITT.

Auf dem 5-ten Abschnitte befinden sich sechs Bataillone (das Regiment Murom und zwei Bataillone des Regiments Sabalkanski).

Davon kommen Nachts:

In die Vorposten-Kette—ein Bataillon.

Auf die Redoute Wolhynien—ein Bataillon und zur Reserve desselben noch ein Bataillon.

Auf die Redoute Sselenginsk—ein Bataillon, als dessen Reserve rechts von der Redoute, auf dem Berg-Vorsprunge in der Kiel-Schlucht noch ein Bataillon aufgestellt wird.

Zur Arbeit—ein Bataillon, welches beim General-Marsch zwischen den Redouten Stellung nimmt.

Bei Tage bleibt in der Redoute Wolhynien und Sselenginsk nur ein Bataillon, während ein anderes als Reserve am Ufer der Bucht aufgestellt wird; die übrigen vier Bataillone halten Ruhe in der Uschakoff-Schlucht.

Sämmtliche sechs Bataillone des 5-ten Abschnitts zählen 3.879 Mann.

Die Haupt-Reserve auf der Karabelnaja-Seite besteht aus den drei Bataillonen, welche die Reserve des 4-ten Abschnitts bilden.

Im Falle eines Angriffs auf das Bastion III rückt die Reserve bis zur Docks-Mauer vor. Falls die Redoute Kamtschatka oder die Redouten Wolhynien und Sselenginsk angegriffen würden, rückt die Reserve bis an die Barricade vor und verfügt sich darauf dahin, wohin sie das Bedürfniss des Augenblicks rufen wird.

Die Haupt-Reserve auf der Stadt-Seite besteht aus sieben Bataillonen (den Regimentern Wolhynien und Krementschug und dem Jäger-Regiment Fürst von Warschau), welche 4.195 Bajonette stark sind.

Von diesen Regimentern werden die Arbeiter für den 1-sten und 2-ten Abschnitt und für die Stadt gegeben. Beim General-Marsch rücken die Regimenter Wolhynien und Krementschug längs der Morskaja-Strasse zum Bazar und das Jäger-Regiment Fürst von Warschau auf den Platz bei der Admiralität.

(47)

RAPPORT

des Commandeurs des Jäger-Regiments General-Feldmarschall Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch-Eriwanski, Oberst-Lieutenants Krajewski, an den Chef des 3-ten und 4-ten Abschnitts der Vertheidigungs-Linie, General-Lieutenant und Ritter Chruleff.

Auf Grundlage des 8-ten Punktes in dem Befehl Ew. Excellenz vom 31 Mai unter № 58 über die Operationen des von mir commandirten Regiments am 26 Mai habe ich die Ehre, Ew. Excellenz gehorsamst Folgendes zu melden.

Das Regiment, 800 Mann stark, wurde am 26 Mai um 6 Uhr Nachmittags in der Nähe des Hauses Upton zur Arbeit auf dem 2-ten Abschnitt verlesen und marschirte nach dem Bastion IV ab. In Folge des durch Ordonnanzen des Garnison-Stabes überbrachten Befehls marschirte das Regiment nach der Karabelnaja-Seite, wo es von berittenen Ordonnanz-Officieren, die ihm aus der Vorposten-Linie entgegen kamen, ungefähr 20 Minuten aufgehalten wurde. Auf Befehl des General-Majors Saliwkin begab sich alsdann das 1-ste Bataillon auf das Bastion I, und das 2-te schlug die Richtung auf Bastion II ein.

Das 2-te Bataillon erhielt, ehe es noch das Bastion II erreicht hatte, von einem Flotten-Officier zu Pferde im Namen Ew. Excellenz den Befehl, nach dem Bastion I zurückzukehren, und als dieses Bataillon, nachdem es die Defensiv-Caserne hinter sich gelassen, hinter der Batterie № 1 vorübermarschirte und zu der Brücke, welche nach der Batterie Sabalkanskaja führt, hinabzusteigen begann, wurde das 1-ste Bataillon, welches, aus der Uschakoff-Schlucht kommend, längs des Ufers um die Bucht herummarschirte, von dem Gewehr-Feuer des Feindes empfangen, welcher diesseit der Brücke

und auf dem ganzen Abhange des Berges, auf welchem sich die Batterie Sabalkanskaja befindet, Stellung genommen hatte.

Das lebhafte Gewehr-Feuer, welches von den Bataillonen des von mir commandirten Regiments und einem Theile des Infanterie-Regiments Murom mit dem Feinde unterhalten wurde, dauerte nicht lange. Dem von Ew. Excellenz persönlich in Gegenwart des 1-sten Bataillons am Strande ertheilten Befehle gemäss, warfen sich beide Bataillone, das 1-ste längs des Strandes, das 2–te vom Berge herab, gleichzeitig auf die Brücke, vertrieben den Feind und jagten ihn über seine Leichen und die der Gefallenen des Regiments Murom hinweg über die Brücke und unaufhaltsam den Berg hinauf, über die Batterie Sabalbanskaja hinaus und weiter bis auf die halbe Entfernung dieser letzteren von der Redoute Sselenginsk.

Auf dieser an der äusseren Seite der Batterie Sabalkanskaja belegenen Stelle formirte ich nach den erlittenen Verlusten beide Bataillone in Compagnie–Colonnen, und bald darauf kamen Sr. Erlaucht der Fürst Urussoff und Sr. Excellenz der General-Major v. Todleben an dem Regiment vorüber, kehrten jedoch ungefähr nach einer halben Stunde wieder zurück und befahlen mir, das Regiment nach der Defensiv-Caserne des Bastions I zurückzuführen.

In diesem Gefecht wurden in dem von mir commandirten Regiment der Lieutenant Berkstein und der Fähnrich Jegoroff verwundet, zwei Unter-Officiere und achtzehn Gemeine getödtet, zwei Unter - Officiere und hundert sechs und dreissig Gemeine verwundet, sechs Gemeine contusionirt und ein und zwanzig Gemeine vermisst.

Oberst-Lieutenant Krajewski.

№ 1812.
1 Juni 1855.
Stadt Sebastopol auf
der Karabelnaja-Seite.

(48)

RAPPORT

des Commandeurs des Infanterie-Regiments Poltawa, Oberst-Lieutenants Fürsten Urussoff an den Chef des 3-ten und 4-ten Abschnitts der Vertheidigungs-Linie, Herrn General-Lieutenant Chruleff.

1) Als ich mit dem 3-ten Bataillon des Regiments Poltawa den Truppen des 5-ten Abschnitts zu Hülfe kam, fand ich alle unsere Truppen auf dieser Seite der Kiel-Bucht und die Franzosen auf dem Terrain von der Brücke hinauf bis zur Batterie Sabalkanskaja.

Ich ging ungesäumt über die Brücke und nahm die Batterie Sabalkanskaja; mit mir waren nur Leute vom Regiment Poltawa, eine Handvoll Matrosen und eine Handvoll Leute vom Regiment Sabalkanski; diesen Leuten oder Truppen-Theilen muss ein grosser Theil von Kreuzen gegeben werden; denn von dem ganzen Bataillon des Regiments Poltawa gelangten nicht mehr als 250 Mann zur Batterie hinauf.

2) Die Ankunft der Leute vom Regiment Eriwan belebte Alle und gewährte mir die Möglichkeit, die Redouten anzugreifen; aber Allen voran gingen nicht die Eriwaner, sondern immer noch ein Gemisch von Leuten der Regimenter Poltawa, Sabalkanski und Murom und Matrosen. Ich behaupte dies, weil nach der Einnahme der Redouten die grössten Verluste

sich in den Regimentern Poltawa und Sabalkanski herausstellten; und zwar blieben in dem Poltawaschen Bataillon nur 130 Mann übrig, während die Eriwaner sehr geringe Verluste erlitten hatten.

3) Nach Einnahme der Redouten übergab ich das Commando dem Obersten Sswischtschewski und ritt zum Regiment auf den Malachoff-Hügel. Ich weiss nicht, wer sich nachher am meisten ausgezeichnet hat, ich weiss jedoch, dass ich, als ich zum zweiten Male auf dem 5-ten Abschnitt angekommen war und auf Befehl Ew. Excellenz das Commando über die Truppen übernommen hatte, das Regiment Krementschug in seiner vollen Stärke (d. h. ohne einen Mann verloren zu haben) vorfand. Die beiden Bataillone des Regiments Eriwan zählten nur 130 Mann, und die übrigen Compagnien verschiedener Truppentheile waren nur noch in ganz unbedeutender Zahl vorhanden.

4) Als die Commandeure die Soldaten fragten: «*wer ist in den Redouten?*» antworteten Alle: «*die Unsrigen*», die Truppen befanden sich also wirklich in den Redouten.

5) Die Matrosen und Eriwaner bildeten die Vorposten-Kette und gingen unter dem Befehle des Lieutenants Sskarjatin nach den Redouten auf Kundschaft aus, um sichere Nachrichten vom Feinde zu erhalten.

6) Vom 27-sten auf den 28-sten deckten Mannschaften vom Regiment Krementschug den Rückmarsch, kamen aber nicht ins Gefecht. Was ich Ew. Excellenz zu melden die Ehre habe.

OBERST-LIEUTENANT FÜRST URUSSOFF.

№ 810.
30 Mai 1855.
Karabelnaja-Seite
der Stadt Sebastopol.

(49)

RAPPORT

des Commandeurs des Infanterie-Regiments Poltawa, Oberst-Lieutenants Fürsten Urussoff, an Sr. Erlaucht den Fürsten W. I. Wassiltschikoff.

Juni 1855.

Vor Eintritt der Dämmerung wurde Kolokolzeffs Batterie (Sabalkanskaja) genommen. Um die Redouten wieder zu erobern, wartete ich die Dämmerung ab, um meine Streitkräfte zu verbergen. Mit Eintritt der Dunkelheit wurden Mannschaften von den Regimentern Eriwan, Poltawa und Sabalkanski und Matrosen von mir gegen die Redouten geführt. Der Angriff gelang: der Feind verliess beide Redouten, ohne einen Schuss zu thun, und wurde von unseren Freiwilligen bis in seine Trancheen verfolgt. Nachdem ich die Leute auf die Banquetten gestellt, ritt ich dem Regiment Krementschug entgegen, welches Oberst Sswischtschewski führte, um ihm als dem Aelteren das Commando zu übergeben. Nachdem ich ihm Alles, was die Vertheidigung der Redouten und die Aufstellung der Truppen betraf, mitgetheilt, begab ich mich zu meinen drei Bataillonen des Regiments Poltawa. Auf welche Weise die Redouten uns wieder abgenommen worden, weiss ich nicht.

Ueber alles oben Dargelegte bitte ich Ew. Erlaucht ganz ergebenst, bei den Vorgesetzten eine Untersuchung auszuwirken, um mich vor denjenigen zu rechtfertigen, welche es sich erlauben, mich zu beschuldigen, d. h. an der Wahrheit meiner Worte in Betreff der von mir bewirkten Wiedereroberung der Redouten Sselenginsk und Wolhynien zu zweifeln.

Oberst-Lieutenant Fürst Urussoff.

Bayerische Staatsbibliothek München

(50)

ARMIRUNG DER BELAGERUNGS-BATTERIEN AM $\frac{5}{17}$ JUNI 1855.

A. HINTER DER QUARANTAINE-BUCHT:

Batterien		Kanonen	Haubitz-Kanonen			Mörser					Im Ganzen
		30-pfd.	80-pfd.	30-pfd.	12-pfd.	10-zöll.	$33\frac{1}{2}$-c.	30-c.	28-c.	27-c.	
Französische	№ 30	—	—	10	—	—	—	—	—	—	10
	» 31	—	—	—	—	10	—	—	—	—	10
	» 32	—	—	—	—	—	—	—	—	6	6
	» 37	6	2	—	—	—	—	1	2	2	13
	» 46	—	—	—	3	—	—	—	—	—	3
	» 47	—	—	—	—	—	2	1	—	—	3
Im Ganzen.		6	2	10	3	10	2	2	2	8	45

B. AUF DEM RUDOLPH-BERGE UND AUF DEM TERRAIN ZWISCHEN DER SPITZE DER QUARANTAINE-BUCHT UND DER BALAKLAWA-STRASSE IN DER STADT-SCHLUCHT:

Batterien		Kanonen			Haubitz-Kanonen			Haubitz.	Mörser			Im Ganzen
		30-pfd.	24-pfd.	16-pfd.	80-pfd.	30-pfd.	12-pfd.	22-c.	32-c.	27-c.	22-c.	
Französische	№ 1. . . .	7	—	—	2	—	—	—	—	—	—	9
	» 2. . . .	8	—	—	2	—	—	—	—	—	—	10
	» 3. . . .	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
	» 4. . . .	5	—	—	1	—	—	—	—	—	—	6
	» 7. . . .	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
	» 16. . . .	5	—	—	1	—	—	—	—	—	—	6
	» 17. . . .	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
	» 18. . . .	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
	» 20. . . .	5	—	—	1	—	—	—	—	—	—	6
	» 14. . . .	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	3
	» 13. . . .	—	—	5	—	—	—	—	—	1	—	6
	» 28. . . .	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12
	» 33. . . .	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	4
	» 38. . . .	8	—	—	2	—	—	—	—	—	—	10
	» 40. . . .	—	6	—	—	—	—	2	—	—	—	8
	» 42. . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	4
	» 45. . . .	—	—	—	—	—	3	2	—	—	—	5
	» 41. . . .	—	—	4	—	—	—	3	—	3	—	10
	» 44. . . .	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	4
	» 44 bis. . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4
	» 48. . . .	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	2
	» 49. . . .	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2
	» 50. . . .	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
	» 51. . . .	6	—	—	2	—	—	—	—	—	—	8
	» 53. . . .	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2
	Im Ganzen. .	88	6	9	11	2	5	11	3	12	4	151

C. AUF DEM TERRAIN ZWISCHEN DER BALAKLAWA-STRASSE IN DER STADT-SCHLUCHT UND DER SSARANDINAKI-SCHLUCHT:

	Batterien	Kanonen				Haubitz-Kanonen		Haubitz.	Mörser						Im Ganzen
		32-pfd.	30-pfd.	24-pfd.	16-pfd.	80-pfd.	12-pfd.	22-c.	33-c.	32 c.	27-c.	22-c.	17-c.	10-zoll.	
Französische	№ 12 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	3
	» 12 bis.	—	2	2	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	7
	» 15 . .	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	10
	» 22 . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	3
	» 24 . .	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
	» 25 . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	8	—	17
	» 25 bis.	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	4
	» 24 bis.	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
	» 52 . .	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2
	» 27 . .	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
	» 29 . .	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2
	» 29 bis.	—	—	—	2	—	—	2	—	—	—	2	—	—	6
	» 35 . .	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	3
	» 36 . .	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2
	» 26 . .	—	6	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	10
	» 26 bis.	—	9	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	10
	» 10 . .	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7
	» 11 . .	—	8	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	13
	» 23 . .	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	6
	» 21 . .	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	4
Englische	№ 6.	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	6
Im Ganzen.		3	40	18	2	14	2	10	4	5	1	21	8	3	131

D. AUF DEM GRÜNEN BERGE:

	Batterien	Kanonen				Mörser			Im Ganzen
		68-pfd.	32-pfd.	10-zoll.	8-zoll.	13-zoll.	10-zoll.	8-zoll.	
Englische	№ 1.	—	5	2	4	—	—	—	11
	» 2.	—	8	—	2	—	—	—	10
	» 3.	—	6	—	—	—	—	—	6
	» 4.	—	6	1	1	—	—	—	8
	» 7.	—	6	—	—	—	—	—	6
	» 8.	—	8	—	3	—	—	—	11
	» 9.	1	—	1	2	—	—	—	4
	» 10.	—	—	—	7	—	—	—	7
	» 11.	—	—	—	8	—	—	—	8
	Rechte Mörser-Batterie der 1-sten Parallele.	—	—	—	—	6	—	—	6
	Central-Mörser-Batterie der 1-sten Parallele	—	—	—	—	8	—	—	8
	№ 12.	—	—	—	—	—	4	—	4
	» 13.	—	—	—	—	—	4	4	8
	S. Service	—	—	—	—	1	—	—	1
	Im Ganzen. .	1	39	4	27	15	8	4	98

E. AUF DER WORONZOFF-HÖHE:

	Batterien	Kanonen 68-pfd.	Kanonen 32-pfd.	Kanonen 10-zoll.	Kanonen 8-zoll.	Mörser 13-zoll.	Mörser 10-zoll.	Mörser 8-zoll.	Im Ganzen
Englische	№ 1.	1	—	1	—	—	—	—	2
	» 2.	—	—	—	—	1	1	—	2
	» 3.	1	3	—	1	—	—	—	5
	» 4.	1	4	—	2	—	—	—	7
	» 5.	4	—	2	—	—	—	—	6
	» 6.	—	—	—	—	2	—	—	2
	» 7.	—	—	—	—	—	2	—	2
	» 8.	—	—	—	—	—	3	—	3
	» 9.	—	—	—	8	—	—	—	8
	» 10.	—	—	—	—	3	—	—	3
	» 11.	—	—	—	—	3	—	—	3
	» 12.	—	—	—	—	3	—	—	3
	» 13.	—	—	1	3	—	—	—	4
	» 14.	—	—	—	5	—	—	—	5
	» 15.	—	—	—	—	3	—	—	3
	» 16.	—	—	—	—	—	—	4	4
	Im Ganzen	7	7	4	19	15	6	4	62

F. AUF DEM TERRAIN ZWISCHEN DER DOCKS- UND DER KIEL-SCHLUCHT:

Batterien		Kanonen			Haubitzen	Mörser		Im Ganzen
		50-pfd.	48-pfd.	24-pfd.	22-c.	32-c.	27-c.	
Französische	№ 15. . . .	—	—	—	6	—	2	8
	» 15 bis. .	—	1	3	—	—	—	4
	» 16. . . .	—	—	—	—	3	7	10
	» 17. . . .	2	—	2	—	—	2	6
	Im Ganzen.	2	1	5	6	3	11	28

G. AUF DEN KIELSCHLUCHT-HÖHEN:

Batterien		Kanonen				Haubitz-Kanonen	Haubitzen.	Mörser			Im Ganzen
		68-pfd.	32-pfd.	30-pfd.	24-pfd.	80-pfd.	22-c.	13-zoll.	32-c.	27-c.	
Französische	Leuchtthurm-Redoute (auf dem Felsen zwischen dem Stein-Bruche und der Wolowja-Schlucht.)	—	—	4	—	—	—	—	—	—	4
	Rheden-Batterie № 1 .	—	5	2	2	—	—	1	—	—	10
	№ 6	—	—	—	—	5	—	—	—	—	5
	» 1	2	7	6	—	—	—	—	—	—	15
	» 1 bis	—	5	5	—	—	—	—	—	—	10
	» 4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	4
	» 18	1	3	—	—	—	6	—	—	—	10
	» 19	—	—	—	—	—	—	—	—	8	8
	» 20	—	—	—	—	—	—	2	4	—	6
	Im Ganzen .	3	24	17	2	5	6	3	4	8	72

(51)

TABELLE DER ARTILLERIE-BEWAFFNUNG DER SÜD-SEITE ZUM $\frac{5}{17}$ JUNI 1855.

Befestigungs-Werke.	Gattung und Caliber der Geschütze.																							Im Ganzen.
	Kanonen.							Einhörner.			Carr.-Kanon.			Carronaden.					Mörser.					
	3-pud.	68-pfd.	36-pfd.	24-pfd.	18-pfd.	12-pfd.	6-pfd.	1-pud.	½-pud.	¼-pud.	36-pfd.	24-pfd.	18-pfd.	36-pfd.	24-pfd.	18-pfd.	12-pfd.	8-pfd.	5-pud.	2-pud.	½-pud.	12-pfd.	Feld-Geschütze.	
Linke Face des Bastions VII und Mauer zwischen den Bastionen VII und VI	—	—	1	8	—	—	—	2	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21
Kehl-Front der Strand-Batterie № 8 und die Batterie am Artillerie-Arsenal	—	—	5	5	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13
Linke und Kehl-Front der Strand-Batterie № 10	—	—	—	4	—	—	—	3	6	—	—	—	2	—	—	7	—	—	2	2	2	—	—	28
Batterie vor der Mauer zwischen den Bastionen VI und VII	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Batterien Schemjakin	—	1	18	6	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	27

Befestigungs-Werke.	Gattung und Caliber der Geschütze.																							Im Ganzen.
	Kanonen.							Einhörner.			Carr.-Kanon.			Carronaden.					Mörser.				Feld-Geschütze.	
	3-pud.	68-pfd.	36-pfd.	24-pfd.	18-pfd.	12-pfd.	6-pfd.	1-pud.	½-pud.	¼-pud.	36-pfd.	24-pfd.	18-pfd.	36-pfd.	24-pfd.	18-pfd.	12-pfd.	8-pfd.	5-pud.	2-pud.	½-pud.	12-pfd.		
Bastion VI	3	—	1	10	1	2	—	6	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	2	2	6	—	—	37
Mauer zwischen den Bastionen VI und V	—	—	—	7	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	17
Lünette № 79 (Butakoff)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	2	—	—	1	1	2	—	—	—	2	—	—	12
Redoute Rostislaff	—	9	1	9	—	—	—	—	—	—	4	—	5	4	3	4	13	—	3	3	—	—	—	58
Lünette № 7 (Bjelkin)	—	1	—	4	—	—	—	—	—	—	1	9	—	—	—	—	—	2	—	—	3	—	—	20
Bastion V	—	1	7	15	—	4	—	1	—	—	2	3	—	—	2	—	—	—	—	2	4	10	—	51
Batterie № 24 (Burzoff)	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	4	—	—	4	15
Redoute Tschesme	—	—	8	3	—	2	5	—	—	—	10	—	1	—	—	9	2	—	—	3	2	—	—	45
Batterien № 42 (Sawalischin) und № 25 (Titoff)	2	—	4	—	—	1	—	—	—	—	2	—	—	1	—	4	—	—	1	2	—	2	5	24
Redoute № 1 (Schwartz)	—	—	4	—	—	2	—	1	—	—	1	1	—	—	—	3	—	—	—	—	2	2	4	20
Batterien Sabudski	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	14
» Petroff	—	—	2	5	—	—	—	—	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	2	3	—	—	27

Batterie № 22 (Iwaschkin)	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
Bastion IV	—	2	7	6	—	—	—	4	—	2	1	16	—	—	2	5	2	—	4	4	9	20	4	88
Batterie № 38 (Kostomaroff)	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	7
» » 75 (Lwoff)	—	—	—	8	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10
Boulevard-Batterien	—	—	5	4	—	—	—	1	—	—	—	7	—	3	5	3	—	—	—	2	2	—	—	32
Batterien hinter dem Bastion IV	—	9	15	4	—	—	—	8	—	4	1	6	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	4	53
Batterie № 16 (Krjakin)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	8	—	—	—	—	2	—	11
» № 81 (Staal)	—	—	3	2	—	—	—	—	—	—	—	15	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21
» № 15 (Perekomski)	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	5	—	—	—	2	1	—	—	—	2	—	13
» № 5 (Nikonoff)	—	—	9	4	—	—	—	1	—	4	17	—	—	—	1	—	—	—	—	3	—	—	—	39
» № 52 (Wolynski) und № 39 (Suboff)	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	8
» № 29 (Ssmagin)	—	—	10	1	—	—	—	—	—	—	4	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	17
Batterien rechts vom Bastion III	—	—	5	2	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	2	—	—	—	3	—	—	—	17
Bastion III	—	3	4	6	1	—	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	4	4	31
Batterie № 21 (Janowski)	—	1	—	1	2	—	—	—	—	—	7	3	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	15
Batterien Budischtscheff	—	—	1	4	—	—	—	1	—	—	—	8	2	—	2	1	—	—	1	1	—	—	—	21
Batterie № 6 (Gervais)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	2	1	—	2	—	—	—	—	11
Malachoff-Hügel und das Redan rechts von demselben	—	6	19	3	—	—	—	7	—	2	2	12	—	—	—	1	2	—	2	2	—	—	—	58
Batterien №№ 84 und 106 (Nikiforoff)	—	1	6	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	11

Befestigungs-Werke.	Gattung und Caliber der Geschütze. Kanonen.							Einhörner.			Carr.-Kanon.				Carronaden.				Mörser.				Feld-Geschütze.	Im Ganzen.
	3-pud.	68-pfd.	36-pfd.	24-pfd.	18-pfd.	12-pfd.	6-pfd.	1-pud.	½-pud.	¼-pud.	36-pfd.	24-pfd.	18-pfd.	36-pfd.	24-pfd.	18-pfd.	12-pfd.	8-pfd.	5-pud.	2-pud.	½-pud.	12-pfd.		
Batterie № 19 .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	7
Bastion II .	—	2	1	—	3	—	—	3	—	—	5	11	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	4	33
Batterie № 82 und Caserne des Bastions I	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11
Bastion I .	—	2	7	2	—	—	—	1	2	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	4	25
Batterien hinter dem Bastion I	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Auf den inneren Batterien und den Barricaden der Stadt-Seite und bei der Marine-Caserne.	—	—	13	30	1	—	—	—	—	—	2	15	1	—	17	15	38	14	—	—	—	—	—	146
Im Ganzen . . .	5	38	166	159	8	11	5	45	35	12	75	174	18	8	34	65	74	17	24	45	35	43	33	1.129

DRUCKFEHLER.

Seite:	*Zeile:*	*statt:*	*lies:*
43	17 und 18 von oben	Batterien (Janowski)	Batterien 21 (Janowski)
52	6 von unten	zwei	drei
55	9 » »	8	9
56	2 von oben	14 März	11 März
—	12 von unten	№ 3	№ 9
58	10 und 11 von unten	Armirung des Malachoff	Armirung des Bastions II, des Malachoff-Hügels
—	6 von unten	(Nikonoff)	(Nikiforoff)
65	1 » »	$^{9}/_{21}$ März	$^{2}/_{14}$ März
—	3 » »	2162	2167
67	11 von oben	Wolhynien	Uglitsch
70	5 » »	Acht	Neun
—	9 » »	1	2
—	12 » »	8	9
75	7 » »	9	10
76	{3, 16} von unten	Lieutenant	Midshipman
78	17 » »	Congrevische Raketen	150 Congrevische Raketen
110	7 von oben	58	56
116	21 von unten (Rubr. 22-cent. Haub.)	3	—
	23 » » (Rubr. 22-cent. Haub.)	—	3
121	12 » »	19-zoll.	10-zoll.
144	11 » »	VI	IV
163	3 » » (Col. rechts)	28	26
227	13 von oben	süd-östliche	nord-östliche
264	7 von unten	Bomben	Bomben-Kanonen
270	1 » »	Bataillone	2 Bataillone
271	7 von oben	ertsch	Kertsch
307	12 » »	554	544
344	5 von unten	86-pfd.	68-pfd.
359	7 von oben	Stadt-Seite	Karabelnaja-Seite
368	7 von unten	IV	III
375	7 » »	18	81
430	3 » »	Tomsk	Tobolsk

PFEIFFERLE [illegible]
BUCHBINDER
[illegible]







Totleben, Eduard <<von>>

Die Vertheidigung von Sebastopol

Bd.: 2,1

St. Petersburg, Berlin 1869

4 Eur. 503 r-2,1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10353266-7